H. ds. 3468

<36624482030016
<36624482030016
Bayer. Staatsbibliothek

Zur

# Geschichte der Araber

vor Muhamed.

---

Von

***R. v. L.***

---

Mit 8 synchronistischen Tabellen und graphischen Darstellungen.

---

Berlin, 1836.

Bei C. G. Lüderitz.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

83/74/13

# Inhaltsanzeige.


Seite

Einleitung. (Hiezu Tafel I.) ..... 1
Aelteste Periode. Von Noah bis zur Wanderung Iacobs nach Aegypten. (Hiezu Tafel II.) ..... 41
Zweite Periode. Von Abd ol Schems Saba bis Christi Geburt. (Hiezu Tafel III.) ..... 99
Dritte Periode. Von Christi Geburt bis zur Eroberung Yemens durch die Aethiopier. (Hiezu Tafel IV. u. V.) 129
Vierte Periode. Von Dhu Nowas bis zur Hedschra. (Hiezu Tafel IV. C. D. und V.) ..... 173
Ueber das Sail ol Arem und die Zerstreuung der Azditen.... 197
Ueber die Tobbaa, Kaïl und Dhu. ..... 217
Ueber Epochen, Aera und Series der Sassaniden. ..... 239
Auszug aus Agathiae histor. ..... 271
Auszüge aus Tschamtschean's Geschichte der Armenier. 272
Kollektaneen zur Geschichte der Negusche von Aethiopien.
1. Aus Iobi Ludolfi Historia Aethiopica..... 278
2. Aus Salt's Dissertation on the history of Abyssinia... 283
3. Aus Salt's Voyage to Abyssinia, 1814..... 285
4. Aus Wolf und Buttmann Museum der Alterthumswissenschaft..... 293
5. Aus dem Periplus des Ungenannten. ..... 298
6. Aus Walch's Untersuchungen. ..... 299
7. Aus George, De Aethiopum imperio in Arabia felici. 300
Ex manuscr. Amadeddini Abulfeda Ismael f. Kethir. 303
Ueber die Religion Abrahams und die Einführung des Judenthums in Arabien..... 306
Zur Sage von der Zobba. ..... 314
Kriegszüge der Himyariten..... 319
Anmerkung zu S. 9. über die himyaritische Schrift. ..... 329

Tafel I. Zusammenstellung der früheren Versuche, die Himyariten-Dynastien chronologisch zu ordnen.
Tafel II. Synchronistische Genealogie der Urzeit Arabiens.
Tafel III. Canon der Himyariten in Yemen von Abraham bis auf Christi Geburt. Stemmata Sabae, Himyari, Cahlani et Adnanitarum.
Tafel IV. A. B. C. D. Die Geschichte der himyaritischen Dynastien von Christi Geburt bis zum Tode Muhammeds, in ihrem synchronistischen Verhalten zu den Beherrschern von Rûm und Iran.
Tafel V. Vergleichende Zusammenstellung der arabischen Autoren über die Geschichte der Himyariten in den ersten sechs Jahrhunderten unserer Zeitrechnung.

# Druckfehler.

| | | | |
|---|---|---|---|
| S. 20 | Z. | 7 | von unten lies hervorstechend statt hervorstehend |
| — 27 | — | 6 | v. u. l. Konjektur statt Konjunktur |
| — 35 | — | 8 | v. u. l. Parthei st. Parhtei |
| — 41 | — | 10 | v. u. l. dennoch st. demnach |
| — 51 | — | 9 | v. oben l. Damascus st. Damacus |
| — 61 | — | 3 | v. u. l. Kabus st. Kabns |
| — 63 | — | 17 | v. u. l. munivit st. neumivit |
| — 66 | — | 17 | v. o. l. Geschlecht st. Geschlscht |
| — 67 | — | 3 | v. o. l. sepelivi st. sepelivit |
| — 70 | — | 7 | v. u. l. Ausaritae st. Ansaritae |
| — 71 | — | 9 | v. o. l. Insititii st. Insitifii |
| — 72 | — | 12 | v. u. l. mythischen st. myhischen |
| — 72 | — | 3 | v. u. l. Aditas st. Aditer |
| — 73 | — | 25 | v. u. l. origine st. origina |
| — 73 | — | 20 | v. u. l. Iemamam st. Iemamem |
| — 74 | — | 9 | v. o. l. traditur st. tradatur |
| — 74 | — | 31 | v. o. l. mit st. mi |
| — 76 | — | 22 | v. o. l. tamen st. tamem |
| — 77 | — | 14 | v. u. l. adortus st. ad ortus |
| — 77 | — | 13 | v. u. l. internecionem st. inter necionem |
| — 90 | — | 24 | v. u. l. verschieden st. erschienen. |
| — 91 | — | 3 | v. o. l. creatorem st. creatorum |
| — 96 | — | 15 | v. o. l. Axum st. Oxum |
| — 102 | — | 12 | v. o. l. admitterent st. etmitterent |
| — 116 | — | 1 | v. o. l. sparsor st. spensor |
| — 129 | — | 12 | v. u. l. Königsreihe st. Königreiche |
| — 133 | — | 13 | v. u. l. Tabari st. Fabari |
| — 135 | — | 27 | v. u. l. Hormuz st. Hornuz |
| — 137 | — | 32 | v. u. l. de st. des |
| — 137 | — | 25 | v. u. l. que st. qua |
| — 151 | — | 17 | v. u. l. cumque st. cumque |
| — 164 | — | 8 | v. o. l. Habybum st. Halegbum |
| — 167 | — | 15 | v. o. l. Kelab st. Kelal |
| — 190 | — | 8 | v. o. l. Persis gerentes st. Perses gernetes |
| — 190 | — | 20 | v. o. l. arce st. orte |
| — 190 | — | 23 | v. o. l. obitum st. obitaem |
| — 193 | — | 1 | v. o. l. Habyb st. Habyl |
| — 225 | — | 13 | v. u. l. precabantur st. precabantus |
| — 254 | — | 9 | v. u. l. rege st. rego |
| — 265 | — | 3 | v. u. steht wird einmal zu viel. |
| — 266 | — | 22 | v. u. l. formé st. forme |

Seite 110 Zeile 13—7 von unten bedarf folgender Abänderung:
Auch diese Zahl findet nach unserer Konstrúktion eine Erledigung, wenn man sie vom Regierungsantritt des Hareth al Rayisch hinaufrechnet, wodurch die Zahl des Jahres 1976 = (1572 + 404) gewonnen wird, als desjenigen, worin die Unterjochung der Aaditen erfolgt, und die Alleinherrschaft des Abd ol Schems begonnen seyn nögte.

Indem der Verfasser diese Schrift dem Publikum übergiebt, ist er gefafst darauf, dafs ein nicht unerheblicher Theil desselben die darin behandelte Aufgabe, wenn auch nicht gerade als eine abentheuerliche Unternehmung, so doch als eine ziemlich überflüssige Bemühung betrachten wird. Einem andern Theile dieses Publikums dürfte wiederum die Art und Weise nicht zusagen, in welcher der Verf. diese Aufgabe erfafst hat und sie zu lösen bemüht gewesen ist. Es hat ihm dieserhalb nicht undienlich geschienen, einige Worte über den Gesichtspunkt voranzuschicken, der bei der Ausarbeitung dieser Schrift zum Grunde gelegen hat.

Die Geschichte der Araber vor Muhammed pflegt, wiefern sie nicht ganz mit Stillschweigen übergangen wird, in den Lehrbüchern der Weltgeschichte und Universalhistorie höchstens als Einleitungssatz der Geschichte des Islamismus mit wenigen Worten erwähnt und als ein Gegenstand bezeichnet zu werden, der sich theils wegen mangelnder Auskunft, theils weil es ihm an belehrenden und unterhaltenden Ereignissen oder grofsartiger Beziehung auf die Schicksale anderer Völker gebreche, aufser dem Bereiche wissenschaftlicher Erwägung befinde.

Allerdings liegt das, was sich während der drittehalbtausendjährigen Periode von Abraham bis Muhammed auf der arabischen Halbinsel zugetragen hat, völlig aufserhalb der Gränzen urkundlich beglaubigter Ueberlieferung, und was sich aus diesem langen Zeitraum im Munde rhapsodischer Sage gerettet hat, trägt unverkennbar alle die Gebrechen zur Schau, welche denen, die gewohnt sind bei dem Worte Geschichte

nur an systematisch geordneten Inhalt vollständig nachgewiesener Berichte zu denken, die Veranlassung giebt, dergleichen mythischen oder vorgeschichtlichen Stoff ein für allemal aus der Sphäre des ihnen Wissenswürdigen auszuschliefsen. Wiefern indessen einem Jeden, der nach Erkenntnifs strebt, die Befugnifs zugestanden werden mufs, sich die Sphäre desjenigen, was er zum Gegenstande seiner Erwägung und Forschung machen will, seiner Neigung und seinen Zwecken gemäfs, beliebig abzugränzen, so gewinnt es schon von diesem Standpunkte aus einen wunderlichen Anstrich, wenn bei irgend einem Gegenstande des Nachdenkens in Frage gestellt wird, ob er der Erwägung werth und ob er für wissenschaftliche Behandlung geeignet sey. Man wird also schon gleich von vorn herein, die Untersuchung und wissenschaftliche Construktion vorgeschichtlicher Zeiten an und für sich, wohl für eben so zulässig erklären müssen, als das Studium und die Darstellung der dem Gebiete des Mythos und der Sage entwachsenen Zeit.

Hierdurch aber bleibt freilich die andere Frage noch unentschieden: wie dankbar der gewählte Stoff sey, oder welche Genugthuung es einerseits gewähren möge, sich in dem Kreise der Fabelwelt, unzusammenhangender Sage und dürrer Namensverzeichnisse herum zu drehen, und andererseits: welchem ernsten und allgemeinwichtigen Zwecke eine solche Beschäftigung diensam und förderlich werden könne? Hierauf kann man jedoch nochmals vom allgemeinsten Standpunkte aus antworten: es sey die Nachfrage nach dem unmittelbar und positiv materiellen Nutzen einer zum Behufe des Erkennens unternommenen Untersuchung an und für sich ein unwissenschaftliches Begehren. Wenn es ohne Zweifel der Natur der Sache und dem Interesse der historischen Wissenschaft angemessen ist, mythisch und pragmatisch Geschichtliches streng aus einander zu halten, und sich der Gränze genau bewufst zu werden, wo die Ueberlieferung den einen oder den andern Karakter annimmt oder ablegt, und wenn man zugestehen mufs, dafs diese Gränze in der erforderlichen Schärfe und Bestimmtheit zur Zeit noch nicht überall ausgemittelt sey, so wird eine jede Untersuchung, die zur Lösung dieser Aufgabe beitragen kann, an ihrer Stelle

seyn, und die Prüfung und Sichtung mythischer Sagen gerechtfertigt erscheinen. Man schlägt aber, meines Bedünkens, den Beruf der Wissenschaft und wissenschaftlicher Beschäftigung auch dann noch zu gering an, wenn man ihn blofs auf die Befriedigung bestimmten praktischen Bedarfes, und auf die methodische Weiterbildung des gelehrten Fachwerkes und Rüstzeuges ausdehnt. Gerade der geistige Genufs an solcher Beschäftigung überhaupt, und an derartiger Thätigkeit, zur eignen Erheiterung und Geistesbewegung, abgesehen von allem inhaltlich prägnanten Endresultate und äufserlich produktiver Ausbeute, ist ein Gewinn für die Menschheit, der viel zu wenig in Anrechnung gebracht und seinem innern Werthe nach anerkannt wird. Wägen wir in dieser Beziehung die mythische Sage der Vorzeit, so ist es gerade das Nebulose, das Diaphane, die Räthselhaftigkeit und mysteriöse Mischung von Dichtung und Wahrheit, welche sie für phantastische und poetisch gestimmte Gemüther ungleich anziehender macht, als die den nüchternen Verstand wiederum bei weitem mehr ansprechende Prosa und mathematisch konsequente Grandezza der pragmatischen Historie. Man kann das Interesse an der Erforschung der mythischen und heroischen Vorzeit demjenigen vergleichen, welches neuerdings durch die antediluvianische Naturgeschichte angeregt worden ist. Was hier die plastische oft nur durchs Auge wahrnehmbare Configuration im Gestein, das ist dort der, seinem ursprünglichen Wesen nach, durch Assimilation mit poetischem und doktrinärem Beiwerke zu Grunde gegangene, und dennoch in mancher nicht unwesentlichen Beziehung Jahrtausende hindurch treu aufbewahrte, historische Kern der Volkssage und epischen oder dramatischen Dichterproduktion. Es ist, wie Görres sehr scharfsinnig bemerkt hat, zu einer unabweisbaren Aufgabe unserer Zeit geworden, aus dem Zeugnifs welches die Sage für das ehemalige lebendige Daseyn einer organischen Verknüpfung der Völkerschicksale einer im Strome der Zeiten untergegangenen Vorwelt ablegt, das nur noch in vereinzelten und verunstalteten Ueberresten auf uns gekommene musivische Gemälde jenes Völkerverkehrs im Geiste jener Zeit so weit zu begreifen, als unumgänglich erforderlich ist, um aus

diesen Trümmern eine dem ursprünglichen Verhalten leidlich entsprechende Vorstellung zu gewinnen *).

Es läfst sich aber, abgesehen von dieser beliebigen Betrachtungsweise, auch selbst vom Standpunkte der Pragmatiker aus, etwas zu Gunsten des Studiums vorgeschichtlicher Perioden sagen. Die Scheidelinie nämlich der angeblichen und der wirklichen Historie, schneidet nicht für alle Völker nach Jahrhunderten und Jahrzehenden in gleicher Höhe ab; und in den schon wissenschaftlich appretirten Berichten solcher Schriftsteller und solcher Zeiten, welchen nach dermaliger Ansicht das Bürgerrecht im Gebiete der wirklichen Historie zugestanden worden ist, sind häufig Andeutungen und Beziehungen auf die Thaten und Schicksale von Nebenvölkern enthalten, die sich noch aufserhalb diesem Gebiete befinden, welche man aber ohne eine Durchmusterung und Berücksichtigung des mythisch-historischen Stoffes jener Nebenvölker nicht wohl auf eine befriedigende Weise verstehen und erklären kann. Darauf aber ist es denn doch bei allem Studium der Geschichte und bei aller wissenschaftlichen Darstellung derselben abgesehn, dafs man nicht blofs die Erzählung des angeblich Geschehenen kennen lernen will, sondern sich des Erzählten auch als eines in sich harmonisch Zusammenstimmenden und naturgemäfs Bedingten und Begründeten bewufst zu werden sucht. Man kann sich ferner des Verlangens nicht erwehren, wenn auch nur nach Gründen der Wahrscheinlichkeit und in ganz allgemeinen vagen Umrissen, einsehen und begreifen zu wollen, wie doch wohl zu gewissen Zeiten der Zustand der Völker und Länder gewesen seyn möge oder könne, welche selber noch ungeschichtlich, die geschichtlichen Völker umgeben, und mit ihnen etwa wie heutzutage Buschmänner und Irokesen mit europäischen Kolonien,

---

*) „Es ist zwar ein gewaltsames Geschäft, ein lebendiges Ganze also in seine Glieder zu zerreifsen; wenn aber diese Glieder selbst einst lebendige Ganzheiten gewesen und als solche für sich selbst bestanden: dann mufs man doch, was poetisch nothwendig als Destruction erscheint, historisch als Regeneration anerkennen; und es ist eben der Trieb in dieser Zeit, die, wie die alte: die Geschichte hingegeben, um die Poesie zu finden, so wieder in der dadurch gewonnenen Poesie die verlorne Geschichte sucht.“ (Görres Uebers. v. Schahnameh des Firdussi S. 11.)

von Zeit zu Zeit in Berührung gerathen. Nicht minder ist es zu dem vollständigen Verständnisse der Zustände und Begebenheiten selbst, mit denen der Faden der pragmatischen Geschichtserzählung beginnt, unumgänglich erforderlich, den Blick noch einen Schritt weiter hinaus in die, diesem Anfangspunkte zunächst voran liegenden Zeiträume zu werfen. Dies alles aber ist nur ausführbar, wenn man den vorgeschichtlichen Stoff dieser Gränzgebiete mit in den Bereich der wissenschaftlichen Untersuchung zieht. Und endlich ist jedenfalls die blofse Aufeinanderfolge und Nebenstellung rein politischer Fakten nicht die einzige Belehrung die wir von der Historie erwarten, sondern wir verlangen insonderheit auch Bericht über die Entwicklung der Kulturzustände der einzelnen Völker und der Menschheit überhaupt. Hierunter ist aber eine Auskunft über das allmälige Entstehen und Fortschreiten der Literatur und des geschichtlichen Bewufstseyns ganz wesentlich mit einbegriffen, die nur gewonnen werden kann, wenn das Hervorgehen der Historie aus der Sage und diese Sage selbst einer kritischen Analyse unterworfen werden. Die Ueberlieferung des Geschehenen wird nicht mit dem Menschen und den Begebenheiten, die der Vergessenheit entrissen werden sollen, zugleich erschaffen, und eine Geschichte in unserm heutigen Sinne kann sich nur erst dann, und in demselben Maafse bilden, wie der Sinn für sie, und das Bedürfnifs etwas Derartiges zu besitzen, in den Völkern aufgegangen und lebendig geworden ist. Die Fähigkeit historisch zu beobachten, ist keine angeborene sondern eine stufenweis erworbene Fähigkeit, und sie pflegt gleichen Schritt zu halten mit der Entdeckung und dem zur Gewohnheit gewordenen Gebrauch der zur Mittheilung und Aufbewahrung des Beobachteten unentbehrlichen künstlichen Auskunften. Unser Wissen reicht nirgends bis in den Anfang der Dinge zurück, wenn gleich unsere Wifsbegier wo möglich noch über diese unverrückbare Gränze hinausstrebt. Es giebt einen Abschnitt im Leben der Völker, über welchen hinaus nur Wähnen und Ahnungen möglich bleiben, und wo das Verlangen oder Erwarten einer zuverlässigen Kunde zur offenbaren Thorheit würde. Die sogenannten Ueberlieferungen aus unvordenklicher Zeit, sind schwerlich etwas

anderes, als der naive Ausdruck dessen, was unsere Vorväter, nachdem sie über die Gegenwart nachzudenken und ihre Beobachtungen festzuhalten begonnen hatten, über die damals schon längst in Vergessenheit gerathenen Vorereignisse zu träumen und zu fabeln vermogten.

Was nun aber, um von diesen allgemeinen Betrachtungen loszukommen, die frühere Geschichte Arabiens insonderheit anbelangt, so ist man allgemein der Ansicht, dafs die einheimische Literatur der Halbinsel erst mit dem Islam beginne, obgleich man glauben mögte, dafs ein Buch von solchem Umfange wie der Koran, sich füglich nicht verfassen lasse, ohne dafs an dem Orte, wo es sein Daseyn erhält, nicht schon irgend eine Art von Literatur und die Gewohnheit sich in extenso schriftlich auszudrucken, vorangegangen seyn sollte. Bis jetzt ist jedoch nichts Hierhergehöriges bekannt geworden, was mit Zuverlässigkeit in eine frühere Zeit verwiesen werden dürfte. Selbst einigen poetischen Fragmenten, welche Schultens in seinen Monum. vetust. Arabiae zusammengestellt hatte, hat neuerdings Tychsen und wohl mit Recht, den ihnen vindicirten Anspruch auf ein höheres Alterthum wieder abgesprochen *). „Erst im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt scheint man, sagt Gesenius **), angefangen zu haben, die bis dahin blofs mündlich überlieferte Sage schriftlich zu verzeichnen, und zwar ward der Anfang mit den Geschlechtsregistern gemacht, die ihrer Trokkenheit wegen dem Gedächtnifs am leichtesten entfallen konnten. Hesham († 826), der älteste historische Schriftsteller, den wir überhaupt kennen, zeichnete nur solche Geschlechtsregister auf. Abu Obeida († 825) verzeichnete die Schlachttage der Araber. Ebn Kotaiba († 898) lieferte höchst wichtige Nachrichten über die alte Geschichte und die verschiedenen Stämme ***).

---

*) Th. Chr. Tychsen comment. de Poeseos Arabum origine et indole antiquiss. S. 235 etc. in den Commentt. recentt. soc. Gotting.

**) Ersch u. Gruber Encykl. V. S. 64.

***) Dagtal Ibn Hentalah genealogus, floruit circa A. Chr. 600. Attigit quidem prophetae aetatem, nec tamen quidquam de eo audivit. De insigni ejus in genealogiis peritia nonnulla leguntur in Ibn Kothaiba. Wacia Ibn Dscharah, historiarum peritissimus, obiit A. Chr. 819; de eo Ibn Kothaiba versus finem operis. (Eichhorn monum. antiquiss. hist. Arab. S. 44 u. 51.)

Der Verfasser der ersten Universalhistorie war Abu Dshafar al Tabari (gewöhnlich Taberita genannt) †922. Um die Mitte des zehnten Jahrhunderts blühen Masudi (um 944), Hamza von Isfahan, und der christliche Patriarch Said Ebn Batrik (Eutychius Patricides). Der Universalhistoriker Elmacin (Dshordsh) †1273; und nach diesem schrieben Ibn al Atsir, Abulfeda*), al Makrizi, Nowairi †1348 etc. Darf man nun zwar annehmen, dafs zur Zeit die historische Literatur der Araber noch bei weitem nicht so vollständig ausgebeutet sey, als wünschenswerth ist, so sind doch die Kenner dieser Literatur der Meinung, dafs das Wichtigere daraus eingesehen worden, und nicht viel Hoffnung vorhanden sey, namentlich über die ältere Geschichte dereinst noch ergänzende Aufschlüsse von Erheblichkeit zu erhalten**).

Auffallend, wenn gleich aus der Erd- und Weltstellung des Landes und Volkes erklärlich ist es, dafs gerade der dem übrigen Völkerverkehr am entferntesten gelegene südliche Theil der Halbinsel allein eine alte Geschichte oder vielmehr eine nicht ganz unbedeutende Masse von Ueberlieferungen aus vorislamitischer und vorchristlicher Zeit aufzuweisen hat, während sich aus der Ur- und Vorzeit des in steter, wenn schon geringfügiger und unfreundlicher Berührung mit den Kulturvölkern befundenen nördlichen Theiles, so gut wie gar keine Traditionen erhalten haben; und dafs endlich weder aus dem einen noch dem andern Theile der Halbinsel, sondern aus der indifferenten Mitte des Landes und an der Gränze alter und neuer Geschichte der Mann, der Stamm und das Volk hervorgegangen sind, wodurch Arabien zu einer so welthistorischen Bedeutsamkeit gelangt ist, wie irgend ein anderes Kulturgebiet unserer Erdoberfläche.

Den Versicherungen der orientalischen Schriftsteller zufolge war vor der Sendung Muhammeds die alte Sprache der Halbinsel in zwei Hauptdialekte getheilt; in den als neuere Schriftsprache bekannten Dialekt der Koreïschiten (A'rabyet Koreïsch) und den jetzt ganz

---

*) Ismael fil. Hali princeps Hamae, qui vulgo Abulfeda dicitur, ex Yubidarum seu Salahoddini familia (nach Renaudot) † 1347.

**) Vergl. Klaproth tableaux histor. de l'Asie und Reiske Prodidagmata ad Hadji Chalifae.

verschollenen Dialekt der Himyariten (A'rabyet Himyar) *). Die Erfindung der Schrift wird durch die Volkssage auf Ismael, den Sohn Abrahams und der Hagar zurückgewiesen, den die heutigen und die weltherrschend gewordenen Araber des Mittelalters als ihren Stammvater nennen. Dem Ebn Khalican zufolge aber sind die Sachverständigen darüber einig, dafs die Schreibkunst aus der Stadt Anbar und der Familie Morra hervorgegangen sey. Bekanntlich ist die ältere arabische oder sogenannte kufische Schrift von der neuern oder dem Neskhi ungefähr in der Weise unterschieden, wie das gothische von dem neudeutschen Alphabet. Die kufische Schrift soll jedoch erst kurz vor Muhammed erfunden und in Gebrauch gekommen seyn. Sie ist hervorgegangen aus der alten syrischen oder Estranghelo-Schrift, die bei den Arabern durch Morar-ben-Morra, einem Bewohner der Stadt Anbar in Irak, eingeführt worden, der in Handelsangelegenheiten die Halbinsel zu bereisen pflegte. Unter dem Kalifat des Othman, dritten Nachfolgers des Propheten, wurden diese Schriftkaraktere durch einen Bewohner der Stadt Kufa vervollkommnet und dieserhalb kufische genannt. Die arabischen Geschichts- und Sprachforscher unterscheiden jedoch noch wiederum den calamum Hamyarensem und calamum Arabicum, und pflegen jenen ältesten und in Yemen gebräuchlich gewesenen Schriftzügen den Namen der gestutzten (Almosnad) beizulegen, mit der Bemerkung, dafs sie sich insonderheit durch die isolirte Stellung der einzelnen Buchstaben, von der heutigen Schreibweise abweichend erwiesen hätten. Da dies nur eine Eigenthümlichkeit aller architektonischen Inschriften ist, so dürfte sich aus dieser Beschreibung über den eigentlichen Habitus und die Originalität der himyaritischen Schrift nicht viel Bestimmtes entnehmen lassen **). Die Sage ver-

---

*) Koreysch war der Beiname des Fehr, eines Vorfahren im 12ten Gliede aus der Familie des Propheten, und Himyar der Beiname des Arandjadj oder fünften Königs in der Reihenfolge der mythischen Könige von Yemen. — Nach Johansen S. 77: Mautriban nomen dialecti himyariticae.

**) Refert Aschai, memoriae traditum esse, Corëischitas aliquando interrogavisse quosdam Arabum, unde accepissent scripturam: respondisse eos, ex Hira (oppido Mesopotamiae, Cufae propinquo) alios

setzt die Anfertigung solcher Inschriften in sehr frühe Zeiten (mehrere Jahrhunderte vor Christi Geb.). Einige vermuthen, dafs die Almosnad der persepolitanischen Keilschrift verwandt gewesen sey. Andere, dafs sie gleich der äthiopischen, von der linken zur rechten geschrieben worden; es beruht dies aber auf blofsen durch kein erweisliches Dokument bewährten Voraussetzungen. Der Geograph El Bakouï redet von einer Mosnad- oder Himyar-Inschrift, die auf einer der Pyramiden eingegraben gewesen sey, und bei Beschreibung des Landes El Qalyb, welches von ihm in das sechste Klima unweit des Landes Sym gesetzt wird, fügt er hinzu, dafs die Bewohner desselben Götzendiener seyen, altarabisch sprächen und sich des Himyaritenalphabets bedienten. Und Ebn Kilkhan behauptet, es sey der Gebrauch dieser Schrift nur den höhern Ständen vorbehalten, und streng verboten gewesen, davon den niedern Volksklassen oder gar Fremden Auskunft zu geben. Zur Zeit Muhammeds scheine sie schon fast in Vergessenheit gerathen zu seyn, und die Muselmänner hätten es sich angelegen seyn lassen, in Yemen alle Spuren derselben methodisch zu vertilgen.

Es leuchtet ein, dafs bei dem unsteten Wanderleben der zum grofsen Theile ohne Nationalverband, religiöse Einheit und politisches Gesammtinteresse, in eine Menge sich fortwährend befehdender Stämme zersplitterten Bevölkerung, von dem Vorhandenseyn solcher Annalen oder amtlichen Chroniken, wie wir sie bei andern Völkern finden, hier eben so wenig die Rede seyn konnte, als es noch jetzt bei den nomadi-

---

quos interrogavissent dixisse, ex Ambar. Referunt filius Calbi et Haitam filius Adae, transtulisse hanc scripturam ab Hira in Hedjaz Harbum filium Ommaiae .... eumque primum ab urbe Hira Meccam profectum esse, ut ibi hoc scribendi genus publicaret: interrogatam fuisse Abu-sofian filium Harbi, a quonam accepisset pater eius scripturam, qua uteretur: respondisse, ab Aslamo filio Sadrae, Aslamum iterum ab ejus inventore Marare filio Morrae. Initium cepit haec scriptura paulo ante Islamismum. Inter ingenios jam receptum erat aliud scribendi genus, quod almosnad dicebatur, quia litterae ejus separatae, non conjunctae fuerunt. Vulgus tamen omnino negligebat artem scribendi, nec quisquam fuit, qui studiose ad eam incubuisset. Quamobrem orta, religione Islamitica, neminem fuisse ferunt, qui legere aut scribere potuisset. (Adler descr. codic. Cuficor. S. 12. Vrgl. Mus. Cuf. Borgian. S. 32. Pocock Specimen S. 153. Silv. de Sacy Memoires S. 129. Marcel Palaeographie arabe S. 3—6.)

sirenden Bewohnern der nordamerikanischen Steppen und Waldbezirke der Fall ist. Doch scheint es, dafs von Alters her, einzelne Stammesglieder es sich zum besondern Geschäfte gemacht haben, die Geschlechtsregister, vorzüglich angesehener und erlauchter Familien dem Gedächtnifs einzuprägen, über die Verästelung und Verschwägerungen der Stämme, so wie über die Grofsthaten einzelner Heroen Nachrichten einzusammeln, auszutauschen und in Gesängen zu verherrlichen, die dann bei Familienfesten, religiösen Zusammenkünften, politischen Verhandlungen und anderen gröfseren Versammlungen öffentlich vorgetragen wurden *). Mit welcher Gewissenhaftigkeit und ernster Bemühung aber immerhin hierbei zu Werke gegangen worden seyn mag, und trotz aller mnemonischen Fertigkeiten und Kunstgriffe, die dabei ihre Anwendung gefunden haben mögen, ist dennoch der Zeitraum von Ioktan bis auf Muhammed zu grofs, die Wiederkehr gleich- und ähnlich lautender Namen zu häufig, die Verwickelung der gleichzeitigen Begebenheiten und sich durchkreuzenden Interessen und Influenzen zu mannichfach, als dafs die Vermöglichkeit mündlicher Ueberlieferung hätte ausreichen können, der Nachwelt mehr als ein Chaos unzusammenhangender, entstellter und sich widersprechender Notizen zu überliefern. Der gröfsere Theil solcher volksthümlichen Lokal- und Familiensagen aber pflegt vornämlich in der Zeit verloren zu gehen, wo die Periode der schriftlichen Aufzeichnung beginnt. Des Vorfindlichen und Dargebotenen ist dann in der Regel bei weitem zu viel, der innere Werth desselben zu ungleich, das Geschäft der Verzeichnung zu mühsam, die kritische Befähigung der Sammler zu

---

*) Erant sequiori aetate omnibus Arabiae tribubus annui conventus, ubi quidquid fortiter gestum esset vel a tribuli aliquo vel a tota tribu in tribulium defensionem publici praedicari solebat; erant conventus panegyrici tribuum complurium vel cognatarum vel foederatarum, in quibus non solum fortia facta decantabantur ad aeternam vel tribus vel familiae vel privati memoriam, sed etiam praeclare, magnanime, fortiter ante hoc tempus acta publici quasi praeconis voce repetebantur. Poetae tandem Arabum ipsi in nundinis Occadensibus (Pocock spec. p. 159) honestissima certabant in laudandis heroibus aemulatione, nec quidquam intactum relinquebant, quo auditorum animis acerrimos laudis et gloriae admoverent stimulos. (Eichhorn S. 9.)

gering, um dafs sich ein bedeutend anderes Resultat ergeben könnte, als uns nun wirklich vor Augen liegt. Im Grunde aber verhält es sich mit aller andern alten Geschichte nicht viel anders, und beim Lichte betrachtet, besteht der wesentliche Unterschied nur darin, dafs diese andere alte Geschichte bereits früher einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Darstellung unterworfen worden, der Inhalt der Sagen, oder der durch schriftliche Aufzeichnung fixirten mündlichen Ueberlieferung, geordnet, gesichtet, in sich und mit andern für unumstöfslich gehaltenen Voraussetzungen in harmonische und wenigstens scheinbar konsequente Verknüpfung gebracht worden ist.

Die Behauptung, dafs uns aus der Zeit vor Muhammed gar nichts überliefert worden sey, ist ein auf guten Glauben nachgebeteter Gemeinplatz, der sich schon dadurch von selbst widerlegt, dafs im Koran allerhand Beziehungen auf Vorgeschichtliches angetroffen werden, welche für das Daseyn einer dazumal im Munde und der Gedankensphäre des Volkes lebenden und vorherrschenden Ansicht von solchem Vorgeschichtlichem Zeugnifs ablegen. Man darf nur die Kommentatoren des Korans nachlesen, um eine Masse von Sagenstoff zu gewinnen. Man pflegt hiergegen einzuwenden, diese Masse sey unerheblich, gering an Umfang und von magerm, dürftigem Inhalte. Dies ist wahr; aber wie viel, wie Wichtiges, Glaubhaftes, Bestimmtes, innerlich Reichhaltiges wissen wir denn von dem vorgeschichtlichen Zustande anderer Völker, z. B. von unserm eigenen oder von dem Volke der Slaven, und wie weit reicht die Sage dieser Völker in die Vorzeit hinauf? Die arabischen Sagen knüpfen sich unmittelbar an die Erzväter des alten Testaments, und wissen von jener frühesten Zeit wenigstens eben so viel und Aehnliches anszusagen, wie der mosaische Bericht über den eigenen Stamm, oder wie Herodot und Diodor und Josephus von der Urzeit der Pelasger, der Karthager, der Assyrer und Kleinasiaten *). Warum also sollten nur diese Sagen unbeachtet bleiben, oder mit welchem Rechte ein gröfserer Anspruch an sie gemacht werden, als an solche, die kaum einen andern Vorzug besitzen, als dafs man sich schon früher nach ihnen umgesehn hatte?

---

*) Welche Bewandnifs es übrigens mit diesem Anknüpfen habe,

Es ist aber auch nicht einmal wahr, dafs man sich bisher nicht umgesehen habe nach ihnen. Vielmehr haben sich sehr gelehrte und achtungswerthe Männer, wie Reiske, Eichhorn, Walch, Silvestre de Sacy etc., ganz angelegentlich damit beschäftigt, und ihre Bemühungen tragen grofsentheils die Schuld, wenn sich der Verf. in dieser Schrift einer gröfsern Breite hat hingeben müssen, als ihm selber wünschenswerth gewesen wäre. Aber die Resultate ihrer Forschungen sind in gelehrten Abhandlungen oder wenig gekannten Büchern versteckt, ohne in die populären Darstellungen der Welthistorie übergegangen und so zur Kenntnifs des gröfsern Publikums und der darin befindlichen Geschichtsfreunde gekommen zu seyn *). Dafs dies so ist, mag zum Theil durch die unvortheilhaften Aeufserungen veranlafst worden seyn, welche jene Forscher, aber im Unmuthe, dafs sie nicht eine reichere Ausbeute gefunden, über ihr Thema haben laut werden lassen. So z. B. Reiske in den Prodidagmatt. S. 225: De Arabibus parum referunt ipsi scriptores Arabici. Vetus eorum historia prorsus jacet in puteo; illam puto, quae temporum Muhammede antiquiorum casus exhibet. Ideoque nihil de hac monebimus hic quidem loco; cum quod nimis intricatur et inexplicabilis sic quasi glomus est, quem non nisi gladio saepe solvas. Und am Anfange und Schlusse seines Sail ol Arim: Quem ego geminum defectum supplere studebo, eaque ratione iis viam sternere, qui antiquitates Arabum, id est eorum res ante Muhammedem gestas, scrutari et in ordinem chronologicum et cohaerentem digerere relint, opus admodum difficile et taediosum, cuius aliquod feci periculum in opusculo, quod superiori anno composui, et primas lineas rerum ab Arabibus medio inter Christum et Muhammedem tempore geotarum inscripsi (S. 3). Paucula quaedam de vetere Arabum historia in genere tenenda, adiiciam. Et primum: quidem Arabicarum rerum veram, certam et cohaerentem historiam Christianismo posteriorem esse. 2. Arabas, quoad tempora Christo anteriora in genealogiis suis aliquid, in historia sua nihil, scire. 3. In Arabica historia filum Ariadneum praestat genealogiarum

---

und wie viel oder wenig aus dieser gegenseitigen Verträglichkeit der Sagen für ihre Authentizität zu folgern sey, ist dem Verf. nicht unbekannt.

*) Die einzige zu meiner Kenntnifs gekommene Ausnahme macht Flügel's Geschichte der Araber.

tribuum Arabicarum notitia. 4. Quidquid ab Arabibus de gente sua superest in scripta relatum, Arabes tantum Sabaeos, seu Iokthanidas, et Ismaelitas, et hos praecipue, spectat. caeterorum Arabum, qui sub imperio Romano adhuc superfuerunt, ut Amalekitarum, Ammonitarum, Nabathaeorum etc. cum nomine memoria omnis periit. 5. Arabum de suis rebus historica traditio eo luculentior et plenior est, quo propius abest a Muhammede. Et vicissim, quo propius ad Christum accedit, eo magis est ieiuna et fere tantum adumbrata. 6. Forte melius illas res a Christo propriores a Syris Christianis, quam ab Arabibus peti, coniicit. 7. Ideoque frustra eos esse censeo, qui ex Arabibus graecos et latinos primorum trium a C. N. saeculorum scriptores ut Dionem, Cassium, Iosephum, scriptores historiae Augustae et similes illustrare tentant. Geographos excipio. — Aehnlich Sacy: En vain nous interrogeons les Arabes sur les antiquités de leur patrie et l'histoire de ses aïeux: l'époque de leurs premières conquêtes est aussi celle où commencent leurs annales. A peine quelques traditions échappées à l'oublie qui ensevelit l'histoire des siècles passés, sont-elles transmises jusqu'aux premiers écrivains, qui se hâtent de tracer le tableau de leurs conquêtes: ces traditions, confuses, incertaines, souvent même absurdes et contradictoires, loin de présenter une suite de faits enchainés les uns aux autres, n'offrent que quelques fragmens incohérens et jettés au hazard, sans liaison et sans ordre (Mémoires de l'acad. d. Inscript. XLVIII. 484). Mais le principal inconvenient qui est résulté du défaut de traditions écrites, c'est l'incertitude des temps auxquels les faits doivent être rapportés: incertitude d'autant plus grande, que les Arabes semblent n'avoir eu, dans les siècles anciens, aucune ère généralement adoptée, qui pût leur servir à déterminer la succession chronologique des événemens. Il paroit qu'ils comptoient le plus ordinairement par les années des règnes de leurs princes, ou par les guerres qui survenoient entre leurs diverses tribus: ce qui ne pouvoit manquer de jeter la plus grande confusion dans leurs traditions historiques. (S. 486.) —

Man kann sagen: es erhalte die Sage erst dadurch eine historische Physiognomie, wenn man Zeit und Ort, wohin sie gehört, mit einiger Bestimmtheit anzugeben vermag. Diese Bestimmung macht allerdings bei den arabischen Traditionen eine nicht geringe Schwierigkeit und man sieht sich hierbei in der Hauptsache auf scharfsinnige Conjekturen und auf Probabilitäten zurückgewiesen, die ihrer unveräufserlichen Natur nach stets nur einen problematischen Karakter gewinnen

können. Aber wir müssen es wiederholen, eben diese Mangelhaftigkeit trägt die ganze übrige alte Geschichte an sich, und wenn dies ein zureichender Grund wäre, Soartigem einen Platz in unsern Geschichtsbüchern zu verweigern, so würde man erstaunen, wie wenig bei einer strengen Revision des jetzt unbedenklich Aufgenommenen und Anerkannten, als fernerhin zulässig übrig bleiben würde. Die Einordnung der arabischen Sagen in das synchronistische Schema der Universalhistorie ist übrigens der Punkt, in welchem ich mit meinen gelehrten Vorgängern am wenigsten habe einverstanden seyn können, und das was sich darin als Resultat meiner Untersuchungen und Konstruktionsversuche ergeben hat, evident oder plausibel zu machen, ist eigentlich Hauptzweck und Inhalt der gegenwärtigen Schrift.

Ueberall, wo das wirkliche Verhalten nicht unzweifelhaft und unzweideutig vor Augen liegt, und sich daher überhaupt die Befugnifs ergiebt, abweichende Ansichten geltend zu machen, findet ein Berufen auf gewisse Motive und Beweisgründe Statt, und wiefern es den hier in die Schranken Tretenden nicht ganz an Sachkenntnifs, Scharfsinn und dialektischer Gewandtheit gebracht, wird von den mannichfachen Gründen pro et contra, immer Einiges, das nicht unbedingt verworfen werden kann, zu Gunsten jewelcher Meinung sprechen, während Anderem das eben so unverwerflich ist, mehr oder minder Gewalt angethan wird. Es bleibt unter solchen Umständen jederzeit eine Hauptsache, dafs dem unbefangenen Dritten, ohne ihm eine bestimmte Richtung gewaltsam aufzudringen, völlige Freiheit gelassen und geboten werde, sich nach eigner Wahl und Einsicht für die eine oder die andere Meinung entscheiden zu können. Nicht zu übersehen ist hierbei, dafs manche Ansicht, die sich auf den ersten Anblick, aus gewissen Rücksichten, in dieser oder jenen gewichtigen Beziehung als ungemein empfehlenswerth darstellt, bei näherer Prüfung keine bleibende und durchgreifende Befriedigung gewährt; und nicht immer ist solche Darstellung, die sich der geistreichsten Behandlung und anscheinend tiefsinnigsten Auffassung und Deutung des Gegenstandes erfreut, schon deshalb allein auch diejenige, welche sich von dem wirklichen Verlaufe und Verhalten der Sache am mindesten ent-

fernt. Es ist merkwürdig, dafs bei Ergründung des Faktischen auch der gediegenste Scharfsinn und die geübteste Spekulation der Gefahr nicht entgehen können, eben so oft Nieten als grofse Loose zu ziehen, wenn schon die Mehrzahl der mittlern Gewinne ihnen unvorenthalten bleibt. Dafs dies so ist, liegt einmal darin, dafs sich weder Zukünftiges noch Vergangenes nach blofsen Wahrscheinlichkeitsgründen mit unfehlbarer Sicherheit ergründen läfst, und oft das Allerunwahrscheinlichste ein Wirkliches war und wird, mithin die blofse Konsequenz der Berechnung keine hinreichende Gewähr für die Wahrheit des Facits leisten kann. Zum andern darin, dafs wir jederzeit nur unvollständige und zum Theil unrichtige Daten in Ansatz zu bringen haben, ferner darin, dafs ein und dasselbe Faktum auf mehr als Eine Weise möglich werden kann, und dafs alle geschichtliche Wahrscheinlichkeit oder historische Wahrheit, wie es die Leute zu nennen belieben, grofsentheils nur auf der Annahme gewisser Voraussetzungen beruht, die man für ausgemacht und unumstöfslich hält oder ausgiebt, während es doch nicht so schwer ist, einzusehen, dafs alle uns in diesem Gebiete zu Gebote stehenden Voraussetzungen an und für sich unabänderlich eine nur hypothetische Natur besitzen, und dafs ein nicht unerheblicher Theil der Historie gar keine andere Gewähr besitzt, als dafs es zur Zeit an zureichenden Gründen gebricht, den Ungrund des Behaupteten siegreich darzuthun.

Die natürliche und ursprüngliche Basis aller wissenschaftlichen und unwissenschaftlichen Geschichte (oder Aufzählung des in Bezug auf Menschenthat und Menschenschicksal Geschehenen) bilden die Ueberlieferungen (der Inbegriff dessen, was in dieser Beziehung von Augenzeugen und Zeitgenossen beobachtet, erzählt und niedergeschrieben worden) verglichen mit den selbstredenden Monumenten, die sich aus der Zeit der fraglichen Begebenheiten bis in die unsrige hinübergelebt haben. Blofse Ueberlieferung ist aber noch nicht Historie, oder Geschichte in wissenschaftlichem Sinne, und Historie ohne wissenschaftliche Konstruktion und Zurichtung des rohen überlieferten Materials, ist ein Unding. Aber nur da, wo Mannichfaches zu ordnen, zu sichten, zu verbinden ist, kann von historischer Kri-

tik und kritischer, d. i. eben wissenschaftlicher Bearbeitung die Rede seyn. Wo sich jedoch über ein einzelnes Faktum, oder über eine Reihe von Begebenheiten nur eine einzelne Beobachtung und Aussage erhalten hat, wo nicht mehrere Zeugen abgehört, gleichzeitige Nebenerzeugnisse und irgendwie verwandte Erscheinungen verglichen werden können, gebricht es an einem zureichenden Maafsstabe der Beurtheilung. Innere Widersprüche und Ungereimtheiten in der Aussage selbst, können sie wohl verdächtig machen und zu dem Schlusse berechtigen, dafs sich das Erzählte anders verhalten haben müsse. Das faktische Wie aber kann menschliche Divinationsgabe auch nicht einmal approximativ ergründen, und es bleibt in solchen Fällen nur die Wahl: der Ueberlieferung ohne Weiteres zu glauben, oder die historische Forschung und Erörterung zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Wo aber ein Reichthum von Ueberlieferungen vorhanden ist, ja gewöhnlich schon da, wo man auch nur aus zwei Quellen zu schöpfen vermag, ist auch der Zwiespalt der Berichte zur Stelle. Meist immer findet sich in ihnen Einzelnes das verschieden lautet, was sich theilweis widerspricht, was sich in seinem ganzen Umfange nicht mit einander vereinigen läfst, und wo man also, wenn eine in sich einige Aussage verlangt wird, von der einen oder andern Seite etwas von dem Ueberlieferten Preis geben oder aufopfern mufs, um den Rest unangefochten beibehalten zu können. Allerdings aber ist diese Unverträglichkeit der einzelnen Elemente oft auch nur scheinbar, und es fehlt entweder nur an gewissen vermittelnden Zwischeninstanzen, oder an dem Scharfsinn, das Gegebene auf die entsprechende Weise zu kombiniren. —

Man macht den Pragmatisten der ältern und mittlern Zeit, und nicht mit Unrecht, den Vorwurf: dafs sie die Geschichte verdorben und uns die Möglichkeit geraubt hätten, eine unserm Wissensbedürfnifs genügende Historie zu Stande zu bringen. Aber man mufs auch billig seyn und einsehen, dafs man noch bis auf den heutigen Tag nicht anders verfährt als sie, und reservatis reservandis auf ähnliche Weise verfahren mufs, wenn man dem Verlangen und Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnifs des Geschehenen genügen will.

Die

Die frühern Pragmatisten haben nicht darin gefehlt, dafs sie den ihnen überlieferten Stoff bearbeiteten und modificirten, sondern darin: dafs sie dabei zu voreilig verwarfen, das Verworfene sofort als unbrauchbar vertilgten und der Vergessenheit überlieferten, und nebenher es für überflüssig erachteten, über ihr Umwandlungsverfahren Auskunft zu geben, und geflissentlich auch dessen zu erwähnen, was ihrer Ansicht und Darstellung vielleicht hätte Abbruch thun können.

Die in Form einer wissenschaftlichen Doktrin auftretende Darstellung geschichtlichen Stoffes ist das Produkt zwei ganz heterogener Elemente; sie ist ihrem einen Bestandtheile nach ein Gewebe aus Schlufsfolgerungen, die nicht überliefert, aber durch ihren andern Bestandtheil (das wirklich Ueberlieferte) hervorgerufen wurden, und die zu ergänzen oder zu berichtigen suchen, was sich in der Ueberlieferung als lückenhaft oder ungehörig zu erkennen giebt. Wenn dieses Bestreben in der Hauptsache dazu beiträgt, den rohen und nicht selten unschmackhaften Stoff zu veredeln und geniefsbar zu machen, so wird dabei doch häufig durch die Lust am eignen Schaffen, an witzigen Kombinationen, rhetorisirendem, poetisirendem und philosophirendem Schmucke der sachgemäfsen Vollendung der Konstruktion eben so viel Abbruch gethan, als durch die ursprüngliche Mangelhaftigkeit des Stoffes selbst. Es bleibt demnach aufser der Aufgabe der wissenschaftlichen Bearbeitung an und für sich, im Interesse der Wissenschaft selbst, der Geschichtsforschung das doppelte Nebengeschäft: einmal, mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit für die Aufbewahrung und Weiterlieferung des zu ihrer Kenntnifs gelangten primitiven Stoffes zu sorgen, und andrerseits über die Prozedur der Bearbeitung genügende Rechenschaft abzulegen.

Der Verf. hat es nicht vermeiden können, in der gegenwärtigen Schrift dieses Nebengeschäft zum Hauptgeschäft zu machen, zumal es in seiner Absicht lag, diese Gelegenheit dazu zu benutzen, in einem ausführlich und detaillirt entwickelten Beispiele darzuthun, einmal: dafs es nicht schlechthin unmöglich oder nutzlos sey, auch die alte und in gewisser Beziehung sogar die mythische Vorgeschichte einer synchronistischen Konstruktion zu unterwerfen; zum andern aber,

dafs jewelche (intuitiven sowohl als discursiven) Darstellungen dieser Geschichte, durch das überraschende Zusammentreffen und die innere Verträglichkeit der einzelnen Aufstellungen und Behauptungen, wohl ein günstiges Vorurtheil für die Kombinationsgabe des Konstruenten und für die praktische Ergiebigkeit der dabei beliebten Voraussetzungen und Verknüpfungsweise erzeugen, auch in Ermangelung einer noch vollständiger befriedigenden Auskunft, ihr für den einstweiligen Gebrauch zur Empfehlung dienen können, aber niemals ausreichende Bürgschaft für die unzweifelhafte Kongruenz der Darstellung mit dem faktischen Hergange und Kausalzusammenhange der Begebenheiten zu leisten vermögen. —

Das Ergebnifs der über die Geschichte der Araber vor Muhammed gemachten Studien des Verf., ist auf den dem Texte beigegebenen Tafeln in Tabellenform übersichtlich zusammengestellt worden; die Erläuterung dieser Tafeln giebt einen umständlichen Ausweis über das bei ihrer Anfertigung beobachtete Verfahren. Was hierbei einer speciellen Erörterung bedurfte, ist noch aufserdem in eigenen Abhandlungen erwogen worden. Hier zunächst noch mögen die Maximen einen Platz finden, die im Allgemeinen bei der ganzen Bearbeitung zur Richtschnur gedient haben.

Ich habe schon darauf hingedeutet, dafs ich es für ein Vorurtheil halte, wenn man meint, es eigne sich die synchronistische Behandlung nur für die neuere Geschichte, die alte und mittelalterliche Geschichte dagegen erheische ihrer Natur nach einen ethnographisch gesonderten Vortrag. Vollends aber erscheint es mir als ein Irrthum, wenn man das wissenschaftliche Bedürfnifs, die historische Ueberlieferung synchronistisch zu schematisiren, entweder überhaupt in Zweifel zieht oder aber behauptet, es müfse die Ausarbeitung der einzelnen Monographieen zuvor so vollständig beendet seyn, dafs hinsichtlich ihrer nichts mehr zu leisten und zu wünschen übrig sey, ehe man sich mit Konstruktionsversuchen einer synchronistischen Universalgeschichte beschäftigen dürfe. Eben wie Manches aus der Masse der vorhandenen Ueberlieferungen, von Geschehenem überhaupt, gar nichts enthalten mag, so findet sich in diesem Sagenschatze auch Anderes, bei dem alle Bemühung ihm die rechte Zeit und den angemessenen

Ort anzuweisen, erfolglos bleibt. Aber selbst dieses darf nicht als schlechthin untauglich ausgeschieden und der Vergessenheit überliefert werden, weil man nicht wissen kann, wie und wann vielleicht andere Bruchstücke der Ueberlieferung aufgefunden werden, zu deren Verständnifs und Aufklärung eben dieses anscheinend Untaugliche unentbehrlich seyn würde. Einzelnes, das an und für sich unbedeutsam ist, kann sehr wichtig werden, in Verbindung mit Anderem, das, isolirt dastehend, eben so bedeutungslos erschien. — Ich mögte ferner behaupten, dafs umgekehrt die musterhafte Vollendung der Monographieen abhängig sey von der gleichzeitig unternommenen Konstruktion der Pasigraphien: weil bei der durchgehends rhapsodischen und aphoristischen Beschaffenheit des geschichtlichen Materials, nur aus der Mitberücksichtigung des Nebenstehenden und dem Ueberschauen des Ganzen, das rechte Verständnifs aufgeschlossen wird, und Solchem, dem es an eigner ausreichenden Bestimmung gebricht, nur dadurch die Bestimmbarkeit gewonnen werden kann, wenn es in Verbindung mit Anderem, oder in Beziehung auf Anderes, erwogen worden ist, das, für sich genommen zwar eben so unbestimmt, zufällig nur auf Eine konsequente Weise mit ihm zusammen bestehen kann. — Freilich darf man bei diesen Konstruktionsversuchen nicht übersehen, dafs die mythische Ueberlieferung anders betrachtet und erwogen werden will, als die pragmatische, weil sie wie ein Gemälde aus der niederländischen Schule, fast nichts als vage, flüssige, verschwommene Umrisse enthält, weil ihre Aussagen nur selten buchstäblich genommen werden dürfen, und eine eigenthümliche Art von Sagacität erfordert wird, um durch die Naivetät des Ausdrucks, oder die Ironie der Einkleidung nicht irre geführt zu werden. Man wird dadurch in den meisten Fällen gezwungen, nicht von fixen, sondern von beweglichen Voraussetzungen auszugehen, sich mit ähnlichen Resultaten zu begnügen, wie sie die unbestimmten algebraischen Gleichungen geben, und sich zu bescheiden, dafs in diesem Gebiete meist nur von poetischer, nicht aber von mathematischer, oder gar absoluter Wahrheit und Gewifsheit die Rede seyn könne. Diese Regel aber schliefst wiederum die Ausnahmen nicht aus; daher in

zweifelhaften Fällen auch die buchstäblichste Auslegung ihren Werth behaupten kann, und nicht ein für allemal als unbedingt unzulässig verworfen werden sollte. —

Aus mehrfacher Erfahrung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dafs man sich mit einzelnen Konstruktionsversuchen nicht sofort beruhigen dürfe, so lange nicht die überwiegende Mehrzahl der vorliegenden Bedingungen mittelst ihrer beseitigt worden ist, und dafs man sich dessen nicht anders mit Sicherheit bewufst werden könne, als wenn mehrere solcher Versuche, bis in's Detail vollendet, zur anschaulichen Vergleichung und Beurtheilung vorliegen. Wie in einem vielgliedrigen algebraischen Produkte die Aenderung des Koeffizienten nicht blofs eine einseitig aggregative Wirkung auf das Ganze, sondern einen dynamischen Einflufs auf die Stellung, das gegenseitige Verhalten und die individuelle Beschaffenheit aller oder vieler einzelnen Glieder äufsert, so bringt oft eine einzige scheinbar unerhebliche Modification der zum Grunde gelegten Suppositionen, den ganzen Organismus solcher Konstruktionen dermafsen in Unordnung, dafs alle mühsam gewonnenen Koinzidenzen wiederum verloren gehen. Ich habe mir zu dem Ende folgende regulativen Prinzipien abstrahirt, die ich bei der hier vorliegenden Aufgabe möglichst festzuhalten bemüht gewesen bin.

Ich gehe nämlich zuförderst aus: von dem Glauben an die Wahrheit und den positiven Werth der vorfindlichen Ueberlieferung, von dem entschiedenen, wenn schon nicht blinden und stätischen Vertrauen in die verständige Bedeutsamkeit der einzelnen Angaben. Ich setze voraus, dafs der Berichterstatter gute Gründe gehabt habe, so oder so sich auszudrücken, dies oder jenes Unerhebliche mit aufzunehmen. Ich bemühe mich, den Eindruck den das Ganze macht, in Einklang zu bringen mit meiner aus der übrigen Historie abstrahirten Ansicht von der Aufeinanderfolge der hervorstehend wichtigen Weltereignisse und dem Ineinandergreifen und Zusammentreffen der Völkerschicksale im Grofsen; aber ich hüte mich, dieser vorgefafsten Ansicht zu Liebe den Buchstaben der lakonischen Ueberlieferung zu ändern, und sträube mich, geistreichen Einflüsterungen Gehör zu geben, die mich veranlassen könnten,

zu Gunsten gewisser Lieblingshypothesen, oder zur leichteren Beseitigung der Konstruktionshindernisse, einzelnes Ungefügige beliebig zu deuten oder ganz unberücksichtigt zu lassen. Ich halte mir die Ueberzeugung gegenwärtig, dafs es nur an meinem Kombinationsungeschick, an der nicht richtigen Auffassung und Würdigung der Ueberlieferung liegen müsse, wenn es mir trotz der unglaublichen Latitüde und Mannichfaltigkeit der Auskünfte und der fast zu grofsen Geschmeidigkeit des zu behandelnden Stoffes nicht sogleich gelingen will, allen vorfindlichen Bedingungen Genüge zu leisten, und reservire mir eigenmächtige Eingriffe nur als das letzte verzweifelte und offen eingestandene Nothmittel.

Wo über dasselbe Faktum oder dieselbe Reihenfolge von Begebenheiten verschiedene Lesearten, abweichende Berichte, gegeben sind, wähle ich allerdings denjenigen, der am ergiebigsten erscheint, und mir persönlich das meiste Zutrauen einflöfst, zum Hauptführer, aber da, wo sich die verschiedenen Aussagen nicht mit einander vereinigen lassen, lasse ich sie entweder, als Unentschiedenes nebeneinander bestehen, oder untersuche mindestens, was daraus resultirt, wenn das minder Zusagende der Konstruktion einverleibt würde.

Wo die Zeitangaben, wie in der älteren Geschichte, zum grofsen Theile nicht auf eine bekannte Aera bezogen sind, dienen die Synchronismen, die Affiliationen oder Verwandtschaftsverhältnisse der Geschlechtsregister, die Successionen der Regenten und Würdenträger, die vage Schätzung nach Säkuln und Generationen als Surrogate. Man mufs sich aber hüten, solchen runden Zahlen und elastischen Bestimmungen einen zu engen Wirkungskreis und zu entschiedenen Einflufs einzuräumen.

Wo sich aber in den Ueberlieferungen, oder den sogenannten Quellenschriftstellern selbst, bereits eine Zurückführung der Epochenbestimmungen auf bekannte und zuverläfsig geregelte Aeren vorfindet, ist wohl zu untersuchen, ob diese Angaben ursprüngliche oder schon aus nachträglichen Kalkülen und Konjekturen hervorgegangene sind, und wo dies nicht klar nachgewiesen ist, sind scharfbestimmte Zahlen gemeinhin grade die verdächtigsten, weil es den Konstruktionen und Be-

rechnungen der frühern Chronologen fast immer an der erforderlichen Genauigkeit, Umsicht und Gewissenhaftigkeit gebricht. Dennoch bleibt zunächst nichts übrig, als dergleichen so lange gelten zu lassen, bis aus dem Zusammenstimmen andrer gewichtigen Gründe, sich eine angemessenere Combination ergiebt. — Dafs die Generationenrechnung nur für sehr grofse Zeiträume einige Zuverlässigkeit gewährt, über die Epochenbestimmung einzelner Fakten aber so gut als gar nichts entscheidet, ist bekannt. Nicht minder prekär aber sind die Affiliationen und die Geschlechtsregister *) weil jene häufig fiktiv, diese aber aphoristisch sind und

---

*) Nihil Arabicae genti sanctius fuit, quam majorum nomina animo tenere nihilque turpius quam ea ignorare. — Est enim ingenium mortalium sui per universum terrarum orbem simile, soletque natura duce ad stemmatum monumenta citius, quam ad alia historica delabi. — Non autem dubito, fore, quibus improbabile videatur tot nomina inde a primis Arabum conditoribus usque ad acceptum a Syris scribendi artificium ita conservata esse, ut iis nostra adhuc aetate fides haberi possit; non dubito, fore, qui Grönlandos mihi opponant, in genealogiis suis vix ultra vicesimum patrem regredientes; nec deerunt, qui Hebraeorum genealogias obstrepant, de quibus post doctissima eruditorum certamina constat, nonnullos nonnunquam illorum genealogicarum catenarum articulos excidisse. — Ita enim Arabes sequiores, qui catenas genealogicas ex aliorum ore exceptas litteris consignarunt toto negotio genealogico functi sunt, ut nullas, quantum mihi quidem constat, temporis annorumque notulas adiicerent in quo Arabes maxime ab Hebraeis discrepant. (Eichhorn S. 17 u. 19.) Sans doute le soin avec lequel les Arabes conservoient leurs généalogies, n'a pas empêché que le plus grand nombre ne se soit perdu à la longue, ou n'ait été altéré, et que des étrangers ne se soient quelque fois entés sur une famille illnstre à laquelle ils n'appartenoient pas. Mais ces inconvéniens, auxquels toutes lés généalogies sont sujettes, ne doivent pas les faire rejetter sans aucun discernement. Je puis citer, en faveur de mon opinion l'autorité de Reiske (Tharaphae Moallaka prol. p. XXVI.) qui dit en propres termes: „In Arabum historia sine stemmatum notitia nihil intelligi posse didici experientia; et unica huius ope credo chronologiam Arabicum posse investigari.“ (Sacy. S. 602.) Quid, sodes, facilius accidere potuit quam ut nomina tot labiis appellata tandem praepostere efferrentur, praepostere deinde appellata litteris consignarentur, tandem litteris consignata librariorum negligentia iam omitterentur, iam corrumperentur. Sed peculiaria quaedam natura sua imminent genealogiis pericula quae nec facili negotio tolli possunt. Et primum quidem posteri odio in majores ducti stemma incorruptum exhibere nonnunquam dubitaverunt, noluerunteque inter majores celebrari, qui contra patrios mores peccaverint. (Vergl. f. Dav. Michaelis comment de Chronologia Mosis post diluvium). — Idem autem apud Arabes obtinuisse docent tot nominum exempla, et quae de communibus his nominibus ortae sunt inter ipsos Arabas pugnae. (Eichh. S. 32 u. 36.)

sich ohne andere Beziehung nicht erkennen läfst, wie viele Zwischenglieder fehlen, da Christus ebensowohl ein Sohn Davids als ein Sohn Juda's ist, ohne deshalb ein Bruder Joseph's oder Salomon's zu seyn. Man darf sich daher, so viel möglich, nie auf einzelne chronologische Folgerungen allein und ausschliefslich verlassen, und mufs, wo die Korrektionsmittel fehlen, stets eingedenk bleiben, dafs die verwendeten Zahlen problematisch sind, und nur einen relativen Gebrauchswerth besitzen.

Da, zumal in streitigen Fällen, soviel auf ein strenges Festhalten und eine Autopsie der primitiven Ueberlieferung ankommt, habe ich es vorgezogen, bei Berufungen auf dieselbe, die Citate in der Originalfassung wiederzugeben, und daher so viel als möglich die Uebersetzungen vermieden, um meinen Lesern mühsames Nachschlagen zu ersparen. Eine Unvollkommenheit, die von dem vorliegenden Thema in dieser Beziehung nicht füglich zu trennen war, ist: dafs statt des arabischen Originaltextes nur die dem gröfsern Publikum zugängliche lateinische oder französische Uebersetzung bewährter Sprachkenner aufgenommen werden konnte. Eine ähnliche Ungehörigkeit ist die verschiedene Rechtschreibung der orientalischen Namen; da aber zur Zeit weder Volney's, Humboldt's oder Klaproth's Abhülfsvorschläge allgemeine Anwendung gefunden haben, und es für den Unbewanderten fast belehrender ist, mit den verschiedenen oft so abwechselnd lautenden Uebertragungen der orientalischen Alphabete vertraut zu seyn, hat es mir angemessener geschienen, die respektive Orthographie meiner Vorgänger genau beizubehalten, und mich selbst an eine feststehende Weise nicht streng zu binden. —

Noch mögen hier einige Notizen über diejenigen Werke einen Platz finden, welche der gegenwärtigen Bearbeitung zur Grundlage gedient haben.

Edward Pocock, Professor in Oxford, gab im Jahre 1650 sein Specimen historiae Arabum heraus, und theilte in den Noten zu des Gregorius Abulfaradj Malatiensis Abhandlung über Ursprung und Sitten der Araber, eine in der Hauptsache aus Abulfeda entnommene und aus Algjannab, Achmed ben Jussuf und Andern, ergänzte Liste der himyaritischen oder Ioktaniden-Re-

genten in Yemen, Hira, Gassan und Kenda mit, welche als die ursprüngliche Basis aller spätern Bearbeitungen betrachtet werden kann. (Vergl. die Liste der Könige von Yemen Taf. I. C. in unsern tabellarischen Zusammenstellungen.)

Fast zu gleicher Zeit (1651 Pariser Ausgabe) erschien in des Abrahamus Ecchellensis supplementum chronici orientalis eine ähnliche, aus Ismael Sciahinsciah, Masudi, Bensahna u. s. w. complizirte Skizze der obengenannten Ioktaniden, die aber wegen ihrer Lückenhaftigkeit und barbarischen Schreibart der Namen von weit untergeordnetem Werthe ist. —

Die ebenfalls um diese Zeit (1658) in Oxford edirten Annalen des Alexandrinischen Patriarchen Eutychius (Said Ebn Batrik) auch Contextio Gemmarum genannt, verdienen hier nur in sofern eine Erwähnung, als in der Synopsis chronologiae Eutychianae eine auf Synchronismen mit den Kaisern von Byzanz zurückgeführte Series der Sassaniden enthalten ist, und die Chronologie dieser Beherrscher Persiens, bei der Konstruktion der Ioktaniden eine wesentliche Rolle spielt.

Erst nachdem Albert Schultens als Grundlage einer beabsichtigten, aber nicht zu Stande gekommenen, Geschichte eine lateinische Uebersetzung von Auszügen aus Abulfeda, Hamza von Isfahan, Nowairi, Taberita und Masudi angefertigt hatte, die nach seinem Tode unter dem Titel: Historia Imperii vetustissimi Ioctanidarum im J. 1786 erschienen ist, kam das gröfsere Publikum in den Besitz der Hauptquellen dieses bis dahin ganz vernachlässigten Theiles der Geschichte Altarabiens, und mit ihnen zur Kenntnifs der in jenen Quellen enthaltenen chronologischen Bestimmungen. Unter ihnen befindet sich auch eine besondere Erzählung des Diluvii Elarim (sive Aggeris, per quod Regnum Sabaeum in Arabia felice est subversum) von Masudi, welche Begebenheit wiederum Gegenstand einer im J. 1748 durch den berühmten Orientalisten Joh. Jac. Reiske in Leipzig gehaltenen Vorlesung (de Arabum Epocha vetustissima Sail ol Arem id est, ruptura catarrhactae Marebensis) geworden war, so wie am Schlusse ein Auszug aus Bocharti Geogr. sacra, de colonia Ioctanidarum. Ein anderes dort befindliches Fragment der Prata auri et fodinae gemmarum des Masoudi giebt

eine ausführlichere Nachricht über die äthiopische und die persische Eroberung Yemens, von denen die erstere durch die bekannte Christenverfolgung des jüdischen Königs Dhu Nowas herbeigeführt wurde, welche nächstdem in Walch's beiden Abhandlungen der Historia rerum in Homeritide seculo sexto gestarum (im vierten Bande der Nov. Comment. societ. Gottingens. 1774) auf's detaillirteste erwogen worden ist. —

Als ferner im J. 1760 Niebuhr und seine Begleiter vom Könige von Dänemark den Auftrag erhielten, das glückliche Arabien zu bereisen, und diese Gelehrten sich in ganz Europa Aufträge erbaten, verfafste die Academie royale des Inscriptions et Belles-Lettres in Paris eine Denkschrift über die Geschichte und Chronologie von Yemen, die sich in der Histoire de l'Acad. Tome XXIX., p. 2—30 abgedruckt findet. Der Aufsatz besteht aus drei Abschnitten, in deren erstem dargethan wird, dafs unter den dazumal bekannten Serien der Könige von Yemen die von Pocock aufgestellte zwar als die umfassendste zu betrachten, dennoch aber zur Hälfte unvollständig sey. Der zweite Abschnitt sucht die Ursachen dieser Unvollständigkeit und die Perioden zu ermitteln, wo die muthmafslichen Lücken hinzuweisen seyn dürften, und drittens wird eine in Gemäfsheit dieser Voraussetzungen geordnete Liste der von Pocock aus Abulfeda entnommenen Reihenfolge der yemenensischen Könige mitgetheilt. Die in der Einleitung entwickelte Ansicht beruht auf folgenden Sätzen:

Erster Abschnitt. „Das Königreich Yemen ist eines der ältesten Reiche der Welt und vielleicht dasjenige, das am längsten unter der Herrschaft seiner ursprünglichen Dynasten fortgedauert hat. Das Geschlecht Ioctans hat dort ohne Unterbrechung 23 Jahrhunderte regiert."

„Die Listen der Ioctanidischen Regenten, die zu unserer Kenntnifs gekommen sind, entbehren der chronologischen Bestimmungen in solchem Maafse, dafs es zur Zeit noch keinem Gelehrten hat gelingen wollen, den Regierungen zuverlässige Daten zuzuweisen."

„Pocock's Liste beginnt mit dem Sohne des Patriarchen Heber (nach Usser's Zeitrechnung gestorben im J. 1817 vor Chr. Geb.) und endigt mit der, 70 Jahre

vor Mahomet's Geburt erfolgten Eroberung Yemens durch die Aethiopen von Habesch. Sie umfafst sonach einen Zeitraum von 2319 Jahren, was für jeden der 46 (?) Regenten die sie aufzählt, eine Regierungsdauer von 50 Jahren im Durchschnitt voraussetzen würde, eine Voraussetzung die allen Erfahrungen und chronologischen Principien widerspricht, in Gemäfsheit derer ihnen nur ein Zeitraum von neun bis zehn Jahrhunderten würde zugebilligt werden können.

„Setzt man die Gesammtzahl von 2020 Jahren, welche Abulfeda namhaft macht, zu dem Jahre 502 nach Chr. Geb., in welchem sich die äthiopische Eroberung zutrug, so erhält man als Epoche für den Antritt der Regierung des Stammvaters der Himyariten das Jahr

1518 v. Chr. Gb.

hierzu gerechnet für die Regierungsdauer
der verschiedenen Usurpatoren . . 180 Jahr,
giebt für Himyar's Regierungsantritt, 129 J.
nach dem Tode Heber's . . . . . 1698 v. Chr.

Diese 129 Jahr auf die vier Vorgänger Himyar's vertheilt, machen es wahrscheinlich, dafs hier keine Lücke in der Liste zu besorgen ist."

„Vom Könige Afrikis wird berichtet, dafs er einem der von Josua aus Palästina vertriebenen Völkerstämme einen Zufluchtsort in Afrika angewiesen habe. Nun regierte Josua die Kinder Israel zwischen 1451 und 1443 vor. Chr. Auch dies ist verträglich mit der Voraussetzung einer bis dahin ununterbrochenen Series, und dient als Bestätigung der Annahme, dafs Afrikis um 1448 den Thron bestiegen habe (dreizehn Sukzessionen und acht Generationen zu 30 Jahr = 240). Der Zusammenhang der Begebenheiten gestattet ferner anzunehmen, dafs die Series vollständig sey bis zum Tode Alhodad's um 1388 ($2\frac{1}{3}$ Generationen wegen des Dynastieenwechsels unter Sherhabyl)."

„Unmittelbar hinter Alhodad aber nennt Pocock die Königin Balkis, die als Gemalin Salomon's um 980 vor Chr. Geb. gelebt haben mufs. Hier also erscheint der Ansatz einer Lücke von ungefähr 400 Jahren gerechtfertigt."

„Von ihren Nachfolgern soll Abucarb 400 Jahre vor der Geburt Mahomet's gelebt haben, mithin um das Jahr 128 vor Chr. Zwischen Balkis und Abucarb aber

werden nur neun Sukzessionen namhaft gemacht, auf die nur sechs Generationen in Rechnung zu bringen sind (wegen der beiden Usurpatoren vom Stamme Cahlan). Mithin ergiebt sich hier wiederum ein Ausfall von siebentehalb Jahrhunderten, die man wegen der bei Colaicarb unterbrochenen Affiliation am schicklichsten zwischen ihm und seinem Nachfolger ausfallen läfst.

„Von dem noch übrigen Zeitraum zwischen Abucarb und Dhoulnaovas vermögen die aufgezählten zwölf Regenten wiederum nur etwa acht Generationen zu füllen, folglich haben wir abermals viertehalb Jahrhunderte zu wenig, welche in eine zusammenhangende Lücke hinter Vacciaa eingeschoben werden, wo die Reihenfolge von Vater auf Sohn abermals unterbrochen erscheint.“

„Il y a donc trois vides bien constatés dans la liste la plus ample des rois de l'Yemen, celle que nous a donné Pocock; et l'on croit avoir suffisamment déterminé leur place. On ne peut exiger de rapport plus précis dans un calcul de l'espèce de celui-ci, et ce rapport paroit confirmer suffisamment tout ce qu'on vient d'établir.“ (S. 7 u. 8.)

Zweiter Abschnitt. „Den arabischen Geschichtsschreibern waren diese Lücken kein Geheimnifs, obgleich sie ihrer nicht ausdrücklich Erwähnung thun. Abulfeda klagt, dafs es kaum eine unvollständigere Geschichte gebe, als die der Himyaritenkönige, aber er hat es nicht versucht, die Ursachen hiervon zu entdecken. — Es scheint, dafs nur die Namen solcher Regenten aufbehalten worden sind, die den Namen Tobba geführt haben, d. h. deren Herrschaft sich über ganz Yemen erstreckte, mit Uebergehung aller andern, die nur einzelne Provinzen, wie Oman, Bahrein oder Hadramauth beherrschten. In den beiden Fällen wo wir Tobba als Eigennamen aufgeführt finden, steht dieser Titel wohl nur als Stellvertreter des verloren gegangenen Personennamens. Es ist dies keine blofse Konjunktur, sondern sie läfst sich aus der Geschichtserzählung rechtfertigen. Der ersten Lücke vor Balkis geht eine grofse Revolution voran, durch welche der Thron von Yemen den Usurpatoren aus der Nachkommenschaft Hodad's entrissen und so auf die Linie Himyar zurückgeführt wird. Es ist nicht unwahrschein-

lich, dafs die Hadaditen bei dieser Gelegenheit einen Theil des Reiches für sich gerettet haben, und die Vorgänger der Balkis beschränkt in Ansehn und Ausdehnung ihrer Herrschaft waren. Hiermit stimmt die Behauptung des Entychius, dafs der Balkis die man nach der Schilderung in der heiligen Schrift wohl für die Herstellerin der Tobbawürde gelten lassen kann, eine lange Reihe von Königinnen vorangegangen sey.

„Hinsichtlich der zweiten Lücke wissen wir, *) dafs während des entsprechenden Zeitraums in der Provinz Oman einige Könige geherrscht: aus der Gesammtherrschaft Yemens verdrängte Cahlaniten, deren Hauptstadt Zebid gewesen, während die ihnen feindselig gesinnten Könige von Yemen in Sanaa regierten, nachdem Saba durch die in der arabischen Geschichte berühmte Ueberschwemmung vernichtet worden war. Einer dieser Regenten von Oman, Dhoulzogard regierte zur Zeit des Caicaus, den man für den Kambyses, Vater des Cyrus hält.“

„Auf gleiche Weise finden sich während der dritten Lücke, in Folge der innern Zerrüttung, Provinzenkönige, deren einer, Thair mit Namen, um's Jahr 330 unsrer Zeitrechnung in Bahrein regierte. Sapor II., dessen Unwillen er auf sich gezogen, fiel in sein Gebiet, und liefs ihn hinrichten, ohne jedoch Arabien besetzt zu behalten.“

„Unter der Voraussetzung, dafs nur von Tobbai in der Liste die Rede sey, dürfen wir dieselbe in der That für vollständig halten.“ —

Eine Abschrift der Liste welche die Academie geliefert, mit Hinweglassung der Beweisführung für die einzelnen dates conjecturales, die wir später erwägen und beleuchten wollen, finden unsre Leser unter dem Buchstaben B. auf unsrer Tafel I.

*Volney, Chronologie des Arabes Homerites, favorable au plan d'Herodote.* 1808.

Der Graf Chasseboeuf Volney, der in seiner Chronologie d'Hérodote conforme à son texte es sich gleichmäfsig angelegen seyn läfst, einerseits das chronologische System Larcher's in seiner Blöfse darzu-

---

*) Aus welcher Quelle oder welchen Gründen? ist nicht näher dargethan.

stellen, andernseits die Berichte des Ktesias zu verdächtigen, glaubt in den Ueberlieferungen der orientalischen Schriftsteller über die Könige von Yemen, einen Stützpunkt für die von ihm aufgestellte Hypothese gefunden zu haben, dafs Ninus, der Stammvater der Beherrscher des assyrischen Weltreichs in den Zeitraum 1190 bis 1230 vor Chr. verwiesen werden müsse.

Zwar einverstanden damit, dafs die durch Schultens gesammelten Auszüge nur Fragmente unvollständiger und verstümmelter Chroniken enthalten, glaubt er dennoch, dafs diese Bruchstücke in der Gestalt wie sie bis zu uns gelangt sind, eine eben so grofse Authenticität besitzen, als den meisten römischen und griechischen Autoren zugestanden wird. Er entnimmt aus ihnen die Ueberzeugung, 1) dafs der Ursprung der Himyaritenkönige, die in einer durch äufsere und innere Kriege häufig unterbrochenen Folge nicht nur über Yemen im engern Sinn, sondern auch über Hadramaut und andere angränzende Provinzen, folglich über einen Länderumfang geherrscht, der den Staat der Israeliten in seiner gröfsten Ausdehnung sechsfach überwogen habe, sich in das höchste Alterthum verliere; 2) dafs es aufser ihnen keine andere Könige in Arabien gegeben; 3) dafs sie lange vor den Königen Juda's gegen Westen bis nach Tombuctu und Marokko, so wie gegen Osten bis an das kaspische Meer und den Indus weitschichtige Kriegszüge unternommen; dafs aber 4) aus den gesammten, theils unbestimmten, theils sich widersprechenden Angaben der muselmännischen Kompilatoren, nur ein einziges bekanntes Datum zu entnehmen sey, das als Stützpunkt für genaue oder ungefähre Zeitberechnung, verwendet werden könne, das der Königin Balkis nämlich, die nach 20jähriger Regierung Gemahlin des Königs Salomo geworden.

Ueber die Reihenfolge ihrer Vorgänger, sagt Volney, weichen die verschiedenen Berichte bedeutend von einander ab; ähnlich wie in der Genesis werden denselben Regierungen von mehreren hundert Jahren beigelegt („Zeiträume vielleicht, die nach der Dauer unserer Sonnenjahre nicht zu berechnen sind, absurde Zahlen, deren wahre Veranlassung, und richtige Deutung, noch nicht ermittelt ist“ —). Alle Berichterstatter aber

treffen darin zusammen, dafs einer von ihnen, Haret-Arraïes genannt, alle übrigen Könige durch die Grofsartigkeit seiner Thaten überboten habe. Die nähern Umstände, insonderheit aber das, was sich auf seine Unternehmungen im Orient bezieht, zeigt sich auf eine so überraschende Weise im Einklange mit den Sagen vom Sohn des Belus, dafs sich die Vermuthung kaum zurückweisen läfst: es müsse dieser König mit dem Beinamen Ar-raïés für identisch gehalten werden, mit dem Könige Ariaios oder Araios von Arabien, der nach den griechischen Historikern ein Kriegsgefährte des Ninus bei der Eroberung Mediens gewesen seyn soll.

Nimmt man an, dafs Salomon seine Regierung im Jahre 1018 angetreten habe, mithin die Thronbesteigung der Balkis in's Jahr 1030 zu verlegen sey, und dafs zwischen ihr und Haret fünf bis sechs Successionen stattgefunden: so wird man es (meint Volney) nicht unnatürlich finden, wenn er Haret im Jahre 1240 zur Alleinherrschaft in Yemen gelangen, und ihn 1236 mit Ninus nach Medien ziehn läfst, sofern man nämlich dagegen nichts einzuwenden habe, dafs dieser assyrische Eroberer ein Jahr früher den Thron bestiegen haben soll. Hierzu funfzehn Väter oder Generationen von 25 Jahren gerechnet, giebt 1240 + 375 = 1615, und sonach als unverwerfliche Epoche für Himyar, den Zeitraum von 1615 bis 1650 vor unsrer Zeitrechnung, was sich wiederum nothdürftig damit zusammenreimen läfst, dafs Qaider (der Sohn Ismaels) für einen Zeigenossen des Himyar ausgegeben wird. —

Unter diesen Voraussetzungen hat Volney (dem übrigens die Werke von Pocock und Schultens, so wie die Abhandlung von Sacy nicht unbekannt waren) das Fragment einer Series von Königen von Saba (von Qahtan bis El-akran einschliefslich) so construirt, wie es in unsrer Tafel I. sub Litt. D. eingeschaltet ist.

*Mémoire sur divers événemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet, par A. J. Silvestre de Sacy.*

Umfassender jedoch, als seine gesammten Vorgänger, und im Einzelnen gediegener hat der durch seine Forschungen im Gebiete der orientalischen Literatur vielfach ausgezeichnete französische Akademiker Silvestre de Sacy die Geschichte der Himyaritenfürsten behandelt. Leider hat er aus der Sphäre seiner Un-

tersuchungen die frühere und früheste Zeit fast ganz ausgeschlossen, und sich auf die Beleuchtung der Periode vom Sail ol Arim bis zur Herrschaft des Islams beschränkt. Da wir im Verlauf unsrer eignen Untersuchung vielfach auf seine im 48sten Bande der Mem. de Litterature de l'Acad. des Inscript. et bell. Lettres 1808 abgedruckte Abhandlung zurückkommen müssen, erscheint es nicht unangemessen eine etwas speziellere Notiz von deren Inhalte zu geben.

Nach einigen allgemeinen Reflexionen über die Eigenthümlichkeit des arabischen Volkes, und nachdem er gezeigt, welchen weitverbreiteten Einfluſs das an sich scheinbar unerhebliche Ereignifs des durchbrochenen Felsendammes von Mareb auf die Geschichte und den damaligen politischen Zustand der Halbinsel ausgeübt, geht der Verfasser zu einer Erörterung der Namen Saba, Mareb und Arim über und sodann zu dem eigentlichen Hauptzweck; zur Ermittelung der Epoche des Durchbruchs, und der zeitgemäfsen Aneinanderreihung der darauf folgenden Begebenheiten und ihnen entsprechenden Königs-Sukzessionen.

Da Amru Mozaikia ben Amer Azdi einstimmig als Haupt und Führer der Emigration genannt wird, welche durch die Voraussicht der nahe bevorstehenden Ueberschwemmung Marebs veranlafst worden seyn soll, käme es zunächst darauf an, diesem Fürsten den geeigneten Platz in der Reihe der Beherrscher von Yemen anzuweisen. Dies hat aber seine nicht unerheblichen Schwierigkeiten, und es läfst sich die Aufgabe von den Angaben der orientalischen Quellen über die Reihenfolge der Homeritenkönige direkt nicht genügen.

Von der Ansicht ausgehend, dafs die Zeitangaben vor Mahomet im Allgemeinen kein Vertrauen einflöfsen und verdienen, und nur die Genealogien einerseits, die sparsam vorfindlichen Synchronismen andrerseits, als die einzigen Leitsterne betrachtet werden dürfen, die ein, wenn gleich schwachdämmerndes, Licht über den in dichte Finsternifs gehüllten historischen Stoff verbreiten; wählt der Verfasser die Geburt Mahomed's, für welche er als festen Anfangspunkt das Jahr Christi 571 bestimmt, als Basis, und die Serien der Sassaniden und Koreischiten als Regulatoren seines Calculs. Als Anhalt für die erstere Series legt er die Zeitrechnung

der l'art de vérifier zum Grunde, für die andre hat er (nach Generationen zu 33 Jahren gerechnet) eine eigne Tabelle geliefert, wonach das Geburtsjahr des angeblichen Stammvaters Adnan in das Jahr 122 vor Chr. zurückfällt.

Er steigt in seinen Schlufsforderungen sodann von der äthiopischen Eroberung bis zu der Epoche des Tobba Alakran hinauf, indem er den Beginn der Aera des Elephanten nicht nur als gleichzeitig mit dem ersten Lebensjahre Mahomeds und 41sten Nuschirwans, sondern auch mit dem 43sten der Aethiopenherrschaft in Arabien anerkennt, und danach das Ende des Himyaritenreichs, in das Jahr 529 oder 530 zu setzen sich ermächtigt glaubt. Von den Zeitangaben und Affiliationen der orientalischen Berichterstatter gänzlich abstrahirend, legt er bei den ferneren Bestimmungen die in den Berichten des Hamza vorfindlichen Synchronismen zum Grunde; sieht sich jedoch aus Gründen, zu deren ausführlichen Darlegung und Beurtheilung sich späterhin Gelegenheit finden wird, bewogen, die von Hamza behauptete Gleichzeitigkeit des Dhu Habschan und Alakran mit den letztern Beherrschern des persischen Weltreichs vor Alexander dem Grofsen, schlechthin in Abrede zu stellen, und im Gegensatz von Reiske und den von der Akademie des Inscript. im Jahre 1760 beliebten Ansichten vorauszusetzen, dafs zwischen den Regierungen des Colaicarb und Abucarb keine Lücke von Jahrhunderten angenommen werden dürfe. Auf diese Weise gelingt es ihm, den Zeitraum vom Beginn der Mission Mahomeds im Jahre 611 bis zur Thronbesteigung Alakrans im Jahre 140 nach Chr. mit einer ununterbrochenen Folge von Regierungen auszufüllen, wie sie in der von ihm entlehnten Liste der Könige von Yemen (Lit. I. 5. auf unsrer Tafel I.) aufgeführt sind. Er reihet hieran sodann die weiteren Folgerungen; 1) dafs Alakran und Amru Mozaikia als gleichzeitig zu betrachten seyen, der letztere jedoch keineswegs in die Reihe der Gesammtherrscher (Tobba) von Yemen eingeschaltet werden dürfe, sondern wahrscheinlich nur ein abhängiger Regent der Provinz Mareb gewesen sey, der aus irgendwelchen politischen Gründen, unter dem Vorwande der Furcht vor einer nahe bevor-

bevorstehenden, und auch wirklich nach Verlauf von ungefähr Einer Generation eingetretenen Wassersnoth, seine Heimat verlassen habe. So wären dann Alakran und sein Sohn Dhu Habschan als Zeitgenossen der Emigration und Inundation gerechtfertigt, somit zugleicherzeit die Epoche dieser beiden Hauptereignisse festgestellt, und mit dem Angelpunkt der Geschichte Arabiens, der Einführung des Islams, in konsequenten Zusammenhang gebracht.

Um einen schlagenden Belag für die Richtigkeit seiner Annahmen zu geben, geht Sacy nachträglich in die ausführlichste Beleuchtung einiger Ereignisse ein, die sich als nächste Folgen jener Auswanderung darstellen. Diese sind: die Gründung der Königreiche (oder der, theils von den griechischen Kaisern, theils von den persischen Sassaniden abhängigen Phylarchate) von Gassan und Hira durch die Azditen, und die Niederlassung der Khozaiten in Mekka, mit der daraus resultirenden Verdrängung der Djorhamiten von der Intendanz der Kaba. Es giebt dies Veranlassung zu drei neuen Listen 1) der Familie Khozaa 2) der Nasriten oder Lachniten von Hira 3) der Gafaniden von Gassan (siehe unsre Tafel I. Litt. J. 2, 3 und 4.) In Ermangelung des Textes von Hamza über die Geschichte der Sassaniden und Azditen, hält sich der Verfasser an Pocock-Abulfeda, Ibn Kotaiba, Masudi, Nowairi (in Schultens) und einige andre handschriftliche Quellen (die am Schlusse der Abhandlung im Originaltext und vorangeschickter französischer Uebersetzung beigebracht werden. Als bestätigendes Resultat der gesammten Erwägung ergiebt sich wiederum das Jahr 210 v. Chr. als gemeinsame Epoche für die drei Yemenitischen Tochterstaaten.

Nach einer Polemik gegen die abweichenden Ansichten Reiskes und Gosselins geht der Verfasser endlich noch zur Erörterung einiger, wenn gleich seinem Zwecke nicht unmittelbar angehörigen, doch tief in die politischen Verhältnisse der von ihm beleuchteten Geschichtsperiode eingreifenden Gegenstände über, als da sind: die Einführung des Judenthums, die Christenverfolgung und die Natur des Tobbainstituts; worauf die bereits erwähnten Fragmente aus dem Masudi, dem Sirat-al-resul, dem Kitab Aldjuman und der persischen

Uebersetzung des Tabari, den Beschluſs des Ganzen machen. —

*Eichhorn über die Könige von Hira.*

Später als der berühmte französische Akademiker hat der um die orientalische Literatur nicht minder verdiente Hofrath J. G. Eichhorn in Göttingen, im 2ten und 3ten Bande der Fundgruben des Orients (1811 und 1813) als Commentar zu den Moluk al Hira des Ibn Kothaiba eine Abhandlung über das Reich Hira geliefert, worin insonderheit das zusammengestellt ist, was sich aus den zerstreuten Nachrichten byzantinischer Schriftsteller ergiebt. „Die Quellen, aus denen wir schöpften, (sagt der Verf. in Bezug auf Sacy) sind völlig verschieden; kommen wir dennoch in Resultaten zusammen, so mag dieses ein Beweis für ihre Wahrscheinlichkeit oder Richtigkeit seyn. Vieles, was vorhin nur Vermuthung war, scheint auf dem von mir eingeschlagenen Wege zur Gewiſsheit erhoben zu werden.“ — Es sollte diese Abhandlung eigentlich den Anfang eines Commentars über des Verf. „Jugendschrift“; Monumenta antiquissimae historiae Arabum (Gothae 1775.) bilden, den derselbe, gegen seinen Willen, bis dahin hatte schuldig bleiben müssen, weil es auch ihm nicht möglich gewesen war das bereits erwähnte Manuscript des Hamza von Isfahan zu erhalten.

Es enthält jene allgemein geschätzte Jugendschrift nächst einer Einleitungsabhandlung de antiquiss. historicis Arabum Monumentis, und einem Anhange von J. J. Reiske: animadversiones criticae in Hamzae historiam regni Joktanidorum ab Alb. Schultensio editam, den Originaltext und die lateinische Uebersetzung der histor. Regum Gassaniorum et Hirtensium von Ibn Kothaiba.

In der hier in Rede stehenden spätern Abhandlung aber wird der Text des Ibn Kothaiba in deutscher Uebersetzung absatzweise, Regierung für Regierung, beigebracht und mit kritischen Bemerkungen begleitet, deren im Verlauf unsrer Schrift, soweit wir ihrer bedürfen, gedacht werden wird. Wie nach dem Verfasser die Reihenfolge der Könige von Hira stattgefunden haben soll, zeigt unsre Uebersicht Tafel I. Litt. E.

„Ueber die Auswanderungen aus Yemen (heiſst es Fundgr. II. 361.) welche zur Gründung zweier Reiche,

der Lachmiten in Hira und der Gassaniten in Syrien, Veranlassung gegeben haben, hat Hr. Silvestre de Sacy a. a. O. genaue Untersuchungen bekannt gemacht, die hier vorausgesetzt werden, und nur des Zusammenhangs wegen, blos in ihren Resultaten einen Platz haben können. Unter den Nachkommen Joctan's durch Saba ragten zwei Stämme, die Himyariten und Cahlaniten, hervor, die in beständigem Kampfe mit einander lebten. Es erlangten zwar die Himyariten zuletzt die Herrschaft über alle Nachkommen Saba's die in Yemen ihren Sitz hatten, doch hörten die Cahlaniten nicht auf, sich bei jeder Gelegenheit ihr entgegen zu sträuben. Nun war Amru Mozaikia, der Anführer der Ausgewanderten ein Cahlanite, der wie die Geschichte sagt, einen solchen Kampf mit dem Himyariten Akran bestanden, und auch eine Zeitlang über die Cahlaniten geherrscht haben soll; da er aber doch zuletzt wie es scheint, unterlag, so brach er wahrscheinlich mit mehreren Cahlanitischen Familien auf, und verliefs das Land, das er nicht unter dem Joche der Himyariten bewohnen wollte. Die unter Amru Mozaikia ausgewanderte Horde zog nach einigem Verweilen im Lande Acc (zwischen Yemen und Hedshas), wo ihr Anführer Amru starb, unter seinem Sohn Thaleba in das Thal bei Mekka, nach Baten Marr, wo es mit den Einwohnern von Mekka zu Feindseligkeiten kam, die sich mit der Vertreibung der Dschorhamiten, der bisherigen Beherrscher von Mekka, und der Aufseher und Schutzpatronen der Caba (um das Jahr Chr. 210) endigten. An ihrer Stelle bekam der Theil der Fremdlinge aus Yemen, der unter dem Namen der Chozaiten zusammengefafst wird, die Herrschaft über Mekka und die Aufsicht über die Caba, und hatte daher ein grofses Interesse daselbst zu bleiben; der übrige Theil der Horde zog, wegen Dürre und Unfruchtbarkeit der Gegend um Mekka, weiter. Eine Parhtei derselben wendete sich nach Westen, eine andre gegen Nordwesten; jene gründete das Reich der Gassaniten in Syrien, diese das Reich der Lachmiten in Hira. In diese Verbindung mit der politischen Lage von Yemen stellt Hr. Silv. de Sacy, nach einer wahrscheinlichen Vermuthung, die arabische Stämmewanderung, welche die arabischen Geschichtsehreiber selbst durch die bald nach ihr erfolgte Ueberschwem-

mung des durchgebrochenen Dammes in Yemen bei Saba oder Mareb veranlafst werden lassen. Wir bleiben nun bei dem arabischen Reiche von Hira stehen.“

Eichhorn nimmt übereinstimmend mit Sacy sodann zwei Auswanderungen aus Yemen an, von denen die erste unter dem Azditen Malec ben Fahm die Niederlassung in Irak zur Folge hat, die andre zur Zeit seines Nachfolgers Dodschaima unter Adi ben Rebia ben Nasr stattfindet, unter dessen Sohn Amru die Dynastie der Lachmiten erst zur Herrschaft von Hira gelangt. Die Regierung Dodschaimas gewinnt dadurch noch ein erhöhetes Interesse, dafs dieser Fürst seinen Tod durch die Hand einer Amalekitischen Königin Zabba (d. i. Schönhaar) findet, von der es der Verf. wahrscheinlich macht, dafs sie für identisch mit der vom Vopiscus nahmhaft gemachten Fürstin Zaba zu halten sey, die durch den mit ihrer Schwester Zenobia, Königin von Palmyra, gemeinschaftlich gegen Kaiser Aurelian (zwischen 270 — 273) geführten Kampf berühmt geworden.

Hierdurch gewinnt die Geschichte von Yemen einen direkten Coincidenzpunkt mit der Geschichte von Byzanz, und der Verf. nimmt an (S. 369.) „dafs die Erhebung der Lachmiten auf den Thron von Hira in der Person des Amru nach dem Synchronismus zu dem der Name Zabba verholfen hat, etwa um das Jahr 270 gesetzt werden dürfe.“ Durch den damaligen Zustand Persiens, „wo Artaxerxes, ein gemeiner Perser, durch seinen Aufstand dem Hause der Aschganier (226 Chr.) ein Ende gemacht, wird die Zulassung einer fremden Horde durch den ermatteten Ardewan sehr wahrscheinlich gemacht, und so die Annahme einer Einwanderung der Azditen in die Gegend von Hira, kurz vor dem Untergange der Aschganier (zwischen 220 und 226) und die Ausbreitung derselben in diesen Gegenden, während der Regierung der ersten Sassaniden (zwischen 226 — 270) durch die Zeitumstände sehr begünstigt. Von der Einwanderung des Malec ben Fahm bis zur Ermordung Dodschaima's wären etwa 50 Jahre verflossen: fügt sich nicht alles nach dem Synchronismus auf's natürlichste?“ —

Es scheint uns hier der bequemste Ort die be-

lehrenden Angaben des Verf. über die Lage und Bedeutsamkeit von Hira mit einzuschalten.

„Der Sitz des Reiches der Lachmiten, Hira, lag im babylonischen Irak, zwischen dem 31. und 32. Grad der Länge, und dem 61. und 62. der Breite. Der früheste Name dieser Stadt war Alexandria, (Babylonis) der erst unter den Parthern vermuthlich als die Stadt selbst erweitert wurde, dem Namen Hira weichen mufste. Der Ort, welcher jetzt Medschid Ali oder Makam Ali heifst, wird für den Platz der ältern Stadt gehalten; er ist wie Hira selbst eine Meile weit von Kufa entfernt. Berühmt ist diese Stadt erst, als sie die Residenz eigener Könige wurde. Früh, schon am Ende des zweiten Jahrhundert's, soll, der Sage nach, das Christenthum daselbst gepflanzt, aber bald darauf von Sapores wieder ausgerottet sein. Doch stellte es ein Mönch Namens Ebad Jesu (ums Jahr 363) wieder her, und seitdem sammelten sich daselbst nach und nach zwei christliche Partheien, Nestorianer, die unter dem Patriarchen von Seleucien entstanden, und Jacobiter, die von dem Maphran zu Tagrit abhingen. Der Patriarch von Seleucien machte die Stadt zu einem bischöflichen Sitz, und gab ihrem Bischof den dritten Rang in seinem Kirchensprengel. Als ihr König Noman ben Monder (Chr. 600) mit seinen Kindern zum Christenthum überging, so nannten sie die syrischen Kirchenschriftsteller ihm zu Ehren Hira des Noman. Hier war die Schreibkunst früher als im übrigen Arabien; hier blühten die berühmten arabischen Dichter aus der ältern Zeit; der Ruhm von Hira dauerte bis zur Erbauung von Cufa (Chr. 635). Ihre Zerstörung wird zwar ums Jahr 638 gesetzt, doch kann dabei von keiner gänzlichen Zerstörung die Rede seyn, da Honain der Sohn Isaaks, jener berühmte Arzt, der um das Jahr Christi 874 geblühet hat, aus Hira gebürtig gewesen seyn soll. Seit Noman Alawar (reg. 405 — 436) wohnten die Könige von Hira nicht mehr in der Stadt selbst, sondern in dem Schlosse Chawarnak, nahe bei derselben, wodurch die Redensarten „einen zum Besitzer von Chawarnak“ und „zum Beherrscher von Hira machen“ gleichgeltend wurden.

„Das Reich, das zu Hira seinen Sitz hatte, scheint

das westliche Ufer des Euphrats von Hira bis Anbar, das sogenannte Irak Alaswad, und dann die Ebene von Hira umfafst zu haben. Aber es hatte zuweilen wenigstens eine gröfsere Ausdehnung: so soll sich Mondhar's III. Herrschaft (nach Procopius) über alle Araber an den persischen Gränzen erstreckt haben. Die arabischen Stämme welche hier wohnten, lassen sich zwar nicht vollständig aufzählen, doch kommen folgende in der Geschichte dieser Gegend, so weit sie mir bekannt ist, vor: 1) die Maaditen, die von Maad, dem Sohne Adnan, einem Nachkommen Ismaels abstammten; 2) beduinische Tagiboier (welche wohl von den Taalabensen noch verschieden sind); 3) beduinische Tanuchiten; 4) Nabatäer; 5) Azditen aus Yemen und 6) Chozaiten die mit Malro und Amru, den Söhnen Fahm's, eingewandert waren u. s. w. Die Regenten des persischen Reichs haben sich immer eine Art von Oberhoheit über diesen kleinen Staat angemafst." —

Von den in neuester Zeit bekannt gewordenen Quellen der Yemenensischen Geschichte, deren Inhalt den bisher genannten Gelehrten unbekannt geblieben war, verdient insonderheit dasjenige eine besondere Erwähnung, was aus den Vorräthen der Kopenhagner Bibliothek, durch Rasmussen und Johannsen an das Licht gefördert worden ist.

1) *Historia praecipuorum Arabum regnorum rerumque ab iis gestarum ante Islamismum; colligit, vertit et animadversiones addidit D. Janus Lassen Rasmussen.* 1817.

Durch Suhms Vermittlung war der wissenschaftliche Nachlafs Reiske's in die Bibliothek des Königs von Dänemark gewandert. In demselben befindet sich auch das Manuscript des Hamza von Isfahan, nach dessen Einsicht Eichhorn und Sacy vergebens getrachtet hatten. Hier wird das, was die Geschichte Arabiens betrifft, mit Ausnahme des bereits durch Schultens edirten Fragments, zum erstenmal zur Kenntnifs des gelehrten Publikums gebracht, nämlich: Kap. 6, von den Lachmitischen Königen von Irak; Kap. 7, von den Gassaniden in Syrien; Kap. 9, von den Königen von Kenda; Kap. 10, von den Aeren der Araber vor der Hedjra, und über die Epochen der Geburt und Sen-

dung Muhammeds. Alles sowohl im Urtext als in lateinischer Uebersetzung und reich ausgestattet mit erläuternden Bemerkungen und Zusätzen der mannichfaltigsten Art. Insonderheit wichtig ist es hierbei für unsern Zweck, dafs aus den zahlreichen Synchronismen, welche der Text enthält, zugleich eine vollständige chronologisch bestimmte Reihenfolge der Sassaniden von Ardeshir I. bis auf den zweiten Cosru entnommen werden kann, welche von dem Herausgeber mit der Series der Hirenser zusammengestellt worden ist*).

2) *Historia Iemanae, e codice Manuscripto arabico Seif ol-islami ben Dsi Iezen Alfakih Abd-orrahman Ar-rebi; edidit C. Theod. Johannsen.*

Ist dieses Werk zwar nicht sowohl für die vorislamitische als vielmehr für die bis dahin völlig unbekannte mittelalterliche Geschichte Yemens wichtig, da sich der Text des Seil ol islam nur mit den sieben Jahrhunderten von Einführung des Islams bis zum ersten Jahrzehend des sechszehnten Säkulums unserer Zeitrechnung beschäftigt, so ist es doch in doppelter Hinsicht auch für unsern dermaligen Zweck interessant, in wiefern es einerseits noch einige speziellere Notizen über den Beschlufs des von uns betrachteten Zeitraums liefert, zum andern aber der Herausgeber der Uebersetzung seines Codex eine Einleitung vorausgeschickt hat, welche eine vollständige, aus den von uns genannten frühern Quellen entlehnte und nach eigener Ansicht geordnete und chronologisch bestimmte Skizze der älteren und ältesten Geschichte der Ioktaniden in Yemen enthält. Es wird dessen späterhin an seinem Orte Erwähnung geschehen; hier wollen wir uns auf eine kurze Inhaltsanzeige des Quellenschriftstellers beschränken.

In dem Vorbericht desselben ist eine gedrängte Uebersicht der Geschichte Yemens unter den Ommiadischen und Abbassidischen Chaliphen (von Einführung des Islams bis zum Jahre 204 d. H.) enthalten. Kap. 1,

---

*) Nach Idelers Versicherung (Handb. d. Chronol. II. S. 500.) befindet sich im Journal des Savans Januar 1818 eine von Silvestre de Sacy verfafste Recension dieses Buchs. Es ist leider dem Verf. nicht gelungen, sich davon eine Einsicht zu verschaffen.

handelt von der Stadt Zebid, dem Geburtsorte des Verf., und Hauptstadt des unteren Yemens. Kap. 2, Geschichte der Zijaditen (204—407 der Hedj.) Kap. 3, Reich der Abyssinier aus dem Stamm Nadjahi, und der Salaihiten (407—551). Kap. 4, die Veziere aus dem Stamm Nadjahi. Kap. 5, das Reich der Mahaditen (554 bis 569). Kap. 6, Reich der Ajubiten (569—626). Kap. 7, Reich der Rasuliden oder Gassaniden (630 — 855). Kap. 8, 9, 10, Geschichte der Benu Taheri [859 bis zur Zeit des Verfassers (geb. 866) oder bis 901].

# Aelteste Periode.

## Von Noah bis zur Wanderung Jacobs nach Aegypten.

(Hiezu Tafel II. Synchronistische Genealogie der Urzeit Arabiens.)

Alles, was wir über die älteste Geschichte Arabiens und der Araber zu sagen haben, fliefst im Wesentlichen aus zwei Quellen: Moses und Abulfeda. *) Der Ursprung des gemeinsamen Namens für Land und Volk verliert sich in das graue Alterthum, in jene „unvordenkliche“ Zeit, wo, wie die älteren Araber sich auszudrücken pflegten; die Steine noch dem Thone gleich, weich, feucht und gefügsam waren. **) Es darf daher nicht befremden, wenn die Sprachkundigen über die eigentliche Bedeutung dieses Namens nicht einig sind. — Den Grundbestandtheil, die Hauptwurzel des Wortes, bildet die räthselhafte Sylbe ’R’, die den Etymologen so viel zu schaffen macht: die, so oder so betont, alle Elemente der Peripathetiker phonetisch versinnlicht, ***) obgleich man geographisch unter Ar, Er, Ir, Or, Ur dasselbe, nämlich Land, Gegend, Urheimath im Orient, zu verstehen hat.

*) Abulfedae historia Anteislamitica. Ed. Fleischer Lpzg. 1831. Ist ein Auszug aus Ibn el Athir, Mescuya, Abu Isa Ahmed, Shehabeddin, Ibu Saïd und Hamza.

**) Hamza; S. Rasmuss. hist. Arab regn. ante Islam S. 65.

***) Aer Luft, Air Feuer Ur Erde, Rha, Rhein, Eridan, Rhodan, Rhadaune, Araxes Aral Rinnendes. — Ir-an, T-ur-an (Anican), Ir-ak, Ar-abi, Ar-am, Ir-man, G-er-man, Ar-menien. „Moabitarum regia Ar Hebraeis Ir, hoc est urbs per excellentiam; Arabibus Ar, Syris Ad (Daleth pro Reth substituto: Graecis Areopolis.“ Chronic. orient. Rahebi S. 224.

Verbinden wir mit dieser Hauptwurzel die zweite Sylbenribbe —b—, so erhalten wir statt einer Gegend des Morgenlandes den Urklang für das dem Morgenländer Jenseitige (Abendland), welches Ereb sodann nicht blos die Bruderstämme Araber und Ebräer (Erembi), sondern auch die Welttheile Europa und Afrika mit der Unterwelt (dem Erebos) gemein haben. Einerseits wird behauptet, Arab bedeute, wie Habassi und Mizraim, ein Misch- oder Menge-Volk *), gleich den Misri des Sanskrit im Gegensatze der Ari oder Unvermischten: während andererseits, so weit unser geschichtliches Fernrohr reicht, dieses Volk mit Chinesen und Japanern, in Verewigung uralter Eigenthümlichkeit der Sitte, Sprache und Heimath um den Vorrang buhlt **). Die Ansichten des Volkes selbst und seiner Schriftgelehrten sind in dieser Beziehung eben so mannichfaltiger Art als die unseren. Alfirauzabad, Kamusi und Almotarezzi, geben der Meinung den Vorzug, welche es von Araba, oder demjenigen Theile der Tehama ableitet, wo einst Ismael gewohnt. Saifeddin bestätigt: dafs Arabah als Bezeichnung der ganzen Halbinsel (Giazirah al Arab) verstanden werden dürfe, die von Arabern bewohnt oder vielmehr durchstrichen wird. So beweglich und wandelbar ist die Auffassungs- und Namengebungsweise menschlichen Geistes!

„Unter Arabien d. h. wüster Landstrich, Land der Nomaden (Beduinen), sey es im Tehama oder anderwärts, müssen wir, sagt der grofse Kenner des Orients, W. Jones (Asiat. Rech. II. p. 2) gegenwärtig dasjenige Land begreifen, vom grofsen assyrischen Strome bis zum afrikanischen Isthmus und zum erythräischen Meere, weil so weit seit undenklichen Zeiten, arabische Sprache, Sitte, Lebensweise der Bewohner, in innigster Verbindung mit der Landesnatur standen und einheimisch waren. In den Steppen Mesopotamiens wurde in den ältesten Zeiten, wie noch heute, arabisch gesprochen, wie in Yemen. Die arabische Sprache nä-

---

*) Vergl. Flügel, Geschichte der Araber S. 2 und Halling Gesch. der Skythen S. 314.

**) Arabia dicta est, vel propter colluvionem et miscellaneam plurium gentium turbam, quae in illa olim promiscue habitarunt, vel quia solitudines immanes, et campestria multa haberet. Pocockii Specim. hist. Arab. S. 33. Chronic. orient. S. 232.

hert sich in Grammatik und Struktur der aramäischen (chaldäischen), selbst noch mehr als ihre Schwester, die hebräische. — Man hat viel darüber gestritten, wie weit Arabien gegen Norden reiche, und die gelehrtesten Untersuchungen führen auf ganz verschiedene Meinungen. Der Araber begränzt sein Land nicht auf europäisch-politische Weise, nicht landkartenmäfsig. So weit seine Heerden ziehen und die Horden ihr Gebiet behaupten können, so weit reicht seine Heimath.“ (Ritter, Asien II. 1817. S. 263.)

Dividitur communiter Arabia in tres partes. Prima est Arabia petraea Arabibus Hagiar, quae vox Petram significat: sic dicta ab Hagiar seu Petra vetustissimo oppido Palestinae Aegyptisque confinis, cuius praecipuae portio est Hedjaz ubi urbes Medina, Meccha, Tajepha et Iemama. Altera Arabia deserta, Arabibus Barr-Arab seu Badiat-Arab, hoc est desertum Arabum; haec autem a Palmyrenis solitudinibus sub Euphrate fluvio ad Chaldaeam usque procurrens, a meridie montibus Arabiae felicis terminatur, ab aquilone Mesopotamiam habet, ab occasu petraeam. Hinc Arabibus triplex est: nimirum Badiat-Sciam, Desertum Syriae: Badiat-Gezirae, Desertum Mesopotamiae, et Badiat-Arak Desertum Chaldaeae. Arabes istius modi vocantur Graecis Scenitae, indigenis Baduini, hoc est, Nomades, Syris Benai Bara seu Barbrajé, hoc est filii deserti, unde vox Barbarus ad Graecos Latinosque traducta, ut recte observat Abrah. Ecchellensis in Arabum cap. primo. Tertia Arabia felix, indigenis dicitur Iaman seu Iemen, quae vox dexteram, deinde meridiem seu austrum sonat, quia versus ad Orientem, ubi volunt esse mundi anteriora, ad dexteram partem est meridies, ad sinistram aquilo, quem proinde Arabes Scemal, hoc est, sinistram vocant. (Chronic. orient. Rahebi S. 220.)

Darin, dafs das arabische Idiom, (in Rücksicht auf ihren Reichthum, ihre Ausbildung, ihre grofse Verbreitung und ihre Wichtigkeit für die Welt-, Religions- und Kulturgeschichte gewifs eine der merkwürdigsten Sprachen der Welt) ein Hauptzweig des sogenannten semitischen Sprachstammes sey*), sind alle Sachverständigen einverstanden. Nur darüber ist vielfältig gestritten worden, ob der hebräische oder der arabische oder der syrische Dialekt der ursprüngliche (die gemeinsame Mutter aller dieser Schwestern) sey: ob sich die Benennung aramäisch oder semitisch, als die

*) Vergl. Ersch u. Gruber Encyklopädie, V., 44.

angemessenere erweise, wenn es darauf ankommt, alle diese Zweige auf einen gemeinschaftlichen Stamm, oder diese verwandten Erscheinungen auf einen gemeinsamen Begriff zurückzuführen. Die arabische Sprache, sagt Gesenius, bildet, mit der äthiopischen zusammen, den südlichen Zweig des semitischen Sprachstammes *): das Vaterland des südsemitischen ist die arabische Halbinsel selbst, und der Ursprung dieses Dialektes oder die bestimmtere Scheidung desselben von der einst gemeinsamen semitischen Ursprache, mag in ein hohes Alterthum hinaufreichen. Die Araber selbst nennen in ihren mythischen Traditionen den Iarab, Sohn ihres Stammvaters Kachtan, als den Erfinder ihrer Sprache, oder wie sich Andere ausdrücken: den Ersten, der die aramäische in die arabische Sprache umgestaltet habe, worin so viel als wahr liegen mag, dafs die arabische Sprache ursprünglich eine gebildetere Tochter des, der einfachen semitischen Ursprache ähnlichen, Aramäischen ist. Der himjaritische Dialekt stimmte wahrscheinlich sehr mit dem heutigen Aethiopischen überein, welcher als eine Tochter desselben betrachtet werden kann, und scheint in mehren Stükken dem hebräischen und syrischen Sprachgebrauche näher

---

*) „In dem Gepräge einer hohen entwickelten geistigen Individualität jedes einzelnen Arabers, sey es in der Stadt oder in der Wüste, sey er Emir, Scheikh oder gemeiner Beduine, verbunden mit der Energie des Willens und der physischen Konstitution, ist der Araber, der aramäische Stamm, ganz charakteristisch vom Hindu unterschieden, wie vom Neger des benachbarten Afrika und dem Mongolen des asiatischen Hochlandes. — So verschieden der arabische Menschenschlag vom indischen ist, so charakteristisch differirt auch der aramäische vom sanskridanischen Sprachstamme, mit dem er fast nicht eine einzige Wurzel gemein haben soll (— „dies soll sich jedoch nach Gesenius neuesten Forschungen nicht schlechthin durchführen lassen“ —) so verschieden ist die Sprache der Völkergruppe Vorder- und Hinterasiens. (Ritter Erdkunde II. 274.) Aehnlich spricht sich Jones in den Asiat Research. II., S. 2 u. 5 aus: Arabien, durch einen weiten Ozean und einen breiten Busen von Indien getrennt, konnte schwerlich, bevor Handel und Schifffahrt einen bedeutenden Umfang gewonnen hatten, irgendwie mit einander in Beziehung gekommen seyn: — die Araber verabscheuen die componirten Worte, wie alle ihre Schwestern. — Demnach aber gesteht er, S. 7: „The similarity of some proper names on the bordes of India of those of Arabia, as the river Arabius, a place called Arabia, a people named Aribes or Arabies, an other called Sabai is indeed remarkable.“ „Dafs die afrikanischen Aethiopes ursprünglich aus Arabien stammen, behauptete Stephan von Byzanz nicht grundlos.“ (Gruber u. Ersch V., 40.) Ich mögte eher behaupten: beide Küsten des rothen Meeres seyen vor der Zeit, bis in welche die mosaische Ueberlieferung zurückreicht, gemeinsam von den Söhnen Kusch ben Cham bewohnt gewesen.

gekommen zu seyn, als das heutige Arabische. (Vergl. Pocock S. 151.)

Lingua Aramidarum erat Arabica, sagt Abulfeda (hist. Ante-Islam. S. 17) und: Gens Syrorum, inquit Abu-'Isa Mauritanus in libro suo, omnium est antiquissima. Ipse Adam ejusque posteri syriace locuti sunt. (S. 149.) Desgleichen führt Hottinger aus dem Patricides an: „fuit autem hominum tum lingua uno et sermo unus. Quidam volunt Syriacum; alii Graecam;" und aus dem Kircher, nach der Version der Maroniten: „Et confusae sunt linguae, et divisio facta est linguae eorum Syriacae." (Auch Ephremus nennt die syrische Sprache: fontem omnium linguarum antiquarum.) Ferner aus Elmacin: „Hic Heber, pater Hebraeorum locutus est hebraice ipse, et filii ejus;" aus Schalsch-hakk: „Dicunt, ab eo Iudaeos nomen accepisse Hebraeorum, in quo etiam, et semine ejus, relicta est lingua semita: Initio autem hanc linguam appellatum fuisse Umanah." (Smegma Orient. S. 272.) — Aus Cosri Orat.: „Iam autem Abrahamus aramice locutus est. In Ur Chaldaeorum (nam Aramaea erat lingua Chaldaeorum) et Hebraiea fuit ipsi lingua peculiaris scil: lingua sancta; aramica vero prophana seu communis" (S. 300.) Und aus Simson: „Sethum inventorem esse literarum sive elementorum scribendi, easdemque in lingua hebraica monstrasse. Sunt tamen historici qui statuunt, Adamum, ejusque posteros, ad confusionem usque linguarum Syriace locutos." (S. 229.)

Es geht aus diesem allen wenigstens so viel hervor, dafs die vorliegende Streitfrage durch die blofse Berufung auf diese oder jene glaubwürdige Ueberlieferung wohl nicht entschieden werden könne. Die erheblichsten Bedenken mögten sich am Ende gegen die Ansicht geltend machen lassen, welche den hebräischen Dialekt für den ältesten, ursprünglichen und reinsten achtet, um so mehr, wenn man sich überzeugt halten darf: „dafs die ältesten Bücher, welche darin verfafst sind, nach den neuesten Untersuchungen nicht vor der davidisch-salomonischen Periode entstanden seyn können." In der That wäre es eine an's Wunderbare gränzende Erscheinung, wenn das primitive Idiom sich gerade bei dem Völkerstamm, am wenigsten verändert haben sollte, welcher, von allen Nebenstämmen der kleinste an Umfang, zuletzt sich aus dem Familienzustande zum selbstständigem Volke herausgebildet hat, und der von seiner Urheimat Generationen, ja Jahr-

hunderte lang entfernt, fast ohne Literatur in ägyptischer, kanaanitanischer, philistäischer, babylonischer, ninivitischer, medischer und persischer Knechtschaft und Verbannung hatte schmachten müssen.

Die Vorstellung von einer Ur- oder Muttersprache hat ihre Wurzel in der Voraussetzung der Völkerverwandschaft und der Herstammung ähnlicher Idiome aus einer gemeinsamen Familiensippschaft. Die allgemeine Benennung semitisch oder aramäisch ist aus der Völkertafel der Genesis entlehnt. Ziehen wir diese zu Rath, (Vergl. unsre Tafel II.) so verzweigt sich der Hauptstamm der Semiten in die Aeste: Elam, Asschur, Arphachsad und in der vierten Generation wiederum durch die Söhne Ebers, in Pelegiden und Joktaniden; vom Joktan leiten sich sodann die Arabi indigeni, vom Peleg im fünften Gliede die Tarachiten von Paddan Aram (d. h. die Nachkommen des jüngern Nachor in Mesopotamien) und die Tarachiten von Palästina d. h. die Kinder Israel im südlichen Syrien her.

In Gemäfsheit der Reihenfolge, wie die Aeste hier aufgeführt stehen, mögte man sich berechtigt glauben, den zuerstgenannten Elam auch für den erstgebornen, so wie Aram für den jüngsten der Brüder zu halten. Aus manchen Umständen, namentlich auch daraus, dafs die sämmtlichen Enkel Noah's erst nach der Fluth empfangen und geboren seyn sollen, scheint jedoch hervor zu gehen, dafs der Verfafser der Völkertafel seinem eignen zwei Jahr nach der Fluth gebornen Stammvater Archachsad den Vorzug der Erstgeburt habe zuerkennen wollen. Wenn trotzdem auf jenen jüngsten Bruder Aram, der in den Büchern des alten Testamentes auch späterhin in gar keine direkte Berührung mit den Pelegiten kommt, der Beruf übertragen wird, im Besitz der Ursprache gewesen und geblieben zu seyn, so findet sich hiezu nicht nur kein befriedigender, sondern selbst kein erträglicher Beweggrund: man müfste denn in Chūl, dem ältern Sohne Arams, etwa den Stammvater der Chaldäer wittern wollen. Oder will man den Vetter Isaaks, den Enkel des jüngern Nachor, der auch Aram heifst, zum Wortführer ausersehen? Es hat mit diesen Namensvettern, die den Namen Aram tragen, überhaupt eine wunderliche Bewandnifs. Man ist längst darüber einig, dafs die Geschlechtsregister

des zehnten Kap. der Genesis nicht in buchstäblichem Sinn als ein Dynastenstammbaum, sondern vielmehr als eine epische Einkleidung der Völkerverzweigung und Verbreitung, nach Maafsgabe der zur Zeit der Abfassung herrschenden Ansicht und ethnographische Kenntnifs zu betrachten sey. Wenn man nun sie etwas näher prüft, so wird man bald gewahr, dafs man in ihr ein Gemisch von genealogischen, ethnographischen und geographischen Notizen vor sich habe; d. h. die darin verzeichneten Namen, bedeuten bald eine wirkliche Person, ein Individuum, bald eine durch Blutsverwandschaft oder auch durch politische Verknüpfung zu einem Völkerstamm vereinigte Masse gleichzeitiger, oder in verschiedenen Generationen auf einander folgender, Personen: bald aber auch ein Land oder eine Völkerheimath. So also kann unter Aram, bald der eingeborene Sohn Kemuels, bald der Stammvater des Volkes der Aramäer, bald der Bewohner des Landes Paddan Aram gemeint seyn, welches seinen Namen von einem früher dort einheimischen, aber von diesem ganz verschiedenen Völkerstamme erhalten hat. Der Ausdruck Paddan Aram, das Aramäische Niederland, postulirt ein ihm entsprechendes aramäisches Hochland, eben wie Irak Arabi ein ihm entgegenstehendes *) Irak Adjemi. Dieses Hochland Aram, darf man schliefsen, wird also wohl das Vaterland jenes ältern Aram seyn, der nach Arabischem Dialekt auch Irem pronunzirt wird. Wäre diese Vermuthung gegründet, so entspricht jenem keine andre Gegend in gleichem Maafse, als irgend ein an Mesopotamien gränzender Bezirk des Hochlandes Aria oder Iran, zu welchem, wenn man das Wort in seiner weitesten politischen Bedeutung nimmt, auch Irman, (Armenien, Thog-ar-ma) und Kerman gehören. Soll die etymologische Bedeutung des Namens Schem oder Sem, welches in den sogenannten Aramäischen Dialekten den Begriff: hoch in sich schliefst, eine historisch geographische Beziehung haben, so mufs man

---

*) Incertum quidem, etsi haud improbabile est, nomen Aram (ארם) terram editam indicare montibus repletam (רם), quamquam ea vocis Significatione probata, regioni montanae inter Euphratem atque mare sitae primum hoc nomen inditum, deinde vero ad reliquos circa Euphratem tractus pertinuisse exestimandum esset F. H. Müller de rebus Semitarum S. 5. u. 14.

voraussetzen, dafs alle Aeste des Volkstammes Schem ursprünglich im Hochlande wohnhaft gewesen, und nur durch spätere Ereignisse, — sey es durch die Völkerzerstreuung zur Zeit des Peleg, oder die Ausbreitung der assyrischen Weltherrschaft oder die lockende Naturbeschaffenheit des Euphratgebietes, — in die westlich gelegenen Tiefländer hinabgedrängt worden seyen. Unter dem Aste Aram mit seiner Verästelung Chul, Masch, Gether und Uz, dürfte also wohl diejenige Gruppe von Hochlandsbewohnern zu verstehen seyen, die entweder in der alten Heimath verblieben und dort mit später herrschenden Völkerstämmen verschmolzen, oder aber die nicht südwestlich hinabgestiegen, sondern irgendwo anders hingewandert wäre. Alle bisher versuchten Deutungen Arams in ethnischer Beziehung sind mehr oder minder willkührlich und gezwungen. Die arabischen Traditionen leiten von ihm die Stämme Ad, Themud und Gjadis ab, die zu den vorjoktanidischen und später verschollenen Bewohnern der Halbinsel gerechnet werden. Mit welchem Rechte; lassen wir dahin gestellt.

„Arpachschad, sagt Gatterer (Einleit. a. d. synchron. Universalhist. S. 80.) soll nach der gewöhnlichen Meinung die Chaldäer oder auch die Einwohner von Arrapachitis. einer Assyrischen Landschaft bedeuten. Keines von beiden halte ich für erweislich. Wenn man die ganze Lage der Völker im westlichen Asien nach Anleitung der Mosaischen Bevölkerungskunde in genaue Erwägung ziehen will, so wird man finden, dafs vor Abrahams Zug aus Ur-Chasdim die Wohnungen der Semiten westwärts nicht weiter als oben im Norden bis an den Tigris, und unten im Süden bis an den Choaspes gingen: die hier zu äufserst, das ist am westlichsten wohnenden Semiten waren die Elamiter und die Assyrer. Weiter nach Westen oder von der Abendseite des Choaspes und Tigris an, safsen lauter Chamiten. Schinear, das Reich des Cuschiten Nimrod's, begriff Babylonien und Mesopotamien. Dafs es auch Mesopotamien begriffen habe, sieht man daraus, weil Erech, d. i., wie Herr Michaelis erwiesen, Edessa, mit zu Schinear gehörte. Arabien war im Süden von Cuschiten und im Norden von Choriten Amalekitern und andern Kanaanitischen Völkerschaften bewohnt. Und in Kanaan, Phönicien und Syrien wohnten gleichfalls lau-

lauter Stämme von Kanaanitischer Herkunft, so dafs in Syrien ihre Sitze nordwärts bis über Chamath, d. i. Epiphanien am Orontes, hinausgingen. Weiterhin, im Norden und Westen von Asien und Kleinasien wohnten theils Cuschiten, theils und zwar vornämlich Japhetiten. Bei diesen Umständen mufs man die Wohnungen des Stamms Arpachschad, so wie des Lud und Aram, auf der Ostseite von Elymais und Assyrien suchen. Wie weit damals diese drei Stämme nach Osten reichten, läfst sich zwar hieraus nicht bestimmen: wenn es aber wahr ist, dafs die Gegend von Baktrien und das nordwestliche Indien der Mittelpunkt aller nachher erfolgten Züge der Noachischen Stämme waren, so werde ich nicht irren, wenn ich auch die ersten Sitze der Stämme Arpachschad, Lud und Aram in diesen Gegenden suche, und hernach, wo nicht alle drei, doch wenigstens den Stamm Arpachschad von dannen gegen den Tigris hin ziehen lasse. Nach Mosis Berichte umflofs der Gihon oder Oxus das ganze Land Casch oder Cosch, oder welches einerlei ist, Chas und Chos. Von dem Namen Casch oder Chosh, den man, um es beiläufig hier zu bemerken, nicht mit Cusch verwechseln darf, läfst sich der Name des caspischen Meeres, der caspischen Gebirge, der Caspier, der Cossäer und des Landes Arachosien ganz ungezwungen, nicht blos etymologisch sondern auch historisch und geographisch herleiten: so wie allem Ansehen nach auch in dem heutigen Cashmir und Caschgar, die doch so entfernt nicht liegen, der Name des Mosaischen Landes Casch übrig ist. Arpa, die vordere Hälfte des Namens Arpachschad, mag nun nach dem Arabischen so viel als Gränze, und folglich Arpachschad den zunächst an dem Lande Casch wohnenden Stamm, oder sonst etwas, bedeuten, genug Ur-chasdim aus welchem Therach mit Abraham und seiner übrigen Familie auf göttlichen Befehl ausgezogen sind, kann meines Erachtens bequem Arachosien anzeigen, wo auch, wenn man sie nicht nöthig findet, eine Stadt gleiches Namens war."

Vernehmen wir neben dieser schon vor 65 Jahren ausgesprochenen Ansicht auch die des neuesten Erklärers der Genesis (d. Genesis hist. krit. erläutert von P. v. Bohlen S. 137.): „Arpachschad *) nimmt

*) Arphacschad, a quo prodierant Chaldaei, (Schalschel p. 93).

man gewöhnlich als zusammengesetzt aus Arf Grenze und Chasd, („fines Chaldaeorum كسد أرف), das Ganze aber für Chaldäa, wie schon Josephus Arch. I., 6, 5: allein es wäre doch gewifs der zusammengesetzte und nur hier vorkommende Name gegen das sonstige Chasdim auffallend; weit besser pafst daher die Landschaft des nördlichen Mediens oder Assyriens *Αρραπαχῖτις* als solche, und diese findet ihre ungezwungene Ableitung durch das Sanskr. Aryapakshatà, das zur Seite von Arya oder Persien liegende, und hier hätten wir demnach wohl die Scheide der beiden Sprachfamilien zu suchen, denn das Pehlwi leitet sich selbst von پهلو Seite ab.“

Eine von allen bisherigen Deutungsversuchen gänzlich abweichende Ansicht hat Dr. Halling in seiner Gesch. der Skythen und Deutschen (I. S. 85, 143 u. ff.) entwickelt, und mit grofser Belesenheit aus Citaten der klassischen, orientalischen und indischen Literatur zu rechtfertigen unternommen. Das Wesentliche dieser Ansicht, so weit durch sie die hier vorliegende Frage berührt wird, besteht in Folgendem: „Aramäer und Arimer sind in ihrer ursprünglichen Bedeutung Gleiches bezeichnende Ausdrücke. Es ist nicht zufällig, dafs im Buche der Chronik, wie wohl diese sonst die Genealogie der Genesis sehr treu aufnimmt, sich in der auf den Stamm Aram bezüglichen Stelle eine grofse Aenderung erlaubt, und die Worte ûbĕnô Arâm d. i. „und die Kinder Arams“ ganz ausgelassen hat, so dafs nun die folgenden Stämme Uz, Chul, Gether und Masch nicht mehr als Abkömmlinge Arams, sondern als Abkömmlinge Schems, und somit als Brüder Arams erscheinen (1. Pras 1, 17). Wo die Genesis unter Aram mit Bestimmtheit Syrien verstanden wissen will, giebt sie selbst, für die Abstammung des Aram eine ganz andre von jener durchaus verschiedene Genealogie. Josephus versteht unter Aram die Syrer am Euphrat, und es ist ausgemacht, dafs in allen Büchern des alten Testament's von der Genesis ab der Name Aram ohne allen Zusatz zur Bezeichnung von Syrien, dem Lande im Westen des Euphrat, gebraucht wird; ja aus einem Vergleiche mehrerer Stellen ergiebt sich, dafs er ebenfalls so ohne bestimmenden Zusatz auch für Mesopotamien im Gebrauch

war. Das letztere wird öfters Paddan-Aram, d. i. „das Flachland Arams“ genannt, auch allein Paddan, und so bei Ptolemäos als Stadtname, gewöhnlicher aber Aram naharim, das „Aram der Flüsse,“ oder in der Dualform, Aram naharajim „Aram der beiden Flüsse;“ in Hoseas auch sĕdêh-Arâm d. i. „Ebene Arams.“ Ausserdem kommt das Aram noch in vier anderen Verbindungen vor: Aram-Zôbah (Sophene oder die Gegend von Hamath); ferner Aram Dammesek (Damacus); Aram-bêth-rĕchôb (nach Gesenius der nördlichste Theil vom Gebiete Ashers); endlich noch Aram Măăchâh am Fufse des Hermon unweit Geschur. Aus dieser Uebersicht des Gebrauchs des Namens Aram in den Schriften des alten Testaments ergiebt sich, dafs er zwar auf Mesopotamien, nicht aber auf das eigentliche Assyrien zwischen dem Tigris, Gyndes und Elwend ausgedehnt ward. Daher führt das letztere Land den Namen Asschûràh, oder gewöhnlicher Asschûr, und ursprünglich, lediglich in diesem engeren Sinne, bis die Herrschaft der Assyrer — jedoch nur nach griechischen Autoren — diesen Namen auch auf die westlich vom Tigris gelegenen Länder übergehen liefs.“ Nach Amos 9, 7 sind die Syrer aus dem Lande Kir eingewandert, welches Dr. Halling in dem Sur, Surestan oder Surah der Zendbücher, an der Grenze des kaspischen Uferlandes Arum (Arm), nach Gesenius in der Nähe des Flusses Kur, gelegen glaubt, und darauf die Voraussetzung gründet, dafs eine Einwanderung der Aramäer aus dem Norden nach dem heutigen Syrien stattgefunden habe; so wie dafs aus jenem kaspischen Aram in urältester Zeit die dort einheimische blonde Bevölkerung durch den übermächtig gewordenen semitisch-syrischen Volksstamm verdrängt, und der Name des Landes auf die Eroberer übertragen worden sey.

Unsre (des Verf.) unvorgreifliche Meinung von einem primitiven Aram im semitischen Hochlande läfst sich mit einem secundären am Nordrande dieses Hochlandes, und einem tertiären am Orontes und Euphrat, in welchem letzteren sich die Nachoriden niedergelassen und den aramäischen Zweig des Stammes der Arphachsaditen gebildet hätten, ganz füglich vereinigen. Mit der sich vielleicht auf Autopsie stützenden Ansicht des Verfassers der mosaischen Völkertafel lasse sich

ferner, meinen wir, die folgende Vertheilung der Semitenstämme ganz wohl vereinen: 1) Elam, die frühesten Bewohner von Elymais, einer Landschaft in Persien, bei den Schriftstellern vor dem Exil aber von Persien selbst (zur Zeit Abrahams unter der Herrschaft des Satrapen Kedorlaomer und dazumal vielleicht schon durch die eigentlichen Perser verdrängt, weiter westlich in der Nähe des Jordanlandes nomadisirend); diese Landschaft der Elymaioi des Strabo und Tacitus, erstreckte sich vom Euläus bis zum Oroatis, Arosis, von Medien bis zum Sinus persicus, gränzte östlich an Persis (Farsistan) nördlich an Medien, westlich an Babylonien, südlich an den persischen Meerbusen. 2) Lud, in dem zwischen dem obern Euphrat und obern Halys gelegenen Theile des Taurusgebirges; der semitische Bestandtheil der Lyder überhaupt und der Mäonier im asiatischen Tyrrhenien (der Pelasger) insbesondere; von ihnen vielleicht eine Kolonie, die Ludim im Lande der Mizraim, und zufolge arabischer Traditionen: die Tasm in Iemamah, und die Amlek von Sanaa, die Djordshan in Hyrkanien, die Faris *) oder Pheresiten in Kanaan. 3) Assur, gleich allen andern Semiten ursprünglich, d. h. unmittelbar nach der Fluth, wohnend im Lande Kedem, der fernen Ostgegend an den Bergen Ar-arat (den Bergen der Berge, oder den Hochgebirgen vom indischen bis zum pontischen Kauk-asos), dann westlich gewandert in das Land Schinear, im Thalgebiete des Euphrat-Duabs; von hier, als die Cuschiten unter Nimrod des Landes Herren wurden, hinübergesiedelt in das Assurah oder Assyrien (Atyria, Aturia des Strabo und Dio Cass.) östlich an den Lycus, nördlich an die Gordiäi (Altvordern der Kurden) westlich an den Tigris gränzend. Hier baute Assur, wie es allmälig erstarkte und um sich griff, die Stadt des Ninus, Recheboth-Ir

---

*) Diese Deutung des Namens Faris scheint mir die angemessenere. De persarum origine (sagt Abulfeda, hist. ante-islam. S. 151) variant sententiae: alii eos ad posteros Pharisi fil. Arami, fil. Semi, pertinere ajunt, alii ad posteros Iafethi. Persae ipsi se in posteros Cajumarathi referunt, a quo apud eos generis notatio orditur, ut apud nos ab Adamo. Und S. 17: Semo plures filii fuere, in iis Laud, ex quo nati sunt Pharis, Djordjan, Tasm et Amlek, Amalecitarum pater, ex qua gente fuerunt Gigantes Syriaci et Pharaones Aegyptiaci (die der XVIIten oder Hyksosdynastie?).

(nach Abulfeda Rehaba am Euphrat, zwischen Rakam und Anam) Resen, die grofse, noch nicht ausgemittelte, Stadt zwischen Niniveh und Kalah; gewann unter der Dynastie der Derketaden und des Zohak die Ausdehnung eines Weltreichs, dessen Brennpunkte Babel und Ekbatana gewesen seyn mögen, und glänzt späterhin noch einmal als Doppelgestirn im Reich der Niniviten am Tigris, und der Chaldäer am Euphrat neben den medischen, baktrischen und persischen Dynastieen der Grofskönige von Iran. 4) Arphachsad, gränzend an Aria und Armenien in dem Arrapachitis des Ptolemäus, der primitiven Heimath der Ioktaniden, der Therachiden und der Hykschos. Dieser erstgeborene Völkerstamm des Hochlandes scheint derjenige zu seyn, der vorzugsweise in der Zeit des Peleg (von 1757 bis 1996) aus der Heimath getrieben, und in ferne Gegenden zerstreut worden ist. Die Therachiden treten bis auf Iakob hinab, also über ein halbes Jahrtausend, selbst in der heimischen Sage nur als Familie oder in Form einer nomadisirenden nach einem festen Wohnsitze verlangenden und von Iran bis nach Aegypten unstät wandernden Horde auf. — Ueber den fünften Hauptast Aram haben wir bereits geredet, und es wird aus dem eben gesagten auch dem Leser hinlänglich klar geworden seyn, wie wir glauben die Voraussetzung rechtfertigen zu können, dafs man die sämmtlichen Söhne des Schems als eine in sich abgeschlossene, von dem indo-germanischen oder iranischen Sprachstamm spezifisch geschiedene Völkergruppe betrachten dürfe.

Es bleibt uns aber, um diesen Gegenstand in Beziehung auf das uns speziell interessirende Thema, wenn auch nicht erschöpft, so doch von allen Seiten erwogen zu haben, noch übrig einige Worte über das Verhältnifs des Schem zu seinen Brüdern zu sagen. Eben wie alle Sagen darauf hinweisen, dafs die Prophezeihung: „es werde Iaphet's, des weitverbreiteten, Geschlecht, die Nachkommen des von Gott insonderheit bevorzugten Schem's, mannichfach bedrängen und vertilgen“ faktisch in Erfüllung gegangen sey, so kann es auch niemanden, der sich mit der ältesten Menschengeschichte befafst, entgehen, dafs das voreinst mächtige und vielleicht früheste Kulturgeschlecht der Ku-

schiten oder Aethiopen und Chamiten im Westen des alten Kontinents, von Sem und Iaphet gemeinsam immer weiter nach Süden gedrängt, und in Asien bis auf unerhebliche Spuren ausgerottet worden ist. In der mythischen und heroischen Geschichte finden wir Semiten und Chamiten noch in bunter Mischung, aber in gesonderten Gruppen neben einander. Je länger je mehr verschwindet das chamitische Beiwerk, und scheint, wo es nicht vertilgt wird, sich vollständig mit dem überwiegenden semitischen Stoffe zu amalgamiren. Daher darf es auch nicht befremden, wenn die Nachkommen des Cham in Syrien, die Punier und Kanaanäer, in der heroischen und vollends historischen Zeit von den übrigen semitischen Bewohnern Palästina's und Aramäa's als sprachlich nicht verschieden erscheinen und geschildert werden.

Es ist ferner gewöhnlich, und dem Buchstaben der hebräischen Tradition gemäfs, Noach für einen zweiten Adam, die Noachiden für den Inbegriff des ganzen, nach einer die gesammte übrige Bevölkerung der damaligen Erdoberfläche ersäufenden Fluth, neuerstandenen Menschengeschlechtes zu halten, — eine Ansicht der Dinge, die sich in den ältesten Traditionen derjenigen Völker, welche überhaupt eine Fluthsage in ihre religiösen Dogmen aufgenommen haben, als Axiom voranstellt, und nur, nach jemaliger Stammesansicht, in Namen und Nebenumständen, als deukaleontische, xisuthrische, noachische, satyauratische Vertilgung und Restauration der Menschheit verschieden motivirt erscheint. Auffallend bleibt es dabei, dafs neben dem neuen Geschlechte von Zeit zu Zeit, in allen diesen Sagen, selbst in der mosaischen, Reste eines ihm fremdartigen und mühsam niedergekämpften Giganten-, Titanen- oder Riesengeschlechtes auftauchen, woran sich die schon in alter Zeit geltend gemachte Hypothese von Präadamiten, Kainiten und Antidiluvianern zu knüpfen pflegt. Auch in den arabischen Traditionen ist dies der Fall. Wir wollen hiervon Veranlassung nehmen noch manches Andere beizubringen, worin die arabische Tradition von der hebräischen abweicht, sey es, dafs sie dieses aus Sagen entnommen hat, welche sich, wirklich aus unvordenklicher Zeit herübergeklungen, im Munde des Volkes fortgebildet ha-

ben, oder aber, dafs es späterhin von Schriftgelehrten aus irgendwelchen Gründen oder Zwecken hinzugedichtet worden ist.

Zuvörderst giebt Abulfeda in Hinsicht auf die Zeitrechnung, von den drei bekannten Versionen des Penteteuchs, der griechischen den Vorzug vor der samaritanischen und hebräischen. Noahum Abrahamum viventem vidisse (sagt er S. 5 ) admitti nullo modo potest, quia Huditas successisse Noahitis, Salehitas Huditis Abrahamum ejusque gentem Salehitis, illo loco Corani probatur, quo Deus Hudum inter ea quibus Aditas, gentiles suos, ad mores emendandos exhortatur, inducit. — Er rechnet demnach 2242 Jahre von der Ausstofsung Adams aus dem Paradiese bis zur Sündfluth; von da bis zur Geburt Abrahams 1081, von da bis zum Tode Mosis 545; von hier bis zur Thronbesteigung Nabuchodonosors 978 Jahre und 248 Tage; von dieser Thronbesteigung bis zur Flucht des Propheten 1369 Jahr. Dies beträgt vom Exile Adams bis zur Flucht des Propheten im Ganzen 6216 Jahre, welche Zahl er für die bewährteste hält, wenngleich sie von den Annahmen der Astronomen um 249 Jahre verschieden sey. —

Adam duos filios suscepit, Habelem et Kabelem, qui etiam Kain dicitur. Alii narrant fuisse Kabeli geminam sororem, Habelis gemina pulchriorem, quam quum Adam Habeli, huius autem sororem Kabeli in matrimonium dare vellet, Kabelem, hanc conditionem aspernatum, fratrem occidisse et cum sorore fugisse. — Sabaei perhibent, Setho alium quoque filium fuisse, Sabi-Ibn Seth, a quo ipsi originem trahunt. (Abulf. S. 15).

Nach dem Elmacin wohnt Scheth mit seiner Familie auf dem heiligen Berge, Kain aber mit den Seinigen in dem Thale, wo Abel erschlagen worden. Jene nähren sich von Baumfrüchten, diese von den Erzeugnissen der Erde, die sie ausgesäet. (Auch der dem ersten Menschenpaare im Paradiese verbotene Baum trug Weizenähren? nach Abulf. S. 13). Scheth und nach ihm alle Patriarchen, bis auf Henoch, untersagen den Ihrigen allen Verkehr mit dem Saamen Kains; dies Verbot wurde auch beachtet, bis sich in der siebenten Generation beide Stämme mit einander vermischten und so die Enakim erzeugt wurden. — Zur Zeit des Enosh lebte Nokma oder Naama, Schwester des Iubal vom Saamen Kains, die schönste aller Frauen, und die

Erfinderin der Farben und der Malerei. Der Bruder war im Saitenspiel und anderer Musik erfahren und Erfinder der musikalischen Instrumente, denen er so zauberische Töne zu entlocken wufste, dafs die Vögel und wilden Thiere herbeikamen um ihm zuzuhorchen. Und als dieses die Schethiten oben auf dem Berge vernahmen, konnten viele derselben dem Verlangen nicht widerstehen, dem Verbote des Scheth entgegen, zu den Zelten der Kainiten hinunterzusteigen und sich mit ihnen zu gatten. Auch Patricides und Pirke Elieser (wie denn überhaupt die arabischen Traditionen Vieles aus den Talmudisten, oder mit diesen aus einer Quelle geschöpft haben) erzählen: Et genuerunt filiae Kaini maledicti ex filiis Schethi gigantes. In Lege vocantur filii Dei! Cumque observassent filias Kaini pulchras, descenderunt ad illas, et nati sunt ex illis gigantes. Zur Zeit des Enoch, den die Araber Idris nennen, entspannen sich schwere Kriege zwischen beiden Geschlechtern, er aber wurde, nachdem er 365 Jahr gelebt, lebendig in das Paradies versetzt. Von da an begann sowohl bei den Shethiten als Kainiten der Götzendienst; und zuletzt blieb niemand auf dem heiligen Berge, als Noach mit seiner Frau, deren Namen Haichal war, Tochter des Namusa eines Sohnes von Enoch, und seine drei Söhne mit ihren Weibern, sämmtlich Töchter des Mathuschälah; Zalbeth des Schem, Nehelat des Cham und Arasisia des Iaphet. — Die Arche, aus indischem Platanenholz gebaut, bedurfte ein volles Jahrhundert zu ihrer Vollendung. Nach Verlauf der Fluth ruhete sie auf dem Berge Ararat, auch Al Djudi genannt, in Mouzal, dem Gebiete von Diar-Rebia bei der Stadt Phorda. (Hottinger Smegma S. 226 — 251). Aufser den oben genannten Personen lassen Andere noch sieben oder auch 80 von den übrigen Zeitgenossen mit in die Arche ziehen, unter denen auch Djorham der ältere genannt wird, dessen Nachkommen zur Zeit der Aditen umgekommen seyn sollen, von deren Thaten und Schicksalen aber nichts Weiteres bekannt ist.

Da Abulfeda der Septuaginta folgt, so wird in seiner Reihenfolge der Arphachsaditen vor Schelach noch der Patriarch Kainan eingeschoben, doch aber derselbe in der Genealogie Abrahams ausgelassen: „weil er sich mit magischen Künsten befafst habe; ideo, quum

revera Schelah fil. Kainani fil. Arphachsadi dicendus esset, Kainano omisso nepotem avi filium appellatum esse. Abrahamum alii natum tradunt in regione El-Ahwaz (d. i. Herbelot zufolge in Khuzistan, dem alten Susiana), alii in Babylonia seu El-Irak. Azar ejus pater idola conficiebat eaque vendenda dabat filio, cujus frequens haec vox erat: Quis emet quod sibi noceat, utilitatis habeat nihil? Postea a Deo jussus gentiles ad veram religionem vocare, primum adiit patrem sed ab eo repulsus ad ceteros se convertit. Cujus rei fama postquam percrebruit et ad Nimrodum fil. Cuschi, qui illi regioni imperabat, perlata est (quem alii dicunt ab Ed-Dhohhako rege illi tractui Sewad-el-Irak dicitur, locisque vicinis praefectum esse, alii regem sui juris fuisse): is Abrahamum in ignem vehementissimum conjici jussit; sed Abraham neque aestum ejus sensit, neque omnino ab eo laesus post aliquod dies incolumis inde prodiit. (S. 21).

Meminit et Plinius lib. 4. 24. Urae loci in extima Euphratis parte prope Syriae Palmyrenas solitudines. Haec fabula paulo aliter traditur in Pirke Elies. c. 26. Secunda tentatio fuit, cum eum in carcerem conjecerunt decem annis, tribus annis in Samaria, et septem in Armenia, vel inter Kordaeos. Sunt qui ajunt tribus in Armenia et septem in Samaria. Post decem annos miserunt atque adduxerunt eum, et conjecerunt illum in medium fornacis ignitae. Sed Rex gloriae extendit manum suam dextram, eripuitque eum e clibano ignita, juxta illud: „Ego sum Dominus qui eduxi te ex Ur (אור quod Ignem appellative notat) Chaldaeorum.“ Genes. 15, 7.

Aus der Jugendgeschichte Abrahams finden sich in den Traditionen der Moslem und der Talmudisten allerlei Legenden die zum Theil auch in den Koran (Sura 6. u. 21.) übergegangen sind, wo sein Vater ebenfalls Azer genannt wird, so wie nach dem Maallem seine Mutter Adna.“ Man pflegt, bemerkt hiezu Herbelot, gemeinhin anzunehmen: dafs der Therach des Moses von den Arabern Azer genannt werde, da dieser in allen ihren Geschichtsbüchern als Vater Abrahams angegeben wird. *) Man sieht indessen leicht, dafs die Araber diese beiden Namen nicht auf eine und dieselbe Person beziehen, weil in ihren Genealogien Therach (Tareh) als Grofsvater Abra-

*) In „allen“ Geschichtsbüchern — dies ist zu viel behauptet; Abulfeda, Beidawi, Jallalo'ddin, Yahya, Ebn Schonah, Mirat Kainat, Parhang Jehangheri u. s. w. betrachten Terach und Azar als Eine Person.

hams aufgeführt steht. Wenn unsre Chronologisten, die sich soviel Mühe gegeben haben, um die Epoche der Auswanderung Abrahams, mit den Jahren seines Alters und dem Tode des Therach in Uebereinstimmung zu bringen, Kenntnifs von dieser Geschlechtsfolge der Araber gehabt hätten, würden sie nicht nöthig gehabt haben, zu einer zweiten Auswanderung dieses Patriarchen ihre Zuflucht zu nehmen, deren die heilige Schrift nicht erwähnt. Alle diese Schwierigkeiten verschwinden, wenn man zwei Therach's präsumirt, deren einer auch Azar genannt, als Vater, der andre aber als Grofsvater des Abrahams zu betrachten wäre, was sich dem testamentarischen Text leicht anpassen läfst."

Wenn man die Genealogie der Erzväter betrachtet, so mufs es allerdings befremden, dafs wir erst von der Sündfluth bis auf den Vater Abrahams eine regelmäfsige Folge von Affiliationen finden, deren Glieder in Intervallen von ungefähr 30 Jahren, wie in gewöhnlicher Generationenrechnung, auf einander folgen, uns dann aber mit einemmale wieder in eine vom gewöhnlichen Lauf der Dinge abweichende Zeit versetzt sehen, wo Abraham im 70sten Jahre seines Vaters Tharach, Isaak im 100sten Jahre Abrahams, Jacob im 60sten Jahre Isaaks geboren wird. Dies führt dann leicht auf die Vermuthung, dafs entweder die Zahlen verfälscht, oder wenn diese richtig wären, in der Stammtafel einige Glieder ausgemärzt worden sein mögten. Würden dagegen Kainan und Azar eingeschaltet, Abram und Abraham als zwei faktisch verschiedene Personen betrachtet, so hätte man von Arpachschad bis auf Isaak hinab eine auf die gewöhnliche Weise von Vater auf Sohn fortgeführte Stammtafel. Zudem eignen sich die von diesen Patriarchen ausgesagten Begebenheiten, insonderheit, wenn man sie mit den simultanen Ereignissen zusammenhält, ganz wohl dazu, um auf verschiedene Personen vertheilt zu werden.

Tharach war ein Götzendiener: *) Azar aber zugleich auch Name des Feuers und des Mars; daher Beidawi meint, es sei unter Azar eigentlich nur das

---

*) Jos. XXIV., 2. Eure Väter wohneten vorzeiten jenseits des Wassers; Tharach, Abrahams und Nachors Vater, und dieneten andern Göttern.

Idol zu verstehen welches Therach verehrt habe. Im Talmud wird Abrahams Vater auch Zarah, so wie von Eusebius Athar genannt. Nach Einigen wird er für einen Eidam Nimrod's ausgegeben, nach andern für einen Bildhauer, der sich insonderheit damit abgegeben habe, Götzenbilder aus Thon zu verfertigen, (daher die bekannte Legende wo Abraham diese in Abwesenheit des Vaters zerschlägt, und dem obersten Götzen den Stecken in die Hand giebt; Vergl. Sura 21.); auch wird er für den Erfinder goldner und silberner Zierrathen oder Schmucksachen gehalten, weshalb ihn die Perser Pont Tirasch nennen. Nach dem Elmacin hatte Therach noch einen Bruder Hazrun, der in dem Kriege getödtet seyn soll, in welchem das babylonische Reich zerstört und dem Könige von Niniveh und Mozul unterworfen worden; desgleichen mehrere Frauen; die Mutter Abrahams wird Chamtelaa Tochter des Charnebo, von Elmacin aber Juna genannt; nach deren Tode heirathetete er Lahazib, (oder wie sie Eutychius nennt, Tahuita) welche ihm Sara gebar, die nachmals Abraham ehelichte. Abraham ward in Cuthia in der Religion der Sabäer erzogen, aber er gelangte früh zur Erkenntnifs des wahren Gottes, und mufste weil er diese Lehre öffentlich bekannte, und lehrete, viel Verfolgungen ausstehen. Nach Schalsch. Hakkab. geschahe dies in seinem 60sten Jahre, nach andern schon im 48sten Jahre, als Peleg starb. Nimrod befahl ihm, das Feuer anzubeten, und da er sich dessen weigerte, liefs ihn ins Gefängnifs werfen; er und sein Bruder Charran mufsten die Feuerprobe bestehen, in welcher Charran als Schwachgläubiger umkam, während Abraham mehrere Tage unversehrt im Feuer zubrachte, endlich aber aus Chorasan an die Gränzen Syriens verbannt wurde, weshalb er sich mit Therach, seiner Schwester Sara, seinem Bruder Nahor und Neffen Loth nach Charan in Mesopotamien begab, woselbst er 5 Jahre verweilte, ehe er nach dem Lande der Cananäer zog. (Vergleiche Hottinger.) Nach andern Sagen wird Abraham zu einem Zeitgenossen Afridums gemacht. Es ist indessen bekannt genug, wie wenig die Orientalischen Schriftsteller über die Mythengeschichte Persiens einig oder im Klaren sind. „Tempore extremo Ed-Dhahhaki vivebat Abraham (sagt Abulf. S. 69); quare nonnulli pu-

tant illum aut Nemrodum ipsum fuisse, aut Nemrodum fuisse ex ejus satrapis. Omnino de Ed-Dhahhako diversae ad modum exstiterunt sententiae: nam et Persae, et Syri, et Arabes eum sibi vindicant. Persae eum antediluvianum faciunt, quoniam diluvium ipsum non agnoscunt. — Post eum regnavit Feridun fil. Ethfijani, e gente Dsemschidi, cujus nonus filius ab aliquot auctoribus fuisse traditur. Ejus regno ineunte vivebat adhuc Abraham.“ Und S. 23. „Vixit Abraham extrema Piweraspi aetate, qui Ed-Dhahhak appellari solet, et ineunte aetate Feriduni, a quo Nimrod, quem ad modum supra dictum est, imperium acceperat.“ S. 21. nämlich, wie wir bereits oben gesehen, hatte Abulfeda erzählt: Nimrod ben Cush habe vom Zohak die Präfektur von Sewad-al-Irak erhalten. Eben diesem Nimrod wird nun auch der Thurmbau von Babel zugeschrieben. Les Arabes disent (sagt Herbelot S. 664.) que ce mot Nemrod signifie la même chose que Mared, c'est à-dire, un rebelle et un révolté. Selon le Tarick Montekkeb le Nemrod des Hébreux est le même que le Zhohak des Persiens, Roi de la première Dynastie de Princes, qui ayent régné dans le monde depuis le dèluge. Mais selon l'auteur du Mefalih alôloun, Nembrod est le même que Caicaus second Roi de la seconde Dynastie de Perse, nommée les Caianides. L'auteur du Lebtarikh dit que Nembrod etoit Ben Kénâan ben Kham, c'est à dire fils de Chanaan et petit fils de Cham, fils de Noé, et qu'il etoit frère de Cous surnommé en Persien Fil Dèndan c'est à dire „Dent d'Elephant. Ce Cous ou Caous pourroit être Chus, fils (? Bruder) de Chanaan, dont parle l'écriture, et duquel sont descendus les Abyssins ou Ethiopiens, que les Juifs appellent encore aujourdhui Couschiim. — Il y a des historiens qui appellent les plus anciens rois des Babyloniens qui ont succédé à Nemrod, Nemared c. a. d: Les Nemrodiens.

Auch Hottinger hat Mehreres hierhergehöriges zusammengetragen. „Dicit Zuriharinus Aschairi in historia sua (sagt Elmacin p. 31.) Aphridun imperasse Barbaris omnibus, eisque praefuisse annos 95. idque anno regni Nimrodici 400. Tradit autem hunc Aphridun primum fuisse ex Magnatibus Persiae multum occupatum in Astronomia: celebrasse etiam Mercurii sacra (Thaut?) Congregavit igitur Aphridun Primores populi Persici, illudque iis indicavit. Et descendit Spiritus Mercurii specie flamma ignitae et combussit sacrificia et oblationes, et locutus est cum Aphridun, quemadmodum ante quod illi omnes audiverunt. Atque ab hoc tempore constituerunt Aphridun Regem quem appellarunt Sultanum, Regem maximum. Nati autem ille erant 23

filii absque filiabus. Filium natu maximum, Schahar-nar constituit Administratorem regni, successorum ejus filium secundum Mahaunm; post ipsum filium tertium, atque sic ad finem reliquos (S. 285.) Ferner Elmacin S. 29. vom Patriarchen Regu: Anno centesimo trigesimo vitae ejus, primus in terra regnavit Rex Nimrodus, (a civibus Belus dictus et habitus; Simson p. 16.) potens filius Canaanis ,filius Chami fil Noachi, 69 annos, fuit initium regni ejus in Babylonia, ipse vero rex Chaldaeorum. R. Jehuda ait: tunica quam confecerat Deus Adamo et Evae fuit cum illis in arca; et ubi egressi sunt arca accepit eum Cham, filius Noachi, et secum extulit, atque in haereditatem reliquit Nimrodo: cum illa indutus esset Nimrod venerunt omnes bestiae atque aves et conciderunt coram ipso, atque constituerunt eum super se regem. Fertur autem, eum primum vidisse figuram coronae in coelo, et manavit rumor per regni incolas, caelitus in ipsum descendisse coronam.“ Wie Patricides, so auch fügt Elmacin hinzu:“ Tradunt autem, eum incoluisse ignem cuius causa erat, quod magnum viderit ignem ab Oriente quem adoravit: Atque ab hoc tempore Magi fuerunt igni colae. — Nomen autem viri illius fuit Andechan, quem Nimrod ministrum ignis ordinavit. (S. 271. Hotting.) —“

Unter die mit Jacob gleichzeitigen Ereignisse rechnet Elmacin S. 36. auch den Tod des Afridun: Eodem tempore mortuus est Aphridun, princeps Barbarorum natus annos 140; atque 45 antequam regeret, 95 in ipso regimine, viditque nepotes in 5 generationes. Incidit autem obitus ejus in annum 495 Imperii Nimrodis, Gigantis, et sepultus est Chorasanae. Successit ei filius Schaharnar in omnibus regnis Barbaricis annos 93, secutusque regimen patris Aphridun, subditis pulchre praefuit, justitiam exercuit, Magnates Imperii muneribus affecit. Erant autem Schaharnaro multi liberi. Zubehar in historia sua refert, quod, cum Schaharbaz (ita exemplar habet, puto tamen legendum Schaharnar) vidisset filium natu maximum virilem induisse togam pollereque ingenio et robore voluit fratrem Hamanem regno abdicare, illudque in filium majorennem, cui nomen erat Ispharjar transferre. Mahan autem (ita indifferenter amanuensis modo Mahanem appellat, modo Hamanem) timore perculsus, sub praetextu venationis fugeret Bocharam, eamque ingressus, cum tota regione sibi subjecit. Schaharnar sendet hierauf ein Heer gegen ihn, und als dies geschlagen wird, ein zweites stärkeres unter Anführung des Kabns, der aber zu Mahan übergeht. Doch dieser wird mit Gift aus dem Wege geräumt; mox tamen congregati proceres imperii regnum detulerunt filio

ejus Mahacan, loco ipsius (S. 344. ff.) Diebus (Iacobi et Iosephi) extitit Iobus justus; Est autem Iobus iste filius Amuz, fil Zaerah, fil Raguel, fil Esau, fil Isaac, fil Abraham, praedives. Hoc tempore mortuus fuit Schaharbaz, rex Barbarorum, cui successit filius Asphidbaz annos 71. (S. 382.)

In die Zeit Ebers setzen die Traditionen die Verwirrung der Sprachen (Patricid. 13.) den babylonischen Thurmbau (Elmacin S. 14). den Anfang der Idolatrie oder vielmehr der Anthropolatrie (Elmacin S. 28.) „Tradunt quidam Historici, homines, aetate Heberi, effigiasse (wie St. Augustinus das arabische Wort übersetzt) majores suos, quicunque fortitudinis aut pulchritudines nomine inclaruissent. Atque hanc aiunt causam fuisse Idolatriae; si quando enim Majores mortui fuerunt et expirarunt, accesserunt filii et nepotes et adorarunt ejus imaginem, ignari tamen quo fine: et locuti sunt ex iis Daemones, quos coluerunt.“

Nach dem Elmacin S. 28. fand im 40sten Jahre des Peleg die Verwirrung der Sprachen und die Unterbrechung des babylonischen Thurmbau's statt (— die Auflösung des ersten babylonischen Grofsreichs und die Vereitelung des Bestrebens, dessen Herrschaft über alle Völker auszudehnen?) — Die Meinungen sind über die bestimmtere Zeit dieses Ereignisses, das von allen in die Periode des Eber verlegt wird, indessen nicht einig. So wird sie Schalsch. (S. 93.) in sein Geburtsjahr verlegt, von andern dagegen an das Ende seines Lebens; die meisten lassen es jedoch ganz unbestimmt.“ „Peleg 30 annos fuit natus, cum genuisset Rehu, omnesque ejus anni erant 139, et mortuus est anno 48 Abrahami: atque hinc discimus, Abrahamum egisse annum 48, cum divisio facta esset. Ita enim explicant magistri nostri: quod divisa esset terra sub finem dierum ejus. Unde discimus annos esse 1996 ad Adamo divisionem; et a diluvio ad divisionem 340 annos. (Schalsch. hakk. S. 7.) Bezeichnet nun etwa die Lebenszeit des Peleg die Dauer des Zeitraums, innerhalb welchem die Auflösung des babylonischen Kuschitenreichs begonnen und vollendet ward? — Elmacin S. 29:“ Statuunt quidam historici, temporibus Rehu Aegyptios sibi praefecisse regem, cuius nomen Mitzraim, fil. Cham, fil. Noachi, qui rex fuit Koptitarum et Pharaonum caput et praefuit ipsis 68 annis, aedificavitque urbem Memphim, ad fluvium Nilum: de nomine autem sua Mitzraim appellavit. Man könnte dies als Bezeichnung des Zeitpunktes auslegen, wo in Aegypten aus dem dort

eingedrungenen Völkergemisch eine oder mehrere neue Dynastien zur Herrschaft gelangten. *) — Schalsch. hakkab S. 94.: Diebus ejus incepit Regnum mulierum quas Amazonas vocant; quarum historia ita habet. Bello tentavit urbs urbem; cumque cives Amazonum ad internecionem fuissent caesi, defunctorum viduae spiculis sive lanceis arreptis strenue cum hostibus pugnarunt, adeo ut evaderent superiores et regnum suum longe continuarent. Dieser babylonisirte Amazonenursprung, scheint einerseits mit der Frauenherrschaft des Eutychides in Saba, andernseits da (z. B. von Elmacin S. 29.) in die Periode des Rehu auch der Ursprung der verschiedenen Culte verlegt zu werden pflegt, mit dem Entstehen weiblicher, insonderheit jungfräulicher, Gottheiten, und mit dem Cultus des dem Stierdienste in seiner Tendenz diametral entgegenstehenden Kuhdienstes, zusammen zu hangen; womit sich fernerhin ganz wohl die mythische Bedeutung der ersten syrischen Semiramis und ihres Eroberungszuges bis Libyen und Aethiopien verknüpfen läfst. **) Ueber die Gynokratie der Sabäer sagt Elmacin a. a. O. ausdrücklich: tempore Rehu imperio praefuit mulier, regina Sabae annos multos; atque sic regnum illud Sabae uxores ordine administrarunt ad dies usque Salomonis;“ und Patricides S. 19. „Tempore Abrahami fuit rex in Oriente, cui nomen Koresch (dies scheint hier wohl nichts anderes zu bedeuten als Pharao, Cäsar, Kesra) qui extruxit Asmisatum, Claudiam, Irakum; qua etiam aetate regnavit Chalib, uxor Sin, sacerdotis Montis, quae Nezibin aedificavit et Rohan, eamque muro neunivit. Extruxit etiam templum magnum Charris, ***) fecitque Imaginem

---

*) Diebus ejus caeperunt reges appellari nominibus Pharaonis. Schalsch. hakk. p. 95. — Aegyptii pertinent ad posteros Hami. Sedem habebunt in terra Misr. Maximum erat eorum imperium et potentia antiquissima. Immiscuerunt autem se Aegyptiis multi alii populi, ut Graeci, Amalecitae, Romani, alii: cujus rei causa fuit haec, quod tot et tam varios habuerunt reges; nam plaerumque alienigenae in Aegypto regnaverunt. Antiquitus Aegyptii religioni sabaicae dediti, magnas moles et idola colebant. Vergl. Halling Gesch. d. Skythen, über das Land Mesredch. S. 260.

**) „Die Geschichte des Ninus sieht einem Mährchen, die der Semiramis einem orientalisch-symbolischen Mythus ähnlich.“ (Schlosser Gesch. d. a. VV. I. 172.)

***) Gens Syrorum, inquit Abu-'Isa Mauritanus in libro suo, omnium est antiquissima. Religio illorum est sabacica; sacra sua se a Setho atque Edrisi accepisse ferunt. Librum habent quem Setho

auream nomine Sin, quam in medio templi collocavit; mandavitque omnibus incolis Charraeis, ut eam adorarent. Charraei vero Idolum illud coluerunt annis quinquaginta continuis. Postea flagravit Baaksamin, rex Iraci amore Talbin, uxoris Timuri, regis Mouzal (Assyriae) quae fuga se subduxit ab illo, ignique Charris injecto, eas cum templo et Idolo combussit. Dasselbe erzählt Elmacin mit veränderten Namen; den König des Orients nennt er كرس, die Königin Gheradib, filia Sacerdotis Montis, das Idolum nicht Sin sondern Nesibin, während er noch hinzusetzt: Eodem tempore rerum potitia fuit Samarim annos 42, praefuitque Asiae, pluribusque urbibus Syriae. Extraxit autem in ripa Euphratis urbem Manbeghum antiquam, in qua et Idolum erexit, cui sacerdotes constituit 30 viros. Ferner Schalsch. hakk. S. 95: Tempore eius fuit Semiramis vidua Nini, filii Nimrodi (d. h. des Nachfolgers der Cushitendynastie des Belus?) quae ob prudentiam summam, cum admiratione gessit bella, multasque occupavit provincias. Cinxit etiam urbem Babel (Stadt des Bel, wie Niniveh, Wohnung des Ninus) muro crassissimo et densissimo et altissimo, adeo ut dicerent eos esse de septem miraculis mundi.

Eliezer der: Servus Abraham, wohl in demselben Sinne, wie Saba Servus solis, Abd Schems, genannt wird, d. h. ein Hanefit oder Bekenner der Lehre Abrahams, wird von den Talmudisten für einen Enkel Nimrod's ausgegeben. So Schalsch. hakk S. 7: Elieser servus

---

tribuunt; et Sohof-Schith (Codicem Sethi) appellant. Sunt Sabaeis etiam sacrae quaedam caerimoniae, ut septenae preces quarum quinque precibus moslemiticis respondent etc. Ieiunant autem ab ultima noctis vigilia donec ipse solis orbis occidit. Dies festos eo quoque tempore agunt quo quinque planetae, ad summa orbitarum suarum fastigia perveniunt. Venerantur aedem Meccanam. Sub urbe Harran locus est quo peregrinationes sacras instituunt. Venerantur etiam Pyramides aegyptias, quarum unam perhibent sepulcrum esse Sethi fil. Adami, aliam Edrisi seu Henochi, aliam Sabii fil. Edrisi, qui ab iis auctor gentis habetur. Colunt etiam diem quo sol signum arietis intrat. — Ibn Hazim haec de iis habet: religio quam profitentur Sabaei fuit omnium in orbe terrarum antiquissima et apud maximam generis humani partem obtinuit, dum nova quaedam in ea commenti sunt flagitia: tunc enim Deus Abrahamum, amicum suum, religionis eius, quam nos nunc tenemus, ad illos interpretem legavit. Es Scharestanio, auctore Sabaeos inter se et eos qui religionem primum ab Abrahamo traditam sequuntur, capitale est dissidium: illi, tamquam sectae arcem, studiosissime tuentur Pneumaticorum placita, quemadmodum hi Somaticorum. (Abulf. p. 149.) Vergl. Eichhorn de Deo Sole invicto Mithra in den Commentt. Goetting. No. III.

vus Abraham, nepos (alii servus vide Pirk. Eliez. c. 17) fuit Nimrodi ut habetur in Midrasch: Et cum Isaacus duxisset Rebeccam Elieser libertate potitus est: merito autem Abrahami rex eligitur, estque Ogus rex Basan ut apparet in cap. Eliez. c. 16). In Midrasch sect. Vita Sarae dicitur: Eliezarum fuisse Chanaanem filium Chami, qui propterea quod famulus esset Abrahami, a maledictione fuerit liberatus, et cum aliis octo vivum fuisse ingressum paradisum (nach Schalsch. p. 8. gingen Neune lebendig in das Paradies: Enoch, Messias, Elias, Elieser, der Diener Abrahams, Abdemelich Aethiops, Hiram König von Tyrus (nach Andern Iehosúa fil. Levi) Iaabetz filius Magistri nostri Sancti (R. Iehudae sancti), Sarah die Tochter Ashers, Bithia die Tochter Pharaonis). — In der Genesis XV. 3, nach v. Bohlen's Uebersetzung spricht Abram: „Herr Iehovah, was willst du mir geben? denn ich gehe kinderlos dahin, und Besitzer meines Hauses wird der Damascener Elieser.“ Ist dies nun der Hausvoigt Abram's, wie Luther übersetzt, oder ist es Elieser der Satrap von Damask und Enkel Nimrod's als oberster Gebieter des Landes, worin sich Abram niedergelassen?

Noch müssen wir hierbei eines anderen Zeitgenossen Abrahams gedenken, des Melchisedek (Königs von Sedek?) nämlich, der in der heil. Schrift zugleich Priester des höchsten Gottes genannt wird. Et postquam Abraham ex praelio rediret, transiit Banusaeos montes et occurrit ei Melchisedek, qui et rex Salem dicebatur, sacerdos Dei altissimi. Et cum eminus ipsum conspexisset procidit ei, postea amplexus et osculatus fuit, benedictionemque ab eo petiit, cumque ei benedixisset, et eidem panem et vinum obtulisset; dedit Abrahamus decimas de omnibus suis facultatibus. — Unstreitig waltet in der mosaischen Erzählung zwischen dem Abram, dem Priester des Iao-Iehovah (denn erst nach der Zusammenkunft mit Melchisedek schliefst Abraham den Bund mit Iehovah, obschon er ihm früher bereits Altäre errichtet), und dem Melchisedek, dem Priester Gottes des Höchsten, ein räthselhaftes Verhältnifs ob. Die Begebenheit fällt in die Zeit, wo Abram bereits, weil er die Sarai für seine Schwester ausgegeben hatte, aus Aegypten verwiesen worden war, und es waren zu der Zeit (noch oder schon? Genes. 11, 6) die Kanaaniten im Lande. Hi duodecim reges accesserunt Melchisedecum qui rex Salem dicitur: cumque eum observassent et audivissent sermonem

eius, petierunt ut secum abiret: sed excepit, sibi non licere inde secedere. Consilio igitur inito constituisse ei urbem extruere dicentes: Vere hic rex est totius terrae, et pater omnium regum. Extruxerunt igitur urbem, in qua ipsum collocarent regem. Appellavit autem Melchisedec urbem illam Hierosolyma (die heilige Stadt der Solymer). Cumque audivisset Machul rex Austri (der König von Iope, Aethiops orientalis?) de Melchisedeco rege, eum salutavit, compellatumque multis opibus donavit. Erat autem Melchisedecus honoratus omnibus regibus quem et patrem regum (Abimelech) nuncuparunt. — Man hat aufmerksam darauf gemacht, dafs er in der Epistel St. Pauli an die Ebräer, mit Christum verglichen wird, nach dem Psalm 110, 4.: „Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks," dafs aber (Ebr, 7, 3.) ausdrücklich behauptet werde, er sei „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlscht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens: er ist aber verglichen dem Sohne Gottes, und bleibet Priester in Ewigkeit." Die Talmudisten nennen ihn einen Sohn Pelegs, was wohl kaum anders verstanden werden darf, als: ein Zeitgenosse Abrahams aus dem Geschlechte Pelegs. *) Desgleichen wird ihm die Beerdigung Adams, dessen Körper durch Noah mit in die Arche gekommen war, zugeschrieben. Cumque instaret dies obitus ejus (Noah) testamento praecepit Schemo filio suo, ut transferrit corpus Adami, illudque poneret in meditullio terrae, et constitueret Melchisedecum filium Pelegi, ministrum ad sepulchrum ejus, quia ille est sacerdos altissimi (Elmacin S. 12.) Ausführlicher erzählt dasselbe Patricides S. 11. — „Et memor fuit Schem testamenti patris sui de tollendo corpore Adami. Cumque praesens fuisset Melchisedecus fil. Phalegi, vir pius et Deo devotus dixit ei: Noachus praecepit, ut acciperes corpus Adami, illudque sepelires in meditullio terrae. Abiit ergo Schemus et Melchisedecus ut tollerent Adami corpus: et apparuit iis Angelus Domini, qui praeivit ipsis usque dum pervenerunt ad locum calvariae, ubi sepeliverunt ipsum, quemadmodum praecepit iis Angelus Domini. Tum injunxit Schem Melchisedeco quicquid in mandatis accepit a Noacho, dixitque ei: Sede hic, et esto Sacerdos Dei: Deus enim te elegit, et servias illi: hic autem Angelus semper ad te de-

*) Melchisedek ist ein Sohn Pelegs in eben dem Sinn, wie Abraham einer ist. und der Pharao, den Abraham besucht, und wie sie alle drei Söhne des Arphachsad sind, nämlich: Stammverwandte aus einer gemeinsamen Wurzel entsprossen.

scendit. Postea reversus est Schemus, ad fratres suos, dixitque ei Phalegus: ubi est filius meus Melchisedec: Respondit ei Schem, mortuus est in itinere eumque sepelivit: Et planxerunt eum planctu magno.“ Da das Todesjahr des Noah mit dem Jahre 2006, das des Schem 2157 zusammenfällt, so geht daraus hervor, dafs die Beerdigung Adams als in der zwischenliegenden Periode vorgefallen gedacht worden seyn mufs, nur ist dem Verfasser entgangen, dafs der redend eingeführte Peleg bereits als zehn Jahre vor Noah gestorben gedacht werden soll, Zugleich ist hiermit die andere Voraussetzug verbunden, dafs im Lande der verfluchten Kanaaniter vor Abrahams Niederlassung allda, der Kultus des wahren Gottes geduldet und ausgeübt worden, und in hohem Ansehen gestanden sey. Nach einer andern Stelle des Elmacin, war Peleg, als er Rehu erzeugte, 209 Jahre alt, und nach diesem ward Melchisedek geboren, also nach Petav frühestens 1967. Die Zusammenkunft mit Abraham würde demgemäfs zwischen 2022 und 2032 gesetzt werden müssen. —

Will man nun dem Bisherangeführten überhaupt einen Platz unter den zu beachtenden Traditionen gönnen, so scheint man durch sie zu folgenden Schlüssen befugt. Der Nimrod ben Canaan, der denselben Abraham aus Chusistan, Chorasan, Chutia oder Ur-Chasdim vertreibt, von dem behauptet wird, er sey in spätern Jahren Zeitgenofs des Afridun gewesen, kann nicht Eine Person seyn mit dem Gigas Nimrod ben Kusch, der zur Zeit des Schelach oder Kainan, folglich ein halbes Jahrtausend früher, zuerst die Herrschaft in Schinear gewinnt. Eben so wenig aber kann dieser Afridun aus Abrahams und Iakobs Zeit, mit dem Achämeniden, der den Sardanapal in Niniveh bedrängt, etwas anderes gemein haben als den Namen, oder ein analoges Zusammentreffen von Umständen und Erfolgen. Die Nimrod, Feridun und Zohak der arabisch-talmudistischen Sagen erscheinen demnach (ähnlich den stehenden Masken in der Komödie) als mythisch wiederkehrliche Bezeichnungen gewisser Krisen oder Revolutionen im Bereiche des assyrischen oder vorderasiatischen Weltreiches. Der Zeit nach gehören sie in die erste Morgendämmerung des zu geschichtlichem Bewufstseyn erwachenden Menschengeschlechtes, wo man noch nicht nach Som-

mern und nach Jahrzehnden, kaum nach Generationen, zu rechnen gelernt hatte, und wo es genügt, das Vor- und Nachher ganzer Zeitalter ausfindig zu machen. Dem Orte nach fallen sie in den Tummelplatz der chaotischen Wechselwirkung des uranfänglichen Gegensatzes von Orient und Occident, oder der Kämpfe zwischen Ari und Misri um die Präpotenz in Meinung und äufserer Machtvollkommenheit: innerhalb des Länderbezirkes der von dem erythräischen Meere und den Thalgebieten des Oxus, Indus und Nilus nach drei Seiten hin begränzten, in der Mitte aber durch das Phratgebiet gespaltenen Hoch- und Niederlande.

Sucht man sich diese eigenthümlich zusammengehörige und in sich abgeschlossene Sphäre von Ueberlieferungen begrifflich zu konstruiren, so lassen sich darin mit einiger Bestimmtheit drei Perioden unterscheiden. Der Sagenkreis Kajumarats — Djemschid einerseits, Adam — Noah andrerseits, gehört noch in das Zeitalter vor der mosaischen Fluth. Nach derselben aber dehnt sich die erste Periode des hier betrachteten Zeitraums von Schem und seinen Brüdern, bis Peleg aus. Nach der hebräischen Zeitrechnung füllt dies nur ein einziges Jahrhundert (1656 — 1757), nach der Rechnung der Septuaginta und des Abulfeda dagegen über ein halbes Jahrtausend:

| | | |
|---|---|---|
| Arphachsad geboren . . . | 2 | Jahre n. d. Fluth. |
| Kainan . . . . . | 135 | « später. |
| Schelach . . . . . | 139 | « « |
| Eber . . . . . | 130 | « « |
| Phaleg . . . . . | 134 | « « |
| in Summa | 540 | Jahre n. d. Fluth. |

In diese Periode fällt die Wanderung oder Ausbreitung der Noachiden von Osten her (aus Kedem) bis an den Euphrat; die Bildung des Kuschitenreichs in Schinear oder dem später unter Babel oder Babylonien begriffenen Landstriche; die Ansiedelung des von dort verdrängten Assur nach dem obern Tigris (Ur-Chasdim, Mosul, Kurdistan.)

Die zweite Periode umfafst sodann das Leben Pelegs, etwa drittehalb Jahrhunderte (von 1757 bis 1997 nach Petav) oder die Epoche der grofsen Völkerbewegung, soweit sie auf Semiten und Kuschiten

influirt, denn über die Begebenheiten der Iaphetiden schweigt dieser Sagenkreis fast gänzlich. Es wird ihres Daseyns nur gedacht, wo sie unmittelbar in die Schicksale der Bene Cham und Schem mit eingreifen. Die Nachkommen Ebers, und einige Zweige von Lud und Aram wandern zum gröfsern Theile in die arabische Halbinsel ein, scheinen aber mit ihrer Verästelung auch auf die Ostküste des persischen Meerbusens hinüber zu greifen. Das Kuschitenreich in Schinear geräth in Verfall und sinkt zur Zeit des Therach in eine von Assur abhängige Satrapie Chusistan zusammen. Das Volk Kanaans, welches nach Herodot zuerst an den Küsten des erythräischen Meeres gewohnt, vor den Ioktaniden und übrigen Semiten aus der Halbinsel weichend, hat sich einen neuen Wohnsitz zwischen dem Phrat und Mittelmeer am Ghaur und Orontes ausgefunden, während sich die Therachiten gegen das Ende des Zeitraums neben und zwischen ihnen in Syrien und Mesopotamien eindrängen.

Hiemit hängt sodann zusammen: die Einwanderung der Hirtenkönige und ausländischen Pharaonen in Niederägypten, und deren Ausbreitung bis nach dem Tritonis westlich, und Phönike östlich, längs der Küste des Mittelmeeres hin (Hyksos, griechische Hirten, Ludim, und Enakim) und die allmälige Unterjochung der in diesem ganzen Bereich früher einheimischen Autochthonen (Titanen) und Riesengeschlechter (Giganten.) Der ursprüngliche Sternendienst, den die Ioktaniden nach Arabien verpflanzen, mufs im Chorasan dem Feuerkulte weichen. Die Verehrung des höchsten Gottes fafst nur in Syrien festere Wurzel, während die Propheten Hud und Saleh mit ihren Bekehrungsversuchen bei den Arabiten scheitern, und die Mythologie des Kaukasus am Tritonis, Nil und Karmel auf eine ganz neue Bildungsstufe tritt.

Mit der dritten Periode (abermals 250 Jahre) beginnt eine neue Zeit; der alte Noah stirbt; Abraham tritt als Heros eines Weltalters hervor; sie schliefst um 2254 mit dem Tode Iakobs und der Einwanderung der Israeliten in Aegypten, der Ausbreitung der übrigen Abrahamiden und Therachiden zwischen dem Euphrat und dem Isthums von Suez bis nach Nedjed und Hedjaz hin, und mit einer Revolution im Reiche Assurs.

Die Arier von Fars gelangen zur Präpotenz in Chorasan, womit aber alsbald eine Absonderung Baktriens unter eignen Dynasten verbunden ist. In Südarabien gewinnt der eine Hauptzweig der Ioktaniden durch Himyar ben Saba ben Kahtan die Hegemonie, der andre Zweig der Djorhamiden, amalgamirt sich mit den Ismaeliten zu einem neuen Völkergemisch. —

Es wäre, wenn dies nicht aufser den Gränzen der uns hier vorliegenden Aufgabe läge, so schwer nicht, diese Hypothese mehr im Einzelnen durchzuführen. Ob und wie fern dieselbe mit dem Berosus und der aus den Zendsagen in die Dichtung des Schanameh übergegangenen Ueberlieferung in Einklang zu bringen, oder ob das Ganze vielmehr für eine Fata Morgana zu halten sey, die sich vor einer tiefern Einsicht als ein leeres Dunstgebilde ausweisen mögte, führt zu einer Untersuchung, die wir andrer Zeit vorbehalten müssen. Wenn man aber frägt, wie das Ergebnifs derselben im Sinn des Eusebius und der ihm verwandten Chronologisten würde gedacht werden müssen, so scheint uns, es würde sich die erste Periode und der Gigas Nimrod, füglich der Herrschaft des Belus, die zweite Periode oder die Präpotenz Assurs in Chorasan, der Herrschaft des Ninus und der Semiramis, die dritte mit Afridun beschliefsende Periode der Epoche des Ninyas und Arius vergleichen lassen. —

Gehen wir nun von dieser Abschweifung wieder zur speziellern Erwägung der Vorgeschichte Arabiens über.

Historiae scriptores Arabes in tria genera diviserunt. Baïda Exstinctos, 'Ariba, Indigenas *) Mosth'ariba, Insititios [advenas (s. factitios)]. Exstincti sunt priori illi Ara-

---

*) Indigenae (s. Autochthones); quod ostendunt antiqua nomina tribuum seu populorum Arabiae, quae apud Graecos Latinosque supersunt, quaeque ex lectane eiusque filiis certissime dirivant: ut Catanaei a Cahtano, Allumaectae ab Almodad, Salapeni (Alapenos Ptolem.) a Saleph, Chatrammitae (Adramytteni) ab Azarmoth, Alilaei ab Helal seu Ierach, Adramitae seu Drimati ab Aduram, Ansaritae ab Uzal, Abalitae ab Aubal, Malitae ab Abimael, Sabaei a Saba, Chaulanitae ab Hevila, Iobabitae (Iobaritae Ptol.) a Iobab. — Chus fuit filius Cham, filiosque habuit Saba etc. Ab his nati Chusaei seu Chusitae et Sabaei qui Arabiam incoluere ad Persici et ad rubri maris sinum. (Chronic. orient. Petri Rahebi, i. e. Petrus Abusciachems Ebn narrahebus Abilcaramus. Chronicon 1257 p. Chr. finitum. S. 220.)

bes, quorum historia accuratior propter temporum vetustatem nos fugit; Aditae, Themuditae, Djorhamitae priores. Hi quos ultimo loco posuimus, ejusdem aetatis fuerunt atque Aditae: postmodo extincti sunt rerumque de eis gestarum memoria abolita. Djorhamitae posteriores autem e gente sunt Kahtani, ad eosque adjunxit se Ismael fil. Abrahami Deo dilecti. De Arabum exstinctorum historia paucissima supersunt, quae jamjam narrabimus. Indigenae sunt Arabes Iemenenses e gente Kahtani; Insitifii posteri Ismaelis fil. Abrahami. (Abulf. S. 181.) Pocock bemerkt hiezu (S. 39), dafs die al Arab al Ariba oder ursprünglichen, reinen Araber auch al Mot'ariba genannt zu werden pflegen, im Gegensatze der Mostariba, der gemischten oder Nachkommen Adnans, d. i. desjenigen Mittelgliedes in der Geschlechtsfolge Ismaels, bis zu welchem man die Vorfahren Muhammeds mit Sicherheit glaubt nachweisen zu können. Bemerkenswerth ist es, dafs eine Einwanderung der Kahtaniden hienach eigentlich nicht vorausgesetzt ist, obschon dieselbe von den Geschichtsschreibern zugestanden wird. Ex libro Ibn Saidi Africani discimus, primum in El-Iemen migrasse sedemque ibi constituisse post linguarum confusionem et filiorum Noahi dispersionem Kahtanum fil. Eberi fil. Schelahi. (Abulf. S. 115.) So auch Hamza: Profectus fuit Iaarab fil. Kehtan in terram Iemanae cum filiis suis; sedemque ibi fixit (Schultens hist. nup. Ioctanidar. S. 19.) Ferner: dafs zwar von ältern Bewohnern der Halbinsel die Rede ist, welche theils durch ein göttliches Strafgericht, theils durch die Kahtaniden und Himyariten ausgerottet werden, dafs unter diesen aber weder die in der Genesis vorkommenden Kuschiten von Saba und Dedan aufgeführt sind, noch auch einer Anwesenheit der Kinder Kanaans im Süden der Halbinsel gedacht wird, für welches letztere wir allerdings nur die Autorität des Herodot beibringen können. Dieser nämlich beginnt das erste Kapitel seines ersten Buches mit folgenden Worten: „Bei den Persern nun sagen die Geschichtskundigen, die Phönizier seyen des Streites Urheber gewesen. Diese nämlich wären vom sogenannten erythräischen Meere hergekommen an unser Meer, hätten Wohnung genommen in eben dem Lande, wo sie auch jetzt wohnen, und alsbald an weite Schifffahrten sich gemacht.“ In der Genesis X., 15 und 19 aber heifst es: „Und Kanaan zeugte Sidon, seinen Erstgeborenen u.s.w. Und die Grenzen des Kanaaniters reichen von Sidon nach Gerar gen Gaza (den Städ-

ten der Philister) u.s.w.:“ wobei es allerdings wiederum auffallend ist, dafs Tyr nicht unter den Söhnen Kanaans aufgezählt wird, auch David und Salomo mit den Königen von Tyr im freundschaftlichsten Einverständnisse leben *).

Was nun zunächst die erloschenen Araber betrifft, so rechnet Pocock (S. 39) dazu auch noch die Tasm, die Gjadis, die Amlek, Amtem, Haschem, Abil und Bar, und Hamza erzählt: Legi autem in historiis, quas Haitham Ibn Adi auctoritate retulit Ibn Abbasi, meros illos veteres, qui dicuntur, Arabes fuisse decem familias, Aad et Themud, et Tasm, et Gjadys, et Amalik, et Abyl et Emym et Wa-bar et Gjasim et Kehtan **); diversasque hasce nationes annos suos computasse ab Iremo, usque dum omnes aliae post alias extinctae sunt. Remansisse tantum ex iis exiguas reliquias, qui Iremanii nominati, longo temporis spatio hunc calculum chronologicum retinuerint; donec quod ex iis supererat bellis attritum, ab Ardewano rege Nabataeorum. Accidisse hoc extremis temporibus Ashganiorum, eosque ita se habuisse, donec Ardjir Ibn Babec eos oppresset, atque duas nationes reliquas delevit. — Legi quoque in historiis, quas tradit Isa Ibn Daab, tempestate Giemsjidi regis Persiae missum fuisse Hudum ad Aditas; et Salichum ad Themuditas: tempestate vero Afriduni missum Abrahamum, super quo pax

---

*) „Ueber die Abstammung der Phönizier hat man viel gestritten; wir glauben sie bis an den persischen Meerbusen verfolgen zu können, und wenn man bedenkt, dafs der blofse Handel noch jetzt den Bucharen aus der Nähe von Indien in das Innere von Rufsland führt, so wird man bei der Verbindung, in welcher damals Handel und Kultus standen, einen Zusammenhang von der Phönizischen Küste durch die Küsten Arabiens mit dem persischen Meerbusen nicht abenteuerlich finden.“ (Schlosser Gesch. d. alt. Welt I. 200.) Vergl. Strabo, und Ritter Erdkunde II. 1818. S. 154 u. f. von der Stadt Sidodone unter dem Vorgebirge Tarsias neben Ormus, wo Nearch's Flotte Erfrischungen einnahm und das Grabmal des mythischen Königs Erythras aufgefunden wurde; desgleichen von dem Tylos oder Tyrus major et minor gegenüber Gerra auf den Bahraininseln.

**) Bajeditae seu Extincti vocantur, quorum deleta est memoria, praeter quinque familias seu tribus antiquas, quarum meminere historici. Sunt autem tribus Adi, Thamudi, Thasemi, Hodaisi et Gerhami. Adus filius fuit Hussi, fil. Aram fil. Sem. Thamudus fil. Heberi fil. Aram fil. Sem. Tasmus fil. Ludi fil. Aram fil. Sem. Hodaisius (Gjadis) fil. Heberi. Gerhamus item fil. Heberi. — Sed Aditer et Thamuditas Arabiae populos usque ad aetatem Geographi Nubiensis superstites fuisse. — Arabes Giahelitae hoc est, Ignorantes, utque verum Deum ignorarent. (Asemani Chron. orient. S. 236 u. 247.)

est; tempestate item Menusjhagri missum Mosen. Horum autem tempore regem Iemanae fuisse Sjamar Ibn Alumluch; qui Menusjagro obedientiam praestiterit. Ad id exemplum quoque filium ejus regem Persarum coluisse. Aedificasse eundem urbem Dafara in Iemana; atque quicquid Amalekitarum esset in Iemana, inde expulisse. (Schultens S. 23.)

Hier ist wiederum der ältere Djorham ausgelassen, von dem wir früher schon aus dem Hottinger die Sage berichtet haben, dafs er mit unter denen Personen sich befunden habe, die Noah in die Arche aufgenommen. Abulfeda bestätigt dies, und fügt hinzu, dafs er ein Sethide gewesen: — Unter den Amtem, Haschem und Bar des Pocock, die sonst niemand kennt, werden wohl die Emym, Gjasim und Wabar des Hamza zu verstehen seyn. — Ueber die andern ist zunächst zu beachten, was Abulfeda über die Nachkommenschaft des Noah mittheilt..

Fuit alius quoque Hami filius, Marig, et hujus Canaan, cujus posteri Syriam tenuerunt, donec ab Israelitis bellum iis illatum est. Haec de eorum origina narrat Ibn-Said-Ibn-el-Athir contra Canaanaeos a Semo descendere refert. Semo plures filii fuere, in iis Laud ex quo nati sunt Pharis, Djordjan, Tasm et Amlek, Amalekitarum pater ex qua gente fuerunt Gigantes Syriaci et Pharaones Aegyptiaci. Tasmidae Iemamem usque ad El-Bahrein occuparunt. E Semi filiis fuit porro Aram, ex quo nati sunt plures filii, in iis Gether, pater Themudi et Gjedisi, item Udh, cujus filius fuit Ad. Aditae occuparunt regionem Arabiae cui Er-Raud (Arabia arenosa) nomen est, Themuditae eum quae El Hadjar (Arabia petraea) appellatur, El-Hedjazo et Syriae interjectum. (Abulf. S. 17.) — Amalekitae posteri sunt Amleki fil. Laudhi. Post linguas confusas ad Sanaam, urbem Iemenensem consederunt, inde in agrum Meccanum migrarunt et tribus sibi hostiles ad internecionem deleverunt. Amalekitarum pars in Syria sedebat: quibus Moses et post eum Iosua bellum intulerunt. Ex his oriendi erant Pharaones aegyptii (Hyksos) et ii qui Iathribae, Cheibari et in regionibus vicinis regnarunt. (S. 179.) In Syrien jedoch gab es noch zur Zeit des Aurelianus und der Zenobia und später Amalekitenfürsten, deren in der Geschichte der Phylarchen von Gassan gedacht wird. Aditae posteri sunt Adi fil. Udhi, fil. Arami. Erant autem Aditae viri procerae ad modum staturae et giganteae immanitatis. Post linguarum confusionem Ad in Hadramautho consedit. Ad ejus posteros Deus missit Hudum prophetam,

ut jam dictum est in libro primo; cui illi non obediverunt. Erant autem homini robusti et violenti, atque in terris magna aedificia, opum suarum monumenta, habebant. Regio quam incolebant Aditae, dicitur El-Ahkaf (i. e. arenae in cumulos assurgentes); est autem haec regio ditioni Iemenensi et Omanensi contigua. Apud Aditas fuit summum illius imperium, primusque ex eis regnavit Scheddâd fil. Adi, cui successerunt plures ex ejus posteris. Sed quum historia eorum varie admodum tradatur, et omnia, quae haec loco narrantur, confusa sint et veri minime similia, illam silentio praeterire satius putavimus. (S. 179.)

Hud et Saleh. Horum uterque propheta fuit Noaho recentior et Abrahamo antiquior. Hud quem nonnulli pro illo ipso Ebero filio Schelahi habent, de quo diximus, a Deo ad Aditas tria idola colentes legatus est. *) Et hi et Themuditae gigantes erant excelsa statua insignes, quam res testatur ille Corani locus ubi Deus: „Et recordamini, inquit, (sc. quanto Deus vos beneficio affecerit) quum vos post gentem Noahi vicarios constituerit et procera vobis robustaque corpora dedit.“ Quos quum Hud ad verum Deum colendum hortaretur minor eorum pars ei paruit; ceteros Deus delevit vento pestifero qui per septem noctes octoque dies continuas flavit, quo factum est ut nemo esset ex Aditis qui non periret, praeter Hudum cum ejus asseclis, qui in septum aliquod secessissent. Ibi reliquam aetatem Hud jam tutus exegit. Sepultus est in regione Hadramauth, vel, ut alii volunt, in Arabia petraea in agro Meccano. (S. 21.) Dafs der Patriarch Eber von den Arabern Hud (Stammvater der Iuden) genannt wird, ist allgemein anerkannt. (Vergl. Elmacin S. 14., und Patricides S. 12.) Dagegen ist es nicht wahrscheinlich, dafs er mi dem Propheten der Aditen identisch sey. In Sura 46. wird er der Bruder Ad genannt; ebenso Sura 7.: „Und dem Stamm Ad sandten wir ihren Bruder Hud.“ Nach Beidawi war er der Sohn Abdallah, ben Ribâh, ben Kholud, ben Ad, ben Uz, ben Aram. — Ad, wird erzählt, habe zwei Söhne hinterlassen, Scheddad und Scheddid, welche gemeinsam die Regierung geführt. **) Nach

---

*) Sie verehrten hauptsächlich vier Götter: Sâkia, Hâfedha. Râzeka und Sâlema; der erste versorgte sie mit Regen, der andre bewahrte sie vor aller auswärtigen Gefahr, der dritte verschaffte ihnen Speise und Unterhalt, der vierte heilte ihre Krankheiten. (Herbelot).

**) Die arabischen Autoren geben dem Scheddad eine Regierungsdauer von 260, und seinem Bruder Scheddid von 300 Jahren. (Herbelot S. 163.)

dem Tode des Letztern habe Scheddad in der Wüste Aden ein künstliches Paradies angelegt, das er nach seinem Grofsvater: Irem, genannt; als es aber fertig gewesen und er hingereist sey es zu besehen, wäre er sammt seinem Gefolge durch ein entsetzliches Krachen vom Himmel, vertilgt worden. (Sale Koran S. 671.) Diebus Nachor incrementa sumserunt Gigantes cujusmodi fuit Adus fil. Arami. Diebus autem ejus positae sunt mensura et staterae; et concussa est terra motu magno, ante quem nullus fuit observatus. (Patric. S. 15.)

„Arabien, sagt Ritter, ist fast überall fähig bewohnt zu werden, ausgenommen die Wüste Al-Ahkaf. — Ungeachtet die älteste Geschichte längs dem arabischen Golf in Dunkel gehüllt ist, so hat sich doch die Sage im Lande über seine Bildung Licht zu verschaffen gewufst, und zumal über die Meerenge viele Mährchen ersonnen. Nach den arabischen Autoren war früherhin der Meerbusen nicht vorhanden, und das Land bei Bab el Mandeb durch einen queer vorliegenden grofsen Berg geschlossen. Nach Herodot (II. 102.) sollte hier der fabelhafte Sesostris zuerst die Ausfahrt nach Indien mit grofsen Schiffen eröffnet haben. Um einen Kanal in seinem Lande zu haben, wird erzählt, habe ein König von Yemen den Berg durchstechen lassen; der Ocean sey aber nachgefolgt, sey in das Land eingebrochen, habe Städte und Völker verschlungen, und so den Meerbusen gebildet. Für diese Sagen ist freilich kein historischer Beweisgrund vorhanden, aber vieles kann möglich seyn, wovon unsre Historie nichts zu sagen weifs, und worüber einst die Archäologie der Erde allein Aufschlufs geben wird, wenn alle Thatsachen beobachtet sind, welche ihre Geschichte auf ihre eigne Oberfläche hieroglyphisch eingruben. In Aden versichert Seetzen überall vulkanische Gebirgsmassen und wahrhafte Laven von der dichtesten und porösesten Art, und in der Chronik des Orts auch Nachricht von vulkanischen Ausbrüchen der benachbarten Hafeninsel gefunden zu haben. Am Fufs des Kaffeegebirges beobachtete schon Niebuhr basaltische Erscheinungen, und in Mochha sind Erdbeben nicht ungewöhnlich.“

Zu den Aditen wird gewöhnlich auch ein gewisser Lokman gezählt: distinguendus ille, (sagt Abulfeda S. 21.) a Lokmano Philosopho qui actate Davidis prophetae

vixit. Aditae, antequam a Deo exscinderentur, agrorum siccitate et annonae angustia laborantes aliquot de suis, in his Lokmanum illum, Meccam legarunt, ut precibus ibi rite peragendis pluviam impetrarent. Diese Sendung, zu einer Zeit, wo Mekka in den Händen des Stammes Amalek gewesen, und ein Fürst Namens Moawiah Ebn Becr regiert haben soll, wird mit vielen Nebenumständen erzählt. (Vergl. Herbelot und Sale Koran S. 9. u. 175.) Ferner wird dieser Lokman in den Traditionen häufig mit dem König Lokman ben Scheddad von Saba identifizirt, wobei jedoch übersehen zu werden pflegt, dafs dieser Letztere, ein Zeitgenofs des Hareth al Raysch, funfzehn Generationen nach der Zeit lebt, wo Abd-ol-Schems, der Zeitgenofs Ismaels, die Ueberbleibsel der Aditen zu vertilgen bemüht war. Illumque cum posteros Kehtani per urbes et provincias Iemanae progressum, reliquias Aditarum in terra persecutum esse; neque quemquam in terra Iemanensi ex iis residuum fecisse, quem non captivum duxerit, atque servituti addixerit; indeque appellatum eum Saba. (Hamza in Schultens S. 23.) Meminerunt Iannab et Ahmed ebn Yusef Adi posterioris, qui prioris reliquiae; illi nempe qui Mecchae substiterunt; periisse tamem et ipsos in simias (sit penes Mohammedem Authorem fides) conversos. (Pocock S. 36.)

Eine ähnliche Bewandnifs hat es mit dem Stamme Themud oder Thamud, zu dessen Bekehrung der Prophet Saleh berufen wird, der zwischen Hud und Abraham lebt, daher dieser nicht, so meint Sale, (S. 9.) der Patriarch Schelach gewesen seyn könne, wie Herbelot vermuthet. Dieser lebte zwar bis 2126, aber Abulfeda giebt uns (S. 21. die Genealogie des Propheten: Saleh ben Obeid, ben Asaf, ben Maschedj, ben Obeid, ben Djader, ben Themud, a Deo ad Themuditas legatus est, quos in Arabia petraea sedisse supra diximus. Die Themuditen werden als Troglodyten geschildert, und Muhammed zeigte seinem Heere auf dem Zuge nach Syrien noch die Stelle, wo die zur Bekehrung des widerspenstigen Volkes verfügten Wunder geschehen. Deus Salehi precibus annuit: prodit e rupe camelus et pullum parit. Sed ne ita quidem fidem habuere; denique eo temeritatis progressi sunt at camelum illam trucidarunt. Tam vero Deus post triduum procellam fulguribus et tonitruum fragore gravidam de coelo demisit qua perculsi in suis quisque aedibus proni jacuere. Sic gentilibus exstinctis Saleh in Palaestinum

concessit; postea in El-Hedjaz remigravit, ubi Deo colendo vacavit, donec aetatis anno octavo et quinquagesimo exacto mortuus est. (S. 21.) Aber auch sie müssen ursprünglich Mitbewohner von Yemen gewesen seyn, denn Abulfeda erzählt (S. 115. Schultens S. 5.) Saba mortuo terrae El-Iemen imperium ad filium ejus Himjarum devenit: hic regni compos factus Themuditas ex El-Iemen in El-Hedjaz migrare coepit. — Noch heutigen Tages führt eine auf der grofsen Strafse von Medina nach Damask gelegene Landschaft den Namen Themud. —

Hinsichtlich der Tasm und Gjadys sagt Nowairi: Thasm filius erat Laudi filii Aremi fil. Semi fil. Noachi. Gadis erat filius Ameri, filii Aremi fil. Semi. Hi sunt genuini Arabes, ut historici quidam asseverant. Sedes suas habuerunt in Iemamah, tunc temporis Gu dicta. Desgleichen Abulfeda: Arabes exstincti sunt Tasmitae et Djedisitae. Duae hae tribus illam partem peninsulae arabicae incolebant quae El-Iemâma appellatur. Imperium penes Tasmitas erat. Postquam per sat longum tempus res eo loco fuerunt, imperium nactus est Tasmita quidam, vir iniquius et violentus, qui eum morem instituit, ut nulla virgo e Djedisitis ad sponsum deduceretur, quin ipse prius cum ea rem haberet eisque pudorem praeriperet. Quod cum Djedisitae aliquamdiu tulissent, tandem, rei indignitate moti, commune capiunt consilium: gladios in arena abscondant et regi eo in loco convivium parant: qui ubi invitatus cum optimatibus Tasmitarum eo venit, Djedisitae, acceptis gladiis, et illum et plerosque Tasmitarum occidunt. Unus ex iis evasit et causam detulit ad Thobba'am, regem Iemenensem, qui eo tempore Hassan fil. Asadi fuisse dicitur. Apud hunc igitur de facinore a Djedisitis in ipsorum regem commisso questus est, et, ut suorum vindictam susciperet, ab eo petiit. Itaque rex, adversus Djedisitas profectus, eos ad ortus est et ad inter necionem delevit. Sic Tasmitae et Djedisitae hominum memoria exciderunt. (Abulf. S. 181.) Die ausführlichere Erzählung aus Nowairi s. Rasmussen S. 81. Necem (heifst es dort) solus evasit Rejah fil. Morrae, qui ad Hassanum, filium Tobbai aufugit, et auxilium ad ulciscendum Gadisitarum scelus rogavit. Negabant primum proceres Iemenenses scire, quid essent Gadisitae et Thasmitae: edocti vero, quod fratres essent, profitebantur, sibi nullas in ea re partes fore. Hassan autem jussit iter ad Iemamah ingredi; unde cum trinoctii itinere abessent eum edocuit Rejah, sibi esse sororem Iemamah vocatam, Gadisitae cuidam nuptam, quae equitem trium noctium itineris spatio distantem agnoscere posset. Timere itaque, ne illa gentem

suam de adventu equitum admoneret. Hinc regi persuasit ut juberet unumquemque militum suam ante se gestare arborem, terra evulsam. Hassan consilium comprobavit. Soror vero Rejahi, his visis, o Gadisitae! inquit, arbores ad vos accedunt. Quomodo hoc? responderunt. „Video, inquit, arbores, et post eas homines. Video virum post arborem, aut rodentem scapulam, aut calceum consuentem.“ Sed Gadisitae eam mendacii arguerunt; ideoque se ad bellum parare neglexere. Hamza schreibt die Ausrottung dieser beiden Stämme dem Dhu-Habshan ben Alakran zu, und versetzt die Begebenheit in das Zeitalter des Darius Codoman. Wir werden an seinem Orte darauf zurückkommen.

Eichhorn, in seinen Monum. antiqu. hist. Arab., nennt unter den nach Yemen eingewanderten Ismaelitenstämmen, nächst den Anmari, Kodaae, Atztzalti, Tzaufah, Nocraae und Dannani auch die Dschadis جديس f. Oraschae, filii Morri fil. Oddi fil. Tabechae Themimitae posteri, qui consederunt inter Hodzamaeos in Arabia felici assumto nomine Dschadis. Notandum vero, setzt er hinzu, recentiores Dschadis, nam priores illi penitus deleti sunt. —

Zugleich wollen wir hier noch eine andere vereinzelte Notiz mit einschalten, die uns Masudi aufbehalten hat: Atque hi quidem omnes sunt qui in Iemana imperitarunt, ex Ioctanidis, Habassinis et Persis: quamvis et Iemamam obtinuerit vir quidam e posteris Abrahami, amici Dei, super quem pax; regibus Iemanensibus annumeratus. Nomen ei Hainaha filius Amim, qui Nadali, qui Midianis, Abrahami filii. Is magnam obtinuit potentiam in imperio Iemanensi atque longum in eo aevum exegit. In hunc dixit Amrialkaisus:

Et Hainaba, cujus opes occiderunt
In Raidana, quum advenisset occasus.
Is potentem, reddidit incolam, et Viam emunivit
Ad Raidanam praecelsus gloria, inaccessus.

Der Zeitpunkt, in welchen dieser Fürst zu setzen seyn mögte, wird sich schwer ermitteln lassen. Es scheint aber damit die Stelle in der Genesis zusammenzuhangen (XXV. 1—4), wo von den Söhnen der Ketura die Rede ist, die Abraham in das Morgenland gesendet (ibid. v. 7.): „Und Abraham nahm wieder ein Weib, deren Name Ketura war. Und sie gebar ihm den Simran und den Iokschan und den Medan und den Midian und den Iischbak und den Schuach. Und Iokschan

zeugte den Scheba und den Dedan; und die Söhne des Dedan waren die Aschurim, Letuschim und Leumim. Und die Söhne Midians waren Epha und Epher und Chanoch und Abida und Eldaa: Diese alle sind Söhne der Ketura. Und Abraham gab alles was sein war dem Isaak, aber den Söhnen der Kebsweiber, welche Abraham hatte, gab Abraham Geschenke, und liefs sie wegziehn von seinem Sohne Isaak, während er noch lebte, nach Osten in das Morgenland.“ — Die Namen Sheba und Dedan kommen eben so als Brüder verbunden auch Genesis X. 7—8 vor: „Und die Söhne des Kusch: Seba und Chavila und Sabtha und Rama und Sabtecha. Und die Söhne Rama's: Saba und Dedan.“ Ich bin der Meinung, dafs dieses Saba und Dedan von dem obigen Scheba und Dedan geographisch nicht verschieden sey, sondern dafs man aus beiden Stellen zu entnehmen habe, dafs die sogenannten Länderbezirke, die wohl unzweifelhaft in das südliche Arabien zu verweisen sind, entweder gleichzeitig oder sukzessiv von Kuschiten und von Midianiten bewohnt gewesen sey, eben wie Chavila und Saba sowohl von Söhnen des Kusch als von Söhnen des Ioktan. „Seba (bemerkt v. Bohlen S. 123 zu dieser Stelle) ist einstimmig der alte Name für Meroë, wie die Stadt erst nach Kambyses hiefs (Iosephus Arch. 2, 102.); dafs aber die V. 5 genannten Städte hauptsächlich indische Faktoreien gewesen, mögte man schon um deswillen muthmafsen dürfen, weil die folgenden arabischen Handelsstädte hier bestimmt von den semitischen Arabern geschieden werden, während sie nach einer andern Ansicht als Semiten fast sämmtlich wieder erscheinen. Rama (die Liebliche?) ist ohne Zweifel die Stadt Rhegma des Ptolem. am persischen Meerbusen in Kerman, Sabtha, die alte Hauptstadt der Hadramautiten Sabotha. Dedan kommt häufig als handeltreibend und meist im Vereine mit ostarabischen Völkern vor.“ Vergl. Vincent Periplus. Sollte das oben in den Versen des Amru'lkais genannte Raidana nicht identisch seyn mit dem Raeidan der axumitischen Inschrift? —

Ehe wir zu den Most'arabern weiter gehen, müssen wir noch einmal der Kuschiten und Kanaaniten gedenken.

Refertur ab Ibn-el-Athir haec nostri prophetae vox: Deus inquit, creavit Adamum e pugno terrae, quam ex

omnibus orbis partibus colligerat, unde factum est, ut, qualis terra ipsa esset, tam varii evaderent qui ex illo nascerentur, quum color eorum vel ruber esset, vel niger, vel candidus, vel inter hos medius, item cutis eorum vel laevis, vel aspera, vel ex utroque mixta. Nomen Adami autem inde sortitus est, quod e superficii (adim) terrae creatus esset. (Abulf. S. 13.) — Ubi itaque Noahidae diversi discesserunt, Semidis obtigit El-Irak, Persia et quae ultra sita sunt usque ad Indiam; Hamidis terrae australes, ut Aegyptus et aliae quas Nilus alluit, item quae ad occidentem verguit usque ad ultimam Mauritaniam; Iafetidis quae mare Caspium adjacent et quae ultra ad orientem tendunt usque ad Serum regionem. — Quo tempore linguarum confusio accidit, e tribus Noahi filiis iam duo et septuaginti populi orti erant. (S. 19.) — Magis Ibn-el-Athir ait diluvium incognitum esse praeter aliquos qui, quum rem ipsam veram esse credunt, tamen perhibeant, diluvium intra fines Babyloniae et terrarum adjacentium substitisse, ad sedes posterorum Chajamarathi ultra ad orientem vergentes non pervenisse. Nec diluvium agnoscunt reliqui Orientis ulterioris populi, ut Indi, Persae et Seres; nisi Persarum nonnullas excipias, qui et ipsi tamen ad totum terrarum orbem pertinuisse et trans Akabet-Holwan effusum esse negant. —

Der Fluch, der in Genesis IX. 25 über Kanaan, wegen der Versündigung seines Stammvaters Cham, ausgesprochen worden, ist Gegenstand vielfacher Diskussionen gewesen. Man hat ihn mit der schwarzen Hautfarbe der Negerrace in Verbindung zu bringen gesucht, und noch in neuester Zeit hat Steffens in seiner Anthropologie die verschiedene Färbung der Haut als Folge der Erbsünde zu vindiziren versucht. Im Kessaeus S. 67 sagt der erzürnte Noah zu Cham: Mutet Deus formam tuam et nigrescat facies tua. Dicuntque dicto citius Chami faciem tetra nigredine mulctatam. Volunt Arabes, etiam nunc poenae hujus stigmata ferre Aethiopes, Chami posteros, colore fusco vel atro plurimum notatos. In ganz entgegengesetztem Sinne sehen wir jedoch in einigen Talmudisten die Sache aufgefafst. Benedixit Schemo, ejusque filiis, ut nigri ac pulchri essent, ac possiderint universam terram habitabilem. Benedixit Chamo, ejusque filiis, ut nigri instar corvi essent, ac possiderent littus maris. Benedixit Iaphet atque illius filiis, ut omnes ille essent albi et formosi, atque possiderent desertum et campos. (Pirk. Eliez. c. 24.)

„Die Tendenz dieses Stückes der Genesis (bemerkt v. Bohlen, S. 100) offenbart sich auch hier als eine

eine ächt israelitische, da sie keinen andern Zweck hat, als ein verwandtes Nachbarvolk mit dem Fluche des Stammvaters zu belegen und den Segen desselben für die eigne Nation in Anspruch zu nehmen *). Kanaan (eigentlich die Niederung im Gegensatze des Bergdistriktes Gilead und des Hochlandes, Aram überhaupt; s. Rosenmüller Hdbch. d. bibl. Alterth. II. 1. S. 76) steht zwar häufig von den Urstämmen Palästina's überhaupt, welche sämmtlich die semitische Sprache, die Sprache Kanaans (Iesai. 19, 18; Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. S. 16) redeten, allein der Name war erst von dem bedeutenden Stamme der Phönizier, welche die Niederung unterhalb des Libanon inne hatten, ausgedehnt; von ihnen haftet auch an demselben die Bedeutung Handelsmann (Iesai. 23, 8; Hiob 40, 30). — Die Phönizier behielten wohl von jenem rothen Meere, eben so wie die Edomiter ihren Namen φοινιξ roth (Michaelis specileg. I. p. 166), nicht aber von der Palme oder von ihren Purpurfärbereien und rothen Mänteln (wie Böttiger Andeut. z. Kunstmythol. S. 343). Dem Hebräer gelten sie als Fremde, stammen nicht von Sem ab, und treten absichtlich in die Reihe der Hamiten, aber dies ist die Ansicht des Particularismus, der vergebens die Verwandtschaft, besonders nach den rein hebräischen Inschriften der Phönizier, abzuläugnen trachtet." (Vergl. hiemit die eben angeführte Stelle des Abulf.)

Variae sunt, inquit Ibn Saïd (Abulf. S. 175) Nigritarum (al-Sudan) qui ad posteros Hami pertinent religiones. Alii enim eorum magii sunt, alii serpentes colunt, alii idola. (Es werden hierauf nach dem Galenus die körperlichen Beschaffenheiten aufgezählt.) Inter maximas eorum gentes sunt Abyssini. Deshalb werden die Habessiner auch in der Geschichte der äthiopischen Eroberung Yemens mit dem gehässigen Namen der Raben bezeichnet. Ferner rechnet Abulfeda zu den Nigriten die Zeilai, Badjai, Zingi u. s. w. Alia Nigritarum gens sunt Nubii

*) Es scheint dieser Nationalhafs aber, wie schon vielfältig angemerkt worden ist, eigentlich erst in späterer Zeit seine konsequente Ausbildung gewonnen zu haben. Abrahamo superstite mortua est Sara, uxor ejus, post Hagarem demum. Novis nuptiis Abraham mulierem Cananaeam duxit ex eaque sex filios suscepit. (Abulf. hist. anteisl. p. 23.) Et desponsavit sibi post eam Keturam filiam regis Rama ex qua genuit gigantes. (Elmacin p. 34.) Patric. p. 19 appellat Kethuram filiam Pactor regis Rabbae.

qui Abyssinos a septentrione et occidente tangunt. Lokman sapiens, qui cum Davide propheta vixit, e gente nubica et Baïlae filius fuisse dicitur. —

De Berberis plures sunt et multum discrepantes sententiae. Quidam volunt eos e posteris esse Fariki fil. Bisiri fil. Hami; Berberi autem asserunt se gentis auctorem habere Kais 'Ailanum. Sandhadjitae, qui et ipsi sunt Berberi, auctorem sibi vindicant Afrikisum fil. Saifi Himyaritam; Zenathitae se e Lachmitis ortos jactant. Sed si veriorem sententiam sequimur, e posteris sunt Canaanaeorum quemadmodum jam dictum est. Occiso enim Djalutho (Goliatho) quum Canaanaei dispersi fuissent, nonnulli ex iis Mauritaniam petierunt ibique sedem fixerunt: qui sunt ipsi Berberi. — Berberi in eo Arabum similes sunt quod deserta habitant; sed lingua eorum ab arabica differt. Auctore Ibn Saïdo, in linguis eorum quamquam ad idem omnes genus redeunt, species tamen sunt tam diversae, ut inter sese non nisi per interpretem intelligantur. (Abulf. S. 177.)

L'auteur du Lebtharikh donne à Dhohak (c'est le même personnage que le Nembrod des Hébreux sous lequel naquit Abraham) un frère Kus Fildendan (dent d'Eléphant). Ce prince regna en Afrique, et particulièrement dans la partie d'Ethiopie que les Orientaux appellent Berber ou Berberah. C'est le pays que nous nommons le Zanguebar où est le Sinus Barbaricus, dont Ptolemée fait mention. Le Kus qui est le Chus, fils de Chanaan (?) que les Hébreux disent être le père des Ethiopiens, auxquels ils donnent le nom de Chuschim, est surnommé dent d'Eléphant, à cause qu'il règnoit dans le pays d'où l'on tire l'ivoire; et l'on ajoute, que voulant se faire rendre des honneurs divins, Feridoun envoya contre lui une puissante armée, sous la conduite de Sam Neriman, qui le réduisit à son obéissance. (Herbelot S. 274.)

Im Shahnameh geschieht der Berbern mehrfache Erwähnung: Unter den 30 Sprachen, welche Themuresch von den gefangenen Divs erlernt, wird dem Berberi eine eigne Stelle eingeräumt, während es von dem Thasi noch unterschieden wird; doch wird den Berbern unter den ursprünglichen Menschenpaaren, welche die Zendschriften als Söhne Frevaks und Frevakeins bezeichnen, nicht gedacht, und sie scheinen dort als ein zum Paare Taz und Taze gehöriger Zweig betrachtet worden zu seyn. Der Schah von Yemen wohnt im Lande der Thasen, Feridun sucht im Thasilande Yemen, unter den Stamm (oder Glaubens-?) verwandten Sabäern die Schwiegertöchter; in Menut-

shehrs Heer kriegt Serw, der Schah von Yemen; unter Wüste der Thasi scheint Mesopotamien und Arabien gemeinschaftlich gedacht zu seyn, und auch Zohak's Vater gehört zu den Reinen im Lande der Thasi's *); vom Zohak aber stammt wiederum auch Mehrab der Herrscher von Kabulistan. Bei Feridun's Ländervertheilung unter seine Söhne wird zwar Chawer mit als Erbtheil Salm's genannt neben Rûm, aber weder Berberisthan noch Yemen dabei namhaft gemacht. Der Heros Sam rühmt sich Chatur, den Sohn Schedad's, bezwungen zu haben, und den mächtigen Udsch, Sohn Anak's und Enkel von Adsk, und hat Thermeni, Schedad's Tochter, an List und Ränken reich wie Ad, vertrieben. Der Schah von Berberisthan bereitet Krieg gegen Cawus; nachdem dieser beruhigt ist, kommt neue Unruhe von den Thasi's; Cawus setzt zu Schiff über das Meer von Nimruz nach Berberisthan, begiebt sich in die Mitte von Sischehr (der drei Länder), Misr links, Berber rechts, dem Schah von Hamaveran entgegen. Rusthm fängt die Schahs von Scham und von Berberisthan, und so wie dann Afrasiab in Iran einfällt, unter dem Vorgeben, es von der Gewalt der Thasi zu befreien, zieht Cawus mit seinem Heer von Berber nach Surian. Endlich, als Keichosrew sich zu dem Kriege rüstet, den er in's Gebiet von Turan zu bringen gedenkt, sind bei ihm Sebak, Schah von Yemen, und Schemak Schah von Suras; Kuders aber führt die Schaaren von Rûm und Berberisthan.

Ritter (Afrika S. 554) hält es vorläufig noch für unausgemacht, ob man in Stephanus und Andrer Behauptung mit einstimmen dürfe, dafs Anfangs der Begriff Barbar nicht von einem Volke ausgegangen sey, sondern von der Sprache. „Allerdings sagt schon Herodot, dafs die Kultur-Aegypter alle diejenigen, welche nicht mit ihnen gleiche Sprache geredet, Barbar genannt hätten, und da auch in der Ilias die Karier als Barbarophonoi vorkommen, so scheint dies den allgemein bekannten Sinn dieses Griechenwortes zu bestätigen, in welchem auch die Römer dasselbe ge-

*) Der Vater wird Erwendad genannt, und sein Sohn Zohak Purusi (auch Andchak), Schah der Tazi, ist es, der den Djemshid entthront, so wie Zohak Pewerasp, der letzte der Zohaks-Dynastie, wiederum von Feridun überwältigt wird.

brauchten. Indefs scheint gerade die erste spezielle Anwendung desselben Worts auf asiatische und afrikanische, von den dortigen einheimischen Kulturvölkern selbst als ihnen fremd und roher angesehene Völker, dennoch eine ethnographische Bedeutung zu gleicher Zeit zuzulassen, da sowohl in Asien wie in Afrika der Name als Eigenname gewisser Völker eben so alt seyn mag, und man selbst die allerfrüheste Bevölkerung Aegyptens, vor dem Einzug des Priestervolkes, diesem braunen Schlage der Berbern (verwandt mit Kopten und Habeschis) zuzuschreiben geneigt seyn kann. Dafs der Name Barbar, am Eingange des indischen zum arabischen Meerbusen (sinus barbaricus) und bei den dortigen Troglodytenvölkern schon zur Zeit des Arrian und Ptolemäus u. a. als Name grofser Emporien bekannt war, haben schon Holsten, Berkel, Salmasius gelehrt bewiesen. Auch kommen im Periplus des rothen Meeres, bei der Einfuhr in Adule, ägyptische Zeuge vor, für den Markt von Barbarika. In den ältesten indischen Werken wird aber derselbe Name Barbara (im Sanskrit Warwara) auch wirklich einem südasiatischen Menschenstamm beigelegt. Es mögte also doch wohl das Barbarischreden vom Barbarenvolke herkommen, das von der indischen Meeresseite und von Aethiopien her die Aegypter als ein feindliches Geschlecht einschlofs und umgab, wie heute noch die Habeschi und Nuba, welche höchstwahrscheinlich die Stammgenossen der Berbern sind.“ —

Quant à l'origine du mot Berber (sagt Herbelot) les Arabes disent qu'Afrikin, fils de Keis, fils de Sati, Hémiarite de race, ayant conquis l'Afrique, lui donna son nom; et que s'étant avancé jusqu'au pays que nous appellons aujourd'hui la Barbarie, il dit à ces peuples Ber Beratiom, qui signifie deux choses, ou bien: „votre pays est fort desert,“ ou bien: „votre pays est un pays de bled.“ Les Arabes prétendent, que les peuples, qu'ils ont chassés de ce pays, descendaient des Amalecites et des Chananéens que les Israelites avoient déjà autrefois chassés de la Palestine. — „Diese Berber, sagt Schehabeddin, bestanden aus mehrern Zweigen und Stämmen und waren immer die Herren von Maghreb (Afrika, Mohrenland) gewesen, vom Meer von Kolzum (d. i. dem arabischen Meerbusen) bis zum Westmeer und vom Meer Kharz (d. i. dem Mittelmeer) bis zu den Wüsten der Neger.“ (Ritter Afrika, S. 561.)

Die eigentlichen, reinen, einheimischen Araber nun, d. h. die Kinder Ioktan (oder, wie ihn die Araber nennen: Kahtan), werden einstimmig als direkte Nachkommen Ebers, mithin als nächste Stamm- und Sprachverwandte der Therachiten und Abrahamiten anerkannt, die sich als Kinder Nachors, Israels, Edoms, Midians, Ismaels, Amaleks, Moabs und Ammons über den nördlichen Theil der arabischen Halbinsel (über Scham oder Syrien im weitesten Verstande) verbreitet haben, während Kahtan die südlichern Küstenstriche am erythräischen Meere (Yemen im ausgedehntesten Sinne) zum Erbtheil empfängt. Beide gemeinschaftlich haben sonach den Barbarenstamm der Kanaaniter aus allen seinen Heimaten vertrieben. Will man der genealogischen Chronologie der Genesis und der arabischen Tradition nicht alle Bedeutsamkeit absprechen, so ergiebt sich schon aus dem flüchtigen Anblick unserer graphischen Darstellung (Taf. II.), dafs die Gestaltung der Kinder Eber's zu Völkern und Dynasten einer spätern Zeit zugewiesen ist, als die Ansiedlung der Nachkommen von Kusch, Kanaan, Lud und Aram in der arabischen Halbinsel.

In dem Kapitel von den Arabibus indigenis sagt Abulfeda, S. 183: Hi sunt posteri Kahtani fil. Eberi, fil. Schelahi, fil. Arphachschadi, fil. Semi, fil. Noahi; idque ita ut eorum omnium communis pater sit Kahtani filius Djorhom. Sedes eorum in El-Hedjazo erant; atque eo quidem tempore, quo Abraham filium Ismaelem Meccam deduxit, Djorhomitae in vicinia hujus urbis habitabant. Itaque cum Ismaele societatem junxerunt, atque ille mulierem ex iis duxit: unde orti sunt Arabes, qui dicantur, insititii; quum enim et stirps Ismaelis hebraea esset, et lingua, ipse et posteri ejus illud potissimum nomen acceperunt. Ad Arabes indigenas pertinent posteri Sabae. Is proprio quidem nomine Abd-schems vocabatur; sed cum multas expeditiones bellicas suscepisset, multosque captivos duxisset, Saba appellatus est. Patrem habuit Iaschhobum fil. Ia'rebi fil. Kahtani. Filii ejus plures fuere, in his Himjar, Cahlan, 'Amru, Asch'ar, 'Amila. Omnes familiae Arabum Iemenensium et Thobbaï, reges eorum, e Saba prognati sunt; et Thobbaï quidem omnes ex ejus filio Himyaro, si Amrânum ejusque fratrem Mozeikiam exceperis. De ea re tamen controversia est.

In der Genesis X. 26—31 heifst es: Und Ioktan zeugte den Almodad und den Scheleph und den Chazar-

maveth und den Ierach. Und den Hadoram und den Usal und Diklah und den Obal und den Abimael und Saba und Ophir und Chavila und Iobab; alle diese sind Söhne Ioktans. Und ihre Wohnung war von Mescha bis gen Saphar, bis zum arabischen Gebirge hin.“

Man hat sich zeither vergebens abgemüht, im Umfange der arabischen Halbinsel für diese sämmtlichen Söhne Ioktans mit einiger Zuverlässigkeit entsprechende Wohnsitze nachzuweisen. Für einige von ihnen hat es allerdings keine Schwierigkeit. Chazarmareth und Saba finden ihre Heimath in den beiden Hauptprovinzen des alten Reiches der Himyariten, in Hadramaut und Saba; Ophir hat Seetzen in Oman aufgefunden; (Zach. monatl. Corresp. XIX. S. 331.) Usal soll nach Niebuhr der alte Name von Sanaa seyn, und Chavila hält er für die kleine Landschaft Chaulan einige Meilen nach Südosten von Sanaa. Ich würde das letztere vielmehr auf der Ostseite des Phrat und des persischen Meerbusens gesucht, und Halling glaubt es am Oxus gefunden zu haben. Die Sabäer, meint Niebuhr (Beschr. v. Arab. S. 292.) könnten ihren Namen anfänglich von einer andern Stadt als Mareb, welches für identisch mit Saba, oder für dessen Burg gehalten wird, erhalten haben, und schlägt dafür Schibam in Hadramaut vor. Ich mufs aber hiebei bemerken, dafs im Abulfeda und sonst, so oft von den Sabäern als Sekte die Rede ist, dieser Name [الصابيون] *) mit einem Sed, dagegen Saba die Stadt oder der König Abd Schems (d. i. Heliodulus oder Servus solis) jederzeit سبا, mit einem Sin, geschrieben wird. Von diesem Abd Schems berichtet Hamza (Schultens S. 19.): narrant, nomen Sabae ei inditum, quod primus fuerit e progenie Kehtani, qui captivam duxerit multitudinem. **) Dasselbe bestätigt Abulfeda (S. 115.) und fügt hinzu: Ipse est qui aggerem struxit in regione Maaribi, septuaginta fluvios ad eum deduxit, torrentesque longe dissitos in hunc locum perduxit.

---

*) Sabaei perhibent, Setho alium quoque filium fuisse Sabi (صابئ) Ibn-Seth, a quo ipsi originem trahunt. Abulf. S. 15. Vergl. den Schlufs unsr. Abhdlg. über die Relig. Abrahams.

**) Ebenda S. 23, wo Hamza nochmals in Beziehung auf Abd-os-schems wiederholt: indeque appellatum eum Saba, setzt er hinzu: Enimvero nescio quo pacto Ibn Daab verset derivetque Arabica; nam radix Saba qua captivum ducere notat, non est Hamzata:

Urbem quoque Maarib exstruxit, qui urbs Sabae dicta est. Volunt alii, Maarib appellationem fuisse omnibus regibus communem qui terrae El-Iemen imperitabant. Sunt etiam, qui volunt, arci quam rex incolebat nomen Maarib inditum, urbem vero Sabam dictam fuisse. —

Meïdani, rapporte une tradition qui se trouve aussi rapportée dans Nowaïri avec quelques légères différences. Suivant cette tradition, „lorsque Mahomet eut publié le passage de l'Alcoran que j'ai cité, et où il est question de Saba, un de ses disciples lui demanda si Saba étoit le nom d'un pays, ou celui d'une femme. Ce n'est, lui répondit Mahomet, ni le nom d'une contrée, ni celui d'une femme, mais le nom d'un homme, qui a donné naissance à dix (familles) d'entre les Arabes. De ces familles six ont gagné le midi (yémen) et les quatre autres se sont établies au nord (scham): celles qui se sont établies au nord sont Lakhm, Djodham, Gassan et Améla; celles qui se sont retirées vers le midi, sont Azd, Aschoroun, Himyar, Kenda, Modhhadj et Anmar. Qu'entendez-vous par Anmar, reprit celui qui l'interrogeoit? Mahomet dit: C'est a Anmar qu'appartiennent Khothem et Bodjaila.“ Nowaïri remarque que cette tradition se trouve dans les recueils de Hadith, d'Abou Daoud et de Termédi. Les enfans de Himyar *) eurent toujours, à ce qu'il paroît de grandes prétentions au gouvernement général de tous les descendans de Saba établis dans le Yémen; et de là vint sans doute que le nom de Himyarites ou Homérites fut souvent pris, du moins par les Grecs et autres nations étrangères, pour synonyme de celui des Sabéens. Le dernier, il est vrai, devoit renfermer tous les descendans de Saba, au lieu que le premier ne

---

at Sabae nomen Hamzatum. Habet interim Ibn Daab exemplum quo nitatur: namque dicunt Tabia sic nominatum (torma hamzata) quod primus Tawa radice non hamzata i. e. oppleverit aquatoria. Ego neutrius opinionis fidem praestare velim. Beispiele ähnlicher Gedankenlosigkeit oder grammatikalischer Inkonsequenz in volksthümlicher Namengebung hat übrigens die Geschichte mehrfach aufzuweisen, und darf daher nicht sehr befremden.

*) Il faut pronocer Himyar حِمْيَر et non Homaïr ou Homeïr, comme on lit dans quelques écrivains. (ibid. S. 502.) Dafs dies noch jetzt die im Laude übliche Ausspracbe sey, bestätigt auch Lord Vincent. Der griechische Name Homeritai kommt zuerst im Periplus vor. Comme les Grecs appellent ces peuples Homérites, il est assez vraisemblable que les Arabes prononçoient antrefois Homeïr حُمَيْر, ce qui donneroit à ce nom la forme diminutive très-commune dans les noms propres.

s'appliquoit proprement qu'à la branche de Himyar, mais les Himyarites ayant souvent étendu leur domination sur tout le pays qu'occupoient les descendans de Saba, la nation entière fut comprise sous leur nom. C'est ce que confirme positivement l'autorité d'un ancien Musulman, rapporté par Masoudi qui dit que tous les descendans de Saba furent compris sous le nom de Sabéens سبيون. — Ces deux noms Sabéens et Himyarites doivent être regardés comme synonymes. (Silv. de Sacy, im 48sten Theil der Mémoires de l'acad. d. inscript. S. 502, 503 u. 518.)

Mescha hält Gesenius für Mousa am arabischen Busen, so wie Saphar für Dhafar zwischen Hadramaut und Oman; allein hiemit (erinnert v. Bohlen S. 140.) würde kaum die Grenzbestimmung ausreichen, welche offenbar über alle Ioktaniden sich erstrecken soll, und mithin das ganze Arabien bezeichnet zu seyn scheint; denn wir müssen doch Chavila am persischen Busen, Yemen, die Provinz Oman und die Sabäer mit einschliefsen, und dann ist die Gegend um Basra, wo das Mesene der Alten lag, immer noch mit Michaelis der beste Ausgangspunkt. Von hier weist eine Linie nach Südwesten gezogen auf eine grofse Stadt *Σαπφαρ*, welche Ptolemäus und Plinius als Residenz bezeichnen; damit stimmt dann vortrefflich die dritte Grenzbezeichnung, durch das arabische Hochland Nedjd, hier das östliche, d. i. arabische Gebirge genannt, welches sich mitten durch die Halbinsel zieht.

Befremdlich bleibt es hiebei immer, dafs die einheimischen Sagen von den 13 Söhnen Ioktans nicht nur keine Notiz nehmen, sondern dafs auch die beiden, die sie ihm zuerkennen, mit keinem der hebräischen Namen genau übereinstimmen. Zwar weicht Iaarab der Stammvater der Könige von Yemen und Kahtans Sohn nur in dem Endbuchstaben wesentlich von Ierach ab, und Djorham liefse sich vielleicht für Adoram substituiren, so wie Al-modad für identisch mit Djorham gehalten werden könnte, da der Name Modhad zweimal in der Series der Djorhamiten vorkommt und namentlich Modhad, der Schwiegervater Ismaels, die Reihe beschliefst, ja selbst die Zahl 13 der Söhne etwas Auffallendes hat, da sonst 12 die beliebte runde Zahl der Genesis zu seyn pflegt. *)

*) Duo sunt Modadi Gjorhamidae, superior, qui Ismaeli coaevus,

Zwei Kapitel in Abulfeda geben Auskunft über die Nachkommen Himyars und Kahlans. Zu den erstern gehören: 1, die Tobbaï, Könige von Yemen, 2, die Kodhaiten. Kodhaa besafs die Provinz Es-Schihr, und ist im Gebirge gleichen Namens begraben. Zu diesem Stamm gehören die Kelbiten, deren Sitze in vorislamitischer Zeit Dameth-el-Djendel, Thebuk und die Grenzorte Syriens waren. Ferner die Belawiten, wie auch die Themichiten, von denen die Lachmiten von Hira stammen; die Bachraïten und die grofse Familie der Djoheiniten, von der viele geringere Geschlechter abstammen, welche in den nördlichen Theilen von Hedjaz am Bahr-Djidda wohnten. Desgleichen die Salahiten, welche von den Gassaniden aus ihren Besitzungen in Syrien vertrieben wurden, und die Nahditen, so wie die Odhriten und Schataniten.

Die Nachkommen Kahlans haben sich in viele Geschlechter verzweigt, von denen folgende sieben als die bedeutendsten genannt werden: 1) die Azditen, zu denen die Könige von Gassan gehören; sodann die Aus und Chazradj, welche Iathrip bewohnten, und Al Ansari d. i. Gehülfen des Propheten genannt werden. Sodann die Chozaiten, wozu noch die Mostalikiten gehören; die Barikiten, aus der Nachkommenschaft des Amru Mozaika, und deren Nachkommen die Dausiten, welche einst im Gebirge Es-Scherewâth wohnten an der Tehama, und von denen Malek ben Fahm, ben Daus, zuerst eine Herrschaft an den Gränzen von Irak gewann; so auch die Athikiten und Ghafikiten, zwei unter den Moslemen berühmte Geschlechter. Zu denselben El-Azd gehören auch die El-Djolenda, Könige von Oman, die insgesammt sich dieses Beinamens bedienten. In der ersten Zeit des Islams regierten zwei Söhne El-Djolenda Habkar und Abd, welche zugleich mit dem Volke von Oman, durch Amru ben El-asi zum Glauben Mohamed's versammelt wurden.

---

et minor quem circa Salomonis aut Davidis tempora vixisse colligunt hoc sic satis valido indicio, quod ejus Frater Basjarus (بشر) a regina Iemanensium, quae Salomonem visitatum venit (Belkisam vocitant Arabes) ad Higiazam recuperandam missus fuerit, eamque nomine illius iterum obtinuerit. (Schultens Monum. S. 6.)

2) Die Tajjiten, welche zur Zeit des Sail-al Arim im Nedjd von Hedjaz zwischen den Bergen Adjaam und Selman ansässig waren, die noch heutzutage das tajjitische Gebirge genannt werden. Tai aber ist derselbe, wie Oded ben Zeid, ben Kahlan. Zu den Verzweigungen dieses Stammes gehören die Djediliten, Nebhaniten, Baulaniten, Selamaniten, Hajiten, Sudusiten. (prima litera per dhammam mota; Sedusitae enim, prima litera per fahtam prolata, ad familias eas pertinent, que originem ducunt e Rebia fil. Nizâri.)

3) Die Medhhidjiten, oder Nachkommen des Medhhidj, dessen wahrer Name Malik ben Oded, ben Zeid, ben Kahlan war. Auch dieser Stamm zerfällt in viele Zweige wie die Chaulaniten, Djoubiten, Auditen, Ansiten;

4) Die Hamdaniten deren Geschlecht durch Rebia ben Hajjan, ben Malik, ben Zeid ben Kahlan gegründet worden.

5) Die Kenditen, abstammend von Thaur, der nicht erschienen ist von Kenda ben Afeir, ben El-Hareth, der ein Nachkomme des Zeid ben Kahlan war. Er ward so genannt, weil er die Wohlthaten seines Vaters nicht anerkannte (kened). Die Kenditen bewohnten das Grenzland von Yemen und Hadramauth.

6) Die Moraditen, in den Bergen von Yemen zunächst Zebid.

7) Die Anmariten, Nachkommen von Anmar dem Sohne Kahlans, deren Stamm sich in Bedjiliten und Chatamiten spaltete.

Zu den Familien, welche ihren Ursprung auf Amru ben Saba zurückführen, gehören zuerst die Lachmiten, Nachkommen des Lachm, ben Adi, ben Amru ben Saba. Zu ihnen gehören die Ed-Dariten, und die El-Mondari, Könige von Hira. Sodann die Djodhamiten oder Nachkommen des Djodham, eines Bruders von Lachm.

Die Nachkommen Aschar's ben Saba nennen sich El-Aschariijûn; die Nachkommen des Amila ben Saba liefsen sich zur Zeit der Zerstreuung nach der Fluth (El-Arim) in den Bergen nächst Damaskus nieder. — (Abulfeda S. 183 — 191). Vergl. Pocock. S. 40 — 45. und die Stemmata Sabä, Himyari und Kahlani nach Ibn Kotaiba aus Eichhorn monum. antiqu. hist. Arab. Siehe Taf. III.

Es-Scharesthani in libro de religionibus et sectis: Variae fuere, inquit, Arabum ethnicorum familiae. Erant qui creatorum et mortuorum resuscitationem negarent, atque omnia a natura vitam accipere et tempore destrui docerent; alii creatorem quidem agnoscebant, sed mortuorum resuscitationem negabant. Alii idola colebant, quorum sua quaeque tribus sibi peculiaria habebant. Simulacrorum autem quae colebant maximūm erat Hobal: is Caabae tecto impositus erat; Asaf et Naila stabant in montibus Es-Safa et El-Merwa. Erant etiam inter Arabes qui ad Iudaismum inclinarent, alii qui ad Christianismum, alii qui ad Sabaeismum: hi, quos ultimo loco posuimus, occasibus eorum siderum, quae mansiones lunae appellantur, vim eandem inesse credebant quam planetis Astrologi. Alii angelos, genios alii colebant. Res quarum scientiae operam dabant, erant hae: stemmata, occasus siderum, historia, somniorum interpretatio. Iam Arabes ethnici res quasdam observabant, qua postea ab Islamo sancitae sunt; nec matres nec filias in matrimonium ducebant, circumcisionem exercebant etc. (Abulf. S. 181. Vergl. Pocock S. 89 — 150.)

Ueber die unächten oder eingeimpften Araber spricht sich Abulfeda folgendermaafsen aus: Hi prognati sunt ex Ismaele fil. Abrahami. Causa nominis haec, quod Ismael, quam primum non arabice, sed hebraice loqueretur, subinde lingua et moribus Arabs factus est. Propterea posteri ejus Arabi insititii appellati sunt. (S. 191.) In der Genesis wird seine Mutter Hagar (von der die Hagarener den Namen haben, die schon Chronik I. 5, 10. als Zeitgenossen Sauls angeführt werden und noch heutigen Tags am persischen Meerbusen unter diesem Namen existiren) eine ägyptische Magd genannt; der arabischen Tradition zufolge, war sie ein Geschenk des Pharao, der die Sara lieb gewonnen hatte. In seinem 13ten Jahre, als Abraham 99 zählete, ward Ismael beschnitten und ihm der Seegen des Herrn verheifsen; im Jahre darauf aber nebst der Mutter in die Wüste Berseba verstofsen, wo Hagar den Brunnen entdeckt, den die Araber Zemzem nennen. Er wohnte darauf in der Wüste Paran, wird ein Bogenschütze, und seine Mutter nimmt ihm ein Weib aus dem Lande Aegypten (Genes. XXI. 21.) Der schon einmal während der Schwangerschaft vertriebenen Hagar hatte der Engel Ichova's in der Wüste auf dem Wege nach Schur verkündet: „Du wirst einen Sohn gebären, und sollst seinen Namen Ismael heifsen, denn gehört hat

Iehova dein Elend; und er wird ein Waldesel von Menschen werden, seine Hand gegen Jeden und Jedermanns Hand gegen ihn, und östlich von allen seinen Brüdern wird er wohnen.“ (Gen. XVI. 12.) Hujus nomen, sagt Abulfeda, hebraice Deo obientem significat. (Die Ableitung von Gott hört, pafst nach Bohlen S. 187 nicht, und der hebr. Erzähler trägt die Etymologie nur gezwungen auf den Fremdnamen über.) Abraham Sarae morem gerens cum illis in El-Hedjaz profectus eos Meccae reliquit. Ismael sede ibi fixa mulierem Djorhomiticam in matrimonium duxit. Quum autem Hagar Meccae obiisset, Abraham ad filium reversus cum eo sacro sanctam Caabae aedem condidit. Post id temporis a Deo filium immolare jussus est, dubium utrum Isaacum, an Ismaelem. (Abulf. S. 23.) Nach der herrschenden Meinung der Muhamedaner, wird jedoch Ismael als derjenige betrachtet, der geopfert werden sollte, und sie führen dafür auch das Zeugnifs ihres Propheten an, der gesagt haben soll: „ich bin der Sohn der Zween, die zum Opfer dargeboten worden; nämlich sein Urahn Ismael und sein leiblicher Vater Abdallah. (Sale S. 513.) Itaque Abraham Ismaelem et matrem ejus Hagarem e Syria Meccam conduxit, ubi quum eos illo in loco constituisset, in quo nunc est El Hidr (pars septentrionalis septi aedis sacrae). Eis igitur ibi constituis, Abraham in Syriam reversus est. Regionem illam tunc incolebant familiae Djorhomitarum. Ex iis uxorem duxit Ismael [die Tochter Modhad's, des zwölften und letzten ihrer Könige] quae ei duodecim filios peperit, in his Kaidarum. Mortua deinde est Hagar, et in El-Hedjro sepulta. Postea Ismael quoque, quum Meccae diem supremum obiisset, ibidem apud matrem sepultus est. De eo autem historiae scriptores vehementer dissentiunt, utrum Djorhomitae in El-Hedjazo regnaverint, an Ismaelitae. Alii dicunt: regnum penes illos fuisse, penes hos clavem et praefecturam aedis sacrae. Alii volunt, Kaidarum a Djorhomitis, gentilibus maternis, diademam accepisse et regem El-Hedjazi, cui ipsi obedirent, constitutum esse. Ceterum inter omnis convenit, praefecturam et claves aedis sacrae penes Ismaelitas fuisse usque ad Nabithum: hunc ex iis ultimum illo munere functum esse: post eum in illud successisse Djorhomitas *). Kaidaro deinde natus est Hamal:

*) Ismaelem Deus legavit ad tribus Iemenenses et Amalekitas. (Abulf. p. 17.) — Dieu multiplia ensuite les enfans d'Ismael à la Mecque: l'intendance de la Caba et le gouvernement de la Mecque étoit entre les mains des Djorhamites, leurs parens du coté de leur mère; les enfans d'Ismael ne leur contestoient point cette prérogative,

Hamalo Nebth vel ut alii scribunt Nâbith quamquam sunt qui hunc Kaidari filium fuisse velint, sunt etiam qui ipsius Ismaelis, omninoque magna est de hac re controversia.

---

tant à cause de cette affinité, que par respect pour ce saint lieu, et afin d'éviter qu'il ne s'y commit des violences ou des hostilités. Cependant les descendans d'Ismael se trouvèrent trop étroit à la Mecque et se répandirent en divers pays, Dieu leur donnant la victoire sur tous ceux qui leur resistoient en faveur de leur religion; en sorte qu'ils soumirent tous leurs ennemis. — Dans la suite les Djorhamites commirent des injustices à la Mecque; ils laissèrent introduire des abus contraires à la sainteté de ce lieu, maltraitèrent les étrangers qui y venoient et s'appropièrent les dons, que l'on faisait à la Caba. La division se mit alors entre eux. Quand les enfans de Beer fils d'Abd-Ménat fils de Kenana et la famille de Gabschan qui faisoit partie des Khozaites, virent la conduite des descendans de Djorham, ils se réunirent pour leur faire la guerre et les chasser de la Mecque. Ils leur déclarèrent donc la guerre; on en vint aux mains, et la victoire demeura aux enfans et à la famille de Gabschan, qui expulserent les Djorhamites de la Mecque. — Du temps du paganisme, aucune injustice, aucune violence n'étoit tolérée à la Mecque; cette ville expulsoit et chassoit de son sein quiconque y commettoit quelque injustice: aussi la nommoit-on nassa mohlica, c'est à dire: celle qui chasse, qui extermine, et aucun roi n'avoit formé quelque entreprise contraire à la vénération due à cette ville qu'il n'eut péri sur la place. On dit même que le nom de Becca ne lui avoit été donné que parcequ'elle avoit brisé la tête des géans audacieux qui y avoient commis des innovations. (Extr. du Sirat-al-résoul. Sacy p. 663.) — Amrou fils de Hareth fils de Modhadh, Djorhamite, emporta les deux gazelles de la Caba et la pierre qui étoit vers l'angle du mur, et les enterra dans le puits de Zemzem, après quoi il se retira dans le Yémen avec les Djorhamites qui l'accompagnoient, étant profondement attristés de se voir privé du gouvernement de la Mecque. . . Ce fut la famille de Gabschan, du nombre des Khozaites qui conserva l'intendance de la Caba, à l'exclusion de Beer fils d'Abd-Ménat. Celui qui exerça cette charge fut Amrou fils de Hareth Gabschani. La famille de Koréisch (Féhr) étoit alors divisée en differens quartiers. L'intendance de la Caba demeura donc entre les mains des Khozaites, qui se là transmirent par droit d'héritage jusqu'à Holail fils de Hobaschiya fils de Séloul fils de Caab fils d'Amrou Khozai: Holail fut le dernier d'entre eux qui en jouit. — Kosai, fils de Kélab, ayant demandé en mariage Hobba, fille de Holail, celui-ci fut flatté de cette alliance et la lui accorda. Holail étant venu à mourir, Kosai, qui se voyoit père d'une nombreuse famille, et qui étoit devenu riche et étoit parvenu à un rang distingué, crut avoir plus de droit que les Khozaites et les descendans de Beer à l'intendance de la Caba et au gouvernement de la Mecque, car Koréisch étoit la principale branche de la posterité d'Ismael et le plus pur sang de ses enfans. Il fit part de ses intentions à plusieurs personnes d'entre les Koréischites et les descendans de Kenana; il les exhorta à chasser de la Mecque les Khozaites et la postérité de Beer et obtint leur acquiescement, etc.

Nebtha deinde natus est Selâmân; Selamano El-Homeisa; El-Homeisao Elisa; Elisao Oded; Odedo Odd; Oddo Adnan (quem alii Odedo filium fuisse dicunt). (Abulf. S. 193.) Das Sichere ist, dafs sich über die Nachfolger bis auf Adnan keine befriedigende Auskunft erhalten hat. Eichhorn hat aus Ibn Kotaiba drei, von der eben beigebrachten verschiedene Serien mitgetheilt (s. unsere Tafel I. Lit. H.), die aber insgesammt viel zu wenig Glieder aufzählen, um den Zeitraum von Abraham bis auf Christum auszufüllen.

Nach der Genesis XXV. 9, wird Abraham von seinen Söhnen Isaak und Ismael gemeinsam bestattet und in der Höhle Makpela beigesetzt. „Und das sind die Namen der Söhne Ismaels nach ihren Namen und ihren Geschlechtern: der Erstgeborne Ismaels Nebajoth und Kedar, und Adbeel, und Mibsam, und Mischma, und Duma, und Massa, Chadad und Thema, Ietur, Naphisch und Kedma. Dies sind die Söhne Ismaels und dies ihre Namen nach ihren Höfen und Lägern, zwölf Fürsten nach ihren Stämmen. Und dies sind die Lebensjahre des Ismael: hundert und sieben und dreifsig Jahr, dann verschied er und starb, und wurde zu seinen Völkern versammelt. Und sie wohnten von Chavila bis nach Schur vor Aegypten, bis nach Assyrien hin; östlich von allen seinen Brüdern liefs er sich nieder.“ (V. 13—18). Die Grenzbestimmung kommt mit der Nachricht des Ammianus (14, 4) überein, denn die arabischen Beduinen weideten ihre Heerden von der Gränze Aegyptens an, im Süden und Osten von Palästina bis zum persischen Meerbusen und nach Assyrien hinauf, da das nördliche Arabien sich gegen das Gebiet von Babylonien hinzog. Nebajoth ist der bedeutende, mit den Edomitern (Genes. 28, 9 und 26, 3) verschwägerte Stamm der Nabatäer, deren Gebiet Nabatene von Diodor und Iosephus vom Euphrat bis an das rothe Meer ausgedehnt wird. Sie machten sich wahrscheinlich erst nach dem Exile recht bemerklich, weil vor demselben nur die Kedarener *) genannt werden, welche ebenfalls ihren Ruf behaupten (Ezech. 27, 31, Hohesl. 1, 5, Psend. Iesa. 60, 7, wo Nabatäer und Ke-

---

*) Dicti sunt Hagareni ab Hagar matre Ismaelis: et alia quoque nomina sortiti sunt ex filiis Ismaelis: Nabataei, Cedareni, Itaraei, Masani, Maesemanes, Thaemi, Zamareni, Suitae; ex nepotibus Esau Themanitae seu Thimanaei, Elanitae, Mizi, Sammaei, Zurachi, Nocheti, Azarae etc. (Chronic. orient. P. Rahebi, S. 222.)

darener verbunden sind, wie bei Plinius 5, 11 die Nabataei und Cedraei) und bei den Rabbinen für Araber überhaupt auftreten. Thema oder Wüste ist Name eines idumäischen (Obadja 9) handeltreibenden Stammes (Hiob 6, 19) in der Nähe von Uz gegen den persischen Busen hin, und wird mit Dedan zusammen genannt (Ierem. 25, 23, Ezech. 25, 13). Die Themaiten standen ihrer Weisheit wegen in Ansehen (Ierem. 49, 7. 20. Baruch 3, 22. 23). Die Ituräer zwischen Syrien und der arabischen Wüste treten erst sehr spät in der Geschichte auf und sind nebst Naphisch den Hagarenern verbündet (1. Chronik 5, 19) (v. Bohlen Genesis S. 256).

„Gleichwie der Name El-Sudan unwillkührlich durch die Analogie der Beziehung an unser deutsches Süden erinnert (und umgekehrt der lateinische Namen austrum, durch seine Homophonie, an ein Ostreich oder Kedem der Orientalen), so dringt sich in zwiefachem Sinne die Vermuthung auf, ob die auf der gegenüber liegenden afrikanischen Küste des rothen Meeres wohnenden Nobatae der klassischen Autoren, die Vorväter der heutigen Nubier, so wie die an sie gränzenden Beda oder Badjae, nicht Stammverwandte der diesseits im nördlichen Theile von Kleinafrika heimischen Nabatäer und Beduinen sollten gewesen seyn. Nach der Auffassungsweise der ältesten Geographie ist der Nil erst die Gränze der östlichen und westlichen Aethiopier, und dennoch liegt das Land der Nobatä und Beda innerhalb der Gränzen Arabiens (vergl. R. v. L. Graphische Darstell. z. ältest. Gesch. v. Aethiop. u. Aeg.). Nach Abulfeda ist Lokman der Weise ein Nubier. Beide Namen, Nuba und Berber, bezeichnen geographisch genommen, ein identisches Volk von verschiedenem Schlage, nämlich die Nubier der Neuern, das aber ethnographisch einst geschieden war, jedoch durch Blutvermischung und durch das Schicksal, gleich andern unterdrückten Völkern, auf einerlei Boden zusammengedrängt, zu einem schwerer erkennbaren Mittelschlage zwischen den umher eingedrungenen Völkern geworden ist, der indefs immer noch sehr charakteristisch durch Sprache, Körperbau und Sitte als ein alter afrikanischer Aboriginerstamm sich beurkundet etc.“ (Ritter Afrika S. 557.) Also auch hier in der Mitte des

Bayerische Staatsbibliothek München

Nillandes, wie an seinen beiden Endpunkten Mizraim und Habesch, ein Völkergemisch aus semitischen und chamitischen Elementen, eine convena oder colluvies gentium. (Vergl. auch Ritter a. a. O. S. 560. über die Vereinigung der alten Berberstämme mit denen der Beduinen; — u. Schlosser Gesch. d. alten Welt S. 61., 68. u. 70.) Ferner steht hiermit in Verbindung, das mit Falastan oder Iuden stark geschwängerte Reich der unter dem Titel Kandake bekannten Königinnen von Napata und Meroe, was wahrscheinlich mit in der Sage des Eutychides von der langjährig ununterbrochenen Frauenherrschaft im Lande der Sabäer verborgen liegt, wie denn ja auch neben den Bugaitae der axumitischen Inschrift auch Sabaei am Küstenstriche des Reiches von Oxum gewohnt haben mögen. El-Curd (d. Kurden) qui in montibus ad urbem Scheherzur sedent. Hos alii Arabes fuisse, deinde in Nabataeos transiisse dicunt; alii eos Arabes Persarum esse, inter Persas vita et moribus proxime Arabes accedere. (Abulfed. S. 151.)

Das nördliche Arabien war vermöge seiner geographischen Lage und in Gemäfsheit seiner physischen Beschaffenheit von je an Tummelplatz wandernder Völker und umherstreifender Horden, welche sich in den unwirthbaren Strecken der Wüste Ruheplätze und bestimmte Richtungen ihres Weges ausgefunden hatten. Die Nabatäer waren anfänglich meist Ackerbauer, und obschon Anwohner des rothen Meeres doch vor Augustus niemals so weit in Ausübung der Schifffahrt vorgeschritten, um Seehandel treiben zu können. Sie scheinen sich besserer Sitten und Gesetze erfreut zu haben als die meisten ihrer Stammesverwandten. Auch wurden sie von Königen beherrscht, so dafs es ein Irrthum ist, wenn Volney meint, es habe in ganz Arabien nirgendwo Könige gegeben als in Yemen. Ueber ihre Geschichte giebt es nur fragmentarische Notizen. Sie treten späterhin an die Stelle der Edomiter. Diodor sagt in seinem dritten Buche, dafs diese Nabatäer, die zuvor nur im Frieden mit ihren Heerden und mit dem Landhandel beschäftigt gewesen, seit der Zeit des Antigonus im Ailanitischen Golf und umher sich der Seeräuberei ergeben, bis die Aegyptischen Könige sie zur Ruhe gebracht hätten. (Vergl. Seeman de reb. gest. Arab. ante Chr. nat.)

Durch diesen nördlichen Theil Arabiens lief nach Ritter und Heeren die älteste historische Zuglinie des Völkerverkehrs, und die älteste Handelsstrafse zwischen dem Orient und Occident (vom Eingange des persischen Busens nach dem Isthmus von Suez), von welcher Sage und Geschichte weifs; sie reicht weit höher hinauf als alle Historie, höher hinauf als Moses und Abraham. Hier wurden in unvordenklicher Zeit indische Waaren nach Idumäa und Vorderasien gebracht; auf diesem Wege erhielten die Idumäer, welche Ioseph den Sohn Iakobs nach Aegypten verkauften, ihre Gewürze aus dem Orient. Gerräer werden als die ältesten Führer der Karavanen und Handelsleute im Orient genannt, welche als Zwischenhändler mit allen Kostbarkeiten Asiens und Europa's dem Reichthum nach mit Sabäern verglichen werden. Sie die unternehmendsten Handelsspekulanten brachten die Waaren zu Lande nach Vorderasien und trafen mit den Idumäern auf den Märkten von Petra zusammen. Nach der Eroberung von Ierusalem und der Zerstörung von Tyrus durch Nebukadnezar wurde erst der Handel von Idumäa und vom arabischen Seewege abgelenkt, hin zum persischen, nach Babylon, Palmyra, Syrien. Nach der Eroberung Babylons durch Cyrus versanken die Handelsstädte am Phrat und Tigris wieder in Trümmer, weil die Perser weder Handelsleute noch Schiffer waren. Alexander, der, im Besitz von Tyrus, Babylon und Alexandria, die Weltstellung von Arabien begriffen hatte, wurde nur durch den Tod verhindert, sein Weltreich durch den Besitz dieser bisher und späterhin von fremder Eroberung verschont gebliebenen Halbinsel zu vervollständigen. Der fast ununterbrochene Zwiespalt zwischen den Seleuciden und Ptolemäern, seinen Nachfolgern, hinderte dafs seine Pläne in voller Ausdehnung hätten zu Stande kommen können, und selbst den Römern gelang es nie, wiederum so weit als die Griechen ihre Herrschaft gegen Osten auszudehnen. (Vergl. Ritter Arabien, in s. Erdkunde II. S. 161, 257, 291 u. s. w.)

Werfen wir zum Beschlufs nochmals einen Blick auf unsre graphische Darstellung, so ergiebt sich, dafs der Zeitraum zwischen Peleg und den Söhnen Ismaels, wenn man einerseits die mosaischen Zahlenangaben für



Bayerische Staatsbibliothek München

die Pelegiden beibehält, andernseits die Dhorhamiden nach Abulfeda und der Generationenrechnung einschaltet, sich leidlich in dem Koinzidenzpunkte Ismaels mit seinem Schwiegervater Modhadh zusammenschliefsen läfst. Die Dynastie der Tobba von Yemen dagegen, wenn man den von Nowairi (Schultens S. 51.) angegebnen Synchronismus Kedar's und Himyar's in der Konstruktion zum Grunde legt, erweist sich in der Folgereihe von Yoktan, Iaareb, Yaschheb, Saba, Arandjadj Himyar, als unvollständig und begründet die Voraussetzung, dafs diese Namen nicht als Sukzessionen von Vater und Sohn, sondern als solche von Säkularepochen und Dynastienwechselungen verstanden werden müssen. Was wir über diese Series zu sagen haben, wird sich bequemer in den folgenden Abschnitten verhandeln lassen. Wir fügen blofs noch die Bemerkung hinzu, dafs wir in unsrer graphischen Darstellung das chronologische System Petavs nach Jahren der Welt deshalb beibehalten haben, weil es die Vergleichung mit andern Geschichtsbüchern die sich desselben bedienen erleichtert, und weil wir der Ansicht sind, dafs für die bisher betrachtete Periode die in Zahlen ausgedrückten Zeitbestimmungen als eine Nebensache betrachtet werden müssen. Um sie jedoch mit den folgenden Darstellungen, die nach Jahren vor und nach Christi Geburt konstruirt sind, in Einklang zu setzen, ist am Rande das ungefähre numerische Verhalten beider Rechnungsweisen nach Jahrhunderten angedeutet worden. Die Rechnung möglichst zu vereinfachen haben wir angenommen: es herrsche Himyar um die Zeit wo Arphachsad stirbt, und Ismael und Dhorham sich verschwägern; d. h. um 2100 der Welt nach Petav, und um 1900 nach Christi zufolge unseres Kalküls, so wie Saba um 2050 vor Petav und um 1950 nach uns. Hienach fällt Petavs Jahr 2000 der Welt gerade in unser Jahr 2000 vor Christus und die Jahrhunderte stimmen in runden Zahlen zusammen.

Bayerische
Staats Bibliothek
München

# Zweite Periode.

## Von Abd ol Schems Saba bis Christi Geburt.

(Hiezu Tafel III.)

Abulfeda hat seiner Liste der Könige von Yemen, in welcher Dsu Gjadan als der letzte König der Homeriden aufgeführt steht, die Bemerkung hinzugefügt; Duravit autem, prout multi dicunt, eorum Imperium bis mille et viginti annos. Non addidimus spatium, quo quisque eorum regnavit, quod hac in parte deficiat certa fides. Ideo quoque dixit Auctor Chronici gentium (oder des Tarikh-alomam, d. i. Hamza von Isfahan), nullum Chronicon magis laborare quam regum Homeiridarum illud: quippe in quo tanta annorum Series tam paucos numero regnantes complectantur; quem Reges recenseant viginti sex, qui spatio bis mille et viginti annorum imperitarint. Nun zählt zwar Pocock, der dem Abulfeda fast ausschliefslich folgt, von Kahtan bis Saif ben Yazan neun und vierzig Könige auf, aber auch diese Anzahl ist für den angegebnen Zeitraum von zwei Jahrtausenden viel zu gering, weil sich dann für die Regierungsdauer jeden Königs im Durchschnitt über vierzig Jahre ergeben würden.

Von einer andern Seite betrachtet liegen wiederum die durch Synchronismen gegebnen Endpunkte der Series (Peleg und Muhamed) nach allen bis jetzt üblichen chronologischen Annahmen über drittehalbtausend Jahre auseinander, und Abulfeda's Gesammtzahl erscheint sonach obenein noch um ein halbes Tausend Jahre zu gering. Fragen wir dagegen

Nowairi und Masudi, so sagt der erstere: Dsu Nowasus ultimus est Regum Iemanae ex Kehtano descendentium; universi quibus ab iis regnatum est anni, sunt ter mille octoginta duo (Schultens S. 83.) und der andere: Cerbus filius Seiphi, Dzi Iezenidae, fuit ultimus Regum Iemanensium ex Ioktanidis; numerum eorum novem et triginta Reges, qui regnarunt ter mille, centum et nonaginta annos. Beide geben also Gesammtzahlen, die um ein halbes Tausend Jahre zu grofs erscheinen.

Es bleibt sonach für den Versuch die Series der Könige von Yemen chronologisch zu konstruiren, zur Zeit kein andrer Ausweg: als vermittelst der von den Autoren namhaft gemachten Synchronismen sich einige allgemeine Haltpunkte zu bilden, und sodann zuzusehen, was sich von den einzelnen Zeitangaben derselben, nach verständigen Voraussetzungen, als weiterer Anhalt noch gebrauchen läfst. Hamza bleibt als älteste Quelle, und auch, weil er mit geringen Ausnahmen in der spätesten Zeit die ganze Reihe der aufgeführten Namen mit Zahlen begleitet hat, hiebei der Hauptführer.

Als Hauptorientirungspunkte stellen sich nun folgende Synchronismen heraus: 1, Peleg als Bruder Kahtans; 2, Kaidar der Enkel Abrahams als Zeitgenofs des Himyar; 3, die Königin Balkis als Gemalin Salomons; 4, Sjamar ben Afrikus als Zeitgenofs Guschtasp's; 5, Alakran Zeitgenofs Behmans; 6, Dhu-Habschan als Zeitgenofs des Darius und Alexander und endlich 7, mehrere Könige der neuern Zeit mit ihren Verhältnissen zu den Sassaniden. Von dem ganzen hier in Betracht kommenden Zeitraume fallen 2000 Jahre vor Christi Geburt, und von diesen fällt das erste Jahrtausend ganz in die mythische, vom zweiten aber nur ein Drittel in die historische Zeit, und leider hat sich grade aus diesem Drittel auch nicht eine einzige Ueberlieferung erhalten.

Die Königin Balkis, obschon ihre faktische Existenz in einem hohen Grade zweifelhaft ist, hat meinen Vorgängern dennoch als Hauptkoinzidenzpunkt gedient, und sie empfiehlt sich insofern zur ersten Orientirung, als sie, an der Gränze der beiden vorchristlichen Jahrtausende gelegen, diese Periode wieder in zwei gleich grofse Zeitabschnitte theilt, und es sich nach Lage der nahe stehenden faktischen Begebenheiten am bequem-

sten von ihr auf- und abwärts rechnen läfst. „Malheureusement (sagt Volney S. 195.) dans leurs récits vagues et souvent contradictoires sur la succession de ces Rois arabes, nos compilateurs musulmans ne nous donnent qu'une seule date connue, qui devient notre appui unique pour tous les calculs précis ou probables que l'on peut dresser. Cette date est le règne de Balkis, fille de Hadhad, fils d'Amrou, fils de Cherâhîl, laquelle ayant succédé à son père, par un cas qui a d'autres exemples en ces contrées, devint, après 20 ans de règne, épouse de Salomon (selon Hamza) et le suivit en Palestine. Auch Abulfeda und Nowairi nennen sie Gemalin des Sohnes Davids. Im Kóran (Sur. XXVII. Sale S. 434) wird sie blofs Königin von Saba genannt. Ein Kibitz berichtet dem Salomo, dafs dort ein Weib regiere, versehen mit allem was zu einem Fürsten erfordert wird, und mit einem prächtigen Thron versehen, aber sie und ihr Volk Anbeter der Sonne. Deshalb sandte ihr Salomon durch denselben Kibitz erst einen Ermahnungsbrief, zum rechten Glauben zurückzukehren, und bedrohte sie dann mit Krieg, worauf sie sich selbst nach Ierusalem auf den Weg machte. Iallalöddin setzt hinzu; nachdem sie der Abgötterei entsagt und die Teufel die Haare von ihren Beinen hinweggenommen, habe sie Salomon zur Gattin angenommen. Beidawi erzählt, dafs sie zufolge andrer Nachricht nicht Salomon, sondern einen Prinzen vom Stamm Hamdän geheirathet habe. Nowairi dagegen sagt (Schultens 55.): Regnum tenuit annos viginti; quamvis alii septem vellent, alii unum annum. Nos historiam Belkisae ante executi, diximus eam filiam fuisse Dsi-Asrogi; ejusque patrem non Regem fuisse, sed Vezirium Regis Homeiritarum, Sjerahi al Homeiri videlicet.

In der heiligen Schrift, Kön. I, 10. u. Chron II, 9. wird sie Königin von Arabien genannt, Math. 12, 42. und Luk. 11, 31. aber: die Königin von Mittag. Auf das Gerücht von Salomons Weisheit kommt sie, ihn zu versuchen mit Räthseln; sie beschenken sich gegenseitig, dann aber wandte sie sich, und zog in ihr Land sammt ihren Knechten.

Iosephus (Antiqu. Iud. VIII. 2.) hält sie für die Nicaule (Nitocris?) des Herodot, behauptet aber, dafs sie nicht nur über Aethiopien, sondern auch über Aegypten geherrscht. Die Abyssinier nennen sie ebenfalls Regina Austri (Neghesta Azèb), und Tellezius

(I, 25.) berichtet: Reginam Aethiopiae Maquedam, ubi ex mercatore suo Tamerino de potentia et sapientia Salomonis certiora cognoverit, ad illum cum magnatibus suis, multisque muneribus profectam esse, verique Dei cultum ex eo didicisse. Exacto aliquo temporis spatio domum reversam peperisse filium Menilehecum, ex Salomone conceptum, quem Davidem nominaverit. Eum postea Hierosolymam ad patrem missum, cjus jussu in lege divina bene instructum, ad tandem in Regem Aethiopiae unctum; tandem matrem filio Davidi regno cessisse cumque pariter et primoris gentis juramento obstrinxisse, ne in posterum foeminae imperio parerent, neque alios nisi posteros Davidis ad regnum etmitterent. Von diesem ersten eingebornen Könige Menehelic Ebn El-haqim (Fil. sapientis d. i. Salomonis) leiten die Bewohner von Habesch alle ihre Könige bis in das zehnte Jahrhundert nach Christi Geburt ab.

Bei so ganz abweichenden Aussagen und Behauptungen, wird man allerdings auf die Frage geführt, ob die ganze Sage von dieser sabäischen Königin wirklich aus einer alten Ueberlieferung hervorgegangen sey, oder nicht vielmehr auf einer poetischen Fiktion aus jener spätern Zeit beruhe, wo sich wie wir wissen in Yemen ein fanatisches Judenthum als Staatsreligion geltend gemacht hatte? Lassen wir diese Frage indessen einstweilen auf sich beruhen, so dient die Epoche Salomonis als Bestimmungsgrund für die Regierungszeit der Balkis. En parlant de cette époque connue (fährt Volney fort) nous pouvons dire que Balqis commença de règner vers l'an 1030 (puisque Salomon commença de règner l'an 1018). (Dies kann man nicht füglich gelten lassen, denn nach Kön. I. 10; v. 4, sahe sie das Haus, welches Salomo gebaut hatte, und da dies erst im zwanzigsten Jahr seiner Regierung vollendet worden (ebendas Kap. 9, v. 10.), sie aber vor ihrer Reise eben so lange in Yemen regiert haben soll, so wird man sie im selben Jahr wie den König von Iuda den Thron besteigen lassen müssen, d. h. nach der Chronol. sainte von Des Vignoles gerade ums Iahr 1000 vor Chr. Geburt. Wollte man sie wie die französ. Akademiker annehmen, erst um 980 (also nach Vollendung der Salamonischen Bauwerke) die Regierung antreten lassen, so würde sie erst 960 nach dem Tode Salomons in Ierusalem eintreffen können. *) —

*) Absolutum palatium regium est anno regni Salomonis 24.

Nach Hamza regieren vor ihr;

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hadhad: | 75, | best. | sonach | den | Thron | i. Jahr 1075 |
| Abd Dhuladsaar: | 25, | - | - | - | - | - 1100 |
| Afrikus: | 164, | - | - | - | - | - 1264 |
| Abraha Dhulmenar: | 183, | - | - | - | - | - 1447 |
| Harith al-Rayisch: | 125, | - | - | - | - | - 1572 |
| Himyar der Zeitgenofs Kaidars: | 150, | - | - | - | - | - 1722 |

vor Christus.

Kaidar der Sohn Ismaels ist ein Zeitgenofs Iakobs.
476 Jahre vor Salomon zogen die Kinder Israel unter Moses aus Aegypten (Kön. I. 6, 1.)
430 Jahr vor diesem Auszuge wandert Iakob dahin

---

906 oder in runder Zahl 900 Jahre also vor Balkis, mufs Himyar den Thron bestiegen haben um Zeitgenofs Kaidars und Iakobs gewesen sein zu können; das aus den Zahlen Hamzas für diese Epoche ermittelte Jahr 1722 wäre also um 200 Jahre zu jung. Nun erfahren wir aber ebenfalls durch Hamza, dafs zwischen Himyar und Harith funfzehn Väter gezählt worden seyen; es können also die 150 Jahre, die Himyar beigelegt werden, nicht der Dauer dieser zwischen beiden Königen verstrichenen Generationen gleich geachtet werden, und dies berechtigt uns hier eine Lücke vorauszusetzen.

Eine ähnliche Betrachtung hat Volney angestellt. Si nous appliquons à ces quinze pères ou générations notre terme moyen de 25 ans nous avons 375 ans. (S. 203.) Diese 375 zu 1572 hinzugerechnet würde das Jahr 1947 für Himyar geben, was ganz unserm Bedürfnisse entspricht. Freilich hat Volney nichts destoweniger nur das Jahr 1615 herausgebracht, aber dies kommt daher, weil er seiner Hypothese „dafs Harith ein Kampfgenofs des Ninus von Assyrien gewesen sey," zu Gefallen, nur 5 bis 6 Regierungen von mittlerer Dauer zwischen Balkis und Harith voraussetzt, was ihm gestattet, diesen König in das Jahr 1240 zu setzen, und ihn 1236 ein Bündnifs mit Ninus eingehen zu lassen, der, einer andern Hypothese zu Folge, ein Jahr zuvor den Thron bestiegen haben soll.

---

Anno insequente venit ad eum Bâlkis, regina Iemenensis, cum magna comitum caterva, et omnis orbis terrarum reges Salomonem dominum agnoverunt eique exquisitissima quaeque de opibus suis obtulerunt. (Abulf. hist. anteisl. S. 43.)

Die Akademisten umgekehrt (vergl. Taf. I. Lit. B.) supponiren zwischen Balkis und ihrem angeblichen Vater Hadhad eine Lücke von mehr als 400 Jahren *), bringen sodann sechs Sukzessionen nach der Generationenrechnung in Ansatz und finden so die Epoche Hareth's um's Jahr 1548 (also nur um 24 Jahre jünger als es Hamza's Zahlen ergeben), trotzdem aber die Epoche Himyars um's Jahr 1698, weil sie ohne Rücksicht auf die 15 Väter Hamza's, Abulfeda folgend, neun Sukzessionen, und diese ebenfalls nach Generationen berechnet, zwischen Hareth und Himyar einschieben.

Abulfeda füllt den Zeitraum zwischen den beiden ersten Königen Hamza's nach einem Berichte des Sayd al Mogrebi auf eine ansprechende, und mit der Aussage des Hamza ganz füglich in Einklang zu bringende, Weise aus.

Primus (so sind Hamza's Worte) qui ex posteris Kehtani absolute imperavit, est Homeir Ibn Saba: regnumque continuavit, usque dum senio confectus decessit. Huic haereditario jure Filii alii post alios successere: nec tamen integrum Iemanae regnum obtinuerunt iterum, nisi elapsis aliquod aetatibus, quum tandem rerum potitus fuit Harith Alrayisch, qui primus Tobbaa appellatur. Scilicet ante Alrayish, Iemama inter duos Reges divisa fuit, quorum unus in Sabaeis regnabat, alter in Hadramyttenis; neque Iemanenses omnes sub unam concessere ditionem, donec imperium suscepit Alrayish. Huic omnes se adjunxerunt eumque secuti sunt; unde Tobbae nomine insignitum. Ejus regnum duravit centum et quinquaginta annos. Harith Alrayish hicce est Harith filius Kis, qui a Tsaiphi, qui a Saba minore ex Homeiro oriundus. — Inter hunc Alrayish et Homeir quindecim numerantur ipatres. Hujus tempore defunctus est Locman, a Lobado ultimo vulturum longaevorum denominatus. Regnavit centum et viginti quinque annos. (Schultens S. 23.)

Der Sinn dieser etwas verworrenen Aussage wird erst klar, wenn man ihn mit den Berichten anderer Autoren zusammenhält; und glücklicherweise hat sich

---

*) S'il falloit quelqu'autorité pour confirmer ce calcul, on diroit qu'Entychius, dans ses annales, suppose sur le trône de l'Yémen, avant Balkis, une longue suite de reines, dont les noms ne se sont pas conservés. (Mém. de l'Acad. d. Inscript. XXIX. S. 6.) Dies ist nun allerdings eine Autorität, die nicht recht viel werth ist: Porro diebus Ragu (des Patriarchen) multos annos regnavit Regina Sabae, ex quae urbem Sabam condidit. Post quam urbi Sabae, usque ad regnum Salomonis filii Davidis, continue imperarunt foeminae. (Eutych. Ann. S. 59.)

über diese früheste Zeit fast mehr Auskunft erhalten, als von irgend einer andern Periode der Geschichte Yemens. Wir dürfen uns die Mühe nicht verdriefsen lassen, die zum Verständnifs erforderliche Analyse und Vergleichung vollständig durchzuführen.

Zuvörderst sind zwei differente Zeitangaben vorhanden. Einhundert und funfzig, und Einhundert und fünfundzwanzig Jahre. Nowairi bestätigt für Harith die letztere Zahl 125, und legt dem Homeir funfzig Jahre bei; es wird daher auch Hamza's erste Zeitangabe auf Homeir bezogen werden dürfen.

Sodann ist der Ausdruck, funfzehn Väter zwischen beiden, ungewöhnlich und von vager Natur. Volney hat es gedeutet: 15 Generationen; in seiner Berechnung ($375 = 15 . 25$) aber zählt Homeir für eine dieser Generationen mit, folglich liegen hiernach nur 14 zwischen ihnen. Mit gleichem Rechte könnte man auch Harith für den funfzehnten Vater rechnen. Jenachdem man also für gut findet 14, 15 oder 16mal die für die Dauer einer Generation üblichen Zahlen 25, 30 oder 33 in Ansatz zu bringen, stellt sich die Rechnung bedeutend anders.

Drittens nennt Hamza den Harith: a Saba minore ex Homeiro oriundus. Dies scheint gedeutet werden zu müssen: aus einer jüngern Linie der Homeiriten von Saba entsprossen, und diese Deutung erhält durch Abulfeda's Bericht ein neues Gewicht. Vergleichen wir aber die durch Eichhorn aus Ibn Khotaiba mitgetheilten Stemmata der Familie Saba, so ist aus der Nachkommenschaft des Homeir die Geschlechtsfolge des Harith ben Kis, ben Tsaiph, ben Saba minor nicht nachzuweisen, welche Abulfeda aufbehalten hat, während die übrigen Verzweigungen der Familie Homeirs, deren in der Königreihe des Abulfeda Erwähnung geschieht, sich daraus bequem herleiten lassen. — Nowairi belehrt uns: Homeir (i. e. Rubellus) cognominatus idem Arangig, und Sacy vermuthet hiernach wohl mit Recht, dafs Arandjadj sein wahrer Eigenname, Himyar aber Prädikat oder Beiname gewesen sey, eben wie Saba der Eigenname und Abd os Schems (heliodulus, cultor solis, Sonnendiener) der Beiname seines Vaters *). Nowairi erzählt ferner,

*) Nach Kothaiba war Amer der wahre Name des Saba (Sacy, S. 502). Ex heroibus primisque Arabum parentibus unum divi-

S. 51: Post Homeirum regnavit Frater ejus Cahlan Ibn Saba, qui regnando usque dum decederet trecentos annos implevit. De hujus successive variatur. Sunt qui dicant post eum rerum potitum Abumalichum Filium Ascari, Nepotem Sabae; et quidem spatio treccntorum annorum. Ab aliis refertur regnum excepisse Cahlan Alrayish (Ditatorem) qui est Harith Ibn Sjeddad. Inter Homeirum et huncce quindecim extitere patres. Und S. 53: Ceteri non meminere nec Cahlan Ibn Saba, nec Abilmalichi, sed dicunt Homeirum successorum designasse filium suum Almaltat Filium Amrou, Nepotem Homeiri. Dies macht mich geneigt zu glauben: dafs Harith Alrayish ben Sjeddad kein direkter Abkömmling des Arandjidj Himyar gewesen, sondern er für einen Nachkommen des Cahlan, und als zu der in Hadramaut herrschenden Hauptnebenlinie der Kinder Saba's (auch Himyariten im weitern Sinne, d. i. porphyrogeniti genannt) gehörig, zu halten sey. Diese Vermuthung erhält einen nicht unerheblichen Zuwachs von Wahrscheinlichkeit, wenn man damit das Stemma der Cahlaniden aus Ibn Khotaiba, und die Genealogie der von Cahlan abstammenden Azditen im Abulfeda vergleicht:

| *Ibn Kothaiba.* | *Abulfeda.* | *Hamza, Nowairi.* |
|---|---|---|
| 1. Cahlan ..... | 1. Kahlan ..... | Saba minor (oder Cahlan). |
| 2. Zaid ..... | 2. Zeyd. | |
| 3. {Odod / Malec} Brüder. | 3. Adad. | |
| | 4. Malech. | |
| 4. Karn (oder Nabeth). | 5. Nebat. | |
| 5. Gaus ..... | 6. Gouth ..... | Tsaiph (Seïf). |
| 6. Azd ..... | 7. Azd. | |
| 7. Abdallah. | | |
| 8. Mazen ..... | 8. Nazin. | |
| 9. Salabah ..... | 9. Thalebah. | |
| 10. Amru'lkais ..... | 10. Amru'lkis ..... | Kis. |
| 11. Salabah ..... | | Sjeddad. |
| 12. Haresa ..... | 11. Harith ..... | Hareth (al Rayish). |
| Amer ..... | Amer. | |
| Amru ..... | Amru Mozaikia. | Amran und Amru, die Azditen. |

---

nis honoribus ornatam legimus Sabam Chusi filium, de quo clara est Plinii lib. 12, c. 14. Ibi (scil. Sabotae urbis) decimus Deo quem vocant Sabin mensura non pondere Sacerdotes capiunt. Bacchus autem non alius est ut recte observat Bochartus l. 2. quam Bar-chus seu Ben-chus, id est Chusi filius, qui Herodoto lib. 3. Urotat aliis Dysares, Dusare, Thenseres dicitur (Assemani Chron. orient. S. 250). Dicit Ebn Hashem: „In nomine tuo, o Deus, Deus Hamyar, Ego Tajah filia Di Schafar misi obsonatorem nostrum ad Iosephum etc.“ (Pocock S. 155.)

Dafs in der Genealogie des Hamza, Kis und Tsaiph (Seïf), nur die ganze Geschlechtsfolge fragmentarisch vermittelnde Hauptzwischenglieder sind, liegt am Tage. Kis, den Abulfeda und Kothaiba Amru'l Kis nennen (woraus hervorgeht, dafs Kis oder Kaïs ein Prädikat seyn mag) ist der Grofsvater, nicht der Vater des Hareth Alrayisch, welchen Vater Khotaiba wahrscheinlich irrig Salabah nennt, Abulfeda aber Dhu Sedad. Tsaiph und Gaus erscheinen, aus Gründen die ich nicht kenne, trotz ihres abweichenden Lautes Homonymen oder Synonymen zu seyn. *) Da aber nach Khotaiba, Hareth im 12ten Gliede, nach Abulfeda gar schon im 11ten Gliede eingereiht ist, so werden auch hiedurch die funfzehn Väter noch nicht erfüllt, selbst dann nicht, wenn man, wie nicht unwahrscheinlich ist, Himyar, und den allgemeinen Stammvater des Königsgeschlechts: Saba, mit einzählt. Sind auch hier noch Zwischenglieder in Vergessenheit gerathen? ist die Zahl 15 unrichtig? mufs man gar Hareth miteingeschlossen bis Iasch-hab (e cujus prosapia oriundi reliqui reges) hinaufrechnen? Wer will dies entscheiden!

Vergleicht man ferner mit dem Bisherigen die Reihenfolge der Könige von Yemen, die Pocock aus Abulfeda und dieser aus Said Africanus entlehnt hat, so ist dort Hareth Alrayisch der 11te Herrscher von Himyar an, und dabei dieser als Erster, gerechnet. Auf Himyar folgen zuerst, aus der Sippschaft des ältesten Sohnes, drei Watheliten, von denen der letzte Yaafar durch den Dhu Ryasch, einen Himyariden jüngerer Linie, vertrieben wird. Dieser aber mufs dem Sohne Yaafar's wiederum weichen, es folgen nach ihm nochmals zwei Watheliten, dann aber kommt eine neue Nebenlinie im Schedad oder Sjeddad an die Regierung, dem sein langlebiger Bruder Lokman folgt und diesem ein zweiter Bruder, den Abulfeda Dhu Sedad und Vater des Harith ditator nennt, mit dem Zusatze: sunt qui dicant,

---

*) Ainsi le vrai nom de Kosaï etoit Zéid. Fehr fut nommé Koreïsch; Gauth est connu sous le nom de Saufa (Sacy 552). La famille de Gauth jouissoit alors du privilège de faire passer les pélerins à la sortie d'Arafat. Elle avoit hérité ce droit de Gauth son auteur, auquel on donnoit, ainsi qu'à sa postérité le nom de Saufa. (ibid. aus Serat resoul. S. 665.) Gausi quoque posteri evaserunt in Arabiam felicem et filii Tzaufah dicti sunt, et praeiverunt sacrae turbae ante Tzafwanios (i. e. ante, quam se in Arabiam felicem receperant). Eichhorn monum. ant. hist. Arab. S. 93.

huncce Harithum Ditatorum gentis fuisse filium Kisi per Saiphi e Saba minore prognatum; hic Tobba primus appellatus.

Hiebei mufs auffallen, dafs drei Brüder hintereinander regiert haben sollen, von denen der erste *) sich durch zahlreiche Bauwerke und Heldenthaten auszeichnet, der zweite durch seine fabelhafte Langlebigkeit **) berüchtigt geworden ist, der dritte aber, der beide überlebt, einen nur in der Punktation des Anfangsbuchstabens vom ersten Bruder verschiedenen Namen trägt. Hiezu kommt noch, dafs Hamza zwar des Aaditen Lokman als einer mit Harith gleichzeitig lebenden und vor ihm gestorbenen Person erwähnt, aber ohne jene verwandtschaftliche Beziehung zu kennen, und endlich, dafs der von Nowairi und Abulfeda dem Hareth zugeschriebene Vater Dhu Sedad ein Dhu, also ein Fürst oder Provinzenkönig ist, während der ältere Bruder Schedad Imperii compos factus gewesen, nämlich Herr von ganz Saba, das aber nachmals erst durch Hareth auch mit Hadramaut vereinigt wird.

Es sind also Gründe die Menge vorhanden, keinen der einzelnen und scheinbar mit einander unvereinbaren Berichte, mit Ausschliefsung der andern ab-

---

*) Hic universi Imperii compos factus, victricia arma per terras circumtulit, adque ad extremas Africae oras pervasit. Idem magnas Urbes condidit atque Cisternas egregii operis, illustribus sui monumentis ad posteritatem transmissis. (Schultens S. 7.)

**) Lokman, fils d'Ad, est compté par quelques historiens au nombre des rois du Yémen. Il avoit survécu à la destruction de la tribu d'Ad, que Dieu avoit exterminée à cause de son incrédulité; et Dieu lui accorda une vie égale à la durée consécutive de la vie de neuf vautours. Le dernier de ces vautours se nommoit Lobad: il en est souvent fait mention dans les poëtes. (Sacy 491.) Sollte hier nicht der Stamm Ad mit der Dynastie Ad al himyari verwechselt worden seyn? Il est évident que ce nom d'Aad fut chez les anciens Arabes le nom de beaucoup d'individus, en même tems qu'il était celui d'une tribu. Dans leurs recits melées de fables, les auteurs Arabes citent, relativement à Cheddâd plusieurs faits d'une exactitude vraiment historique et très-instructifs. (?) Chehab-el-din dans son livre El-Djoman (les Perles) rapporte que: „Aâd eut un grand nombre d'enfans dont trois regnèrent après lui: savoir Mondar, Cheddâd et Loqman. Cheddad ayant succédé a Mondar fit de grandes conquêtes dans l'Afrique jusqu'à l'océan. Aprés 200 ans d'absence revenu en Yémen, Cheddâd avoit reçu de la nature une force de corps prodigieuse (son nom en derive: chedid signifie fort); il vécut très-âgé, et vit sa postérité se multiplier à l'infini. — (Volney S. 304.)

weichenden Aussagen, als unbedingte Norm gelten zu lassen. Dies hat mich veranlafst, einen Versuch zu machen, wie viel des Ueberlieferten sich wohl ohne fabelhafte Voraussetzungen und willkührlich beliebte Aenderungen in eine gemeinsame Konstruktion vereinigen lasse, ohne dafs dabei die Absicht vorwaltet, das folgende Resultat dieses Versuchs meinen Lesern als etwas „faktisch Erwiesenes“ aufdringen oder einschwärzen zu wollen.

Zuerst lasse ich alle Regierungsepochen, von Balkis aufwärts bis Hareth inclusive, ganz so bestehen, wie sie sich aus den Zahlenangaben des Hamza ergeben,

| | |
|---|---|
| Zu dem so gefundenen Epochenjahre | 1572 |
| d. dreizehnten Nachkommens v. Stammvater der homeritischen Könige (dem Saba Abdschem) rechne ich 12 Generationen à 30 Jahre hinzu . . . | = 360 |
| dies giebt als Todesjahr des Saba . | 1932 |
| oder die runde Zahl . . . . . | 1930 |

welche nur um eine halbe Generation von 1947 verschieden ist wenn man 15 Generationen à 25 Jahre gerechnet hätte. — Sodann wird Himyar als pater familias und im Besitz der Oberherrlichkeit über ganz Yemen und die sämmtlich durch seine Brüder gebildeten Fürstenhäuser gedacht; nach seinem Tode zerfällt Yemen in zwei von einander unabhängige Königreiche, Hadraumaut und Saba; das letztere wiederum in mehrere Linien deren politisches Verhältnifs zu einander nicht näher bekannt ist. Zur Zeit Schedads scheint die ältere Linie der Watheliten ganz ausgestorben und dagegen die der Aaditen (oder des Almaltat ben Amru) zur Diktatur gelangt zu seyn, so dafs selbst der Vater Harethe von Hadramaut nur mit dem Range eines Dhu bekleidet, auftritt. *) Hareth gelangt nach dem Tode Lokmans, und nachdem sich die übrigen minder mächtigen Dhu's unterworfen, zuerst wieder zu der Gewalt und dem Ansehen eines Tobba von ganz Yemen. Hundert und funfzig Jahre nach 1929, dem Regierungsantritt Himyars, wird die rechtmäfsig regierende Dynastie durch den Usurpator Dhu Ryasch aus der Diktatur oder Hegemonie wieder verdrängt. Die ganze Dauer der

*) Vergl. hiermit die hinten nachfolgende Abhandlung über die Tobba, Kail und Dhu.

12 Generationen wird einerseits unter die Kahlaniden gleichmäfsig vertheilt, welche mit dem Ableben Himyars ums Jahr 1879 zur Selbstständigkeit gelangen, eben wie die nicht spezieller bekannte Linie des Abumalich (Sohn Ascars und Enkel Saba's), zu welcher vielleicht die vereinzelt dastehenden Amru ben Morthid und Morthid Dhu Aud *) gehören mögen. Beide Linien und nebst ihnen die mit Lokman erlöschende Dynastie des Almaltat ben Amru (welche insgesammt zufolge Nowairi unmittelbar nach Himyar zur Herrschaft gelangt seyn sollen) erfreuen sich auf diese Weise einer dreihundertjährigen Dauer. Andererseits stellt sich für die Saba major die Rechnung auf folgende Weise.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Todesjahr des Saba . . . . . | | | 1930 |
| Regierungsdauer Himyars nach Nowairi | 50 Jahre | | |
| Sieben gewöhnliche Sukzessionen à 33 Jahre = | 231 - | | 357 |
| Eine ungewöhnlich lange für den langlebigen Lokman . . . . . | 76 - | | |
| | 357 | | |
| Ende der selbstständigen Stellung des Königreichs Saba . . . . . | | | 1573 |
| Hareth al Rayisch wird Tobba . . . . . | | | 1572 |

Wer die 76 Jahre für Lokman aufser der Ordnung findet, mag ihn 10 Jahre früher sterben lassen, und es dadurch rechtfertigen, dafs bei Abulfeda Dhu Sedad in der Reihe der Könige von Yemen mit aufgeführt ist.

Nowairi berichtet S. 49 aus dem Abdolmelich Ibn Abdoun: Abdossjemsum regnasse quadringentos quatuor annos. Auch diese Zahl findet nach unserer Konstruktion eine Erledigung, wenn man sie vom Todesjahr Saba's (1930) an rechnet, wodurch die Zahl des Jahres 1448 gewonnen wird, in welchem die 125 Jahre ablaufen, die dem Hareth-Alrayisch zugeschrieben werden, worauf sodann dessen angeblicher Sohn Dhu'lmenar zur Regierung gelangt.

Wie lange Alrayisch der Regierung persönlich vorgestanden habe, ist nicht zu ermitteln. In dem ganzen langen Zeitraum von fünftehalb Jahrhunderten bis

*) At Aljannabius post Schaddadum collocat Morthedem qui Dhu Aud cognominatus (quem sexcentos annos regnasse Al Firauzabadius) deinde Amrum Morthedi filium. (Pocock S. 58.)

Scherhabyl wird nur ein halbes Dutzend von vereinzelt dastehenden Eroberern namhaft gemacht, die, seinem Beispiele folgend, in weit entlegenen Regionen Heldenthaten verrichtet haben sollen, welche an die Fabelsagen des Herkules, Dionysos und Osiris oder Osymandias erinnern. Schon vor ihm hatte Scheddad Aehnliches unternommen, daher er fälschlich als der erste dieser Art genannt wird; vielleicht aber soll sich dies nur auf die spolia ampla beziehen, die er zurückgebracht, eben wie es an Saba hervorgehoben wird, dafs er zuerst Gefangene heimgeführt. Die auf diesen Kriegszügen vielfach stattgefundenen Berührungen mit dem Auslande sind leider ohne allen Einflufs auf die zeitgemäfse Feststellung der Epochen, der durch die mythische Ueberlieferung verherrlichten Heroen, weil sie in eine Zeit fallen, wo die Geschichte der Länder jenseits des persischen und arabischen Meerbusens selbst noch in ein zeither undurchdringliches Dunkel gehüllt ist. Auch Volney's Unternehmen, in der ganz problematischen und auf Hypothesen beruhenden Stellung des Alrayisch einen positiven Halt für seine Konstruktion der assyrischen und asiatischen Geschichte überhaupt zu gewinnen, mufs sonach zu den in sich nichtigen Bestrebungen gezählt werden.

Die ganze Reihenfolge dieser Eroberer (Dhu'lcarnain, Dhu'lmenar, Dhu Schanatir und die drei Dhu'ladsaaren) zeichnet sich nächstdem durch das Prädikat Dhu aus, wonach, ob es gleich nur ihren Beinamen einverleibt ist, die Vermuthung entsteht, dafs es in diesem ganzen Zeitraum keine Tobba's gegeben habe, sondern Yemen wieder in mehrere von einander mehr oder minder unabhängige Unterabtheilungen zerfallen sey. Dies scheint auch in dem eine Bestätigung zu finden, was von der Usurpation des Watheliten Scherhabyl durch Abulfeda (denn die übrigen Autoren übergehen dieses Ereignifs ganz mit Stillschweigen) wahrscheinlich nach Saïd Magrebi berichtet worden ist: Post hunc (nämlich nach Amru Dhu'ladsaar) regno potitus Sjerhabyl Ibn Amru (nicht jenes Amru Sohn, sondern:) Is filius Galibi; et is Muntabi, is vero Zeydi; ut is Iaafari; is autem Seesaci, qui per Wathilum Homeiro oriundus. Homeiritae nempe fastidientes Dsuladsaarum, exuerant obedientiam ejus, regnumque humeris imposuerant praedicti Sjerhabili. Hinc inter Sjerhabilum et Dsuladsaarum vehementes

pugnae pugnatae, in quibus multi mortales occisi. Imperium tandem solus Sjerhabylus occupabit (Schultens S. 7.)

Die Berichte der verschiedenen Autoren über die Reihenfolge und Verwandtschaftslosigkeit der in diese Periode gehörigen Herrscher lauten zwar nicht übereinstimmend, doch lassen sie sich noch so leidlich vereinigen, wie sich aus folgender Zusammenstellung entnehmen läfst:

| *Abulfeda.* | *Hamza.* | *Nowairi.* |
|---|---|---|
| Alrayisch. | Alrayisch. | Alrayisch. |
| s. S. Assaab Dhu'lcarnain. | | |
| | | nach Masudi: Hajar ben Galib e prosapia Cahlani 120 J. |
| s. S. Abraha Dhu'lmenaar ben Dhulcarnain. | s. S. Abraha Dhu'lmenaar ben Alrayisch 183 Jahr. | n. Hamedun: s. S. Abraha Dhu'lmenaar 130 J. |
| s. S. Africus ben Abraha. | s. S. Africus ben Abraha 164 J. | Africus Dhu'ladsaar ben Abraha. |
| | | s. S. Alphaidur Dhu'lschanatir. |
| s. Br. Amru Dhu'ladsaar ben Abraha. | s. Br. Abd ben Abraha Dhu'ladsaar 25 J. | n. Abdolmalich aber: s. Br. Al-Abd Dhu'ladsaar ben Abraha 25 J. |
| Sjerhabyl ben Amru Wathelita. | | |
| s. S. Hadhad ben Sjerhabyl. | Hadhad ben Sjerhabyl. | n. Hamedun: Alhadhad ben Amru, ben Sjerhabyl. |
| | | n. Masudi: Alhadhad ben Sjerhabyl. |
| | | n. Ibn Khotaiba: Houda ben Sherhabyl, ben Amru, ben Alrayisch. |

Zuvörderst gehören alle hier Genannten, zufolge der Affiliation, zum Geschlechte des Cahlan, bis auf den Usurpator Scherhabyl, den Khotaiba wohl irrthümlich für einen Abkömmling des Alrayisch ausgiebt. Ob Sohn, Enkel oder Bruder, ist unerheblich, da die Zahlen ausweisen, dafs die Affiliation nur in einem dem Oriente gewöhnlichen, aber uneigentlichen, Sinne zu nehmen ist. So findet Abulfeda's Assaab unbedenklich seinen Platz zwischen Alrayisch und Dhu'lmenaar, wenn er nicht überhaupt eine fingirte Person ist, um dem im Koran erwähnten und von Alexander dem Grofsen verschiedenen Dhu'lkarnain (bicornis) einen Stützpunkt zu verschaffen. Aehnlich vereinzelt steht

der

der von Masudi als unmittelbarer Nachfolger des Alrayisch genannte Stammverwandte: Hajar ben Galib, den man entweder ebenfalls in diese Lücke hineinschieben oder, die 125 Jahre Hareths respektirend, als Zeitgenossen des Abraha Dhulmenar um 1447 einrangiren mag. Auch das Ende seiner Herrschaft (nach 120 Jahren um 1327) bietet weiter keinen Koinzidenz- oder Divergenz-Punkt dar. Hamedun ist sodann der einzige Schriftsteller, der dem Afrikus das Prädikat Dhu'ladsaar beigelegt wissen will. Vielleicht war es gemeinsamer Beiname eines ganzen Dynastienzweiges. Die 164 Jahre des Afrikus sprechen wiederum zu Gunsten der Einschaltung seines angeblichen Sohnes Alfaider Dhuschanatir, der auch nur von dem einen Hamedun namhaft gemacht ist. Eben so nennt wiederum allein Abulfeda den Amru Dhu'ladsaar als Bruder des Afrikus, d. h. hier wohl nichts anderes als: man hat Beide als Benu Dhi'lmenari zu betrachten. Wir haben demgemäfs sowohl Abd als Amru mit in die Konstruktion aufgenommen und sie als Brüder und zwar jeden mit 25 Jahren (die dem ersten von Hamza ausdrücklich beigelegt werden) zur Ausstattung der 164jährigen Lacune zwischen Afrikus und Sherhabyl benutzt, hierauf aber nach Abulfeda den Scherhabyl mit 25jähriger Dauer eingeschaltet und dann erst den Hadhad folgen lassen. Fünfundsiebenzig Jahre später, um's Jahr 1000, beginnt sodann Balkis (sey dies nun die Tochter Hadhad's oder, wie Nowairi wissen will Asrogs, des Veziers von einem sonst nicht gekannten Könige Sjerahi) ihre 20jährige Regierung, wie es erforderlich ist, wenn sie nach Beendigung derselben zur rechten Zeit nach Jerusalem soll kommen können.

Dissentitur autem, sagt Nowairi S. 55, circa eum, qui post Alhadhadum regnavit. Mesoudius dicit Tobbaa primum, ejusque imperio quadringentos annos tribuit. Sed Ibn Katiba Alhadhado successisse ait filiam ejus Belkis conjugem Salomonis filii David, super quibus pax et fausta comprecatio. Ea regnum tenuit centum et viginti annos. Von hier tritt überhaupt eine Periode ein, wo es wegen der Lückenhaftigkeit und unvereinbaren Aussagen der Berichterstatter, ohne Beliebigkeiten nicht füglich abgehen will. Norm für unsere Konstruktion bleibt der nächste Synchronism des Shamar Abucarb ben Afri-

kus (Dhu'lcarnain und Tobba primus) mit Darius Hystaspis oder Guschtasp, wie es Hamza vorschreibt. Lassen wir demgemäfs unsern Tobba seine Regierung im J. 520 antreten, so endigt sie nach Hamza im J. 483, und es ist somit die ganze Periode des Darius Hystaspis (reg. 521—485 v. Chr.) vollständig darin einbegriffen. Sehen wir nun aus der folgenden Zusammenstellung, wie viel und was sich weiter von den vorhandenen Angaben wird hiermit vereinigen lassen.

| *Abulfeda.* | | *Hamza.* | | *Nowairi,* nach *Kothaiba.* | | *Nowairi,* nach *Masudi.* | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | regiert Jahr | | reg. Jahr | | reg. Jahr | | reg. Jahr |
| Balkis | 20 | Balkis | 20 | Belkis | 120 | Tobba primus | 400 |
| ihr Vetter Malec Nassjr-elniem ben Amru s. S. Sjamar Iaarasch ben Nassirelniem | | ihr Ohm Nassir-elniem ben Sjerhabyl | 85 | Nassjrelniem Iasasin ben Amru ben Sjerhabyl | 85 | Iasasin ben Amru ben Sjerhabyl | 35 |
| nach Andern: Sjamar ben Afrikus, ben Dhu'lmenaar. | | Sjamar Dhu'lcarnain Abucarb ben Afrikus (Zeitgenofs Guschtasps) | 37 | Abucerb Sjamar ben Afrikus (Zeitgenofs Guschtasps) | 137 | Abucerb Sjamar ben Afrikus | 53 |
| | | | 142 | | 342 | | 488 |
| Abumalic ben Sjamar (Amran ben Amer Amru Mozaikia ben Amer) | | Abumalic ben Sjamar | 55 | Abumalic ben Sjamar | | Alakran ben Sjamar | 163 |
| Akran ben Abimalec | | Alakran ben Abumalic Tobba secund. (Zeitgenofs Behmans) | 53 | Tobba Alakran ben Abumalic | 53 | | |
| Dhu Habschan ben Akran | | Dhu Habschan ben Akran (Zeitgenofs des Dara ben Dara) | 70 | | | nach *Hamedun.* Tobba Alakran (Zeitgenofs des Sail ol Arim) | |
| | | | 320 | | 395 | | 651 |

Zunächst ergiebt sich sogleich, dafs die Gesammtzahlen, Hamza's sowohl als Kothaiba's, die Zeiten des Darius Hystaspis und des Darius Codoman bei weitem nicht erreichen und daher mehrere Mittelglieder fehlen müssen. Die Zahlangaben des Masudi passen zwar im Ganzen nothdürftig, lassen aber im Einzelnen keine Anwendung zu. Abulfeda hat die beiden Azditen Amran und Amru eingeschaltet. Als ganz entschiedene Zeitgenossen des Sail ol arim aber stehen sie, wie wir dies in einer eignen Abhandlung näher erwiesen haben, hier ganz am unrechten Orte, eben wie die Angabe des Hamedun, der den Alakran zum Zeitgenossen des Sail al arim macht, mit Hamza's Synchronismen gleichfalls unvereinbar ist.

Rechnen wir von der Thronbesteigung des Sjamar Abucarb, d. h. nach unserer Supposition vom Jahre 520 vor Christi aufwärts, so ergiebt sich im Hamza zwischen diesem Könige und Nassirelniem eine Lücke von 360 Jahren. Der Sjamar Yaraasch ben Nassjr-elniem des Abulfeda und der Sjamar Abucarb ben Afrikus der übrigen Autoren, können schwerlich identische Personen seyn. Zwar nennt Hamza den letztern auch Yaraasch (tremulus), aber dieses Prädikat stimmt schlecht mit dem Eroberer von Samarkand und dem andern Beinamen Dhu'lcarnain überein, der ganz für einen siegreichen Waffengefährten des grofsen Königs von Persien geeignet ist. Dies hat mich bestimmt zwei Könige dieses Namens in Ansatz zu bringen. Hamza aber hat nächstdem (S. 23) noch einen dritten Sjamar ben Alumluch erwähnt, qui Menusjhagro obedientiam praestiterit; ad id exemplum quoque filium ejus Regem Persarum coluisse, den man wiederum, diesen Angaben zufolge, mit keinem der beiden erstgenannten identificiren kann. Nun ist man freilich noch nicht ganz im Klaren, an wen man bei dem Namen Menotshehr zu denken hat, jedenfalls aber wird er irgendwo in unsre Lücke hineingehören, und wir haben ihm einstweilen, als muthmafslichen Zeitgenossen des Mandaukes vom Ktesias, um's Jahr 830 einen Platz angewiesen. Dagegen hat der Zitterer Sjamar seine Stelle, wie es Hamza vorschreibt, 85 Jahre hinter seinem Ahnherrn Naschjrelniem erhalten, der 980 zur Regierung gelangt, nach 35jähriger Herrschaft (wie es Masudi angiebt) bereits

im Jahre 945 gestorben seyn mag. Nassjrelniem (spensor beneficiarum) ist ein Beiname. Hamza nennt ihn blos ben Sjerhabyl, Nowairi, Khotaiba und Masudi aber Iasasin ben Amru, ben Sjerhabyl, Abulfeda giebt (S. 9) eine vollständige Genealogie: Malec Ibn Amrou, qui Iaafari erat filius: et is alterius Amrou; qui a Montabo ortus: ut is a Zeido Homerita, wonach er sich als einen Sprölsling im vierten Gliede von Amru, dem Vater des Sjerhabyl, zu erkennen giebt. Vielleicht ist Malec der Name vom Vater des Iasasin, wenigstens pafst es so, wie unsre Konstruktion zeigt, besser in die Generationenrechnung. Gesteht man dem Sjamar Yaraasch eine gewöhnliche Regierungszeit von 30 bis 40 Jahren zu, so stirbt er immer noch früh genug, um seinem Namensvetter Sjamar ben Alumluch, ja selbst um dessen Vater Alumluch nicht im Wege zu seyn. Und will man endlich noch die Voraussetzung gelten lassen, dafs Masudi mit seinem Tobba primus, dessen Herrschaft sich vier Jahrhunderte hindurch erhält, die Dynastie des mächtigen Nassjrelniem gemeint habe, so würde man hieraus folgern können, dafs diese Dynastie etwa um's Jahr 600 vor Christi der Dynastie der kahlanitischen Afrikiden Platz gemacht habe, falls man es nicht vorziehen mögte, einen zweiten Afrikus aus dem Geschlechte Himyars als Ahnherrn des Sjamar Abucarb Dhu'lcarnain zu substituiren. Es ist hier Spielraum genug zu indifferenten Hypothesen *).

Der dritte Sjamar, Abucarb ben Afrikis, ben Dhu'lmenar, der Zeit- und Kampfgenofs Guschtasps von

---

*) „Le second vide commença vers l'an 800 avant l'ère Chrétienne, et ne finit que vers l'an 128 avant cette ère; or nous savons que durant cet intervalle il y avoit des Rois particuliers dans la province d'Oman, et dans une partie de celle d'Hadramouth; c'étoient les descendans de ¡Cahlan, qui après avoir usurpé l'Yémen sur les Hamyarites, en avoient été dépossédés, et s'étoient, peu de temps après formé un Etat assez puissant dans ces deux provinces: Zebid étoit leur capitale; ils étoient ordinairement en guerre avec les Rois d'Yemen, dont la capitale étoit alors Sanaa, car Saba venoit d'être bouleversée par une inondation dont la mémoire est célèbre chez les Arabes. Un de ces rois de l'Oman, nommé Dhou'lzogard, régnoit du temps de Caïcaous, roi de Perse, que l'on croit être Cambyse, père du grand Cyrus, environ cinq siècles et demi avant notre ère.“ Hist. de l'acad. des inscript. XXIX. S. 10. Ich habe nicht entdecken können, aus welcher Quelle diese zum Theil gewifs unrichtigen Notizen entnommen worden seyn mögen.

Iran, angeblicher Zerstörer von Samarkand und Besieger der Turanier in Aderbidschan, zweiter Dhu'lcarnain, und nach langer Unterbrechung einmal wiederum ein Tobba primus, umgebracht durch Rusthm ben Destan, den unsterblichen Helden Sedjestans, regiert nach Hamza 37, nach Khotaiba (wo sich wohl ein Jahrhundert zu viel eingeschlichen haben mag) 137 Jahr. Wir folgen Hamza, wonach der Sohn Abumalec im J. 483 den Thron besteigt. Zieht man es vor, ihm die 53 Jahre des Masudi beizulegen, so wird danach blos die 55jährige Regierung des Abumalec (den Masudi gar nicht zu kennen scheint) um 15 Jahre verkürzt werden müssen. Dann tritt der Tobba secundus Alakran die Regierung an, die sich, zufolge Hamza, im J. 375 endigt, worauf dessen Sohn Dhu-Habschan mit seiner 70jährigen Herrschaft sich bis zum Jahre 305 erhält, welches Jahr den Beginn der Aera Alexandri bereits um einige Jahre überschreitet. Rerum summam (heifst es Schultens S. 27) post eum (scil. hunc Tobbaum Sjamar Iaarasch Abucarb fil. Africi, nepos Abrahae, pronepos Alrayishi aequalem Gjustaspis) obtinuit Abimalech filius ejus, quem innuit Alaasha hisce: „Et possedit quicquid amoenum Abimalech: sed quis vir ille, quem non deludat Fortuna?“ Imperavit deinde Alakran Ibn Abimalich, qui Tobbaa secundus vocatur. Eodem tempore fuit quo Behman filius Isphendiari, nepos Gjustaspis [bekanntlich Artaxerxes Makrocheir, reg. von 465—425]. Huic successit Dsu-Habschan Al-Akrani filius, nepos Abimalichi tempestate Dara filii Dara nepotis Behmani [Darius Codoman reg. 336—330] atque etiam aliquanto post septuaginta annos. Hic est qui in provinciis Oman et Bahrain, et Iemama vis multa Tasmitarum et Giadysitarum aliorumque viguerat; has omnes extirpavit, antequam Alexander rerum potiretur, exceptis reliquiis Tasmitarum et Giadysitarum qui ad tempora usque Dsu Habshan mansere. Qui autem post Dsu-Habshan fuere regnarunt illi post institutam Alexandri aeram; quod et tempus est Kotsaji filii Cenarae. Mit Ausnahme der beiden Stellen, die sich auf den Synchronism mit Kotsai, und auf den zweiten Dhu Habshan (Hassan?) beziehen, der den Rest der Tasmiten ausrottet (welche beide Stellen in der Abhandlung über die Tobba's ausführlich commentirt worden sind) ist allen hier gegebnen Bedingungen durch unsre Konstruktion vollständig genügt worden. Will man von Masudi's übermäfsiger Regierungsdauer

Alakrans Gebrauch machen, so könnte man ihr die Deutung unterlegen, dafs 163 Jahre nach dem Regierungsantritt des Tobba secundus, also im J. 265 vor Chr., das Ende der ältern Linie der Afrikiden eingetreten sey (deren Sekundogenitur erst im Tobba filius Alakran, nepos Sjamari, welchem Hamza seinerseits 163 Jahre beilegt, um die Zeit Christi wieder in der Reihenfolge der Tobbai zum Vorschein kommt), oder auch: dafs sich um diese Zeit irgend ein anderes wichtiges Ereignifs zugetragen habe.

Vergleichen wir unsere hypothetische Konstruktion mit denen unserer beiden Vorgänger (vergl. Tafel I.). In dem Entwurf der französischen Akademisten ist Balkis Regierungsantritt in's Jahr 980 gesetzt, dann folgt in dem von ihr hergestellten Tobbathum ihr Bruder Malek, dann dessen Sohn Shamer und der Enkel Abumalec. Für diese vier Sukzessionen werden drei Generationen gerechnet, wonach diese Periode der legitimen Himyariten um 890 beschlossen wird. Nun werden Amran und Amru Mozaikia als Usurpatoren aus dem Stamme Cahlan eingeschaltet, dann folgt Alakran aus dem alten Herrscherstamme, im J. 890 (also fünftehalb Jahrhunderte früher als in unserer Darstellung), und ferner sein Sohn Dhuhabshan, der Zeitgenofs des al Arim, dessen Bruder Tobbaa, und dessen Sohn Colaicarb, der im J. 830, nach dem Generationenkalkul, seine Regierung beschliefst. Hierauf wird eine zweite Lücke von sechs und einem halben Jahrhundert vorausgesetzt, während welcher in den verschiedenen Theilen des Reiches, zu denen auch Oman gerechnet wird, von einander unabhängige Fürsten regieren. Der Tobba Medius Abucarb beginnt sodann die neue Reihenfolge 700 Jahre vor Mahomets Geburt, 128 v. Chr. Sein Geschlecht regiert in ununterbrochener Folge bis Vacciah, der um die Zeit der Geburt Christi endet, worauf die dritte Lücke von 350 Jahren, voll innerer Zerrüttung, eintritt, gegen deren Ende (um 330 n. Chr.) Thair in Oman herrscht, der, von den Sassaniden gestürzt, durch seinen Fall die nachmalige Herstellung der Tobbaherrschaft in Yemen begünstigt. Wir haben hierbei blos darauf aufmerksam zu machen, dafs nach dieser Anordnung der Bruch des Felsendammes und die Zerstreuung der Azditen wahrscheinlich etwa um tausend Jahr zu

früh vorausgesetzt werden, und Abdcelal (der angeblich geheime Bekenner des Christenthums) ein Jahrhundert vor Christi Geburt zur Herrschaft gelangt.

Volney, dessen fragmentarische Konstruktion mit Alakran endet, hat, wie schon erwähnt, nur den Zusammenhang der Ioktaniden mit seinem Ninivitenreich und den mythisch-heroischen Dynastien der Pischdadier und Kaianiden im Auge. Er läfst sich daher auch nicht auf eine detaillirte Gliederung und durchgeführte Beleuchtung der Himyariten-Series ein. „Nous ferons à cette occasion (sagt er S. 196.) deux remarques indispensables; l'une, que les auteurs de M. Schultens varient tellement sur la durée des règnes, quand ils la donnent, que l'on ne peut en tenir aucun compte. L'autre, qu'à plusieurs Rois antérieurs à Belqis ils donnent des règnes de 120 et 125, des âges de 300 et de 400 ans, qui ont de l'analogie avec les recits des Hebreux en tems de Moïse et des Iuges, et qui autorisent et confirment les idées, que nous développeront sur la valeur des années au-dessous de douze mois. Il est evident que toutes ces successions sont fracturées et incomplètes; nombres absurdes, dont les veritables causes d'erreur sont désormais ignorées. (S. 201.)

Quant à la série ascendante de ces Rois elle continue d'être confuse (S. 198.) — mais tous ces auteurs s'accordent sur Haret-Arrâïés, comme ayant été le Prince le plus remarquable par ses grandes actions. (S. 199.) — L'on ne sauroit douter, que l'arabe Haret-Arrâïés ne soit l'Ariaïos de Ktesias et de Ninus et nous en verrons une dernière preuve complémentaire dans les traditions perses sur la dynastie Pichedâd. (S. 201.) — N'oublions pas de remarquer que, selon Aboulféda Haret descendit du célèbre Chedâd, de la tribu d'Aâd: cette circonstance nous deviendra importante par la suite. (S. 200.)

La Perse proprement dite, envahie et subjuguée par un Roi étranger, reporte nos idées vers l'Assyrien Ninus et le Mède Phraortes, seuls conquérans, que lui connaisse l'Histoire. Mais cet étranger, nous dit-on, fut un Arabe, un Homairi, c'est-à-dire un Roi Sabéen. Nous en connoissons plusieurs, recherchons celui-ci: son père, ou l'un de ses pères, était le célèbre Cheddâd, fils d'Aad, l'un et l'autre anciens Rois d'Iémén; nous avons vu ces noms dans les traditions Arabes de Schultens. Aboulféda, parlant de Haret-Arrâïés, nous a dit qu'il étoit fils de Cheddâd fils d'Aâd, anciens Rois d'Iémen; Haret serait donc le Zohak des Perses, comme il est dans Ktesias, l'Arraios allié de Ninus et coopérateur de ses conquêtes: or la Perse fut précisément

l'une de ces conquêtes. D'autres circonstances viennent appuyer ces analogies: p. e. le corps de dix mille chevaux arabes brillans d'or et d'argent, d'où vient l'épithète de Quaislohoub du Zohak. En effet, plusieurs auteurs font Haret fils ou partisan de Qaïs, nom qui, chez les Arabes, fut de toute antiquité, celui d'un parti distingué par le drapeau rouge, en opposition au Iamani distingué par son drapeau blanc: enfin l'invention du supplice en croix rappelle la cruauté de Ninus envers Pharnus Roi de Medie, et lie ensemble les récits de Ktésias de Mirkond et Aboulféda. Mais selon Ktésias la Perse fut assujettie à l'empire Assyrien, et non aux Rois Tobbas, Arabes; il faut donc supposer que Haret, en ayant fait la conquête comme lieutenant et allié de Ninus, l'ayant peut-être gouvernée quelque tems, a porté tout l'odieux de l'invasion, et qu'ensuite l'ayant remise aux Assyriens, le nom de Zôhâk, que nous allons voir désigner tout être puissant malfaisant, a passé collectivement, selon le style oriental, à la dynastie entière de Ninus: de là ce règne de mille ans, attribué a Zohak, durée qui a quelqu'analogie avec les 1700, que Velleïus attribue aux Rois d'Assyrie.

La qualité de parent de Djemschid se trouve même en harmonie avec la tradition citée par Masoudi, que l'une des quatre tribus Arabes primitives possedèrent la Perse, et furent une portion alliée de ses habitans; l'une de ces tribus portait le nom d'Aad, qui a dû faire équivoque avec le père de Cheddad.

Si notre manière de voir est juste, Feridoun vainqueur de Zohak et libérateur de l'Irân, doit être Arbâk, vainqueur de Sardanapal et libérateur des Pérses amenés par le forgeron Gaô, au secours des Mèdes; et réellement, ainsi qu'Arbâk, Féridoun est Mède de naissance; il vit en Aderbidjan, ou Médie; il est de race royale, mais il vit en simple particulier. Il devient Roi par élection, promu par Gaô, comme Arbâk l'est par Bele-sis; il regne a Ourmi, ancienne capitale de la Medie propre; enfin il abdique et tout indique qu'Arbâk dut abdiquer. Ferdousi ajoute que la ville où Zohâk fut attaqué par Feridoun, s'appelait la Forte Nevehet ou Nuhet; et c'est le nom oriental de Nin-nuh ou Nin-nevet (sejour de Ninus) ou Sardanapal fut attaquè par Arbâk. — Quant aux actions de Manutcher, pendant son règne de 50 ans, elles ressemblent à celles de Deïok et de Kyaxares. Manutchehr ne serait-il point le Mandaukès de Ktesias que plusieurs dialectes prononceraient Mandautchehr? (Man-d-utschehr, Man-d-aukes, Deï-okes ist dies nicht augenscheinlich eine Person!) D'autre part l'Arménien Moses nous dit, que le nom Armenien et Mède

d'Astyag, fils de Kajaxar était Azdehâk, qui n'en differe que par l'échange des consonnes fortes avec les consonnes faibles (aSTuaG aZDehâK) d'où il résulte qu'Astyag, Roi mechant et fourbe, fut aussi un Zohâk, et ce nom dut être appliqué à toute la dynastie mède: et si nous analysons le nom de Deïok dans sa prononciation grecque, nous y trouvons nettement Dohâk synonime incontestable de Zohâk. *) (S. 304. u. 311.)

Il faut laisser à l'écart toutes les fables que les écrivains ont brodés sur ce riche canevas: néanmoins les 200 ans d'absence de Cheddad (faisant de grandes conquêtes dans l'Afrique jusqu'à l'océan) ne doivent pas être placés au nombre: leur analogie avec les âges prodigieux des antiquités juives, prouve seulement qu'alors les années n'étaient pas composèes de 12 mois, comme nous verrons dans la Chronologie des Hébreux. **) En ne prenant que l'essence des faits rapportés, nous y trouvons une indication claire ... que, dès avant le tems de Haret et de Ninus, et en remontant jusqu'à celui de Sesostris, les Arabes d'Iemen avoient déjà fait en Afrique ces grandes expéditions qu'ils répétèrent au tems de Salomon: ils avaient pu déjà, bien anterieurement, établir cette colonie d'Ethiopiens-Abyssins dont l'origine, selon le savant Ludolf, se perd dans la haute antiquité, et qui, différant totalement de la race négre par leurs cheveux longs, leur figure ovale, et leur idiome tout-à-fait arabique, attestent une invasion étrangère, qui expulsa les naturels du riche pays qu'arrosent les affluens du Haut-Nil. (S. 306.)

Nos auteurs ne s'accordent pas sur la généalogie de Had-had. L'un le fait fils immédiat de Cherâbîl; d'autres son petit-fils par Amrou. Ces confusions sont faciles chez les Arabes, vû la répétition des mêmes noms dans les familles. Aboulféda fait observer que Cherabil n'était point fils du Roi, mais qu'il fut élu par le peuple las des guerres que ces Rois necessaient defaire en Afrique. ***) L'on

---

*) Man sieht wohl, wie weit man auf diesem ganz nnverfänglichen Wege mit etwas Witz, etwas philologischem Rüstzeuge, und nicht zu geringer Dosis Unbedenklichkeit, gefügige Hörer und Leser bringen kann; und doch ist dieser Weg mehr oder weniger unzertrennlich von aller Deutung in diesem Gebiete.

**) Dies fördert allerdings noch besser als die Differenz von Monds- und Sonnenjahren.

***) Dies ist nicht unwahrscheinlich, da ähnliche Beschwerden über die Kriegszüge im Orient auch den Tod des Hassan ben Tobbaa herbeigeführt zu haben scheinen, nur steht es wohl nicht ausdrücklich im Abulfeda: — fastidientes Dhuladsaarum, exuerant obedientiam ejus, übersetzt es Schultens S. 7.

cite deux circonstances de ces guerres qui deviennent un garant de leur réalité. — La première, est que le Prince Homérite prédécesseur de Cherâbil, fut surnommé le seigneur des monstres ou des terreurs (Zou-l-Azâar), parce qu'il amena de la Libye des prisonniers d'une race d'hommes petits et hideux, ayant la tête comme enfoncée dans la poitrine. *) Or cette même race d'hommes reparoit dans l'historie des Grecs et Romains qui les appellent Blemmyes, et leur aspect causa la même impression d'horreur dans Rome lorsqu'ils y furent trainés en triomphe. — La seconde est qu'un autre Prince anterieur fut surnommé Zoul-Minar, seigneur des Phares, parceque dans une expédition au pays des Négres, il fit dresser des tours garnies de lanternes; afin de retrouver sa route à travers l'océan des Sables. — Un troisième prince, après avoir envoyé dans ce desert plusieurs détachemens qui périrent tous, fit élever sur la frontière des sables une colonne munie d'une inscription explicative.

Ces expeditions répétées de plusieurs Rois successifs, indiquent des motifs puissans de curiosité ou d'ambition, soit pour arriver à quelque pays riche, tel que Tombouctou, soit pour pénétrer jusqu'à l'Océan dont ils auraient eu connoissance par les caravanes, ou jusqu'à la Méditerranée, vers les lieux où bientôt après s'éléva Carthage, et ou déjà fleurissaient Utique et plusieurs autres colonies phéniciennes: ce sont autant d'indications d'un commerce déjà ancien, sur l'histoire duquel le savant professeur Heeren nous a donné des idées neuves et lumineuses, qui nous expliquent la prospérité de ces contrées à des époques inconnues. (S. 196 — 198.)

Dies ist alles vortrefflich, geistreich und beherzigenswerth, und niemand ist weniger als ich der Ansicht zugethan, dafs dergleichen mit den neuesten geographischen und archäologischen Endeckungen sympathisirenden Anklänge der fernen Vorwelt unbedingt in das Gebiet der inhaltslosen Träume verwiesen werden sollten; erinnern aber mufs man sich hiebei dennoch: dafs einmal die Sagen von Kai-omorts und den Kaianiern, mit allem was daran hängt, ein unter der Mittagslinie der Poesie und Mystik stark gebräuntes Kolorit und eine ungemein in den Sassanidentypus verzeichnete Physiognomie gewonnen haben, — und dafs andernseits Arabien ein verkleinertes Afrika ist, mit

---

*) Vel (et alii) Simiarum, aut Satryrorum, genus in Yamanum invexit, quibus tunc primum visis territus atque consternatus est populus (Pocock S. 59.)

Flugsandwüsten dichte bei und im eignen Innern, mit mancherlei Schiffer- und Karavanensagen, und vor allem mit einer zu Hyperbeln und methaphorischer Geschwätzigkeit höchst aufgelegten Phantasie. —

Wir haben dies alles hier mit aufgenommen, um anzudeuten, wie viel dem sinnigen Forscher zunächst noch zu enträthseln übrig bleibt. Wir können uns indessen hier nicht mit einer Erörterung der persischen und äthiopischen Sagengeschichte, noch mit einer Entwickelung der sukzessiven Umbildungsepochen der Kolonisirung Arabiens, und der Wechselberührung seiner Bewohner mit ihren überseeischen Nachbarn in Ost und West befassen, da wir durch diese zu gehalt- und beziehungsreichen Materien in ein der gegenwärtigen Untersuchung allzufremdartiges Gebiet verschlagen werden würden. Es mag daher genügen, auf die am Rande unsrer Darstellung des Ioktanidenkanons als beiläufige Orientirung verzeichneten synchronistischen Koinzidenzen hinzuweisen, und uns die weitere Erläuterung für eine andre Gelegenheit aufzusparen.

In ähnlicher Weise müssen wir die Ergänzung der völlig von den orientalischen Historikern nachrichtslos gelassenen Periode zwischen Alexander und Christi Geburt auf sich beruhen lassen, und uns in Ermangelung eigner befriedigender Studien auf die folgende tabellarische Zusammenstellung dessen beschränken, was von C. Ritter (in den Abhandlungen der Berliner Akademie, Jahrgang 1824 „Zur Gesch. des Peträischen Arabiens u. s. Bewohner“) und von I. Seemann (in s. Inauguraldissertation de rebus gestis Arabum ante Christum natum. 1835.) über diesen Gegenstand gesammelt worden ist.

Nabuchodonosor.

v. Chr. 570 Die Last des Herrn kommt über die Nachkommen Kedars in Dedanim, Thema, Bus, Duma, Seir und über alle Könige in Arabien gegen Abend und die in der Wüste wohnen (Iesaia XXI. 13—17, Ieremias XXV. 23, 24.) — Nachdem Nabuchodonosor Aegypten heimgesucht, überzieht er Arabien mit Krieg; mehrere Stämme unterwerfen sich, andere schliefsen ein Bündnifs; arabische Kolonien an den Euphrat, nach El-Anbar versetzt. (Abulf. hist. anteisl. S. 73.)

Cambyses.

vor 580 Das Heer des Cambyses wird auf dem Zuge nach Ae-

gypten durch die Araber vertragsmäfsig mit Wasser versehen. (Herod. III. 4—10.) Sie sind nicht unterjocht, sondern freie Verbündete (ibid. III. 88—91.), und wider ihren Willen hätte er nicht in Arabien eindringen können.

Darius Hystaspis.

525 „So wurde Darius König, und ihm war aufser Arabien ganz Asien untergeben.“ (ibid. III. 88.) Die Arabier zahlen jährlich tausend Talente in Weihrauch an Darius, aber als Geschenke? (III. 97, denn nach III. 91 sind sie frei von Zins.)

Xerxes.

Araber fechten als Bundesgenossen im Heere des Xerxes. (ibid. VII. 69.)

Alexander

332 unterwirft während der Belagerung von Tyrus die antilibanonischen Araber; nach der Eroberung von Gaza die an Aegypten gränzenden Nabathäer, und setzt den Kleomenes von Naukratis über sie.

323 Nach seiner Rückkehr aus Indien bereitet er den Krieg gegen Arabien vor (Strabo VII. 741, 783, Arrian VII. 19.) Das den Macedoniern unterworfene arabische Gebiet kommt nach Alexanders Tode mit Aegypten an Ptolemäus.

Antigonus

312 erobert Phönizien und Aegypten und die arabischen Provinzen. Der Feldzug des Athenäus gegen die Na-
310 bathäer von Petra mifslingt. Demetrius Poliorketes zieht ebenfalls dahin, ohne Erhebliches auszurichten. Es scheint, dafs die Nabathäer nicht unterjocht wurden, und dafs sie um diese Zeit bereits am todten Meer und in Ostpalästina wohnten, nachdem sie Ammon und Moab unterworfen; alles bis Cölesyrien wurde von Arabern eingenommen. (Diodor XIX.)

301 Nach der Schlacht von Ipsus fällt vom Gebiet des Antigonus auch der arabische Gränzdistrikt an Seleucus. (Appian Syriac. 58.) Nach dem Antigonus fangen die Nabathäer, die sich bisher nur mit Ackerbau, Viehzucht und friedlichem Landhandel beschäftigt hatten, an, sich der Seeräuberei auf dem Ailanitischen Golf zu ergeben, bis die ägyptischen Könige sie zur Ruhe bringen.

Antiochus II.

252 siedelt den König der Araber Pasines oder Hyspasines in Charax an; angeblich eine sabäische Colonie (Plin. VI. 27. als der dritte König nach ihm wird Tiräus, als der siebente nach diesem, Artabazus genannt.

Antiochus III. magnus

219 bringt die Syrischen und Ituräischen Araber zum Gehorsam. Im Jahre darauf fechten die Araber unter ihrem Feldherrn Zabdiel im Heere des Antioch gegen die Aegypter (Polyb. V. 79. 82. 85.). Antioch unterwirft die Gerrhäer. (Plin. VI. 28. Mannert VI. 144.) Nach dem Tode Antioch des Grofsen beginnt die Blüthezeit des Nabathäischen Reiches der Peträer.

Antiochus IV. Epiphanes.

165 — Die Makkabäer empören sich. Iudas leistet den Na-
163 bathäern Hülfe gegen den Timotheus. Hier scheinen Araber auf beiden Seiten gefochten zu haben. Ionathas und Alexander Ianäus legten Gränzfestungen gegen die Araber an. Hyrcanus eroberte 129 Idumäa. (Ioseph Antiqq. XII. 8. XIII. 5. 13. 14. XIV. 1. Makkab. XI, 17.)

Alexander Bala.

148 Um diese Zeit viele arabische Reguli.
Zabdiel oder Zabel tödtet Alexander Bala (Antiqu. XIII.)

Tryphon.

144 Malchus der erste König von Idumea zu Petra, dessen Iosephus erwähnt (unter dem Namen Simalcue); er unterstützt Antioch VI.

Alexander Zebina.

126 Aretas (Hareth) kommt der Stadt Gaza zu Hülfe, die Alexander Zebina belagert.

125 Obodas (bei Strabo Obeidas) entweder Eine Person mit Aretas oder sein Nachfolger, schlägt Alexander.

Aristobulus

106 unterwirft Auronitis (ein Theil von Ituräa). Die Ituräer werden zum Judenthum bekehrt.

Alexander Iannäus

92 unternimmt einen Feldzug jenseit des Jordans gegen Obodas (Obeid) König der Araber. Anfangs glücklich, fällt er in einen Hinterhalt, der ihm den gröfsten Theil seines Heeres kostet. (L'art. de vérif. II. S. 123.)

Antiochus XII.

87—82 Dionysos Beherrscher von Damas führt, um die Araber von Petra auf dem kürzesten Wege zu bekriegen, sein Heer durch das Gebiet von Iudäa, Alexander Iannäus verschanzt, um ihm den Weg zu verlegen, die Gegend zwischen Capasarbe und dem Meere. Antioch erzwingt den Durchmarsch, und dringt in Arabien ein, wo er bald darauf getödtet wird. Alexander hält dies für eine günstige Gelegenheit, Moab

und Gilead wiederzuerobern, das er den Arabern hatte abtreten müssen, um von ihnen Beistand gegen seine aufrührerischen Unterthanen zu gewinnen. Aretas, Herr von Damas nach Antiochs Tode, fällt in Iudäa ein und nöthigt Alexander zum Rückzuge, schlägt ihn, läfst sich aber zum Vergleich bewegen (Antiq. XIII. 15.), worauf jener binnen drei Iahren Dion,
76 Pella, Gaulona (wo Zenon Sohn des Zenodorus herrscht), Seleucia und Gamela erobert.

Aristobulus und Pompejus.

65 Nach dem Tode des Alexander Iannäus gewinnt Aretas (d. Erotimus des Iustin?) eine ausgedehnte Herrschaft, hat seinen Bruder Hyrcanus im Jahre 70 verdrängt und dieser sich zu Aretas II. von Petra geflüchtet, der unter dem Versprechen, dafs die zu erwartenden Eroberungen ihm abgetreten werden sollen, sich gegen Iudäa in Marsch setzt. Aristobul geht ihm entgegen, wird an der Gränze geschlagen. Aretas dringt in Ierusalem ein und belagert seinen Gegner im Tempel, der den Pompejus, den Besieger des Tigranes von Armenien, zu Hülfe ruft. Aretas hebt die Belagerung auf, sein Nachtrab bei Papyrion eingeholt, wird von Scaurus geschlagen. Pompejus be-
63 absichtigt selbst nach Arabien zu ziehn (er prahlte in Rom mit seinem Feldzuge gegen Samsikeramus). Aretas schliefst einen nachtheiligen Frieden.
62 Neuer Versuch desselben, den Scaurus aus Syrien zu vertreiben durch Hyrcan und Antipater; gegen Erlegung von 300 Talenten läfst er sich zum Frieden bewegen.
55 Gabinus führt einen glücklichen Zug gegen die Nabathäer aus.

Iulius Cäsar.

In der Schlacht von Pharsalus fochten Araber auf
47 Seiten des Pompejus. Malchus II. (Malco) der Nachfolger des Aretas befand sich unter den Verbündeten Cäsars, als er sich nach Alexandrien begab. In
42 der Schlacht von Philippi unterstützten Arabische Schützen den Brutus und Cassius. Malchus befand
40 sich in Iudäa, als die Parther den Antigonus in Ierusalem einsetzten, und nahm den Herodes bei sich auf.
39 Ventidius schlägt die Parther noch bei Lebzeiten des Malchus (Malichus des Iosephus.)

Antonius

34 schenkte der Kleopatra einen bedeutenden Strich von Arabien (das Reich des Malchus?) und vom Lande der Ituräer (deren König Lysanios er tödten liefs,

weil er es mit Pacorus gehalten hatte.) Kleopatra wollte eine Flotte auf dem rothen Meere errichten, allein die Araber durch Oktavian gewonnen verbrannten die von ihr errichteten Werfte.

31 In der Schlacht von Aktium waren die syrischen Araber unter Iamblichus gegenwärtig, aber ohne Antheil für ihre Herrin zu nehmen. (Vergl. Seemann S. 36.)

Oktavian.

24 Als Aelius Gallus den Zug nach Hedjas unternahm, herrschte Obodas II. in Peträa, und Aretas der von ihm abhängig gewesen zu sein scheint, über die Thamuditen (Tamudeni). Die Regierung war in den Händen seines Ministers Sylläus, der den Zug des römischen von nabathäischen und jüdischen Hülfstruppen begleiteten Heeres leitete, dem aber zum grofsen Theil der geringe Erfolg desselben Schuld gegeben wird. Nach einem dreifsigtägigen Marsch von Leuke kome aus, erreichte das Heer die Landschaft der Nomaden oder Beduinen, Ararene genannt und dem Sabus unterworfen. Funfzig Tage waren erforderlich um zur Stadt der Agrani (Negrani oder Anagrani: Nedjran) zu gelangen, die erstürmt ward. Der König floh in die Wüste. Nach abermals sechs Tagen traf man auf ein arabisches Heer, das mit einen Verlust von 10000 Mann in die Flucht geschlagen ward. Asca und Athrulla wurden eingenommen, und, nach dort eingenommener Provision, bis Marsyaba (Maryaba) vorgedrungen, der Hauptstadt der Rhamimiten und Residenz des Ilasar. Hier mufste das weitere Vorrücken wegen Mangel an Wasser aufgegeben und der Rückmarsch angetreten werden. Vincent hält Marsyaba (d. i. Residenz) für Caripeta, die Hauptstadt der Minnäer *) und Nagran für Nedjran in Hedjaz. (Vergl. Vincent Periplus of the erythr. Sea. S. 272—279.)

12 Aretas III. war der Nachfolger des Obodas, der den Unwillen des Augustus zu beschwichtigen wufste; Sylläus wurde angeklagt und zum Opfer gebracht. Dieser Aretas oder ein andrer desselben Namens safs noch im letzten Jahre des Tiberius auf dem Thron, als Vitellius der Proconsul von Syrien im Begriff stand den Zug nach Idumäa zu unternehmen. Auch

Tiberius.

n. Chr. 36

*) The site of the Minêans is not easy to fix; but by a comparison of different accounts, they were south of Hedjaz, north of Hadramaut and to the eastward of Sabêa; and they were the carriers to all these provinces: their caravāns passed in seventy days from Hadramout to Aila. (Vincent peripl. S. 326.)

mag in diese Zeit der Besuch des Athenodorus (des Freundes von Strabo) in Petra gehören.

Aretas IV. oder V.

60 — Zur Zeit des Periplus war ein andrer Malchus (Ma-
70 lichas oder vielleicht blos Malek d. i. König) Beherrscher von Peträa. Fürsten mit Namen Aretas kommen im syrischen und peträischen Arabien noch im sechsten Jahrhundert vor. (Vergl. Procopius, Cedrenus, Theophanes.)

Trajanus

114 — streifte auf seinem zweiten Zuge nach Arabien hin;
117 seine Reiter drangen von Basra aus bis gegen Zohan Grän und sogar bis El Khatif und die den Inseln Bahrain gegenüberliegende Küste. Cornel. Palma, ein Günstling Trajans, hatte als Statthalter von Syrien einen glücklichen Kriegszug gegen die Nabathäer unternommen, und Peträa in eine römische Provinz verwandelt. Um diese Zeit nennt Procopius dort einen Aretas.

---

Dritte

# Dritte Periode.

## Von Christi Geburt bis zur Eroberung Yemens durch die Aethiopier.

(Hierzu Taf. IV u. V.)

Auch für die Anordnung der synchronistischen Uebersicht dieser und der letzten Periode bleibt Hamza unser Hauptführer und wesentliche Grundlage unserer Darstellung, obschon er, was die Series der Könige von Yemen insonderheit betrifft, mitunter keine Zahlangaben über die Dauer der einzelnen Regierungen liefert und überhaupt lückenhaft erscheint, so dafs er häufiger Ergänzungen aus anderer Quelle bedarf. Allein dadurch, dafs er die Serien der Sassaniden und der Könige von Hira in einen fortlaufenden synchronistischen Verband gebracht, und die Series der Phylarchen von Gassan vollständig mit Zeitangaben versehen hat, dient er als Regulator der Ioktanidischen Königreiche und als Prüfungsmittel der von Eichhorn und Silvester de Sacy nach blofser Konjektur entworfenen chronologischen Bestimmungen und es ist uns nur auf diese Weise möglich geworden, Ioktaniden, Sassaniden und Byzantiner in einen erträglichen Zusammenhang zu bringen. Wir bleiben ferner unserm Prinzip getreu, aus den synchronistischen Koinzidenzen die Hauptorientirungspunkte zu entnehmen, daraus einen Rahmen für die Konstruktion zu bilden, in welchen die zwischenliegenden Ereignisse, so gut es sich thun lassen will, eingefugt werden, und sodann für das sich so ergebende Resultat, aus einer Verglei-

chung mit dem bekannten und chronologisch beurkundeten Verlaufe der übrigen Geschichte eine Bestätigung oder Korrektion unseres Entwurfes zu gewinnen.

Es tritt hierbei allerdings die verdriefsliche Schwierigkeit ein, dafs die von den orientalischen Autoren überlieferten Synchronismen sich ausschliefslich auf die Sassaniden- oder Koreischitendynastie beziehen, welche selbst noch nicht so sicher und vollständig regulirt sind, dafs man darüber aufser Zweifel seyn könnte: welche der vorfindlichen chronologisch geordneten Serien, ohne Besorgnifs in erhebliche Irrthümer zu verfallen, als Norm zum Grunde gelegt werden dürfe. Wir haben uns hierüber in einem eignen Aufsatze ausführlich ausgesprochen *) und uns aus den dort noch näher entwickelten Gründen vorzugsweise für die Angaben des Hamza entschieden, obschon diese von den bisher fast allgemein beliebten Systemen vielfach abweichen und selbst mit den Angaben der nach ähnlichen Systemen bereits zugestutzten byzantinischen Historiker, sich nicht ohne Weiteres verschmelzen lassen. Nächstdem weichen die Erzählungen der arabischen Autoren in aller Beziehung so von einander ab, und es herrscht eine solche Verwirrung in jeder einzelnen Berichterstattung, dafs sie unter sich schlechthin nicht vollständig zu vereinigen sind, und gewissermafsen jeder für sich erst rekonstruirt werden mufs, ehe er als ein für die historische Darstellung brauchbares Material betrachtet werden darf. Die Ungewifsheit über die Epoche des Sail al Arim, und das Unwesen welches mit dem Namen Tobba getrieben worden, haben es nächstdem nöthig gemacht, auch hierüber besondere Abhandlungen auszuarbeiten, deren Resultate für die fernere Erörterung hier als Basis vorausgesetzt werden. Nach allem diesem wird unsere Leser die nochmals ausgesprochene ausdrückliche Verwahrung nicht befremden, dafs wir die hier folgende Auseinandersetzung keineswegs als eine unantastbare und für alle Zukunft in Ordnung gebrachte Darstellung des faktisch Stattgefundenen betrachtet wissen wollen, sondern dafs

---

*) Vergl. die Abhandlung: „Ueber Epochen, Aera und Series der Sassaniden.“

wir uns dabei blos die Aufgabe gestellt haben: zu zeigen, was herauskomme, wenn man, von gewissen, näher bezeichneten und begründeten Voraussetzungen ausgehend, die vorfindliche Ueberlieferung möglichst getreu und unverkürzt beibehalten will.

Endlich müssen wir noch ein- für allemal bemerken, dafs es nicht in unserer Absicht liegt, die Geschichte von Hira und Gassan so ausführlich abzuhandeln, als es von Eichhorn und Sacy geschehen ist, daher wir diese nur in soweit berühren werden, als es das Verständnifs unserer synchronistischen Tabelle, und vornämlich der darin aufgeführten Regentenfolge von Yemen unerlafslich zu erfordern schien. Um unsern Vortrag möglichst abzukürzen, haben wir auf Tafel V. die in Schultens und Sacy ausführlich und im Originaltext mitgetheilten Quellen, wie es ähnlich schon in der vorigen Periode geschehen ist, ihrem wesentlichen Inhalte nach tabellarisch neben einander gestellt. Eine flüchtige Durchsicht zeigt sogleich, dafs hier eine Anzahl von Begebenheiten, mit einer Anzahl überlieferter Personennamen, ohne grofse Auswahl und Ueberlegung, nach Gutdünken zusammengewürfelt sind, während aus dem Ganzen wenig andere Gewifsheit hervorleuchtet, als dafs es sich auf die dort angegebene Weise nicht füglich verhalten haben kann. Es würde zu weitläuftig seyn, Schritt vor Schritt nachzuweisen, wie ich, in Folge mehrfach mifsrathenen Probirens, endlich dahin gelangt bin, dieses Chaos aus einander zu wirren, und bei den in der synchronistischen Uebersicht (Taf. IV. A. B. C. D.) niedergelegten Ergebnissen stehen zu bleiben. Eine Vergleichung dieser synchron. Uebersicht mit der auf der ersten Tafel gegebenen Zusammenstellung von Serien und Stemmaten, wird einem Jeden, der Interesse darin findet, dies spezieller zu verfolgen, die erforderliche Auskunft geben, wie weit und worin meine Darstellung von den Darstellungen meiner Vorgänger abweicht. Ich gehe daher über 1) zu einer kurzen kritischen Analyse der tabellarischen Zusammenstellung des Inhalts der orientalischen Geschichtsquellen, und 2) zu einer ausführlichen Erläuterung und Begründung des in der synchronistischen Uebersicht enthaltenen Details.

Sacy hat sich streng an die Aufeinanderfolge Hamza's gehalten, ohne von seinen Zahlen und den abweichenden Angaben der übrigen Autoren Gebrauch zu machen, und dann nach Anleitung der angegebenen Synchronismen und der Chronologie der l'art de vérifier für die Sassaniden, die einzelnen Epochen ermittelt *). Abulfeda hat (wie aus Schultens S. 9 und 11 zu ersehen ist) für den hier in Rede stehenden Zeitraum ebenfalls das Chronicon Hamzae Isfahani, mit geringen Abweichungen, zum Grunde gelegt. In seiner Reihenfolge, die Pocock unverändert wiedergegeben hat, fehlen blos die vier gleichzeitig regierenden Söhne des Dhu'lawaad, und dagegen ist zwischen dem Tobba junior ben Hassan und Morthed ben Kelal ein Hareth ben Amru eingeschoben, der im Hamza fehlt; ferner vermifst man im Abulfeda Sabach ben Abraha und Hassan ben Amru, an deren Stelle ein von Hamza unerwähnt gebliebener Amru ben Tobba aufgenommen ist. Die französischen Akademiker vom J. 1760 haben, mit Ausnahme des Hareth, die Liste Pocock's adoptirt **).

In dem durch Schultens edirten Fragmente des Nowairi wird fast ausschliefslich der Interpres memoriarum des Hamedun zitirt, und nächstdem noch aus dem Enarrator conflictuum inter gentes des Abu Ali Ahmed Ibn Mohamed Ibn Mescuja das Marginale für den Hassan ben Tobba hinzugefügt. Im Hamedun, verglichen mit den Vorigen, fehlen Hassan (Sohn des Tobba medius), Abd Kelal, Wakiaa, Hassan ben Amru und Amru ben Tobbaa. Dagegen macht er uns mit einem Malkikerb, mit dessen Enkeln Hassan und Amru (Zeitgenossen Sapor II.) und einem Usurpator Rabya bekannt. Dhu'lawaad und Morthid erscheinen in eine Person verschmolzen, eben so wird der Tobba medius und Tobba primus des Hamza zu dem einen Asaad ben Amru identifizirt, der Tobba junior wird Asad ben Malkikerb genannt, statt Tobba ben Hassan, der Sohn des Sabba (oder Alsabah) Ibrahim statt Abraha; die Benennungen primus, medius und junior oder ultimus, zur Unterscheidung der Tobbai, kommen gar nicht vor.

---

*) Vergl. in unserer Tafel I. Lit. A. und J. 5.
**) Vergl. ebendaselbst Lit. A. B. und C.

Ibn Mescuja wirft alle Zeiten durch einander. — In den aus Sacy entlehnten Bruchstücken,

*a*) des Masudi, fehlen Colaicarb und die Kinder des Dhul'awaad; die drei ersten Regenten seiner Series sind augenscheinlich die von Hamza spezifizirten Namen, aber verunstaltet; sein Tobba tertius entspricht, mit Uebergehung der Zwischenglieder und abgeänderten Namen, dem Tobba junior des Hamza, und dem Tobba Asaad ben Malkikerb des Hamedun.

*b*) In dem Tabari entspricht Tobba Saad Abucarb dem Tobba primus ben Alakran; sein Tobba magnus ben Asad dem Tobba medius; sein Hasan Tobba parvus der Tasmitenvertilger, dem Hassan ben Tobba; sein Asad, Tobba ultimus, dem Tobba ben Hassan junior des Hamza; ferner sein Rebia Lakhmi dem Rabia ben Modar des Hamedun, sein Hasan ben Tobba ultimus dem Hassan ben Amru (Nachfolger Sabach's im Hamza); sein Hanifa dem Dhu Schanatir der übrigen Autoren: endlich sein Amru Bruder Hassans dem Amru ben Tobba des Abulfeda.

*c*) In dem Auszuge aus dem Sirat Résoul ergiebt sich Tobba primus Zeid = primus Tobba ben Alakran, Colkikirab = Colaikarb. Sein Tibban Tobba postremus ist theils aus dem Tobba medius und dessen Sohn Hassan, theils aus dem Tobba junior des Hamza kombinirt. Sein Hassan ben Tibban und der Brudermörder Amru ben Tibban schillern aus gleichem Grunde bald nach den Söhnen des Tobba medius im Hamza, bald nach den Söhnen des Tobba ultimus im Tabari hinüber. Sein Rebia ben Nasr ist von dem Rebia Lakhmi des Fabari und dem Rabya ben Modar des Hamedun trotz der abweichenden Synchronismen und Nebenumstände nicht verschieden. Sie gehören alle drei in die Zeit des Sail al Arim, regieren gleichzeitig mit den 4 Söhnen des Dhu'lawaad und deren Schwester Aldhaga und sind als identisch zu betrachten mit dem Rebia Nasrita dem Stammvater der Lakhmitischen Könige von Hira, doch aber wohl zu unterscheiden von dem Rebia Lohai ben Nadr, dem Stammvater der Rabiaten, die mit den Modariten gemeinschaftliche Sache machen, obwohl hier die Genealogien der Azditenstämme wie die Schwänze des Rattenkönigs in einen unauflöslichen Knäuel zusammengewachsen sind. Dafs dem

so sey, ist mindestens höchst wahrscheinlich, wenn man gleich sich nicht verhehlen darf, dafs sich noch mancherlei dagegen einwenden liefse.

Ebenso können wir nicht umhin, trotz des ungünstigen Scheines den wir selbst dadurch über unsre eigne Konstruktion verbreiten, vorweg darauf aufmerksam zu machen, dafs dieser Usurpator Rebia, dessen Hamza, unser Hauptführer, mit keiner Sylbe gedenkt, weder in seinem achten Buche, welches von den Himyariden handelt, und von Schultens edirt ist, noch in seinem sechsten Buche de Lachmitis, regibus Irakae, Arabicae stirpis, mit dem uns Rasmussen bekannt gemacht hat; — (aus keinem andern Grunde vielleicht, als weil es in der persischen Geschichte Sitte ist, der Usurpatoren nicht in der Reihenfolge der legitimen Herrscher zu erwähnen und sie, weil des Gedächtnisses unwerth, gleichsam als nicht existirend oder nicht dagewesen zu betrachten;) — dafs dieser unscheinbare Rebia, sagen wir, recht eigentlich die Wurzel unsrer ganzen Berechnung bildet. Indem wir sonach mit ihm beginnen, wird es zu gleicher Zeit nöthig, uns über ihn und was damit zusammenhängt, ausführlich zu verbreiten. Dafs dies unerläfslich ist, werden unsre Leser sogleich einsehen, wenn sie durch einen Blick auf unsre Konstruktion gewahr geworden sind: dafs Rebia 1) als Mörder Dhu'lawaads, als Urenkel des Amru Mozaikia, als eifriger Bekenner des kurz zuvor in Yemen eingeführten Judenthums, mannichfach in die heimische Geschichte verflochten ist; 2) dafs er als Zeitgenofs des ersten Sapor, an den er seinen Sohn Adi empfiehlt, und wegen der Söhne des von ihm ermordeten Dhulawaads, die zur Zeit des ersten Hormoz in der Schlacht gegen den Koreischiten Fehr ben Malek zu Grunde gehen, einen sehr entschiedenen Koinzidenzpunkt der Himyaritischen Geschichte mit der Geschichte der Sassaniden und der Maaditendynastie Muhameds bildet; 3) dafs jener Sohn Adi ben Rebia die Tochter des Djodzaima el Abrasch heirathet, der einerseits mit dem Tobba von Yemen, in Iemama (dem Tasmitenlande) in Konflikt geräth, andernseits von der Amalekitenkönigin Zobba erschlagen wird; und dafs 4) endlich diese Zobba nach Eichhorns Entdeckung für die Schwester der Zenobia von Palmyra gehalten wird, die in

Rom den Triumphzug des Aurelian zu verherrlichen gezwungen war.

Legi equidem in libro quodam Historico, regnum Dhul-awaadi incidisse in tempus Saporis filii Ardsjiri: atque post eundem Dhil-awaadum rerum simul potitos quatuor Reges, eorumque sororem Aldsaga, aequales fuisse Hormuzo filio Saporis. (Schultens aus Hamza S. 33.) Eo (scil. Dhul'awaado) mortuo, regnum exceperunt filii ejus. Hi quatuor numero, consortes fuere imperii, singuli Diadema gerentes. Eos ait Meccam contendisse, ut Lapidem nigrum revellerent; atque Aedem exstruerent Sanäae; ut ibi Festivitas sacra obtineret. Sed coortos Chenanitas, praefectura rerum tradita Phihro Malichi filio, praelio cum iis concurrisse, caesisque tribus regibus, quartum in vincula datum. — Quum hi periissent, regnare coepit Soror eorum Absaga filia Dsilaawadi. Hanc in libidines projectam ac praeterea a populo interfectam narrat. (Schultens aus Nowairi S. 63.) Hiezu bemerkt Sacy (S. 536 — 538) Folgendes:

Le règne d'Hornuz I. fils de Sapor I. est le premier point où nous puissions nous arrêter en continuant à remonter la suite des rois Himyarites, comparés à ceux de la dynastie des Sassanides. C'est au règne de cet Hormuz que correspond, selon le témoignage de Hamza, celui de quatre rois anonymes que Nowairi nous donne pour fils de Dhoulawaad. Ils règnèrent conjointement, et après eux leur soeur Aldhaa ou Absaa. *) Nowairi, dans lequel l'ordre des Himyarites paroît interverti, donne le nom de Morthid au roi surnommé Dhou'lawad. Il dit que ses quatre fils prirent tous ensemble le titre de Roi, qu'ils marchèrent contre la Mecque pour enlever la pierre noire, dans l'intention de transporter le culte religieux de la Mecque à Sanaa, et que les descendans de Kénana, sous la conduite de Fehr ben-Malec les ayant attrapées, trois d'entre eux furent tués, el le quatrième fit prisonnier; leur soeur leur succéda, mais ses sujets, indignés de ses débauches, la firent mourir. Je ne sais si on ne pourroit pas supposer que ceci est arrivé du vivant même de Dhou'lawad, que les maladies continuelles tenoient attaché au lit. Ce qui me porte à former cette

*) On lit dans le texte Arabe imprimé الضعد et dans la version Latine Aldsaga; ce qui est contradictoire: mais Reiske nous apprend, qu'il y a une faute dans l'édition de Schultens, et qu'il faut lire ابصعد Absaa (Eichh. Monum. ant. hist. Ar. p. 214.) Ich mufs jedoch hinzufügen, dafs es beiden Gelehrten entgangen zu seyn scheint, dafs Schultens S. 62. ابصغد also der lateinischen Uebersetzung entsprechend Absaga orthographirt hat.

conjecture, c'est que ni Abou'lféda ni les autres auteurs dont Pococke a fait usage, ne font mention de ces quatre rois. Hamza lui-même n'en parle que sur la foi d'un seul écrivain qu'il ne nomme pas et semble renfermer leur règne dans la durée qu'il assigne à celui de Dhou'lawad: d'ailleurs un règne collectif de quatre rois est peu vraisemblable.

Quoiqu'il en soit, Hamza place ces quatre rois et leur soeur sous Hormuz I. qui n'a règné qu'un an ou deux, de 271 à 272. Nowairi nous fournit, pour les quatre frères contemporains d'Hormuz I. un autre synchronisme memorable: il dit que leur entreprise contre la Mecque arriva du tems de Fehr l'un des ancêtres de Mahomet. Si on consulte notre tableau généalogique (Vergl. unsre Tafel I. Litt. J. 1.) on se convaincra de la vérité de ce synchronisme. Fehr, étant né 208, pouvoit commander les descendans de Kénana sous Hormuz I. dont le règne concourt avec l'an 271. — De ce que nous venons de dire, il suit nécessairement que Dhou'lawad, prédécesseur des quatre fréres, étoit contemporain de Sapor I. fils d'Ardechir; et c'est aussi ce que dit positivement Hamza.

Wir haben hiegegen nichts zu erinnern. Von ganz gleichen Voraussetzungen ausgehend ist jedoch in unsrer Konstruktion, wo nach Hamza's sechsten Buche Hormoz I. Regierung in die Jahre 249 und 250 verlegt werden mufste, die fragliche Epoche ebenfalls um zwanzig Jahre früher zu stehen gekommen, um welche Zeit sich Fehr nach Sacy's Konjektur gerade im kräftigsten Mannesalter befindet.

On pourra supposer avec assez de vraisemblance, que l'émigration des Azdites, et autres familles de la branche Cahlan, fut moins occasionée par les alarmes que leur inspiroit le mauvais état des digues, auquel ils auroient pu apporter remède, que par quelque guerre entre les descendans de Himyar et de ceux de Cahlan dont l'issue ne fut pas favorable à ces derniers. Cela est d'autant plus vraisemblable, que tous les habitans de ce pays ne le quittèrent pas à cette occasion, et que l'on y voit encore, après l'émigration d'Amrou, des restes de la postérité de Cahlan, et des rois de la même famille qui ne tiennent pas de place dans les listes des rois du Yémen, mais qui vraisemblablement étoient dans une dépendance plus ou moins grande des souverains Himyarites. Ainsi nous apprenons de Masoudi, qu'après le départ d'Amrou Mozaïkia, et des Azdites que le suivirent, Malec fils d'Alyaman descendant d'Azd, demeura à Mareb, et y fut reconnu pour roi, jusqu'à l'instant où arriva l'inondation.*) Nous voyons aussi à une époque

*) Botzram et Owairum, quae Syriae sunt terrae, has Gassani-

un peu plus rapprochée un autre Prince nommé Rébia-ben-Nasr, dont la généalogie, quoique pas certaine, paroît remonter à Cahlan, et qui usurpa pendant quelque tems une portion des états de Himyar. Ce roi, qui règnoit sur les tribus de Lakhm, d'Azd et leurs alliés, donna lieu à une nouvelle émigration, en envoyant son fils Adi avec une partie de sa famille à Hira dans la Chaldée, où règnoient alors les descendans de ces Arabes qui avoient accompagné Amrou-ben-Amer.

En conséquence de ces observations, je fixerai l'époque à laquelle Amrou ben-Amer occupoit Mareb et gouvernoit les descendans de Cahlan, au règne d'Akran, ou si l'on veut, à celui d'Abumalic père d'Akran; ce qui se concilie fort bien avec le récit des historiens qui admettent Amrau et Amrou dans la liste des rois du Yémen. Nowairi rapporte au règne d'Akran, la destruction des tribus de Tasm et de Djadis, et l'inondation des Mareb; ce qui forme un synchronisme entre Akran et Amrou ben-Amer. Hamza ainsi qu' Aboulféda reculent la destruction de Tasm et de Gjadis au règne de Dhou-Habschan, fils et successeur d'Akran; ce qui pourroit faire croire qu'ils placent l'inondation pareillement sous le règne de Dhou-Habschan, quoiqu'ils n'en disent rien. Sans m'arrêter à cette légère différence, je supposerai comme un point fixe, qua l'émigration d'Amrou concourt avec le règne d'Akran, et l'inondation avec le même règne ou avec celui de Dhou-Habschan: cela est d'autant mieux fondé, qu'Akran est un des souverains Himyarites qui portent le titre de Tobba, suivant Nowairi et Hamza; titre qui donne lieu croire qu'il avoit réuni sous sa domination tous les Sabéens, et soumis les descendans de Cahlan. (S. 520 — 522.)

Aus dem was wir in der vorigen Periode über die Epoche des Dhu habschan und Alakran so

---

dae habitarunt. Irakam, hunc inhabitavit Malich Ibn Phahm Azdaeus cum liberis suis, quique Hiram ante occupaverant e Gassanidis. At Hasjem Ibn Alkelbi auctor est, patrem suum tradidisse, quosdam Gassanidarum insedisse demum Hiram aliquanto tempore post, a Tobbae deductos. — Emigravit deinde Amrou Ibn Amir ejusque familia e Maraba; ut et qui Marabam habitabant Azdaei, tendentes ad locum condictum, ut illuc congregarentur. Ab iis autem discessit Wadiha Ibn Amrou Mozaikia, cum suis, atque in terra Hamadan consederunt. Remansit autem Marabae Malich Ibn Eljaman Ibn Phahm, Ibn Adi, Ibn Amrou, Ibn Mazin, Ibn El Azd, atque Regem gessit, donec fatale illos exitium obrueret. Reliquis Negranum usque progressis, remansit ibi Abu Haritha Ibn Amrou Mozaikia; et Dehbyl Ibn Caab, Ibn Abi Haritha atque Modaggji assumsere. Abulmundir quosdam dicere ait, Abu Haritha esse avum Harith Ibn Caab, Ibn Abi Hadsifa, qui Negjranum obtinet.

wie in den Abhandlungen über das Sail ol-Arim, und über die Tobba, hinsichtlich der Epoche des Mozaikia beigebracht haben, ergiebt sich zur Genüge, warum wir in Sacy's Supposition von der Gleichzeitigkeit jener beiden Könige mit dem Durchbruch des Felsendamms und der Zerstreuung der Azditen nicht eingehen können. Es sind dies Personen und Ereignisse, die um Jahrhunderte aus einander stehen, wenn man die Synchronismen Hamza's respektirt; und dafs hieraus kein Uebelstand irgend einer Art entsteht, glauben wir durch unsre Konstruktion der hier in Rede stehenden Periode, die sich streng daran bindet, ad oculos demonstriren zu können. Dagegen sind wir vollkommen damit einverstanden, dafs die beiden Brüder Amran und Amru Mozaikia keineswegs unter die Zahl derjenigen Regenten zu rechnen sind, die über ganz Yemen geherrscht. Es läfst sich zu Gunsten einer solchen Behauptung nichts anführen, als die Stelle aus dem Abulfeda (Schultens S. 9.) Post hunc [es ist von der Regierung des Sohnes vom Sjamar tremulus die Rede] regnum accepit Amran Ibn Amir Azdaeus. Hïc est Amran filius Amiri (ben .... qui Kahlani filius. Translatum fuit hunc tempestatis regnum e familia Homeir Ibn Saba in familiam fratris ejus Cahlan Ibn Saba. Erat autem memoratus ille Amran hariolus. Deinde regnavit frater ejus Mazikia Amrou Ibn Amir Azdaeus. Finitur hic quod Ibn Sayd Africanus prodidit. In Chronico Hamzae Ispahanensis extat; eum qui post Abimalich Ibn Shamar praedictum regnavit, ante Amran Azdaeum, fuisse filium ejus Akran Ibn Abimalich. Man sieht aus dieser Stelle, wenn man sie an und für sich betrachtet dafs Abulfeda selbst nicht einig war über die, jenen Azdäern im Kanon der Könige von Yemen anzuweisende Epoche; es ist aber auch weder in ihr, noch in dem ganzen Fragmente des Abulfeda, das uns Schultens mitgetheilt hat, die Rede davon, dafs diese Azdäer Zeitgenossen des Sail ol Arim gewesen, wie denn überhaupt des Felsendammes dort gar nicht gedacht wird als gleich im Eingange, wo der Bau desselben dem Saba Abdolschems zugeschrieben worden. Sodann findet sich weder in Masudi noch Nowairi oder Hamza, noch in dem Djohainat alakhbar des Bedr-eddin Hassan ben Habib (der sonst dem Abulfeda ganz konform verfährt) eine Andeutung, dafs jene Brüder Amran und Amru Azdi zu der Zahl

der Tobba oder Makawel gehört hätten. *) Aus allen andern Berichten über die Fluth und die Zerstreuung der Anwohner Marebs dagegen ergiebt sich, dafs die erwähnten Gebrüder mit einander gleichzeitig ausgewandert sind, daher der Seher Amran nicht des Amru Vorgänger in der Regierung gewesen seyn wird. Kurz alles spricht für Sacy's Ansicht: qu'on doit les regarder comme des chefs particuliers des descendans de Cahlan, ou même simplement de la tribu d'Azd, qui reconnoissoient la souveraineté des Himyarites. Ja nicht einmal alle Azditen folgen dem Mozaikia, sondern Malec ben Alyaman bleibt in Mareb zurück, sein eigner Urenkel Rebia nicht minder, und andere Stammführer schlagen eigenmächtig, ohne sich um Mozaikia zu kümmern, beliebige Richtungen ein; ein Zustand der Dinge, der es nächstdem wahrscheinlich macht, dafs es um diese Zeit gar keinen Tobba in Yemen gegeben habe, so wie auch, dafs Mareb dazumal nicht mehr Hauptresidenz des Landes gewesen sey.

Deux règnes placés ainsi entre celui d'Aboumalic et de son fils Akran, présentent une sorte d'invraisemblance, qui s'augmente si l'on observe, qu'Amran et Amrou durent, dans ce cas, être des usurpateurs, et que cependant on ne parle ni d'une révolution, qui ait fait passer la couronne de la maison de Himyar dans celle de Cahlan, ni de la révolution contraire qui a dûe remettre sur le trône un descendant de Himyar (Sacy S. 519). Demnoch haben wir oben gesehen, dafs Sacy selbst es für wahrscheinlicher hält, dafs politische Gründe, vielleicht selbst Kriege zwischen den Geschlechtern Himyar und Cahlan, die eigentliche Veranlassung zur Auswanderung geworden. Wenn wir nun aber die Azdäer ganz aus der Zeit des

---

*) Masudi sagt blos, in der historia diluvii Elarim quo Sabaea eversa: Accidit illud Diluvium principatu devoluto ad Amru filium Amir Mazikia dictum, in regionibus Marabae, Iemanensis ditionis (Schultens S. 161) und: Erat Regi huic frater, divinator summus, cui nomen Amran. S. 169. Hamza im sechsten Buche: Quum accidebat ruptura cataractae, dispergebantur Arabes Iemenenses ex urbe Mareb in Irakam et Syriam; und im siebenten Buche: Gafanidae, qui ab imperatoribus Graecis praefecti erant Arabibus Syriae, quemadmodum Nasridae sub finem suae dynastiae praefecti erant Cosroum apud Arabes Irakae, originem traxerunt ex Arabia felice de tribu Azd; quum enim sentirent Azditae in urbe Mareb rupturam al-Arem, ideoque sibi timerent de inundatione huc illuc discedebant. (Rasmussen S. 3 u. 41.)

Alakran hinwegrücken, so entsteht die Frage, auf welche Zeit sodann der durch Abulfeda ganz unzweideutig angegebene Dynastieenwechsel zu beziehen sey, auf jene frühere, im Zeitalter Alexanders des Grofsen, oder auf diese spätere zunächst der Fluth von Arim? — Wir haben schon einmal die Vermuthung geäufsert, ob nicht die Deutung zulässig geachtet werden dürfe, dafs nach Dhu Habschan die Linie der Afrikiden für geraume Zeit (denn nach Christi Geburt gehört die neue Generation der Tobba's wieder zu den Benu Alakran) der Herrschaft oder Hegemonie verlustig gegangen sey. Es wäre aber auch möglich, dafs Abulfeda hierbei die dem Rebia ben Nasr (Urenkel des Mozaikia) gelungene Usurpation im Sinne gehabt hätte, und diese Ansicht wird insonderheit durch folgende Aussage des Hamedun im Nowairi unterstützt: Quum autem Amrou (culpam in Homeritas conjiciens eos, qui fratricidium ei suaserant alios post alios interficere) — hunc in modum nobilissimos quosque gentis suae, eorumque antesignanos, trucidasset, concussae sunt res Homeiritarum atque imperium eorum collobasci coepit. Ad id cupiditatis oculum adjicere filii Cahlan, per Sabam, Ieshhabum et Iarabum a Kehtano oriundi: atque Rabya Ibn Modari, qui Harithi, qui Amrou, qui Adi, qui Iezydi, qui Phendi, qui Modaggigi, qui Cahlani filius, cum sua sibi gente prosiluit, copiasque undique orarum convocavit. Adversus eos copias quoque colligit Amrou Ibn Tobbäa. Praelio commisso occisus est Amrou Ibn Tobbäa, rerumque post eum potitus Rabya Ibn Modar praedictus. Huic oblatum narrat somnium, quo gravissime fuerit perculsus: idque ita ei expositum, Habessinos ejus provincias esse subacturos. Ea de causa ablegasse eum fratris filium Gjadymam Ibn Amrou, cum eoque simul suum ipsius filium, Adi Ibn Rabya, cum maxime infantem: ablegasse item Gynaeceum suum, ac Gazas; datis ad Saporem Dsilectaf literis commendaticiis; eumque iis assignasse Hiram, cum circumsitis regionibus. Addit idem, quum Adi Ibn Rabya adolevisset, Giadymam ei sororem suam Rikasch in matrimonium dedisse, indeque natum esse Amrou Ibn Adi. Ab eo Reges Hirenses originem traxisse. (Horum res postmodum a nobis exponentur.) Prosequitur porro Rabya Ibn Modar mortuo, coiisse Homeiritas; atque Cahlanidis vel bellum, vel restitutionem regni, denunciasse. Interventu pacificatorum lite composita Homeiritis imperium tradidere (Schultens S. 73 u. 75).

Reiske (Sail ol Arim S. 25) zitirt aus Nowairi Geschichte der Lakhmiden eine andere Stelle, wo Re-

bia nicht ben Modar sondern ben Nasr genannt wird und Sacy (S. 561) versichert, dafs dies unbezweifelt die rechte Lesart sey, wie dies sich auch aus Tabari und dem Sirat résoul ergebe. Im Tabari wird Rebia jedoch Einer aus dem Stamme der Benu Lakhm genannt, während in der Genealogie des Nowairi kein Lakhm vorkommt, und nach dem Ibn Doreid, S. 363, wird seinem Enkel Amru folgende Genealogie zugewiesen: Amru ben Adi, ben Nadsr, ben Rabia, ben Amru, ben Hareth, ben Sâud, ben Malec, ben Enem, ben Nemara, ben Lachm, die auf eine ganz andere Abkunft hinweiset. Nowairi läfst ihn ferner den Sohn an Sapor Dhulactaf senden, wobei jedoch ohne Zweifel Sapor I. gemeint ist, wie sich aus allen andern Beziehungen ergiebt. Endlich wird hier auch Giadyma, der doch wohl identisch ist mit dem Djodzaima al Abrasch ben Malec, ben Fahm, ben Zeid, ben Cahlan des Masudi (Sacy S. 558) und dem Godzeimah ben Malec, ben Fahm, ben Ganem, ben Daus, ben Adatsan Azdita, unus e posteris Nadsri, filii Azdi, des Hamza (Rasmussen S. 4), ein Bruder des Rabya ben Nasr genannt, was wiederum nicht untereinander übereinstimmt.

Dies bei Seite gesetzt, ist daraus für unsern Zweck zu entnehmen: dafs Rebia dem Amru ben Tobba, d. i. dem Dhu'lawaad die Regierung mit Gewalt abgenommen habe, und zwischen ihn und dessen vier Söhne als Usurpator eingeschoben, folglich spätestens um 249 (wo jene Söhne regieren) gestorben seyn mufs, woraus wiederum folgt, dafs zwischen ihm und Abrahah oder Ibrahim ben Sabbah, einem Zeitgenossen Sapors II. der nach Hamedun unmittelbar auf Rebia gefolgt seyn soll, mindestens ein Jahrhundert verstrichen seyn mufs.

Wenden wir uns nun an Tabari; Lorsque Asad Tobba, le dernier des Tobba, celui qui introduisit la religion juive dans le Yémen, mourut, il laissa trois fils, dont l'un se nommoit Hassan, le second Amrou [ein anderes Manuskript sagt: Orwa], et le troisième Zéra. Ils étoient tous fort jeunes et incapables de règner. Alors un homme de la race des Bénou-Lakhm qui se nommoit Rébia fils de Nasr [oder Nadhr] Lakhmi, se leva, et s'empara du royaume du Yémeu; il faisoit aussi profession du Judaïsme, et tous les habitans se réunirent autour de lui. C'est ce roi qui eut un songe, sur l'interprétation duquel il consulta Schakk et

Satih. C'étoient deux devins auxquels on donnoit le nom de Ostad (docteur, ex vatibus Yemanae et doctoribus nobilissimis). Ils dirent au roi: „L'empire du Yémen sortira de vos mains, habitans de ce pays, et tombera entre celles des Ethiopiens.“ — Lorsque Rebia fut monté sur le trône du Yémen, il professoit le judaïsme, et gouvernoit le royaume. Les trois enfans d'Asad étoient fort jeunes; et Rébia ben Nasr avoit aussi des enfans en bas âge. Il n'y avoit pas plus d'un an qu'il règnoit, lorsqu'il eut un songe, à l'occasion duquel il assembla tous les devins du Yémen*) etc. Diese verkünden ihm hierauf die ganze Zukunft von Yemen bis auf Dhu Yezen. Le roi épouvanté, envoya tous ses enfans dans l'Irak et écrivit au roi de Perse: ceci arriva avant Ardeschir. Du nombre des enfans de Rébia fils de Nasr étoit Adi, que Djohhaima le Lépreux prit avec lui et à qui il donna sa soeur en mariage. — Rébia fils de Nasr, ayant conservé pendant quelques années le royaume du Yémen, mourut. Tous ses enfans étoient demeurés à Hira, et il n'y avoit personne pour les remplacer. Les habitans du Yémen se rassemblèrent et firent paroître les trois enfans du Tobba, qui étoient tous devenus grands. L'ainé étoit Hassan; après lui étoit Amrou, et le dernier de tous étoit Zera (Zéraa). Les habitans rassemblés déférèrent la couronne à Hassan fils de Tobba, et se réunirent près de lui. Il fut mis en possession du trône; et après lui règna le plus jeune des trois frères Zéra. (Sacy p. 676—679).

Man entdeckt leicht, wie einerseits diese Details in eine spätere Zeit, kurz vor der äthiopischen Eroberung gehören, wo ein anderer Usurpator, Dhu Schanatir, zu den Kindern des Hassan ben Amru in ganz ähnlichen Verhältnissen steht, andernseits aber die Nebenumstände eine auffallende Aehnlichkeit mit der Begebenheit des Mozaikia zeigen. Hier wie da, wird ein Traum Veranlassung der Emigration, dort ist es der

---

*) Sacy bemerkt hierzu: Tout ce passage du texte de Tabari est alteré; on lit dans le manuscrit de M. Ouseley; „Quand Rébia fils de Nasr fut monté sur le trône, il professoit la religion juive. Il posséda donc le royaume du Yémen. Les enfans du Tobba, desquels nous avons parlé, étoient encore fort jeunes; et Rébia avoit aussi des enfans. Il y avoit déjà quelques années, quand il eut un songe; et il fit convoquer à cette occasion tous les savans, les interprètes et les devins (cahen).“ Aus einem andern Manuskript wird sodann hiezu die Ergänzung gefunden: „l'un se nommoit Satih et l'autre Schakk, ils étoient tous deux cahen (devins) et péri-ghirifteh (possédés d'une fée). (Sacy S. 677.)

hariolus Amran und eine Seherin Dharifa, die dem Könige Amrou die Zukunft enthüllen, hier sind es zwei von Feen besessene Divinatoren, von denen der eine, Satih, wie wir aus dem Sirat résoul erfahren; étoit Rébi, fils de Rébia, fils de Massoud, fils de Mazen, fils de Dhéib, fils d'Adi, fils de Mazen, fils de Gassan. (Sacy 648.) Für unsere Konstruktion benutzen wir nur die beiden Umstände 1) dafs der Traum und die Wegsendung des Sohnes Adi bald nach dem Tode des Dhu'lawad stattgefunden haben müsse, und 2) dafs Rebia vor Ardeschir, d. h. vor dem Beginn der Sassaniden-Aera (im J. 226), und vor der Thronbesteigung Hassans ben Tobba schon die Regierung an sich gerissen, und während dessen Minderjährigkeit eine Zeit lang verwaltet haben möge. Mit diesen Voraussetzungen wenigstens werden nicht nur die übrigen Zustände Yemens vereinbar, sondern auch das Empfehlungsschreiben an Sapor, König von Persien, welches, wenn die Ankunft Adi's in Hira mit den dortigen Verhältnissen zusammenstimmen soll, etwa um's Jahr 230 würde vorausgesetzt werden müssen.

Doch wir haben auch noch den Sirat résoul zu vernehmen: Rébia, fils de Nasr, roi du Yémen, erzählt hier Ebn-Ishak, est du nombre des Tobba qui ont joui d'une foible autorité. Il eut une vision qui lui causa de l'épouvante, et le jeta dans la consternation. Er läfst darauf Schakk und Satih holen, welche ihm seinen Traum sammt der Zukunft deuten. „Vous avez vu, o roi! un charbon qui est sorti des ténèbres, est tombé dans le Tehama (entre Acama et Raudha) et y a devoré tous les êtres qui ont une crâne. Les Ethiopiens (les noirs) viendront s'établir dans votre pays: ils se rendront maitres de tout ce qui est entre Abyan (Aden) et Djorasch (à six journées de Nedjran). Cela n'arrivera pas de votre vivant, mais soixante ou soixante-dix ans après votre mort.“ Dies macht einen grofsen Eindruck auf ihn, er schickt seine Familie nach Irak, et il écrivit, pour les recommander, une lettre à l'un des rois de Perse, qui se nommoit Sapor fils de Khorrazad*). Ce prince les établit à Hira. Du nombre des descendans de Rébia fils de Nasr est Noman fils de Mondhar, fils d'Amrou, fils d'Adi, fils de Rébia, fils de Nasr, ce même Rébia dont nous parlons. —

*) Nom qui m'est d'ailleurs parfaitement inconnu, je ne puis l'entendre que de Sapor I. (S. 562).

Quand Rébia fils de Nasr fut mort, tout l'empire du Yémen revint à Hasan fils de Tibban Asad Abou-Carb. Tibban Asad est ce prince qui vint à Médine et emmena avec lui dans le Yémen deux docteurs juifs de Médine, le même qui combla de bienfaits et couvrit la maison sainte de la Mecque: son règne est antérieur à celui de Rébia, fils de Nasr (Sacy 647—652). Hieraus lernen wir wiederum zweierlei 1) dafs der zunächst dem Rebia vorangehende Tobba, Tibban Asad Abucarb geheifsen; 2) dafs 60—70 Jahre nach Rebia's Tode eine grofse Revolution eingetreten seyn müsse. Setzen wir Rebia's Tod in das Jahr vor der Thronbesteigung der Söhne Dhu'l-awads, d. i. 248, so trifft jene Revolution in die Zeit von Wakiaa's Regierung, in welche Hamza und Abulfeda das Imperium scissum verlegen.

Endlich liefert uns das Sirat Résoul noch eine neue Genealogie: Tous les autres Arabes disent, que Noman descendoit de Lakhm fils d'Adi, fils de Hareth, fils de Morra, fils d'Odod, fils de Homaisa, fils d'Amru, fils d'Oraïb, fils de Yaschhab, fils de Zeid, fils de Cahlan, fils de Saba, ou suivant d'autres de Lakhm, fils d'Adi, fils d'Amrou, fils de Saba. D'autres le font descendre de Rébia fils de Nasr, fils d'Abu Haretha, fils d'Amrou, fils d'Amer, qui étoit demeuré dans le Yémen, quand Amrou fils d'Amer avoit quitté ce pays. Diese letztere setzt uns in den Stand, Rebia mit Mozaikia zu verknüpfen *). Sind

*) Sacy hat S. 557 eine genealogische Tabelle über die Familie Khozaa geliefert (vergl. unsere Tafel I. Lit. J. 2) und in der Begründung derselben sich weitläuftig über die Herkunft des Lohai Rebia ben Haretha ausgelassen. Wir begnügen uns hier einige der wichtigsten Momente herauszuheben. L'origine des Khozaites est assez incertaine. Tous les auteurs conviennent que leur premier chef, celui qui le premier exerça à la Mecque l'autorité qui venoit de leur être concédée se nommoit Amrou, et on le nomme communément Amrou, fils de Lohai: mais les historiens varient beaucoup sur son origine (S. 549). Nach Abulfeda war Amrou fils de Lohai, fils de Harétha, fils d'Amrou Mozaikia: cet homme étoit roi du Hedjaz. Scharistani dit: Amrou ben Lohai fut le premier qui plaça les idoles sur la caba et les adora; étant allé à Balka en Syrie il y vit des hommes qui adoroient des Dieux faits à l'imitation des corps célestes et des figures humaines. Amrou emporta Hobal à Mecque, et Asa et Naila. Schehabbeddin und Kitab Aldjuman bestätigen dies (553 u. 554). Quand Amrou ben Amer et ses enfans furent sortis de Mareb, les enfans de Rebia se separèrent d'eux et vinrent demeurer dans le Tehama: ils furent nommés Khozaa, parcequ'ils s'étoient retirés à part. Amrou fils de Lohai, fils de Rebia, fils

Sind wir nämlich mit Eichhorn und Sacy über die Epochen des Sail ol Arim und der Azditenemigration dahin einverstanden, dafs die erstere um 170, die andere um 150 stattgefunden, wo des Mozaikia Söhne schon erwachsen waren, so fällt, nach Generationen gerechnet, die Epoche der Mannesreife des Mozaikia um's Jahr 120, seines Sohnes Haretha um 150, seines Enkels Nasr um 180 und seines Urenkels Rebia um 210, der dann füglich bis 248 und gleichzeitig mit Galeb ben Fehr, wie Sacy geltend macht, gelebt haben kann.

Jetzt erst können wir es unternehmen, den übrigen Königen von Yemen und in Yemen, die von den verschiedenen Autoren namhaft gemacht worden sind, in unserer Konstruktion einen angemessenen Platz anzuweisen.

Betrachten wir zuvörderst den Bericht des Hamza, so ergiebt sich, wie er da ist, aufser den bereits eingetragenen Dynastien des Rebia und Malec ben Alyaman, augenscheinlich das Vorhandenseyn von noch vier andern Linien, Familien- oder Dynastien-Verzweigungen: nämlich 1) die Familie des Alakran, zu welcher der Tobba prior und Colaicarb gehören, und angeblich der Tobba junior; 2) die des Tobba medius und

---

fils de Haretha, fils d'Amer. Celui-ci changea la religion d'Abraham, c'est à dire la religion Hanefite, et l'altera (S. 547). Amrou fils de Lohai vécut trois cent quarante cinq ans (S. 548). Der Verfasser des Sirat al résoul sagt: Suivant les généalogistes de Modhar les Khozaites descendent d'Amrou fils de Lohaï, fils de Kamea, fils d'Elyas (fils de Modhar et par consequent d'Ismael): mais pour eux, ils prétendent descendre d'Amrou fils de Rébia, fils de Haretha, fils d'Amrou ben Amer (ce qui les fait venir de Kahtan); et ils disent que leur mère est Khindif (c'est à dire, qu'ils descendent d'Ismael par les femmes, parceque la femme d'Elyas se nommoit Khindif) (S. 550). Masudi nomme les enfans de Rébia ailleurs enfans d'Amrou ben Lohaï. Lohaï est le même que Rébia, fils de Haretha, fils d'Amrou, fils d'Amer (S. 551). Si l'on fait attention à la forme même du mot Lohaï, qui est un diminutif, et à sa signification (la petite barbe), on sera très-porté à croire que ce n'étoit pas le nom du père d'Amrou, mais un sobriquet. Ce Rebia étoit-il petit-fils d'Amrou ben Amer? ou se trouve-t-il enté sur sa famille, parcequ'il étoit contemporain des petit-fils d'Amrou ben Amer? c'est ce qu'il est impossible de décider (S. 552). — Ueber die Familie der Modhariten und Rabiiten, die vom Rabiah ben Nezar, ben Maad, ben Adnan, ben Ismael abstammen, kann man sich Raths erholen Tab. III. und VIII. in Eichhorn Monum. antiq. hist. arab.

Dhu'lawaad; 3) die des Abd Kelal; 4) die des Alsabah; und nächstdem stehen noch Sehban und der letzte Hassan ben Amru vereinzelt da.

Im Abulfeda schmelzen die Familien des Abd Kelal und des Tobba medius zusammen, und zu ihr scheint auch Sehban zu gehören, dagegen bleiben Abrahah und der letzte Amru vereinzelt stehen. — Im Hamedun tritt eine ganz fremdartige Familie Malkikerb ein. Im Sirat résoul eben so die des Tibban. Dies alles ist, wenn es unverändert so stehen bleiben soll, nicht zu vereinigen. Wir werden uns daher zu Modifikationen und zur Feststellung bestimmter Voraussetzungen entschliefsen müssen. Hiezu gehört vor allen Dingen ein Beschlufs über die Stellung der Tobba's, wobei uns die wesentlich verschiedenen Fakten als Unterscheidungsmerkmale dienen mögen.

Auf diese Weise werden wir bekommen: *A*) einen Tobba prior, von dem nichts anderes auszusagen ist, als dafs er die Reihe beginnt. Dann *B*) einen Tobba medius, der nach dem Beispiel Ardeschirs die Kail und Dhu vertilgt, die Caba schmückt, das Judenthum einführt; *C*) einen Tobba ultimus, der später als der Usurpator Rebia, aber vor dem Imperium scissum regiert. *D*) einen uneigentlichen oder kleinen Tobba, der den Hogr von Kenda einsetzt, also um die Zeit des Sassaniden Firuz Kriegszüge nach Irak unternimmt, und später regiert als die Familie Alsabah. Eine hievon unzertrennliche Folge ist, dafs die sämmtlichen Tobba der Ueberlieferung in ihrer dermaligen Gestalt zu Grunde gehen, und in diese neue Form umgeschmolzen werden müssen: eine Gewaltthätigkeit ohne Zweifel, bei der indessen die Verantwortlichkeit nicht grofs ist, da sich kaum bezweifeln läfst, dafs jene Tobba's der Ueberlieferung selbst schon Produkte eines ähnlichen, aber mit wenig Urtheil und geringer Konsequenz zu Stande gebrachten Pragmatismus sind, und von der ganzen Prozedur nichts verheimlicht werden soll.

Zunächst haben wir es mit dem Tobba medius zu thun. Da Rebia bereits dem Judenthum zugethan ist, das nach der Voraussetzung erst vom Tobba *B.* in Yemen eingeführt worden, mufs er zwar später regieren als dieser, aber dabei auch ein Zeitgenofs desselben seyn, da er zur Zeit Ardeschirs durch seinen Traum erschreckt

wird, der Tobba aber, nach dem Beispiel Ardeschirs, die Dhu und Kaïl unterdrückt. Hiezu findet sich die direkte Bestätigung im Sirat résoul. Tibban Asad Abou Carb *) est ce prince qui vint à Médine, et emmena avec lui dans le Yémen deux docteurs juifs; le même couvrit la maison sainte de la Mecque: son règne est antérieur à celui de Rebia fils de Nasr. Ce prince, en revenant des régions de l'Orient, prit son chemin par Médine. Il avoit déjà passé par cette ville dans sa première marche, sans en troubler aucunement les habitans, et il avoit laissé son fils parmi eux. Ce jeune prince ayant été tué par surprise, le Tobba avoit conçu le dessein de ruiner Médine, d'en exterminer les habitans, et de couper leurs plantations de palmiers. Toute cette tribu de Médinois se réunit pour lui tenir tête: elle avoit pour chefs Amrou fils de Dholla, l'un des enfans de Nadjar, et un des fils d'Amrou fils de Mabdhoul. Le nom de Mabdhoul est Amer fils de Malec, fils de Nadjar; et le nom de Nadjar est Teim-allah fils de Thaleba, fils d'Amrou, fils de Khazradj, fils de Haretha, fils de Thaleba, fils d'Amrou, fils d'Amer. (Hier ist ohne Zweifel irgend eine Verstümmelung im Text oder in der Uebersetzung, weil dem Tobba sonst Nachkommen des Mozaikia im achten Gliede gegenüber gestanden hätten, aber es dient als Beleg, dafs dies Ereignifs mindestens eine Generation später als die Azditenauswanderung vorgefallen seyn mufs. Vielleicht war gerade diese Auswanderung und der Sail al Arim Veranlassung, dafs Tibban um so leichter zur Gesammtherrschaft hatte gelangen können.) On en vint donc aux mains. Les Médinois prétendent qu'ils combattoient durant le jour contre le Tobba, mais que pendant la nuit ils exerçoient envers lui l'hospitalité; ce qui lui causa une grande surprise, et lui fit dire ces paroles: Certes, cette guerre-ci est un prodige de générosité. Nun kommen zwei jüdische Doktoren und vermögen den Tobba von der Zerstörung der Stadt abzustehen, weil: — sie einst Zufluchtsort des Propheten seyn werde. Le Tobba et son peuple avoient des idoles, qu'ils adoroient. Il partit de Médine et embrassa la religion de ces docteurs... Sein Rückmarsch nach Yemen führt ihn über Mekka. Die Hodhailiten reizen ihn an, den Tempel zu plündern: auf den Rath der jüdischen Doktoren aber verweilt er

*) Ejus nomen Abu-Carb, i. e. pater curae stringentis. Cognomentum Asaad, suffultus signat fortunatum omnique felicitate auctum. (Schultens monum. S. 14.)

mehrere Tage, um die Caba mit reichen Stoffen zu schmücken. Le Tobba fut, dit-on, le premier qui revêtit la Caba. Quand il fut rentré dans le Yémen avec son armée et les docteurs juifs, il invita ses sujets à embrasser la même religion dont il venoit faire profession; mais il s'y refusèrent, et finirent par remettre la chose à la décision du feu miraculeux qui existoit à cette époque dans le Yémen (qui décidoit tous leurs différens, consumoit l'oppresseur, et ne faisoit aucun mal à l'innocent opprimé)*). Die Juden bestehen, die heilige Schrift um den Hals gehangen, die Feuerprobe. Alors tous les Himyarites se convertirent à la religion du Tobba: ce fut à cette occasion et à compter de cette époque, que le judaïsme s'introduisit dans le Yémen. (Sacy S. 652 – 657.)

Im Wesentlichen übereinstimmend, jedoch auf andere Weise brodirt, werden die Vorfallenheiten in Medina und Mekka im Kitab Aldjouman erzählt (Sacy 657—661). Unter andern läfst der Tobba einen an Muhamed adressirten Brief zurück, der dem Propheten nachmals bei seiner Ankunft in Medina eingehändigt worden. Ferner sind es wiederum die Divinatoren Schakk und Satih, die wegen der wahren Religion um Rath gefragt werden. Aber die jüdischen Doktoren waren ihm zufolge Hanefiten. Alors tous les Himyarites embrassèrent la religion d'Abraham. Après cela le Tobba partit pour aller dans l'Inde: après son départ, ses sujets apostasièrent, et embrassèrent la religion juive; ils furent les premiers qui adoptèrent la religion juive etc. Le Tobba s'en alla dans l'Inde et y mourut (au pays de Falsian). Son fils Hasan fils d'Asad, lui succéda: Asad est le Tobba; son nom, dans leur langue, est Tibban, et son surnom Abucarb.

Im Tabari (Sacy 670 – 676) finden wir eine ganz ähnliche Darstellung von dem Besuche des Tobba Asad in Mekka und Medina. Ce prince, ayant rassemblé une grande armée dans le Yémen, forma le projèt de sortir de son royaume, de venir dans le Hedjaz, de passer à la Mecque et à Médine, de traverser le pays des Arabes Bédouins, d'entrer dans la Syrie et de s'avancer vers l'Irak, afin de se rendre redoutable aux rois de la Syrie, des Grecs et des Perses, et de faire reconnoître son autorité aux habitans de l'Arabie et du Hedjaz, comme ils avoient reconnu celle des

---

*) Or ils avoient dans le Yémen un pyrée, et il y avoit à Sanaa un feu dans la montagne, sous laquelle étoit une caverne. (Sacy, nach Tabari, S. 675.)

Tobba, ses prédécesseurs. Il étoit idolâtre: les habitans de la Mecque et de Médine, et tous ceux de l'Arabie à l'entour, étoient aussi livrés à l'idolatrie, ci ce n'est qu'aux environs de Médine il y avoit quelques Juifs, qui étoient originaires de la Syrie, et dont les ancêtres avoient fui devant Bokht-nasar (Nabuchodonosor) et, s'étant retirés dans le Hedjaz, avoient formé divers villages aux environs de Médine, comme Khaibar, Fadas, Koraïta, Wadi-lkora, Nadhir et Yamboa. Ces Juifs suivoient les lois du Pentateuque et la réligion de Moïse. Le Tobba sortit donc du Yémen: ce qui arriva long-tems avant Kobad père de Nouschirwan, et avant Djodhaïma Abrasch *). — Ce prince demeura, tant qu'il vécut, fidèlement attaché au judaïsme. Il s'appeloit Asad et on le surnommoit Tobba, il se donnoit à lui-même le nom de Tobba; mais les Arabes l'appellent le petit Tobba. Lorsque Asad Tobba, le dernier des Tobba, ce qui introduisit la religion juive dans le Yémen, mourut, il laissa trois fils, Hasan, Amrou, Zéra. Hierauf folgt der uns schon bekannte Passus, wo zwar Rebia ausdrücklich als sein Nachfolger bezeichnet wird, aber auf diesen wieder Hasan und dann Hanifa folgt, woraus hervorgeht, dafs hier der Tobba *B* mit dem Pseudotobba *D* koagulirt worden seyn mufs, was um so mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt, als S. 670 im Eingange unzweideutig ausgesprochen ist, dafs diese ganze Erzählung nur mitgetheilt wird, um zu erklären, comment il arriva, que l'empire du Yémen sortit des mains des Himyarites, et tomba dans celles des Ethiopiens, et quel fut l'événement qui donna lieu au prince Ethiopien de marcher contre la Mecque avec ses troupes et son éléphant, — Ereignisse, die sich bekanntlich um vier Jahrhunderte später zugetragen haben. Nachdem wir uns dies einmal recht klar gemacht haben, werden wir auch minderes Bedenken tragen, auf die Versicherung, qu'on le nomme le dernier Tobba, parcequ'après lui il n'y a plus eu d'autre Tobba, et que ce fut en lui, que finit l'empire des Himyarites, keinen grofsen Werth zu legen. Ist dies aber überwunden, so werden wir uns wiederum nicht mehr irren lassen durch die ganz gleichlautende Behauptung

---

*) Il est ridicule d'accoler ainsi ces deux princes, sagt Sacy S. 671 in der Note; dies mag seyn, aber daraus folgt nicht, que ces expressions prouvent un défaut de chronologie de l'historien. Denn sein Nachfolger Rebia schickt erst seinen Bruderssohn Djodhaima nach Irak, oder doch seinen eigenen Sohn Adi an Djodhaima Waddha (oder Abrasch) nach Hira.

im Sirat résoul S. 652: Quand Rébia fils de Nasr fut mort, tout l'empire du Yémen revint à Hasan fils de Tibban Asad Abou-Carb: Tibban Asad est le dernier Tobba. Und dies um so weniger, als gleich darauf folgt: fils de Colkikirab, fils de Zeïd. Zeïd est le premier Tobba fils d'Amrou Dhou'ladsaar, fils d'Abraha Dhou'lménar, fils de Raiysch. Es wird uns im Gegentheil diese Stelle nur behülflich werden, die gleichnamigen Tobba ultimus und medius, oder unsern Tobba *B* Abucarb Asad und Tobba *C* Asaad Abucarb durch Zuweisung des Beinamens Tibban bequem zu unterscheiden, und zugleich den namenlosen Tobba primus ben Alakran des Hamza und Abulfeda oder unsern Tobba *A* mit dem Eigennamen Zeïd zu bereichern. —

Eben so wenig Schwierigkeit wird es machen, den Masudi zu versöhnen: Ensuite le trône fut occupé par Tobba, fils de Hasan, Abucarb, troisième Tobba: ce fut lui qui vint du Yémen à Iathreb (Médine) qui eut plusieurs guerres avec Aus et Khazradj, et qui voulant détruire la Mecque et la Caba, en fut empeché par les docteurs juifs qu'il avoit avec lui, et couvrit la Caba d'une étoffe du Yémen. Il avoit embrassé le judaïsme, et cette réligion devint celle des peuples du Yémen, qui renoncèrent au culte des idoles (Sacy 591). Dieser angebliche ben Hasan ist wiederum seinem Wesen nach unser Tobba *B* Tibban Abucarb Asad.

Abulfeda nennt seinen Tobba alawsat d. i. medius schon selbst Asad Abou Carb, und es ist nur nöthig, nach Anleitung des Sirat résoul, noch hinzuzufügen: ben Colaicarb.

Dasselbe gilt für Hamza (Schultens S. 31): Post hunc [scil. Colaicarb ben Tobba (scil. Zeïd, zufolge Sirat résoul)] imperium tenuit Asaad Abu Carb, qui est Tobba alawsad. Hic vehemente dominatione calcavit suos, multusque fuit in expeditionibus. Occiderunt eum Homeiritae; quod expeditionibus in quas eos cogebat, gravarentur. Rogarant filium ejus Hassan Ibn Tobbaa, ut conspiraret cum ipsis in caedem, promisso ei Regno. Id magno animo recusavit. Caedem tamen patrarunt. Dein poenitentes, et dissidentes, quemnam regno imponerent, eo redacti sunt necessitatis ut filio ejus Hassano regnum traderent. Iemanenses multi contendunt, hunc esse Tobbaum qui intendatur in Alcorano: neque enim ille ibi vituperatur; sed tantum populus ejus. Diese Erzählung theilt zwar Anderes mit, als die bisher erwogenen Autoren, allein nichts was

sich nicht füglich mit ihrer Erzählung vereinigen liefse. Auf welche Weise Tibban in Indien umgekommen sey, wird im Sirat résoul nicht berichtet. Ist aber Hasan ebenfalls auf dem Zuge dahin begriffen gewesen, so erleichtert dies nur noch unsere Voraussetzung, dafs Rebia schon vor Hassans Ernennung vorübergehend die Diktatur habe zu usurpiren versucht.

Es bleibt uns nun noch Nowairi zu befragen übrig. Deinde regnavit [heifst es Schultens S. 61] referente Ibn Hamedoun, quod cum bono Deo propius ad veritatem, Asaad Ibn Amrou. (Es fragt sich, worauf dies „deinde“ zu beziehen ist; doch wohl auf die letzte Anführung aus eben diesem Hamedun, nicht auf die Einschaltungen aus Ibn Khotaiba und Masudi. Diese aber lautet: Tradit quoque, hujus tempore extitisse Diluvium Arim quo Sabaei dispersi.) — Dissipatissimum hunc imperium accepisse ait, evocatum itaque populum cum eo insurrexisse adversus Reges Iemanenses; iisdemque Rege post Regem occisis, imperium Iemanense in unum iterum coaluisse. Tum missus ab eo patruelis, Algabtoun nomine, in Higiazam: quem tyrannice grassantem trucidarunt Iudaei. Asaadus in terris istis interfecturum. Expeditionem cum centum armatorum millibus susceptam persequens, Iathrippam (Medinam) ingressus est. Ibi tribus Ausiorum et Chazrahiorum congregatae, negotium patruelis ei exponunt, ejusque improbas oppressiones. His auditis Iudaeos crimine liberat; addiditque: non delector oppressione, et si de ipso hoc rescivissem, certe occidissem eum. Dein accesserunt at eum Hudeilitae orti ex Modreca; cumque instigarunt adversus Caäbam, et quod in ea auri, argenti, ac lapidis pretiosi. Ea de causa quum Meccam progressus esset, convenerunt ad eum Doctores Iudaeorum, et, Domus haecce, inquiunt, est antiquissima; praeter quam nulla alia Deo O. M. in terris. Hanc multi quidem Reges moliti destruere; sed disperdidit eosdem Deus. Tum ille sectis Hudeilitarum collis, sex menses Meccae commoratus fuit, quotidie mille camelis immolatis. Aulaeis vestivit etiam Aedem sacram, eique portam auream praefixit. (Schultens S. 61 u. 63.)

Vergleicht man diese Erzählung mit dem Stemma des Geschlechtes Modreca (Eichhorn monum. antiqu. tab. III.) wo der Stamm Hodzail in der 5ten Generation nach Modreca erlischt, welche Generation nach Sacy's Stammtafel der Vorfahren Muhamed's (bei uns Tafel I. litt. J. 1.) also um die Geburt Fehrs d. i. ums Jahr 200 ihr Mannesalter erreicht haben würde, so pafst

diese Begebenheit ganz wohl in die Epoche, welcher die Regierungszeit des Tobba *B.* in unsrer Konstruktion zufällt: (195 — 215).

Was ferner die Vernichtung der Reguli von Yemen angeht, so geschieht deren auch im Hamza Erwähnung: Ajunt historici quemadmodum in Persia extitere Reges, dicti partium, ex iis quos Alexander praefecerat, qui Satraparum nomine affecti; et quemadmodum contra partes illas Persiae exiit Ardsjyr: consimiliter adversus partes Iemanae earumque dictos Satrapas exiit Asaad Ibn Amrou. (Schultens 31.) Was hier unter den Satrapen zu verstehen sey, haben wir in der Abhandlung über die Tobba's erörtert. Sacy hat hieraus einen allgemein mit Beifall aufgenommenen Synchronismus zwischen dem Asad Aboularb und Ardeschir Babek gefolgert. Cet écrivain ne dit pas précisément, qu'il fut contemporain d'Ardeschir, (mais:) ces paroles indiquent, ce me semble, qu'Asad étoit contemporain d'Ardeschir, et qu'il s'empara du trône du Yémen dans le même tems, qu'Ardeschir fondoit la dynastie des Sassanides. (S. 539.) Dies behält seine Gültigkeit auch noch für unsre Konstruktion. Dagegen erheben sich bei einer sorgfältigeren Erwägung allerlei Bedenklichkeiten gegen die Wahrscheinlichkeit der von diesem wohlwollenden Regenten angeblich verübten Gewaltthätigkeit gegen die Reguli. Nach der von uns beliebten Voraussetzung war Asad kein Usurpator, sondern aus einer Tobbafamilie, und bedurfte also einer solchen Maafsregel nicht gegen eine verdrängte Dynastie. Sodann finden wir nach seinem Hintritt noch mehrere gleichzeitige Fürstenhäuser fortbestehen; ja selbst einen Dhu Rayn, der den Brudermord unter dessen Söhnen zu verhüten sucht. Ferner besteigt Asad jedenfalls den Thron um mehrere Jahre früher als Ardeschir, daher er beim Antritt seiner Regierung nicht das Beispiel Ardeschirs befolgen kann. Endlich ist der Bericht des Mirkhond über Ardeschir nicht ganz klar in dieser Beziehung. Zwar finden wir (Sacy Mém. sur div. Antiqu.) S. 282. gesagt: Les historiens racontent que lorsqu' Ardeschir devint maître de l'empire de Perse, il fit mettre à mort, suivant le conseil de Sassan son aïeul, (der aber Jahrhunderte vor ihm gelebt) tous les descendans de l'un et de l'autre sexe des princes de la dynastie précédente, connué sous les nom de Molouc tavaïf. Suivant le récit des quelques écrivains, le motif qui détermina

Ardeschir à en user ainsi, fut la prédiction de quelques Astrologues, qui lui avoient annoncé que le royaume lui seroit oté, et passerait à des descendans d'Ascher fils d'Aschékan. Dagegen aber heifst es S. 278. nach dem Tode Ardewans; Apres avoir soumis toutes ces provinces (Djebal l'Arménie, Hamadan, Sovad, Sedjestan, Nishabour, le Djordjan, Mérou, Balkh et le Khovarezm) il revint dans la province de Fars. Tous les rois s'empressèrent à l'envie de lui envoyer des présens; ils ceignirent la ceinture de la soumission et de la dépendance, suspendirent à leurs oreilles l'anneau de la servitude et de l'esclavage, et jetèrent sur leurs épaules le harnois de l'obéissance; à l'exception du Roi de Bahreïn, qui n'osa le faire à cause de la honte que lui inspiroit sa mauvaise conduite passée. Ardeshir se mit en marche pour entrer dans les états du roi de Bahreïn, et son approche jeta une telle épouvante dans la coeur de ce prince, qu'il se précipita du haut de sa citadelle et périt de la sorte. Wir stellen es hienach dem Ermessen unsrer Leser anheim, ob die Vernichtung der Reguli nicht mit gröfserer Konsequenz auf den Tobba *C.* oder ultimus zu übertragen seyn mag.

Ein solcher Tobba *C.* der später als die Söhne des Dhu'lawad mit der höchsten Gewalt bekleidet erscheint, ist nun der Tobba Assaad ben Malkikerb des Hamedun. Hic rerum potitus bello aggressus est Maadditas in Tehama cum trecentis armatorum millibus; ulturus sanguinem quatuor Regum. Maadditae praefecturam detulerunt Ommiae, filio Ausi Cenanitae; cui Alaliso (retorrido) nomen. Contentio dein orta, ut praefecturae penes Modaritas esset. Illi desidiose agentes et impares Tobbaae, pacem orarunt, ea lege, ut persolverent ipsi pretium sanguinis quatuor regum; pro unoquoque rege mille camelos. Ita nempe comparata erat redemtio regum in paganismo. Pretia item e militibus occisorum, pro quoque viro centum camelos. Acquievit conditionibus sibi oblatis Tobbaa, atque in terram suam regressus est. Tum dissidium ortum est inter duas tribus, Rabiam et Modar; atque Rabiitae legatos misere ad Tobbaeum, ut foedus sanctissimum inter se paciscerentur. Hoc est foedus illud quod inter Rabiam et Iemanenses viguit usque ad exortum Islamismi. Idem hicce Tobbae in Syriam id temporis exegit, quod Deo placitum; indeque iter maritimum ad Indiam intendit, bellum ipsemet per se obiens. Adversus hunc eduxit filius Pori; cujus patrem interfecerat Alexander: eumque suamet manu interemit Tobbaa. In Regia sua deinde sese communientibus Indis obsedit eos Tobbaa spatium mensis ita

ut in fidem recipi petierint. Deditione accepta ad regiones suas reversus est.

Das Zeitalter des Kenaniten Ommiah ist schwer mit Sicherheit zu bestimmen. Wäre sein Vater Auf derselbe, der in dem Eichhornschen Stemma Modrecah auf einer Linie mit dem Koreischiten Caab steht, so würde dieser Maadditenkrieg in eine viel spätere Zeit gehören. Mindestens zeigt jedoch schon der Bund mit den Rabiiten, dafs die Begebenheit jedenfalls jünger als das Zeitalter des Tobba medius seyn mufs, und dafs der Nachfolger Hassan ben Tobba, in dessen Geschichte Dhu Rayn und der Brudermord wiederum die bekannte Rolle spielen, irrthümlich hieher gerathen ist; wie denn auch schon Sacy diese Anachronismen des Nowairi gerügt hat. Für die Beurtheilung des fabelhaften Zuges nach Indien fehlt vollends jeder Maafsstab der Beurtheilung.

Setzen wir demgemäfs: dafs nach dem Tode der Königin Absaga also ums Jahr 250 nach dem Synchronismus mit Hormoz I. sowohl, wie Hamedun behauptet, Malkikerb ben Amru, als nach Hamza's Bericht Abd Kelal ben Mathub, jeder in einer andern Provinz von Yemen den Thron bestiegen habe. Von dem erstern heifst es (Schultens S. 63.) Deinde post liberos Dsilawaadi imperavit Malcicerbus filius Amrou, nepos Saïdi, pronepos Omari. Hujus regnum duravit viginti annos. Temperavit a fundendo sanguine; neque expeditionis suscepit: nunquam Iemana egressus. Post eum regnavit Tobbaa Assaad filius Malcicerbi. Dieser würde sonach im Jahr 270 zur Würde des Tobba- ultimus gelangen, und da wir die Dauer seiner Regierung nicht genauer kennen, etwa eine Generation, also bis 300, regiert haben können. Gestehen wir Abd Kelal eine gleiche Zeit zu, so würde ihm sein Sohn Morthid Abd Kelal ums Jahr 280 in seiner Provinz gefolgt seyn, hätte sodann nach dem Tode des Tobba ultimus, also um 300, Gelegenheit gehabt, die Diktatur zu gewinnen, und würde nach der ihm von Hamza und Nowairi zugeschriebenen 41- oder 40jährigen Regierung um 320 seinem Sohne Walijaa (oder Wakiaa) ben Morthid Platz gemacht haben.

Es wäre auf diese Weise zugleich der Bedingung genügt, dafs der Tobba ultimus, wie es Hamza verlangt, später als Abd Kelal zur Regierung gelangt sey und

nach ihm in Yemen geherrscht habe. Post eum [heifst es Schultens S. 35.] regium culmen tenuit Tobbäa Hassani filius, nepos Tobbaae, pronepos Colaicarbi, abnepos Alakrani. Von dieser Affiliation können wir allerdings für Asaab Sohn des Malkikarb keinen Gebrauch machen. Hic est Tobbäa junior, postremus eorum qui isto titulo praefulsere. Is sororis suae filium Amrou, nepotem Hodjiri Candaei regem imposuit Maadditis; exercitu illuc immisso. Idem Dominus fuit Hirensis provinciae; dominus quoque Meccae et Medinae. Dies sind Begebenheiten, die, wie wir später sehen werden, dem neunten Buche Hamza's zu Folge, das von den Königen von Kendah handelt, in die Zeit des Hassan Tobba *D.* oder Tobba parvus gehören. Hic ille est qui aedem sacram Meccae vestivit. Deinde reversus in Iemanam cum duobus Doctoribas Iudaeis, Iudaismam suscepit, adque ad communionem ejus homines vocavit. Hac occasione Iudaei in Iemanam penetrarunt. Dies umgekehrt, sind Thaten die dem Tobba medius angehören. Hic quoque ille est qui foederationem adstrinxit inter Iemanenses et Rabyitas. Dies allein stimmt mit Nowairi zusammen, und eignet sich für den Tobba ultimus. Regnum dein suscepit Morthid Filius Abd Celali: qui frater erat Tobbae. Dies geht wiederum nicht an, da der Tobba ultimus kein Sohn des Abd Kelal war; vielleicht aber mag er dessen Schwager gewesen, und es auf solche Weise ihm um so leichter geworden seyn, nach dessen Tode zur Herrschaft des Reiches zu gelangen. Post hunc regnum Homeiritarum scissum fuit. Diese Notiz wollen wir benutzen, um auch die Series der Benu Alakran chronologisch einzuordnen. Aus dem Sirat résoul haben wir erfahren, dafs die Divinatoren den Traum des Rebia dahin gedeutet hätten: es werde sich 60 bis 70 Jahre nach seinem Tode eine grofse Revolution ereignen. Auf die viel spätere Eroberung der Aethiopen unter dem Negusch Elesbaan pafst dies nicht. Dagegen wissen wir aus Mirkhond, dafs Sapor Dhulaktaf um's Jahr 320 einen Einfall in Arabien (vergl. Oman, Thair u. s. w.) gethan hat. Rebia stirbt um 250, hiezu 70 Jahr gerechnet, fällt jene supponirte Revolution ins Jahr 320. Abd Kelal regiert nach Hamza 74 Jahr (Res summa penes eum fuit annos quatuor et septuaginta) $250 + 74 = 324$ also ungefähr dieselbe Zeit. Nach Mescuja's verworrenem Bericht werden dem Tobba Asaad Abucarb ben

Zeyd ben Amru (i. e. Dhu'ladsaar) also unserm Tobba *B.* oder medius aus dem Stamm der benu Alakran 121 Regierungsjahre beigelegt: 324 — 121 = 203. Nehmen wir hienach an: Tibban Asaad Abucarb hätte 120 Jahr vor dem Imperium scissum den Thron bestiegen, also um's Jahr 200. Hamza schreibt ihm eine zwanzigjährige Regierung zu: sonach wäre ihm im Jahr 220 sein Sohn Hassan gefolgt. Dies läfst einen Spielraum von 9 Jahren für die kurzen Regierungen dieses Hassan und seines Mörders Amru, der wiederum, wie wir früher festgestellt, im Jahr 229, durch den Usurpator Rebia um's Leben kommt. Sämmtliche Söhne Dhulawads waren damals unmündig; wenn sie nun 249 nach Rebia's Tode den Thron gemeinschaftlich besteigen, war der jüngste über zwanzig Jahre alt. Dies alles pafst so gut, dafs man es sich gefallen lassen kann.

Abulfeda schiebt vor Morthid noch einen Hareth ein. Huic (nämlich dem Tobba junior) in regno successit sororis filius Harith Ibn Amrou, qui Harithus ad Iudaicam religionem transivit. Ihn kennt sonst niemand. *) Nehmen wir an: er habe mit seinem Oheim gleichzeitig als ein Dhu regiert, sey, da wir hier keinen andern Amru kennen als den Dhulawad, ein Sohn dieses Dhulawad und einer ältern Schwester des Tobba gewesen, etwa der jüngste von den vieren, der nicht in der Schlacht gegen die Maaditen umkam, sondern in die Gefangenschaft gerieth, und wieder frei gegeben seyn mag, dem Tobba zu Gefallen. Dies würde dann der letzte Sprölsling der benu Alakran gewesen seyn, dessen die Geschichte Erwähnung thut. Hamza läfst den Hassan ben Tobba medius 70 Jahr, seinen Bruder Amru

*) Wenn wir das Chronicon orientale des Abbrah. Ecclellensis ausnehmen, der aber vielleicht aus derselben Quelle geschöpft hat. Nach ihm jedoch (s. Georgii Codini excerpta de Antiquitt. Constantinopolit. S. 210.) folgt auf Hamru Dhulawad dessen Sohn Habdelal, dann dessen Bruder Alhareth und auf diesen Morthed ben Habdelal, der das Reich unter seine 4 Söhne theilt, deren drei beim Versuch den schwarzen Stein aus der Caba zu rauben von den Kenaniten getödtet werden. Dann läfst er Tabaham folgen, den Sohn Hassans, der vom Bruder Hamru ermordet worden war, nach dem Tabahus aber dessen Sohn Hamrus, der alle Fürsten und Edle umbringen läfst; auf ihn wiederum Rabiha ex prosapia Cahlani, der vom Volke entsetzt den Himyariten Abraha zum Nachfolger hat; dann Sahban, Alsabah, ben Abraha, Dusnater, Zarha, und Dugiadan der letzte König aus himyaritischem Geschlechte.

63 Jahr regieren, Zahlen die in diesem Sinn nicht mit einander, und nicht mit dem Schicksal beider Brüder bestehen können. Dagegen gäbe das Antrittsjahr Hassans 220 + 70 = 290 (jene Zahlen in einem andern Sinn verstanden) das Todesjahr des Harith und das Ende der Dynastie Alakran. 290 — 63 = 227 das Antrittsjahr Amru's. Amru stirbt 229, also wäre Harith 290 — 227 = 63, nach dieser Voraussetzung noch vor dem siebzigsten Lebensjahre gestorben.

Dem Hassan werden hienach 7, dem Amru 2 bis 3 Regierungsjahre zu Theil. Wir haben dieser beiden Fürsten Geschichte noch nachzuholen.

Hassan Ibn Tobbaa, sagt Hamza S. 33., hic est, qui Giadysitas in Iemama aggressus disperdidit. Non desiit quoque Hassan percussores patris sui alios post alios exequi, atque necare. Hinc odio ejus concepto accesserunt ad fratrem ejus Amrou Ibn Tobbaa; eique jurarunt, si fratrem interfecisset, Regnum se ei delaturos: uno tamen Viro e nobilissimos eorum excepto; cui Dhu Rayn nomen. Ille eum a caede Fratris deterruit, eique metum incussit pessimi eventus. Non admittens tamen commonitionem fratrem suum interfecit. Imperavit deinde Amrou Ibn Tobbaa. Conturbatissima hic fuit valetudine corporis, malis morbisque velut agminatim incumbentibus; sic ut domi se contineret lecto adfixus. Quum autem egredi cuperet lectica vectus, humeris gestabatur virorum; hinc Mautshchan (Sessor) cognominatus et Dhulawaad (Dominus lignorum) quod lectica veheretur. Aehnlich nur kürzer drückt sich Abulfeda aus. Weitläuftiger erzählt es Hamedun (Schultens S. 65 und 67. Hassan Ibn Tobbaa Irakam invasit cum trecentis millibus, atque in itinere faciundo Meccam deflixit. Redierunt tunc illuc Chazaitae, quum fato concessisset. Phihr Ibn Malichi, atque Nazaridae obedientiam ei praestiterunt. Quum autem Irakam ingressus esset, ceperit Persas eorumque Imperium vacillare: namque Sapores obierat et uxor ejus pepererat puerum Sapor Dsulectaf dictum. Hunc educans aliquis Magnatum Persiae Regnum defendere non voluit. Ergo imperata se facturos, atque tributum pensuros, promittunt. Annum autem in Iraka moratus, destinavit expeditionem adversus Sinam. Hoc male habuit Homeritas, dictitantes, procul a liberis, familiaque, abstracti nescimus quid iis accidere queat. Amru wird hierauf zum Morde aufgefordert, Dhu Rayn räth ab. Amrou de nocte adortus fratrem Hassan, in strato dormientem obtruncavit. Offenbar sind hier, wie es Mescuja behauptet, Anachro-

nismen mancherlei Art; indessen, wenn er seinerseits diese Begebenheiten in die Zeit des Kobad ben Firuz verlegen will, irrt er wiederum: denn um diese Zeit regierte schon der Christenverfolger Dhunowas.

Auch im Tabari (Sacy S. 680.) wird der Brudermord erzählt, und dafs Amru kurze Zeit nachher gelebt; aber mit Umständen, von denen sich wiederum ergiebt, dafs sie in die Zeit des Dhu Schanatir gehören.

In seinem sechsten Buche erzählt Hamza von Godzeimah al Abrasch, dem zweiten Könige von Hira: Invadebat Thasm et Gadis in sedibus, quas in Iemamah locisque circumjacentibus habebant; verum equitatum offendebat Hassani filii Tobbâi, qui jam in eos incurrerat; quapropter retro legebat vestigia, sed abeuntem turma equitatus Hassani sequebatur, ejusque agmine invaso, expeditionem ejus destruebat. (Rasmussen S. 5.) Dieser König von Hira, Zeitgenofs Ardschirs und Sapors I., derselbe an den späterhin nach Amru's Tode Rebia seinen Sohn Adi schickt, war allerdings auch gleichzeitig mit Hassan ben Tibban, und wir erhalten also hier von zwei Seiten die Bestätigung dessen, was wir von der Identität dieses Hassan mit dem Tasmitenvertilger Dhu Habsjan (Schultens S. 29.) zu behaupten gewagt haben.

Dem unmittelbaren Vorgänger des Tibban Asad Abucarb, seinem angeblichen Vater Colaicarb nämlich, giebt Hamza eine Regierungsdauer von 35 Jahren; so erhalten wir 200 — 35 = 165 als die Epoche dieses Fürsten. Ebenso läfst er Tobba primus (Zeïd ben Amrou Dhuladsaar nach dem Sirat Résoul und also auch) ben Alakran 163 Jahr vor Colaicarb den Thron besteigen, d. i. 165 — 163 = 2, oder im 2ten Jahre nach Christi Geburt, wenn nämlich diese 163 Jahr nicht etwa das Intervall zwischen den Thronbesteigungen des ersten und mittleren Tobba bedeuten sollen, wodurch Zeïd um 35 Jahre später angesetzt werden müfste, d. i. im Jahre 37 nach Chr. Geburt.

So hätten wir nun bis zum Imperium scissum, das, wie schon erwähnt, in die 37jährige Regierung des Wakia ben Morthid fällt, alles Hiehergehörige in unsrer Konstruktion erledigt. Was unter dem Ausdruck Imperium scissum eigentlich zu verstehen sey, ist allerdings nicht völlig klar *). Aber es fällt in diese Zeit

*) So nämlich lautet die Uebersetzung von Schultens S. 35. nach

die Christenverfolgung Sapors II. so wie dessen Invasion in die arabische Halbinsel; ferner die Einführung des Christenthums in Habesch, so wie aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Yemen, ja vielleicht sogar eine erste Eroberung Yemens durch die Aethiopier, von der zwar alle orientalischen Quellen, so weit sie bis jetzt bekannt sind, schweigen, auf die jedoch der Traum des Rebia hindeutet, und die nächstdem noch mit dem Inhalt der Axumitischen Inschrift in direktem Einklange und Zusammenhange zu stehen scheint.

In dieser Axumitischen Inschrift (man vergleiche unsre Kollektaneen zur Geschichte der Negusche von Aethiopien) erscheint ein Aeizanas, Bruder von Saizanas und König der Axumiten und Homeriten, der Aethiopen und Sabäer, der sich selbst einen Sohn des Mars nennt, und ihm Bildsäulen weiht, was darauf hindeutet, dafs er zur Zeit der Inschrift sich zu dem Christenthume noch nicht bekannt haben müsse. Aus dem Athanasius und Philostorgius aber ist ein Schreiben des Kaisers Konstantius bekannt, an die christliche Tyrannen von Axum: Aizanas und Saizanas, und nach den habessinischen Chroniken wird die Christliche Lehre zuerst verkündet durch Fremonatos (Frumentius der Byzantiner) während der Regierung der Gebrüder El Abraha und El Atzbeha, und zwar im dreizehnten Jahre ihrer Regierung, die 330 Jahre nach dem Könige Bazen stattgefunden habe, dessen achtes Jahr mit der Geburt Christi zusammengefallen seyn soll. — Wenn man, wie es in unsrer synchronistischen Uebersicht Tafel IV. B. D.) geschehen ist, die Series der äthiopischen Könige unverändert, so wie ihre Namen und die Dauer ihrer Regierungsjahre uns von dem englischen Reisenden Salt mitgetheilt werden, der Series der Könige von Yemen gegenüber stellt, wie diese von uns chronologisch geordnet worden ist, so findet sich: dafs die Regie-

---

Hamza: Post hunc (Morthid) regnum Homeritarum scissum fuit und S. 11. nach Abulfeda: hoc mortuo scissum fuit imp. Homeritarum; quo regno post eum inclaruit est Wakiaa. Diesen letzten Passus überf. Fleischer in Abulf. hist. anteislam. S. 119: Post Morthid in multas partes divisum est regnum Himyariticum; qui vero huic in regno successisse fama crebriore dicitur, Wakia fil. Morthidi fuit. Dies ist allerdings bestimmter gefafst, aber auch dem Buchstaben des Originals und der Intention des Verf. entsprechender?

rung der obengenannten königlichen Brüder mit der Regierung des Morthid und seines Sohnes Wakia zusammentrifft, und dafs der Tod Morthid's, mit dem das Imperium scissum beginnt, noch mindestens 10 Jahre früher fällt als die Bekehrung der Habyssinier, dergegestalt: dafs sich hiemit die Annahme einer um das Jahr 320 stattgefundenen Unterwerfung Yemens unter die Suprematie von Habesch ganz füglich vereinigen liefse. Es wird ferner vom Philostorgius behauptet, dafs Theophilus in Taphara (Dhafar) zur Zeit des Konstantius die erste christliche Kirche in Yemen gegründet habe: was dadurch um so wahrscheinlicher wird, wenn dies unter dem Schutze eines christlichen Souverains vollbracht werden konnte, da die spätere Geschichte Yemens zeigt, dafs das Christenthum in Yemen nicht allgemein verbreitet worden ist, und keine Wurzel geschlagen haben mufs. Wir wissen ferner aus Mirkhond und andern Autoren: dafs der gewaltige Sapor II. der den Beinamen Dhu'lactaf durch die barbarische Behandlung kriegsgefangner Araber gewann, bereits in seinem 16ten Jahre (welches dem Hamza zufolge mit dem Jahre 323, also mit den ersten Regierungsjahren des Wakija zusammentrifft) über den persischen Meerbusen nach Elkhatif übergesetzt seyn, und Bahrein und Oman unterworfen haben soll, was ebenfalls als ein, die freiwillig erfolgte oder durch Waffengewalt erzwungene Unterwerfung Yemens unter die Negusch Negaschi von Habesch begünstigender Umstand erscheint. *) Hiezu kommt endlich noch die Sage, dafs Sabah, der Vater von dem Nachfolger des Wakija, also während der Regierung dieses Königs, einer der Iemanen-

*) Dum puer erat, Arabes, terris persicis inhiantes eas depopulati sunt. Ille igitur, postquam sextum et decimum aetatis annum attigit, cum manu equitum e copiis suis delecta adversus Arabes profectus obvium quemque occidit; deinde ubi El-Hasa et El-Katif pervenit, nemini, ne lytro quidem oblato pepercit; tum ad El-Muschakkar progressus, inter homines e tribubus Themim, Bekr-Ibn-VVaïl et Abd-el-Keis ibi degentes maximam stragem edidit. Inde in Iemamam profectus ibi quoque multa caede grassatus est, neque ullam aquam nec cisternum Arabum praeteriit, quin eas oppleret. Hinc ad sedes tribuum Bekr et Rebiah quae inter terras Persarum et Graecorum mediae jacent, conversus, Arabum scapulas revellere instituit, unde cognomen Dhu'l-ac-thaf (quasi Scapularium dicas) traxit. (Abulf. hist. anteislam. S. 85.)

manensischen Fürsten, von den Maaditen geschlagen worden sey, welches wiederum den kraftlosen Zustand des Himyaritenreiches bestätigt. — Unter dem Christenverfolger Dhunowas erst, also fast 200 Jahre später, berichten die arabischen Historiker eine Eroberung Yemens durch die Abyssinier; die frühere Ahhängigkeit mufs also während dessen verloren gegangen seyn. Wie oder wann? ist aus diesen Quellen eben so wenig mit Bestimmtheit zu entnehmen. Es leuchtet aber ein, dafs dies vor dem Regierungsantritte des kleinen Tobba Hassan ben Amru (dem Vorgänger des Dhu Shanatir) sich zugetragen haben müsse, der als ein selbstständiger und mächtiger Kriegesfürst Arabien und Irak durchzieht. Ohnehin beschränkte sich die ganze Abhängigkeit der Himyariten während dieser Periode vielleicht nur auf das Verhältnifs einer Zinspflichtigkeit, die bei allmäligem Herabkommen der habessinischen Macht, oder aus sonst irgendwelchen Gründen von selbst wiederum erlosch.

Endlich entsteht noch die Frage: wie läfst sich die Behauptung des Hamza (Schultens S. 33) vom Abd-Calal ben Mathub: hic religionem Christi amplexus fuit; eam tamen occulens, nec palam profiteri ausus, mit der Versicherung vereinigen, dafs erst unter seinem Enkel Wakija, die christliche Lehre in Yemen bekannt geworden sey? Weder die orientalischen, noch die okzidentalischen Profan- und Kirchen-Skribenten, so viel sie mir bekannt geworden, geben hierüber einen befriedigenden Aufschlufs. Ich erkläre es mir auf folgende Weise: Yemen und die Provinzen des persischen Reiches, standen im mannichfaltigen Verkehr; mit Syrien, wo die christliche Lehre zu Haus gehörte, und wo sich die himyaritischen oder joktanidischen Dynasten von Gassan und Hira erst seit etwa 40 Jahren hingewendet hatten, war dies nicht minder der Fall; Mani, der Stifter einer aus Christenthum und Magismus (der dem in Yemen von Alters her herrschenden Sabäismus nahe verwandt war) kombinirten Glaubensdoktrin, war Zeitgenofs des Abd Kelal. Dürfte es nach allem diesem befremden, wenn der Sohn des Mathub Kunde vom Christenthum erhalten und Neigung dazu gefafst hätte? oder wiederum: dafs er Bedenken getragen habe, sich öffentlich dazu zu bekennen, während

unter seinen Vorgängern Rebia und Tibban das Judenthum zur herrschenden und fanatisch aufrecht erhaltenen Volksreligion geworden? — Uebrigens liegt vielleicht in dem Namen des Herrschers ein Aufschlufs verborgen, da er sich als Christ „Diener Gottes“ (Abdallah) oder „Diener des Messias oder des Kreuzes“ hätte nennen müssen, eben wie Abd-Schems (servus soli), Abd-Manah (servus Manae) u. s. w. Endlich noch würde es die leichtere Einführung des Christenthums zu Wakija's Zeit erklären helfen, wenn der Grofsvater des Herrschers schon ein geheimer Anhänger desselben gewesen wäre.

Uebrigens erfahren wir aus Abulfeda und Hamza über die ganze Familie des Mathub aufser dem bereits Angeführten nichts weiter, als dafs Morthid 41 (nach Hamedun 40) und Wakija oder Walijaa 37 Jahre regiert habe, und dem Letztern Abraha ben Al Sabach (oder, wie ihn Nowairi nennt, Ibrahim ben Sabbah) gefolgt sey. Hiernach ist in unserer Konstruktion Morthid ums Jahr 280 (eine Generation nach Abd Kelal), Wakija um 320, Abrahah um 360 angesetzt worden *).

Von diesem Abrahah berichtet Abulfeda nichts als den Namen. Aus Hamza erfahren wir: Hic eruditus fuit et liberalis: quumque praesagiret regnum devolvendum esse ad Mäadditas, in iisque ad Koreischitas, eos eximie honoravit. Legi autem in libro quodam de libris historiarum Arabiae felicis (so nach Reiske's Korrektion) huncce Abraha extitisse tempestate Saporis filii Hormuzi Dsilectaf. Post Abraho vero regnasse Sehban filium Mohrithi tempore Iezdegierdi, genitoris Behram Gjauri: qua aetate et Almondir Ibn Amrou Lachmensis floruerit: atque hunc Almondirum obiisse paucis post Behramum diebus: Sebahnum autem Mohrithi filium praesedisse Iemanae omnibus diebus Iezdegierdi et filii ejus Behram Gjauri. Post eum deinceps regnum translatum esse ad Sabachum filium Abrahae nepotem Sabachi, tempore Iezdegierdi II, filii Behram Gjauri: ambosque hoc reges uno tempore floruisse quindecim spatio annorum.

Der hier genannte Almondir kann kein andrer

---

*) Von Abd Kelal sagt Walch, S. 45: Incidit vero ejus regnum in tempora Hormuz sive Hormizdae II, qui Persarum regnum sub initium seculi quarti tenuit. Worauf sich dieser Synchronismus gründet, vermag ich nicht zu errathen. Durch unsere Darstellung wird er umgekehrt ein Zeitgenofs des ersten Hormuz

seyn als Mondhar I. von Hira. Von diesem sagt Hamza, hievon abweichend, in seinem sechsten Buche (Rasmussen S. 10.): Mondzar I, filius Nomani et Hendae, filiae Zeid Menah, filii Zeidi, filii Amrui, Gassanidae, patri successit. Regnavit XLIV. annos, quorum sub Behramguro, filio Iezdegerdi exegit octo annos et novem menses; sub Iezdegerdo, filio Behramguri XVIII. annos cum tribus mensibus: sub Firuzo, filio Iesdegerdi, XVII. annos.

Diesem gemäfs haben wir in unsrer Konstruktion Abraha von 360 bis 390 als Zeitgenossen Sapors II. und seines Sohnes Sapors III., Seban von 390 bis 436 als Zeitgenossen Iezdegirds I. und Behrams V., und Sahbah von 436 bis 451 als funfzehnjährigen Zeitgenossen des 18 Jahre und 3 Monate regierenden zweiten Iezdegird aufgeführt. —

Prosequitur porro, erzählt Nowairi (Schultens S. 75.) Rabya Ibn Modar mortuo, coiisse Homeiritas, atque Cahlanidis vel bellum, vel restitutionem regni, denunciasse. Interventu pacificatorum lite composita, Homeiritis imperium tradidere. Hi regem sibi imposuere Ibrahimum filium Sabbahi, qui Lachtsiae, qui Sjaibat ol hamdi, qui Al hibri, qui Seiphi, qui Moslehi, qui Amrou, qui Malechi, qui Zeydi, qui Saadi, qui Aufi, qui Adi, qui Malichi, qui Zeydi, qui Saydi, qui Radaae, qui Dsi'lmenari. — Hunc regnum continuasse ait per omne illud tempus quo Sapor Dsilectaf imperitavit Persiae. Decedenti dein successorem datum filium patrui, Sehbanum Ibn Mohrithi*), qui regionem Arabum quoque praefectis suis occuparit; atque Maaditis ab Adnano ortis imposuerit filium avunculi sui Al-harithum Ibn Amrou, prosati per genitorem Muaviam, ac progenitores longa serie Kendum, Adium, Morram, Zeidum, ac Modaggium e Cahlano. Huic Alharitho cognomentum additum Achil el murar (comesor amarulentorum): fuitque ille avus Amrolkisi Ibn Hogiri, Ibn Alharithi. Fuit item avus Alashaati per Keisum, qui Maadicerbo, qui Gjabala, qui Adio, qui Alharitho oriundus. Dispertitus autem est Alharithus regionem suam inter filios suos tres numero, praeficiens Hogjrum filium Asadaeis et Cananitis; Sjerhabilum autem Keisitis et Temimitis; denique Selmam Rabiitis. Hos ait isto in statu perseverasse usque ad obitum Alharithi patris eorum. Insiluisse deinde Aseditas in

---

*) Abulfeda nennt Sehban einen Sohn Mortheds; Pococke sagt S. 61. at loco ejus habent Al-lannab et Ahmed: Ebn Dakikan cui fuit celebris ille Amri Ebn Maadicerbi gladius, Samsama dictus, qui cum postea in manus Rashidi Chalifae pervenisset.

Hogjrum, eumque occidisse; insurrexisse item Keisitas et Temimitas adversus Sjerhabylum: eumque abegisse. Tum ira commotum Sehbahnum, comparasse exercitum, atque in Modaritas eduxisse. Modaritas autem auxilium petiisse a Rabiitis; atque venisse ad eos legationem, quae opem eorum societatemque flagitaret; principe legatorum agente Colaibo Ibn Rabya, qui per Zohairum, Gjashamum, Becrum, Halegbum, Omarum, Ganamum, Teglebum, continua serie descenderat a Wayelo. Sic Rabyam et Modarum sociatis armis, utriusque gentis praefectura tradita Colaibo, conflixisse cum Sehbano, et proceribus nationis ejus: atque hunc diem maxime illustrem ferri inter Arabes quippe in quo Sehbahnus ipse occubuerit.

Trucidato hunc in modum Sehban Ibn Morithi, regnum suscepit Alsabahus filius Ibrahimi, nepos Alsabahi. Hic virtute bellica insignis cum ducentis armatorum millibus eduxit in Maadditas, vindicaturus caedem Sehbani. In arma concitati et Maadditae, ductore iterum Colaibo. Praelio concursum in loco, cui Cilab nomen *). In eo Iemanenses fracti fusique. Ambo hi dies materiam praebent gloriationis Nazaridis adversus Iemanenses. Post hanc victoriam Maadditae se Iemanensium dominationi subtraxerunt: usque ad caedem Colaibi filii Rabyae.

Hier haben wir zuvörderst eine Reihe von Affiliationen, wodurch Personen des vierten Jahrhunderts mit den uns bekannten Urahnen des Sabäischen Königsgeschlechtes auf eine Weise verbunden werden, deren Authenticität zu prüfen uns alle Mittel abgehen, da es hiezu einer genauen und vollständigen Kenntnifs aller genealogischen Verzweigungen der Familien Himyar und Cahlan, nicht nur unter sich, sondern auch mit den Kindern Ismaels bedürfte. Mit Ibrahim oder Abraha sehen wir eine neue Dynastie, die Sabbahiden, den Thron von Yemen besteigen, die sich drei Generationen hindurch (von 360 — 451) in der Herrschaft behauptet. Ihr Ahnherr Sahbah ist durch 15 uns unbekannte Väter an den 1700 Jahr entlegenen Dhu'lmenar angeknüpft, woraus wenigstens soviel hervorgeht, dafs die Reihenfolge unvollständig ist. Wäre sie übrigens zuverlässig, so würde daraus folgen, dafs

---

*) Vergl. Rasmussen S. 116. Dies Colabi prior. — Colab ait Ibn Dorcid p. 19. sita est in Dahna inter Iemamah et Basra, ubi duo commissa sunt proelia: prius inter reges Cenditas fratres: posterius inter Haretsitas et Tamimitas. Desgl. daselbst S. 110. Historia belli Basus.

Dhulmenar (ebenfalls ein Abraha) ein Himyarit gewesen sey, während er sammt seinem Vorgänger Hareth Al-Raysch und seinen Nachfolgern den Dhuladsaaren in unsrer Konstruktion als Cahlanide figurirt. Dann aber hätte unter Sherhabyl, dem Grofsvater der Balkis, kein Wechsel der Dynastien stattgefunden, und so fort lauter Ungefügigkeiten. Ob die Familie Abd-Kelal's, die wir, dem Hamza folgend, zwischen Rebia (der hier im Hamedun unmittelbar dem Ibrahim vorangeht) eingeschaltet haben, zum Stamme Kahlan gehört habe, ist mit Bestimmtheit nicht zu ermitteln, doch auch kein zureichender Grund vorhanden, es zu bezweifeln: so dafs, unter dieser Voraussetzung, die hier behauptete Rückkehr der Herrschaft an die Saba major auch in unsrer Konstruktion gerechtfertigt erschiene.

Durch die engere Freundschaft, welche nach Hamza sich unter Abraha's Regierung zwischen ihm und den Maadditen gebildet hatte, gewann Yemen, wie es scheint, eine Art von Präpotenz über ihre nördlichen Nachbarn im Hedjaz, während es an aller Andeutung fehlt, ob in dieser Periode noch Hadramaut damit vereinigt, oder ob es bereits in die heutigen engeren Gränzen zurückgeführt gewesen sey. Ob diese Präpotenz sich aus dem unter dem Tobba ultimus mit den Rabiaten geschlossenen Bunde entwickelt haben mag? Jedenfalls müssen wir annehmen, dafs dieser Bund durch die in ernstliche Fehden übergegangnen Mishelligkeiten zur Zeit des Sehban und Sabbah, wenn auch nur vorübergehend, (bis zum Tode Colaib's?) unterbrochen worden sey. Es sind indessen mancherlei Anzeigen vorhanden, dafs ein Theil dieser Begebenheiten in die Periode des nachfolgenden Hassan ben Amru gehören, und in dem ganzen Berichte allerlei Ungehöriges durch einander geworfen seyn müsse: was dadurch erklärlich wird, dafs in Hamëduns Bericht dieser Hassan ganz übergangen ist. Höchstwahrscheinlich ist z. B. der Alharith Achilelmurar ben Amru, Vater des Hogr, Grofsvater des (Amru'l-) Kais, und Urgrofsvater des Al Aschâts *), Eine Person mit dem ein halbes Jahrhundert später lebenden Könige Hareth von Ken-

*) Proprium ejus nomen erat Mâdikarb, fil. Keisi, sed Aschâts vocabatur ob horrorem et squalorem capillitii. (S. 60.)

da *), dessen Grofsvater Hogr I. Acal-al-morrar erst von dem Tobba von Yemen (Hassan) zum ersten Könige von Kenda ernannt wird. (Vergleiche weiter unten die Geschichte der Könige von Kenda, aus Rasmussen.)

Hinsichtlich der Epochen dieser Regenten aus dem Hause Sabbah und Abd-Kelal nähert sich unsre Konstruktion der Anordnung des Hrn. Sacy je länger je mehr. Bei Abd Kelal und Morthid sind unsre Annahmen noch um 15 bis 20 Jahre auseinander, bei Wakia selbst um 25; bei Abraha beträgt die Differenz nur noch 10, bei Sehban etwa 9, bei Sabbah und Hassan nur noch 4 Jahre. Entre Sabbah, sagt derselbe S. 533., mort, d'après cette supposition, en 455, et Dhou Nowas, que nous avons fait parvenir au trône vers 480 il y a un espace de vingt-cinq ans. Dans cet intervalle Hamza place deux rois, Hasan fils d'Amrou fils (ou plutôt descendant) de Tobba et Dhou Shénatir, à qui son infame débauche et son atroce barbarie coutèrent la vie. Aboulféda et l'auteur du Djohaïnat alakhbar omettent entièrement Sâbbah fils d'Abraha; et le prédécesseur de Dhou Shénatir est nommé par eux Amrou fils de Tobba. Nowairi au contraire omet absolument celui-ci, et admet Sabbah fils d'Abraha. Ne seroit-ce poiṅt que Sabbah, et cet Amrou ou Hasan, fils d'Amrou, rejeton des Tobba, auroient règné cōncurrement, et se seroient disputés l'empire, en sorte que les historiens se seraient partagés entre eux? Quoiqu'il en soit, et quand on supprimeroit l'un des deux, le calcul de Hamza n'offriroit aucune invraisemblance.

Nach unsrer Anordnung verlängert sich das erwähnte Intervall bis auf 37 Jahre. Werden hievon, wie es Hamza vorschreibt, 27 Jahre dem Dhu Schanatir zugebilligt, so verbleibt dem Hassan ein Jahrzehend, und werden dann dem Dhu Nowas die ihm gebührenden 20 Jahre beigelegt, so trifft das Ende seiner Regierung mit der Dauer von 57 Jahren zusammen, welche Hamza dem Hassan zugetheilt hat.

---

*) Apud Ibn Nabatah in commentario epist. Ibn Zeiduni (Msc. Reisiko-Suhm p. 69) de eo legitur: Haretsrex erat illustris mente sublimi sensibusque erectis, Acal-al-Morrar inde dictus, quod Dzejad filius Habalae, rex quidam Syriae incursione in Haretsi terram facto, dum ipse cum copiis in Bahrein aberat, praedam captivosque, inter quos erat Hend filia Dsalemi, uxor Haretsi, abduceret. — Morrar planta quaedam est amara, quam cum Cameli comederint corrugantur eorum labia. Dhagâmita, auctore Ibn Dorcid (p. 497.) qui addit, Dzejadum in Hogrum Acal-el-morrar incurrisse, atque ab Omaro, filio Abi Rabiah, occisus esse. (Rasmussen S. 58.)

Dehinc regnum accepit Hassan filius Amrou nepos Tobbaae. Hic est ille, ad quem venit Chalid Giaafari filius, Celabi nepos, cum captivis gentis suae; et a quo publice laudatus fuit, quum eos in gratiam ejus dimisisset. Septem et quinquaginta annos regnando complevit. Unter den Vorfahren Muhamed's ist ein Kelab ben Morra der, um 373 geboren, zur Zeit als Schban in der Schlacht gegen die Maadditen umgekommen seyn soll, in der Blüthe seiner Jahre stand, und dessen Enkel also auch füglich, nach dem im 77sten Jahre erfolgten Tode des Grofsvaters, dem Tobba von Yemen die erneuerte Huldigung der Rabiaten und Modariten, die zum Stamme der Nezariten und Maadditen gehörten, hätte darbringen können. Es steht daher der Annahme, dafs dieser Kelal und der Koreischit Kelab, und der Colaib, der den Schban erlegte und Sabbah in die Flucht schlug, für identisch zu halten seyen, nichts entgegen, als die Genealogie im Hamedun, die den Colaib ben Rabya zu einem Wayeliten (also Himyariten?) stempelt.

Es ist dies der Hassan, dem die von uns bevorwortete Hypothese die Rolle des Tobba *D.* oder Tobba parvus zugewiesen hat, und es ist demnach hier der Ort, die frühere Behauptung zu rechtfertigen: dafs das was Hamza, Taberita und der Sirat al résoul vom Tobbaa junior oder ultimus aussagen, mit gröfserer Wahrscheinlichkeit auf den gegenwärtig betrachteten Regenten zu beziehen sey.

Hic est Tobbäa junior, sagt Hamza (Schultens S. 35.) postremus eorum qui isto titulo praefulsere. Is sororis suae filium Amrou, nepotem Hogiri Candaei regem imposuit Maadditis; exercitu illuc immisso. Idem Dominus fuit Hirensis provinciae; dominus quoque Meccae et Medinae; ..... hic quoque ille est, qui foederationem adstrinxit inter Iemanenses, et Rabyitas.

Ferner Tabari: Il est à propos, que l'on sache, comment il arriva que l'empire du Yémen sortit des mains des Himyarites et tomba dans celles des Ethiopiens, et quel fut l'événement qui donna lieu au prince Ethiopien de marcher contre la Mecque avec ses troupes et son éléphant. (Augenscheinlich ist hier von der Eroberung Yemens durch Aryat, und von seinem Nachfolger Abraha, die Rede.) Voici donc quelle fut la cause de cet événement. Le Yémen étoit gouverné par un roi du nombre des Tobba des Himyarites, qui se nommoit. . . . On le nomme le dernier

Tobba, parcequ'après lui il n'y a plus eu d'autre Tobba, et que ce fut en lui, que finit l'empire des Himyarites. (S. 670.) Il se donnoit à lui-même le nom de Tobba; mais les Arabes l'appellent le petit Tobba. (S. 676.) (Alles eben Angeführte wird zwar ausdrücklich auch vom Asad ausgesagt, dem Vater der drei Brüder Hassan, Amru und Zera, aber unser Tobba ultimus Asad ben Malkikarb hat keine solche drei Söhne. Dem andern Tobba Tibban Asad, dem Tobba medius, werden zwar drei Söhne dieses Namens zugeschrieben, aber einmal wird er vorzugsweise le grand Tobba genannt, sodann folgt auf seinen zweiten Sohn Amru der Usurpator Rebia, nicht aber der Usurpator Dhu Schanatir, der vom Zera ermordet wird, und endlich ist er eben nicht der letzte Tobba.) Les habitans du Yémen se rassemblèrent et firent paroître les trois enfans du Tobba, qui étoient tous devenus grands. L'ainé étoit Hassan; après lui étoit Amrou, et le dernier de tous étoit Zera. Les habitans rassemblés déférèrent la couronne à Hassan fils de Tobba (Hamza nennt ihn nepos Tobbaae, was wohl heifsen soll: descendant du Tobba?) et se réunirent près de lui. Il fut mis en possession du trône: et après lui régna le plus jeune des trois frères. Je vais raconter l'histoire de tous les trois. Dieu seul connoît parfaitement la vérité. (S. 679.) (Man sieht, der Verfasser selbst fühlt das Inkonsequente seiner Erzählung, die gleich hinter den Tod des Rebia verlegt ist, die aber auch auf die Thronerledigung des Sabbah pafst, der kinderlos verstorben zu seyn scheint. Soll es hier vollständig passen, so mufs Zera noch bei der Ermordung des Dhu Schanatir, der 27 Jahre regiert, als Jüngling figuriren.) Quand Hassan fut assis sur le trône, les armées se réunirent auprès de lui: son empire fut puissamment affermi et il parvint, comme son père, à un haut point de grandeur. Il prit aussi, comme son père, le nom de Tobba, et on l'appeloit le petit Tobba. [Dies wird vom gleichnamigen Sohne des Tibban nicht erzählt, der auch ohnehin nicht nach dem Rebia (als dem Mörder seines Mörders und Nachfolgers) regiert haben kann, sondern nur vor ihm.] Il règna cinq ans, et conçut le désir de sortir du Yémen, et de parcourir l'Arabie, le Hedjaz et la Syrie, et de revenir ensuite dans ses états, comme avoient fait les Tobbas précédens, et en suivant l'exemple de son père. (Nach unserer Konstruktion fällt dies fünfte Jahr in die Zeit des Bruderkriegs zwischen Hormoz Firuzaneh und Firuz Merdaneh, die

wohl geeignet war, zu solcher Unternehmung anzureizen.) Ses troupes lui dirent: „Il ne faut pas quitter ce pays, car ces entreprises ne sont pas heureuses pour les rois du Yémen.“ Mais il n'eut aucun égard à leurs remontrances, et il partit avec son armée, laissant dans le Yémen son jeune frère Zéra. Il vint donc dans la Syrie; pendant ses troupes ne l'accompagnoient qu'à contre-coeur dans cette expédition, et appréhendoient de se voir attaquées par les rois de Syrie ou de Perse, ou par ceux des Grecs. Quand ils furent arrivés à Rahaba, ville qui est dans la province de Mossul et de la Mésopotamie, sur la lisière de la Syrie, les troupes de Hassan vinrent trouver son frère Amrou et lui dirent: „Faites mourir votre frère Hassan: nous vous donnerons la couronne, nous vous reconnoîtrons pour notre souverain, et nous retournerons dans notre patrie.“ Amrou exécuta ce qu'ils lui proposoient, et le royaume du Yémen resta entre ses mains. Quelque chose qu'il pût faire, il ne lui étoit possible de dormir, et le sommeil le fuyoit. — Il lui dirent tous que c'étoit un châtiment de Dieu, à cause qu'il avoit tué injustement son frère. — Ayant entendu cela, il fit prendre tous les officiers de son armée qui lui avoient donné le conseil de tuer son frère et les fit tous mourir: mais cela ne lui procura aucun soulagement, et son insomnie continua. Il ne vécut pas long-temps après cela. Quand il fut mort, un homme de la famille royale, qui se nommoit Hanifa, se leva et s'empara du royaume du Yémen: il soumit les habitans et établit solidement son autorité. Il y avoit dix ans qu'il règnoit, quand il commença à exercer toutes sortes de tyrannies et de vexations. Il étoit adonné à la sodomie etc. (S. 680. 681.) Dies führt sodann später die Katastrophe mit Zera herbei. Allerdings ist nicht zu läugnen, dafs die Geschichte der beiden ältern Brüder Hassan und Amrou eine frappante Aehnlichkeit mit der Geschichte der gleichnamigen Söhne des Tibban hat: doch sind auch beide Erzählungen mit Spezialien vergesellschaftet, die auf weit von einander entlegene Zeiten deuten. Das richtige Verhalten jedes einzelnen Vorgangs ist indessen so wenig mehr anzugeben, als das was dem einen oder dem andern fälschlich überwiesen worden seyn mag.

Das politische Verhältnifs der Oberhäupter von Mekka, Medina und Hira zu den Himyariten, welche Hamza als diesen unterworfen nennt, läfst sich in Ermangelung ausführlicherer Nachrichten nicht füglich näher beurtheilen. Sein Kriegszug ging über die beiden erstgenannten Städte bis in die Nähe der letztern. Die

Geschichte des ersten Mondhar, im Hamza, giebt keinen weitern Aufschlufs. Dagegen verdient dessen Geschichte von Kenda hier eine Erwägung. Dort kommt kein Amru als Enkel oder Neffe eines Hodjr vor, wohl aber heifst so der Vater und auch der Sohn Hodjrs I, der letztere aber pafst nicht völlig in Hassans Regierungsperiode.

Hogr Acal-al-Morrar (heifst es in Hamza's neuntem Buche de regibus Cenditis, Rasmussen S. 55) s. comestor plantae cujusdam amarae, sic dictae, Maaditis primus de gente Cendah imperavit Hogr, filius Amrui, fil. Moaviae, fil. Tsauri, fil. Mortei; cum nempe Tobba Irakam adiret, et in terra Maaditarum castra metaretur, Hogrum Acal-al-Morrar iis praeficiebat; quo rege creato, Tobba ad expeditionem, quam susceperat, perficiendam abiens, in ea peribat. Hogr autem, quoniam bene regnabat, subditos habens dicto audientes, tranquillo gaudebat imperio, donec prae senio mentis haud compos obiret. Ejus tempore in Syria regnabat Dzejad, filius Habalae, Salihida, qui aliquot tractibus potitus erat; maximum autem regnum et potestas erat apud Gafanidas. Hunc Dzejadum occidit Hogr. — Deinde Harets, al Makdsur, fil. Amrui, fil. Hogri regnabat, quo tempore Kobadz, fil. Firuzi, auctoritatis suae, quia pravas sequebatur Zendekismi doctrinas, jacturam faciebat. Unde efficiebatur ut Haretsi sultanatus magnus evaderet, ejusque res invalescerent, liberique late dispergerentur. Eos nempe praepositis Becritis, Tamimitis, Keisitis, Taghlabitis et Asditis. Quotquot enim de tribubus a Nezaro ortis in Negd habitarent. Haretso parebant, praeter eos, qui extra Negd morabantur. Rex Maaditarum Harets permanebat, donec imperium susciperet in Persia Anushirvan, qui Arabibus Mondzarum filium Ma-essemai praeficiebat. Hic Mondzar cum prope Hiram venisset, inde aufugiebat Harets; quem equitatus Mondzari persecutus quum assequi nequeret, tamen ejus filium ex fugo retractum perimebat. Ipse fuga praecipiti evadebat; sed Calbitae, eum in Meshalan adorti, necabant. Sublato Haretso, ejus filii inter se digladiati, se ipsi, unus alterum tollebant, donec, perditis et laceratis ipsorum rebus, Mondzar, fil. Ma-essamai, superstites persecutus omnes ad unum perimeret. Post regnum Cendense eversum, transibat ejus (Cendensis) tribus rejasatus seu hegemonia ad familiam Gabalae, fil. Adii, fil. Moaviae Acramin dictam; deinde ad Maadicarbum, fil. Gabalae; tum ad Keisum, fil. Maadicarbi cujus aetate auspicabatur Meccae Islamismus denique ad Aschâtsum filium Keisi, qui ad prophetam veniebat cum septuaginta nobilibus Cenditis, qui omnes Islamismum amplectebantur.

Rasmussen hat hiezu aus andern orientalischen Schriftstellern noch einige auch für unsern Gegenstand interessante Notizen gesammelt: Hogri neptis Om-al-malec filia Amrui, filii Hogri, mater erat Nomani II, fil. Asvadi. Hujus Om-al-malecae frater Harets fil. Amrui, Mondzarum tertium regno privavit. Hinc colligi potest, illum Hogrum, de quo hic sermo est, conditorem regni Cenditarum imperium tempore Mondzari I, fil. Nomani, vel paulo serius accepisse. Hinc porro patet, Tobbaum, qui Hogrum Maaditis praefecisse dicitur, de incerto quodam Himjaridarum regum quibus omnibus nomen Tobba impositum erat, intelligi debere, neque de ullo trium regum, qui nomine peculiari Tobba appellati erant, quandoquidem ii multo ante hanc aetatem vixerunt. Nuveirius (Schultens S. 67) ex Ibn Mescuja refert, eum Tobbaum qui Irakum invasit, aequalem fuisse Kobado filii Firuzi. (Rasmussen S. 57). (Dieses Datum ist für unsern Hassan augenscheinlich um fast drei Jahrzehende zu jung.) — De hoc regno habet Damascenus (in hist. univers. c. 18): „historia regnum Cenditarum: Primus eorum rex erat Hogr e posteris Saba; ante eum enim rege caruerunt; potens quisque debilem devoravit. Hogr vero, imperii potitus, res eorum bene direxit, iis optime imperavit, atque Lachmitis, quicquid de terra Becr ben Vajel tenerent, ademit. Ei successit filius Amru, Makdsur appellatus, quia contentus erat regno paterno. Post eum regnavit filius Harets, nepos Hogri. Mondzaro in regnum tempore Anushirvano reverso, aufugit Harets ad mansiones Calbitarum, ubi mansit, donec periret. Ei successit filius Hogr (a patre, dum adhuc in vivis erat) rex constitutus gentis Asd filii Chodzeimae fil. Modrecae: ut et ceteri filii variis tribubus Arabum imperarunt: Scherabilus genti Becri, filii Vajeli: Mâdicarb Keis-Ghailanidis, et Moslemah Taghlabitis. Postquam ille Hogr, Haretsi filius, aliquamdiu imperium suum tuitus erat, in ipsum Asditae insurrexerunt, verum eos devictos poenis justo saevioribus castigavit, quapropter, rapta occasione, inopinato oppressum eum peremerunt. Filius igitur Amru-l-keis, celeberrimus poëta, auxiliis a Becritis et Taghlabitis acceptis, vindictam de Asditis pro caede patris sumsit eisque in fugam conjectis, multos occidit.“ (S. 59.) —

Wir gehn nunmehr über zu Hassans oder vielmehr Amru's Nachfolger Dhu Shanatir. Tabari ist der Einzige, der ihn Hanifa nennt. Bei Abulfeda heifst er Dhu Shanathir schlechtweg. Ita teste Al Firauzabadio dictus, quod digitus illi esset superfluus: at Al Iaubarius Iemanensibus inaures dici scribit, atque inde cognominatum regem istum cui nomen Lachtiaah (Pocock S. 61). Hamza:

Hic Dsu Sjanathir e regia prosapia non oriundus, immanis durus corde, ac caedibus grassans; nunquam audiebat ullius adolescentis regii pulchre succrescentis mentionem injici, quin continuo eum accesseret, adductumque ad se constupraret. Tandem evocavit ad se regium puerum, cui Dsu Nowas, Dominus cincinni, nomen, ob geminum cincinnum qui per humeros ejus fluctuabat. Quum ad eum introduceretur, cultellum subtilem secum tulit. Accedenti tum propius, et libidinose attrectanti, ventrem diffindit. Caput praesectum locat in fenestra cancellata palatii superioris, frictorio dentium ori indito. Hoc indicium esse voluerat Dsu Shanathir expletae in pueros Regios libidinis. Deinde descendit Dsunowas, iisque quid patrasset indicavit. Tum angore ac taedio oppressi animi hilarati sunt; atque collaudata strenuitate Dsinowasi Regem eum elegerunt; quando respirare ipsis dedisset a foedo illo monstro. Regnum septem et viginti protraxit. (Schultens S. 37.)

Nowairi, der den Hassan ignorirt: Mortuo dein Alsabaha, successit patruelis ejus homo ad improbitatem profligatus. Alii Lachnyam Dsu Shanathir huic successisse referunt. Hic e familia regia non oriundus stupris grassabatur in pueros regii sanguinis. — In hoc nefando more diu perseveravit, donec juvenis regio sanguine Homeiritarum cretus extitit cui nomen Zeraä Ibn Caab, cognomento Dsu Nowas etc. (Hienach wäre Zeraa kein Bruder des Hassan, oder dieser ein Sohn Caabs gewesen?) *). (S. 79.)

Taberita: Tum vero turbari coepit imperium Homeiritarum; ortoque dissidio invasit in eos quidam ex Homeiritis, regias domus nulla ex parte contingens. Nomen ei Lachnyaa Tenuph Dsu Sjanathir **). — Duravit hoc usque ad Zeraa Dsu Nowas, postremam illorum regum sobolem. (Uebrigens dieselbe Erzählung des Todes mit allen Nebenumständen.) (Schultens S. 103.)

Masudi: Regnavit deinde Lachnia Dsu Shanathir e domo Regia non oriundus; eumque interemit Ioseph Dsu Nowas, qui e familia erat regum. Duravit regnum ejus triginta, vel secundum alios, viginti novem annos. (Wir haben in unserer Konstruktion die Zahl des Hamza beibehalten.)

---

*) Amadeddin Hamiaritarum regem nominat Zeraa Dhu Nowas filium Taiian Assad fratrem Hassani. (George S. 26.)

**) Oder, wie es Johannsen S. 86 übersetzt: Labefactum est deinde regnum Himjaritarum, ita ut dissiparentur. Tum irruit in eos vir ex Himjaritis oriundus, qui tamen ad familiam regiam eorum non pertinebat, nomine Lahniah Tanuf Dsu Schanathir.

# Vierte Periode.

## Von Dhu Nowas bis zur Hedschra.

(Hiezu Taf IV. C. D. u. V.)

Obgleich für diese letzte Periode des von uns betrachteten Zeitabschnitts der Weltgeschichte, der ungefähr 130 Jahre in sich fafst, bei weitem mehr geschichtliches Material vorhanden ist, als für die zeither erwogenen drittehalb Jahrtausende, befinden wir uns dennoch hinsichtlich der chronologischen Bestimmungen noch in derselben Verlegenheit wie zuvor. Es beruht alles was ermittelt werden kann auf Konjekturen, auf beliebiger Wahl der Voraussetzungen, auf Ueberlieferungen, die des Charakters einer urkundlich beglaubigten Geschichte, und selbst einer Bezogenheit auf untrüglich fixirte Zeitrechnung, entbehren. Die gröfsere Masse der von einander abweichenden Aussagen und des sich häufig widersprechenden Details erschwert nur die Mühe der Vergleichung und der Auswahl des Beizubehaltenden, ohne uns den ausführlichen Nachweis dieser Prozedur zu ersparen.

Auf den ersten Anblick mag es befremden, dafs unsre Konstruktion, nachdem sie sich bis auf wenige Jahre den Annahmen Sacy's genähert hatte, sich hier auf einmal wieder um 20 Jahre von ihnen entfernt. Es hat dies indessen seinen einfachen Grund in zwei ganz verschiedenen Voraussetzungen, die dem beiderseitigen Kalkül zur Basis dienen. Hr. Silvestre de Sacy geht bei seinem System davon aus: 1) dafs die Geburt

Muhamed's oder das Jahr 571 n. Chr. mit dem 41sten Jahre Anuschirwans, und 2) dafs die Geburt Mohammeds mit dem ersten Jahre der Aera des Elephanten zusammentreffe, ohne von andern Zahlangaben der Autoren erheblichen Gebrauch zu machen. Für die erstere Annahme leistet Hamza in seinem achten Buche Gewähr, über die letztere sind die arabischen Autoren fast einstimmig derselben Meinung. Meine Berechnung gründet sich umgekehrt: 1) auf die Aussage desselben Hamza in seinem sechsten Buche: dafs der Prophet im 35sten Jahre Anuschirwans geboren sey, und 2) darauf, dafs mir die Koinzidenz der Aera des Elephanten mit der Geburt des Propheten und eben deshalb mit dem Jahre 571 n. Chr., als etwas höchst Zweifelhaftes erscheint, und ich sie daher ganz unberücksichtigt gelassen habe, zumal es mir nicht hat gelingen wollen, die darauf bezüglichen Angaben mit den übrigen Behauptungen, Begebenheiten und Ergebnissen in Einklang zu bringen. Sedecim annos, lesen wir in Hamza (Rasmussen S. 14), regnavit Amru filius Mondzari III sub Anushirvano. Mense sexto anni, ex quo regnare coeperat, noni, natus fuit propheta, anno Elephanti quo Abrahah-al-Aschram s. fisso nasu praeditus pater Iecsumi, Meccam invasit; anno quo de Anuschirvani, filii Kobadi imperio effluxerant XXXIV anni et octo menses, vel, ut alii volunt, XLI. anni. Ab eo tempore (natali Muhammedis) regnavit Amru, filius Hendae [so hiefs seine Mutter] septem annos et sex menses.

„Dafs die frühern Araber sehr verschiedene Jahrrechnungen gehabt haben (sagt Ideler II. 501), läfst sich bei der losen Verbindung, in der ihre Stämme vor Mohammed unter einander standen, leicht erachten; auch stimmen alle Nachrichten ihrer spätern Schriftsteller darin überein. Nur zwei Aeren scheinen allgemeiner und länger, wenigstens in der Gegend von Mekka gebraucht worden zu seyn, als die übrigen, nämlich die nach dem Jahr des Elephanten, âm el-fîl,— und dem Tage des Frevels, jaum el-fedschâr. — Die Begebenheit, welche zur erstern Anlafs gegeben hat, findet man von den Auslegern der 105ten Sure erzählt, welche, El-fîl überschrieben, darauf anspielt. Abraha, mit dem Beinamen Sâheb-el-fîl Herr des Elephanten, Statthalter von Iemen im Namen des Königs von Aethiopien und von christlicher Religion, zog mit einem Heer, worin sich mehrere Elephanten befanden, vor Mekka, um den dortigen Tempel mit seinen Idolen zu zerstören. Ein Wunder soll

die Kaba gerettet und das Heer vernichtet haben. Dies Ereignifs gehört, nach der Versicherung der Araber, in das Geburtsjahr Mohammed's, also in das Jahr 571 unserer Zeitrechnung. — Unter dem Tage des Frevels verstehen die Araber das feindliche Zusammentreffen zweier arabischen Stämme in einem der vier Monate, wo das Kriegführen für eine gottlose Handlung gehalten wurde. Mohamed soll, nach Einigen vierzehn, nach Andern zwanzig Jahre alt, an dieser Fehde Theil genommen haben. Hienach würde sie entweder in das Jahr 585 oder 591 n. Chr. zu setzen seyn.

„Der Gebrauch dieser beiden Aeren war bei weitem zu eingeschänkt, als dafs man bei der Vereinigung der Araber zu Einer Religion und Einem Interesse unter den ersten Chalifen nicht das Bedürfnifs einer festen und für alle Moslemen bedeutsamen Jahrrechnung hätte fühlen sollen.“

In dem 10ten Buche (oder Kapitel) des Hamza, de aeris Arabum ante hegiram, erhalten wir noch folgende Aufschlüsse:

Quantum ad annum Perfidiae, vel, ut alii appellant, Haggam perfidiae, attinet, cum ea ita erat comparatum: Rex aliquis Himyaritarum ad Cabam operimentum misit, sed Iarbûitae quidem legatos aggressi occiderunt, antequam sacrum Meccanum territorium intraverant atque operimentum rapuerunt. Cujus rei rumor cum pervenisset ad almausem (nundinas sollennes Meccanas) ubi congregatae erant variae tribus alius alium adoriebatur et trucidabat, unde perfidiosa vocabatur peregrinatio. Asseverat Zobeir, fil. Becari, eam ante missum prophetam ducentis annis fuisse. (Rasmussen S. 64.)

Neque de eo consentiunt, quot annos natas, propheta, bello scelestorum una cum patruis interesset; alii enim dicunt, eum viginti annos, alios viginti unum tunc temporis natum esse. (Ebenda S. 130.)

Annus elephanti annus erat, ex quo regnare coepit Anuschirvan tricesimus quartus: annus ex quo regnare coepit Amru, fil. Hend, octavus: quum Graecis imperaret سطرندوس: antequam mitteretur propheta quadragesimus annus. Annus autem missionis prophetae incidit in annum vicesimum imperii Aberwizi, vel, ut alii volunt, in annum decimum sextum: quo tempore Hirae imperabat Ejas, fil. Kabidsae, Thaita, et Bahragan. Persa, ineunte mense quarto post elapsos duos annos imperii eorum: quum in terra Iemen regnabat Badzan. Eo anno misit Badzan e terra Iemen ad Abervizum catervam mercatoriam, (quae ad eum aromata mercesque pretiosas, tanquam tributum, perferret), sed Tamimitae quidam eam spoliarunt. S. 64.

Tria celeberrima eventa in annalibus Arabum sunt haec: adventus elephanti: mors Heschami: exstructio Cabae. Cum autem aliquid his antiquius designare vellent, dicebant: cum lapides adhuc erant molles, madidi et tractabiles luti instar. Refert Vakì Kadi, quod fuerit annus elephanti post diem Dzi Gabalah — [hier muſs eine Lücke seyn], atque post diem Ragragan primo anno et (post) diem Dzi Nagab quarto anno. Mihi autem, ait Vaki, retulit Ibn Seraji: diem elephanti post diem Gabalah XVII. annis fuisse. — Refert Vaki: — atque prophetam natum esse secundo anno exacto, postquam exierat (ex Arabia felice) Saif fil. Dzi Iezeni, regnante Anuschirvano, auxilia rogaturus adversus Habessinos, qui terram Iemen sub finem imperii Kobadi, filii Firuzi subegerant. Unum Annum exegit Saif in itinere ad imperatorem Graecum, deinde ad Anuschirvanum; pro computandum tempus quod exspectare debuit in ejus θυραις antequam ad ἀκροασιν admitteretur, et tempus, quo rediit in Arabiam felicem. Deinde effluebant pauci aliquot anni usque ad nativitatem prophetae. (S. 65 u. 66.)

Im Koran selbst wird diese Begebenheit des Elephanten durchaus in keine Beziehung zur Geburt oder zu dem Leben des Propheten gesetzt. At perspicuam est [bemerkt Iohannsen ganz richtig] totam rem a Koraischitis exornatum esse, qui sanctitatem templi Meccani hoc prodigio defendere atque ostendere studebant, suam religionem Deo multo magis placere quam Christianorum fidem. Aber nicht blos die fabelhafte Art des Ausgangs, sondern auch die direkte geschichtliche Beziehung der ganzen Begebenheit zu dem Grofsvater Mohammed's, die ausdrückliche Erwähnung dieses allerjüngsten Mirakulums im Koran, kurz Umstände aller Art, machen es wahrscheinlich: dafs erst in späterer Zeit der Fanatismus dies absichtlich in eine willkührliche Beziehung auch zur Geburt Mahomed's gebracht habe.

Dafs über die Epoche des Elephantentages keine sichere Ueberlieferung aufbehalten worden ist, geht aus den eben angeführten Zitaten zur Genüge hervor. Dafs die arabischen Gelehrten über die wahre Zeit der Geburt Mohammed's und die richtige Lebensdauer desselben eben so wenig klar und einig sind, hat Sacy selbst in seiner Denkschrift S. 526 u. f. eindringlich genug dargethan. Wie viel Aufforderung also, zwei schlechthin ungewisse Ereignisse für einen kirchlichen

Zweck

Zweck in Eins zu verschmelzen! — En vain chercheroit-on à déterminer l'époque de la naissance de Mahomet d'une manière qui ne laissât subsister aucune incertitude, puisque nous apprenons d'Aboulféda (Annal. Moslem. I. p. 188 et sq.) que les traditions varioient à cet égard parmi les Musulmans eux-mêmes (S. 526). Il est donc clair qu'en prenant Abulféda pour guide, sans combiner les différentes dates données par cet écrivain, les auteurs de l'Art de vérifier les dates n'ont pas suivi sa pensée. (S. 529.)

Auch hat dieser achtungswerthe Gelehrte dadurch, dafs er den hypothetischen Charakter seiner Anordnung selbst offenkundig darlegt, uns gleichsam die ausdrückliche Aufforderung und Befugnifs ertheilt, seiner so gründlichen Vorarbeit nicht blindlings unbedingte Folge zu geben, sondern im Gegentheil auf dem von ihm vorgezeichneten Wege und mit den von ihm gelieferten Mitteln ausgerüstet, die Forschung weiter fortzusetzen, was ohne seinen Voranschritt kaum hätte gelingen oder auch nur unternommen werden mögen.

Abou'lféda fait concourir la naissance de Mahomet avec l'an 42 du règne de Noushirwan; Hamza Isfahani la place en l'an 41 du même règne; ce qui revient précisément à l'an de J. C. 571, Noushirwan étant monté sur le trône en 531. Mais ces quarante-une années solaires ont pu être comptées par les Arabes, qui faisoient usage de l'année lunaire *), pour quarante-deux ans; ce qui concilie les deux dates d'Abou'lféda et de Hamza. — Au surplus on sent bien que nous n'avons pas besoin ici de cette précision. Il nous suffit d'avoir justifié, autant qu'il est possible, la détermination que nous avons adoptée de l'an 571 de J. C. pour la naissance de Mahomet et le commencement de l'ère de l'éléphant. Nous partirons donc, comme d'un point fixe de l'ère de l'éléphant, quarante-unième année de Nouschirwan, prémière de Mahomet, 571 après J. C. et nous trouverons, que cette année étant la quarante-troisième de l'empire des Ethiopiens en Arabie,

---

*) „Unter allen zu einiger Kultur gelangten Völkern sind die Araber das einzige, welches die Eintheilung der Zeit ausschliefslich auf den Lauf des Mondes gründet. Sie fangen ihre Monate mit der ersten Erscheinung der Mondsichel in der Abenddämmerung an, und nennen die Dauer von zwölf solcher Monate ein Jahr, ohne je an eine Ausgleichung des Mond- und Sonnenlaufs zu denken, daher der Anfang ihres Jahrs in einem Zeitraum von etwa 33 der unsrigen rückgängig durch alle Jahrszeiten wandert. Diese ohne Zweifel uralte Zeitrechnung ist von Mohammed sanktionirt und in den von ihm gestifteten Kultus verflochten worden.“ (Ideler II. 471.)

cet empire a dû commencer en l'année 529 ou 530. Cette date tombe, comme l'indique Hamza, sous le règne de Kobad, qui occupa le trône de Perse de 491 à 531 (d. h. nach der Chronologie der Sassaniden, wie die Autoren der l'art de vérifier les dates sie aufgestellt haben). Hamza dit, que Dhou-Nowas avoit commencé à règner du tems de Firouz fils de Yezdedjerd II. Firouz eut un règne assez long; il étoit monté sur le trône en 457 et mourut en 488. Il n'y a aucune invraisemblance à fixer le commencement du règne de Dhou-Nowas vers 480, ce qui met un intervalle de cinquante ans environ entre son accession au trône du Yémen et l'établissement définitif des Ethiopiens dans ce pays. L'histoire de Dhou-Nowas et ses aventures avec son prédécesseur Dhou Shénatir, prouvent qu'il étoit dans la fleur de la jeunesse quand il tua Dhu Shénatir et usurpa la couronne. Hamza ne donne, il est vrai, à Dhou-Nowas que vingt ans de règne; mais Nowairi lui en donne soixante environ. M. Walch prouve que la persécution exercée par Dhou-Nowas contre les Chrétiens de Nedjran doit être fixée entre l'an 522 et l'an 524 de J. C., et ce résultat se trouve d'accord avec mes calculs, puisque je suppose que le règne des Ethiopiens dans l'Arabie a dû commencer vers l'an 529 ou 530. M. Walch range au nombre des anachronismes évidens, le synchronisme admis par Hamza entre le règne de Dhou-Nowas et Firouz, parcequ'il ne fait attention qu'à l'époque, à laquelle commence le règne de Firouz, et non à la longueur de cette règne, qui fut de trente ans au moins. S'il étoit vrai, comme le supposent les documens historiques produits d'après les écrivains Syriens par Assémani, que les Ethiopiens eussent déjà fait une invasion dans le pays des Himyarites avant la persécution de Dhou Nowas, cela ne changeroit rien au calcul que j'établis sur la durée de l'empire des Ethiopiens en Arabie, puisque les soixante-douze ans de cette durée ne sont comptés que de l'établissement paisible d'Aryat après la mort de Dhou Nowas.

Aboulféda donne à Dhou-Nowas pour successeur immédiat, un prince Himyarite nommé Dhou-Djéden. Hamza, qui l'admet aussi dans la suite des rois du Yémen, le fait périr de même que Dhou-Nowas, après avoir été vaincu par les Ethiopiens. Nowairi n'en fait pas mention. Je crois qu'il est facile de concilier ces divers récits, en supposant que Dhou-Nowas ayant péri en 529 ou environ, dans la guerre contre les Ethiopiens, et Aryat ayant commencé à gouverner l'empire des Himyarites au nom du roi d'Ethiopie, un prince de la race de Himyar,

nommé Dhou-Djéden, disputa encore quelque tems la possession du trône dans certaines provinces de l'empire. Il fut aussi vaincu; et après lui un autre Himyarite, nommé Dhou-Yézen, hérita de ses prétentions, sans pouvoir les faire valoir. C'est ce qui aura fait dire à Hamza que Dhou-Yézen et Dhou-Djéden occupèrent le trône plus de soixante ans. Seïf, qui dans la suite rétablit l'empire pour un instant dans la postérité de Himyar, étoit fils de Dhou-Yézen. La succession des Himyarites pendant la durée de l'empire des Ethiopiens, c'est à dire pendant soixante-douze ans, seroit donc rempli par Dhou-Djéden, Dhou-Yézen et Seïf.

Dhou-Nowas, suivant Hamza, dut aussi monter sur le trône du vivant de Kosaï, fils de Kélab, un des ancêtres de Mahomet. Ce synchronisme est important. En consultant notre tableau de ces ancêtres [S. unsere Tafel I. Lit. J. 1.] on verra que Kosaï, né vers 406, pouvoit être encore à la tête de la famille de Koréisch en 480, lorsque Dhou-Nowas succéda à Dhou-Schénatir, et qu'il à dû effectivement être contemporain de Firouz. (S. 531—533.)

Man sieht, dies Räsonnement ist durchaus verständig, auch werden hier die Synchronismen des Hamza festgehalten; aber seine Gültigkeit beruht auf folgenden Voraussetzungen: 1) dafs die Chronologie der Benediktiner hinsichtlich der Sassaniden die richtige sey; 2) dafs der heilige Arethas, dessen Martyrthum in's Jahr 522—524 fällt, durch Dhu-Nowas getödtet worden, und 3) dafs dieser König über 40 Jahr regiert habe.

Werfen wir ferner einen Blick auf Sacy's Reihenfolge der Könige von Yemen (S. 544 und Tafel I. Lit. J. 5.) so beginnt danach:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Regierung des | | | Dhu-Nowas | 480 n. Chr., |
| | | | er regiert | 49 Jahr. |
| » | » | » | Arnat . . . | 529 |
| | | | er regiert | 20 |
| » | » | » | Abraha. . . | 549 |
| | | | er regiert | 22 |
| » | » | » | Yaksum . . | 571 |
| | | | er regiert | 18 |
| » | » | » | Mesruck . . | 589 |
| | | | er regiert | 12 |
| » | » | des Seïf Dhu Yezen | | 601. |

Ueber diesen Seïf Dhu Yezen haben wir eine Menge von chronologischen Bestimmungen. Zunächst die oben aus dem zehnten Buch des Hamza (Rasmussen S. 66) entnommene, nach welcher dieser Fürst genau zwei Jahre vor Mohammeds Geburt aus Yemen gewandert seyn soll, d. h. im J. 569. Diese Zahl von 601 abgezogen, würde folgen, dafs er sich 32 Jahre vergeblich um fremde Hülfe bemüht hätte. Zugleich wird eben da behauptet, dafs die Habessiner Yemen in der letzten Zeit des Kobad unterworfen hätten. Soll dies passen, so müfste, da Hamza nur drei äthiopische Herrscher zählt, die Thronbesteigung Abrahams noch in Kobads letzte Jahre fallen.

Ferner im 8ten Buche des Hamza (Schultens S. 42): Porro ad adventum Wehrazi in Iemanam, post bellum sceleratum decem numerantur anni. Idem adventus instaurationem Caabae quinque annos antecessit: quum Propheta benedictione omni cum familia prosequendus annum ageret tricesimum. Scilicet ejus natalia incidunt in diem quintum et quinquagesimum, a clade Elephanti anno XLI regni Cosrois Anusjrwani. Es ist dies eine von den schillernden Stellen, die mehr als Eine Deutung zulassen. Ist sie in der Art zu verstehen, dafs der Adventus mit dem 30sten Jahre des Propheten zusammen fallen soll, so erhalten wir für dies Ereignifs das Datum $601 = 571 + 30$, genau wie es Sacy voraussetzt. Fällt der Adventus aber 5 Jahre früher als die Instauratio und diese in das 30ste Jahr Mohammeds, so erhalten wir $(571 + 30) - 5 = 596$. Nun lesen wir aber im 10ten Buche des Hamza (Rasmussen S. 130): Fertur a nonnullis scriptoribus, Muhammedem, viginti quinque annos natum, Cabae exstruendae interfuisse; ab aliis, eum tunc temporis triginta quinque annos natum fuisse. Dies giebt wieder zwei neue Zahlen $(571 + 25) - 5 = 591$ und $(571 + 35) = 606$ zur Auswahl für die Epoche des Adventus. Endlich hat die obige Stelle noch eine andere Ambiguität. Nämlich Wehraz kommt zweimal nach Yemen, zuerst um den Seïf Dhu Yezen einzusetzen, sodann nach dem Tode desselben (oder dessen Sohnes Maadicarb) um selbst die Regierung anzutreten, wie dies aus dem Taberita ganz unzweideutig hervorgeht. Wehraz meldet dem Cosru die Eroberung von Sanaa: Regionem subjugavi et quicquid in ea Habas-

siorum inde expuli. Rescripsit Cosroës, mandavitque, ut Regem terrae Iemanensis constitueret Seiphum fil. Dsi Iezen. Huic a Cosroë impositum tributum ac vectigal certum, quod quotannis pendere ac transmittere deberet. Wehrazo deinde domum revocato, regnum obtinuit Seiphus, filius Dsi Iezen, qui et ipse e Regibus fuerat Iemanae. Quum Wehrazas ad Cosroëm reversus esset, Seiphumque Regem ordinasset, is Habassios intestare ac trucidare coepit, fissis mulierum ventribus ipsos quoque foetus extinguens. His servili conditione esse jussis, inde elegit sibi Satellites, qui cum hastis ipsum comitarentur. Id ei haud longum fuit, egredientem enim die quodam Habassii cum hastis praegressi circumdederunt, impetuque undique dato obtruncarunt. Horum Habassiorum aliquis imperium iterum invasit, Iemanamque caedibus miscuit atque evastavit. Rei nuncio ad Cosroëm perlato, misit denuo Wehrazum cum quatuor millibus Persarum, edicens simul ne quemquam Nigrum in Iemana relinqueret. (Schultens S. 135.)

Erwägen wir ferner, dafs Badzan, der vorletzte persische Präfekt, zur Zeit der Mission des Propheten in Yemen regierte, also nach Sacy im Jahre 611, und zufolge Hamza: Quum autem elapsi essent de regno Cosrois Aperwizi novemdecim anni, scripsit ad eum ejus super Iemanam praefectus Badsanus, exortum esse in montibus Tehamae qui sibi Prophetiam arrogaret (Schultens S. 43), — so würden, wenn Seïf erst im J. 601 zur Regierung gekommen wäre, die sechs ersten Präfekten, von denen Wehraz und dessen Sohn die Würde (zufolge Taberita) bis an ihren Tod besafsen, im Ganzen nur etwa 7 — 8 Jahre regiert haben, was mindestens nicht ganz wahrscheinlich klingt.

In seiner Geschichte der Könige von Persien aber erstattet Hamza noch aufserdem ausführlichen Bericht über die Expedition des Seïf. Habessini nempe, mari trajecto, viros Iemanenses expulerant atque cum foeminis consueverant. Quapropter rex Iemanensis Seif ben Dzi Iezen ad Anuschirvanum profectus, septem annos in ejus θυραις morari coactus, cum tandem ad ἀκροασιν admitteretur, injurias Iemanensibus, maxime quidem maritis, illatus eum edocuit. Respondit ejus misertus Anuschirvan, qui zelotypia ipse valde laboravit, se rem considerare velle. Deliberatis igitur rebus, haudquaquam decere ratus, ut exercitum suum ad opem exteris ferendam, ad Iemen trajiceret, atque periculis eum exponeret, satius putavit in carcere inclusas, dignosque capitis poena, solvere et ad Iemen mittere: ubi hostibus victis, vitam commode tueri possent si vero per-

ierint, nullius culpa reum se esse putavit. Iussit igitur colligi omnes captivos octingentos et novem, quorum plerique erant Sassanidae filiique Behmani, filii Esfendiari. Huic exiguae manui, cui et ipse Seif ben Dzi Iezen parum contisus, praefecit Vahrazum, e posteris Harbi, fil. Mehafriduni, fil. Behmani fil. Esfendiari. Octo navibus transvecti, quarum duae in cursu immersae, oris Ieminensibus appulere. Cum primum in terram exivissent, postquam cibum ceperant, reliqua omnia eduliae in mare immergi jussit dux Vahraz. Aegre tulere milites, eum edulia piscibus comedenda praebuisse. Respondit vero: si superstites fueritis, comedere vobis licebit ipsos pisces sin minus, nullus erit locus jacturum edulioram lugendi. Deinde, postquam naves decesserat, sociis: duplex tantummodo, inquit, ratio vobis iniri potest sive nempe vincere, sive turpiter mori. Habessinos igitur sine mora aggredi coacti, tessera nominis Dei et nominis regis, eos ope divina fugarunt necique dederunt per quinque horas, insignis victoriae rumor ad omnes fere gentes pervasit*). (Rasmussen S. 80.)

Zu den hier genannten 7 Jahren, die Seïf in Persien zugebracht, bevor er Anuschirvan gesprochen, das eine Jahr gerechnet, welches er in Byzanz verweilt hatte, sodann einige Jahre, welche zu der Rüstung, der Ueberfahrt, den Reisen, der Eroberung der tiefer im Lande gelegenen Residenz erfordert wurden und endlich die Zeit bevor er sich nach dem Tode des Vaters zu dieser Unternehmung entschlofs, erhält man einen Zeitraum, der wohl den 12 Jahren, welche Mesruk regiert haben soll, gleich gesetzt werden dürfte.

Setzen wir hienach:

| | | |
|---|---|---|
| den Tod des Dhu Iezen in das dritte Jahr vor Muhameds Geburt . . . . . | 568 | n. Chr. |
| in das Jahr darauf die Abreise des aus der väterlichen Erbschaft verdrängten Seïf . . | 569 | » |
| einen zehnjährigen Zeitaufwand für die Abwesenheit desselben . . . . . | 579 | » |
| die Eroberung der Hauptstadt Sanaa und den Tod des Mesruk . . . . . | 580 | » |

---

*) Deinde copias in El-Iemen misit, quibus Wahrezum praefecit. Eae Habessinios terra illa potitos caederunt, et Anushirvan regnum Abu-Seifo fil. Dhu-Iazani reddidit, postquam occubuit Mesruk, rex Habessiniorum, filius illius Abrahae El-Aschram, qui Caabam eversurus, Elephanto vectus Meccam venit. (Abulf. hist. anteislam. S. 91. Eutychii Annales II. 189.

Rechnen wir sodann rückwärts für die Regierungsdauer des Mesruk 12 Jahre, so besteigt er den Thron . . . . . 568 n. Chr.
sein Vater Iecsum regiert 17 Jahr, also . 551 »
dessen Vater Abraha regiert 23 Jahre . . 528 »
von hier bis zur Landung des Aryat 20 Jahre, erhalten wir 72 Jahre vor dem Untergang der Aethiopenherrschaft, deren Anfang 508 »
Ferner in Gemäfsheit der 20jährigen Regierung des Dhu Nowas, dessen Thronbesteigung und Dhu Schanatirs Tod . . . . 488 »
Dieser letztere regiert 27 Jahre, tritt also die Regierung an im Jahr . . . . . 461 »

genau so, wie wir dies zuvor aus andern Voraussetzungen gefolgert hatten, ohne dafs es nöthig gewesen wäre eine der von Hamza angegebenen Zahlen zu ändern.

Es bleibt jetzt zu untersuchen, ob sich mit dieser Konjektur auch die übrigen chronologischen Daten der Ueberlieferung vereinigen lassen.

1. Dhu Yezen und Dhu Gjadan sollen zusammen 60 Jahre nach Dhu Nowas regieren. Das Todesjahr des erstern 568, weniger 60, giebt 508, das Todesjahr des Dhu Nowas.

2. Dhu Nowas soll Mondhar von Hira aufgefordert haben, auch in seinem Lande die Christen zu verfolgen *); dies kann nicht füglich Mondhar III. seyn, der zu Anastasius Zeit (491 — 518) zum Christenthum übergetreten war, sondern es mufs dies auf Mondhar II. gedeutet werden, der von 493 bis 500 regiert, und sonach des Dhu Nowas Zeitgenosse ist. Dieser soll aber auch

3. Zeitgenofs des Firuz ben Yezdegird II. seyn, der 456 — 483 regiert: dies pafst also nur, wenn nicht von der Gleichzeitigkeit beider Regierungen die Rede ist. — Ferner

4. Zeitgenofs des Kosai ben Kelab. Nach dem 10ten Buche des Hamza (Rasmussen S. 66.) refert Va-

---

*) Dhunowasum non satis habuisse in christianos, suae potestati subjectos saevire; sed missis etiam legatis Almundarum, Saracenorum regem esse adhortatum, ut imitaretur crudelitatis exemplum, silent Arabes omnes, tradit vero Simeon Betharsanensis, tradunt quoque sive repetunt potius acta Arethae. (Walch in Nov. Comment. Gotting. IV. S. 27.)

ki .... se ab aliquo audivisse, Maadum filium Adnani, tempore Messiae, Kodsajum fil. Colabi, tempore Firuzi fil. Iezdegerdi, et Abd Menaf tempore Kobadis fil. Firuzi vixisse. (Vergl. mit unsrer Tafel J. 1.)

5. Die Christenverfolgung. Hier zeigen sich allerhand Schwierigkeiten, und wir müssen hiebei ein wenig länger verweilen.

Tristiora adhuc fata exsperta est civitas Negran, de quibus Graeci, Syri, Arabes et Aethiopes loquuntur. Magnam fuisse martyrum multitudinem, nulla potest esse dubitandi caussa. In his nemo majorem nominis famam virtutisque, qua pro Christo vitam posuit, gloriam consequutus est Aretha. Nuntius ille apud Simeonem Betharsanensem, quum de rege proxime futuro loquitur parum abest, quin regium nomen Arethae tribuat. Hoc minus probabile est; nec confirmatur loco Procopii, qui Aretham Gabalae filium, a Iustiniano regem adpellatam fuisse, scripsit. Noster enim ante Iustinianum gloriosa illa morte functus est. Nihilominus consentiunt omnes, Aretham nostrum in civitate Nagranensi tenuisse principatum. Quid quaeso obstat, quo minus eum inter phylarchos Arabiae numerandum esse censeamus? Eamdem ob causam eundem eum esse credo, Aretham, ad quem Nonnosi avus ab Anastasio oblegatus est. Cur filius Calebi dictus fuerit Assemanus et Kocherus (p. 241.) docte explicarunt. Post Aretham, Reuma, illius non uxor sed nurus aliaque mulier cum puerulo multis communibusque Syrorum, Graecorum et Arabum laudibus ornantur. At his quid addam, non habeo. (Walch. S. 55. vergl. ibid S. 22. u. 23.) Ich stelle meine Ansicht hierüber Andern, die tiefer in diese Materien eingedrungen sind, oder einzudringen Neigung haben, zur nähern Beurtheilung anheim. Der Arethas ben Gabalae, an den Iustinian eine Gesandtschaft sendet, ist Hareth III. (ben Djabalah III?) Phylarch von Gassan, der 543 — 585 reg. und Mondhar III. v. Hira tödtet, von dem die Truppen Iustinian's 530 geschlagen werden. Eine von ihm verschiedene Person ist Arethas ben Kaleb, an welchen Anastasius den Grofsvater des Nonnosus abgeordnet haben soll, welcher Abgesandte nach Byzanz die Bestätigung der in Negran verübten Gräuel zurückbringt, und von diesem Harcth als Kronprätendenten von Nedjran redet, der nachmals nach den Actis Arethae als Fürst von Nedjran im 5ten Jahre Iustins d. i. 522, 523 oder 524 (Walch p. 63. u. 38.) die Märtyrerkrone erwirbt. Walch hält diesen Are-

thas für Eine Person mit dem Kirchenvorsteher Abd'-allah ben Althamir *), den Dhunowas nach dem Zeugnisse des Nowairi und Taberita in Nedjran umbringen läfst, worauf Dhu Thaleban oder Dous ben Thaleban die Hülfe des Negusch in Anspruch nimmt. Dieser Meinung bin ich nicht, sondern konstruire mir die Folge der Begebenheiten in nachstehender Weise:

Dhu Nowas wird Iude in Medina.

Er beraubt habessinische Kaufleute, wird durch den Negusch Elesboas (Seladoba?) zum Tribut oder anderer Schadloshaltung gezwungen.

Er verfolgt in seinen Staaten die Christen.

Zuletzt belagert er Nedjran, wo eine insonders zahlreiche christliche Bevölkerung entschlossenen Widerstand leistet. Sie unterliegen, und die Sodales foveae, an der Spitze ihr kirchliches Oberhaupt Abdallah ben Althamir, werden niedergemetzelt.

Dhu Thaleban sucht Hülfe bei Anastasius und Elesboas.

Dieser sendet seinen Bruder oder Neffen Aryat (Adadus?) der den Dhu Nowas überwindet, die Iuden verfolgt, sich als habessinischer Präfekt in Yemen behauptet, aber erst gegen das Ende seiner Verwaltung damit zu Stande kommt, das ganze Land und die übrigen Fürsten der äthiopischen Herrschaft zu unterwerfen.

Insonderheit macht ihm Dhu Gjadan zu schaffen, der als Nachfolger des Dhu Nowas im nördlichen oder nordöstlichen Theile von Yemen die Himyaritenherrschaft aufrecht erhält.

Anastasius sendet den Grofsvater des Nonnosus, der sich mit dem, von den Aethiopen zum christlichen Fürsten von Nedjran designirten Arethas oder Hareth unterredet.

Dieser unterliegt den Angriffen des Dhu Gjadan; in einer zweiten Christenverfolgung erleiden S. Arethas, Reuma u. s. w. den Martyrertod, um's Jahr 524 zur Zeit des Iustin.

---

*) Nempe Negranae supererant, qui religionem tenebant Iesu filii Mariae ad doctrinam Evangelii: homines virtute et probitate florentes, quibus e secta eorum Antistes praecrat Abd'alla Ibn Althamir. (Schult. S. 107. nach Taberita.)

Unterdessen hat Ameda (Hellesthaeus?) den Thron von Habesch bestiegen. Dieser sendet neue Hülfstruppen. Dhu Gjadan wird überwältigt (schon von Aryat oder erst unter Ahraha?), und geht auf ähnliche Weise wie sein Vorgänger zu Grunde.

Abraha wird bei der Vertheilung der Yemenensischen Provinzen von Aryat gekränkt oder unberücksichtigt gelassen. Es kommt zur Fehde; Aryat fällt im Zweikampf. Der Negusch Ameda, mit der Ausbreitung der christlichen Lehre unter Leitung der von Athanasius gesendeten heiligen Männer vorzugsweis beschäftigt, wird gewonnen, und Abraha in Yemen bestätigt.

Dieser, im ruhigen Besitz der Herrschaft, macht sich allmählig, vielleicht erst unter dem Nachfolger des Ameda (Tacena?) unabhängig, ist gleichfalls eifriger Verbreiter des Christenthums in Yemen. An ihn (Hemisiphaeus?) sendet Iustinian zwei Gesandtschaften, zuletzt den Iulianus (um Hülfsleistung gegen die Perser zu erwirken). Er baut den Dom in Sanaa, Gregentius wird Bischof von Dhafar. Dhu Yezen, Fürst von Ganadan, regiert zu seiner Zeit; Abraha beraubt dessen Sohn Seïf seiner Gemalin Rihana, Mutter des Maadicarb und sodann des Mesruk.

Gegen das Ende seiner Regierung unternimmt Abraha den unglücklichen Zug gegen Mecca. Auf dem Himmarsch unterwirft er mehrere Maaditenfürsten, unter denen Dhu Nepher; andre wie Abu Rial schliefsen sich ihm an. Früher (oder ist dies mit eine Ursache seines Zuges?) hatten die Hudeiliten den von ihm als Präfekten der Modariten eingesetzten Muhamed ben Chozaa erschlagen, eben so war sein Schwiegervater Alkama gegen die Temimiten und Kalbiten umgekommen. Abdolmotallib, der Fürst der Koreischiten und Grofsvater des Propheten, begrüfst ihn, und da er ihn von dem Plane, die Caaba zu zerstören, abzustehen nicht überreden kann, flieht er gleich den Uebrigen in die Gebirge und überläfst Mecca seinem Schicksale. Demungeachtet geht Abraha mit seinem Heere auf eine ungewöhnliche Weise zu Grunde.

Sein ältester Sohn Iecsum folgt, und stirbt nach 17jähriger Regierung ungefähr zu gleicher Zeit mit Dhu Yezen.

Der zweite Sohn Abraha's, Mesruk, besteigt den Thron. Seïf (der erste Mann seiner Mutter?) wird vom väterlichen Erbe ausgeschlossen, begiebt sich nach Byzanz, wo er als Jude von Iustin II. zurückgewiesen wird, dann nach Hira, wo er von Mondhar (IV. dem Sohne des von Anuschirwan begünstigten Mondhar III.) Empfehlung und dadurch Zutritt am Hofe der Sassaniden erhält.

Um diese Zeit ist Anuschirwan, einer Christenverfolgung wegen, in einen unglücklichen Krieg mit Byzanz verwickelt, durch körperliche Leiden nachmals zu fernern Unternehmungen nicht aufgelegt.

Nach siebenjähriger vergeblicher Bemühung findet er endlich Gehör. Eine geringe Macht wird ausgerüstet und landet unvermuthet an der Küste von Hadramaut.

Bald gewinnt das Heer durch Zulauf eine solche Stärke, um den Kampf mit den Aethiopen wagen zu können. Mesruk fällt gleich im Anfange der Schlacht, durch einen Pfeil des Wehraz getroffen *).

Sanaa wird erobert, Seïf zum zinsbaren König von Yemen eingesetzt. Er stirbt bald darauf, und auch sein Sohn Maadicarb wird, nach einer Regierung von wenigen Jahren, durch äthiopische Satelliten ermordet.

Die Habessiner (Caleb?) ergreifen diese Gelegenheit, ihre Oberherrschaft in Yemen auf's neue geltend zu machen. Wehraz aber erscheint abermals, unterdrückt alsbald die verhafsten Eindringlinge. Yemen wird Sassaniden-Provinz unter der Verwaltung persischer Präfekten.

Wenn es bei Begebenheiten, wie die vorliegenden, überhaupt unausführbar scheint, sie bis in die Minutissima hinab in Ordnung zu bringen, so scheint dies insonderheit hier eine vergebne Mühe, da die in den verschiedenen Quellen vorfindlichen Namen schlechterdings nicht mit einander kongruiren wollen.

---

*) Masruc cum suis copiis obviam ivit, et cum prius magnum conscendisset elephantem, postea equum, tum mulum, optimum omnem sibi augurati sunt Arabes, eo quod a majori ad minus animal descenderit exercitus princeps. Nec vanum fuit omen, quia bello commisso Aethiops miles terga dedit, et Masruc ipsorum dux telo percussus cecidit. (Chronic. orient. Abbrah Ecchellens.)

Walch, der sich sehr angelegentlich bemüht hat, die Geschichte der Christenverfolgung auf's Reine zu bringen, ist am Ende doch nur bei folgenden Resultaten stehen geblieben:

1. Certum est sub Iustino I. contigisse cladem Nagranensem et christianorum sub Dsunowaso vexationem omnem.

2. In dubio relinquendum esse puto, num ann. 522, ann. 523, ann. 524 acciderit Dsunowasi persequutio.

3. Elesbaani profectionem in Homeritidem brevi post tempore adeoque sub Iustino, contigisse, admodum probabile est.

4. Credi decet Abraham non sub Iustino, sed sub Iustiniano regnum Homeritarum occupasse; quotnam vero annorum intervallo Abrahae contra Ariatum sive Hemisiphaeum seditio ab Elesbaani bello contra Dsunowasum disjuncta fuerit, definire non audeo. Nescio tamen, cur fides deneganda sit Arabibus, qui illam ante Cavadis obitum factam esse volunt.

5. Simili modo credi Arabibus, Seiphum sub exitu regni Cosrois Habessinos ex Arabia expulisse; fateor tamen, admodum turbatam esse harum rerum seriem.

Im 9ten Bande des Baronius finden sich allerdings einige Stellen, welche auch Walch nicht gehörig beachtet zu haben scheint *), und aus denen wenigstens so viel hervorgeht, dafs mehr als eine Kriegsunternehmung von Habesch gegen Yemen stattgefunden haben mufs, so wie, dafs die Namen Elesbaas und Hellisthaeus verschiedenen Personen angehören, wobei es mir nächstdem nicht unwahrscheinlich dünkt, dafs unter dem Namen Dunaan entweder Dhu Gjadan oder ein uns durch die arabischen Autoren unbekannt gelassener Fürst von Dhafar, nicht aber Dhu Nowas zu verstehen sey. Ich will die Stellen, die mir besonders aufgefallen sind, hier folgen lassen.

Zuvörderst wird S. 309 und 310 die Behauptung des Theophanes und anderer älterer sowohl als neuerer Schriftsteller bestritten, welche die Jahre 515 und 541 als Epoche des Marterthums des S. Arethas bezeichnen.

S. 310. Verum ille (Dunaan Hebraeus) quidem non stans pactis conventis insurrexit contra regem Elesbaan: Elesbaan autem eum rursus valido adortus exercitu, fortiter expugnavit et in fugim convertit. Denique ad illum caven-

*) Vergl. unsere Kollektanceen z. Gesch. d. Negusche.

dum relicto exercitu, in suam rediit ditionem. Interim non poterat Hebraeus quiescere etc.

S. 312. Nachdem der gefangene König von Nedjran Arethas vor ihn gebracht worden, der als ein Greis von 95 Jahren geschildert wird (S. 317) und dem er vorwirft; nec tuum patrem es imitatus, qui ante imperavit Nagrae, iis autem qui nos praecesserunt Regibus fuit obedientissimus, verlangt er den Bischof Paullus zu sehen, der aber schon zwei Jahre vorher (also 520) gestorben war. Dieser müfste nach der von uns präsumirten frühern Verfolgung, worin Abdallah ben Althamir umkam, dort eingesetzt worden seyn, oder hat vielleicht diese Verfolgung an einem andern Orte stattgefunden? Nach S. 318, Dunaan jussit Aretham et socios ejus duci ad quamdam torrentem, qui vocatur Odias [Wadi] et ipsis illic amputari capita, also auch eine andere Art der Hinrichtung, als die Sodales foveae erlitten.

Nachdem Elesbaan nicht ohne Mühe und Gefahr den Dunaan im Jahr 323 aus dem Felde geschlagen, seine Residenz erobert und seine Gemahlin gefangen hatte; et cum invenisset Dunaan aurea illa vinctum catena, ipsum interfecit et cognatos (S. 330). Reversus autem Elesbaan in civitatem Phare (Dhafar) omnes interemit qui erant in Regia; et cum vellet ecclesiam in ea aedificare, fuit ipse primus opifex aedificis; — et Arethae martyris filium. Ducem gentis constituisset, — et Homeritis Abramium quemdam, verum Dei amantem et gloria nominis Christi insignem, regem constituit; sanctissimo autem Episcopo Tapharensi (nempe S. Gregentio) decem circiter millia Christianorum Aethiopum tradidit (S. 331). Redux in regiam suam Diadema deposuit et regulam suscepit monasticam. (S. 328). Postquam Elesbaanus Monachalem vestem induit Homeritas mota seditione Abraamium Regem suum Christianum e Solio dejecisse, et alium, cujus nomen ignoratur, in ejus locam substituisse, sed hunc ab Hellesthaeo Elesbaani successore in proelio necatum, et in ejus locum Esimiphaeum virum Christianum subrogatum esse; quo etiam in Castellum incluso Abramus vir Christianus rex Homeritarum dictus. — Procopius loquens de gestis in Perside anno quinto Iustiniani Imp. Christi scil. 531, mentionem facit Hellesthaei Auxumitarum regis, quem recte Baronius judicavit esse filium Elesbaani. — Initio imperii Iustiniani nondum Elesbaas regiam dignitatem deposuerat. — Defuncto Hellesthaeo tributum pactus est Abramus ejus successori, et ita asseruit sibi regnum.

Duplici Nonnosus nomine Legatus missus est ut Kaisum, si posset, ad Imperatorem adduceret, et ad Auxumitarum regem (cui genti Elesbaas tunc praeerat) itemque ad Homeiritas proficisceretur. (S. 328.) Quo autem tempore Hellesthaeus regnabat in Aethiopia, parebantque Homeritae Emisiphaeo Iulianum ad eos legavit Iustinianus Aug. per ipsum ab utroque petens, ut pro religionis communione qua cum Romanis devincti essent, illos cum Perses gernetes bellum juvarent. Ex quibus tandem omnibus anno 541 manifestum fiet, quam falsa sit vulgaris opinio, quae tradit Adadum Auxumitarum regem paganum aut Iudaeum fuisse. (S. 329.)

Photius in Bibliotheca extasse quo tempore commentarium de legatione Nonnosi ad Aethiopes et Homeritas cum apud eos regnaret filius Arethae regis, tempore Iustiniani Imp. — (S. 332.)

Tricesimum igitur annum regni sui agens, in pace e vivis excessit (in Threlleto, aula Regiarum maxima et prima?), cui ante migrationem beatus Gregentius praedixerat: et sepultus est in orte Tephar regia Homeritarum. Sordidus autem ejus filius Regni sceptra cepit, qui in omnibus sicut pater ejus beato Gregentio est obsecutus. Sanctus autem Archiepiscopus, paulo post regis obitaem et ipse vitam cum morte commutavit mense Decembri die decimo nono, ideoque anno Chr. 552, cum currenti Abramius rex renunciatus fuerit. (S. 332.)

Hieraus liefse sich folgendes Resultat entnehmen:

nach 508: Dunaan nach dem Untergange des Dhu Nowas zinsbarer Fürst von Dhafar. —

nach 511: Er empört sich gegen die Aethiopen, wird durch Elesbaan (Ameda oder Tazena?) oder dessen Feldherrn (Aryat) zum Gehorsam gebracht.

520. Stirbt Paullus Bischof von Nedjran.

522. Dunaan fällt in Nedjran ein. S. Arethas Fürst von Nedjran erleidet den Martyrertod.

523. Elesbaan kommt mit einem Heere nach Yemen; Dhafar wird erobert, Dunaan geschlagen und getödtet. Ben Arethas Fürst von Nedjran, S. Gregentius Bischof von Dhafar. Elesbaan gründet dort eine Kirche, Abram Vicekönig von Yemen.

528. Nonnosus von Iustinian an Elesbaan gesendet.

529. Elesbaan wird Mönch, sein Sohn Hellesthaeus (Tazena oder Kaleb?) besteigt den Thron von Habesch.

Die Homeriten rebelliren und wählen N. N. zum König (oder Fürsten eines Theils von Yemen. Hellesthaeus schifft nach Yemen, tödtet N. N. und setzt den Emisiphaeus (Dhu Yezen oder Abi Morra?) an dessen Stelle.

331. Iustinian schickt den Iulianus nach Axum und Yemen.

Abram sperrt den Emisiphaeus ein, und erlangt gegen einen Tribut von dem Nachfolger des Hellesthaeus (Kaleb oder Guebra Meskel?) die Unabhängigkeit.

551. Abram stirbt in Threlleto, nach der Rückkehr von einer Expedition (migratio); in Dhafar begraben. Ieksum folgt.

552. Stirbt S. Gregentius.

Der Hauptgewinn für unsre Konstruktion ist eine Bestätigung des in Folge anderer Berechnung angenommenen Todesjahres Abrams. —

Aus dem Taberita lernen wir noch einige in diese Zeit gehörige Fürsten von Yemen und Hedjaz kennen. Nachdem der Negusch, durch Abraha's Unterwürfigkeit versöhnt, ihm zurück geschrieben: Obtineto praefecturam tuam in terra Iemanae, usque dum aliud tibi mandatum a me venerit, submisit ad Abi-Morram filium Dsi Iezen atque eo avulsit uxorem ejus Rihanam filiam Alkamae ben Malich, ben Iezid ben Kehlan. Ex Abu-Morra, viro cato, pepererat Maadicerbum Ibn Abi Morra. Peperit dein Abrahae, post Abi Morram, Mesroucum Ibn Abraha, et Besasam Ibnet Abraha. Abu-Morra interim fuga se subduxit Abrahae; durante ejus imperio servus ejus Abuda in Iemana ad aliquod tempus libidines suas pro arbitratu exercebat; irruit deinde in eum aliquis Homeirita sive Chathamaeus, eumque obtruncavit. (Schult. S. 113.) S. 129 erfahren wir: dafs Abi Morra der Beiname des Seïf Ibn Dsi Iezen Homeirita sey, der zur Zeit des Mesruk, ad Caesarem romanum se contulit. Caesar auxiliam tandem recasuvit, dixitque ei, vos Arabes estis Iudaei, at Habassini sunt Christiani. (S. 145.)

Der Alkama, der hier als Vater der Rikana auftritt, wird in einem Gedichte, das Schultens (Monum. Vetust. Arab. S. 16.) mittheilt, filius Di Iezen Tobbai Homeritae genannt, der in einer Schlacht der Abdmenatiden und Calbiten (Teimiten) gegen die Homeriten

zu Grunde gegangen *). Ausführlicher erzählt diese Begebenheit Taurizi: Regiones Saäditarum sterilitatem passae erant itaque pabulatum exiere Teimitae, et filii Abd-Menat, nec non Oclitae, qui et Ribabitae, Calbitarum e tribubus: cunctae hae gentes, inquam, pabulatum ivere in campestrem tractum Sanaae; atque istic loci pascebant. Ibi tum bellum incidit inter Homeiritas et Sobaritas, qui Saaditis ad Hodaimo accensentur. Victoriam ab iis reportarunt Sobaritae; etiam Rege quodam ex eorum regibus interfecto Dsa That dicto. Tum vero congregatis adversus Soharitas Homeiritis, remigrarunt ille e campestribus Sanaae, atque in regiones Maaddi sese subduxerunt. At Homeiritae impetum in Calbitas convertere caedem ulturi Dsi Thati; nam Calbitae fratres sunt Soharitarum. Calbitae vero a Teimitis Ribabensibus auxilium petiverunt, qui opem adversus Homeiritas laturi processere. Tum Homeiritae adversus Teimitas, Calbitas, et Abd-Menatitas simul eduxerunt: sed vicerunt eos Abd-Menatitae et Calbenses: Teimitae etiam Alkama filium Dhi Iazan trucidarunt. In einem andern Gedichte (S. 25.) wird Alkama ein Kail (dictator) genannt. (Vergl. auch sqq. bis S. 32.)

Ferner lernen wir aus Taberita: Aderant eodem tempore Abrahae (migrationis) ex Arabibus nonnulli, qui accesserant beneficentiam ejus captantes. Ex iis Mohammed Ibn Chozaa filii Harabae Recwanaei; itemque Selma cum quibusdam suae gentis: ut et frater ejus cui nomen Kais Ibn Chozae. Istud Mohammed coronavit Abraha, praefectura Modaritarum ei tradita **). Bei einem Zuge ins Gebiet der Kenaniten, wird er von einem Hudeiliten erschossen. Id Abrahae indignationem iramque adauxit. Iurat proinde se in Cenananitas arma moturum, atque Aedem Meccanam diruturum. — Adversus eum eduxit quidam ex nobilissimus Iemanae eorumque regibus, nomine Dhu Nepher. Dieser geräth in Gefangenschaft, eben so beim Vorrücken ins Gebiet der Cathamäer, Naphyl Ibn

---

*) Oder sind es wirklich zwei verschiedene Personen, die denselben Namen Alkama tragen?

**) E regibus Arabum fuit etiam Zoheir fil. Hobabi, Kelbita, cui cognomen fuit El-Cahin (Vates) ob judicii acumen et praestantiam. Diutissime vixit multaque bella gessit, et fortunam sibi faventem habuit. Zoheir ille aliquando convenit Abraham El-Aschram Aethiopem, a quo honorifice acceptus et prae aliis Arabibus bene habitus. Abraha imperium ei detulit in Bekritas et Taghlebitas a Wajilo oriundos: quibus praefuit Zoheir, donec ab eo defecerunt. (Abulf. hist. anteisl. S. 137.)

Ibn Habyl. Andre erboten sich freiwillig zu Wegweisern, wie Mesoud Ibn Maadib Führer der Thekiphäer, und Abu Rial, der unterwegs bei Magma starb und dessen Grabstätte noch heut von den Arabern mit Steinen beworfen wird.

Ferner erschien vor ihm der Fürst der Koreischiten Abd-ol-Motallib Ibn Hasjem, Ibn Kotsai, um die Herausgabe von 200 ihm geraubten Kameelen zu erbitten, und ward von Abraha sehr ehrenvoll aufgenommen. O rex, princeps Koreisjiorum ad te venit, salutare te cupiens. (S. 121.) Dieser rieth ihm vom Zuge gegen Mecca ab, und Amrou Ibn Nephata, dominus Kenanitarum, itemque Chowailid Ibn Wayela, qui tunc Hudeilitarum Principem agebat: eosque Abrahae obtulisse tertiam partem opum populi Tehamae, ea conditione ut ab ipsis absisteret, neque Aedem demoliretur: sed Eum noluisse (S. 123.).

Als Abraha in dem verlassenen Mekka auf seinem Elephanten einreitet, weigert sich dieser gegen die Caba vorzugehen. Quum autem Elephantum propellerunt, accessit Naphyl Ibn Habyb Chathamaeus, ejus lateri se applicans, arreptaque aure ejus dixit: ingenicula Mahmoude [so hiefs der Elephant] et recta illud redito, unde advenisti; namque in regione Dei sacrosancta existis. So oft er gegen Mekka umgewendet wurde, beugte er abermals die Knie. Tum immisit in eos Deus a mari volucres hirundinibus (nach dem Nowairi, der diese Begebenheit auf gleiche Weise umständlich erzählt, waren sie kleiner als Tauben) quarum quaeque tres gestabat lapillos, unum rostro, duosque alios pedibus, instar ciceris aut lentis. Hi neminem percusserunt, quin perierit: nec tamen omnes percussi: reliqui celeri se fugae mandarunt. Ipse Abraha quoque pessime per totum corpus affectus. War dies ein Aërolithenregen, oder fiel Abraha in einen Hinterhalt, von seinen Führern vorbereitet? Deus novit *). —

Dem Masudi zufolge, verspricht Anuschirwan dem Seïf Dhu Iezen zwar Beistand; sed quum distringeretur bello cum Romanis, aliisque gentibus, mortuus

---

*) Maxima autem exercitus pars periit lapidibus magnis quos aves ex aëre proiiciebant, aut quod probabilius est variolis quas Aethiopes primi in Arabiam comportaverant. (George de Aethiop. imp. in Arab. felici S. 37.) „Die äthiopische Eroberung ist auch darum höchst merkwürdig, weil die Sieger aus Habesch den Arabern die Kinderblattern zubrachten, welche von diesen sodann über die ganze Erde sich verbreiteten.“ (Ersch u. Gruber Encykl. V. S. 41.)

est Seiphus. Accessit dein Maadi Cerb; — misit ergo Rex cum eo Wehrazum praefectum Deilami, addita ei quae in carcerem condita fuerat viliore turba. Omnes navibus impositos cum equis et servis pervixit Basoram (sive potius litus illius marinum, quum tunc temporis Basora nondum extaret, nec Cufa, quippe quae sint urbes Islamiticae). Hinc ultra provecti per mare ad litus Hadramauthae naves appulere, loco qui Maijoun dicitur (S. 147.). Anusjirvanus conditiones tulerat Maadicerbo suppetias petenti: inter quas, ut Persae connubia miscere possent cum Iemanensibus; non vicissim Iemanenses cum iis: item ut tributum penderet. His legibus coronavit Wehrazus Maadi-Cerbum corona, quam secum habet. Mesroukus filius Abrahae regnavit, usque quo caesus a Wehrazo fuit, tres annos, jam quinque et quadraginta annos regni Anusjirwani elapsis (S. 151.). Dies differirt um 2 Jahre mit unsrer Konstruktion.

Accesserunt deinde Maadi Cerbum legationes Arabum, quae Ei restitutum gratularentur imperium, una cum nobilibus et principibus Iemanae. Inter eos Abd-ol-Motallib Ibn Hasjem et Abu Zemaa avus Ommiae Abisfelti Thekiphitae. Interierunt ad Eum in celsissimum palatii locum quod Gamadani nomine celebratur in urbe Sanaa. Locuti sunt oratores, et resonuere lingua praepollentos, inter quos Abdalmotallib quoque procedens fatus est. „O Rex! tu quidem Caput es Arabum, eorundemque Ver, per quem laeta copia abundent! etc.“ S. 153. —

Cum Maadi-cerbus Filius Seiphi, Dzi Iezenidae in regno confirmatus esset, instituit sibi satellitium ex servis Habassiis, — qui eum hastis suis occiderunt. Regnum ejus quatuor annis duravit. (Schult. S. 157.)

Muhammed decimo sexto aetatis anno, auctore Diarbecri, ad Iemen una cum patruo Zobeiro vel (ut alii volunt) Abbaso, filio Abd'al Mothallebi proficiscebatur. — Diarbecri ultimi refert scelestorum belli initium ad annum aetatis prophetae decimum quartum vel quintum. (Rasmussen. S. 134.) Die Anwesenheit des Propheten in Yemen fiele hienach in das Jahr 587 und also jedenfalls in die Zeit der persischen Statthalter, wenn man auch Maadicarb erst im Jahr 582 den Thron besteigen und nach vier Jahren sterben läfst.

Von diesen Statthaltern ist uns wenig mehr aufbehalten als Namen und Reihenfolge. Wehraz mufs sehr alt gewesen seyn und kann nur wenige Jahre, wenn selbst einmal so lange, sein Amt verwaltet haben. Nowairi nennt ihn filium Camechani, qui centum ferme annos tunc attingebat. Badsan regiert zur Zeit der Sen-

dung des Propheten. Ab Hegira quum numerari coeptum, nomine Aperwizi praesidebat ei Badsan, cui adjuncti erant alii duo duces Aperviziani; qui vocabantur Phiruz et Daduja. Hi Muhammedis fidem amplexi. [Schult. S. 43. nach Hamza.] Dein Iemanae praesedit Dadouja. Ejus mater soror erat Badsani. Hicce Dadonja is est qui Pseudoprophetam Abbasaeum interfecit adjutore Phirouzo Deilemita in diebus Abi-becri Chaliphae. Postremus extitit Dadouja. A Dadouja regnum Iemanense recepere Koreischitae. (S. 45.)

Traditum est, sagt Hamza, munus ejus propheticum incepisse initio anni vicesimi Cosri Parvizi vel anni ab Alexandro nongentesimi vicesimi primi, vel anni quarti imperii Ejasi, fil. Kabidsah, regis Hirae et Scharicah Bahragan Persae, atque tempore imperii Badzani f. Mehrani in Iemen. Traditur, munus propheticum ad Muhamedem anno aetatis quadragesimo pervenisse. (Rasmussen S. 131.) Diese Zeitangaben koinzidiren unter sich nicht; nach der letzten fällt die Sendung in das Jahr 611. Hiemit stimmt auch eine andre Angabe Hamza's (Rasm. S. 54.), wo die Mission des Propheten in das 16te Jahr des Parwiz gesezt wird. Cum propheta fugerat (622) proclium commisit Bedrense et sequentia; deinde quoque scripsit ad reges: Cosrium et Caesarem, et Harets filium Abi Schamr et Hudah f. Ali et Makaukes atque Negaschi. (ebenda S. 132.) Welcher Negusch der habessinischen Chroniken hiemit gemeint sey, ist ans der Liste Salt's nicht heraus zu kennen.

Dadujah der Neffe des Badsan regierte noch zur Zeit des Chalifen Abubecr (nach Iohannsen S. 99.). Dies scheint, obgleich auch Hamza Aehnliches behauptet, ein Irrthum zu seyn, da derselbe nicht unter den Namen vorfindlich ist, welche später (S. 106 u. 107.) zur Zeit namhaft gemacht werden, als der Prophet starb. Im Gegentheil wird gesagt: Mortuo Muhammede cum incolae Hadramaute aliique a fide Islamitica defecissent, Abu Becrus ut omnes in tota Iemana rebelles debellaret: confirmatis a Muhammede praefectis, Almudadjiro provinciam tradidit. Pocock (S. 65.) behauptet Muhammed, habe den Sohn des Badsan, Schahr, in einem Theile Yemens zum Präfekten ernannt. Nach dem Manuskript welches Iohannsen edirt hat: primus rex provinciae (Zebid) qui hanc fidem amplexus est, fuit Alharits ben Abdallat Alhimjari, quem populus una sequebatur, secundum alios autem Wabarus ben Iahbas Alchosrai, a propheta primum Sanaam, post Badsani mortem, missus est ut incolas ad Islamismum

converteret. [Rex Alharits a reliquis non memoratur, nisi quod Niebuhrius eundem nominat Elharad ibn Aldkalal (v. descr. Ar. S. 133).] Mox haec fides per totam provinciam propagata est. Cum apud omnes Iemanae incolas fides Islamitica stabilita esset, Muhammedes singulas regni partes administrandas curavit per hos viros:

Ali ben Abi Thalib,
Moads ben Habal,
Abu Musa Alaschari,
Chalid ben Alwalid,
Zijad ben Lebid Alansari,
Chalid ben Seid ben Alas,
Amer ben Schahid,
Althahir ben Abi Halah,
Iala ben Omajjah,
Amru ben Hazam,
Akascha ben Abi Tsaur,
Maawijjah ben Kendeh,
Djerir ben Abdollah Albadjali,
Sahar ben Bâdzâm.

Teste Abu Na'im Alfadhl ben Dakin aeram Islamiticam constituit princeps fidelium Omar ben Alchattab anno hedj. 17. —

# Ueber das Sail ol Arem und die Zerstreuung der Azditen.

„Inter calamitates, quibus, si fides adhibenda est al Corano, Deus antiquas Arabiae gentes afflixit, etiam fuit Sail ol Arem cujus dictionis quid posterior vox sibi velit, inter se disputant grammatici. Nam primam quidem torrentem notare, palam est. In eo tamen conveniunt et grammatici et historici omnes, diluvium ea voce designari, quod Arabiae felicis magnam partem inundarit, magnamque rerum mutationem et gentium migrationem effecerit; quamvis quomodo id et unde et quando contigerit, pauci exponant, iique dubie, et vage, et ea ratione, ut fabulam al Coranicam novis lepidis fabellis compsisse et incrustasse possent aliquibus, neque id immerito, videri.“ (Reiske de Arab. Epoch. S. 1.)

„Die Nachkommen des Saba (so heifst es im Koran sur. 34. v. 15 u. ff.) hatten vormals ein Zeichen in ihren Wohnungen, nämlich zween Gärten, zur rechten Hand und zur linken: und es wurde zu ihnen gesagt, esset von dem Vorrath eures Herrn und danket Ihm; ihr habt ein gutes Land und einen gnädigen Herrn. Aber sie wichen von dem ab, was Wir ihnen geboten hatten; darum sandten Wir die Ueberschwemmung von ol Arem über sie, und verwandelten ihre zwei Gärten in zwei solche Gärten, die nur bittere Frucht und Tamarinden und spärliche Lotus hervorbrachten. Dieses gaben Wir ihnen zur Vergeltung, weil sie undankbar waren: wird jemand anders also belohnet, aufser den Undankbaren? Und Wir verlegten zwischen ihnen und den Städten die Wir gesegnet haben Städte, die nahe neben einander lagen, und machten die Reise leicht zwischen ihnen, und sprachen, reiset durch dieselben, bei Tag und bei Nacht, in voller Sicherheit. Allein sie sprachen, o Herr, setze eine gröfsere Entfernung zwischen unsere Reisen: und

sie waren ungerecht gegen sich selbst; und Wir machten sie zur Gelegenheit der gemeinen Gespräche, und zerstreuten sie mit einer gänzlichen Zerstreuung.“ (Sale's Koran übers. v. Arnold S. 493.)

Wie überall der Koran durch die Ambiguität des Ausdrucks die in der Heimath herrschende Volksansicht geschickt mit den dort ebenfalls nicht unbekannten heiligen Traditionen anderer Völker zu verschmelzen sucht, so liegt auch in dieser Stelle, neben der Hindeutung auf eine wohlbekannte und in Ansehn stehende Lokalsage, die Anspielung auf Eden, Sündfluth und Phaleg des alten Testaments klar am Tage, zumal wenn man sich erinnert, dafs die Synonymität des zur Linken und zur Rechten*), mit Yemen und Scham (glücklichem Arabien und Euphrat-Paradies) insonderheit die Hand zu einem Wortspiele darbietet. Eben so leidet es keinen Zweifel, dafs der Ausdruck Sail ol Arim volksthümliche Bezeichnung eines in vorgeschichtlicher Zeit stattgefundenen Ereignisses seyn mufs, das, als Nationalkalamität übel berüchtigt, mit Auswanderungen aus dem Südwesten der Halbinsel nach dem Norden und Osten in genauer Beziehung steht; aber es wird sich aus dem Nachfolgenden das Resultat herausstellen, dafs man sowohl von dem Alter dieser Begebenheit als von der physischen Bedeutsamkeit derselben sich eine zu grofsartige Vorstellung gemacht hat. Es verdient dieses sabäische Diluvium weder den Namen einer Sintvluot noch einer Sündfluth, ist weder eine unerklärbare Naturerscheinung, noch eine sich über weite Räume verbreitende kosmische Revolution, sondern die im Innern des glücklichen Arabiens und wahrscheinlich am Nordostabhange des Berglandes Dsjof, durch den Verfall eines Felsendammes, veranlafste Ausleerung eines durch Stauung eines grofsen Wadi's (oder Regen-Berg-Wassers) künstlich gebildeten weit ausgedehnten Wasserbehälters. Ein Ereignifs, welches den ehemals blühenden Zustand der weiter abwärts gelegenen Landesstrecken höchstwahrscheinlich nicht sowohl durch Ueberfluthung, als durch den nachmals eingetretenen Wassermangel zerstört und die dermalige Verödung zur Folge gehabt hat. Die in Rede

*) Tayamana, in plaga australe, und Taschaama, in plaga septentrionale.

stehenden Auswanderungen sind, wie sich ebenfalls ergeben wird, kein nachzeitiges, sondern ein dem Durchbruche vorangegangenes Ereignifs, und die aus jener Zeit datirte Epoche oder Aera ist zwar um Jahrhunderte älter als Muhammed, und liegt deshalb im Bereiche der mythischen Geschichte Arabiens, allein sie ist keineswegs in unvordenklicher Zeit vorauszusetzen, noch wie, durch Reiske verführt, viel andere ausgezeichnete Gelehrte es nachgesprochen haben: die bei den Arabern üblich gewesene älteste Zeitbestimmungsweise.

Okzidentalische Geschichtsquellen schweigen gänzlich über dieses Ereignifs. Auch die orientalischen Quellen, so weit sie zur Zeit bekannt geworden, enthalten eigentlich über den Durchbruch selbst nichts, als die einfache Bestätigung des Faktums, während sie sich über die Nebenumstände der Auswanderung der Azditen mit desto gröfserer Ausführlichkeit verbreiten. Selbst das Wort Arim, obgleich sich Muhammed desselben bedient, mufs in der Sprache der Koreischiten (oder dem Dialekte von Mecca) ungewöhnlich gewesen seyn, da die Lexikographen und Ausleger des Korans über die eigentliche Bedeutung desselben ungewifs sind. Nach Beïdhawi ist Arim entweder eine elliptische Verkürzung von al amr al arim (torrent d'une chose facheuse, torrens rei Aremi seu difficilis), oder bedeutet heftigen Regen, oder eine Ratte, und daher in diesem Sinne Wassersturz der Ratte, weil es Ratten gewesen, welche das von der Königin Balkis erbaute Wehr durchwühlt; oder aber, unter der Voraussetzung, dafs es der Plural von arima, pierre amoncelée, sey: bedeute es einen Damm oder Deich, oder endlich, nach Andern: war es Eigenname eines Gebirgsthales in der Provinz Mareb. Masudi und mehrere Andere jedoch übersetzen es durch das Wort sedd, oder wie es, zufolge Niebuhr, noch heut in der Sprache des gewöhnlichen Lebens üblich ist, sitte (im Plural sodud), welches einen Wall oder Mauer, zum Behuf der Wasseranstauung, bedeutet, und dessen Erbauung bald der Königin Balkis von Saba, bald einem tausend Jahre vor ihr existirenden fabelhaften Könige Lokman zugeschrieben wird, der ihn aus Felsblöcken durch Harz verbunden aufgerichtet haben soll, bald

dem, noch einige Jahrhunderte früher lebenden, Stammvater der Himyaritendynastie *).

Der Ort, wo dieses Kunstwerk, „das einzige alterthümliche Denkmal arabischer Architektur“ gestanden haben mag, ist von europäischen Reisenden noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt, da es mehrere Städte des Namens Mareb (d. h. Residenz) gegeben hat. Aehnliche Substruktionen finden sich in Iran und Dekan, selbst in Spanien, und schon Herodot III, 117 gedenkt einer solchen kolossalen Stauung des Flusses Akes im Lande der Chorasmier.

„Eine grofse Landschaft, so erzählen die arabischen Historiker, das Land Saba oder Mareb, war lange Zeit wegen gewaltiger Bergströme unbewohnbar, als Lokman, König von Yemen, ein Nachkomme Himyar's vom Geschlechte Saba's, Kahtan's und Noah's (nach Andern Saba oder Himyar selbst) den Wassern neue Wege öffnete, dafs sie zum Meere zogen. Den Ueberfluſs aufzubewahren und nutzbar für das Land zu machen, baute er einen hohen Damm, zwischen zwei Bergen, mit Oeffnungen, um nach Belieben Abzug zu geben und das Land zu bewässern. Seitdem ward Mareb, das Land der Sabäer, zum schönsten Fruchtgarten, den Masudi nach den Erzählungen als ein weites Paradies beschreibt, voll Berge, Ströme, Kanäle, Lust- und Obsthaine; voll schöner Gebäude, bewohnt von zahlreichen, glücklichen, gerechten, gastfreien Völkern, deren Gesetz von allen andern anerkannt ward, die über alle ihre Nachbarvölker herrschten, und, nach des Orientalen Ausdruck, gleich dem Diadem auf der Stirne des Universums glänzten. Die dreifsig Schleusen, welche die Wässer aus dem Damme durch die fruchtbarste Landschaft leiteten, wurden aber alt und wankten; viele der Anwohner sahen den Einsturz des Dammes voraus und wanderten aus. Dies waren die verschiedenen Familien vom Geschlechte der Sabäer, Ioktaniden oder Himyariten, welche sich von Süd-Ara-

---

*) Abdossjems Ibn Ieshab — is rex factus quam plurimas suscepit expeditiones, quaquaversum orarum, ac regionem; atque cognominatus est Saba. Hic est ille, qui praeseptum petris alveum construxit in terra Maaraba, in eumque derivavit septuaginta rivos, atque illuc fluenta compulit e longinquo venientia. (Schultens in Hamza S. 3.)

bien über Nord-Arabien verbreiteten und daselbst das Uebergewicht über die dortigen Stämme erlangten, welche sich Ismaeliten, als Nachkommen Ismaels, wie noch heute alle Beduinenstämme, nannten.

Nach diesen Emigrationen gefiel es Allah nicht länger den Damm bestehen zu lassen, er ward unterwühlt, brach ein, und die Fluth verwandelte das Land in eine Wüste. Der Koran sagt, weil das Volk nicht mehr fromm war, weil es die Sonne anbetete, trotz der Propheten (— sagt Masudi —). „Die Dichter *) sagen, dafs nun alles Wasser verrann und nicht so viel übrig blieb, als die Mutter zum Bade des Säuglings gebraucht."

„Wo nun dieses glückliche Land der Nachkommen Saba's und Ioktan's eigentlich gelegen, darüber sind vielerlei Untersuchungen angestellt, wie über die Paradiese der Hebräer, Perser, Inder. Nur in Yemen, dem glücklichen Arabien, oder Hadramaut kann es gewesen seyn, und alle Nachrichten vereinigen sich, es in die Gegend des heutigen Mareb der Hauptstadt von Bellad-el-Djof zu versetzen, das 16 Meilen im Nordosten von Sana liegen soll, nach der sandigen Wüste von Al-Ahkaf zu. Diese Stadt hat 300 Häuser, und noch soll daselbst ein Rest vom Teich der Sabäer zu sehen seyn. Nach der Erzählung eines angesehenen Bewohners dieser Stadt, nahm dieser ein fünf Meilen langes, aber sehr schmales Thal ein, in welchem ein 40 bis 60 Fufs hoch queer vorgezogener Damm die Fluthen mehrerer Bergwässer zu beliebigem Gebrauche aufstauete. Auch sollen sich daselbst noch Ruinen eines Palastes der Königin Balkis finden, überhaupt die Stadt eine alte himyaritische Residenz seyn, das Mariaba (Marsyaba) der Alten (?). Hier in Mareb sind jetzt Salinen, welche das Land von Sana mit Salz versehen; nach den Aussagen eines Bewohners von Hadramaut, wie Seetzen versichert, ist es Steinsalz, das grofse Kameelzüge an die Küste bringen." (Ritter's Erdkunde II. 193. Ausg. v. 1818.)

---

*) Unter andern Maïnum ben Kais, bekannter unter dem Beinamen Ascha, ein Zeitgenofs Muhamed's (Sacy 497, Reiske 18, Schultens 169).

„Bellad-el-Djof“, sagt Prof. Berghaus, der uns unlängst in seinem Atlas von Asien eine schöne Karte von Arabien geliefert hat, in dem dazu gehörigen Memoir S. 70, — „das östliche Gebiet der Landschaft Yemen, erstreckt sich südlich von Nedjran bis nach Hadramaut und stöfst ostwärts an die grofse Wüste Al-Ahkaf. Djof zerfällt in die drei Unterabtheilungen, Bellad-el-Bedui, Bellad-es-Saladin und Bellad-es-Scheraf; wie aber ihre gegenseitige Lage sey, ist nicht bekannt. Niebuhr, der hier der einzige Führer ist, hat in dieser Landschaft mehrere kleine Bezirke und Ortschaften genannt, ohne jedoch für die meisten derselben eine Lage nachweisen zu können. Wie konnte man es daher Arrowsmith gleichsam zum Vorwurf machen, dafs er auf seiner Karte von Asia, aufser Mareb nicht Einen eingetragen habe. Dieses Mareb liegt nach Edrisi drei bis vier Stationen, oder nach Niebuhr 16 deutsche Meilen ONO von Sana, d. i. in Lat. 15° 45′ N. Long 43° 18′ O. Es soll der vornehmste Ort in Djof seyn, auf der Stelle der alten Hauptstadt der Sabäer und in der Nähe des berühmten Wasserbehälters Sitte Mareb, von dem Niebuhr erfuhr, dafs er fünf deutsche Meilen lang gewesen sey. In dem engen Thale, worin die Wässer aufgestaut waren, vereinigen sich sechs oder sieben kleine Flüsse, welche von Westen und Süden aus dem Gebiete des Imams von Sana hieherfliefsen. Dafs der Flufs bei Sana und selbst der bei der Universitätstadt Damar zu diesen Mareb-Zuflüssen gehören, scheint nach den obigen Worten Niebuhr's nicht nur, sondern auch nach seiner Karte wahrscheinlicher, als dafs sich beide Flufsläufe in das Meer ergiefsen, wie es alle neuern Karten nach dem Vorgange d'Anville's darzustellen pflegen.“

Nach Reiske S. 4 und 9, und S. 499, loc. citt. wird diese Behauptung durch Beïdhawi und Meïdani bestätigt. Aggerem, sagt der Erstere, quem struxerat Beikis, ad sustinendas, morandas colligendas aquas ex provincia Schihr dicta labentes; – und: Defluebat olim aqua in terram Sabaeorum ex Schihr provincia et fluviis Yemanae, der Andre. Dieses Schihr aber scheint von dem an der Südküste gelegenen Schehr wohl nicht eben verschieden zu seyn. Doch wird auch gesagt (Sacy 491.), dafs Lokman, der angebliche Gründer oder älteste Erbauer des Wehres,

einem Theile der Gewässer ein neues Bett gegraben, um den Ueberfluſs ins Meer zu leiten.

Reiske und Sylvestre de Sacy haben es sich beiderseits sehr angelegen seyn lassen, den Zeitpunkt des Durchbruchs ausfindig zu machen, sind aber, obgleich in der Hauptsache von denselben Prämissen ausgehend, und sich auf dieselben Quellen stützend, zu ganz verschiedenen Endresultaten gelangt.

Beïdhawi, der berühmte Ausleger des Korans, nachdem er die oben mitgetheilte Erklärung des Wortes Arim gegeben, setzt hinzu: „Es geschahe dies in dem Zeitraum zwischen Christus und Muhammed.“ (Reiske S. 4. Sacy 490 u. 544.) Ganz eben so unbestimmt äussert sich Kazwini am Ende seiner Beschreibung von Saba: „dies trug sich zu zwischen der Sendung von Iesus und Muhammed.“ (Sacy 507). Sale a. a. O. hatte dies für einen Irrthum gehalten, wahrscheinlich durch Pocock und dessen Hauptquelle Abulfeda verführt. Dieser nämlich nennt als unmittelbaren Nachfolger des 27sten Königs von Yemen, Amru Mozaikia, der allgemein als Führer der Auswanderung anerkannt ist, den Dhu Habschan Sohn des Alakran, der zur Zeit des Darius und Alexander gelebt haben soll, und als 32sten König den Abucarb, von dem behauptet wird, dafs seine Herrschaft 700 Jahre vor Muhamed stattgefunden habe. Hienach würde der Durchbruch etwa in das dritte Jahrhundert vor Christum gehören. Hiemit aber sind die ausführlichen Berichte des Hamza, Nowairi u. s. w. über die Ausgewanderten schlechterdings unvereinbar.

Hamza dagegen, den sich Reiske zum Hauptführer auserwählt, sagt zwar in seinem VIIten Buche, das von den Königen von Gassan handelt: „Es wird behauptet, dafs der Durchbruch des Wehres vierhundert Jahr vor Alexander sich ereignet“ *): dafs sich hier

---

*) (Sacy S. 515. Reiske S. 23. Rasmussen S. 43 und 47.) Die Wörter al Eslam und al Eskndr (des Islams und Iskenders oder Alexanders) sind nämlich nur in der letzten Sylbe verschieden. Es scheint fast noch einfacher, anzunehmen, dafs eine Verwechselung der Präpositionen vor und nach (Alexander) stattgefunden habe, dann aber würde der Durchbruch zwischen 70 und 100 nach Chr. zu setzen seyn, was wie wir sehen werden, dem Reiske zu spät, dem Sacy zu früh erscheint.

aber ein Schreibfehler eingeschlichen haben mufs, geht nicht nur aus dem Zusammenhange der weitern Erzählung, sondern auch aus einer andern Stelle im VIIIten Buche desselben Verf. hervor, wo es heifst: „Man sagt, dafs dieser Damm von der Königin Balkis bis zu der Al-Arim genannten Ueberschwemmung sich erhalten habe, und dafs die Zerstörung desselben ungefähr vierhundert Jahre vor der Herrschaft des Islams eingetreten sey.“ (Reiske S. 23. Schultens S. 25.)

Ebn Doreid in seinem Lexicon grammatico-etymologico-historicum berichtet von dem berühmten Seher Satih, „dafs derselbe zur Zeit des Sail-alarim geboren, und nachdem er ein Alter von 300 Jahren erreicht, unter der Regierung des Khosru Parwiz gestorben sey.“ Da die Geburt Muhamed's in diese Regierungsperiode fällt, so würde die Fluth von Mareb hienach in die Mitte des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung vorauszusetzen seyn. (Reiske 24. Sacy 544.) Nach den Berichten über den Ursprung der himyaritischen Dynastien in Irak und Syrien jedoch, will dies wiederum noch nicht stimmen. Die Herrschaft der Lachmiden von Hira währte nach demselben Ebn Doreid 500, nach Hamza aber 533 Jahre, und erreichte ihre Endschaft im Jahr 608. Reiske ermittelt als Epoche des ersten Königs Godzaima, nach den Tabellen des Hadschi Chalifah, das Jahr Christi 44, oder nach der Reihenfolge des Hamza, für dessen Vater Malec das Jahr 47, und stützt hierauf die Hypothese: dafs nach Gründen der gröfseren Wahrscheinlichkeit das Sail-alarim in die letzten Jahre des Tiber, oder spätestens in die Zeit des Nero gesetzt werden müsse. (S. 24. und 26.

Sacy dagegen (a. a. O. 545.), dem auch Eichhorn in seiner Geschichte der Könige von Hira (Fundgruben des Orients II. 362 u. 369.) beipflichtet, wirft dem Reiske mit Recht vor, dafs er in seiner Berechnung die aller Erfahrung widersprechenden Zeitangaben für die ersten Könige von Hira mit aufgenommen habe, wo die Zahlen der arabischen Ueberlieferungen noch einen durchaus mythischen Charakter besitzen. Aus dem von ihm und Eichhorn aus ganz verschiedenen Quellen konjekturirten, aber im Wesentlichen übereinstimmenden Kanon der Regenten von Hira, mit welchem

auch die nach Rasmussen auf unsrer Tafel IV. vorfindliche Darstellung sich hat in so weit in Harmonie setzen lassen wollen, als dies bei Kalkülen und Konstruktionen dieser Art überhaupt erreichbar bleibt, vereinigen sich die meisten Wahrscheinlichkeitsgründe für die Zeit zwischen 150 und 170 nach Christi Geburt.

Es empfiehlt sich diese Annahme wenigstens dadurch, dafs alle damit in Beziehung gebrachten Folgerungen für die Feststellung der Daten und Epochen der Serien von Hira, Gassan, Kenda, Khozaa und Koreisch sich auf eine ungezwungene Weise mit den Synchronismen der Sassaniden und Byzantinischen Kaiser vereinigen lassen. —

Um dieses Urtheil zu rechtfertigen, werden wir uns mit den ausführlichen Berichten der orientalischen Historiographen über den Verlauf der Auswanderungsgeschichte sowohl, als mit den daraus durch Sylvestre de Sacy gezogenen Konsequenzen etwas näher bekannt machen müssen.

Die ausführlichste Erzählung hat uns Masudi in seinen „prata auri et fodinae gemmarum“ aufbehalten, welche bereits durch Schultens edirt worden ist, die aber Sacy (a. a. O. 683—703) aus den Handschriften der Pariser Bibliothek nochmals in der Originalsprache extrahirt und S. 627—644 davon eine französische Uebersetzung geliefert hat, weil ihm Schultens Auszug in mancher Beziehung unvollständig und unwichtig erschienen ist. Wir wollen den wesentlichen Inhalt derselben hier mittheilen, und zugleich von den abweichenden Lesarten beider Ausgaben, oder anderer Autoren, so viel es für unsern Zweck erforderlich ist, Kenntnifs geben.

„Das Land Saba, in welchem sich die Kinder Kahtan niedergelassen und alle Bewohner unterjocht hatten, besafs eine Ausdehnung, die ein guter Reiter der Länge wie der Breite nach, im Verlaufe eines Monats zu durchlaufen vermogte (Sacy S. 629). Die Gewässer, welche sich in grofsem Ueberflufs dahin ergossen, gingen aus einer Schleuse (bonde) hervor, die von hartem Gestein und Eisen gefertigt, in den durch das Gebirgthal gezogenen Damm eingefugt war. Die Länge dieses Wehres betrug eine Parasange, und hinter dem Damm und den Bergen befanden sich grofse

Wasserzuflüsse. In dem Wehre oder der Schleuse aber hatte man dreifsig Oeffnungen von vollkommener Rundung angebracht, deren Durchmesser eine Armslänge betrug, und von dem durch sie ausströmenden Wasser wurden die anliegenden Gärten befeuchtet und die Einwohner mit Trinkwasser versehen. Früher hatten diese Gewässer das vorliegende Land verwüstet, bis einer der Könige, nach dem Rathe der aus allen Ländern versammelten Weisen, dieselben auf einem künstlich gebildeten, in sanftabhängiger Fläche fortgeführten Gerinne, von einer Anhöhe zur andern bis zu dem am Ausgange des Gebirges aufgeführten Damme fortströmen machte. Im Verlauf der Zeit untergruben die Gewässer das Fundament des Dammes, bis endlich das ganze Bauwerk zur Zeit der Wasseranschwellung zusammenbrach und das vorliegende hochkultivirte Land mit seinen Wohnungen zerstörte, was die Entfernung aller Bewohner und die gänzliche Verödung zur Folge hatte. Die Nachkommen Kahtans, die noch jetzt in jener Gegend wohnen, haben das Andenken dieser Begebenheit aufbewahrt, die bei ihnen allgemein bekannt ist und deren Geschichte in grofsem Ansehn steht.“ (S. 631 u. 632.)

„Der König, der zu jener Zeit die Nachkommen des Saba in Mareb beherrschte, war Amru-ben-Amer, und es war sein Bruder ein Seher, mit Namen Amran, und es hatte der König auch eine in Weissagungskünsten erfahrene Frau bei sich von der Familie des Redman, eines Nachkommen von Himyar, die sich Dharifat-al-khair (bona) nannte. Die erste ungewöhnliche Sache, die sich in Mareb zutrug, und auf die bevorstehende Ueberschwemmung hindeutete, waren gewisse Vorempfindungen, aus denen Amran entnahm, dafs die Bewohner des Landes unzweifelhaft würden zersprengt und in weit entlegene Gegenden ausgetrieben werden, und von denen er seinem Bruder Amru Mozaikia, in dessen Zeit jenes Unglück sich ereignen sollte, sofort Mittheilung machte. Gott allein weifs, was diese enthielt. Dharifa aber hatte eines Tages einen Traum, in dem sie das ganze Land wie von einer grofsen Wolke überschattet erblickte, aus der Blitze und Donnerschläge herniederfuhren, die alles was sie erreichten in Asche verwandelten. Durch

dieses Gesicht erschreckt, eilte sie zum Könige, und bis zum Wahnsinn aufgeregt durch die auf dem Wege dahin wahrgenommenen Unglückszeichen, redete sie ihn in prophetischem Tone an: „„Bei dem Licht und bei der Finsternifs, bei der Erde und beim Firmament, gewifs ist's, dafs die Bäume zu Grunde gehen und die Gewässer in den Zustand zurückkehren, in dem sie vor Jahrhunderten gewesen."" Woher weifst du dies? entgegnete Amru. „„Drei Maulwürfe *), war ihre Antwort, die auf den Hinterpfoten sitzend, mit den vorderen ihre Augen deckten, haben mir Jahre der Trübsal verkündet, in denen vom Sohn der Vater wird ermordet werden **). Ich bin einer Schildkröte begegnet, die auf dem Rücken liegend, ihren Leib mit Staub bewarf, und den Urin gen Himmel spritzte, und als ich in den Garten trat, sah ich, trotz kein Wind die Mittagsschwüle kühlte, die Bäume ihre Wipfel erdwärts neigen. Dies deutet auf Unheil ohne Maafs, auf unerhörtes Strafgericht, auf eine Schreckenszeit, der Wenige entrinnen werden. Wie gering aber deren Zahl seyn mag, geziemt es sich, darauf Bedacht zu nehmen, und verhüte der Himmel, dafs das unvermeidliche Unglück nicht uns selbst betreffe."" Auf ihr Geheifs ging der König zu dem Wehr des Giefsbachs, und wie sie es ihm vorausgesagt, fand er's allda bestätigt. Aehnlich dem rothhaarigen Eber, wenn die Brunst ihn plagt, und mit Zähnen und Klauen bewaffnet, gleich einer Hyäne, sah er eine Ratte, die eines der Werkstücke des Dammes locker wühlte und hinabrollen machte, und wie sie die Steine, welche sie nicht loszunagen vermogte, in Stücken zerbrach, als wäre es ein Geflecht vom Reis des Salam gewesen. Er liefs eine gläserne Schaale in ein dichtverwachsenes Gebüsch des Gartens setzen, und sofort nahm er wahr, wie sie sich mit dem Staube des Thales füllte. — Auf die Frage, binnen welcher Zeit der Untergang des Deichs

---

*) Reiske hält diese Maulwürfe, rats aveugles (menadjidh), für Hamster; Sacy für indianische Kaninchen, gerboises (yarbona), wahrscheinlich Springhasen, von der Bauart der Känguruhs, wie sie sich in den Küstenländern des rothen Meeres häufig finden.

**) Sacy meint, es werde wohl heifsen sollen: le fils périra avec le père. Oder soll es eine Anspielung auf Soleimah seyn, der seinen Vater Malek ben Fahm erschofs?

vorauszusehen sey, antwortete Dharifa: „„binnen sieben *) Jahren; aber keine Nacht bist du sicher bis dahin, ob dann erst, ob übermorgen oder heute gar.““ — Bald nachher sah Amru selbst im Traum den überfluteten Damm; er aber hielt es geheim, und um einen Vorwand zu gewinnen, ohne Aufsehn seine Besitzthümer im Lande Saba verkaufen, und so mit Weib und Kind auswandern zu können, veranstaltete er ein grofses Fest, an welchem verabredetermafsen einer seiner jüngern Söhne oder Pflegekinder, Melic mit Namen, ihn gröblich beleidigen mufste. Hierauf schwor er, nicht länger an dem Orte zu verweilen, wo ihm solche Unbill begegnet sey. Er und mehrere in's Vertrauen gezogene Azditen verkauften Hab und Gut. Der Seher Amran aber verkündete nun die zu erwartende Wassersnoth und rief alle verwandten Stämme auf, und stellte jedem ein Ziel der Auswanderung **), so wie die Sage berichtet, dafs es dabei wirklich hergegangen.“

„Nach allem diesem brach Amru ben Amer von Mareb auf mit seinen Kindern, gefolgt von den Azditen, welche dieses Land bewohnten. Wadia, Sohn Amru's ben Amer, trennte sich und zog in das Gebiet von Hamadan. Melic ben Alyaman, ben Djorham, ben Adi, ben Amru, ben Mazen, ben Azd, blieb im Lande Mareb und herrschte daselbst nach dem Abzuge der Azditen bis zu der Katastrophe, die das Land verdarb. Als die Auswanderer nach Nedjran gekommen waren, blieben Haretha ben Amru Mozaikia, ben Amer, und Rabal ben Caab, ben Abu-Haretha daselbst zurück, und ihre Nachkommenschaft vermischte sich mit den Arabern vom Geschlechte Modhhidj. (Abu'lmondhar sagt: „Man behauptet, dafs Abu-Haretha der Ahnherr gewesen sey von Hareth, ben

---

*) So übersetzt Schultens S. 175, Sacy dagegen, S. 638, siebenzig; beide aus Masudi. Reiske S. 16, nach Nowairi, hat ebenfalls: intra septimum abhinc annum, und: nulla me nox hoc toto septennio obruet.

**) Nach Meidani, dessen Erzählung Reiske S. 9 mitgetheilt hat, war es Dharifa, welche jedem Stamme den für ihn paſslichen Entschluſs vorzeichnete, zu der Zeit als die Furcht vor bösen Fiebern die Auswanderer veranlafste, von Macca (Mekka? oder ein Ort von Tehama) wieder aufzubrechen und weiter zu ziehen.

ben Caab, ben Abi-Hodaifa, welcher ansässig war zu Nedjran *).“) Amru ben Amer setzte seine Reise fort; als er in die Nähe von Scheret und Mekka gekommen war, blieben einige der Nachkommen von Nasr ben Azd daselbst mit Amran dem Seher und Bruder des Mozaikia zurück. Amru jedoch und die Kinder Mazen kamen in das Land der Aschariten und tranken daselbst aus der Quelle Gassan **), weshalb sie ihren wahren Namen einbüfsten und fernerhin Gassan genannt wurden. Diese Kinder Mazen aber, welche den Namen Gassan gewannen, waren Aus und Khazradj, Söhne von Haretha ben Thaleba ben Amrialkaïs ben Mazen. Sie bewahrten das Gedächtnifs dieser Trennung in ihrer Familie, während andere Zweige sich erst unter die Nachkommen des Maad ben Adnan begeben hatten, von denselben späterhin aber wieder ausgetrieben, sich in das Gebirge von Hedjaz niederliefsen, und Azd von Serat genannt wurden.“ S. 643.

„Es zogen ferner zufolge der Weisung, die gleich Anfangs der Seher gegeben hatte: die Azd von Oman in das Land Oman (Arcem Ommam celsissimam), die Azd von Schenua nach Mena in Serat. Die Kinder Amru's ben Lohai aber, so in Batn Marr zurückblieben, erhielten dieser Absonderung wegen den Namen Khozaa ***), und zu ihnen gesellten sich auch Malec, Aslam und Malcan ben Kasi, ben Haretha,

---

*) „Ist dies Eine Person mit dem heil. Arethas, dem Martyrer von Nedjran oder ein Verwandter des Hareth ben Abdollah al Himyar, der zum Islam überging? — Gott allein ist vollkommen unterrichtet!“

**) Nach Schultens Auszug aus Masudi, liegt die Quelle Gassan zwischen den Thälern Zabyd und Ramahh, im Lande Acc der Aschariten. Acc, ein Bruder Adnans (von dem sich alle Stämme der Ismaeliten herleiten) und Sohn des Maad, liefs sich in Yemen nieder und heirathete eine Frau vom Stamm der Aschari. Diese Aschari aber sind Nachkommen von Aschar ben Nabeth, ben Odod, ben Kahlan, ben Saba. So berichtet Ebn Hescham. (Sacy 495.)

***) Man darf diese Khozaa oder Khozaiten, welche nachmals die Djorhamiten aus der Intendanz der heil. Caaba verdrängen, nachdem Hobba, die Tochter Holail's, des letzten Khozaiten, den Koreischiten Kosai ben Kelab geheirathet, nicht verwechseln mit den Kodhaiten, Nachkommen des Kodhaa (Bruder Nezars), ben Adnan (der hievon den Beinamen Abn Kodhaa erhielt), ben Maad, von dem alle Koreischiten, und Muhammed der Prophet, ihre Abkunft herleiten. (Vergl. Sacy 556.)

ben Amru Mozaikia*). Aus und Khazradj Söhne von Haretha, ben Thaleba ben Amru Mozaikia aber wählten sich die Stadt Yathreb (Medina) zum Aufenthalt. Die Familie Gassan zog nach Basra (Botyra) und Hafir in Syrien; ein Theil jedoch von ihnen begab sich mit Malek ben Fahm Azdi nach Irak." (S. 640 und 641). So weit Masudi.

Zufolge Abulfeda begab sich der Stamm Taï, kurze Zeit nach Amru Mozaikia, in die Provinz Nedjd zwischen die Gebirge von Adja und Solma, welche späterhin das Gebirge Tai genannt wurden. (Sacy 496.) Eben dies behauptet auch Nowairi (Reiske 18) mit dem Zusatze: das Geschlecht Rebiah, eines Enkels des Mozaikia, sey es, welches durch sein Zurückbleiben in Tehama den Namen Khodzaah erhalten. — Nach Hamza waren es Tanuchiten, eine Azditische Familie, welche nach Irak zogen. Malek nämlich, ben Fahm, ben Ghanem, ben Daus, ben Adatsan, einer der Nachkommen des Nadsr ben Azd, mit einer ansehnlichen Zahl von Azditen, und ein anderer Malec ben Fahm, ben Taimallah, ben Asad, ben Vebara, ben Kodhaa mit einer gleichfalls ansehnlichen Masse von Kodhaiten kamen aus Tehama nach Hagar in Bahrein, und nahmen nach geschlossenem Bündnifs den gemeinsamen Namen Tanuchiten an. Dies begab sich zur Zeit der Moluk Altawaif. Sie wurden aber gewahr, dafs es in dem, diesen Königen unterworfenen, Lande Irak an Befehlshabern und Vertheidigern gebrach. Deshalb brachen sie von Bahrein wieder auf, und der eine Malek ben Fahm zog mit seinen Azditen nach Ambar in Irak, wo er von seinem Sohne Soleimah unabsichtlich erschossen wurde. Hierauf entfloh dieser nach Oman; der andere Malec ben Fahm mit seinen Kodhaiten aber begab sich nach Syrien, wo sie zuerst unter die Herrschaft der dort ansässigen Salihi-

---

*) Dieser Malcan also, Urenkel des Mozaikia, eben wie Malec, der bei Schultens, S. 179, als Malich et filius Akza Ibn Haretha, Ibn Amru, Ibn Amer, Mozaikia charakterisirt ist. Eben so erscheinen Aus und Khazradj (deren Kinder Ansar genannt wurden) hier als Urenkel des Oberhauptes der auswandernden Azditen. Vergl. Sacy 495. Nach Schultens Masudi (S. 183) bleiben die Maziniten Aus und Chazraz, Urenkel des Mozaikia, mit Gjafna und Harith und Auf und Caab, sämmtlich Söhnen des Mozaikia, nebst Altum und Adi, Söhnen eines andern Harith, in Acc zurück.

den, dann unter die Herrschaft des Gassaniten Djodzaimah al Abrasch geriethen. (Rasmussen S. 4. Reiske S. 27.)

Nach allem diesem und mit Hinzuziehung des Ebn Khotaiba hält Sacy Folgendes (worauf seine konjekturirten Listen der Lachmiten, Gassaniten, Khozaiten und Himyariten beruhen) für den wahrscheinlichsten Hergang der Auswanderung:

„Die zwischen 150 bis 170 n. Chr. mit Amru ben Amer aus Yemen fortgewanderten Stämme, kamen zuerst in das Land Acc, wo sie, vorläufig mit Bewilligung der dortigen Maaditen, eine Reihe von Jahren verblieben *). Amru sandte drei seiner Söhne, Hareth, Malec und Haretha, mit mehreren anderen Emigrirten auf Kundschaft aus, um eine Gegend zu suchen, die zur Aufnahme der ausgewanderten Stämme geeignet sey. Sie waren von ihrer Sendung noch nicht wieder zurück, als Amru starb. Thaleba, einer seiner Söhne, übernahm den Oberbefehl. Zum Dank für die gastliche Aufnahme ermordete Djoda ben Sinan, einer dieser Fremdlinge, hinterlistiger Weise den König des Landes. Hieraus entspannen sich Feindseligkeiten, welche eine Niederlage der Maaditen von Acc zur Folge hatten. Thaleba jedoch, entrüstet über das Betragen seiner Untergebenen, schwor ein Land zu verlassen, dessen Boden sie durch eine Unthat befleckt hatten. Sie begaben sich daher nach der Gegend von Mekka, und Thaleba mit den Seinigen verweilte in der Nähe von Batn Marr. Bald aber wurden sie hier in die Zwistigkeiten der Djorhamiten, welche seit langer Zeit die Intendanz der Caba verwalteten, mit den Kindern Ismaels verwickelt. Es entspann sich ein Krieg, welcher die gänzliche Vertreibung der Djorhamiten zur Folge hatte, während die Khozaiten (ein Theil der Auswandrer von Mareb) an ihre Stelle traten. Aber

---

*) Reiske, S. 47, nennt dies Land terra Ali, und setzt in einer Note hinzu: Videtur tractus terrae inter al laman et Tahamam interfectus esse. In Eichhorn histor. reg. Gassan. ex Ibn Kothaiba (in Monum. Antiqu. hist. Arab. S. 153) heifst es ebenfalls: veniebant in terram Ali, cujus rex tunc erat Samalah, und S. 155: Interim mortuus est Amru Ibn Amer in terra Ali, antequam filii exploratores redirent, successitque filius (domi relictus) Salabah Ibn Amru. Sacy hält dies für eine irrige Lesart.

weil das Land zu unergiebig war, eine so grofse Masse neuer Ankömmlinge zu ernähren, zog der gröfsere Theil weiter nordwärts, und trennte sich abermals; Malec ben Fahm nahm seine Richtung gegen Nordwest, während die andern sich gen Westen wandten. In Chaldäa angekommen, fanden sie dort schon Araber, Nachkommen Mondhars, vor, welche den syrischen Arabern unterworfen waren. Der Thron der Arsaciden bestand noch, aber die Stürme, von denen er erschüttert war, erleichterten die Ansiedelung Malecs in Hira, die man ums Jahr 210 annehmen darf. Sein Sohn und Nachfolger Djodhaima war ein Zeitgenofs Ardschir's und Sapor's I." (Sacy 564). Um eben diese Zeit supponirt Sacy die Festsetzung des Khozaiten Amru ben Lohai in Mekka (gegen die Meinung von Bréquigny, der dessen Usurpation ohne hinreichende Gründe bis ins Jahr 450 hinausschieben will), und desgleichen die Niederlassung des Gassaniten Djofna in Syrien. Indem ich den Gründen völlig beipflichte, womit Sacy seine Ansicht, gegen Reiske's Hypothese und die ganz unhaltbaren Suppositionen Gosselins verficht (S. 579 ff.), erlaube ich mir nur die Bemerkung, dafs nichts destoweniger das Ganze dennoch auf Voraussetzungen beruht, die im Einzelnen dereinst vielleicht noch manche Rektifikationen erleiden dürften.

Es sind zwar alle bis jetzt zugänglich gewordenen Quellen darin einverstanden: dafs Amru Mozaikia ben Amer der Hauptführer und Veranlasser der Auswanderung gewesen, aber über ihn selbst ist es wegen der mannichfaltigen Divergenz der Berichte schwer, zu einer entschiedenen und zuverlässigen Vorstellung zu gelangen. Mozaikia ist sein charakteristischer Beiname, dem Wortverstande nach: lacerator, das Zerreisserchen, und soll wie fast allgemein behauptet wird, (vergl. Pocock S. 60.) aus der ihm eigenthümlichen Gewohnheit entstanden seyn, sich jeden Tag eines andern Kleides zu bedienen, und das getragene am Abend zu zerreifsen (quia quovis die annorum regni sui duas chlamydes lacerabat, ne quis eas alius indueret, filiosque ejus Morakebah appellatos esse). Hamza dagegen deutet es auf die durch ihn bewirkte Zersplitterung des Azditengeschlechtes. Ferunt Mozaikiam, sagt er, ideo sic appellatum fuisse, quoniam al Azditae ejus aetate dissipabantur quaquaversus, quum nempe metu torrentis ex Arabia felice aufugerent. (Reiske S. 23. Rasmussen S. 42.)

„Amru ben Amer (sagt Sacy 516), stammte von Saba ab durch Kahlan, mithin gehört er eigentlich nicht zu dem Königsgeschlechte Himyars. Wenn wir indessen dem gröfsern Theile der Geschichtschreiber Glauben schenken, herrschte er in Mareb, als er den Entschlufs gefafst, dieses Land zu verlassen. (Accidit illud Diluvium El-arim principatu devoluto ad Amrou filium Amir, Mazikia dictum, in regionibus Marabae Iemanensis ditiones. So Masudi in Schultens S. 160.) Abulfeda aus Saïd Magrebi, und wahrscheinlich auch Djannabi und Ahmed ben Yussuf, nach denen Pocock seine Liste gebildet, zählen selbst Amran den Sohn Amers und seinen Bruder Amru Mozaikia zu den Königen von Yemen, und wir sehen mehrere seiner Söhne und Enkel als Kolonien-Führer und Gründer auftreten; aber wenn man erwägt, dafs die sämmtlichen Stämme, welche an der Auswanderung Theil genommen, nur zu dem Geschlechte der Azditen gehören, so wird man sehr geneigt vorauszusetzen, dafs weder Amru noch gar sein Bruder Amran jemals als Souveräne von Yemen fungirt haben: sondern dafs um die Zeit, in der sie lebten, die Nachkommen Kahlans, wie dies öfter der Fall gewesen zu seyn scheint, gesucht haben, sich vom Joch der Himyariten los zu machen, und dafs vielmehr irgend eine politische Revolution, nicht aber die Furcht vor der vorausgesehenen Ueberschwemmung, die wahre Veranlassung der Auswanderung gewesen sey. Die bald nachher eingetretene physische Katastrophe, von welcher alle Zurückgebliebenen hart getroffen worden, mag alsdann Grund der uns überlieferten und durch die Dichter ausgeschmückten Volkssage geworden seyn.“ (Vergl. Sacy 520). Auch hiemit sind wir völlig einverstanden; mit den weitern Folgerungen Sacy's jedoch, die er aus der von Abulfeda und Pocock den Söhnen Amers in der Königsreihe von Yemen angewiesenen Stellung für die Geschichte von Yemen zieht, obschon kein andrer Geschichtschreiber diese Anordnung unterstützt, können wir uns auf keine Weise befreunden, wie wir dies bereits in der Erläuterung unsrer Tafel IV. auseinandergesetzt haben. Hier nur noch Einiges über die Genealogie der Ameriden.

„Aboulfeda dans la partie de son ouvrage historique, qui n'a point été imprimée, dit: Les Tobba de Yemen

sortent tous de Himyar fils de Saba, excepté Amran et son frère Mozaikia. Ces deux-ci étoient fils d'Amer fils de Harétha, fils d'Amri-alkaïs, fils de Thaléba, fils de Mazen, fils d'Azd. Or Azd descend de Cahlan: il y a cependant sur cela quelque diversité d'opinions." (Sacy 516.) Eben so finden wir diese Genealogie durch Abulfeda in Schultens S. 9. angegeben. Dagegen lesen wir in Masudi: Amrou fils d'Amer, fils de Ma-alséma fils de Haretha Ghitrif, fils de Thaléba, fils d'Amrialkaïs, fils de Mazen fils d'Azd fils de Gauth fils de Cahlan fils de Saba. (Sacy 628). Und in Hamza: Amru Mozaikia fil. Ameri Ma-essema, f. Haretsah Ghatrifi, f. Amru-'l-keisi Bathriki (Patricii) f. Tsàlabah, f. Mazeni f. Azdi, f. Gauthsi (Rasmussen S. 42). Und wiederum anders gestaltet sich der Stammbaum des Mozaikia nach den von Eichhorn aus dem Ibn Kothaiba mitgetheilten Stemmaten (vergl. unsre Tafel III.) Ganz ähnlich verhält es sich mit der Verkettung seiner angeblichen Nachkommenschaft. Hier finden wir Söhne, Enkel und Urenkel als gleichzeitig erwähnt, zum Theil dem Namen nach identificirt, neben andern gleichnamigen, aber nicht zur Familie gehörigen Individuen: kurz ein solches Labyrinth von Namen, Personen und Affiliationen, dafs man es aufgeben mufs, dasselbe chronologisch ordnen und feststellen zu wollen; was denn aber auch zur Folge hat, dafs man in gleichem Maafse Verzicht leisten mufs, die Epoche des Mozaikia selbst, sey es von aufwärts oder abwärts her, selbst nur nach Decennien definitiv und untrüglich ermitteln zu können.

Sacy erwähnt an mehrern Orten einer zweiten Emigration, die bald nach der des Mozaikia stattgefunden habe. Unter andern S. 561. Il est aisé de démêler, à travers la confusion et les contradictions qui regnent dans le récit de Nowairi, qu'il y eut deux émigrations d'Arabes du Yémen, qui vinrent s'établir à Hira: la première eut pour chef Malec fils de Fahm, qui étoit sorti du Yémen avec Amrou-ben-Amer, comme les disent tous les historiens. Mit geringen Abweichungen erzählt es Hamza in seinem VIsten Buche. (Rasmussen S. 3 u. 4.) Malec fonda le Royaume de Hira avant la Dynastie des Sassanides, si nous croyons les traditions les plus généralement reçues, et eut pour successeur son fils Djodhaïma. La seconde émigration eut lieu du temps de Rébia ben-Nasr. Adi fils de Rébia faisoit partie de ces émigrés: il fut accueilli par un roi de Perse nommé Sapor, contemporain de Djodhaïma, et qui par conséquent ne peut être que Sapor I. Ce roi les établit aussi à Hira."

Die Sache an und für sich unterliegt unsrer Meinung nach keinem Zweifel, und ist zur Feststellung des ganzen chronologischen Systems, welches Sacy und Eichhorn befolgt haben, von entschiedener Wichtigkeit, wenn sie auch nicht den Namen einer Stammeswanderung verdient, denn die bezügliche Stelle des Nowairi (vergl. Schultens S. 75.) redet nur von wenigen Personen: Après Amrou fils de Tobba, règna Rébia-ben Nasr, dont nous avons déjà parlé: ayant eu des visions qui l'épouvantèrent, et ayant été instruit qu'elles lui annonçoient l'invasion des Ethiopiens, qui devoient s'emparer de son pays, il fit partir le fils de son frère Djodhaïma (?) fils d'Amrou fils de Nasr, et son propre fils Adi fils de Rébia, qui étoit encore enfant, accompagnés de ses femmes et de ses trésors; et il leur donna une lettre de recommendation pour Sapor Dhou'lactaf (?). Sapor leur assigna Hira (?) pour demeure et leur donna la souveraineté du territoire de cette ville. Quand Adi fut en age d'être marié, Djodhaïma lui fit épouser sa soeur Rikasch. (Sacy 560.) Wir verweisen hinsichtlich dessen, was wir über diesen Rebia noch zu sagen hätten, auf die ihn betreffenden Stellen in der Erläuterung der Konstruktion unsrer Tafel IV. Es bleibt uns hier nur noch übrig, mit einigen Worten zu erwähnen, wie sich die Anordnung unserer synchronistischen Tabelle der Byzantiner, Sassaniden, Azditen und Himyariten zu den Serien Eichhorns und Sacy's verhält.

Die Hauptgrundlage des Ganzen bilden die Zeitangaben des Hamza für die Beherrscher von Persien, Gassan und Kenda, mit folgenden Modifikationen: Tod des Ardewan 226 n. Chr., Regierungsantritt Ardeschir's in Fars und Irak 214, Tod desselben 240, gemeinschaftliche Regierung mit Sapor von 218 an. Die Lachmiten schliefsen sich mit Amru III., und dessen Thronbesteigung im Jahr 339, an den Kalkül von Rasmussen an, aufwärts mit dem Jahr 210 und Djodzaimah (statt seines Vaters Malec) an Sacy. Dasselbe Jahr ist für den Regierungsantritt Amru's I. (statt seines Sohnes Djofna) in Gassan beibehalten. Adi ben Rebia kommt 230, also um 10 Jahre früher, als es Sacy angesetzt, nach Hira. In den Regierungsjahren der ersten Beherrscher von Hira und Gassan sind auf diese Weise die unnatürlichen Zahlen im Hamza umgangen, und nach der mit Sacy angenommenen Epoche um 170 n. Chr. für das Sail ol Arem, und mit sorgfältiger Beachtung der von

den Quellenschriftstellern angegebnen synchronistischen Koinzidenzen die Dauer ihrer Regierungen ausgeworfen. In Beziehung auf die Könige von Yemen aber stellt sich fast Alles ganz anders, weil die Zerstreuung der Azditen in die Periode zwischen dem ersten Tobba und Colaicarb gesetzt ist, in eine Zeit, wo entweder überhaupt kein Tobba existirte, oder dessen Name uns nicht aufbehalten ist, etwa ein halbes Jahrhundert vor dem Tobba medius und dem Usurpator Rebia ben Nasr, der sodann den, 78 Jahre vor dem Imperium scissum zur höchsten Gewalt gelangenden Tobba ultimus zum Nachfolger hat. —

# Ueber die Tobbaa, Kaïl und Dhu.

In mehrern Schriften, die von der Geschichte der Araber handeln, findet man als eine allgemein bekannte Sache angeführt, dafs die Könige von Yemen insgesammt den Namen Tobba oder Tobbaa geführt hätten, entweder in derselben Weise, wie bei den alten Aegyptern der Name Pharao, oder bei den Römern Augustus, als Bezeichnung des Staatsoberhauptes gebräuchlich gewesen, oder aber so, wie allen Aschghaniern der Name Arschak, allen Fürsten von Edessa der Name Abgar beigelegt worden sey *).

*) So unter andern in Sale's Einleitung zu seiner Uebersetzung des Koran. S. 12. „Sie führten anbei alle den allgemeinen Titul Tobba, welches Sukzessor, oder Nachfolger bedeutet, und diesem Fürstenstamm, wie der Titul Cäsar den römischen Kaisern und Khalif den Nachfolgern des Mohammeds angehänget war. Es fanden sich verschiedene kleinere Fürsen, die in andern Theilen von Yaman regierten und meistens, wo nicht alle, dem König von Hamyar, den sie den grofsen König nennten, unterworfen waren.“ — Im XXIXsten Bande der Hist. de l'Acad. des Inscript. S. 8. wird gerade umgekehrt behauptet: ce titre de Tobbaï ne se donnoit pas à tous les rois de l'Yémen, il appartenoit seulement à ceux qui réunissoient sous leur puissance l'Yémen entier, c'est-à-dire cette vaste portion de l'Arabie depuis l'Océan et les deux golfes jusqu'à l'Hedjaze, et qui renfermoit par cónséquent les provinces d'Oman, de Bahrein, et d'Hadramouth. Ich habe jedoch nirgends einen Nachweis finden können, dafs Oman und Bahrein jemals den Königen von Yemen unterworfen gewesen wären, wenn man gleich nach dem Verkehr, der zwischen den Pischdadiern und den Schah's von Yemen stattgefunden haben soll, dergleichen präsumiren mögte Eben so scheint es ein Irrthum zu seyn, dafs, wie a. a. O. behauptet wird, Mondhar ein allen Fürsten der Araber von Irak zustehender Titel gewesen sey.

Eine ähnliche Behauptung steht im Kitab aldjouman des Tabari (Originaltext S. 719. die französische Uebersetzung S. 637. Bd. 48. der Mémoir. de l'Acad. d. Inscr.). „Parlons maintenant du Tobba. Nous avons dit précédemment que tous les rois du Yémen portoient le nom de Tobba. Le plus ancien des Tobba est celui dont il est fait mention dans l'Alcoran, dans ce passage, „Sont-ils donc plus forts que le peuple du Tobba?“ et dans celui-ci, „Et le peuple du Tobba; ils ont tous traité de mensonge la parole des envoyés de Dieu.“ Mahomet a dit: „Ne parlez point mal du Tobba, car il étoit vrai croyant:“ et en disant cela, il a entendu parler du plus petit, du dernier des Tobba. — On n'est pas d'accord sur le nom du premier Tobba. Suivant les uns, c'est Himyar, fils de Warda; suivant d'autres, Schamar, fils de Raïsch: c'est là l'opinion la plus commune, et c'est de son nom, que l'on dérive celui de Samarcande. Ce Tobba est le plus grand: mais celui dont Mahomet a voulu parler, est le plus petit: car ces sont deux personnages fort différens: l'un a vecu avant Abraham, et l'autre avant Iésus. Tous les savans conviennent que le dernier Tobba est celui, qui le premier revêtit la Caba, qu'il avoit d'abord voulu détruire, et qu'il vint aussi à Medine où il laissa en dépôt une lettre adressée à l'apôtre de Dieu.“

Derselbe Verfasser sagt jedoch an einem andern Orte: „On donne le nom de Mareb à tous les rois qui ont possédé le Yémen et tout son territoire“ (Sacy a. a. O. S. 504.) Aehnlich Masudi (Schultens S. 167.): Est autem Marab nomen regis, qui imperitavit urbi. Auch Abulfeda bestätigt dies (Schultens S. 5.): Sunt qui dicant, Maarab esse cognomentum regis, qui Iemanam imperio tenuit. Desgleichen Nowairi (Reiske Sail-alarim S. 13.): De voce Mareb dissentiunt auctores, quid sit. Quidam dicunt esse nomen regis istius tractus, a quo tractus ipse nomen acceperit.“ Ganz abweichend hievon aber wieder derselbe Nowairi (Schultens S. 49): Tradunt historiarum conditores, veri nominis regem inter Arabes non fuisse: nisi quod qui Homeiritis in Iemanae regionibus imperarunt, Regia fulserint majestate.“

Wie es sich mit dem Namen Mareb in dieser Hinsicht verhalte, von dem wir übrigens wissen, dafs er Eigenname eines Ortes, einer Stadt oder einer Burg im Lande der Sabäer gewesen, müssen wir auf sich beruhen lassen, da es darüber an weiterer authentischer Auskunft fehlt. Nowairi hat in sofern Recht, dafs es

in Arabien, und namentlich in Yemen keinen eigentlichen König gegeben, wiefern er dabei das Wort malec im Sinne hat, welchem in den semitischen Sprachen die Bedeutung König zukommt, obschon das nämliche Wort dort als auch Personenname ganz gebräuchlich war. Dafs aber mit dem Worte Tobba in Yemen ein ähnlicher Sinn verknüpft worden, leidet keinen Zweifel, da es in allen Königslisten dieses Landes auf dieselbe Weise rezipirt ist, aber wahrscheinlich ein dem himyaritischen Dialekte eigenthümlicher Ausdruck gewesen seyn mag. Dabei aber ergiebt sich aus eben diesen Listen, dafs nicht alle Regenten dieser Benennung theilhaftig gewesen sind, da sie nur einer geringen Anzahl, als Auszeichnung ausdrücklich beigelegt wird. Atque haec regum Hamyarensium series est, sagt Pocock S. 65. quorum singulus titulus erat تبع Tobbaa, ut Romanis Caesar, Persis Cesra, iis nempe qui regionibus Hamyar et Hadramut dominarentur, alios enim Tobbaos non audiisse testatur Al Firauzabadius. „Non insigniebantur titulo Tobbai (inquit Ebn Athir) nisi qui Hamdramyt, Saba et Hamyar, possiderent.“ (Hier also wird Hamyar, der Personenname, zur Bezeichnung einer Oertlichkeit gebraucht, gerade wie oben Mareb ebenfalls in beiderlei Eigenschaft vorkam.) Fuisse tamen et in aliis Yamani partibus reges Saba oriundos testantur historici, sed de quorum numero et nominibus nihil certi constet. Cur autem Tobbai dicti fuerint rationem hanc reddit Alkodaai: „Quoniam alter alteri succederet, eodem modo quo et Chalifae post Mohammedem appellantur. Nomen ergo Tobbai in versione adhibuimus, ad quod in voce متتابعة Mottabaah quae (alii aliis succedentes) sonat, alluditur. Hiemit stimmt es jedoch nicht, dafs in den Listen auch nicht ein einziges mal zwei aufeinander folgenden Regenten dieser Titel beigelegt, sondern der auf einen Tobba in der Reihe zunächst folgende umgekehrt meist: Sohn oder Bruder des Tobba, genannt wird. Dicti autem, fährt Pocock fort, et alias Yamanensium Reges Akajal et Akawel a singulari Kaïl quasi dictatores à kul, quod dictum significat. „Ita vocatur Rex (inqnit Al Firauzabadius) quia dicat quicquid voluerit, et transit“ (dictum ejus) seu subditos dicto obsequentes habeat: eandem ob rationem et Makawel [im sing. Makul] ab eodem themata dicantur. Aliis stamen placet (ut et apud ipsum videre est) hos titulos potius regibus minoribus, seu praefectis regum attributos: „Al-

kaïl Rex est e Regibus Hamyar, infra Regem maximum“ (inquit Al Iauharius). Ita et Abulfeda: Al Makawel sunt qui magnis Yamani provinciis praesunt; oder, wie Schultens S. 5. es übersetzt: Dictatores nempe collective vocabant eos, qui maximis Iemanae provinciis praesidebant*).

Eine gleichfalls hierauf Bezug habende Stelle des Hamza hatte Schultens, S. 31, folgendermafsen übersetzt: Ajunt Historici quemadmodum in Persia extitere Reges, dicti partium, ex iis quos Alexander praefecerat, qui Satraparum (Alakaïl w Alduraz) nomine affecti: et quemadmodum contra partes illas Persiae exiit Ardsjyr: consimiliter adversus partes Iemanae earumque dictos Satrapas exiit Asaad Ibn Amrou. Reiske hatte hiezu bemerkt, in Eichhorn Mon. antiq. hist. Arab. S. 213: Verba arabica manca sunt, quo factum ut latina quoque evaserint obscura et male cohaerentia. Hic eorum sensus: „Quemadmodum in Persia exstitere reges, dicti Reges provinciarum (aut nationum Persicarum) particularium, illi et ab illis oriundi, quos passim instituit, Alexander Magnus: sic etiam fuerunt in Arabia felici tales reguli tractuum et familiarum particularium, quorum unicuique titulus erat Kail et Dauraz. Et quemadmodum Ardeschir (vel Artaxerxes circ. anno p. Chr. 220) exstirpavit regulos Persicos, sic etiam regulos Arabiae felicis Kail et Dauraz appellatos exstirpasse fertur Asad.“ — Quid sit de voce Dauraz nescio, et aliis conjiciendum atque examinandum relinquo. Sacy, der dem Urtheil des Reiske beistimmt, und hierauf die Voraussetzung eines Synchronismen zwischen dem Tobba medius und dem ersten Sassaniden gründet, übersetzt die fragliche Stelle:

---

*) Hiemit ist zu vergleichen Schultens Monum. vetust. Arabiae S. 23: Vocabula Kail et Makawel, quibus insigniri solebant Reges Homeritarum „ob absolutum, quo pollebant, imperium supra jam illustrata satis pag. 12. Hier nämlich, wo vom Nooman Moaphir (i. e. blande famulantis) die Rede ist, wird gesagt: Rarius quoque, et maxime Iemanensibus contritum nomen Makawel pro Dictatoribus e radice kâl, dixit, sonuit. Audiamus Gjeuharium: Forma מִקְוָל notat Linguam; itemque Dictatorem in Dialecto Homeiritarum; cum suo plur. fracto. Forma קַיִל autem designat Regem inter Reges Homeiritarum, cui maximum Regnum: ut et foemina imperatrix קַיְלָה. Origo dabat קַיִּל sive קַיֶּל eum dagesch forti; quasi qui dictandi jus habeat, sive cujus dictum obtinere debeat. Corrigatur hinc lectio minus sincera, cui adhaesit Cl. Pocock: in specim. Hist. Arab. p. 66 ex Gjauhario citans: „infra Regem maximum:“ nam in nostro Exemplari planissime videre est: praeditus Regno maximo: cujus Majestatem reliqui omnes principes et Reges Homeritae comiter venerentur.

Abou-Carb prit les armes contre les souverains particuliers établis dans le Yémen qu'on nommoit Kaïl et Dhou, und fügt sodann in einer Anmerkung hinzu: Quant au mot Douraz, j'avois conjecturé qu'il falloit lire Dhououn, pluriel de Dhou, et entendre par là les rois du Yémen, dont le nom commence par Dhou (dominus), comme Dhou'lawad, Dhou'lmenar etc.; la chose est certaine, wie er aus Tabari und Djeuhari weiter zu erweisen sucht (a. a. O. S. 524).

Hiebei ist es jedoch auffallend, dafs nach der Regierung dieses Asad mehrmals wieder solche Dhu's genannt werden, wie denn selbst ein Dhu Rayn nach dem Tode Asad's den Brudermord unter seinen Söhnen vergeblich zu verhindern sucht, obgleich Nowairi von jenem Asad erzählt: Dissipatissimum hunc imperium accepisse ait Ibn Hamedoun, evocatum itaque populum cum eo consurrexisse adversus Reges Iemanenses; iisdem Rege post Regem occisis, imperium Iemanense in unum iterum coaluisse. (Schultens S. 61.) Schultens übersetzt das Wort Dhu oder Dsu durchgehends durch Dominus. Es kommen aber in Yemen auch mehrere Ortsnamen vor, die sich mit demselben Worte anfangen, wie z. B. Dsu-Adinah, Dsu-Djabalah, Dsu-Harim (Johannsen hist. Yem. S. 270), so dafs man glauben mögte. dafs es die doppelte Bedeutung Dominus und Domus oder Domicilium gehabt habe, oder Besitzer und Besitzthum in derselben Benennung identifizirt worden sey *). End-

*) Eine Bestätigung dieser Vermuthung findet sich auch in Pocock S. 103—105: Dhu'l Chalasah, vel juxta alios Dhu'l Cholosah (referentibus Al Iauhario et Al Firauzabadio) domus erat apud tribum Chathaam, quae Alcaaba Iemanensium vocabatur, in qua Idolum erat Aechalasah dictum. Domum Idolorum vocat Safioddin, quasi plura in eo collocata essent simulacra. Contendunt alii ipsum Idolum Dhu'l Chalasah vocatum. Ferner: Dhu vel Dhy apud Arabes habere notissimum est, eaque nominum seu cognominum compositionem frequenter ingredi. Unde inter Reges Yemanenses, qui Adwaol'Yaman appellantur i. e. Reges Yaman quorum nomen a Dhu (et in obliquo Dhi) incipit, quorum exempli gratia sex enumerat Aljauharius, scil. Dhu Yazan (a valle Yazan, cujus Dominus erat teste Safioddino denominatus) Dhu Iadan, Dhu Nowas, Dhu Fayesch a valle Fayesch quam sibi peculiarem habuit, Dhu Ascha, Dhu'l Colaa; Dhu Roain cui nomen dedit vel mons vel arx quam in monte munitam habuit. Erit ergo Dysares, quem Arabum Deum perhibent Dhu'sshara i. e. Dominus Sharae atque idem inquiunt illi qui Graecis Dionysos. — Auch S. 93 unter den von den Arabern verehrten Idolen wird genannt: Nasrum ab Hamyaro (seu Dhu'l Calaah in regione Hamyar) receptum.

lich führt noch Johannsen aus Niebuhr (Descr. Ar. S. 186) an, dafs diesem Reisenden die Einwohner von Moccha erzählt: die Könige von Yemen hätten den Namen Tobba erhalten, propter multitudinem eorum qui eos secuti fuerint, und dafs noch bis auf den heutigen Tag ein arabischer Stamm von sehr alter Abkunft in der Provinz Cheiwan existire, Tobba genannt. Interdum, wird aus Hamaker Pseudowakid S. 141 hinzugefügt, veterrimis hisce Ioctanidarum regibus nomen Dsul Kalai quoque impositum est.

Von dem berühmten Nachfolger des Stammvaters Himyar wird durch Hamza erzählt: Homeiri haereditario jure Filii alii post alios successere: nec tamen integrum Iemanae regnum obtinuerunt iterum, nisi elapsis aliquot aetatibus, quum tandem rerum potitus fuit Harith Alrayish (Ditator) qui primus Tobbaa appellatur. Scilicet ante Alrayish Iemana inter duos Reges divisa fuit; quorum unus in Sabaeis regnabat; alter in Hadramythenis; neque Iemanenses omnes sub unam concessere ditionem; donec imperium suscepit Alrayish. Huic omnes se adjunxerunt, eumque secuti sunt; inde Tobbaae nomine insignitum. (Schultens S. 23.) — Doch auch als Eigenname kommt das Wort Tobba in den Listen der yemenensischen Könige vor; so im Hamza S. 31: Tobba ben Alakran, ben Sjamar Yaraash, qui est Tobba primus; und späterhin S. 35: Post Abd Calal regium culmen tenuit Tobbäa Hassani filius, nepos Tobbaae; hic est Tobbäa junior, postremus eorum qui isto titulo praefulsere; desgleichen im Pocock und Abulfeda der dreifsigste König. Dies scheint jedoch nur als Nothbehelf für den wahren und in Vergessenheit gerathenen Eigennamen gebraucht worden zu seyn. Die Ausdrücke regnum und Imperium excipere, suscipere, tenere, rerum potitus esse u. s. w. werden von den Uebersetzern, und wahrscheinlich auch in den Urschriften nicht streng unterschieden, ambigue und promiscue gebraucht, so dafs sich daraus nichts Sicheres für die einzelnen Fälle entnehmen läfst.

Wenn man indessen alle die hier beigezogenen Ausdrücke und Redensarten sowohl unter einander als mit dem Gesammtergebnifs der verschiedenen Serien zusammenhält, so wird man dadurch auf die Vermuthung geführt, dafs zwischen den Tobba, Makawel, Kail und Dhu in Yemen wohl ein ähnliches Verhältnifs obgewaltet haben möge, wie bei uns in Deutsch-

land zwischen dem Kaiser, dem deutschen Könige, den Reichsverwesern und Reichsfürsten. Auch hier werden in demselben Reiche mehrere Könige, Gegenkönige und regierende Häupter neben einander, oft gleichzeitig mehrere Regenten desselben Namens, oft mehrere gleichnamige Herrscher auf einander folgend, angetroffen; die nicht erbliche Kaiserwürde geht von einem Fürstenhause auf das andere über und wieder zurück, und von Zeit zu Zeit treten Interregna ein, wo ein deutscher König oder irgend ein anderer Reichsfürst die Funktion des Kaisers versieht. Dies letztere jedoch, was bei uns nur ausnahmsweise vorkommt, scheint in Yemen Regel gewesen zu seyn, da im Verlauf von beiläufig zwei oder drei Jahrtausenden nur ein halbes Duzend Tobba's namhaft gemacht werden, was jederzeit auffallend bleibt, wenn man auch annehmen darf, dafs die Ueberlieferung in aller Hinsicht höchst mangel- und lückenhaft ist, und von den 48 Königen, welche Pocock aufzählt, eine nicht unbeträchtliche Anzahl in untergeordnete Nebenlinien verwiesen werden mufs, ohne dafs sie in der Reihe der Reichsoberhäupter auch nur vorübergehend eingerechnet werden dürften.

Um mit einem Blick die noch hinzutretende Verwirrung zwischen den sogenannten ersten, letzten und mittlern Tobba's durchschauen zu können, wollen wir hier eine Uebersicht der sämmtlichen zur Zeit bekannt gewordenen Tobba's folgen lassen.

| *Abulfeda.* | *Hamza.* | *Nowairi.* |
|---|---|---|
| | | Primus regum Kehtanidarum fuit Abdosschems; sec. al. esse Iaarabum eum, qui primus regnum obtinuerit. |
| | Homeir ben Saba, primus qui ex posteris Kehtani absolute imperavit. | |
| Sjeddad fil. Aadi; hic universi imperii compos factus. | | |
| Harith al Rayish; hic Tobba primus appellatus. | Harith al Rayish, qui primus Tobbaa appellatus. | |
| Sjerhabyl Imperium tandem solus occupavit. | | (nach Masudi:) |
| | Nasjir-Elniem ben Sjerbahyl (ben Hadhad). | Post Hadhadum regnavit Tobbaa primus. |
| | Sjamar Iaraasch; —narrant hunc Tobbaum. | |
| | Alakran ben Abimalich, qui Tobba secundus vocatur. | Tobbäa Alakran. |
| | | (nach Hamedoun:) |
| Tobba Ibn Akran. | Tobba fil. Alakrani, nepos Sjamari tremuli, qui est Tobba primus. | Asaad ben Amrou imperium Iemanense in unum coaluisse. |
| Abu Carb Asaad. Est hic Tobbaa medius. | Asaad Abu Carb, qui est Tobbaa medius. | Tobbaa Assaad (El Saad?) filius Malcicerbi. |
| | | (nach Mescuïa:) |
| | | Tobbaam Asaad Abucerbum ex Tobbais esse postremum. |
| Tobbaa Hassani filius, Colaicarbi nepos; hic est Tobbaa junior. | Tobbaa, Hassani fil., nepos Tobbaae; hic est Tobbaa junior, postremus eorum isto titulo praefulsere. | |
| Mortuo Morthid Ibn Celal scissum fuit Imperium. | | |

[Zu den Diktatoren können gerechnet werden: 1) nach Abulfeda (Schultens S. 5.) Noomanus cognominatus Almoaphirus, atque absolutum dominum gerens regni Iemanensis, 2) nach dem Serat al résoul (Sacy 647.) Rébia fils de Nasr, roi du Yémen, est du nombre des Tobba

qui

qui ont joui d'une foible autorité, und 3) nach Schultens Monum. vetust. Arab. S. 25.: Dictator, Rex Homeiritarum est Alkama Ben-Dhi Iazan.]

In dem was die obengenannten drei Historiker, welche nächst Masudi und Tabari die Hauptquellen für die Geschichte der Himyariten sind, über die ersten Ioktaniden aussagen, ist eine sukzessive Ausbildung der oberherrlichen Gewalt unverkennbar. Nowairi beginnt seine Erzählung mit Abd Schems, Hamza mit dessen Grofsvater Iaarab, Abulfeda geht bis auf den Stammvater Kahtan, den Ioktan der heil. Schrift, zurück. Dieser ist es, der überhaupt zuerst in Yemen Herrengewalt ausübt (regnavit et Diadema innuit, nach Pocock). Dessen Sohn Iaarab (nach Hamza) Stammvater aller Iemenenser, ist der Erste, der von den Seinigen förmlich als Oberhaupt anerkannt wird. Quem prosapia sua solemni acclamatione, Vivat Rex, salutarit; cuique dictum sit, Emineas supra maledictionem; et fauste tibi procedat aurora; oder wie es Procock S. 55. ausführlicher berichtet: quem primo salutarunt filii ipsius salutatione regni: Abnuas maledictionem et prospere seu jucunde agas mane. Sic igitur Almotarrazi in libro Mogreb: „Arabes prisci Reges suos salutabant his verbis, Abnuas maledictionem, nec alium quempiam praeter eos hac formula compellabant, adeo ut cum ipsorum quis ad regnum evectus esset, de eo decerent ὁ δεῖνα salutationem accepit.“ Unde et Salutatio idem apud ipsos per metaphorem valet ac Regnum, et Deus vitam tibi prolonget, idem ac Deus te ad Imperium evehet, testibus Al Iauhario et Al Firauzabadio etc. Quod ac formulae autem significationem, sic Ebnol Athir: „Formula haec abaita'llaan i. e. Abnuas maledictum, Reges suos olim salutabant, iisque bene precabantus; sensus autem ejus hic est: Cave facias aliquid cujus causa maledictis te incessant, et convitiis proscindant.“ Eadem fere apud Alfauharium legimus.

Ieschhab sodann, der Sohn Iaarabs, wird als Stammvater der übrigen Könige noch besonders bezeichnet, gleichsam als wenn dadurch der Beginn der Erblichkeit dieser Würde in bestimmter Familie angedeutet werden sollte. Dessen Sohn Saba mit dem Beinamen Abd ol Schems (Diener der Sonne), von dem das ganze Volk den Namen Sabäer erhält, baut die Königsburg, führt zuerst Krieg und aus demselben Gefangene heim. Er hinterläfst mehrere Söhne, Himyar, Amru, Cahlan, Asjar, von denen sämmtlich gesagt wird, dafs sie nach

ihm zur Regierung gekommen seyen, d. h. indessen wohl nur, dafs aus ihnen die verschiedenen Dynastengeschlechter entsprossen sind, welche das Regiment in einzelnen Provinzen führen. Nowairi sagt von Saba: Idem ait variari sententiis circa eum, qui primus regnum obtenuerit: namque esse qui Iaarabum filium Kehtani velint; maxime tamen percrebuit, Abdossiensum Sabam primum eorum Regem numerandum.

Sein Sohn Himyar, der Stammvater der ältesten oder eigentlich himyaritischen Linie ist der Erste, der wie sich Hamza ausdrückt: absolute imperavit, regnumque continuavit usque dum senio confectus decessit. Auch ist er dem Nowairi zufolge derjenige, welcher zuerst Purpur und Krone als königlichen Schmuck angelegt. Homeirum Rubellum eum appellatum refertur, quod frequentissime rubris vestibus uteretur. Hic primus regum Iemanensium coronam auream capiti imposuit. Nach ihm, sagt Hamza, ward das Reich getheilt und erhält erst nach 15 Vätern wieder ein gemeinsames Oberhaupt. Acht von ihnen werden durch Abulfeda namhaft gemacht. Die drei nachfolgenden Regenten sind Wathel der Sohn Himyars, dann dessen Sohn Secsac, und Secsacs Sohn Iaafar, der durch Amer Dhu Ryasch aus einer jüngern Linie vertrieben wird. Dieser erste Usurpator ist auch der Erste dem der Titel Dhu beigelegt wird. Er wird jedoch wiederum verjagt durch Nooman den Sohn des vorigen Königs Iaafar. Dieser nun ist es, dem zwar eine unumschränkte Gewalt zugeschrieben, aber dessenungeachtet nur der Titel Makawel (Diktator) zuerkannt wird, weil er nicht ganz Yemen, sondern nur die gröfseste Provinz beherrscht*).

---

*) Invasit deinde regnum Iemanense Dhu Ryasch; qui appellabatur Amir Ibn Bazan, Aufi nepos pronepos Homeiri. In eum arma suscepit e Watheli posteris Nooman Ibn Iaafar, nepos Secsaci, pronepos Watheli, Homeiri abnepos: ad eumque agmine facto concursum. Sic Amirum Bazani filium regno iterum dejecit dictus Noomanus, atque absolutum dominum gerens regni Iemanensis, cognominatus fuit Almophirus, ob insignius hocce dictum ejus: „Quum tu blandus negotia tractus, in potentia; consequeris celsitudines principum dictatores agentium.“ Dictatores nempe collective vocabant eos, qui maximis Iemanae provinciis praesidebant. (Schultens ex Abulf. S. 5) Noomanus sic appellatus a suavitate morum aut vita. Nomen in Arabia nec frequens. Idem Hebraice quoque ditionis; quae Noöman et Naäman aequo jure offert. Aetas viri Mose non inferior vel et superior aliquanto; hinc jam nomen et omen implens Noomanus, regali sententia artem sanxit cum augendae, tum

Auf dessen Sohn Asmach folgt Sjeddad ben Aadi, per Matatam e Sabae prosapia. Hic universi Imperii compos factus. Er wird dessenungeachtet nicht Tobba genannt, weil er wahrscheinlich nur die Länder der ältern Linie Himyar besafs, während in Hadramaut noch die Nachkommen Cahlans, eines Bruders von Himyar, als unabhängige Landesfürsten regierten. Ihm folgt sein Bruder Lokman und diesem angeblich ein zweiter Bruder Dhu Sedad.

Auf diesen endlich gelangt Harith Alrayisch, der grofse Eroberer, zur Herrschaft, e Saba minore, ex Homeiro oriundus nach Hamza, der Sohn des Dhu Sedad nach Abulfeda, ein Sohn Sjeddads nach Nowairi, der ihn zugleich Cahlan Al Rayisch nennt, woraus ich zu folgern geneigt gewesen bin (wie dies an seinem Orte noch weiter begründet worden ist), dafs unter ihm, der zufolge Hamza wiederum die Gesammtherrschaft über Saba und Hadramaut gewinnt, die Dynastie Himyar durch die Dynastie Cahlan verdrängt worden sey. Hamza und Abulfeda stimmen darin überein, dafs sie ihn für den Ersten ausgeben, der den Titel Tobba geführt. In einem früher angezogenen Zitat des Sirat résoul wird zwar statt dessen ein Himyar ben Warda genannt, wahrscheinlich jedoch ist dieser allen übrigen Autoren unbekannte Fürst Eine Person mit Himyar ben Saba, dem Ahnherrn der Himyaritendynastie.

Harethe nächste Nachfolger sind Dhu'lcarnain Assab, Dhu'lmenar Abraha, Afrikus und Dhu'ladsaar Amru, sämmtlich Dhu's mit Ausnahme des Afrikus, der überhaupt einen vorherrschend mythischen Anstrich hat.

Von dem zuletztgenannten Amru bemerkt Abulfeda: Homeiritae nempe fastidientes Dhuladsaarum exuerant obedientiam ejus, regnumque humeris imposuerant praedicti Sjerhabili qui per Wathilum Homeiro oriundus. Hinc inter Sjerhabilum et Dhuladsaarum vehementes pugnae pugnatae,

---

retinendae in perpetuum dominationis; ut qui in potentia constitutus sit blande res hominesque tractet: et cum dominus sit, quodammodo famulum se omnibus gerat. Meruit itaque titulo Muaphir i. e. blande famulantis, in seculorum memoriam mitti. (Schult Monum. S. 11 und 12.) — Naaman king of Yemen was contemporary with Joseph (Yoctan 3000 years) nearly at the time when the Hindus under the conduct of Rama were subduing the first inhabitants of these regions, and extending the Indian empire from Ayodhya or Audh as far as the isle of Sinhal (or Silan). Asiat. Research. II. 13.

in quibus multi mortales occisi. Imperium tandem solus Sjerhabylus occupavit. Es ist dies der Grund, warum wir den Sjerhabyl oben in die Liste der Tobba's mit aufgenommen haben. Hamza hat ihn gar nicht, sondern läfst ohne weitern Vorbemerk den Vater der Königin Balkis, Hadhad ben Sjerhabyl, auf Dhu'ladsaar folgen, während Nowairi, der aufser den oben Genannten auch noch einen Alfaider Dhu'lshanathir namhaft macht, vom Afrikus behauptet, dafs Er der wahre Dhu'ladsaar gewesen, nicht aber Amru, dann aber ebenfalls Hadhad (oder Houda) einen Sohn Sjerhabyls folgen läfst. Zugleich bemerkt er, dafs die durch Salomon berühmt gewordene Königin von Saba, Balkisa genannt, nicht die Tochter des Königs Hadhad, sondern Tochter des Dhu Asrog, Veziers eines himyaritischen Königs Sjerahi (Sjerhabyl's?) gewesen sey. Ich mögte aus allem diesem entnehmen, dafs durch Sjerhabyl, der vielleicht selbst gar nicht zur Oberherrschaft gelangt seyn mag, der Dynastie Himyar wiederum die Hegemonie (Diktatur, oder wie man sonst will) in Yemen zurückgewonnen worden sey.

Von hier an werden die Berichte der verschiedenen Autoren immer divergenter. Nach dem Masudi folgt auf den Hadhad der Tobba primus, dessen Name nicht genannt wird und dessen Reich 400 Jahre dauert. Hiemit kann keine einzelne Person gemeint seyn; man mufs es für die tropische Bezeichnung einer Dynastie oder Epoche halten. Die Königin Balkis des Ibn Kothaiba und Saïd Magrebi, scheint, obschon sie auch im Hamza figurirt, eine in der spätern Zeit des Judaismus eingeschwärzte mythische Figur zu seyn. Alle aber stimmen darin überein, dafs nun in der Königsreihe zunächst ein berühmter Eroberer aus dem Geschlechte Sjerhabyls gefolgt sey, Malec oder Iasasin, mit dem bekanntern Beinamen Nasjir-el Niem (Sparsor gratiarum), wahrscheinlich derselbe, den Masudi bei seinem Tobba primus im Sinn gehabt hat.

Hinter diesem sind wir auf einmal von einem Zeitgenossen Salomons bei dem Zitterer Sjamar, einem Zeitgenossen Guschtasps, angelangt, wodurch sich eine Lücke von mindestens 400 Jahren in der Ueberlieferung bemerkbar macht. Mit der einzigen Ausnahme des Saïd Africanus, den Abulfeda zum Führer gewählt,

wird Sjamar für einen Sohn des Afrikus ausgegeben. Dies macht entweder die Annahme eines zweiten Afrikus nothwendig, oder man mufs das Ben in dem Sinne „e prosapia“ nehmen, und dann würde dieser Afrikide zugleich in die Dynastie des Alrayisch, d. h. zu den Nachkommen Cahlans gehören. Hiemit sodann würde eine Deutung des sonst ganz unverständlichen Passus im Abulfeda zu vereinbaren seyn: Translatum fuit tunc tempestatis regnum e familia Homeir Ibn Saba in familiam fratris ejus Cahlan Ibn Saba, die dieser Autor zwar erst hinter Sjamars Sohn Abumalic, aber auch gewifs ganz ungehörig zwischen diesen und die Gebrüder Amran und Amru Azdi einschiebt, die als Zeitgenossen des Sail-ol Arim in das zweite Jahrhundert nach Christum gehören, und also um ein halbes Jahrtausend zu früh angesetzt sind. In keinem der übrigen Autoren findet sich eine Andeutung, die zur Rechtfertigung eines so handgreiflichen Anachronism benutzt werden könnte. Sjamar wird im Sirat-résoul unter die Tobba's gezählt, auch Hamza (Schultens S. 27) sagt beiläufig: Narrant hunc Tobbaum post reliquas suas expeditiones in Oriente u.s.w.

Abulfeda hat von hier ab blos den Hamza abgeschrieben oder vielmehr excerpirt. Nowairi dagegen folgt bald dem Ibn Hamedun, bald dem Ibn Khotaiba, bald dem Masudi, und wirft Alles in der wunderlichsten Verwirrung durch einander. Doch kommen sie darin überein, dafs sie hinter Abumalic zunächst Alacran nennen, der von Beiden als Tobba charakterisirt wird, und von Hamza noch bestimmter als Tobba secundus. Dies scheint ganz in der Ordnung, wenn man sich nämlich erinnert, dafs das Prädikat Tobba primus dem Hareth Alrayisch (von Nowairi dem Hadhad) beigelegt ward, und ist bisher auch, so viel mir bekannt, durch Niemand gerügt, als neuerdings durch Johannsen, S. 76: Miror autem, neque Sacyum neque Reiskium ne minimum quidem monere de hoc, quod filius Acrani Tobba primus, et Asadus Tobba medius dicti sint, cum antea jam duos reges hoc nomine insignitos esse viderimus. Ich glaube nun zwar nicht, dafs in dem Passus: Regnavit deinde Tobba filius Alakran, nepos Sjamari Tremuli: qui est Tobba primus, dieses primus auf den Tobba N. N. fil. Alakran, sondern, wie es durch das vorangesetzte Kolon wohl angedeutet werden sollte, auf den

Sjamar Tremulus zu beziehen ist, der von Hamza, S. 27, ja auch zu den Tobba's gerechnet worden ist. Dann aber haben wir 1) einen Tobba primus, Himyar oder Hareth; 2) abermals einen Tobba primus, Sjamar; 3) einen Tobba secundus, Alakran, und nun folgen wiederum noch drei Tobba's, welche durch die Beiwörter primus, medius und minimus oder postremus unterschieden werden, von denen aber bei Abulfeda und Hamza dem ersten und dritten (dem Sohn Alakrans und dem Sohn Hassans) gar kein Eigenname beigelegt wird, von Nowairi aber gar dreie namhaft gemacht sind, die insgesammt den Namen Asaad führen, und, wie sich aus den Nebenumständen ergiebt, doch auch wohl wirklich drei verschiedene Personen bezeichnen, die nicht unmittelbar auf einander gefolgt sind. Dafs hieraus Verwirrung und Verwechslung der Zeiten, Personen und Fakten unausbleiblich erfolgen mufste, ist nicht schwer einzusehen, aber es ist um desto schwieriger, dieses Chaos wieder auf eine konsequente Weise zu ordnen, und bei alledem, wegen des zweideutigen Anhalts, den die Geschlechtsfolgen und sparsamen Synchronismen gewähren, das Resultat im glücklichsten Fall doch nur ein bedingungsweise wahrscheinliches. Es wird hier genügen, kurz anzudeuten, wie nach unserer Ueberlegung dieses Resultat ausgefallen ist. Für jede einzelne Annahme wird an seinem Orte die erforderliche Rechenschaft gegeben werden. Sonach fällt die Epoche des:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Himyar . . . . | um 1900 | v. Chr., | Zeitgenofs Ismaels u. Iakobs, |
| Hareth (primus) | - 1570 | - | Funfzehn Väter nach Himyar, |
| Hadhad . . . . | - 1070 | - | Zeitgenofs Davids, |
| Alakran (secund.) | - 430 | - | - - Artaxerx. Makrocheir, |
| Zeïd (prior) | zwisch. 2 u. 37 | n. Chr. | - - Jesu Christi, |
| Tibban Abucarb (medius) . . | um 200 | - | - - Ardschir Babekans, |
| Asaad Abucarb (ultimus) . . | - 250 | - | - - Hormuz u. Behrams. |

Nach diesen Suppositionen (die sich wesentlich auf das Festhalten an den von Hamza von Ispahan angedeuteten Synchronismen der Tobba's mit den Beherrschern Persiens gründen) kommt allerdings Alakran an 400 Jahre später zu stehn, wie in der Liste welche als Ergebnifs der Untersuchungen der Acad. des Inscript. an Niebuhr mitgetheilt worden (welche Liste aber ohne

alle Berücksichtigung dieser Synchronismen, blos nach Generationen berechnet ist) und andernseits wiederum über 500 Jahre früher als Sacy diesen Tobba in Ansatz bringt, weil bei dessen Berechnung die erwähnten Synchronismen verworfen, und dagegen die Gleichzeitigkeit Alakrans und seines Sohnes Dhuhabschan mit dem Azditen Mozaikia und dem Kenaniten Nadr zur Basis des Kalküls gewählt worden ist.

* * *

(Als beiläufige Zugabe und als literarische Kuriosität mag es uns gestattet seyn, die Glossirung der Stelle in Schultens Uebersetzung des Hamza, welche zu so mannichfaltigen Repliken und Dupliken Veranlassung gegeben, hier in extenso einzuschalten, zumal wir späterhin nicht vermeiden können, uns ausdrücklich auf dieselbe zu beziehen.) —

„Imperavit deinde Alakran Ibn Abimalich; qui Tobbaa secundus vocatur. Eodem tempore fuit quo Behman filius Isphendiari, Nepos Gjustaspis; per annos tres et quinquagintá. Huic successit Dsu-Habschan, Al-Akrani filius, nepos Abimalichi; tempestate Dara filii Dara, nepotis Behmani; atque etiam aliquanto post; septuaginti annos. Hic est qui Tasmitas et Giadysitas in Iemama obtrivit; idque antequam Alexander rerum poteretur. Nempe in provinciis Omman et Bahrain, et Iemama vis multa Tasmitarum et Giadysitarum aliorumque viguerat qui corporibus animisque praepollebant: in tctum septem tribus, quarum unaquaeque Rabiam et Modarum aequabat: Aad; Themud; Sachar; Giasim; Wabar; Tasm; Giadys. Has omnes extirpavit, exceptis reliquiis Tasmitarum et Giadysitarum; qui ad tempora usque Dsu Habsjan mansere. Eos Dsu Habsjan exterminavit.

Qui autem post Dsu Habshan fuere, regnarunt illi post institutam Alexandri aeram; quod et tempus est Kotsaji filii Cenarae.

Hier mufs ich zuvörderšt auf eine Kleinigkeit aufmerksam machen, nämlich auf den Druckfehler Cena*r*ae statt Cena*n*ae, دنانة, wie der arabische Text ganz richtig zeigt. Ferner ist der Name Habshan zweimal Habsjan orthographirt, im Texte jedesmal حبشان. Wenn man aber den ganzen Passus aufmerksam durchliest, der sich auf die Vertilgung der arabischen Stämme bezieht, so wird man leicht gewahr, dafs der, Habsjan

geschriebene, Name auf eine von Dhu Habschan verschiedene Person bezogen werden mufs, wenn die Phrase einen Sinn gewinnen soll. Dies hat mich auf folgende Auslegung geführt: Dhu Habschan vertilgt sieben Stämme in den an Yemen zunächst gränzenden Provinzen bis auf einige Reste der Tasm und Gjadis, die bis auf Dhu Hassan (حسان) sich in Iemama fort erhalten und von diesem daselbst vertilgt werden. Hiemit stimmt sodann, was Hamza nachmals S. 33 von Hassan Ibn Tobbaa aussagt: Hic est qui Giadysitas in Iemama aggressus disperdidit.

Hören wir jetzt das Urtheil Sacy's über den fraglichen Passus. Zuerst S. 523: Je vais donc essayer de déterminer à peu près, a l'aide des synchronismes, l'époque du règne d'Akran, contemporain d'Amrou ben-Amer. Je suivrai principalement ici Hamza; et je commencerai par extraire de son ouvrage la liste des rois du Yémen, en conservant soigneusement les synchronismes qu'il indique. Dann S. 526: Je ne me suis point arrêté, dans cette liste, à la durée des règnes particuliers, qui choque toutes les vraisemblances, et suffiroit pour détruire tous les synchronismes: je ne fais pas beaucoup plus de fond sur la filiation, qui offre beaucoup d'incertitude. Les differences qu'il y a entre cette liste et celle donnée par Pocock (Man vergleiche unsre Tafel I.) sont peu importantes, et ne peuvent détruire les conséquences, que je tirerai des synchronismes indiqués par Hamza. Ferner S. 539: En remontant au dessus d'Asad, Hamza ne nous donne aucune époque fixe avant le règne de Dhou-Habschan, fils d'Akran; il rapporte le règne de celui-ci au temps de Darius Codoman [Dara ben Dara des Schahnameh und des Ferdussi] dernier roi de Perse de la Dynastie que les Orientaux nomment Cayanian, et dit que ceux qui succédèrent à Dhou Habschan vecurent du temps d'Alexandre. Pour remplir un si grand intervalle nous n'avons que trois rois: Dhou Habschan, fils d'Akran; Tobba, autre fils d'Akran; et Colaïcarb, fils de Tobba; ce qui ne donne même que la valeur de deux générations.

Il y auroit un moyen bien simple de justifier ici le synchronisme de Hamza: ce seroit de supposer une lacune entre Colacïarb et Asad qui répondroit à la durée de l'empire des Parthes. Cette supposition pourroit être autorisée, 1° par la comparaison que fait Hamza d'Asad avec Ardeschir Babec; 2° parceque l'on ne voit pas une relation de parenté indiquée entre Colaïcarb et Asad. Hamza et d'autres écrivains nomment Asad fils d'Amrou, sans qu'il se trouve

dans les princes précédens un roi du nom d'Amrou. — Ce parti est celui qu'ont pris les auteurs du Mémoire remis par l'Académie aux voyageurs Danois.

Un autre parti est de supposer que le prétendu synchronisme entre Dhou-Habschan et Darius n'est qu'une erreur de Hamza ou des auteurs qu'il a suivi. Et effectivement Hamza indique ailleurs qu'Asad étoit fils de Colaïcarb, et celui-ci fils de Tobba: car parlant du Tobba successeur d'Abd-Kélal, il le nomme Tobba, fils de Hasan fils de Tobba (Asad Abou-Carb) fils de Colaïcarb fils d'Akran [Schultens p. 35.] et Abou'lféda le nomme Tobba fils de Hasan fils de Colaïcarb (ebendaselbst S. 11.). L'auteur du Modjmil altéwarich dit le même: „Règne de Tobba, fils de Colaïcarb, cent vingt ans; on le nome Abou-Carb Asad Tobba du milieu.“ Quoiqu'il manque vraisemblablement un degré dans Hamza entre Colaïcarb et Akran, et pareillement un dans Abou'lféda entre Hasan et Colaïcarb, l'un et l'autre lient par-là Colaicarb avec Asad et ses successeurs; et il en résulte cette généalogie: Akran, Tobba fils d'Akran, Colaïcarb fils de Tobba, Asad Abou-Carb, fils de Colaicarb.

En second lieu, ni Abou'lféda ni les autres écrivains n'indiquent ici aucune lacune.

Je n'en supposerai donc point: mais comme les preuves de mon calcul dépendent plutôt de l'ensemble de ce Mémoire que de chaque raisonnement en particulier, je demande la permission d'admettre pour le moment qu'il n'y a point réellement ici de lacune. En supposant donc Asad fils ou du moins successeur immédiat de Colaïcarb, comme nous avons fixé le commencement du règne d'Asad vers l'an 220, nous pouvons donner aux trois règnes précédens environ soixante ans; ce qui est bien suffisant, attendu que de ces trois rois deux étoient frères. Nous avions donc pour le commencement du règne de Dhou-Habschan et par conséquent pour la fin de celui d'Akran, l'an 160; et nous pourrons supposer que Dhou Habschan a régné de 160 à 175, Tobba son frère de 175 à 190, et Colaïcarb de 190 à 220. —

Reiske a pensé, comme moi, qu'il falloit suppléer un degré entre Colaïcarb et Akran dans le texte de Hamza, ou peut-être l'a-t-il trouvé effectivement dans le manuscrit de la bibliothèque de Leyde; car en examinant la chronologie de Hamza [Sail ol Arem S. 22] pour faire sentir les anachronismes dans lesquels cet auteur est tombé, il dit: „„Post Abd Calalum, primum Christianum Arabiae felicis regem, filium Amrui secundi, et qui, si computum ineas, totum fere quartum a noto Christo saeculum implere deprehendetur,

post hunc, ait, regnavit Tobba (ultimus) Hassani filius (ejus qui Thasmitas exterminavit) qui Hassan erat filius Tobbai medii seu Abu Carbi, qui fuit filius Colai Carbi, qui fuit filius Tobbai primi, et frater Dhi Habschani qui secundum p. 29. Schult. ante Alexandrum M. vixit. Nulli alii rei inservit haec objectio, quam ut alogiam et enantiophoniam historicorum Arabum in rebus antiquis ob oculos ponat. Aliquem exeunte saeculo post Christum natum quarto vivere, cujus avi avus ante Alexandrum magnum diu vixerit, quam abnormis est parachronismus.““

„Je reviens à l'examen du texte de Hamza. — Cet écrivain, après avoir rapporté le règne de Dhou-Habschan à celui du dernier Darius, avant les conquêtes d'Alexandre, ajoute que les successeurs de Dhou-Habschan règnèrent du temps d'Alexandre qui est aussi le temps de Kosaï, fils de Kénana. Par ces mots, du tems d'Alexandre في ايام لسكندر Schultens a entendu l'ére d'Alexandre (post institutam Alexandri aeram); ce qui donne une époque vague et contraire, je crois, à l'intention de Hamza. (Dies will mir nicht einleuchten. Nach Schultens Uebersetzung regierten alle Nachfolger Dhu Habshans, der selbst noch „etiam aliquanto post Dara ben Dara“ regiert haben soll, nach Alexander dem Grofsen, der sich bekanntlich nur wenige Jahre der Herrschaft Persiens erfreut hat. Wenn diese Nachfolger aber auch ingesammt nach Einführung der Aera Alexanders gesetzt werden müfsten, so würde hieraus nicht eine vagere, sondern umgekehrt eine genauere Bestimmung für die Regierungsdauer des Dhu Habshan hervorgehen, da nach Ideler I. 407 und 447. das Todesjahr Alexanders in das Jahr 323, der Beginn der Seleucidischen Aera dagegen, „welche nicht selten von den arabischen Astronomen gebraucht wird, die sie die Aera Alexanders, eigentlich Dhi'lkarnain des Zweigehornten nennen,“ erst in den Herbst des Jahres 312 v. Chr. zu setzen ist.) Le dernier synchronisme donné par cet écrivain pourroit servir à corriger l'erreur des autres, s'il n'étoit pas lui même fautif. Mais d'abord Kosaï n'étoit pas fils de Kénana; il étoit son descendant à la neuvième génération: en second lieu, Hamza ne pouvoit pas commettre une erreur aussi grossière par rapport à la chronologie des ancêtres de Mahomet. Tous les historiens sont d'accord sur cette généalogie; et Hamza, dans ce même chapitre, a placé, comme il convient, Kosaï du temps de Firouz vers le milieu du Ve siècle. Il y a donc ici une faute palpable dans le texte

de Hamza. Reiske qui avant moi l'a parfaitement senti, suppose avec beaucoup de vraisemblance que Hamza avoit écrit Nadhr et non Kosaï. Ces deux mots diffèrent très-peu pour la forme des lettres, et on peut regarder cette correction comme certaine.

„Dans sa Dissertation de Arab. ep. vetust. p. 22, Reiske supposoit qu'il falloit lire dans Hamza, Kosai fils de Kélab. Il dit: „„Idem Hamza citato loco ad hanc ipsam aetatem refert Cosaium filium Kelabi (sic enim ibi legendum, non Cenanae), de quo certissime constat, quod ducentis ante Muhammedem annis vixerit, ut cujus avi avus fuit.““ Mais dans ses Animadv. crit. des Monum. antiq. hist. Ar. de M. Eichhorn p. 212, il dit à cette occasion: „„Immanis est Hamzae stupor et anachronismus quod eundem Kotzaï quem [p. 36. Schultens] Fairuzo aequalem dicit Alexandri magni tempestate vixisse affirmat. Adeo caecutiunt isti homines, et tantam in tenebris palpant in suis antiquitatibus. Sed forte cum umbra pugnamus, et reprehensione dignior est librarius (qui foeda sua ignorantiae documenta quam plurima in codice Leidense edit). Forte Kosaï pro Nasr dedit, qui est filius Cenanae.““ Il est singulier que Reiske, qui étoit si hardi en fait des corrections, ait proposé avec tant de reserve une conjecture, qu'on peut regarder comme certaine. Ce n'est plus même une conjecture; car dans le dix-septième chapitre d'un ouvrage Persan, qui paroit souvent n'être qu'une traduction de Hamza, on lit Nasr ou plutôt Nadhr et non Kosaï; et cela prouve qu'il faut lire de même dans Hamza.“ Ich erlaube mir hier wiederum einen Einspruch. Gern will ich glauben dafs der hier zitirte Kosaï des Hamza wirklich Eine Person sey mit dem Urältervater Muhameds, obschon auch dies nicht einmal so schlechthin ausgemacht erscheint, da Hamza ebenfalls in demselben Kapitel (Schultens S. 37) von einem Kelab, Vater Giafars, und Grofsvater Chalids spricht, die in dem Stammbaum des Koreischiten Kelabs (des Vaters Kotzai sive Zaid) vergl. Eichhorn Tab. IV. vergebens gesucht werden, und es daher immer noch ungewifs bleibt, ob unter diesem Kelab und jenem Kosaï und Cenana wirklich die homonymen Koreischiten gemeint sind, oder nicht am Ende auf ein andres Geschlecht hingedeutet werden sollte. Verhält es sich aber auf die von Sacy, Reiske und Eichhorn aus verständigen Gründen vorausgesetzte Weise, so ist bei der Ambiguität des Wortes Ben (sowohl filius als e prosapia) ein solcher Kosai ben Kelab

immer auch mit allem Fug und Recht ein ben Kenana, um so mehr, da in der Geschichte der Koreischiten die Benennung Kenanit (Cenanita) eine ganz übliche ist (wie man sich z. B. aus Eichhorn S. 81. oder aus Rasmussen S. 95. de bello Keisitarum et Cananitarum leicht überzeugen kann). Wenn endlich Hamza in der fraglichen Stelle behauptet: dafs der Kenanit Kosaï eben wie die Nachfolger des Dhu-Habschans (angeblichen Zeitgenossen Alexanders) post institutam Alexandri aeram gelebt habe, so hat er höchstens eine Trivialität, aber weder Unsinn, noch eine Unwahrheit ausgesprochen.

Auf die zweite Stelle Hamza's, wo dieser ebenfalls eines Kosai, aber hier ausdrücklich eines Kosai ben Kelab gedenkt, hat Eichhorn a. a. O. S. 21. mit Zuziehung der aus dem Ibn Khotaiba entlehnten genealogischen Tabellen eine chronologisch bestimmte Series der Vorfahren Muhameds gebildet. Die betreffende Stelle lautet: Post hunc (scil. Dhu Shanatir) imperavit Dsunowas; tempestate Phiruzi, Filii Jezdegierdi II aetate item Kosayi filii Celabi. [Schultens S. 37.] „L'importance de ce Synchronisme, bemerkt hiezu Sacy S. 533 a été sentie par le savant professeur de Gottingue M. Eichhorn qui s'en est servi pour base d'une table chronologique des ancêtres de Mahomet. Mais il y a erreur dans cette table, parcequ'il a omis un degré entre Kenana et Malec, et la même erreur se retrouve à la pl. III. p. 67. dans laquelle Fehr paroit fils de Malec, fils de Cenaah (lisez Kénana) tandis que Fehr suivant Ebn-Kotaiba, que suit M. Eichhorn, est fils de Malec fils de Nadhr fils de Kenana. M. Eichhorn a confondu Malec fils de Kénana (p. 71 l. 5) avec Malec fils de Nadhr fils de Kénana (p. 74 l. 7). Dies hat zur Folge, dafs Sacy schon mit Elias, aber Eichhorn erst mit dessen Grofsvater Nezar die Gleichzeitigkeit Jesu Christi gewinnt, wobei wir nicht unbemerkt lassen wollen, dafs mindestens die Epochen der frühesten Glieder dieser Series stets sehr zweifelhaft bleiben, da man nicht wissen kann, ob nicht mehrere Zwischenglieder fehlen. Endlich noch hat die Laune des Zufalls gewollt, dafs in Sacy's tableau généalogique des Ancêtres de Mahomet zu S. 533 sich neben den Namen Nadhr und das Jahr 142 nach Chr. die Randbemerkung verirrt hat: „comtemporain des successeurs de Dhou-Habschan, et du temps de l'ére d'Alexandre." Omnino (fügt Johann-

sen, der diese Entdeckung gemacht hat, S. 73 s. Hist. Jemanae wohl nicht mit Unrecht hinzu) tabula illa majorum Muhammedis ex auctoris tantummodo conjectura instituta, nisi aliis argumentis confirmetur, vera habenda non videtur. Idque ipsum ejus auctorem sensisse et hanc ob rem Nadhro illi synchronismum Dsuhabschani apposuisse censuerim. Verum ea res nihil probat, hujus vero aetatem ex illius tempore eruere studet, id quod recte fieri nequit.

Kehren wir noch einmahl zu Sacy zurück, S. 542: „Nadhr, fils de Kénana, né, comme on le voit par le tableau que j'ai donné des Ancêtres de Mahomet, vers l'an 142, a du être contemporain de Tobba, frère et successeur de Dhou-Habschan, et de Colaïcarb, successeur de Tobba: car nous avons supposé que Tobba frère de Dhouhabschan, a pu commencer à règner en 175 et Colaïcarb en 190. Ce synchronisme prouve bien, pourvu qu'on admette la correction indispensable proposée par Reiske, qu'il n'ya point de lacune entre Colaïcarb et Asad. — Puisque Dhou-Habschan a du commencer à règner vers l'an 160, Akran son père pouvoit être monté sur le trône vers l'an 140. Hamza le fait contemporain de Bahman, fils d'Esfendiar et grand-père de Darius Codoman. C'est une suite de la même erreur qu'il a commise par rapport à Dhou-Habschan."

„On ne sera pas étonné de cet erreur, si l'on fait attention que les Orientaux n'ont en général aucune notion saine concernant les Arsacides et la succession des princes de cette dynastie, qu'ils nomment Molouk Altawaif. Ils ont très-portés pour la plupart de raccourcir l'intervalle entre Alexandre et Ardeschir Babec, parcequ'il est pour eux entièrement vide de faits, et ne tient aucune place dans leur histoire."

„Nous voilà arrivés à l'époque que nous cherchions, celle d'Akran. C'est au règne d'Akran ou peut-être à celui de Dhou-Habschan son fils, que se rapporte l'émigration d'Amrou et l'inondation de Mareb; et par conséquent ces événemens ne peuvent être beaucoup plus anciens que le milieu du second siècle: on pourroit même les rapprocher de quelques années, et les placer vers l'an 170, si on les rapporteroit au règne de Dhou-Habschan, comme semblent l'insinuer quelques historiens. (Acrani tempore aquarum illam effusionem accidisse, Masudius ex Hamedunio refert, bemerkt Johannsen S. 72; doch damit es auch hier an einem Verstofse nicht fehle, scheint der Verf. Masudi mit Nowairi verwechselt zu haben, denn dieser sagt allerdings (Schultens S. 61.): Auctor est Hamedounius in Libro, qui inscriptus interpres memoriarum, illos (näm-

lich eine von Alakran angeblich nach der Hauptstadt von Dsin geführte Kolonie, die andre dem Sjamar zuschreiben) ibi ad hunc usque diem remanere ornatu Arabum; strenuitate ac robore insignes. Innuit ille diem, quo Librum suum conscripsit, qui est annus Hegirae quingentesimus, et quinquagesimus tertius circiter. Addit, in hujus aetatem incidere internecionem Tasmitarum et Gjadisitarum; prout exequemur in conflictibus Arabum. Tradit quoque, hujus tempore extitisse Diluvium Arim quo Sabaei dispersi.)

„Les synchronismes indiqués par Hamza nous ont seuls servi de guides dans cette recherche!“ Mit diesen Worten beschliefst Silvestre de Sacy diese Untersuchung, obgleich er eigentlich, ihnen untreu, dabei fast ein gröfseres Vertrauen in die von ihm selbst zu Anfang verdächtigten Affiliationen gesetzt zu haben scheint. Mindestens wird eine Rekapitulation der von uns unterstrichenen Stellen einen Ausweis geben, mit wie vielen Voraussetzungen man sich einverstanden erklären mufs, um hinsichtlich der endlichen Konklusion, dem um die orientalische Geschichtsforschung übrigens so hochverdienten Akademiker beipflichten zu können.) —

# Ueber Epochen, Aera und Series der Sassaniden.

„Je ne connois qu'un seul moyen de vérifier le mérite de ces calculs; sagt Silv. de Sacy a. a. O. S. 565, bei Gelegenheit des Versuchs zur Ermittelung der Epoche der Könige von Hira, c'est de voir si les synchronismes indiqués par les historiens arabes entre quelques-uns des rois de Hira et les rois de Perse de la dynastie des Sassanides peuvent s'adapter à mon Systeme S. 540: Les synchronismes indiqués par Hamza nous ont seuls servi de guides dans cette recherche [nämlich über die Könige von Yemen; und S. 565:] Je regrette de ne pouvoir employer ici l'ouvrage de Hamza, compilateur sans critique, mais qui, en conservant quelques traditions anciennes, m'a été si utile pour mettre quelque ordre dans la liste des rois du Yémen, par les synchronismes qu'il m'a fourni. Reiske assure que cet auteur, dans son sixième livre, où il donne l'histoire des rois de Hira, les compare exactement avec les rois de Perse, et indique combien d'années chacun des rois de Hira a vécu sous chacun des rois Sassanides; ce qui me fait encore plus regretter, que Reiske n'ait pas joint à sa dissertation ce morceau de Hamza. Faute de ce concours, je me contenterai d'un petit nombre de synchronismes que me fournissent les historiens que j'ai pu consulter.

S. 531: Nous partirons donc, comme d'un point fixe, de l'ère de l'éléphant, quarante-unième année de Nouschirwan, première de Mahomet, 571 après J. C. Abou'lféda fait concourir la naissance de Mahomet avec l'an 42 du règne de Nouschirwan; Hamza Isfahani la place en l'an 41 du même règne, ce qui revient précisement à l'an de J. C. 571, Nouschirwan étant monté sur le trône en 531. Mais ces quarante-une années solaires ont pu être comptées par les

Arabes, qui faisoient usage de l'année lunaire pour quarante-deux ans; ce qui concilie les deux dates d'Abou'lféda et de Hamza. —

J'ai suivi en général, pour la chronologie des Sassanides, celle des Auteurs de l'Art de vérifier les dates, quoique je ne la crois pas toujours très-certaine; mais on sent, que je n'ai pas besoin ici d'une précision rigoureuse."

Durch Rasmussen sind wir jetzt im Besitz des sechsten Buches von Hamza, welches Sacy entbehrte. Dort heifst es, S. 14: Hic Amru, filius Hendae, sedecim annos regnavit sub Anuschirvano, mense sexto anni, ex quo regnare coeperat, noni, natus fuit propheta anno elephanti, quo Abrahah-al-Aschram s. fisso naso praeditus, pater Iecsumi Meccam invasit; anno, quo de Anuschirwani, filii Kobadi, imperio effluxerant XXXIV anni et octo menses, vel, ut alii volunt, XLI anni *). Berechnet man unter der ersten Voraussetzung, dafs der Prophet im 34sten Jahre Anuschirwans geboren sey, die Series der Sassaniden, so wie die Dauer ihrer Regierungen im Hamza verzeichnet ist (was Rasmussen vorgezogen hat), so erhält man für den Regierungsantritt des Anuschirwan das Jahr 537 n. Chr., so wie für den Beginn der Regierung des ersten Sassaniden, Ardschir Babekan, das Jahr 203. Beide Daten weichen von den Angaben der art de vérif. les dates, welche Sacy zur Norm seines Kalküls genommen hat (531 und 223), gar bedeutend ab. Welchem Autor die gelehrten Benediktiner ihre Angaben entlehnt haben, ist aus dem Texte nicht mit Bestimmtheit zu entnehmen. So viel aber leuchtet ein, dafs sie bei ihrer Berechnung von der zweiten Voraussetzung, die Geburt des Propheten sey im 41sten Jahre Anuschirwans erfolgt, ausgegangen seyn müssen, wie dies ja auch in der oben angeführten Stelle Sacy's ausdrücklich bestätigt wird. Es entsteht nun die Frage, wel-

*) Hievon abweichende Angaben sind: Abraha, hic est Dominus Elephanti; quinque et quinquagenti noctibus post Aethiopum hunc adventum, natus est propheta Dei, postquam viginti annos in regno Persarum transegisset Anusjirvanus. (Nowairi in Schultens S. 93.) — Hic Abraha Abu Iecsoum is est qui cum sodalibus Elephanti Meccam contendit, ut dirueret Aedem sacram; quum jam quadraginta anni praeteriissent regni Anusjirwani. (Masudi in Schultens, S. 143.) — A historicis Abulfedam, Al Iannabium, Ahmedem etc. contigisse hoc tradunt anno Anusjirwani 42, quo et natus est Mohammedes. (Pocock S. 64.)

welcher von beiden Berechnungen der Vorzug eingeräumt werden dürfe. Dem ersten Anschn nach scheinen sich alle Umstände zu Gunsten der Benediktiner zu vereinigen, da alle neueren Gelehrten von entschiedenem Ruf, Petav an der Spitze, Tillemont, Freret, Pelerin, Gatterer, Eckhel, Sestini, Tychsen und selbst Ideler, darüber einverstanden sind, dafs der Beginn des sassanidischen Reiches in das Jahr 226 nach Chr. gesetzt werden müsse, in welchem der letzte Arsacide Ardewan IV, nach dreimaligem vergeblichen Kampfe gegen den persischen Empörer Ardschir ben Sassan, Thron und Leben verloren habe.

Wenn wir nun trotz alledem die Berechnung von Rasmussen, bei unserer synchronistischen Uebersicht beizubehalten für dienlich erachtet haben, so bedarf dies einer ausführlichen Rechtfertigung.

Man kann nicht füglich unternehmen, die Epoche der Sassaniden festzustellen, ohne zu untersuchen, ob und in wiefern dieselbe mit der Series der Arsakiden im Einklange sey.

Les Orientaux n'ont en général aucune notion saine concernant les Arsacides, et la succession des princes de cette dynastie qu'ils nomment molouk altawaïf. Ils ont très-portés, pour la plûpart, à raccourcir l'intervalle entre Alexandre et Ardeschir Babec, parcequ'il est pour eux entièrement vide de faits, et ne tient place dans leur histoire. „Il convient de savoir," dit Mirkhond, „que les rois de la dynastie des Achcaniens portent aussi le nom de rois des provinces. La raison de cette dénomination est, qu'Alexandre le Grec avoit donné à chacun d'eux la souveraineté d'une province, sans qu'ils payassent les uns aux autres aucune contribution ou tribut. La souveraineté de ces provinces leur resta, et passa d'eux à leurs enfans, jusqu'au tems où s'éléva Ardeschir Babécan. Quelques écrivains comptent, depuis Alexandre jusqu'à Ardeschir cinq cents et quelques années. . . . . Quelque soin que l'auteur de cet ouvrage ait apporté à la recherche des livres d'histoire, il n'a trouvé nulle part une histoire suivie des rois de cette dynastie, ni même la suite des noms des princes qui la composent. Dans les portions même de cette histoire, qui sont plus connues, il y a tant de diversité, qu'il n'a pu trouver deux historiens, qui fussent d'accord entre eux." Ferdousi est encore un témoin qui dépose en faveur de la même vérité, puisque, dans le Schah-nameh, l'histoire des Aschcaniens n'occupe pas une vingtaine de vers. — Je dois cepen-

dant avouer que Tabari ne s'est pas mépris de beaucoup sur ce point de chronologie. Il dit: „depuis la destruction de Jérusalem par Nabuchodonosor jusqu'à la retraite du prophète à Médine, il y a mille ans et quelques années de plus, dont personne ne connoit le nombre; d'Alexandre jusqu'à notre prophète 926 ans; depuis Alexandre jusqu'à la naissance de Jésus 309 ans. Jésus, devenu grand, prêcha trois ans parmi les hommes, et fut enlévé au ciel; pour cela trente-deux ans: de l'enlèvement de Jésus au ciel jusqu'à notre prophète 585 ans *)."

Was die okzidentalischen Quellen über diesen Gegenstand enthalten, haben Longuerue (Annales Arsacidarum) und Vaillant (Imperium Arsacid.) bereits in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nothdürftig und wohl nicht immer mit gründlicher Kritik ausgebeutet. Der Letztere hat bei seinen Forschungen auch insonderheit die damals bekannten Münzen dieser Dynastie zu Rathe gezogen, deren Tetradrachmen in ihren griechischen Legenden nicht nur die grăcisirten Namen des Münzfürsten, sondern auch Zeitangaben nach Jahren der üblichen Aera und nach syro-macedonischen Monaten enthalten. Für unsern Zweck kommen nur die Regenten aus dem letzten Jahrhundert vor dem Erlöschen der Dynastie in Betracht. Abgerechnet, dafs die Berichte der gleichzeitigen römischen Schriftsteller aus dieser Periode, wie Dio Cassius und Herodian, sich mitunter im Detail nicht füglich vereinigen lassen, berühren sie auch die parthische Geschichte nur in so weit, als dieselbe mit der römischen in Konflikt geräth, ohne in zusammenhangender Erzählung über innere Zustände und Begebenheiten eine genügende und zuverlässige Auskunft zu geben **).

---

*) Der Verf. des Modjmil altéwarikh rechnet von Alexander bis zum Jahr der Hedschra 520 (?) 1437 Jahre.

**) Le plus célèbre de tous les payens qui ont écrit du Temps d'Alexandre, est Dion l'historien, nommé aussi Cassius Cocceius ou Coccéianus. Il estoit de Nicée en Bithynie fils d'Apronien qui fut gouverneur de la Cilicie vers l'an 183. Son fils accompagna Caracalle en Orient, et lui parla pour la dernière fois à Nicomédie à la fin de l'an 215. Macrin lui donna le gouvernement des villes de Smyrne et Pergame, qu'il avoit aussi sous Heliagabale, et il estoit encore en Asie en l'an 221. Il a écrit en huit decades c'est à dire en quatre vingts livres, toute l'histoire Romaine, depuis la venue d'Enée en Italie jusqu'à l'Empereur Alexandre. Il employa dix ans à ramasser des mémoires, et douze autres années à en composer

Die Verf. der Art de vérifier haben als Grundlage ihrer Darstellung vorzugsweise den Abbé de Longuerue benutzt. Ce sera notre principal guide. Mais en le suivant, nous aurons l'attention de relever quelques méprises où il est tombé, et de fournir la preuve de notre sentiment (IV. 380) — (aus Tillemont, Muratori, Desguignes und Pelerin, wie aus den Zitaten hervorgeht). Namentlich weichen sie in den Zeitangaben der vier zuletztgenannten Aschcanier völlig von dem Verf. der Annalen ab. Dieser läfst Vologeses II seinem Vater Chosroes im J. 134 n. Chr. folgen, erklärt aber sein Todesjahr und den Regierungsantritt seines Sohnes Vologeses für ungewifs. Vologeses III regiert bereits zur Zeit des Commodus; er stirbt zur Zeit des Caracalla im Jahr 214, seine Söhne führen Krieg um die Erbschaft, aber schon 215 ist der älteste von ihnen, Artaban, im Besitz der Alleinherrschaft, führt Krieg mit Caracalla, schliefst Frieden mit Macrin. Anno 226, V. R. 979, Seleucid. $\frac{5}{5}\frac{3}{3}\frac{7}{8}$, Arsacid. $\frac{4}{4}\frac{8}{8}\frac{1}{2}$, deletis Parthis Artaxares sceleratus et injustissimus Persicum regnum obtinuit, interfecto domino suo, Artabano, anno nempe 538 Alexandri Magni (id est epochae Seleucidarum et anno ineunte. Coepit enim annus Seleuc. 538 autumno hujusce anni Chr. 226) et cum Imperator Alexander annis quatuor regnasset; quartum autem annum complevit mense Martio currentis anni 226. (Agathias lib. 4 pag. 134. Dio Epit. lib. 80 pag. 918.) Artaxerxes Persa, cum tribus praeliis Parthos superasset, Ar-

---

l'histoire. Il paroit qu'il l'acheva bientost après l'an 229, puisqu'il n'y parle point de la guerre d'Alexandre contre les Perses. Mais il ne nous reste qu'une bien petite partie de ce grand ouvrage. Car les 34 premiers livres sont perdu, et nous n'avons des 20 derniers que quelques fragmens. Ce qui supplée un peu ce défaut c'est que nous avons un abregé de Dion depuis le 35e livre et le temps de Pompée jusqu'à la fin, fait par Jean Xiphilin Patriarche de Constantinople dans l'onzième siècle. L'histoire de Zonaras se peut dire encore un abregé de Dion. Depuis Alexandre où finit Dion jusqu'à Diocletien, ou plutost jusqu'à Constantin, l'histoire des Empereurs est beaucoup plus embarassée et plus incertaine. L'ouvrage d'Herodien est fort beau mais peu exact et plus incertaine. Lampride et les autres qui ont fait l'histoire Auguste au commencement du IV Siècle, ne meritent point du tout le nom d'historiens. Aurele Victor et Eutrope, n'ont guere fait que les abreger à la fin du même siècle: et Zosime qui est trop éloigné de ce siècle pour faire foy, n'ayant écrit qu'à la fin du cinquième, fait voir par les grandes fautes qu'il commet d'abord, qu'il a eu de très mauvais mémoires ou qu'il a très mal entendu les bons. (Tillemont hist. d. Emper. III. 213—17. Edit. nouv. 1720.)

tabanum Regem eorum interficit. (Herodian. lib. 6 cap. 129.) Artaxerces Persarum rex Parthos devicit, atque Artabanum, qui prius Rex Regum appellabatur, et duplici utebatur diademate (S. 53).

Zufolge der Art de verif. dagegen tritt Vologeses II nach Pelerins Bestimmung im Jahre 121 oder 122 die Regierung an, wird nach Vaillant auf ein Jahr lang von Morneses verdrängt, herrscht sodann aber wiederum bis in die ersten Jahre Commodi, und hat zum Nachfolger Vologeses III, den Herodian Artaban nennt, und der im Jahr 193 sich für Pescennius Niger erklärt. Presque tous les modernes placent la mort de Vologèse en l'an 214; mais Pelerin prouve, par des medailles, qu'elle arriva l'an 198. L'an 199 de J. C. Artaban, nommé Ardavan par les Persans, fils ainé de Vologèse, lui succède, malgré ses frères, qui lui disputaient la trône. L'an 216, l'empéreur Caracalla, étant en Syrie, lui fait demander sa fille en mariage. L'an 222, un perse nommé Ardschir par les Orientaux, s'élève contre Artaban, lui déclare la guerre, et met en déroute l'armée qu'il lui oppose. L'an 223, vainqueur dans une deuxième bataille, il met en fuite Artaban, et se rend maître du trône. C'est à cette époque, comme le prouve M. Assemani (Acta Mart. Praef.), qu'il faut rapporter l'exstinction de l'empire des Parthes arsacides, et le commencement de celui des Perses sassanides. L'an 226 Artaban est tué dans une troisième bataille qu'il livre à son rival. (IV 336—37).

Ideler (1826), dem wir die neuesten und zuverlässigsten Aufschlüsse über die Chronologie verdanken, hält den Verf. der Annal. Arsac. keines so besondern Vertrauens werth. „Zu den mir zu Gebote stehenden Materialien zähle ich nicht Ludovici du Four de Longuerue Abhandlung de anno Persarum, die sich in seiner Sammlung chronologischer Abhandlungen findet. Es ist eine ziemlich gehaltlose Compilation aus Golius und Andern.“ (II 524. Aber auch die Korrektionen der Benediktiner haben sich, durch die seit jener Zeit neu aufgefundenen Münzen der parthischen Könige, als unhaltbar ausgewiesen. Die vollständigste Auskunft hierüber finden wir in Tychsen Commentatio IV de numis veterum persarum vom Jahre 1813.

„Notabiles hi numi, quibus ad epocham regnorum Vologesis II et III definiendam usus est Pellerinius; caput enim et cultus diversum a Vologese II regem esse manifeste innuit qui ab a. p. Ch. 149—190 regnavit. Horum porro subsidio restituta est historia Parthorum et ab erroribus Vail-

lantii et Corsinii repurgata, qui Monnesem et Adinnagaum hic intruserant, quorum numos, male huc advocatos non Bactrianos esse, quod post Pellerinium et Eckhelium ipse putaveram, sed a regibus Characenes cusos, docte ac solide docuit Visconti Iconogr. Gr. III. CXVIII*). — Post Vologesem III obscuriores sunt res Parthorum. Pellerinius, qui primus [?] numorum ope hanc historiae partem illustrare conatus est, Vologesi III tribuit regnum XXX annorum ab a. p. C. 149 s. 150—189, quo anno successisse Artabanum IV censet. At numi Vologesis ad a. 502 saltem procedunt. Alii, ut Barthelemius, Arsacem incertum et Pacorum (II) successores faciunt, tum a. 209 Vologesem IV et Artabanum. Sed de Pacoro nusquam constat. Tutius fuerit cum Longuerue et Viscontio Dionem sequi, qui, cum Severi in oriente comes et familiaris esset, res parthicas cognitas habere potuit. Is autem Hist. Rom. Lib. LXXV, 9 diserte testatur, in expeditione Severi Parthica (p. C. 199) Vologesem in Parthis regnasse; Severum Seleuciam, Babylonem et paullo post Ctesiphontem cepisse, hanc diripuisse Vologese aufugiente. Herodianus quidem L. III, 9 Artabanum tum regnasse, et a Severo appugnatum aegre elapsum scribit; verum Herodianus tot parum credibilia de hac Severi expeditione narrat, ut hic eum a parum probatae fidei testibus accepisse ultro pateat. Igitur Vologesem IV jure hic reponemus Arsacem XXVIII numis historiae veritatem comprobantibus. Cum igitur Vologesis III numi ad a. p. C. 190 procedant, hujus autem ab a. 192 s. 193 ad 206 imperium tenuisse et hujus nominis IV numerandum esse. Ultimus hic numus post direptam a Severo Ctesiphontem cusus est; omnes infimae notae et fere aerei, inprimis hic tertius, plane adflictis Parthorum regibus. — Post obitum Volog. IV inter filios bellum ortum, testibus Antonini Caracallae ad Senatum literis ap. Dion. hist. R. LXXVII 12 quae ad annum 212 spectant aut sequentem; et videntur, recte observante Viscontio, uterque simul regnasse, ita ut Vologeses Ctesiphontem, Susianam et meridionales regni provincias, Artabanus Mediam, Adiabenem et

---

*) Von diesen Münzen der Stadt Charax, die von Alexander dem Grofsen an der Mündung des Tigris erbaut und Alexandria genannt, durch Spasines aber, einem Fürsten der benachbarten Araber, unter Antioch II wiederhergestellt worden, handelt Tychsen in einer andern Abhandlung de numis Graec. et Barb. in Bochara repertis (vom Jahre 1823). Die durch Münzen bekannt gewordenen Könige dieses Gebietes sind 1) Spasines oder Hyspasines, nach Plinius Pasines um 252 vor Chr.; 2) Tiraeus, der dritte nach ihm, von Lucian erwähnt; 3) Artabazus der siebente nach Tiräus; 4) Adinnigaus vom Jahre 22 nach Chr.; 5) Monnoeses III n. Chr., und 6) Artabanus ohne Epoche.

septemtrionales partes teneret. Caracalla cum bellum Parthis inferre statuisset Vologesem tum Parthis imperantem aggreditur, teste Dione LXXVII, 19 a. p. C. 215. Hunc Vologesem V fuisse testantur numi Vultu a Volog. IV valde diverso et regis nomine insignes. — Extant igitur Vologesis V nummi annor. p. C. 209 — 219 ad quem annum usque regnum continuavit. Jam cum Caracalla, teste Dione, sub specie filiae ducendae Artabanum bello petierit, Mediamque, inprimis Arbela vastaverat, disjectis regum Parthorum sepulcris (Exc. Dionis LXXVIII, 1 p. 1309 Reimari); patet, divisum tum fuisse, Parthorum Imperium, Artabanum Mediam tenuisse, dum interea, saltem ad Chr. 220 Vologeses Ctesiphonte regnaret. — Conjicit praeterea, Vologesem, praeter Romana arma, etiam ab Artaxerxe jam tum rebelli impetitum fuisse, testem excitans Mircondum Persam, qui in historia Sassanidarum a cl. de Sacy edita, p. 276. Palasch (ita Vologesem adpellant Persae recentiores), Caramaniae provinciae ab Artabano praefectum, ab Artaxerxe victum caesumque narrat. Contra quae nolo monere, apud Mircondum Palaschum non regem esse, sed provinciae Artabani nomine rectorem. — Frater Vologesis V et regi aemulus, Mediae vicinarumque provinciarum rex ut supra dictum, a Caracalla belle lacessitante hoc p. C. 217 a militibus caeso bellum cum Romanis continuat, et comparato valido exercitu in Mesopotamiam irrumpit, Macrinum omni Mesopotamia excedere jubens, oppida et castella eversa reparare, praetereaque damna illata resarcire (Dio LXXVIII, 26); quae sane validum regnum indicant, et regem nec de Vologese aemulo nec Artaxerxi rebelli sollicitum. Putes Artabani res invaluisse donec mortuo Vologese omni regno potiretur a 219 s. 220. Ad Nisibin cum Macrino pugnatum aequo marte, aut victore Artabano, Dio Macrinum victum esse adfirmat, Herodianus (IV, 15, 10) triduo acerrime pugnatam esse, utroque exercitu in castra se recipiente. Sed Macrinus missis legatis pacem obtulit, quam libenti animo Parthus concessit. Jul. Capitol. c. 8. — Artabani nulli extant numi satis certi.

Ich erlaube mir hiezu folgende Bemerkungen. Man könnte bei aller Achtung für die numismatische Kenntnifs und Beurtheilung des Verfassers und seiner mit ihm einverstandenen Vorgänger einwenden, dafs die abweichende Bildung der Gesichtszüge und des Kopfputzes auf Münzen von so barbarischem Gepräge, wie die hier erwogenen, allein noch keinen hinlänglichen Grund zu der Einschaltung eines vierten und fünften Vologeses abgäben, zumal die verstümmelten Legenden nicht einmal sichere Auskunft über den Namen

des Münzfürsten darbieten. Wer sich nur irgend mit Numismatik beschäftigt hat, weifs allerdings, wie abhängig dergleichen Differenzen von mancherlei zufälligen Umständen, Laune und Geschick des Münzmeisters, Verschiedenheit der Münzstätten u. s. w. sind. Wenn man indessen erwägt, dafs vom Regierungsantritte Vologeses III (149) bis zu dem Bruderkriege (207) achtundfunfzig Jahre verstreichen, so wird man sich eher für als gegen die Einschaltung gestimmt fühlen. Leider lassen uns die römischen Autoren hier ganz im Stich. J'ajouterai ici en passant (bemerkt schon Pelerin, suppl. III, 18) que les écrivains anciens, qui parlent des Parthes qui portoient le nom de Vologeses, ne le distinguent point ordinairement les uns des autres par aucun titre, ni autrement, et qu'il est difficile de reconnoitre, quel est celui qu'ils nomment simplement Vologeses, quand le temps n'est pas bien désigné dans ce qu'ils disent. Nächstdem bestätigt auch die äufsere Beschaffenheit der Münzen den zerrissenen, in innerer Auflösung begriffenen Zustand des Reiches zwischen Euphrat und Indus und das Nebeneinanderbestehen gleichzeitiger Erbfürsten, Usurpatoren und sich unabhängig stellender Vasallen. Ueber das dem vierten (oder, wenn der Artaban des Zonaras zwischen Vologeses I und Pacorus eingeschaltet wird, fünften) Artabanus zuständige Gebiet, und sein Machtverhältnifs in der letzten Zeit, giebt uns Hamza einen interessanten Aufschlufs. Amru, filius Adii et Rakkaschae (primus regum Arabum qui Hiram sedem suam elegit) regnabat autem absoluta potestate, suoque consilio: suscipiebat expeditiones, spolia legebat, tributa colligebat, gentiumque legatos admittebat neque parebat regulis provinciarum, per longe plurimam aetatis suae partem; donec Ardeschir, filius Babeci cum Persis Irakam intraret, ubi deprehendebat Ardevanum (ultimum Aschghanidarum) Ardavanicis, Nabathaeis Iracae imperantem, aliumque, Baba dictum, Armanicis, Nabathaeis Syriae imperantem. Hic duo arma inter se de regnis suis conserebant, rerum sub adventum Ardeschiri, inito consilio, res componebant ea lege, ut uno die Ardevan, altero Baba ipsum impugnaret. Ad haec utile judicabat Ardeschir pacem cum Baba facere, eis legibus, ut omni inimico molimine Baba se abstineret, bellantesque Ardeschirum et Ardevanum sibi permitteret. Ardeschir vero Babae tranquillam regni sui possessionem promittebat. Ita otium Ardevanum acrius adoriendi nactus, haud multo post eum occidebat, et quicquid ei fuisset virorum, opum terrarumque,

potiebatur. Rebus ita comparatis, Baba coactus ei tributum solvebat, moremque gerebat. Ardeschir vero Irakam occupatam tenebat, subactis, quotquot ei ibi erant, adversariis, et quicquid ipsi placeret, ut facerent, nolentes volentes, coactis. (Rasmussen. 6) *).

Vergleichen wir hiemit den Bericht des Mirkhond, der manche für die weiteren Konsequenzen wichtige Einzelheiten enthält. (Silv. de Sacy Mémoires sur divers. Antiqu. de la Perse. S. 273 bis 291.)

On remarque dans le livre intitulé Méfatih que Babékan signifie l'émir Babec. Ardéschir porta le premier le titre Schahinschah**). Toutes les historiens conviennent, qu'Ardeschir Babékan descendoit de Sassan fils de Bahman, fils d'Esfendiar; mais on raconte de diverses manières les commencemens de cè prince, et l'origine de son élevation. Nous sommes obligés de nous borner à en adopter un seul.

Quelques historiens racontent qu'Ardévan le dernier prince de la dynastie connue sous le nom de Molouc tavaïf, avoit coutume de passer l'été à Ispahan, et l'hiver à Ahwaz. Suivant d'autres historiens Reï étoit le siége de son empire. Il avoit conféré le commandement général de toutes les forces militaires de l'empire de Perse à un de ses principaux émirs, le gouvernement de Daragherd à un officier de son palais, nommé Piri, et la sur-intendance des pyrées au père d'Ardeschir, nommé Babec.

Le gouverneur de la province de Fars ayant ouï dire, que Babec avoit un fils qui, dans un age encore tendre, annonçait un courage distingué et un esprit supérieur, le fit demander à son père. Babec lui ayant envoyé Ardeschir, il ne tarda pas à reconnoitre ses talens et sa bravoure, et il lui ordonna de se rendre à Daragherd, pour aider et assister Piri dans tous les détails du gouvernement. Peu de tems après Piri étant mort le gouvernement de Daragherd

---

*) An einem andern Orte (Schultens S. 23), wo Hamza von der Vertilgung der Arabischen Stamme redet, heifst es: — ab Ardewano rege Nabataeorum. Accidisse hoc extremis temporibus Ashganiorum, eosque ita se habuisse, donec Ardsjir Ibn Babec eos oppressit, atque duas nationes reliquas delevit.

**) Nach Sacy Antiqu. de la Perse S. 88 ist Schahinschah die persische Uebersetzung des Pehlwi Ausdrucks malkan malka, und wohl in seiner offiziellen Bedeutung nicht verschieden von dem basileus basileôn in den Legenden der Münzen von Arsaces VI, X, XIV, so wie in denen der spätern byzantinischen Kaiser. — Auf den Sassanidenmünzen findet sich aufser dem Titel Cultor Oromazis, rex regum Iraniae, auch wohl die Lesart rex regum Iran et Aniran, d. i. Non-Iraniorum oder Barbarorum, buchstäblich: Ilan-ve-Anilan. (Vergl. Sacy a. a. O. S. 256.)

fut confié à Ardeschir. Chacun lui annonçoit qu'il étoit destiné à regner sur toute la terre; et ces prognostics, joints à un songe dans lequel il vit un ange qui lui adressa ces paroles: „je t'annonce que le distributeur des grâces te donnera la royauté sur la terre et sur les hommes qui l'habitent," le déterminèrent à entrer avec une armée dans l'Iran et dans l'Aderbidjan. Lorsqu'il eut soumis ces deux provinces, il écrivit à son père, et lui recommenda de saisir la première occasion favorable pour se défaire de celui qui commandoit dans la province de Fars, au nom et de la part d'Ardévan. Babec executa l'ordre de son fils; mais lorsqu'il eut tué le lieutenant d'Ardévan, il mit sur le trône l'ainé de ses fils, nommé Schapour, pour lequel il avoit plus d'affection, que pour ses autres enfans. Les frères d'Ardeschir, jaloux de ses succès, embrassèrent sans hésiter le parti de Schapour. Babec n'ayant survécu que peu de jours à cet événement, Schapour se hâta d'envoyer des couriers à Ardeschir, pour lui enjoindre de venir le trouver.

Ardeschir ne jugea pas à propos d'obéir à ses ordres; et Schapour irrité de son refus, se mit à la tête de ses troupes, et marcha contre lui. Les deux armées étoient en présence l'une de l'autre, lorsque les frères de Schapour, ses proches parens et plusieurs des officiers, en qui il avoit le plus de confiance, ayant formé une conspiration contre lui, se saisirent de sa personne, le lièrent et le livrèrent à Ardeschir. Ardeschir se rendit ainsi maître d'Estakhar. Quelques jours après, il fit, de l'avis de son vizir, mettre à mort un grand nombre de ceux qui étoient entré dans la conspiration contre Schapour, et il marcha vers le Kirman. Palasch qui gouvernoit cette province, fit une rigoureuse resistance; mais il fut tué, et son corps devint la pature des vers (— un jeu de mots, parceque le mot Kirman, nom de cette province, signifie des vers —). Après avoir ainsi vaincu les rois de plusieurs provinces, Ardeschir jeta les fondemens d'une ville.

Hier hätten wir also 1) neben Ardeschir einen Bruder Sapor, so wie 2) einen sassanidischen Bruderkrieg zur Zeit als Ardschir sich Irak bereits unterworfen hatte, wovon die römische Geschichte nichts weifs, und 3) einen Vasallen oder Präfekten Vologeses, während die einheimische Geschichte eines Bruderkrieges zwischen Ardeschir und einem Vologeses nicht gedenkt*).

Ces nouvelles étant parvenues à Ardévan, il écrivit à

---

*) Welcher dieser Bruderkriege ist es nun, dessen Caracalla in seinem Schreiben an den römischen Senat gedenkt? Beide fallen in seine Zeit.

Ardeschir une lettre pleine de reproches et de menaces. Ardeschir sans se mettre aucunement en peine de menaces d'Ardévan, continuoit cependant à étendre ses conquêtes et à soumettre par la force les rois qui lui résistoient. Après un grand nombre de messages de part et d'autre, entre Ardévan et son rival, la plaine d'Hormuzdjan fut choisie pour le lieu où les armes devoient décider cette querelle.

Ardeschir s'étant rendu en ce lieu avant le temps convenu, s'empara du champ de bataille, et fit creuser une fossé autour de son camp. Ardévan s'y rendit de son côté au jour qui avoit été convenu, avec une armée plus nombreuse que les fourmis et les sauterelles; et les deux armées en étant venues aux mains, Ardévan fut tué au plus fort du combat. Le jour même où Ardeschir remporta la victoire sur Ardévan on lui donna le titre de Schahinschah. Ardeschir, n'ayant plus rien à craindre de son rival, marcha vers Hamadan; et après la conquête de cette place, il s'avança dans le Djébal et l'Arménie, et soumit un grand nombre de places fortes dans ces provinces. Il entra ensuite par Mossul dans le Sovad, et jeta les fondemens d'une grande ville sur le bord du Tigre. Du canton de Sovad il retourna à Estakhar. Ayant de nouveau quitté cette ville, il entra dans le Sedjestan, passa de là dans le Djordjan et du Djordjan continua sa marche vers Nischabour, Merou, Balkh et le Khovarezm. Après avoir soumis toutes ces provinces, il revint dans la province de Fars. Tous les rois s'empressèrent à l'envi de lui envoyer des présens; ils ceignirent la ceinture de la soumission et de la dépendance, suspendirent à leurs oreilles l'anneau de la servitude et de l'esclavage, et jetèrent sur leurs épaules le harnois de l'obéissance, à l'exception du roi de Bahrein, qui n'osa le faire à cause de la honte que lui inspiroit sa mauvaise conduite passée. Ardeschir se mit en marche pour entrer dans les états du roi de Bahrein, et son approche jeta une telle épouvante dans le coeur de ce prince, qu'il se précipita du haut de sa citadelle et périt de la sorte.

Ardeschir étant ensuite venu à Madain, mit de son vivant la couronne sur la tête de son fils Schapour, et lui abandonna entièrement les rênes du gouvernement. La durée du règne d'Ardeschir, depuis la mort d'Ardévan fut quatorze ans: il en avoit déjà régné douze ans avant cet événement.

Je mehr man sich bemüht, ohne Gewaltstreich diese Angaben unter sich und mit der übrigen Geschichte in streng chronologischen Zusammenhang zu bringen, um desto mehr überzeugt man sich, dafs dies unmöglich ist (zumal wenn man dabei auf das Rück-

sicht nimmt, was sogleich weiter über die Regierung des Sohnes berichtet wird), auch selbst dann noch, wenn man ganz hinwegsieht von solchen bei Orientalen ganz gewöhnlichen Metaphern und Anachronismen, wie diese: On compte Ardschir au nombre des rois dont l'empire s'est étendu sur toute la terre; il soumit à sa puissance toutes les régions de l'univers, und: on dit que le Messie reçut de Dieu sa mission du temps d'Ardeschir, qu'il envoya même un député à ce prince, et qu'Ardeschir fit secrètement profession de la vraie religion. (S. 278 und 273.)

Les historiens racontent, que lorsqu'Ardeschir devint maître de l'empire de Perse, il fit mettre à mort, suivant le conseil de Sassan son aïeul, tous les descendans, de l'un et de l'autre sexe, des princes de la dynastie précédente, connue sous le nom de Molouc tavaïf. Suivant le récit de quelques écrivains, le motif qui détermina Ardschir à en user ainsi, fut la prédiction de quelques astrologues, qui lui avoient annoncé, que le royaume lui seroit ôté, et passeroit à un des descendans d'Aschek, fils d'Aschékan. Après avoir fait exécuter cet ordre cruel, il vit un jour dans l'appartement de ses femmes une jeune fille aussi fraiche que la lune, aussi belle que le soleil. Elle plut tellement à ce prince, qu'il lui fit partager son lit. Peu à peu la familiarité qu'ils avoient contractée ensemble parvint à un tel point, qu'elle ne craignit point d'avouer à Ardeschir, qu'elle descendoit d'Aschek, fils d'Aschékan. Ardeschir, frappé de cet aveu et affligé de ce qu'il venoit d'apprendre, ordonne à son vizir, d'emmener cette jeune esclave, et que le sein de la terre, ajouta-t-il, devienne sa demeure. Le vizir emmena cette infortunée chez lui; mais comme il se disposoit à la faire périr, elle lui déclara, qu'elle étoit enceinte. Alors ce ministre, homme sage et prudent, fit préparer un logement souterrain pour la demeure de cette fille. Peu de tems après, elle accoucha d'un enfant mâle, dont tous les traits sembloient présager le bonheur et la prospérité. Le vizir en ayant été informé, et prenant avec peine sur lui de donner un nom à cet enfant, sans l'aveu de son père, l'appela Schapour, c'est à dire, fils du roi. Quelques années après la naissance de Schapour, se trouvant auprès d'Ardeschir, et remarquant ce prince affligé qu'il n'ait point de fils, le vizir lui communique son secret. — Schapour devint l'objet de la tendresse et des faveurs d'Ardeschir, qui le plaça sur le trône. —

Le règne de Schapour, fils d'Ardeschir, fut de trente-un ans. Il fut surnommé Tirdeh. — On distingue parmi les conquêtes qui illustrèrent son règne, celle d'une place forte nommée Khadhr [wahrscheinlich dieselbe Stadt, wel-

che Ammian Marcellin Hatra nennt]. Un prince arabe appelé Manizen [Bakoui nennt ihn Dhizan] et tout le Djézirét lui obéissoit. Ce prince ayant mis sur pied une armée nombreuse, profita de l'éloignement de Schapour, qui étoit occupé dans le Khorassan à mettre ordre aux affaires de cette province, pour entrer dans le Sovad, et fit de grands ravages sur les frontières du royaume de Perse. Schapour, bei seiner Rückkehr, belagert Kadhr zwei Jahre lang vergebens, gewinnt es durch den Verrath der Nazirat, Tochter Manizen's, läfst den Vater umbringen, schickt die Tochter in's Serail, läfst aber auch sie späterhin von Pferden zu Tode schleifen.

Lorsqu'Ardeschir eut vaincu et fait mourir Mahrec, qui étoit un des rois de la Perse, il eut grand soin de faire périr tous ses enfans, parceque les astrologues lui avoient prédit, que de la race de Mahrec naîtroit un prince à qui l'empire de l'Iran étoit destiné; une fille de Mahrec s'étant enfuie, demeura cachée dans la maison d'un berger. Dans la suite, un jour que Schapour, fils d'Ardeschir étoit à la chasse, cette fille lui ayant présenté à boire, Schapour ne l'eut pas plutôt vu, qu'il en devint amoureux. Il l'épousa; Hormuz naquit de cette union, et sa naissance demeura long-temps cachée à Ardeschir, jusqu'à ce qu'un jour Schapour lui raconta toute cette aventure. Aussitôt Ardeschir, au comble de la joie, s'écria: Grâces à Dieu! me voilà delivré des allarmes que m'ont causées les prédictions des astrologues. Hiernach wäre Ardeschir noch am Leben gewesen, als Schapur einen Sohn von mehreren Jahren gehabt, während Schapur erst auf die Welt gekommen seyn soll, nachdem Ardschir bereits die Moluk altawaif hatte umbringen lassen, und dennoch soll Ardeschir von vierzehn Jahren, schon zwölfe vor dem Tode Ardewans regiert haben. Doch die oben wörtlich angeführte Stelle, in deren Nachsatz dies Letztere behauptet wird, enthält schon einen Widerspruch in sich selbst: denn der Vordersatz sagt aus, dafs Ardeschir jene ganzen 14 Jahre nach dem Tode Ardewans regiert habe. Aus diesem allem scheint hervorzugehen, wiefern die beigebrachten Details nicht überhaupt schlechthin in's Gebiet der Fabeln zu verweisen sind: 1) dafs es schon vor Ardeschir, unter der Herrschaft der Arsaciden, Könige oder Phylarchen von Persien gegeben habe, zu deren Geschlecht die Sassaniden nicht gehört, und denen man die kleinen Münzen zutheilen könnte mit den Jahrszahlen 112, 126 und 210 und den Königsköpfen,

die eine Kugel über der Tiare zeigen (Pelerin Suppl. III. S. 28, Pl. I Nr. 9, 10 u. 11) *). 2) Dafs Ardeschir, durch mehrjährige Kriege der Söhne Vologeses III (zu denen auch ein vierter Vologeses oder Balasch gehört haben mag) in seiner Usurpation begünstigt, schon geraume Zeit vor dem Jahre 226, in welchem Ardewan getödtet worden seyn soll, sich im Besitz mehrerer Provinzen des parthischen Reiches befunden habe. 3) Dafs wiederum Sapor längere Zeit Mitregent des Vaters gewesen sey, und 4) endlich, dafs die Epoche der Aera, die mit dem Tode Ardewan's beginnt, verschieden sey von der Epoche des Regierungsantrittes Ardeschirs, eben wie es ungewifs bleibe, ob die dem Ardschir und seinem Sohne Sapor zugeschriebenen Regierungsjahre als auf einander folgend, oder theilweise als gleichzeitig neben einander verflossen, in Rechnung gebracht werden müssen.

Was zunächst die Aera betrifft, so spricht für unsre Supposition das Beispiel der Seleuciden, deren Aera auch mit der Eroberung von Susiana und Medien nach dem Siege über den Nicanor bei Babylon, nicht aber mit dem Regierungsantritt des Seleucus Nicator, oder von der Gründung des seleucidischen Reiches in Syrien beginnt. Für die Mitregentschaft Sapors dienen nächst der Aussage des Mirkhond die Sassanidenmünzen, die auf dem Revers die Legende zeigen „Artaxerces divinus, Sapores Sapores," von denen Tychsen in seiner dritten Kommentation S. 4. sagt: — quod e Mirchondi narratione lucem accipit, Saporem ab Artaxerxe patre regni socium factum fuisse; hujus igitur nomen rex honoris causa numis inscripsit; eben wie es andre giebt mit demselben Revers, aber dem Brustbilde und Namen Sapors auf der Vorderseite, was Tychsen (S. 8) folgenderweise auslegt: Repetiti nominis haud facile est causam adferre; nam sculptoris errori tribuere vetat idem

---

*) Tychsen, Comment. I, 13, erwähnt dergleichen Münzen auch von den Jahren Christi 117, 118 u. 220, hat aber einiges Bedenken, sie den regulis Persidis zuzutheilen, wenngleich Strabo in seinem XVten Buche dieser Ansicht Vorschub leistet: weil ihm keine griechische Stadt in dieser Provinz bekannt sey, von welcher diese Münzen hätten geprägt werden können. Er zieht es vor, sie nach Seleucia in Elymais zu verweisen, deren Fürsten ebenfalls nach Strabo's Zeugnifs in einem ähnlichen Verhältnifs gestanden, aber in jener Zeit mächtiger gewesen seyen, als die von Persis.

nomen geminatum in numis Artaxerxis, Saporem regni socium praedicantibus. Malim lusum esse in vocis significatione. Scilicet Schahpuri regis filium notat persice. Hoc primo loco nomen proprium est, altero adpellative ponitur, ut sit Sapores regis filius, quasi porphyrogenita. Idem ad istum Artaxerxis numum valet. —

In dem Kanon der Arsaciden, den Tychsen seiner vierten Komment. am Schlusse beigefügt hat, werden dem Artaban IV oder V als Alleinherrscher acht Jahre, vom Jahr 219 vor Chr. an gerechnet, zugeschrieben. Da wir aber keine Münzen von diesem Könige aufzuweisen haben, beruht dies auf blofser Konjektur, um das Epochenjahr 226 zu erreichen, und werden wir uns demnach aus Ideler belehren müssen, welche Bewandnifs es mit dieser Epoche hat.

„In einem Fragment des Alkodaï*) heifst es, die Magier oder alten Perser hätten ihre Jahre nach dem Regierungsantritte Alexanders und weiterhin nach dem des Ardschir gezählt. Von diesen Jahrrechnungen findet sich zwar bei den einheimischen Schriftstellern nirgends eine Andeutung weiter. Dafs aber die erste unter den Arsaciden und die andere unter den Sassani-

---

*) „Supputabant olim gentes annos a casu aliquo insigni et regni regum. Ismaelitae autem a condita Caaba, nec aliter numerabant usque dum dispersi essent Maadienses, atque (exinde) quotiescunque exiret gens aliqua e Tehama, ab egressu suo supputabant, deinde ab anno Elephanti et Die Alphajar (q. d. Die sceleris seu scelerato). Qui autem Maaddo Adnani filio oriundi erant, a tempore quo Jorhamidae Amalekitas devictos e Meccae ditionibus expulerint: deinde et a diebus quibus commissa inter ipsos praelia; ut a praelio Ebn Wayel, et a bello Al Basus, et bello Dahes. Hamyar autem et Cahtan, supputabant a Regibus suis Tobbais, nec non ab igne Derar (igne scil. qui in loco quodam lapidoso regionis Yamanensis apparuit). Item ab inundatione Arim, deinde ab Aethiopum in Yamen incursione, Graeci (Ionier) vero et Romani ab Alexandro numerabant, Cophti (Aegypter) a Diocletiano Cophtita usque in hunc diem. Magi autem ab Adamo, tum a caede Darii et Alexandri tempore, deinde a tempore Azd-Shiri, tum a rego Yazdejerdi. Cum autem mitteretur Mohammedes, numerabant Arabes ab anno Elephanti et a Die Al Fajar.“ (Pocock specimen S. 173 und 174. In Ideler II, 499 ist durch einen übersehenen Druckfehler S. 177 zitirt, und in seiner deutschen Uebersetzung der Schluſs folgendermafsen ergänzt: „— bis endlich Omar Ben Chattab im 17ten oder 18ten Jahre der Hedschra beschlofs, von der Flucht des Propheten zu zählen, und zwar vom I. Moharran des ersten Jahres desselben.“ — Ueber die Schlachttage vergl. Rasmussen 63—128.

den wirklich im Gebrauch gewesen sey, läfst sich nicht bezweifeln."

„Die Parther machten sich unter den Gebrüdern Arsaces und Tiridates, die einander in der Regierung folgten, von den Seleuciden unabhängig. Es geschah dies unter Antiochus II nach Justinus Lucio Manlio Vulsone, M. Attillo Regulo Coss., also im Jahr 256 v. Chr. Von diesem Zeitpunkte an sind, wie Vaillant und Frölich glauben, die Jahre auf den Münzen der Arsaciden gerechnet, deren aus allen Zeiten ihrer Dynastie eine bedeutende Anzahl auf uns gekommen ist. Allein die Jahre 491, 508, 510, 520 und 524, die sich auf den spätern finden, sagen dieser Ansicht nicht zu, indem sie über das Jahr 226 n. Chr., wo die Dynastie der Sassaniden begann, hinausgehen. Zwar meint Vaillant, dafs Münzen mit dem Namen Arsaces, den alle parthische Regenten führten, noch unter den Sassaniden geschlagen seyn könnten, und dafs z. B. eine mit dem Jahr 508 eigentlich dem sassanidischen Könige Sapor oder Schahpur I angehöre. Um aber die Unstatthaftigkeit dieser Hypothese aufser Zweifel zu setzen, darf nur bemerkt werden, dafs sich späterhin Münzen mit dem Namen Arsaces Pacorus vom Jahr 510 und Arsaces Volagases vom Jahr 524 gefunden haben, die man doch keinem Sassaniden beilegen wird. Es ist daher die von Freret (Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIX p. 110) aufgestellte Vermuthung, dafs die Jahrzahlen auf den arsacidischen Münzen sich auf die seleucidische Aere mit dem Epochenjahr 311 v. Chr. beziehen, viel glaublicher, und es sind ihr daher auch Pellerin, Barthelemy und Eckhel beigetreten. Die Jahrzahlen kommen blofs auf den arsacidischen Tetradrachmen vor (die Drachmen welche die eigentliche Landesmünze ausmachten, enthalten dergleichen nicht); und da man diese Tetradrachmen fast nur an den Ufern des Tigris zu Mosul, Bagdad und Bassora findet, wie Sestini, der an Ort und Stelle gewesen ist, bezeugt, so glaubt Eckhel, dafs sie hauptsächlich in den griechischen Städten Mesopotamiens, die den Parthern zinsbar waren, geschlagen worden sind, und in diesem Falle würde der Gebrauch der seleucidischen Aere unter einer Dynastie, die sich von den Seleuciden losgerissen hatte, um so weniger befremdend seyn. Ob

es nothwendig sey, die Aera grade mit dem Jahr 311 v. Chr. anzufangen und ob hier nicht die gewöhnliche seleucidische Aere vom Jahr 312 genommen werden könne, wage ich nicht zu entscheiden*). Eckhel sagt: Istud aerae Parthicae exordium nondum sic est stabilitum, ut necessario excitato pendeat, et expectandae plurium suppetiae numorum. Uebrigens haben die arsacidischen Münzen das Eigenthümliche, dafs sich nicht blofs Jahre, sondern auch Monate auf ihnen bemerkt finden, jedoch wieder nur auf den Tetradrachmen. Es sind die syro-macedonischen."

„In einer syrischen Handschrift der vatikanischen Bibliothek, welche die Geschichte der persischen Martyrer unter Schahpur II enthält, heifst es vom Simeon Barsaboë, dem Bischofe von Seleucia und Ctesiphon, er sey den Martyrertod gestorben im 117ten Jahr des Reichs der Perser, im 31sten dieses Königs. (Jos. Sim. Assemani Bibl. Orient. I. p. 2. Steph. Evod. Assemani Acta mart. I. p. 15 u. 38.) Das Datum wird nicht ausdrücklich genannt, läfst sich aber leicht folgern. Nach derselben Handschrift nämlich wurde der Perser Ustazad, Schapurs Pflegevater, an der Luna XIII des Nisan oder April, dem Donnerstage vor Ostern — feria quinta hebdomadae magnae Azymorum — gemartert, und dies geschah [nach Sozomenus hist. eccl. II. 10] am Tage vor Simeons Hinrichtung. Dieser starb also am Charfreitage. In einer andern Handschrift, ebenfalls die persischen Martyrer betreffend (act. martyr. praef. LXXIX): Anno regni Alexandri sexcentesimo quinquagesimo quinto, qui est a crucifixione Domini nostri ducentesimus nonagesimus sextus, regni vero Persarum centesimo decimo septimo, Saporis autem regis Hormisdae filii trigesimo primo, posteaquam beatus Constantinus Romanorum imperator decessit, quaerens Sapores occasionem belli adversus ejusdem filios, qui adolescentiam nondum excesserant, assiduas incursiones in ditionem Romanorum faciebat. Qua de causa in Dei famulos, qui subditas sibi terras incolebant, graviori indies odio ferebatur etc. Das Jahr 655 und der Charfreitag, als das Jahr und der Tag des Martyrertodes des heil. Simeon, werden auch noch in einer dritten syrischen Handschrift genannt. (Bibl. Orient. l. c.)" „Es

*) Ueber diese Aeren ist zu vergleichen, Ideler I, S. 223, und S. 445 — 453., auch Tychsen Comment. IV de num. veter. Persarum S. 51 und 55.

„Es leidet keinen Zweifel, dafs die persische Aere, deren 117tes Jahr hier in Rede steht, mit der Dynastie der Sassaniden beginnt, deren neunter Regent Schapur II war, und es kommt nun darauf an, ihre Epoche zu fixiren.“

„Agathias Scholasticus sagt im Leben des Kaisers Iustinian (LIV. p. 134 d. Paris. Ausg. in d. Sammlung der Script. hist. Byzant.): der Perser Ardeschir, oder wie er ihn nennt, Artaxares, habe, nachdem er den König der Parther getödtet, die Herrschaft über Persien an sich gebracht, und dies sey geschehen im Jahr 538 des Alexander von Macedonien *), im vierten des andern Alexander, des Sohns der Mammäa. Das 538ste Jahr der seleucidischen Aera begann 226 n. Chr., und Alexander Severus gelangte 222 zur Regierung (wie durch Ideler II, 216. erwiesen worden ist). Fing nun das erste Jahr der persischen Aera im 538sten der seleucidischen an, so konnte das 117te der erstern dem 655sten der letztern entsprechen, und diese beiden Jahre finden wir ausdrücklich in den syrischen Handschriften als zusammengehörig verbunden. Das 655ste der seleucidischen Aera nahm aber 343 n. Chr. seinen Anfang; es ist also die Marter des heil. Simeon in 344 zu setzen, und hierzu stimmt auch der angegebene Todestag.“ —

„Joh. Assemani will den Martyrertod des Simeon in's Jahr 330 n. Chr. bringen, weil Sozomenus, Theophanes, Theodoretus und Eusebius ihn unter Constantin setzen, der 337 starb, und weil das Jahr 330 seit Christus das 296ste seit seinem Tode sey, der nach der gewöhnlichen Annahme in seinem 34sten Jahre erfolgt ist. Allein auch abgesehen davon, dafs die dionysische Aera die Jahre nicht richtig von Christi Geburt zählt, traf im Jahre 330 Ostern auf den 19ten April, und weder die Luna XIII des April, noch der

---

*) Das Jahr 538 Alexanders ist ein unbestimmter Ausdruck. Er kam zur Regierung im Jahr 336, er starb im Jahre 323 vor Chr. Die Aera Alexanders beginnt im Jahre 312. Wird nach den ersten beiden Epochen gerechnet, so würde das fragliche Jahr mit den Jahren Christi 202 oder 215 zusammentreffen. — Nach einer andern Angabe (Notices et extr. de la biblioth. du Roi I. 22.) werden von Alexander bis Ardeschir 517, von Ardeschir bis zur Hegirah 404 Jahr gerechnet; nach der letzten Bestimmung regierte also Ardeschir 218 nach Chr. Vergl. weiter unten den Auszug aus d. Agathias.

13te April selbst, fallen mit dem grünen Donnerstag zusammen. Auch hat es nirgends eine eigentliche Aera der Kreuzigung Christi gegeben; der Syrer also, der vom 296sten Jahre seit der Kreuzigung spricht, konnte sich leicht verrechnen, dahingegen nicht zu glauben ist, dafs er sich in der Angabe des Jahrs der seleucidischen Aera geirrt haben sollte, die fast allgemein in Syrien gebraucht wurde. Sozomenus und Theophanes stellen allerdings die Sache so dar, als habe Constantin bei der Hinrichtung noch gelebt, was ihm Veranlassung gegeben, an den Schahpur zu schreiben und sich der Christen anzunehmen. Dieser Irrthum war aber um so natürlicher, da, wie die Acta Martyrum des Steph. Assemani lehren, schon früher, im achtzehnten Jahre dieses Königs, eine Christenverfolgung in Persien stattgefunden hatte, die zu dem Schreiben des Constantin, worin gar keine einzelne, den Simeon oder andere Martyrer betreffende Umstände vorkommen, Anlafs gegeben haben konnte. Theodoretus und Eusebius gedenken zwar auch des Briefes an Schapur, erwähnen aber den Martyrertod des Simeon gar nicht. Hätte Jos. Assemani Recht, so gehörte die Epoche der sassanidischen Dynastie in's Jahr 213 n. Chr., wohin sie auf keinen Fall zu setzen ist."

„Steph. Assemani dagegen will den Tod des Simeon in's Jahr 341, und die Epoche der Dynastie in's Jahr 223 n. Chr. bringen. Er geht davon aus, dafs Calvisius und Petavius den Tod des Schapur in's Jahr 380 n. Chr. setzen, und dafs dieser König 70 Jahre gelebt und regiert habe, sein 31stes Jahr also dem 341sten unserer Aera entspreche. Allein das Todesjahr 380 des Königs ist nichts weniger als verbürgt. Er weifs sich bei dieser Hypothese, die gar nichts weiter für sich hat, nicht anders zu helfen, als dafs er die Zahl 655 in den syrischen Handschriften gewaltsam ändert."

„Verhehlen wollen wir uns übrigens nicht, dafs die Regierungsjahre der acht ersten Sassaniden, wie sie Agathias einzeln angiebt, zusammengezählt nur 82 ausmachen, dafs also das 31ste des Schapur das 113te, nicht das 117te der sassanidischen Dynastie ist, und dafs Abulfaradsch (hist. Dyn. p. 126) den Anfang derselben in das dritte des Alexander Severus und das

542ste der seleucidischen Aera, also (?) in das 230ste n. Chr. setzt *). Es liefsen sich noch mehr dergleichen Divergenzen anführen, die aber alle nur bestätigen, was schon Steph. Assemani (Act. Mart. praef. LXXVI) bemerkt: de initio dynastiae, quam Sassanidarum dicunt, mira est Graecorum Latinorumque serioris aevi scriptorum dissensio. Der Leser wird indessen mit mir urtheilen, dafs das 538ste Jahr der seleucidischen Aera als das erste des Ardeschir, verbunden mit dem vierten des Alexander Severus bei Agathias, und das 117te der Perser, als das Todesjahr des heil. Simeon, zusammengestellt mit dem 655sten der seleucidischen Aera bei den syrischen Martyrologen, eine starke Präsumtion für den Anfang der sassanidischen Dynastie im J. 226 n. Chr. geben." (Ideler II, 551 bis 558.)

Nach reiflicher Erwägung dieser musterhaften Deduktion vermag ich keinen vernünftigen Grund aufzufinden, zu bezweifeln, dafs das Todesjahr Ardewans und der Anfang der sassanidischen Aera mit dem Jahre 226 n. Chr. zusammenfallen; dagegen scheint mir die Koinzidenz des 31sten Regierungsjahres Schapurs II mit dem 117ten der sassanidischen Dynastie nicht auf einer positiven und urkundlich beglaubigten Ueberlieferung, sondern mehr auf einer vagen Tradition zu beruhen, oder Resultat eines von den syrischen Martyrologen angestellten Kalküls zu seyn, bei dem sie sich eben so füglich geirrt haben können, als bei der Rechnung nach der dionysischen Aera **).

---

*) Das Jahr 542 der seleucidischen Aera ist allerdings = dem Jahr 230 n. Chr, aber das dritte Jahr des Severus = 224 n. Chr.

**) Abulfeda in s. hist. anteislam. S. 83: Ardeschir Ibn-Babek primum e Regibus illis populorum tempore Ardevaniorum fuit. Hos superavit annis ab inauguratione Nabuchodonosoris 947, et ab Alexandro Darae victore 512 praeteritis, qui iidem illud spatium temporis conficiunt, per quod regnarunt Reges populorum. Nach dem chronologischen Systeme Abulfeda's (S. 10) fällt der Regierungsantritt Bokht-nafsrs in das Jahr 737, der Tod des Darius in das Jahr 303 vor Chr. Dies giebt $(947-737) = (512-303) = 20\frac{9}{10}$ nach Christi Geburt für die Epoche Ardschirs, und mit dieser Voraussetzung stimmen sodann auch die von Abulf. für die Epochen der übrigen Sassaniden berechneten Jahreszahlen. Inter id tempus igitur, quo exstitit Ardeschir, et fugam Prophetae intersunt 422 anni. Ptolemaeus astra observavit 77 annis ante Ardeschirum, per quod tempus aut totum aut paene totum Ptolemaeus vixisse potest, ut eum

Es sind indessen der Anfang der Sassaniden, der, wie sich aus Rasmussens Zusammenstellung ergiebt, in's Jahr 203 n. Chr. fallen würde, und die sich daraus ergebenden Divergenzen mit den Namenandeutungen in den römischen Schriftstellern, nicht die einzigen Schwierigkeiten, die entstehen, wenn man den Angaben des Hamza strikte folgen will. Indem wir es künftigen Aufklärungen und den Chronologen vom Fach überlassen auszumitteln und darzuthun, wie sich dies alles dem faktischen Hergange gemäfs wirklich zugetragen habe, wollen wir uns hier mit einem Versuche begnügen, nachzuweisen, unter welchen Voraussetzungen und Auslegungen die Zeitrechnung des Hamza für den hier vorliegenden Zweck uns dienlich werden dürfte:

Für den Ansatz der Thronbesteigung Ardeschirs hat man zunächst die Wahl zwischen folgenden beiden Berechnungen, wenn man auf Mirkhond reflektiren und das Jahr 218 für den Regierungsantritt Sapors konserviren will.

1) Ardeschir regiert 12 Jahre vor dem Tode Ardewan's, besteigt sonach den Thron . . . . 214 n. Chr.
Er nimmt Sapor zum Mitregenten . . . 218 »
Ardewan verliert Thron und Leben . . 226 »
Ardeschir regiert noch 2 Jahr 10 Mon., stirbt 229 »

---

haud longe ab aetate Ardeschiri abfuisse constet. — Propheta ipse natus est anno 42 quo Anuschirwan regnabat (S. 91). Inter annum 42 regni Anusch. quo Propheta natus est, et medium annum 33 regni Perwizi, in quem annum incidit illius fuga, intersunt 53 anni; quum autem fugeret propheta, hos ipsos 53 annos natus erat. Hoc posito, annus 33 regni Perwizi erit annus fere 935 post Alexandrum (S. 95). Kobad autem regnum tenuit, donec septem mensibus de anno post Alexandrum 840 elapsis mortuus est. Post Kobadum filius ejus Anuschirvan 48 annos regnavit. Dies giebt, abweichend von den gewöhnlichen Annahmen, das Geburtsjahr des Propheten: $(935-303)-53 = (840-303)+42 = 579$ nach Chr., eben wie Abulfeda, gleichfalls abnorm, die Flucht des Propheten (S. 10) in's Jahr 631 n. Chr. setzt, übereinstimmend mit der spätern Angabe, S. 95: Annis 32, mensibus 5 et diebus 15 de regno Perwizi exactis Propheta Mecca Medinam fugit; cum igitur Perwiz regnaverit 38 annos, nex ejus collocanda erit in anno post Alexandrum 940. Alle diese Zahlen, sieht man wohl, sind hervorgegangen aus einem nachträglichen Kalkül, nicht aus reiner und in gleichzeitigen Urkunden beglaubigter Ueberlieferung.

2) 214 n. Chr. Zwölf Jahre vor Ardewans völliger Besiegung ist Ardeschir Herr von Fars und Irak.
218 Sapor Mitregent.
226 stirbt Ardewan und das Reich der Parther erlischt. Ardschir Schahinschah.
240 nach 14jähriger Regierung in Iran stirbt Ardschir.
249 stirbt Sapor, nachdem er 9 Jahr allein, 31 Jahr im Ganzen der Regierung vorgestanden.

In beiden Fällen, die an und für sich keine Unwahrscheinlichkeiten enthalten, geht das Jahr 203 als Regierungsantritt Ardewans in die Brüche, und es tritt an dessen Stelle das Jahr 214, welches zufälliger Weise gewöhnlich als Todesjahr Vologeses III angegeben wird, während das Jahr 240, als Todesjahr Ardschirs, nach der zweiten Supposition, wiederum dem Jahre 238 ganz nahe steht, in welchem nach bisher gewöhnlicher Annahme Sapor den Thron bestiegen haben soll. Am einstimmigsten zeigen sich fast sämmtliche Serien der Sassaniden hinsichtlich der Epoche des Narsi, 294, 297, 296, Hamza 293. Dagegen weicht Hamza auffallend ab in der Regierungsdauer Sapors II Dhulaktaf, dem fast alle anderen Autoren einen Zeitraum von 70 bis 72 Jahren zuschreiben, während ihm Hamza nur 44 Jahr 11 Monate zubilligt. Auch fällt nach ihm das 117te Jahr der sassanidischen Aera oder die Epoche des Marterthums vom heil. Simeon nicht mit dessen 31sten, sondern mit dessen 25sten Regierungsjahre zusammen. Dagegen läfst sich die erste Christenverfolgung, die sich im 18ten Jahre ereignet haben soll, also 336 n. Chr., mit dem später erfolgten Tode Constantins, 337, recht wohl vereinigen. Nach Assemani wäre auf Sollizitiren der Magi die erste Christenverfolgung im J. 326 Chr., also im achten Jahre der Regierung Sapor's, eingetreten.

Die ungewöhnlich lange Regierung Sapors II wird bekanntlich durch folgende Umstände motivirt:

1) Hormisdas, fils de Narses, fut reconnu pour son successeur dans le royaume de Perse. Son règne paisible et heureux fut de cinq ans, suivant Abulfarage, ou plutôt de sept ans cinq mois selon Agathias, que nous préférons. Il mourut par conséquent l'an 310. Les grands, loin d'élever Hormisdas son fils sur le trône, se saisirent de lui aussitôt que le père eut fermé les yeux, le chargèrent de chaines, et l'enfermèrent dans une tour située sur une colline

à la vue de sa capitale. La cause de ce traitement était la menace qu'il avoit faite, de les traiter comme Marsyas le fut par Apollon, lorsqu'il auroit le sceptre en main. — Sapor II, fils posthume d'Hormisdas II, fut déclaré son successeur avant que de naître. Les mages firent même dèslors la cérémonie de son couronnement, en mettant le diadême sur le ventre de sa mère, persuadés, ou feignant de l'être, qu'elle était enceinte d'un fils. L'an 323, Hormisdas, son frère, ayant trouvé moyen de s'échapper de sa prison, va se refugier chez le roi d'Arménie, qui l'envoie sous bonne escorte à l'empereur Constantin, dont il est très-favorablement accueilli. Sapor, non-seulement ne le redemande point, mais il lui renvoie même sa femme avec honneur. Hormisdas, s'étant fixé à la cour impériale, y embrassa le christianisme, et rendit pendant quarante ans des services importants aux Romains dans leurs guerres contre les Perses. (Tillemont, le Beau, l'Art de vérif. IV, 343 und 344.)

Mirkhond, der den ältern Bruder Sapors ganz ignorirt, giebt über diesen noch folgende Spezialien, die für die Geschichte der Araber von Interesse sind: Ce jeune prince fut, du consentement unanime de tous les grands du royaume, nommé Schapour. Son nom fut placé sur les monnoies, et inseré dans les prières publiques. Cependant le bruit se répandit dans les pays étrangers, qu'il n'y avoit plus en Perse de roi qui exerçat le souverain pouvoir, et que les habitans de ce royaume faisoient la cour à un enfant encore au berceau. Cette nouvelle enhardit les rois dont les états étoient voisins de la Perse, à faire des entreprises sur son territoire. Les Arabes, les Grecs et les Turcs prirent les armes et s'emparèrent des provinces qui formoient les frontières. Ce furent principalement les tribus Arabes d'Ayar et d'Abdolkaïs, qui profitèrent du voisinage pour faire des courses sur les terres de Perse, et qui firent éprouver pendant long-temps aux provinces limitrophes de leur résidence, toutes les horreurs de la guerre et du pillage. — Lorsque Schapour fut parvenu à l'âge de sept ans, il commença à monter à cheval, et témoigna beaucoup de goût pour cet exercice. A huit ans il régla les formes du gouvernement et l'exercice du pouvoir souverain. A l'age de seize ans il se mit à la tête de mille hommes d'élite, ou, suivant d'autres historiens, de quatre mille, et marcha à la rencontre d'un parti d'Arabes, qui étoient entrés sur les frontières de la Perse, où ils s'occupoient à massacrer et à piller. Il tomba sur eux et il ne resta aucune trace de leurs usurpations, le long de l'Euphrate et du Tigre et dans les provinces maritimes. Ensuite il fit préparer des vaisseaux pour le passage de son armée; et s'étant

rendu par mèr à El-catif, il passa au fil de l'épée un grand nombre des habitans de Bahreïn; delà il vint à Hadjar (Lahhsa), et ayant attaqué les tribus de Temim, de Becr ben Wayel, d'Abdolkaïs et plusieurs autres qui occupoient cette contrée, il en fit un grand carnage. Lorsqu'il fut las de tuer, il ordonna à ses troupes de percer les épaules des Arabes vaincus, et d'y passer des cordes avec lesquelles ils les tiroient. C'est ce qui lui fit donner le surnom de Dhou'lactaf, c'est à dire, l'homme aux épaules." (Silv. de Sacy antiqu. 306 u. f.)

Bringt man hiemit in Verbindung, dafs Hamza dem Vater des Sapor 13 Regierungsjahre zulegt, also 6 bis 8 Jahre mehr als alle andere Autoren, während vom Sapor ausgesagt wird, dafs er im 8ten Jahre die Zügel der Regierung ergriffen, und dafs während dieser Art von Interregnum, wo sich die ganze ausübende Macht auch formell in den Händen der Mobeds und der Magnaten befand, der dem Vater gleichnamige Bruder und rechtmäfsige Thronerbe Hormoz zwar gefangen aber doch lebend in der Residenz anwesend war, so liefse sich präsumiren, es habe Hamza dieses Interregnum mit zur Regierungsperiode des Hormoz geschlagen. Auf diese Weise würden das 31ste Lebens- und das 25ste Regierungsjahr Sapors mit einander koinzidiren können. Zu dieser so gewonnenen Lebensdauer Sapors II von 50 Jahren und 11 Monaten, die 19 Jahr und 3 Mon. hinzugerechnet, welche bis zum Ableben seines Sohnes Sapors III nach Hamza verflielsen, ergiebt sich die Zahl von 70 Jahren, die von Andern für die Regierungsperiode Sapors II veranschlagt werden. Die Behauptung derer, die dessen unmittelbaren Nachfolger Ardeschir II, von dem nicht einmal gewifs zu seyn scheint, ob er nicht blofs als Vormund und Regierungsverweser das Scepter geführt, einen Bruder Sapors II des Porphyrogeneta nennen, zerfällt in sich selbst, da dieser Sapor ein Posthumus war, ein älterer Bruder Ardeschirs, aber einerseits nicht genannt wird, andernseits ein Alter von nahe an 90 Jahren erreicht haben müfste, was wiederum wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nach Eutych. annal. I, 472. Bar-hebraei chron. Syriac. text. Syr. S. 70. vers. Lat. S. 67, Mos. Choren. hist. Arm. S. 293 294 war Ardeschir II der unmittelbare Nachfolger Sapors II ein Sohn desselben. Nach Agathias S. 136, Abulfaradj hist. dynast. I, 143

und II. 90, und Beidhawi (dem Verf. des Nezam-altawarikh) war er ein Bruder Sapors II*). Agathias fügt selbst hinzu, dafs Ardeschir bei Lebzeiten seines Bruders Sapor den Thron mit ihm getheilt habe**). Der Verfasser der Bibl. Orient. bemerkt beim Worte Sassanian, dafs zufolge dem Tarikh-guzideh, Ardeschir der Oheim Sapors (II oder III?) von mütterlicher Seite gewesen sey, und zufolge Tabari ein Enkel des Hormuz ben Narses. Aufserdem bemerkt er, dafs der gröfsere Theil der persischen Geschichtschreiber Ardeschir II gar nicht als in die Reihenfolge der Sassaniden gehörig betrachte, und in der That läfst ihn Nikbi-ben Massud gänzlich aus. „Mais ces difficultés (fügt Sacy, aus dem wir die vorstehenden Notizen entlehnen, in seinen Antiqu de la Perse S. 259 hinzu) disparoissent si l'on suppose avec l'auteur du Lubb-altarikh, qu'Ardeschir n'étoit que frère utérin de Sapor II, ou si l'on s'en tient au récit de Tabari, cité par Mirkhond***). Suivant ce récit, Ardeschir étoit fils d'Hormuz, mais il avoit été privé de la succession au trône par la dernière volonté de son père, qui lui avoit préféré l'enfant dont la reine étoit enceinte au moment où il mourut. Quoiqu'il en soit de ce recit —, ces autorités réunies à celles d'Agathias, me semblent ne devoir laisser aucun doute à ce sujet. On peut regarder comme certain qu'Ardeschir, surnommé le Vertueux, frère de Sapor II, occupa le trône après lui à cause de la grande jeunesse de Sapor III son neveu [Sohn des 72 jährigen Vaters]."

Es sind, was nach allem diesem eben nicht befremden kann, die Meinungen selbst darüber getheilt, welchem der Saporen der Beiname Dhu'laktaf zukomme. Les surnom de Dhou'lactaf appartient sans contredit a Sapor II fils d'Hormuz, et non à Sapor I fils d'Ardeschir Babec. Cependant les auteurs de l'Art de verifier les dates †)

---

*) Sollte dies nicht eine Verwechslung seyn mit: Bruder Sapors III?

**) Wäre dem also, so würde es zweifelhaft bleiben, ob die Münzen mit dem zweifach wiederholten Namen Sapor auf der einen, und Ardeschir auf der andern Seite, in die Zeit des ersten oder des dritten Sapors gehören. Eben so bleibt zu erwägen, ob die Münzen mit dem Kopf in den Flammen des Altars, welche Sapor III zugeschrieben werden, nicht vielleicht eine Beziehung auf die Christenverfolgung unter Sapor II haben mögen.

***) Gewifs, sobald man sich über die Voraussetzung entschieden hat, die man gelten lassen will, läfst sich das Weitere leicht plausibel machen!

†) Dies bezieht sich auf die frühere Ausgabe dieses Werks von

l'attribuent a Sapor I; et ils ont sans doute suivi l'opinion de Teixeira (voyages de Teix. I, 127) de Schikard (Tarikh, hoc est, Series reg. Pers. 110) et du savant prélat Etienne Evode Assemani, qui affirme très-positivement que le surnom de Dhou'lactaf appartient à Sapor I. (Sapori huic perperam Dualcataſh, hoc est, latos habentis humeros, non vero humerorum fractoris, nomen imposuit; quodquidem agnomentum uni Saporis convenit. Sapor enim, Hormisdae filius, hujus nominis II, magnus seu longaevus cognominatur.) D'Herbelot donne le surnom de Dhou'lactaf à Sapor fils d'Hormuz qu'il nomme Sapor III, parcequ'il compte Sapor fils d'Ardeschir pour le second roi de Perse de ce nom. J'ajoute que les écrivains Arabes, comme Masoudi et Nowairi, nomment Sapor I, Schabour aldjonoud. Suivant Masoudi, les Arabes donnent à Sapor fils d'Hormuz le surnom de Batal qui signifie le preux. (Mém. de l'acad. 534.)

Die übrigen Divergenzen, zwischen Hamza und den andern Autoren, erscheinen weniger erheblich, und werden sich, so weit es hier Noth thut, bequemer bei Regulirung des Kanons der Könige von Yemen beleuchten lassen.

Allerdings kann es, wenn die römischen Geschichtschreiber und deren Berichte mit der hier angenommenen Zeiteintheilung zusammengehalten werden, nicht ausbleiben, dafs nicht einzelne daselbst vorkommende Fakten in andre Regierungen fallen, als in jenen Autoren namhaft gemacht worden sind. Das auffallendste Beispiel hievon ist das traurige Geschick des Kaisers Valerian, der im Jahr 259 von den Persern gefangen wird, folglich dem Kanon des Agathias zufolge von Sapor I, während dies Ereignifs nach Hamza in die Regierung Behram's I fällt. Dieser erste Behram führte zudem den Beinamen Schahindeh, welcher grofse Aehnlichkeit mit dem Titel Schahinschah hat, den die Sassaniden gleich anfangs angenommen hatten. Ein Krieg der mit dem Schahindeh geführt worden war, konnte daher wohl in der Geschichtserzählung irrthümlich als ein Krieg mit dem gefürchteten Schahinschah (d. i. Sapor) überliefert werden, wie es ähnliche Beispiele genug giebt, z. B. wenn in mittelalterlicher Zeit

---

1783, in der spätern von 1818 kommt der Beiname Dhu'laktaf gar nicht vor, und Sapor I wird wird wie im Mirkhond Tirdeh (entweder: celui qui donne des flèches, oder Tiridates d. i. donné par Tir, einem der Ized's) beigenannt.

von einem Kriege gegen den Grofsmogol oder den Sultan von Aegypten die Rede ist, ohne dafs der Eigenname ausdrücklich hinzugefügt wird. Es wäre übrigens selbst so unwahrscheinlich nicht (obschon dies, so viel mir bekannt, nirgends ausdrücklich berichtet wird), dafs sich die titelsüchtigen Nachfolger Ardschirs in der ersten Zeit nicht sollten insgesammt das Prädikat Schapour, d. i. Königssohn oder Porphyrogeneta, haben gefallen lassen,*) wie sie auf Münzen und Inschriften als minotchehri (d. i. nach Sacy's Erklärung germe celeste, ou ce qui est la même chose, de la race celeste des dieux) aufgeführt werden. „Schapouhri, c'est le nom de Sapor, que les Orientaux prononcent Schapour ou Schabour. Il est certain que ce nom signifie fils de roi. On y a supprimé la lettre hé comme on dit indifféremment padischah ou padischa. Pour [entsprechend dem syrischen bar] signifie fils, et Schabour est la même chose que Schahzadeh, c'est à dire fils du roi. (Sacy Mémoires S. 85.) Le mot Tschetromino est précisément le même que Minotchetr [im Bundehesch Tchetro-meïen und Tschetro-maïan]. Le mot Zend khschétro, khschethraë, roi, a formé dans le zend même le mot schathrad qui signifie la même chose. Ensuite par le changement du th. en h, s'est formé dans le péhlwi schahra ou schéhra, comme de tchethre s'est forme tschehr dans Minotchehr et plusieurs autres semblables, p. e. pouhr fils du zend pothre, descendant (ibid. S. 96 97 u. 192). Bahram oder Varahran aber stammt ebenfalls aus dem Zend und heifst dem Wortsinne nach: der Siegreiche (ibid. S. 182).

Bis zur Thronbesteigung des Cosru Aperwiz oder Parwiz können die Epochen der Sassaniden von Sapor I abwärts ohne Weiteres aus dem sechsten Buche des Hamza entnommen werden. Ueber die Dauer der Regierung des Parwiz aber entstehen einige Zweifel wegen der hinsichtlich ihrer in diesem sechsten und im zehnten Buche vorfindlichen unbestimmten oder sich widersprechenden Angaben. Ejas filius Kabidjae Thaita [sagt er, Rasmussen S. 16] et cum eo Bahragan, Persa, tempore Parvizi regnarunt. Mense decimo octavo regni Ejasi

---

*) Als einen Beleg für diese Vermuthung liefse sich eine Stelle des Nowairi zitiren (Schultens S. 67): namque Sapores obierat et uxor ejus peperat puerum Sapor Dhulectaf dictum. Hunc educans aliquis magnatum Persiae etc. — denn wenigstens sind darüber alle Berichte übereinstimmend: dafs der Vater des Sapor II posthumus nicht ebenfalls Sapor, sondern Hormoz geheifsen habe.

missus fuit propheta post elapsos de regno Parvizi sedecim annos, vel ut vult Muhammed filius Habibi viginti annos. Zadijeh filius Mahinani, filii Mahrabendadi, Hamdzanensis, Persa, XVII annos regnavit, nempe: sub Parvizo XIV annos cum octo mensibus: sub Schirujeh s. Kobado filio Parvizi, octo menses: sub Ardeschiro, filio Schirujeh, unum annum cum septem mensibus, atque sub Burana unum mensem. Anno vicesimo septimo, vel, ut Muhammed, fil. Habibi, vult tricesimo tertio regni Parvizi contigit fuga prophetae. Cum Zadijeh XV annos octoque menses regnaverat, obiit propheta et successit Abubecr; idque mense quarto regni Ardeschiri filii Schirujeh.

Es kommt Ejas im J. 610, d. i. im 14ten Jahre des Parwiz, zur Regierung, wie dies aus dem ganzen synchronistischen Kanon der Könige von Hira und Iran nach Hamza hervorgeht; hiezu 18 Monat gerechnet, fällt die Sendung des Propheten noch in's Jahr 611 und in's 16te Jahr des Parwiz. Dies stimmt mit Sacy's Bestimmung für die Mission, eben wie das 27ste Jahr des Parwiz mit dem bekannten Jahre 622, in welches die Hedschrah fällt. Aber es geht aus den übrigen Angaben weder hervor, wie lange Ejas, noch wie lange Parwiz im Ganzen regieren, noch in welchem Jahre Muhammed stirbt; obgleich sich ergiebt, dafs dieser Todesfall zwölf Monate nach dem Tode des Parwiz vorausgesetzt wird, und dafs Zadijeh vierzehn Jahr acht Monat vor dem Hintritt des Parwiz seine Regierung angetreten habe.

Im zehnten Buche des Hamza aber (Rasmussen S. 132) wird gesagt: de vita Muhammedis spatio dissensus est sex annorum: alii enim tradunt, eum sexagesimo quinto aetatis anno obiisse; alii sexagesimo; alii rursus, sexagesimo secundo vel tertio. Und kurz zuvor (S. 131): Traditum est munus ejus propheticum incepisse initio anni vicesimi imperii Cosri Parvizi, vel anni post Alexandro nongentesimi vicesimi primi, vel anni quarti imperii Ejasi filii Kabidsah, regis Hirae et Scharicah Bahragan, Persae, atque tempore imperii Badzani f. Mehrani in Iemen. Traditur munus propheticum ad Muhammedem anno aetatis quadragesimo pervenisse, eum vero post munus propheticum susceptum per sex annos proxime sequentes neminem ad religionem suam vocasse, deinde autem initio anni septimi ad religionem amplectendam homines vocare incepisse quia ejus res per sex annos in occulto erant, deinde per tres annos in animis gentis (Meccanae) capiendis occupatus erat. Deinceps fuga

erat Medinensis; de hujus autem tempore inter historicos dissensio est triginta sex dierum. Traditum est, hegiram fuisse anno tricesimo secundo imperii Parvizi, regis Persiae, vel restantibus de imperio ejus quinque annis cum sex mensibus et quindecim diebus: elapso anno nongentesimo trigesimo tertio post imperium Alexandri: nono anno imperii Heraclii, regis Graecorum: quinto anno cum octo mensibus imperii Zadijeh, Persae, regis Hirae: centesimo et sexagesimo anno post peregrinationem perfidiosam: decimo quarto anno post missionem: quinquagesimo tertio anno post natam prophetam et post annum elephanti: cum supererant de vita prophetae decem anni cum duobus mensibus.

Diesen Angaben zufolge schwankt das Todesjahr Muhammed's zwischen 631 und 636 n. Chr.; Parwiz's 32stes Jahr fällt $5\frac{1}{2}$ Jahr vor seinen Tod, mithin dieser, nach einer Regierung von 36 Jahren 6 Monat, in das Jahr $\frac{632}{633}$; der Regierungsantritt des Zadijeh vierzehn Jahr 8 Monat früher, in das Jahr $\frac{617}{618}$, das Ende seiner siebzehnjährigen Regierung in's Jahr $\frac{634}{635}$. Die Mission des Propheten in seinem vierzigsten Jahre giebt, wie zuvor, das Jahr 611.

Ferner ist aus den obigen Angaben des sechsten Buches für die Sassanidenseries zu entnehmen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Regierungsantritt des Schirujeh . . | 632 | Jahr | 6 | Mon. |
| regiert | — | » | 8 | » |
| » » » Ardeschir . . | 633 | » | 2 | » |
| regiert | 1 | » | 7 | » |
| » » der Burana . . . | 634 | » | 9 | » |

Der Schluſs des sechsten Buches enthält sodann die Vervollständigung: Mondzar V filius Nomani III filii Mondzari IV, quem Arabes Maghrur appellarunt. Occisus fuit in Bahrein die Govatsa. Hic, ut et alii, regnavit donec Chaled, filius Validi, Hiram ingrederetur, octo menses. Baderthus Chaled Hiram advenit tempore Buranae, filiae Parvizi, post praeteritos a fuga prophetae duodecim annos; exeunte enim regno Abubecri, summae rerum potiebatur in Persia Buran filia Parwizi, et regnabat, postquam Chaled Hiram advenerat, septem menses: tres quidem sub Abubecro, quatuor vero sub Omaro. Arzamidocht (Azurmidocht), filia Parvizi, sex menses tempore chalifatus Omari regnabat. Iezdegerd, filius Schebriari, filii Parvizi, XIX annos regnabat, quatuor nempe sub Omaro, Madainae, antequam ab Arabibus illuc aggressis fugabatur; quindecim vero donec Mervae perimeretur, nimirum sub Omaro V an-

nos cum VIII mensibus, et sub Otsmano IX annos quatuorque menses. Hienach haben wir:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Regierungsantritt der Burana . . . | | 634 | Jahr | 9 Mon. |
| | regiert | — | » | 7 » |
| » » » Arzamidocht . | | 635 | » | 4 » |
| | regiert | — | » | 6 » |
| » » » Iezdegird III . | | 635 | » | 10 » |
| | regiert in Madain | 4 | » | |
| | nach der Flucht | 15 | » | |
| Ende der Sassanidenherrschaft | | 654 | » | 10 » |

Hiebei sind, wie es scheint, die 20 oder 40 Tage, welche Schahriar der Vater des Iezdegird vor Burana (oder Turandocht) regiert haben soll, dem siebenjährigen Ardeschir (Adeser) mit beigegeben; die übrigen ephemeren Regenten (Koshanschdeh, Firuz, Khosroes, Ferakhzad) die in dem kurzen Zeitraum zwischen Burana und Iezdegird genannt zu werden pflegen, entweder ausgelassen oder irgendwo mit eingerechnet. Die ganze hier in Ansatz gebrachte Zwischenzeit von Parwiz bis auf Iezdegird beträgt 3 Jahr 4 Monat. Eine andere Notiz des Hamza (Schultens S. 43) sagt aus: Postmodum literas misit propheta ad Apervizum, ad eumque legavit Abd'allam ben Hadifae Samitae, octo jam et triginta annis regni ejus praeterlapsis. Hoc autem anno periit rex ille Persarum, eique Propheta noster quadriennium supervixit: qui et ipse tandem decessit illo mense quo rex declaratus fuit Iezdegird III fil. Schahriahri, nepos Aperwizi. Hiedurch wird bestätigt, dafs Iezdegird *) etwa vier Jahr nach Parwiz zur Regierung gekommen; dagegen ist die Regierungsdauer des Parwiz von 38 Jahren unverträglich mit den übrigen Angaben, selbst mit der längsten Lebensdauer des Muhamed. Denn dieser würde 571 geboren, 65 Jahre alt, ums Jahr 636 gestorben seyn, während Parwiz im Jahre 596 zur Regierung gekommen und $(596+38) = 634$ gestorben, nur ein Intervall von nicht voll zwei Jahren für die ephemeren Regenten Persiens übrig liefse.

Für die Series der Könige von Hira läfst sich endlich noch aus dem Obigen der Regierungsantritt des

---

*) „Ich sage Iezdegird, nicht Iezdedschird, der persischen Schreibart gemäfs.“ (Ideler II, 318)

Zadijeh um 617, des Mondhar Maghrur um 634, die Ankunft Chaleds um 635 bestimmen.

* * *

Erst kurz vor dem Abdruck des vollendeten Manuskripts habe ich Kenntnifs von Richters Preisschrift: „Hist. krit. Verf. über d. Arsaciden- und Sassaniden-Dynastie (Lpzg. 1804)“ erhalten, jedoch eigentlich nichts darin gefunden, was mich zu einer Aenderung des hier Ausgesprochnen veranlassen könnte. Es sind darin die Ergebnisse aus Khondemir, Ferdusi, Schahnameh, Modjmel al tavarikh, Tarikh Fenai, Tarikh Beni Adam, Tarikh Kozideh, Tarikh Benakiti, Lob al Tavarikh, Dschehan Ara, Moses Chorenensis, Abulfaradsch, Mirkhond zusammengestellt und mit den Nachrichten der Römer und Griechen verglichen; ich habe hiezu noch die Serien aus Malcolm, der aus Tarikh Tubnec, Rozat ul Saften und Zeenut al Tuarikh geschöpft hat, aus Hamza, aus Abulfeda hist. anteislam. aus Eutychius, aus Agathias recens. Niebuhr, aus Tychsen, Eichhorn und der art de vérif. les dates hinzugefügt; aber unter dieser Masse von chronologischen Bestimmungen auch nicht zwei Serien gefunden, welche leidlich mit einander übereinstimmten, und eben so wenig aus ihnen allen ein mittleres Resultat zu ziehen vermogt, dem man vorzugsweise ein entschiedenes Vertrauen hätte schenken dürfen. Am abweichendsten von allen übrigen bleibt Hamza. Er ist der Einzige, der dem Sapor Dhulaktaf die 70- bis 72jährige Regierungsdauer entzogen und die Koinzidenz des 35sten Regierungsjahres Anuschirwans mit der Geburt des Propheten zur Basis seines Kalküls gemacht hat. Mit Ausnahme des Eutychius, der die Thronbesteigung Ardshir Babekans in das 10te Jahr des Commodus (also nach gewöhnlicher Rechnung ins Jahr 190, nach seinem eignen System aber ins Jahr 188 nach Chr.) verlegt, fällt diese Epoche nach Hamza am frühesten: 203; dann folgt Abulfeda mit 210, die Benediktiner mit 223, dann die Uebrigen gleichzeitig mit dem Beginn der Aera im Jahre 226.

## Auszug aus Agathiae Historiarum. Bonnae 1828.

II, 26. Annis autem LXX supra ducentos ab Arsace primo ad Artabanum ultimum regem usque elapsis, cum Romanorum res sub Alexandro Mameae filio essent constitutae, sub id tempus Chosrois progenies apud nos regnare coepit; Persarumque gubernatis, quae in hunc usque diem durat, tum temporis initium habet.

27. Persarum vero reges (eos inquam, qui post Parthorum expulsionem regnarunt,) non item apponentes, tempora non recte distinxerunt, cum alioquin ita facere oportuisset. Ego vero occurate, quae de his etiam ab ipsis conscripta sunt, recollegi; et praesenti historiae magnopere conducere arbitror omnium meminisse. Hoc tantum in praesentia lucis utilitatisque ad plurima causa dicam, undeviginti supra trecentos annos terminari atque desinere in vigesimum quintum annum imperii hujus Chosrois. Iustinianus vero Imperator tum temporis vigesimum octavum annum, ex quo Romanis imperat, peregerat. (Pagius Crit. in Baron Annales T. II. p. 602. h. l. annum ab instituto regno Persico cum Iustiniani et Chosrois annis non convenisse bene intellexit.)

IV, 30. Persicorum enim regum successionem et annorum, et, ut uno verbo dicam, universum id, quod promiseram, iam absolvi. Et quidem vera esse quae dixi, puto, accurateque elaborata, utpote e Persicis libris desumta. — Sergius itaque (ille interpres) acceptis eorum nominibus et temporibus et praecipuis insignioribusque ipsorum rebus gestis, iisque scite in linguam graecam conversis, (erat enim interpretum omnium optimus, quemque Chosroes ipse admirabatur ut in utraquae re publica eruditorum interpretum principem,) perfectissimaque, uti verisimile est, interpretatione a se confecta, ad me omnia fideliter amiceque detulit hortatusque est, ut causae, ob quam haec monumenta a Persis acceperat, satisfacerem effectuique darem; quod et nunc a me praestitum perfectumque est. Quocirca tametsi nonnulla eorum, quae de Cavade commemorata sunt, aliter a Procopio rhetore narrantur nobis Persici annalium scriptores potius sunt sequendi, quaeque ii scribunt, ut veriora tenuenda.

IV, 24. Illud vero solum addiderim, quod annis quinquagentis triginta octo post magnum illum Alexandrum Macedonem, quarto vero alterius illius Alexandri Mamaeae F. regni anno, cum Artaxares, quo dictum est modo, Persarnm regnum occupasset, quindecim in eo annos peregit, duobus mensibus demtis. Huic in imperio successit execrabilis ille

Sapores, et supervixit annos in universum unum et triginta, et ingentibus malis Romanos afficit.

28. Conspiratione enim facta omnibusque insurgentibus, imperio eum (Cavadem, Perosi F.) abdicant, undecimo, ex quo regnaret, anno, et in Lethes castellum conjiciunt; regni vero potestatem in Zamasphem transferunt, qui et ipse Perosi filius erat. Cavades vero non multo post e custodia elapsus, ad Nephthalitas se recepit eorumque regi supplex est factus. — Nam ex rege antea reus factus et captivus; ubi vero e carcere evasit fugitivus et supplex; ex supplice autem et peregrino citra labores aut pericula recepit, perinde ac si nunquam eo exutus fuisset, vacans adhuc et quodam modo se operiens. Zamasphes enim sua sponte regio soli excessit, regnumque relinquere potius censuit, quatuor annis eo gavisus. Cavades vero multa quam antea potentior factus, alios triginti annos ultra undecim priores monarchicum imperium obtinuit, ut unum et quadraginta annos cum regia potestate vixerit.

29. Mortuo enim Cavade quinto anno, ex quo Iustinianus Romanis imperarat, Chosroes ille, maximi apud nos nominis, paternum suscepit imperium et plurimas maximasque res gessit; quarum nonnullae a Procopio rhetore sunt conscriptae. Ut autem continuata temporum series exactissime observetur, in praesentia duntaxat dicam, quod per octo et quadraginta annos, quibus imperio potitus est, multis decoratus fuerit victoriis. —

---

## Auszüge aus Tschamtschean's Geschichte der Armenier. Tom. I. Venedig 784.

### Ueber die Parther*).

Nach Moses Choren. II, 1. stammen die Parther von Abraham und der Ketura. cf. II, 65. Derselben Ansicht sind auch andere armenische Schriftsteller, und insbesondere Grigor Magistros (im 11ten Jahrh.) in seinen Briefen. Vardan (im 13ten Iahrh.) fügt hinzu: der älteste Sohn Abrahams und der Kentura, Namens Emram oder Amram, tödtete zwei seiner Brüder, den Eksam und Madan, weshalb ihn sein Vater von Isaak trennte, und nach dem Orient schickte. Von ihm nun ist der Ursprung der Parther abzuleiten. Er hinterliefs einen Sohn, Namens Bahl, welcher die gleichnamige

*) Eine gefällige Mittheilung des Hrn. Dr. Petermann.

mige Stadt (Balch) erbaute. Den Namen Parthev, Parther, erklärt Vardan aus dem Armenischen, als bezeichne er Einen, der seine Flügel (Thev) schwingt ringsum (Par) über die Völker. Doch cf. Malal Antiochenus, Dio Cassius XL, p. 78. Iustin. XLI, cap. 1—4, und über Arschak vide Elichman, Ioh. Vaillant, Georg Syncellus p. 226 oder 284. Aber diese und fast alle fremden Autoren verwechseln Armenier, Perser und Meder mit einander, und tragen armenische und persische Geschichte unter dem Namen der parthischen vor. Der Grund davon liegt darin, dafs die Könige der Armenier und Parther, von Arschak und Valarschak beginnend, Parther waren, und dafs nach Tacitus Annal. XIII, 34, wie nach armenischen Geschichtschreibern, Armenier und Perser nicht nur der Lage, sondern auch den Sitten und der Verwandtschaft nach, einander nahe standen. So nennt auch Iosephus, de bello Iud. I. cap. 18 oder 13, den armenischen König Artavazd, Sohn des Sigran, einen Parther, und Iulius Africanus bei Syncellus pag. 22 oder 17, nennt Armenien geradezu Parthan. cf. auch p. 10 oder 8. Desgleichen begreifen die syrischen Schriftsteller Armenier und Perser unter dem Namen der Parther, und Barhebraeus bei Assemani cap. 12 sagt, dafs Perser, Armenier und Edessener Parther genannt werden. Dafs aber der Name der Parther schon früher als ihre Herrschaft existirt habe, was Einige läugnen wollten, beweist Herodot, welcher ihn schon öfter erwähnt. Cf. III, cap. 93, 117; VII, cap. 66.

## Ueber Arschak und seine Nachfolger bis Artavan.

Moses Choren. II, 1 2 und andere armenische Autoren sagen, dafs 60 Jahre nach dem Tode Alexander's Arschak der Parther regierte. Die Ursache dieser Annahme ist, dafs sie, gleich dem Georg Syncellus, die Jahre der Regierung Seleucus I zählen, und den Anfang der Aera Alexanders unmittelbar nach dessen Tode setzen. Seleucus lebte aber nach Alexanders Tode zuerst 12 Jahre als Fürst, so lange Alexander II, Alexanders Sohn, noch am Leben war, und danach regierte er, als Nachfolger Alexanders, in Babylon 31 Jahre. Von da an, als dem zweiten Jahre der 117ten Olympiade, datirt sich die alexandrinische Aera. So beginnt also die Regierung Arschak's mit dem 61sten Jahre der alexandrinischen oder seleucidischen Aera, 72 Jahre nach dem Tode Alexanders, im 3ten Jahre der 132sten Olympiade.

Die Anzahl der Regierungsjahre Arschak's und dessen Nachfolger, so wie die Reihenfolge derselben wird sehr verschieden angegeben. Nach der armenischen Angabe ist sie folgende:

1) Arschak, der Parther, regierte nach Moses Choren. und Samuel, dem Priester (im 12ten Jahrh.) 31 Jahre, nach Stephan Asolik (im 10ten Jahrh.) 57 Jahre.
2) Artasches (nach Vardan „Arschan“ genannt) nach Mos. Chor. 26 Jahre, nach Samuel 46 oder (nach einem andern Codex) ebenfalls 26 J., nach Asolin 31 Jahre.
3) Arschak der Grofse, nach Mos. Chor. (den Codd. zufolge) 53 J. — Asolik 52 J. — Samuel 54 oder 53 J. — Interpreten des Mos. Chor. 77 Jahre.
4) Arschakan, — Mos. Chor. und Asolik 30 J. — Samuel 31 Jahre.
5) Arschak oder Arschanak, — Mos. Chor. 31 J. — Asolik 32 J. — Samuel 30 Jahre.
6) Arschez, Mos. Chor. und die Uebrigen, 20 Jahre.
7) Arschavir, Mos. Chor. in Uebereinstimmung mit den Andern, 46 J.
8) Artaschês, Mos. Chor. 33 J. — Asolik 31 J. — Samuel 34 J.
9) Dareh (Darius) Mos. Chor. etc. 30 J.
10) Arschak, Mos. Chor. und Asolik 19 J. — Samuel und ein Ungenannter 17 J.
11) Artaschês, Mos. Chor. etc. 20 J.
12) Peroz Valegesos, Mos. Chor. und Asolik 33 J. — Samuel 34 J. — ein Ungenannter 30 J.
13) Valarsch, Mos. Chor. etc. 50 J.
14) Artavan, Mos. Chor. und Samuel 31 J. — Asolik und ein Ungenannter 36 Jahre.

Zwischen Arschavir, welchen die römischen Autoren Phraates nennen, und Artaschês, nach ihnen Artavanes genannt, setzen dieselben den Vonon, welchen Moses Chor. als einen Bastard, der bald wieder vertrieben wurde, übergeht. Dareh heifst bei den Römern Vologeses oder Vologesos, ein Name, welcher nach ihnen und den griechischen Autoren nicht nur diesem, sondern auch dem Peroz und Valarsch gegeben wurde. Nach dem griechischen Exemplar des Agathangelos, nach Procopius, Zenob und Andern war Artavan der Bruder des armenischen Königs Chosrov. Allein Dio Cassius, Mos. Chor. und Andere sind dagegen. Der Grund dieser Benennung liegt in der gleichen Abstammung Beider.

## Ueber Artaschir, den Sassaniden.

Der Anfang seiner Regierung fällt nach Mos. Chor. und andern Autoren in das Jahr 226 p. Chr. — Griechische Schriftsteller lassen ihn (vielleicht durch Vermengung mit der Regierung des Artavan) 17 Jahre regieren, und setzen seinen Tod vor den Regierungsantritt des Kaisers Philippus. Was

nachher geschehen ist, schreiben sie seinem Sohne Sapores zu, der nach Einigen selbst den Kaiser Valerianus zum Gefangenen gemacht haben soll. Allein, berücksichtigen wir die Erzählungen der Armenier, und suchen sie mit Jenen in Uebereinstimmung zu bringen, so müssen wir dem Artaschir eine Regierungszeit von mehr als 50 Jahren geben. Denn nach Mos. Chor. und andern armenischen Geschichtschreibern, lebte Artaschir bis zum 1sten Jahre der Regierung des Diocletianus. Von da ab bis zum vierten Jahre des Philippus sind 38 Jahre, und von diesem wieder aufwärts bis zu dem fünften Jahre des Alexander Severus, in welchem Artaschir regierte, sind 20 Jahre, so dafs also seine ganze Regierungszeit 58 Jahre umfafste; die Interpreten des Mos. Chor. rechnen 53 Jahre, Samuel 46 J., Asolik 40 J. und Andere anders. Nach obiger Angabe regierte also Artaschir von 226—284 p. Chr., und zwar 43 Jahre allein und 15 Jahre mit seinem Sohne. [Moses Chor. hat übrigens Alles dies von Artavan bis zu dem Tode des Schapuh (Sapores) aus zwei persischen Geschichtschreibern, Zeitgenossen des Letztern, Chorrohbut und Barzuma, entlehnt.]

## Zeit- und Reihenfolge der persischen Könige aus der Dynastie der Sassaniden.

Ueber die Dauer dieser Dynastie in Betreff des Todesjahres des Letzten derselben, finden sich die verschiedenen Meinungen bei Assemani III, pars 2.

1) Artaschir, Sassaneau (der Sassanide) regierte nach Mos. Chor. circa 38 Jahre, nach Stephanos Asolik 40 J., nach Samuel 46 oder 47 J.
2) Schapuh, nach Mos. Chor. 47 J., nach Asolik 53 J., nach Samuel 46 J. Nach diesem setzen die fremden Schriftsteller noch vier andere Könige, welche von den Armeniern nicht erwähnt werden; nämlich Ormizd, Varran oder Vararan, Varran oder Varges, und Varran Saganschah i. e. Herrscher von Segestan.
3) Nerseh, nach Mos. Chor. und Samuel 9 J., nach Asolik 14 Jahr.
4) Ormizd, nach Mos. Chor., Asolik und Samuel 3 J.
5) Schapuh, der Langlebende (erkainakeatz), nach Mos. Chor. 70 J., nach Asolik 58 J., nach Samuel 73 J. Nach arabischen und syrischen Autoren 72 oder 73 J.
6) Artaschir, nach Mos. Chor. 4 J., nach Samuel 3 Jahr. Auswärtige Autoren setzen hier noch einen Schapuh.
7) Vram Kerman oder Kermanschah, nach Koriun (Zeitgenosse des Moses Chor.) 6 J., nach Mos. Chor. u. Samuel 10 J., nach Asolik 14 Jahr.
8) Iazkert, nach Koriun 21 J., nach Mos. Chor. u. Sa-

muel 11 J., nach Asolik 1 J., nach Amros, einem arabischen Geschichtschreiber, 22 Jahr.

9) Vram, nach Koriun, Mos. Chor. 21 J., nach Asolik 2 J., nach Barhebraeus 22 J.; nach einigen arabischen Autoren 24 Jahr.

10) Iazkert, der Verfolger (Haladsog) der Armenier, nach Elisêus und Lazarus Farpensis (Zeitgenossen des Mos. Chor.) 18 J. und einige Monate, nach Asolik 29 Jahr.

11) Ormezdat und Peroz, welche mit einander um die Herrschaft kämpften, nach Elisêus und Lazar. Farp. 2—3 J., nach Andern 4 oder 7 Jahre.

12) Peroz allein, nach Laz. Farp. u. Asolik ungefähr 25 J.

13) Valarsch, nach Asolik 4 J., nach Samuel 3 Jahre.

14) Kavat, nach Asolik 11 J., nach Samuel 7 Jahre.

15) Dschamasp, nach Samuel 2 Jahre.

16) Kavat, zum zweiten Male, nach Samuel 17 J., nach Asolik (im Ganzen) 41 Jahre.

17) Chosrov Nuschirvan, nach Asolik und Samuel 47 J., nach Vardan 48 Jahre.

18) Ormizd, nach Asolik und Samuel 12 Jahre.

19) Chosrov Abruz, nach Asolik und Samuel 38 Jahre.

20) Kavat, auch Scherch genannt, mit dem Beinamen Schahzatah, i. e. Königssohn, nach Asolik 6 J., nach Samuel 1 Jahr.

21) Artaschir, nach Asolik und Samuel 2 Jahre.

22) Chorrem, zoravar (i. e. Feldherr), von Fremden auch Zarvar oder Zahriar oder Zarvarsh, oder Sasparaz oder Schahrvaraz genannt, 1 J., oder auch 1 Tag.

23) Bbor, oder Boranê, Königin; nach den armenischen Geschichtschreibern einige Monate.

24) Chosrov, regierte einige Monate. Nach ihm entstand grofse Verwirrung im Reiche, und es warfen sich folgende Herrscher auf, welche einen Monat zum Theil, oder auch nur einige Tage regierten:
Uhran oder Tevan, Onschahir, Khosanschat, Azatmitahde, Azrmik oder Amôrik (Königin), Khazik, Peroz, Farakhschat, Ormizd.

25) Iazkert, der Letzte, 2 J., oder 11 oder 12 oder 14 J.

## Ueber die Regierung Einzelner.

Iazkert der Verfolger regierte vom J. 439, dem 32sten Jahre Theodosius des Kleinen. Vram II regierte 20 J. nach Mos. Chor. und Koriun, welche Beide Zeitgenossen von ihm waren. Der Anfang seiner Regierung fällt also in das Jahr 419 p. Chr. — Iazkert I regierte 20 oder 21 J. nach Koriun (nach Mos. Chor. 11 J.), also von 399—419 p. Chr. — Vram Kerman herrschte zuerst über Kerman ungefähr 4 J.,

und dann in Ktesiphon über ganz Persien 6 J.; daher Einige ihm 10 oder 11 Jahre geben, Andere aber 6 oder 4 J.; und aufserdem setzen Griechen und Römer vor diesen noch einen Sapores III, dem sie 5 J. geben. Koriun sagt, dafs der Vorgänger des Iazkert 6 Jahre lebte, und dann erst seinen Namen Vram bekannt gemacht habe. Er regierte also von 393—399 p. Chr. — Im Betreff des Sapores, des Langlebenden, mufs man, nach den auswärtigen Geschichtschreibern, den Anfang seiner Regierung in die Zeit Constantin's des Grofsen und vor das Nicäische Konzil setzen. Nach den armenischen Autoren fällt das letzte Jahr seiner Regierung in das J. 392 p. Chr., seine Geburt aber ungefähr in das J. 305 p. Chr., von wo an er sogleich die Königswürde erhielt; allein bis zu seinem 15ten Lebensjahre regierte an seiner Statt sein Feldherr mit den Satrapen, bald unter seinem, bald unter seines Vaters Namen. Wahrscheinlich waren nun auch jene vier Könige, welche nach auswärtigen Geschichtschreibern ihm folgten, aus der Zahl dieser Satrapen, und wurden nur der Zeit nach später gesetzt. Mit dem Jahre 319 oder 320 übernahm er selbst die Regierung und behielt sie bis 389, wo er seinen Sohn Artaschir zum Mitregenten annahm und durch diesen noch circa 3 Jahre regierte. — Der dritte Sapores, welchen griechische Geschichtschreiber noch annehmen, war König von Armenien, und ward von ihnen, weil er von Geburt ein Perser war, den persischen Königen beigezählt.

# Kollektaneen zur Geschichte der Negusche von Aethiopien.

1. *Aus Iobi Ludolfi (alias Leutholf dicti) Historia Aethiopica.* Francof. ad Moen. 1681.

## Vom Namen des Königs.

L. II, c. 1. Certo scimus, nomen regis Habessinorum lingua Aethiopica aliud non esse qum Negûs (rex): in titulis autem, quibus et ipse, et cuncti Habessini utuntur, eum vocari: Negûça nagâst z aitjopja (regem regum Aethiopiae) respectu habito ad Regulos nonnullos subjectos, aut Proreges, qui etiam titulo: Negûs (regis) vel: Nagash (rectoris) honorantur. Ab alloquentibus autem Ambarice. Hatzehê (Acegus nonnullis) salutatur; quod illi interpretantur, principem summum; et nemini nisi regi suo tribuunt; sicuti Galli suum Sire. Hinc est Arabum Aticlabassi vel ut Ortelius effert, Asiclabassi, compositum ex modo dicto vocabulo: Hatzeghe: Arabico articulo El et nomine gentili Habesh; quasi diceres Hatheg-el-Habesch, seu Hatzegus Habessinorum. Si vero addatur nomen illius proprium, per apocopen solummodo vocatur Hatzè, ut: Hatzè Jacob, Hatzè Sarneus, Hatzè Basilides, et ita porro. Apud Arabes veteres Najashi ab Aethiopico Negûs perpetuo vocatur; ut olim reges Aegypti, Pharaones, et imperatores Romanorum Caesares. Quod autem ad proprium Regis nomen attinet, jam pridem moris fuit, ut a castrensibus boni ominis causa, novum nomen cum novo imperio acclamaretur, quod plerumque praevalet nomini baptismatis. Istud tamen non plane deponunt, ut pontifices romani, sed plerumque simul usurpant; sic enim Zar-a-Jacobus, in epistola tomo conciliorum praemissa, ait: Zar-a-Jacobus, et nomen regni nostri Constantinus. Auspicale istud

nomen venerationem et reverentiam plerumque significat, ut: Atznaf-Saghed i. e. usque ad fines terrae venerabilis; Melec-Saghed, dominator venerandus. Interdum et a gemnis denominantur, ut Adamas-Saghed, Adamas venerabilis; Enkua-Saghad vel Wanag-Saghed, gemma pretiosa. Istud fuit nomen regis Davidis, Naodi filii, Claudii patris. Quin et plura saepe nomina, eaque diversi mode prolata, congeruntur. David iste praeter duo illa cognomina modo dicta: Etana denghel i. e. thus virginis in baptismo nominatus fuit, pro quo alii: Lebna denghel i. e. styrax virginis substituerunt. Ista nominum multitudo et variatio incertam saepe reddit historiam ipsam, ut de diversis dici putes, quae de uno sunt accipienda. Sic celeberrimus ille rex Caleb, regni Homeritarum eversos, Elesbaas a Graecis vocatur. — Regina salutatur Iteghè; quod honorificentissimum nomen non statim post nuptias, neque privatim, sed publice magna solemnitate et populi applausu post aliquot diès vel menses, ut regi placuerit, illi confertur. Deducitur enim festo cultu e suo in regis tentorium, ibique pulcherrime ornata juxta eum collocatur, una ex aulae primoribus proclamante: Regem ancillam suam N. N. reginam fecisse. Hunc vero titulum una tantum gerit, nec nisi illa defuncta in novam reginam transit. In summo enim honore regis vidua, et matris loco a successore habetur, quamvis filius illius non sit.

Cap. II. Catalogus regum Aethiopiae primum editus reperitur in calce institutionum linguae Aethiopicae a Mariano Victorio Reatino Romae anno 1552 excusarum. Idemque impressus extat in Hispania illustrata. Eum pro vero et genuino habnit Hieronym. Vecchietti Florentinus, et operi suo laboriosissimo de sacrorum temporum ratione inseruit, sed annos regiminis purosque ex suo ingenio adjecit. At Tellezius ingenio praestantior, catalogum hunc (cujus autorem Damianum Goezium fuisse putavit) merito perstringet et ridet. Ipse autem alium quendam secutus est ut ex ordine regum et annis regiminis patet, in quo originem regum Habessiniae etiam saltis alte, et usque ab Salomone petit, fidem et traditionem Habessinorum in eo secutus. Nonaginta et novem numerat, nomina autem eorum non omnia prodit. Familiae vero Zagaeae Reges, tanquam illegitimos successores, prorsus silentio transmittit, cum tamen Historici sit, tam bonos, quam malos principes recensere. Nec diffitendum est, etsi non a temporibus Salomonis, sed ab Atzbeha et Abreha fratribus, sub quibus Christiana religio apud Axumitas coepit, genus suum deridare possent Habessinorum reges, illos tamen antiquitate prosapiae, cum clarissimis totius orbis regibus contendere posse. Ne dicam de monachiae duratione, quae longe vetustior est.

## Von der Salomonäischen Dynastie.

Cap. III. Servatus noster ait: Regina austri, (Aethiopes reddunt Neghesta Azêb quod idem significat) venit a finibus terrae, auditum sapientiam Salomonis. Hanc ergo reginam suam fuisse asserunt Aethiopes, illiusque historiam fusc descriptam habent, sed figmentis mixtam summam ejus ex Tellezio hic transcribemus, qui ait: „Reginam Aethiopiae Maquedam, ubi ex mercatore suo Tamerino de potentia et sapientia Salomonis certiora cognoverit, ad illum cum magnatibus suis, multisque muneribus profectam esse, verique Dei cultum ex eo didicisse. Exacto aliquo temporis spatio domum reversam peperisse filium Menilehecum ex Salomone conceptum, quem Davidem nominaverit. Eum postea Hierosolymam ad patrem missum, ejus jussu in lege divina bene instructum, et tandem in Regem Aethiopiae unctum, atque ita dimissum fuisse, additis nobilibus Israelitis, veluti amicis et novi regni instrumentis, aulaequae ministris nec non legis peritis, ipsoque Azaria, Tzadoci summi sacerdotis filio, sacrorum antitiste: atque exinde reges Habessinorum, ac primores gentis hodiernos, originem suam traxisse.“ Sed sequitur fabula, non minus crassa, quam novo regi indecora, videlicet: „hos egregios viros nefario sacrilegio arcam foederis cum tabulis Decalogi secum abstulisse, templo tunc incustodito, atque portis, veluti Dei provisa, apertis. Tandem matrem filio Davidi regno cessisse, eumque pariter et primores gentis juramento obstrinxisse, ne in posterum foeminae imperio parerent, neque alios nisi posteros Davidis ad regnum admitterent.“

Video quidem consensum gentis, et regum assertionem (nam Claudius majores suos reges Israeliticos appellat: et tempore inaugurationis regem Israeliticum creari dicunt: quique in rupe Geshen custiodiuntur, Israelitarum nomen gerunt:) denique mores nonnullos et ritus antiquos cum Judaicis congruentes. (ex Lib. I. c. 14. Judaei multas et amplas regiones olim tenuere; Dembeam fere totam: nec non Wegaram atque Samenum, cujus rupibus diu se fortiter defenderunt; donec a Susneo inde pellerentur. Olim suo jure illis regionibus vivebant: nunc autem sparsi habitant. Alii extra fines occidentem versos inter ipsos Cafros juxta Nilum se receperunt, qui Aethiopibus: Falasjan (exules) dicuntur.)

Cap. IV. Primum igitur genuinum regum suum Menilehecum Ebn El-haqim esse ferunt. At Ebn-el-haqim manifeste Arabicum est Filius sapientis scil. Salomonis. Filium ejus Tellezius vocat Zagdur cum tamen Gedurus in Catalogo Mariani Victorii Makedam reginam

antecedat. Mox ait: viginti quatuor Reges usque ad Bazenum secutos fuisse et tamen capite sequenti hunc vigesimum a Menileheco filio Salomonis fuisse scribitur; adeo confusa et incerta hic sunt omnia. — At sub Bazeno Christum servatorem nostrum natum esse, minus ambigitur, idque octavo regiminis illius anno contigisse, Tellezius tradit. Nulla his mentio fit Reginae Candaces, quam Aethiopum nonnulli pro sua agnoscunt; in eo sibi contrarii, quod nullam foeminam sceptri Aethiopici capacem, ex statuto supra allegato, censeant. In insula Meroe enim regnasse quondam foeminam Candacem, atque id nomen multis jam annis ad Reginas transiisse, Plinius testatur. — Post Bazenum trecentorum et viginti septem annorum spatio, usque ad Abreham et Atzbeham fratres, tredecim Reges in Aethiopia regnasse Tellezius prodidit. Nomina vero eorum non indicavit, fortasse quia pro incertis habuit. Ab Abrehae et Atzbehae temporibus multo clarior evadit Habessinorum historia, certioraque regum nomina dantur. Horum et nonnullorum sequentium regum mentio fit, cum in Liturgia Aethiopica, tum alibi. Poeta meus Aethiopicus sequens carmen habet. „Salutem Abrehae et Atzbehae! qui sederunt in regno uno mutuo se amantes, Priscis hominibus, qui in praeceptis legis Mosaicae ambulabant, ore eorum praedicatum fuit verbum Evangelii Christi: et manibus eorum quoque aedificata fuit habitatio ejus.“ —

Quin et triumviratum concordem nobis proponunt Habessini, si fides illorum libris habenda. Triumviri illi regii fuerunt: Atzfa, Atzfed et Amey, quos imperium diuturnum per vices feliciter administrasse. Iis successerunt Arado, Aladoba et Alamid. Alamido successit filius Tacena: et post illum Caleb nepos, qui tempore Justiniani circa ann. 522. floruit. Elesbaan Graeci Latinique scriptores vocant; nomine forte baptismatis Aethiopico: Atzbeha cum arabico articulo El composito nempe El-etzbaha, unde Elesbaas factum. Duplex enim nomen communiter Habessinorum Regibus esse, paulo ante diximus. Excidio Homeritarum et ultione Christianorum ab impio Dunawaso occisorum, clarus et ob id in fastos Sanctorum relatus. (Niceph. Callist LXVIII c. 6. Nonnosus in Bibl. Photii. n. 3. p. m. 29. Historiam fuse habes apud Baronium in Ann. Eccles. A. 522. n. 22.) — Calebum laudat poeta supra citatus: „Salutem Calebo! signum reliquit opum suarum, dum misit coronam suam Hierosolymam (ut) suspenderent eam. Hic heros rara gloria usus non est ob fortitudinem suam, cum per manus ejus exercitus Sabaeorum deletus fuisset, ita ut non superesset quisquam ex illo.“ — Calebo successit Gebra-Meskel (h. e. Servus crucis) quem poeta meus

sic salutit; „Gebra-meskele victor et domitor hostium. In diebus tuis, dies pacis et concordiae.“ Sequuntur in Liturgia Aethiopum: Constantinus et Fre-sennai (i. e. bonus fructus). Interrupta fuit familia haec tempore Delnoadi, qui circa annum Chr. 960 regnavit. Delnoado, extincta familia Zagaea regnum invasit, eoque trecentis et quadraginta annis potita est; scelere foeminae cujusdam Essat (Ignis) dictae, cui varia flagitia veluti impudicitia, sacrilegia et avaritia immanis impinguntur. —

(Hieraus ergeben sich folgende chronologische Notizen:

1. Maqueda die Königin des Mittags zur Zeit des Salomo, also zwischen 1000 und 960 v. C. Zu ihrer Zeit Einführung des Judenthums.
2. Von Salomo an gerechnet, 99 Könige, giebt, je nachdem man auf jeden 33 oder 17 Jahre rechnet, in Summa 2970 oder 1683 Jahre; das erstere führt zu dem Jahre 1970 n. Chr. also fast zwei Jahrhundert über die heutige Zeit hinaus, die andre Zahl würde im siebenten Jahrhundert nach Christo enden.
3. Auf Maqueda folgt ihr Sohn Menilehec dann Zâ-gdur. Von Menilehec bis auf Bazen herrschen 24, oder aber 19 Könige; das letztere, die Sukzession wie üblich zu 17 Jahren gerechnet, führt den Anfang dieser Dynastie auf 331 vor Chr. zurück 330 v. C.
4. Im 8ten Jahr des Bazen wird Christus geboren, also Anfang seiner Regierung 7 v. C.
5. Von Bazen bis Abreha und Atzbeha, in deren Regierung die Bekehrung der Habessinier zur Lehre Christi fällt, verstreichen 327 Jahre, binnen welcher Zeit 13 Könige regieren (dies gäbe für jeden im Durchschnitt 24 Jahre). Die Brüder besteigen den Thron (327 + 8) = 335 n. C.
(oder um 319, wenn vom Regierungsantritt Bazens gerechnet wäre).
6. Unter ihren Nachfolgern werden genannt: gleichzeitig: Atzfa, Atzfed und Amey, ihnen folgen: Arado, Aladoba und Alamid auf Alamid dessen Sohn Tacena auf diesen Alamids Enkel Caleb
7. Caleb (= Elesbaas d. i. El Etzbaha) lebt

zur Zeit Iustini, und vernichtet das Heer der Sabäer 522 n. C.
Ihm folgt: Gebra-meskel der Besieger und Zähmer der Feinde.
nach ihm Constantin
« « Fre-sennai
« « Delnoad, der letzte Salomonäer, durch die Königin Essat aus der Familie der Zagäer der Herrschaft beraubt; er regiert um 960 n. C.)

2. *Aus Salt's Dissertation on the history of Abyssinia, in Valentia's travels. Tom. III.*

S. 242.: Abyssinia ist das verderbte arabische Wort Habesch, welches convena bedeutet. Sie selbst nennen sich Aethiopier, Söhne Aethiopiens oder Cashtam, das ist Christen, ein Name, auf den sie sich viel zu Gute thun. Dr. Vincent ist geneigt sie für Abkömmlinge der Sembritoi (advenae) des Strabo zu halten. Nach Mendoz und Bruce behaupten die modernen abyssinischen Schriftsteller, ihr Volk stamme von Cham, und eine ihrer Königinnen Maguedà sei die Königin vom Mittag Salomonis, dessen Sohn Menilech aber Stammvater der heutigen Könige. Die Autorität dieser Sage soll auf Chroniken beruhen, die gewissenhaft von den Priestern aufgezeichnet worden seien. Doch streitet dagegen die Inschrift von Axum, in der sich ein König selbst Sohn des Mars nennt, was von einem Sohne Salomonis schwerlich gesagt worden wäre (S. 244.). Aus dem Periplus geht hervor, dafs schon Zoskales der griechischen Sprache mächtig war. Ums Jahr 333 nach Chr. wurde zufolge Rufinus und Cedrenus das Christenthum zur Zeit des Königs Abreha, oder wie ihn die Römer nannten: Aeizana (der um diese Zeit seinen Bruder Abybeha oder Saeizana zum Mitregenten angenommen hatte) durch zwei junge Männer Frumentius und Aedesius, in Axum eingeführt. Ihr dritter Gefährte Meropius war von den Barbaren, als sie an der Küste gestrandet, erschlagen worden. Nach dem Tode des Königs genossen sie grofse Ehre, und nahmen Theil an der Verwaltung des Reichs auf Veranlassung der verwittweten Königin, während der

Minderjährigkeit ihres Sohns. Aedesius ging zurück und ward Bischof von Tyrus; Frumentius wurde zum ersten Bischof von Axum ernannt.

Als nachmals der Patriarch von Alexandrien, St. Athanasius, in Ungnade fiel, ward auch Frumentius von den Arianern hart angefeindet, und in einem Briefe des Kaisers Constantius an die königlichen Brüder Aeizana und Sazana wurde seine Auslieferung verlangt. Zu demselben Endzweck erschien, wie Philostorgus (Eccl. hist. III, n. Nic. Call. c. XVIII) erzählt, eine Gesandtschaft in Axum, an deren Spitze der arianische Bischof Theophilus stand. Dieser war ein Indier und sehr gelehrter Mann, der unter der Regierung des Constantinus zu den Diväi (einem Volke im fernen Orient) gesendet worden war. Er baute drei Kirchen, eine zu Tapharan in Arabien, eine in dem römischen Emporium Aden und eine dritte auf der Insel Ormus; darauf wandte er sich nach Diabè und andern Gegenden Indiens, und durch Arabien gelangte er endlich zu den Axumiten.

S. 251: Ums Jahr 525 waren die Axumiten absolute Beherrscher des rothen Meeres, und Kaiser Iustinus wandte sich damals schriftlich an Asterius, Bischof von Alexandrien, um dafs er den Magus Caleb oder Elisbaas vermöge, den bedrängten Christen in Yemen zu Hülfe zu kommen. An eben diesen Fürsten ward Nonnosus durch Iustin abgesandt (wovon Photius berichtet) und zu seiner Zeit auch die adulitanische Inschrift durch Cosmas kopirt.

Unter dieser und der folgenden Regierung des Guebra Maskel oder Hellesthäus, eines Zeitgenossen vom Kaiser Iustinian, der durch seinen Gesandten Iulian in Axum um ein Bündnifs gegen die Perser unterhandeln liefs, wogegen er dem Negusch das Monopol des indischen Handels verlieh, scheint die Macht der Abbyssinier ihre höchste Staffel erreicht zu haben. Bald nach Hellesthäus oder noch in seiner letzten Zeit, begann ihr Ansehn in Arabien zu sinken. Aber aus der Epoche der Inschrift von Axum, wo Aeizanas sich König der Homeriten und Sabäer nennt, ergiebt sich eine Dauer von zwei Jahrhunderten für die Superiorität der Könige von Habesch über Arabien, obgleich die arabischen Schriftsteller behaupten, dafs Yemen nur

70 Jahre lang von abyssinischen Vizekönigen verwaltet worden sey.

### 3. *Aus Salt's Voyage to Abyssinia.* 1814.

Cap. X. S. 458: Gegen die von Dr. Murray (App. to Bruce's travels Vol. VII, p. 435) ausgesprochene und aus der Aehnlichkeit zwischen der arabischen und Geez-Sprache gefolgerten Meinung: dafs die Habessier auch arabischer Abkunft seyen, beharrt Salt bei seiner frühern Ansicht: dafs die Axumiten (wie die Bewohner von Habesch von den Römern genannt werden) von einem ursprünglich afrikanischen Geschlechte stammen mögten, dem im Laufe der Zeit egyptische Auswanderer beigesellt worden. Die Aehnlichkeit der Idiome auf beiden Seiten des rothen Meeres aber glaubt er hinlänglich durch die Annahme erklärt, dafs beide von dem Hebräischen als ihrer gemeinsamen Mutter entsprossen seyen. Er beruft sich ferner auf die gehässigen Beinamen, mit welchen in den durch Schultens (S. 137 und 129) edirten arabischen Autoren die Habessier von den Yemenensern belegt zu werden pflegen, so wie auf die Byzantiner, Philostorgius, Procop, Cedren, Cosmas und Malala, welche ausdrücklich die Axumiten, als Aethiopen oder Inder, von den Homeriten unterscheiden, obgleich er nicht läugnet, dafs in der spätern Zeit die Abyssinier auch einen starken Zusatz von wirklich arabischer Bevölkerung erhalten haben mögen.

S. 460: Der Tarikh Neguschti oder die Chronik der Könige von Habesch beginnt mit einer Liste der Kaiser von Arwê (die Schlange) bis auf Menilek, von denen mehrere einige Jahrhunderte hindurch das Szepter geführt haben sollen *). Von Menilek an gewinnt die Liste an äufserer Wahrscheinlichkeit, obgleich der Verlafs auf sie nicht grofs seyn mag **).

---

*) Nämlich Arwé 400 Jahr, Za Beesi Angaba 200, Zagdur 100, Za Zebass Besedo 50, Za Kawasya b' Axum 1, Za Makeda 50 Jahre; in ihrem vierten Jahre geht sie nach Jerusalem und regiert nach ihrer Wiederkehr noch 25 Jahre.

**) Eine andere korrupte Liste schreitet folgendergestalt fort: Ibn Hakim, Tomai Zagdur, Acsumai, Tahawasya, Abrabus, Wurred Sai, Endor, Wurred Negush, Ausanya, Elalior, Toma Sion, Basi-

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Menilek oder Ibn Hakim | regiert | 29 | Jahr | — | Mon. |
| 2. | Za-Hendediu . . . | » | 1 | » | — | » |
| 3. | Awda . . . . | » | 11 | » | — | » |
| 4. | Za-Awsyu . . . | » | 3 | » | — | » |
| 5. | Za-Tsawe. . . . | » | 3 | » | 10 | » |
| 6. | Za-Gesyu. . . . | » | einen halben Tag | | | |
| 7. | Za-Maute. . . . | » | 8 | Jahr | 4 | Mon. |
| 8. | Za-Bahse. . . . | » | 9 | » | — | » |
| 9. | Kawuda . . . . | » | 2 | » | — | » |
| 10. | Kanazi . . . . | » | 10 | » | — | » |
| 11. | Haduna . . . . | » | 9 | » | — | » |
| 12. | Za-Wasih . . . | » | 1 | » | — | » |
| 13. | Zah Dir . . . . | » | 2 | » | — | » |
| 14. | Za-Awzena . . . | » | 1 | » | — | » |
| 15. | Za-Berwas . . . | » | 29 | » | — | » |
| 16. | Za-Mahasi . . . | » | 1 | » | — | » |
| 17. | Za Baesi Bazen . . . | » | 16 | » | — | » |
| | (in dessen achtem Jahr Christus geboren wird.) | | 146 | » | 2 | » |

Nach Bazen regieren:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | n. Chr. | 1. Za-Senatu . . | 26 | Jahr | — | Mon. |
| 35 | » | 2. Za-Ses . . . | 10 | » | — | » |
| 45 | » | 3. Za-Masenh . . | 6 | » | — | » |
| 51 | » | 4. Za-Sutuwa . . | 9 | » | — | » |
| 60 | » | 5. Za-Adgaba . . | 10 | » | 6 | » |
| 70 | » | 6. Za-Agba . . . | — | » | 6 | » |
| 71 | » | 7. Za-Malis . . | 6 | » | — | » |
| 77 | » | 8. Za-Hakale . . | 13 | » | — | » |
| 90 | » | 9. Za-Demahè . . | 10 | » | — | » |
| 100 | » | 10. Za-Awtet . . | 2 | » | — | » |
| 102 | » | 11. Za-Elawda . . | 30 | » | — | » |
| 132 | » | 12. Za-Zigen und Rema | 40 | » | — | » |
| 172 | » | 13. Za-Gafale . . | 1 | » | — | » |
| 173 | » | 14. Za-Baesiserk . . | 4 | » | — | » |
| 177 | » | 15. Za-Elasguaga . . | 76 | » | — | » |
| 253 | » | 16. El-Herka . . | 21 | » | — | » |
| 274 | » | 17. Za-Baesi tsawesa . | 1 | » | — | » |
| 275 | » | 18. Za-Wakena . . | zwei Tage | | | |

lius, Autet, Zaware, Scifi, Rami, Artsé, Suffelia, Agbul, Bawaul, Bawaris, Mahassé, Naqué, Bazen; und dies sind ohne Zweifel die 24 Kaiser, deren in Tellez travels of the Jesuits, p. 74. London 1710 gedacht wird.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 275 n. Chr. | 19. Za-Hadus . . | — | Jahr | 4 | Mon. |
| 275 | » | 20. El-Segel . . . | 2 | » | — | » |
| 277 | » | 21. El-Asfeh . . . | 14 | » | — | » |
| 291 | » | 22. El-Tsegaba . . | 23 | » | — | » |
| 314 | » | 23. El-Semera . . | 3 | » | — | » |
| 317 | » | 24. {El-Abreha (Aizana) u. El Atzbeha (Saizana)} | 26 | » | — | » |
| 343 | » | 25. El-Aiba . . . | 16 | » | — | » |
| 359 | » | 26. El-Iskandi . . | 36 | » | — | » |
| 395 | » | 27. El-Tshemo . . | 9 | » | — | » |
| 404 | » | 28. El-San . . . | 13 | » | — | » |
| 417 | » | 29. El-Aiga . . . | 18 | » | — | » |
| 435 | » | 30. El-Ameda . . | 40 | » | 8 | » |
| 476 | » | 31. El-Ahiawya *) . | 3 | » | — | » |
| 479 | » | {32. Assah<br>33. Arfad<br>34. Amosi<br>35. Seladoba} . . | 32 | » | — | » |
| 511 | » | 36. Ameda. | | | | |

Bis Elasguaga findet sich die Sylbe Za dem Namen vorgesetzt, was Salt für ein Merkmal der ursprünglichen äthiopischen Hirtenkönige hält, so wie er das später vorgesetzte El auf eine Dynastieveränderung glaubt deuten zu dürfen. Zählt man zu der Summe sämmtlicher Regierungen acht Jahre hinzu, welche Bazen noch nach Christi Geburt regiert haben soll, so fällt genau das Jahr 333 unserer Zeitrechnung mit dem dreizehnten der Regierung Abreha's zusammen, zu welcher Zeit, den Chroniken zufolge, das Evangelium in

---

*) It is probable (sagt Salt S. 462) that all these five name (El Ahiawya, Asfah, Arfad, Amosi, Seladoba) should be also removed, El Ahiawya being placed before El Abreha, an the other three following immediately after, and then, instead of two, there would be only one Ameda; but I have not ventured to make this alteration, though to confirm the propriety of it, one of the Chronicles states, that the space between the 8th year of Bazen and the 13th of Abreha, was three hundred and thirty three years. Ich gestehe, dafs ich diese Anordnung nicht recht verstehe, noch auch ihren Nutzen oder ihre Nothwendigkeit einzusehen vermag. Eben so geht es mir mit einem andern Vorschlage, S. 463: Supposing then Asfah, Arfad, Amosi and Seladoba tho have reigned altogether about seventy years and adding them to the list after El Ahiawya, and it gives a probable consistency to the Chronicle, bringing it regularly down as far as Ameda, whorn we know to have been contemporary with Justin.

Axum verkündet worden seyn soll. Doch hat sich Salt die kleine Aenderung erlaubt, dafs er die Gebrüder Abreha und Atzbeha, die er in der Chronik, welche er benutzte, hinter El Ahiawya (wohl irrthümlich) gestellt fand, zwischen El Semena und El Aibu zurückversetzt hat, was ihm durch das von der Chronik selbst anerkannte Intervall von 330 Jahren, das sonst bis zu 465 angewachsen wäre, gerechtfertigt erschien.

Nicht minder stimmt der Name Za Hakale überraschend mit dem Zoskales zusammen, der zwischen 76 und 99 n. Chr. regiert haben soll, und im Periplus des erythräischen Meers erwähnt wird, welcher nach Dr. Vincent im 10ten Jahre des Nero (64 n. Chr.) geschrieben worden ist, was nur eine Differenz von 12 Jahren gäbe.

Ein anderes Licht über diese Geschichte wird aus der Erzählung der Eingebornen über ihre Bekehrung zum Christenthum gewonnen, die zufolge Rufinus (Lib. I. c. 9) und Cedrenus (Vol. I. S. 284) zur Zeit des Kaisers Constantin stattgefunden hat. Hieraus geht hervor, dafs der dortgenannte Frumentius und der Abba Salama oder Fremonatos der Chronik, welcher von St. Athanasius zum Bischof erhoben, einige Jahre in Abyssinien residirt hat, eine und dieselbe Person sind. Ferner sendet der Kaiser Constantius, unter dessen Regierung die Arianer zu Ansehn kamen, einen Indier, Theophilus (S. Philostorg. 477 und Sct. Athanas. Apol. Paris 1627, p. 698), mit einem Schreiben an die Herrscher Aizana und Saizana (die darin *ἀδελφοι τιμιωτατοι* genannt werden), um zu bewirken, dafs Frumentius zur arianischen Lehre übergehe. Dieses Schreiben ist vom Jahre 356, wo selbst, wenn diese Brüder dazumal schon sollten zu regieren aufgehört haben, diese in Byzanz allein bekannten Namen nicht eben befremden können.

Um diese Zeit scheint die Macht der Abyssinier den höchsten Grad erreicht, und ihre Eroberung sich auch über einen Theil Arabiens verbreitet zu haben. In sie wird die Abfassung des zweiten Theils der Adulitanischen Inschrift zu setzen, und dieselbe demselben Fürsten zuzuschreiben seyn, von dem die Axumitische herrührt (S. 465; und vergl.

App.

App. to Bruce VII S. 438. wo Murray, und den Periplus wo Dr. Vincent dieser Ansicht beistimmen).

Nun aber verstreichen fast zwei Jahrhunderte, ehe der Axumiter wieder gedacht wird; und wir finden sie dann im Besitz der Schiffahrt auf dem rothen Meere, und von den griechischen und arabischen Schriftstellern als Theilnehmer an der Weltpolitik bezeichnet. In der einheimischen Chronik finden sich ebenfalls zwei Anhaltspunkte: die Ankunft heiliger Männer aus Aegypten, zur Befestigung des christlichen Glaubens, und der Feldzug eines abyssinischen Königes, gegen den jüdischen König Dunowas in Yemen. Das erste Ereignifs ward bisher ohne hinreichenden Grund in die Zeit von 426—80 versetzt (Tellez p. 91, Geddes Church hist. of. Ethiop. p. 14. Ludolf. Comment p. 283), das letztere dem Negus Caleb zugeschrieben, der später als 570 regiert haben mufs, während Ludolf (L. II. c. 4.) ihn ins Jahr 522, Geddes p. 15 ins Jahr 530, Murray p. 488 in das Jahr 511 gesetzt wissen wollen.

In der einheimischen Chronik wird erzählt, dafs während der Regierung des El Ameda oder Amda, neun heilige Männer aus Rom (d. i. Constantinopel) und Aegypten, unter der obern Leitung des Arrogawi eines alten Mannes angekommen seyen, und jeder eine nach ihm benannte Kirche in Tigre erbaut habe. Joh. Malala, nachdem er S. 163 u. ff. die Expedition der Axumiten gegen den Dimnus beschrieben, die genau mit der Erzählung arabischer Schriftsteller vom Untergange des Dunowas übereinstimmt, fügt hinzu, dafs die Axumiten, nach erfochtnem Siege, eine Gesandtschaft nach Alexandrien gesendet hätten, mit der Bitte, dafs Kaiser Iustinian ihnen einen Bischof und einige heilige Männer zukommen lassen möge, um das Volk im heiligen Glauben zu unterrichten. Der Kaiser, durch Licinius seinen Statthalter in Alexandrien hievon unterrichtet, liefs den Abgesandten freie Wahl, und so wurde Johannes, Almosenier von St. Johann in Alexandrien, ein Greis von 62 Jahren, zum Bischof und mit mehrern Andern ausersehen, um sie zum Könige Anda in ihre Heimath zu begleiten. — Derselbe Verf. giebt sodann (S. 196) Auskunft über eine Gesandtschaft Iustinians an den Kaiser der Axu-

miten El-esboas (the blessed) genannt, wodurch glücklicherweise die drei Namen Anda, Ameda und Elesboas identifizirt werden. — Nun berichtet Cedrenus bei dieser Gelegenheit (Vol. I, p. 364), dafs St. Aretas, dessen Ermordung durch die Homeriten, Veranlassung zu der Expedition des Elesboas gab, im fünften Jahr des Kaisers Iustinus gestorben sey, und dafs im 15ten Jahr Iustinians Adadus (augenscheinlich eine Verstümmelung von Amda) gegen die Homeriten gefochten, ihren König Damianon (Dunowas) unterworfen, und dessen Land in Besitz genommen habe. Hierauf habe Kaiser Iustinian auf dessen Bitte, Bischöfe und Clerici hingeschickt, von denen das ganze Volk getauft und zur christlichen Lehre bekehrt worden sey. Durch Cosmas wird dies dahin berichtigt, dafs nicht erst von Bekehrung, sondern nur von Befestigung im Glauben die Rede gewesen sey, während er, selbst in Adule anwesend, die mehrere Jahre früher erfolgte Ankunft der heiligen Männer in Axum bestätigt. In Gemäfsheit dieser Notizen, setzen wir:

den Tod des Aretas ins Jahr 522,
(oder in das 5te Jahr Iustins)
dann die Expedition nach Arabien ins Jahr 530,
zuletzt die Ankunft der heiligen Männer » 543.

Ebenso erzählt Procop (S. 257 u. ff.) ausführlich die Unternehmung gegen Arabien, indem er den Axumitischen Herrscher Hellesthäus nennt, ein Name, der von Hell'esbäus oder El-esbaas nur um einen Buchstaben verschieden ist. Sein Abramus ist also augenscheinlich der Abrehah der arabischen Autoren, der nachmals durch die Schlacht des Elephanten berühmt geworden, und nicht minder läfst sich sein Hesimaphaeus auf den Aryat Abu Schem (Schultens S. 148) deuten, den der Negus zu seinem Vizekönig über Yemen ernennt. — Die Sendung des Iulianus, um den Kaiser Ameda zum Kriege gegen die Perser zu bewegen, scheint unmittelbar auf die Eroberung von Yemen gefolgt zu seyn, während dessen bereits sein Neffe Angane (so scheint der wahre Name des Abu Schem und des Aigà der Chronik gelautet zu haben, zufolge Joh. v. Antioch. p. 194) dort den Thron bestiegen hatte, und als dieser durch Abreha (oder Abram, angeblich ein Sklave aus Adulis) verdrängt war, erfolgt eine

zweite Beschickung Justins, durch welche sich der abyssinische Monarch so geschmeichelt fand, „dafs er seine Truppen zu einem Kriege gegen die Perser in Bewegung setzte.“ Dies ist wohl dieselbe Gesandtschaft, welche zufolge Photius p. 6. durch Nonnosus geführt wird, da Malala hinzusetzt: tamen quae voluit perfecit, was augenscheinlich dem Iulianus nicht gelungen war; und Procop bemerkt, nachdem er der Sendung des Iulian gedacht: sed et Abramus postremo qui et regnum fermissime obtinuit saepe Iustiniano promisit in Persidem irruptionem se facturum, semelque tantum iter ingressus statim remigravit.

Siebzig Jahre nach Aretas Tod, zufolge den Arabischen Berichten, schickten die bei dem Verfall des römischen Reichs immer mächtiger werdenden Sassaniden ein überwiegendes Heer nach Arabien und verdrängten die Abyssinier. Wie lange diese neue Herrschaft gedauert, ist ungewifs. Sie ward nicht mit einem Schlage gegründet, denn noch einmal gewannen die Abyssinier ihre Macht mittelst neuer Ueberfahrt aus dem Mutterlande: Horum Habassiorum aliquis imperium iterum invasit Iemanamque caedibus miscuit atque evastavit. (Schultens 135). Wahrscheinlich ist dies die Expedition des Kaisers Caleb, deren in den Abyssinischen Chroniken gedacht wird, und sie mag sich demgemäfs ums Jahr 584, d. i. zwei Jahre nach dem Tode des Nushirwan ereignet haben, die vollständige Eroberung Yemens mithin noch später hinauszusetzen seyn.

Nach Ameda wird folgende Reihenfolge von Königen namhaft gemacht, doch fehlen die Angaben über die Dauer der einzelnen Regierungen.

1. Ameda
2. Tazena
3. Caleb
4. Guebra Mascal
5. Constantinus
6. Wusen Segned
7. Fré Sennai
8. Adieraz
9. Akul Woodem
10. Grim Sofer
11. Zer gāz
12. Degna Michael
13. Baks-Akla
14. Gouma
15. Asgoungūm
16. Let-um
17. Tala-tum.
18. Woddo Gúsh
19. I Zoor
20. Didum
21. Woodm assar
22. Armah
23. Degna Ian
24. Ambosa Woodim
25. Dilnaad.

In der Zeit Dilnaads wurde die regierende Dynastie durch eine Frau mit Namen Gudit (so heifst sie in der Geezsprache, Amharish aber Assaat d. i. Feuer) — gestürzt, Axum zerstört, die Regierung nach Lasta verlegt, während die Nachkommen der vertriebenen Königsfamilie nach Shoa flüchteten; dies soll im Jahre 925 n. Chr. geschehen seyn, während als Summe sämmtlicher Regierungen der obengenannten Könige in den Chroniken die Zahl von 354 Jahren angegeben wird (S. 472).

Zur bequemeren Vergleichung der von H. Salt hier ermittelten chronologischen Bestimmungen mit der von uns bei Erörterung der Periode von Christi Geburt bis Muhammed gewonnenen Ansicht, wollen wir jene Bestimmungen hier in gedrängter Uebersicht zusammenstellen:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Im 8ten Jahr des Negusch Bazen wird Christus geboren; Bazen stirbt sonach im J. | 8 n. C. |
| 2. | Der Sôskales des Periplus soll zwischen 77 und 99 nach Chr. in Axum regiert haben, Za-Hakale der Chronik reg. zwischen | 76 u. 90 » |
| 3. | Im dreizehnten Jahr des El Abreha und El Atzbeha (oder Aeizanas und Saizanas der einheimischen Chroniken, und der Axumitischen Steinschrift,) wird das Evangelium in Habesch verkündet | 333 » |
| 4. | Wird die Regierungsdauer der 4 Könige, welche dem Ameda unmittelbar vorhergehn, zu 70 statt zu 32 Jahren gerechnet, so ergiebt sich für ihn das Zeitalter Iustins? | |
| 5. | Das durch Theophilus überbrachte Schreiben des Kaisers Constantius an die Gebrüder Aeizanas und Sazanas ist datirt vom J. | 356 » |
| 6. | In eben diese Zeit gehört auch der 2te Th. der Inschrift von Adulis. | |
| 7. | Der Tod des Aretas fand statt im fünften Jahre Iustins | 522 » |
| 8. | Cosmas Aufenthalt in Adulis | 525 » |
| 9. | Die Expedition des Ameda (Anda, Adad oder Elesboas) nach Yemen | 530 » |
| 10. | Nach Cedrenus erfolgt gleich darauf die Sendung des Iulianus an den Ameda, im 15ten Jahr des Iustinian, als in Yemen noch | |

Angane (Aiga oder Aryat Abu Schem) regiert 542 n. C.

11. Eben so fällt die Sendung der heiligen Männer nach Axum (die gewöhnlich in die Periode von 426—80 gesetzt wird) in eben diese Zeit 542 «

12. Die zweite Sendung (des Nonnosus durch Iustinian) trifft schon in die Herrschaft des Abraham, der darauf sogleich seine Truppen gegen Persien in Bewegung setzt (also nach 550)?

13. Der Negusch Caleb (den Ludolf 522, Geddes 530, Murray 511 ansetzen) mufs später regiert haben, als 570 «

14. (nach S. 472 ist der Regierungsantritt des Ameda 354 Jahre früher als das Ende des Dilnaad 925 n. Chr. also 571?)

15. Die Expedition Calebs nach Yemen gegen die Perser, zwei Jahre vor dem Tode Nuschirwans 584 «

Die vollständige Unterwerfung Yemens durch die Sassaniden wird erst einige Jahre später bewirkt.

16. Siebenzig Jahre nach Aretas Tod schicken die Perser ein Heer nach Arabien und verdrängen die Abyssinier. 590? «

4. *Aus Wolf und Buttmann Museum der Alterthums-Wissenschaft. Band II.*

S. 144: Das (wahrscheinlich durch die Königin Gudith oder Essat zerstörte) Adulitanische Monument existirt, mit dem Werke des Kosmas, worin es enthalten ist, so viel ich weifs, in zwei alten Handschriften, einer vatikanischen und einer florentinischen. Aus letzterer, aber mit Zuziehung der erstern, hatte Montfaucon das ganze Werk herausgegeben, nachdem er selbst bei seiner Anwesenheit in Italien, mit Hülfe seiner gelehrten Freunde, es abgeschrieben. (S. Montf. Praef. extr. und Epist. ad Salvin. 2, in Gori Symbol. Litter. II. p. 194.)

S. 582: Uebersetzung der Axumitischen Inschrift: (die neueste berichtigte Abschrift des Originaltextes in Salt Voy. S. 411).

„Aeizanas König der Axomiten und Homeriten und von Racidan, und der Aethiopen und Sabaïten, und von Sileä und von Tiamo und der Bugaïten und von Kaëu (*TO KAEOY*) König der Könige, Sohn des unüberwindlichen Gottes Ares (*APEIX*). Da zu einer Zeit das Volk der Bugaïten aufrührerisch war, sandten wir unsre Brüder Saiazana und Adephas, diese zu bekriegen, und als sie sich ergeben hatten, unterwarfen sie sich dieselben, und brachten sie zu uns, mit sammt ihrem Vieh (with their families) (112) Ochsen und (7424) Schaafen und den Saumthieren, indem wir sie ernährten mit Ochsen und Brodlieferungen, und sie tränkten mit Bier (soma, the common drink of the lower classes in Abyssinia) und Wein (maiz, is prepared with honey, fermented with barley, and strengthened with a bitter rood called Sadoo) und Wässerung, alles zur Sättigung; welche waren an Zahl sechs kleine Könige (*BACILICKOI*) mit ihrem Volke an Zahl ***, und es wurden ihnen geliefert jeden Tag *2* Brote von Korn, und Wein einen Monat lang, bis Jene sie zu uns führten. Diese nun, nachdem wir ihnen alles Nöthige geschickt und sie bekleidet hatten, verpflanzten wir und liefsen sie wohnen in einer Gegend unseres Landes, mit Namen Mataia (Matna, Matma?) und befahlen, dafs sie wieder mit Lebensmitteln versehen würden, indem wir den sechs kleinen Königen gewährten 4* Ochsen. Zum Dank aber gegen den der mich gebar, den unüberwindlichen Ares (*APEΩC*) habe ich ihm errichtet eine goldne Bildsäule, eine silberne und drei eherne: zu gutem Erfolg.“

S. 584: Der Kaiser Constantius, der den Arianismus beförderte, schrieb an die dortigen Herrscher (*τοῖς ἐν Αὐξούμει τυράννοις*), dafs sie jene beiden (Frumentius und Aedesius) ausliefern sollten. Diesen Brief führt Athanasius (Athan. Apolog. ad Constant. ed. Paris 1627 I, p. 693 ed. Benedict. I, p. 313) wörtlich an, und er ist überschrieben *Κωνσάντιος — — Ἀΐζανᾷ καὶ Σαζανᾷ*; und am Ende werden sie *ἀδελφοὶ τιμιώτατοι* genannt: wobei noch zu bemerken, dafs der Kaiser zu ihnen als Christen spricht, und ziemlich im Ton eines Oberherrn.

S. 598: Am verwerflichsten ist nach meiner Meinung Salts Vermuthung, dafs Aeizanas auch das Denk-

mal von Adulis gesetzt habe (er schliefst dies daraus, dafs nach Bruce's Bericht die Annalen den Abraha, den man für den Aeïzanas hält, gerade 27 Jahre regieren lassen). Zwischen diesem und Kosmas, der auf Elesbaas Befehl die Inschrift kopirte, waren, wie wir gesehen haben, nur 200 Jahre. Wie läfst es sich denken, dafs, wenn das Monument von jenen berühmten Königen und heiligen Stiftern des Christenthums gesetzt wäre, zu Elesbaas Zeiten alles Andenken davon verschwunden wäre, so dafs dieser König es als ein Denkmal unbekannter Zeiten betrachten konnte, und zwar in einer Periode, wo das Land, wie wir sehen, nicht ohne Literatur war und seine Annalen hatte? Diese Erwägungen und die bessere Sprache, scheinen mir das Monument immer wieder in die Zeiten vor unserer Zeitrechnung zu rücken. Wir kennen das Verhältnifs der äthiopischen Herrscher zu den Ptolemäern nicht: es wäre ja denkbar, dafs in diesem etwas gewesen, das die Vereinigung beider Inschriften zu Einem Monumente begründete, wovon Kosmas nur Trümmer sah, die er nach seiner Einsicht vereinigte.

(Zu diesem Ausspruche Buttmann's setzt Niebuhr Folgendes hinzu:)

S. 600: „Freilich wenn Salt, auf dem Aeïzanas der seinigen fixirt, ihn als den Urheber auch dieser (Inschrift) ansieht, und sich zu dieser Meinung durch den ganz unzureichenden Umstand, der nur chronologische Nichtunmöglichkeit darthut, befugt glaubt, dafs dem König Abraha, welchen er für diesen Aeïzanas annimmt, im Brucischen Verzeichnisse 27 Regierungsjahre beigelegt werden, so wird er seinen Lesern seine Meinung nicht mittheilen, zu der er nur durch das Interesse an seiner Entdeckung bestimmt worden. Mehrere Gründe widerlegen sie ganz entscheidend. War Aeïzanas, wie allerdings höchst wahrscheinlich ist, der König, unter dessen Regierung das Evangelium zuerst in Aethiopien gepredigt ward, der es annahm und vielleicht in der Taufe den Namen Abraha empfing, so liegt nichts Widersprechendes darin, wenn eine Inschrift aus seiner Regierung, ohne Angabe des Jahrs, in der Sprache des Polytheismus abgefafst ist: sie ist alsdann aus der Zeit vor seiner Bekehrung; aber ein Denkmal aus seinem letzten Regierungsjahr darf es nicht seyn.

S. 602: „Indessen wir müssen uns bei dem Faktum beruhigen; ich sehe nicht ein, dafs aus der örtlichen Verbindung beider Denkmäler ein Zusammenhang ihrer Errichtung gefolgert werden könne, zumal, da es nichts weniger als entschieden ist, dafs die ptolemäische Inschrift an der Stelle, wo Kosmas sie fand, errichtet, und nicht vielmehr von den Aethiopern von einem andern Ort dahin gebracht worden ist.

S. 603: „Agatharchides (er lebt in der ersten Hälfte des 7ten Jahrh. der Stadt und ein Jahrhundert nach Evergetes) zeugt gegen ptolomäische Eroberungen in jenen Gegenden. In Iemen wenigstens hatte kein ägyptischer König bis auf seine Tage den alten Frieden gestört, eben so wenig aber auch ein äthiopischer Eroberer. Er schildert den Reichthum, den die Sabäer im tiefen Frieden und durch kostbaren Handel genossen, und schätzt sie glücklich, so weit von denen entfernt zu seyn, welche mit einer alle Länder bedrohenden Macht gerüstet wären, dadurch hätten sie noch bis auf seine Zeit, obgleich unkriegerisch, Freiheit und Eigenthum behalten.

S. 605: „Artemidorus, der um Ol. 169, J. d. St. 651 schrieb, erwähnt, dafs die Sebriten der Königin von Meroe gehorchten. Adulis nennt er gar nicht, aber die Insel des Strato, welche Massava oder Oreine des Periplus zu seyn scheint, und dabei Eläa und Saba, von denen eine Adulis seyn könnte. Dieses Stillschweigen beweist, dafs unter dem Namen Adulis damals noch kein Emporium, am wenigsten das wichtigste aller äthiopischen Emporien war, wie schon Iuba hundert Jahre später es kannte.

S. 608: „Noch erwähnt Iuba Axum nicht, welches in der Inschrift als Mittelpunkt des Staats vorausgesetzt wird. Dieses erscheint als Metropolis im Periplus des erythräischen Meeres und Adulis als Emporium der Axumiten. Und zwar war Axum jetzt die Hauptstadt eines grofsen Reichs, das sich von den Moschophagen bei Sauâken bis Berbera erstreckte, damals beherrscht von Zoskales, einem gebildeten und edeln Manne, der griechischen Sprache und Literatur kundig. Es ist nun freilich sehr schwer, etwas über das Alter des Periplus zu bestimmen: und wir müssen die Zeit ganz ungewifs lassen, in der Zoskales regierte. Er beherrschte das

Reich, dessen Entstehung in der adulitanischen Inschrift erzählt wird. Zwischen dem Zeitalter des Iuba, der Axum nicht, noch weniger aber ein äthiopisches Reich kennt, und zwischen dem dieses habessinischen Königs, scheint also die Errichtung der Inschrift, wie die in ihr erzählten Thaten, gesetzt werden zu müssen, wenn auch die Eroberungen nur vorübergehend waren; denn der Verf. des Periplus kennt in Arabien nur unabhängige Staaten. Oder war Zoskales selbst der Stifter des Reichs und der Inschrift? Kannte ihn der sogenannte Arrian vielleicht nur ehe er seine Waffen über das Meer führte*)?“ —

* * *

[Hinsichtlich des Adulitanischen Denkmals bemerkt Cosmas Indicopleustes in seiner Topographia christiana (vergl. Montfaucon coll. nova II, p. 141): „Da ich mich vor etwa 25 Jahren, im Anfang der Regierung des römischen Kaisers Iustinus, in jenen Gegenden befand, beauftragte der damalige König der Axomiten, Elesbaan, welcher zu einem Kriege gegen die jenseitigen Homeriten ausziehen wollte, den Statthalter von Adule, von der Inschrift an dem Ptolemäischen Thron und der Tafel eine gleichlautende Abschrift zu nehmen und an ihn zu senden.“

Auf dem zweiten Bruchstücke der Tafel findet sich am Schlusse der Inschrift folgende hier insonderheit bezügliche Stelle: „Und den jenseits des rothen Meeres wohnenden Arabitai und Kinaidokolpitai, nachdem ich eine See- und Land-Armada entsandt und ihre Könige unterworfen hatte, befahl ich

---

*) Za-Hakale selbst aber regierte, den Chroniken zufolge, nur 13 Jahr, und auch unter seinen Vorgängern giebt es nur zwei, Za-Berwas (der von 38—9 vor Chr. Geb.) und den Sohn der Maqueda (der 138—109 v. Chr. regiert), die in ihrem 27sten Regierungsjahre hätten können eine Inschrift errichten lassen. Ich halte es für wahrscheinlicher, dafs diese Inschrift erst nach dem Zoskales errichtet worden sey. Man hätte sodann die Wahl zwischen dem Za-Elawda, der 30 Jahr (von 102—132 n. Chr.) regiert, oder dessen unmittelbaren Nachfolgern Za-Zigen und Rema, die gemeinschaftlich von 132—172 herrschten, und unserer Konstrukzion zufolge als Zeitgenossen des Amru Mozaikia und des Sail ol arim erscheinen, und zwischen dem Za-Elasguaga, der 76 Jahr (v. 177—253) regiert haben soll, und den Usurpator Rebia sonach noch überlebt haben würde, aber zugleich auch als Zeitgenofs des Tobba medius und ultimus erscheint.

Steuern zu erlegen, und in Frieden zu reisen und zu schiffen. Von dem Weifsen Flecken (Leuke kome) bis zum Lande der Sabeer kriegte ich; alle diese Völker unterwarf ich zuerst und allein unter den Königen vor mir. Dafür danke ich meinem gröfsten Gotte Ares, welcher mich auch gezeugt, durch welchen ich alle Nachbarvölker meines Landes unterwarf, vom Aufgang bis zu den Weihrauch tragenden Ländern, vom Untergang bis zu den Gegenden Aethiopiens und Saso's mir unterworfen habe. Zu einigen kam ich selbst und siegte, zu andern schickte ich Gesandte, und ich ordnete in Frieden die ganze Welt unter mir, und ich ging hinab nach Adule, um dem Zeus und dem Ares zu opfern und dem Poseidon für die Seefahrenden. Ich versammelte und vereinte alle meine Heere, stellte an diesem Orte diesen Thron auf und machte ihn zum Unterpfande dem Ares in dem sieben und zwanzigsten Jahre meiner Regierung."

Kosmas bemerkt hiezu noch: „dafs unter den jenseitigen Arabiten und Kinaidokolpiten die Homeriten, d. i. die Bewohner des glücklichen Arabiens, gemeint seyen; bei den Blemmyern aber sey der Weifse Flekken, das Land der Sabeer aber in Homeritis gelegen."]

5. *Aus dem Periplus des Ungenannten (Arriani quae supersunt rec. Nic. Blankardi.* Amstelod. 1681.)

S. 145: Dominatur in his locis, a Moschophagorum regione usque ad reliquam Barbariam Zoskale's spectatae probataeque vitae homo, caeteris omnibus antecellens, generosus, strenuus, graecarum literarum peritus.

S. 153: A sinistris Berenices post Maris portum (Myos hormos) duorum aut trium dierum intervallo ab Ortum, finitimum sinum navigantibus alius occurrit portus atque castrum, quod Albus vicus (Leukè komè) nominatur, per quem in Petram ad Malicham Nabataeorum regem aditus patet.

S. 154: Supra hanc (Muza) trium dierum intervallo est urbs Sava (Savè) circa quam est regio Maphartis dicta, cujus tyrannus est Cholaibus. Hanc novem dierum itinere sequitur Aphar metropolis, in qua sedem domiciliumque habet Charibaël legitimus Homeritarum et, qui his vicini sunt, Sabaitarum rex, imperatorum nostrorum amicus, ad quos crebras legationes et munera mittit.

S. 156: Arabia felix vicus maritimus ejusdem Charibaelis regno subjectus, qui et portus comodiores, et aquationes

dulciores habet quam Ocelis. Situs est in principio sinus post se regione relicta. Felix autem, quum prius fuisset urbs, ideo est appellata, quod cum nondum ex India in Aegyptum navigaretur, neque ex Aegypto quisquam interiora Indiae loca petere auderet, sed eo usque tantum procederetur, utrorumque tam Indorum quam Aegyptiorum merces ipsa recipiebat. Quemadmodum Alexandria et externas merces, et quae ab Aegypto veniunt recipit. At vero paulo ante nostra tempora Caesar eam destruxit.

S. 157: Post illius littoris et sinus promontorium aliud est emporium mari vicinum Kanè nomine, in regno et ditione Eleazi in regione thurifera, juxta quod sunt insulae duae desertae, quarum una Avium dicitur, altera Trullas, stadiis centum et viginti a Kana distans. Supra hanc Sabbatha metropolis mediterranea sita est, in qua rex sedem suam habet.

S. 159: Quemadmodum autem Azania est sub imperio Charibaëlis, et Mapharitae tyranni, ita haec insula Dioscorides, subjecta est regi universae regionis thuriferae, qui est Eleazus.

S. 162: Post Omaniticam regionem juxta ipsam viam sinus sequitur Terabdon nominatus, qui sub alio regno, in cujus medio sinus dilatatur.

S. 174: Universum autem hunc [nach dem Reiche des Pandion] commemoratum navigationis cursum atque orbem a Cana et Arabia felice olim parvis navigiis ipsos sinus ambientes conficiebant. Primus Hippalus gubernator, animadverso situ emporiorum, ac maris figura, invenit navigationem per altum mare, eo tempore, quo spirantibus ex Oceano apud nos Etesiis, Libonotus in Indico pelago existit, qui quidem Hippalus cognominatur a primo istius navigationis inventore. (Vincent, S. 47, setzt diese Erfindung in das siebente Jahr des Kaisers Claudius. Dodwell ist der Meinung, dafs Plinius seine Nachricht vom Hippalus aus einem Werke entnommen habe, das vom Kaiser Claudius selbst verfafst worden.)

## 6. *Aus Walch's Untersuchungen,*

ergeben sich folgende Daten:

335—362. Theophilus errichtet in Habesch die erste Kirche. — Kaiser Constantius, der den Arianismus begünstigt, fordert die Auslieferung des Frumentius und Aedesius, zur Zeit des Athanasius, Patriarchen von Alexandrien.

493—500. Dhunowas hat schon, ehe er nach Nedjran zieht, viele Christen verfolgt. Er schreibt an Al-

mondar, um ihn zu gleichen Maafsregeln zu vermögen.

491—518. Anastasius sendet den Grofsvater des Nonnosus an Arethas ben Galeb. — Elesboas bekriegt zweimal den Dhu Nowas, zuerst des beraubten Kaufmanns, dann der Christenverfolgung wegen. Er zieht schon zu Iustins I Zeit (im 5ten Jahr desselben) nach Yemen, und ersucht diesen Kaiser, nach dem Siege, um die Sendung heiliger Männer. — Unter Aryats Regierung will Dhu Gjadan das Reich herstellen.

518—528. Iustinian sendet Abramus, den Vater des Nonnosus, an Almundar und an Kais wegen eines Bündnisses. — Abrahah rebellirt unter dem Nachfolger des Elesboas. — Iustinian sendet den Nonnosus nach Axum an den Elesbaan (der aber unterdessen schon gestorben) und an die Homeriten. — Simeon redet von einem Gesandten Iustinians an Abraham und an Mondar (526—565). — Iulianus wird von ihm an Emisiphäus und Hellesthäus geschickt, um sie zum Kriege gegen die Perser zu bewegen. — Abraham baut die Kirche in Sanaa. — Zu seiner Zeit ist Gregentius Bischof von Dhafar.

* * *

7. Neuerdings ist dieser Gegenstand noch in einer eigenen Dissertation: De Aethiopum imperio in Arabia felici durch I. Fr. Leop. George (Berl. 1833) erörtert worden. Der Verf. hat die syrischen, griechischen und arabischen Quellen mit einander verglichen, und einen hierauf bezüglichen Auszug aus einem noch ungedruckten, auf der königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Manuskripte des Amadeddin Abulfeda Ismael ben Kethir mitgetheilt. Wir wollen daraus zur Ergänzung des hier bereits Angeführten dasjenige entlehnen, was uns eine besondere Beachtung zu verdienen scheint.

„Narrat Ioannes Asiae episcopus (Assemani biblioth. orient. I, p. 339): bellum fuisse inter duos reges Indorum, quorum alter Xenodon [nach der syrischen Rechtschreibung: Achsonodon), alter Aidug fuerit rex Indiae interioris ethnicus. Pace cum illo composita dimicasse hunc regem contra Dimion regem Homeritarum, qui etiam Indi nominantur. Esse autem septem Indorum et Aethiopum regna,

tria Indorum, quatuor Aethiopum, Aethiopes vero habitare in regionibus meridionalibus ad Oceanum sitis. Causa autem belli fuit, quod rex Dimianos mercatores Romanos, qui per fines Homeritarum in regiones Aethiopum proficisci solebant, despoliatos necaverat. Rex Aethiopiae, quum magnum inde terrae suae detrimentum nasci videret, Homeritarum regi bellum intulit, voto facto, Christi fidem se amplexurum, si victor discederet. Proelio commisso rex Aethiopum Homeritarum regum victum interfecit. Tum ut vota solveret, legatos misit ad Iustinianum imperatorem, qui episcopum peteret. Ille vero permisit, ut ipsi quem vellent eligerent et legati cum Ioanne paramonario ecclesiae Ioannis Alexandrinae in patriam reversi sunt. Pergit scriptor narrando, Iudaeos Christiano rege, quem Aethiopes ibi constituerant, paullo post mortuo ex sua gente regem creasse, qui magno cum furore contra Christianos saevierit.“ (S. 5.)

„Sequitur epistola Simeonis Beth Arsamensis episcopi, qui ecclesiae Christianae Persarum praefuit, ad Simeonem Gabulae abbatem scripta. Profectum se esse scribit die vigesimo mensis Canuni posterioris anno octingentesimo trigesimo quinto ex ditione Namonis ad Monderum, regem Tayensium Arabum cum Abrahamo filio Euphrasii. Quum iter decem dierum per desertum versus meridiem et orientem fecissent ad arenarum montes usque, qui lingua Tayensium Ramleh nominantur, et aggressuri essent Monderi castra, Tayenses et Maaddeni obviam facti probris eos affecerunt. Invenerunt ibi legatum regis Homeritarum, qui epistolam Mondero tradiderat, in qua scriptum erat: Quum rex ab Aethiopibus in regione nostra constitutus mortem obiisset et hieme prohibiti Aethiopes novum non potuissent facere regem Christianum, totam regionem occupavi, et Christianos omnes cum ducentis octoginta sacerdotibus et Aethiopibus ad ecclesiae custodiam relictis interfeci. Deinde urbem Nagran incolumitatem jurejurando pollicitus cepi, Pauli episcopi ossa sepulcro eruta combussi, ecclesiam et sacerdotes et omnes in illam confugientes flammis tradidi, reliquis ut Christi fidem abjurarent coactis. Tum principem omnesque optimates occidi, magnumque numerum virginum sacrarum mulierumque, quae magna aemulatione et furore mortem petierunt, una excepta muliere Rumi regis futuri conjuge. In fine epistolae Monderum regem cohortatur, ut in sua etiam regione Christianos persequeretur. Jam Beth Arsamensis in epistola ad Gabulae abbatem pergit narratque, Monderum regem, exercitu convocato, litteras illas recitasse et exemplum illius regis se secuturum esse confessum. Tum reversi in terram Namonis primo jejunii sabbato reppererunt legatum, quem rex Homeritarum, antequam mortuus erat,

eo miserat. Qui quum illos occisos esse audiret, hominem quendam Negranam misit, qui, quae accidissent, cognosceret. Nuntius ab itinere redux iis quae supra scripsimus confirmatis adjecit, trecentos quadraginta optimates, qui ex urbe ad regem illum exiissent, occisos esse cum Aretha filio Colob, principe eorum, marito Rhumiae. — Deinde narrat, eundem regem, qui interfecto primo Homeritarum rege Christianus factus fuerit, exercitum misisse regeque illo cum omnibus Judaeis interfecto novum regem Christianum Abrahamum constituisse. Eum ex Alexandria episcopum, qui paullo post mortuus sit. Quum rex Homeritarum audiisset synodi Chalcedonensis decreta Alexandriae introducta et Theodosium ejectum esse, synodum Chalcedonensem agnoscere noluit neque episcopum ex Alexandria accepit. Deinde quum per viginti quinque annos episcopum, qui synodo illi dissentiret, ab imperatore Iustiniano petiissent nec impetrassent, ipsi e suis episcopum elegerunt et evangelii libro capiti ejus imposito eum confirmaverunt, unde magna dissidia in ecclesia exorta sunt. (S. 5—8.)

„Simeon Metaphrastes narrat, (Lipomann. vit. sanctt. VI, Surius vit. sanctt. V, Baronius IX) anno quinto Iustini imperatoris regem fuisse Aethiopibus Elesbaan Christianum pium ac justum, in Arabia felici autem Dunaan Hebraeum virum impium Christianis inimicissimum. Dunaan vero, multis jam proeliis ab Aethiopum rege victus tamen Christianos persequi non desiit, urbemque Nagran, quae jam ex Constantii tempore fidem nacta erat, obsedit. Quam quum dolo cepisset, Pauli episcopi ossa effodi comburique jussit, et rogo accenso sacerdotes monachos, virgines consecratas magnamque multitudinem eorum, qui Christum negare nolebant, necavit. Sequenti autem die Aretham principem cum trecentis quadraginta sociis advocavit, et ad torrentem qui vocatur Odias (Wadi) duci capitaque amputari jussit. Tum vero rex Dunaan ad regem Persarum et Alamundarum ducem Saracenorum legatos misit, qui eos ut similia facerent hortarentur. A Iustino vero ad Alamundarum missus est Abrahames presbyter. Aderant autem illic a rege Persarum quum alii quidam tum Isacius, presbyter, qui praeerat Christianis orthodoxis in Perside, et Silas Nestorianorum episcopus. Tum legati foedere cum Alamundaro facto in patriam reversi, Iustino imperatori quae facta erant nuntiant. Ille autem sine mora ad Asterium (?) Alexandriae episcopum scripsit, ut regem Aethiopum ad bellum cum Homeritis gerendum incitaret. Aethiopum rex vero hieme impeditus, bellum hoc anno gerere non potuit, vere autem sequenti magnum exercitum collegit, cujus altera pars terra Homeritas aggressa est, ipse autem cum altera parte navi-

bus mare trajecit. Illi autem itinerum difficultatibus fere omnes periere. Quod quum audivisset Dunaan Homeritarum rex, in sola maris versabatur custodia fretumque inter Homeritas et Aethiopes angustissimum catena ferrea navibus occludere constituit. Illa autem procellis destructa navibus aditum praebuit, ita ut primum decem, tum reliquae etiam naves appellerent. Proelio commisso Homeritae profligati sunt a parte quadam exercitus Aethiopum, eorumque urbs Phare cum regina multisque divitiis capta. Dunaanus autem, qui alio loco contra alteram partem navium pugnaverat, aurea catena vinctus invenitur et ad Elesbaanum Aethiopum regem missus interficitur. Tum vero Elesbaan ab Alexandriae patriarcha episcopum arcessivit omnibusque in civitatibus et pagis Homeritarum baptizatis ad urbem Negran sese contulit, ubi Arethae filium ducem gentis constituit. Deinde Homeritis Abrahamum praefecit atque decem millibus Aethiopum relictis in patriam rediit et corona Hierosolyma missa monachus factus est. (Breviter hic retulimus quae copiosissime in actis Arethae a Metaphraste conscriptis narrantur.) S. 9—11. (vergl. Assemani Biblioth. orient. III, pars secunda p. 599.)

„Sequitur Joannes Malalas scriptor quem Walchius ac reliqui viri docti nimis neglexerunt, quamvis praeclaram lucem rei afferre videatur. In Malalae chronographia autem libro XIII locus invenitur, qui cum tota Joannis Asiae relatione de Damiano rege supra exposita verbotenus fere congruit, paucis tantummodo additis vel commutatis. Loco nominis Euselis, quod in Syro invenimus, legitur Auxumis, Homeritarum regem Dimnum vocat, Aethiopum Andam. Deinde historiam illa absoluta plura de Alamundaro ejusque rebus contra Romanos gestis tradidit, legationem etiam Justiniani ad Homeritas et Aethiopes fusius exponit, postquam narravit, regem Homeritarum proelio commisso ab Auxumitarum rege esse victum, novumque regem Anganem ab eo ibi esse constitutum.“ (S. 13 u. 14.)

## Ex manuscr. Amadeddini Abulfeda Ismael f. Kethir in biblioth. Berolin.

Narrat Ebn Ishak. Quod adtinet causam conversionis gentis Negranae ad Christianismum, id factum est per virum qui nominabatur Fimiun (Euphemion). Fuit ex cultoribus Christianorum in regionibus Syriae, cujus precationes deus audiverat. Cum eo conjunctus erat vir, qui nominabatur Saleh et colebant deum die Solis ambo viri. Fimiun autem festo Veneris die sicut propheta concionari solebat et invitavit ad se aegros et morbo affectos et afflictos, et sa-

nabat eos. Tum vinxerunt eum et socium aliquot Arabes vagantes et vendiderunt eum Nagranae. —

Et narravit mihi etiam quidam ex gente Nagranensi ad fidem gentis suae. Gens Nagranae erat populus, qui multos deos colebat et idola adorabat et in vico quodam prope Nagranam erat fascinator, qui docuit juvenes Nagranenses artem fascinatoriam. Quo quum venisset Fimiun, et tabernaculum exstruxisset inter Nagranam et illum vicum in quo habitabat fascinator, gens Nagranae coepit mittere juvenes ad illum fascinatorem. Eo etiam misit Elthamir filium suum Abdollam ben Elthamir cum adolescentibus Nagranensibus. Coepit considere cum eo, et audiebat eum usque dum fidem agnosceret, et unitatem dei crederet eumque coleret. — Convenit gens Nagranae ad religionem Abdallae ben Elthamir et acceperunt evangelium et doctrinam, quam portaverat ad homines Jesus filius Mariae. — Profectus est contra eos Dhu Nowas cum erercitu suo et invitavit eos ad Judaismum et eligere eos jussit inter hunc et mortem. Quum mortem eligerent, fodit fossas, — id est, dicit Ebn Hesham, fodit fissuras in terra similes fossis. Tum accendit ignem in iis, et combussit eos et occidit alios, ita ut occideret circiter viginti millia. (George. S. 56—59. vergleiche S. 33.)

Die eigene Ansicht des Verfassers dieser Dissertation stützt sich sodann vornehmlich auf folgende Voraussetzungen: „Ellesthaeum et Elesbaanum diversa ejusdem viri nomina esse certum est, neque Esimiphaeus alius esse potest ac Arethas sive Ariathus Arabum. Duas autem fuisse expeditiones etiam Walchius concedit, sed, ut equidem credo, non certis rationibus commotus; Dimionem quidem eundem cum Dunaano et Dhu Nowaso esse contra aliorum sententias confirmat. Persuasum igitur habeo, unum eandemque expeditionem ab omnibus scriptoribus commemorari, quum altera opinio aut nullis aut incertissimis saltem fundamentis fundata sit (S. 29—31). Arethas rex autem sine dubio ille est Homiaritis ab Aethiopibus praefectus nec dubitare possumus, Aretham fuisse ejus nomen. (S. 36.) Persecutionem fine anni 523 accidisse credo. (S. 42.) Initium aerae elephanti anno 565 ponendum est. (S. 44.) Initium regni anno 508 magnopere a Graecorum testimoniis abhorret. Si autem codici manuscripto Gothano fidem tribuimus et aeram elephanti Hamza teste anno 34 Anuchirvani incepisse credimus, omnia bene sese habent Graecisque consentiunt. Tum enim Aethiopes rerum potiti essent 41 annos ante initium illius aerae, aerae autem initium esset anno 565, unde sequitur initium regni Aethiopum anno 524 esse ponendum, id quod supra ex Graecis Syrisque fontibus invenimus. Jam

vero

vero si rectum est, quod fere omnes Arabes perhibent, Aethiopes 72 annos regno praefuisse, Masrukus anno 596 occisus sit necesse est. Difficultas autem inde exoritur, quod omnes Arabum scriptores Seiphum a Anuschirvano auxilium petiisse narrant, quem anno 579 mortuum esse scimus. At haec difficultas etiam bene solvi potest, si rectum est, quod supra monuimus, Masrukum in regno non Seipho sed filio ejus Maadi Carbo cepisse. A. 491. Initium regni Cobadis 524. Dhu Nowaso victo Ariathus sive Arethas sufficitur. 565. Aera elephanti, Iaksum, Muhammedis natalis, Iustinus II imperator Rom. 596 Maadi Carb. (S. 45 u. 46.)

## Ueber die Religion Abrahams und die Einführung des Judenthums in Arabien.

„Man wird vielleicht die Frage beantwortet zu sehen wünschen (sagt Sacy gegen das Ende seines Mémoire sur divers événemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet), wie und auf welchem Wege die Juden und das Judenthum in Arabien eingedrungen seyen. Ich rede hier nicht von dem Theile der Halbinsel, der an Syrien gränzt, denn dort gab es allerdings schon Juden zur Zeit Jesu Christi. (S. Millius Diss. de Muhammedismo ante Muhammedem S. 43.) Basnage hat gemeint, es könne dies von Aethiopien aus geschehen seyn; und er stützt sich hiebei darauf, dafs die Homeriten, die fast insgesammt Juden gewesen seyen, und selbst einen König aus dieser Nation gehabt hätten, gerade in den südlichen und Küstengegenden wohnten, welche vermöge ihrer Lage in vielfachen Verkehr mit den Aethiopiern gerathen mufsten. Diese Supposition wird durch die Erzählung der arabischen Schriftsteller schlechthin in Abrede gestellt: nicht im Lande der Homeriten, sondern in der Umgegend von Medina hatten sich zuerst Juden niedergelassen, und von dort aus drangen sie nach Yemen vor. Herbelot sagt, dafs zufolge Djannabi und Abulfeda, das Judenthum in Arabien durch Abu Carb Asad, den zwei und dreifsigsten König von Yemen, siebenhundert Jahr vor Mohammed eingeführt worden; allein diese Zeitbestimmung beruht einzig auf seiner eigenen Konjektur und ist den genannten Geschichtschreibern fremd. Walch, in seiner Abhandlung über die Geschichte der Himyariten, hat die Frage erwogen, ohne über sie zu entscheiden; aber er scheint, in Beziehung auf die Niederlassung der Ju-

den, die verschiedenen Theile der Halbinsel nicht genugsam unterschieden zu haben. Abulfeda verweist dies Ereignifs in eine noch viel ältere Zeit. Er sagt in s. hist. anteislamit. S. 179: „der Verf. des Buches Alagani giebt an, es sey die Niederlassung der Juden in Khaibar und andern Orten von Hedjaz dadurch herbeigeführt, dafs Moses ein Heer gegen die in Khaibar, Yathreb u. s. w. angesessenen Amalekiten gesendet habe, mit dem Befehl, sie bis auf den letzten Mann zu vertilgen. Die Amalekiten wurden überwältigt und sämmtlich umgebracht, bis auf den Sohn ihres Königs, den die Sieger gefangen mit sich nach Syrien führten. Moses war indessen gestorben, und die Kinder Israel sagten den zurückkehrenden Kämpfern: ihr seyd von dem erhaltenen Befehl abgewichen, und könnt deshalb in unserer Mitte nicht geduldet werden. Diese kehrten darauf nach Hedjaz zurück und wohnten daselbst bis zur Ankunft der Stämme Aus und Khazradj, welche nach dem Durchbruch des Felsendammes Yemen verlassen hatten.“ Andere behaupten, sie hätten sich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nabuchodonosor nach Hedjaz begeben.“

„Dies Letztere ist nicht unwahrscheinlich und wird durch mehrere Schriftsteller bestätigt. Noch glaublicher ist es, dafs nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus, oder während der Bedrängnifs der Juden unter Hadrian ein Theil derer, die dem Schwert der Römer entrannen, sich nach Arabien geflüchtet habe. Vielleicht darf man selbst annehmen, dafs ein Theil von ihnen sich dorthin zurückgezogen habe, als Aurelian der schnell vorübergehenden Herrschaft der Zenobia ein Ende machte. Sey es, dafs diese Königin, wie St. Athanasius und Andere behaupten, selbst Jüdin gewesen, sey es, dafs sie nur aus politischen Rücksichten die von den Römern unterdrückten Juden besonders begünstigt hatte, welches Land wäre geeigneter gewesen ihren Anhängern eine sichere Zuflucht zu gewähren, als die Heimat der jener Fürstin eifrig ergebenen Sarazenen oder die Wüsten Arabiens?“ (S. 595 ff.)

„Es verdient bemerkt zu werden, dafs einige Schriftsteller einen Unterschied zwischen dem eigentlichen Judenthum und der Religion machen, welche von dem Tobba, der die Caaba geschmückt hatte, in Yemen ein-

geführt worden seyn soll. Sie nennen diese letztere die orthodoxe oder Hanefiten-Religion oder die Religion Abrahams. Diese Religion ist nach ihrer Versicherung diejenige, zu welcher sich die Bewohner von Mekka zur Zeit der Djorhamiten bekannt haben sollen, bevor Amru-ben-Lohai den Kult der Idole eingeführt hatte, mit denen er die Caaba verunreinigte. So Masudi da, wo er von der Ankunft der Khozaiten in Mekka redet; desgleichen versichert der Verf. des Kitab aldjuman ausdrücklich, dafs in Medina, als es durch den Tobba belagert worden sey, sich zwei Schriftgelehrte vom jüdischen Stamme der Benu-Koraïdha befunden hätten, qui connoissoient parfaitement la religion d'Abraham, qui est la religion Hanéfite. Und nachdem der Tobba diese Religion in seiner Heimat eingeführt und sich späterhin nach Indien begeben habe, wäre das Volk wiederum von der neuen Lehre abgefallen und hätte sich nun dem Judenthum zugewendet. Ce sont eux, qui les premiers firent profession du Judaïsme. Er sagt sodann, dieser Tobba sey Asad Abu-Carb gewesen, und nachdem dessen Nachfolger Hassan durch seinen Bruder Amru ermordet worden, sey dieser mit seinen Untergebenen zum Judenthum übergegangen, und sie Alle hätten die Religion Abrahams aufgegeben. Späterhin wiederholt der Verf. noch einmal: Amru und seine Untergebenen hätten nach dem Tode des Tobba und seines ihm unmittelbar folgenden Sohnes Hassan das Judenthum ergriffen, und alle Rechtgläubigen verfolgt und getödtet."

„Cette distinction entre la religion d'Abraham, introduite dans le Yémen par deux docteurs juifs, soutenus du pouvoir du Tobba, et le judaïsme adopté par Amrou, est purement imaginaire: elle n'est fondée que sur l'existence supposée d'une prétendue religion d'Abraham, et est inconnue à la plupart des historiens. Comme il est certain, que le judaïsme a dominé dans le Yémen avant la conquête de ce pays par les Ethiopiens, il n'y a pas lieu de douter qu'il n'y ait été introduit par le Tobba que quelques docteurs juifs de Médine avoient sans doute attiré à leur religion, en y mêlant, suivant toute apparence, quelques-unes des superstitions des Arabes païens. Le Tobba, qui introduisit le judaïsme dans le Yémen est, comme la tradition assez uniforme l'atteste, le dernier ou le petit Tobba. Mais quel est, parmis les rois du Yémen, celui que l'on doit entendre sous ce nom?"

Sacy entwickelt hierauf die Gründe, die ihn bestimmen den hier in Rede stehenden Tobba für den Tobba ultimus Asad Abu-Carb, unmittelbaren Nachfolger des Colaicarb und Zeitgenossen Ardeschir Babeks zu halten, wodurch die Einführung des Judenthums in Yemen in die Zeit von 220—238 nach Chr. fällt. Wir haben uns ebenfalls an seinem Orte ausführlich darüber ausgesprochen, warum wir dies Ereignifs etwa zwanzig Jahre früher angesetzt und dem gleichnamigen Tobba medius zugeschrieben haben. Es ist nicht unsere Absicht, uns hier in eine umfassende Entwickelung der Religions- und Kultus-Verhältnisse Yemens und Arabiens einzulassen, weil dies ein anderes Studium voraussetzt, als uns in diesem Augenblicke zu Gebot steht, doch wollen wir unsere Ansicht im Allgemeinen mittheilen *).

---

*) Diversas Arabum antiquorum religiones Authoris nostri ductum secuti vidimus, nec tamen omnes, neque enim erant omnes Idolorum cultores; id nos docet jam saepe laudatus atque iterum saepius laudandus Sharestanius his verbis: „Ex Arabibus erant qui ad Iudaismum inclinarent, ex iis qui ad Christianismum, ex iis qui ad Sabiismum propenderent, et qui stellis fixis eam vim attribuerent, quam erraticis Astronomi; adeo ut nec loco se moverent, nec quiescerent, neque iter facerent, neque domi subsisterent, nisi a stella aliqua captato omine, dicentes insuper se hujus vel illius stellae beneficio pluviam consequi. Erant et ex illis qui Angelos magni facerent, eosque colerent, imo et qui Daemones colerent, asserentes eos Dei filias esse.“ Haec ille. Florebat Christianismus in Tribubus Rabia et Gassan, et parte Kodaae, Iudaismus apud Hamyar et Bani Kenanah, et Bani 'l Hareth Ebn Caebae, et Cendah, Magorum religio inter Bani Tamim, Sadducaeismo intesti Koraischitae. At certe latius diffusum Christianismum quam ad tribus praedictas, patet. Celebris author Ebn Calican in vita Abul 'Olae poetae, tribus quas Arabum Christianos appellat, tres recensit, sc. Bahra, Tanuch, et Taglab; e Tayensibus fuisse etiam qui Christianam amplectarentur fidem, constat ex illis quae in superioribus de Noomano Ebn ol Mandar dicta sunt, cum quo una Hirenses universi ad eam conversi sunt. Imo avus ipsius Mondarus (teste Abulfeda) illam amplexus est religionem in urbe regia Hira, ecclesias magnas struxit, ubi non unus tantum tribus Arabes Christo nomen suum dedisse nos docent Al Iauhari et Al Firauzabad. Imo in Medinae incolas Iudaeos fuisse et Christianos testatur Scharest. c. Ahlolcitab: Mondarus Rex Graecis bellum intulerit, hanc assignat, quod Imper. Iustinianus eos male tractaret qui unam in Christo naturam assererent, cum eo tempore qui inter Arabes erant Christiani Iacobitarum confessionem amplecterentur. Hinc patet et ante Mondarum fuisse inter eos Christianos, imo forsan inde usque a B. Pauli temporibus qui Arabibus Evangelium annunciavit Galat. 1, 17. (Pocock S. 136 seqq.) Vergl. Ibn Dorcid, S. 8. —

Sacy hat Recht, wenn er Zeiten und Orte gehörig unterschieden wissen will. Hält man sich an den Inhalt der einheimischen Sagen, so wäre Yemen, obgleich vielfache Berührungen mit den in Ost und West jenseit der beiden Busen des erythräischen Meeres wohnenden Völkern in früherer Zeit statt gefunden haben sollen, doch mit den in Norden wohnenden Juden (mit Ausnahme der Balkissage und der Handelsverbindungen in Salomonischer Zeit) fast in gar keine Verbindung gekommen, bis, durch das Sail ol Arim veranlafst, sich die Yemenensischen Auswanderer bis nach Syrien und Irak ergiefsen. Diese Begebenheit fällt in eine Zeit, wo die Juden selbst in alle Weltgegenden zerstreut wurden und ihre Religion bereits aufgehört hatte in den eben genannten Ländern herrschende Volksreligion zu seyn, während das Christenthum den Heiden kaum noch für ein mehreres als eine jüdische Sekte gelten mogte. Um dieselbe Zeit wo in Folge des erneuerten Völkerverkehrs zwischen Scham und Yemen, das Judenthum nach Yemen, der syrische Idolenkult nach Hedjas hinübergesiedelt wird, erhebt sich auch der Magismus aufs Neue im Herzen von Iran. Der ganze Westorient erscheint dazumal in einer grofsartigen Krisis religiöser Aufwallung und Regeneration ergriffen. Die Juden, dieses der Sage nach von Gott vorzugsweis ausersehene und begünstigte, dem geschichtlichen Hergange nach aber fortwährend hart geprüfte und äufserlich bedrängte Volk, war vor seiner Unterjochung durch die Römer stets auf einen, im Vergleiche mit andern Völkern, höchst beschränkten Theil der Erdoberfläche zusammengedrängt gewesen, und nur die Gegend zwischen dem rothen Meere und Nilstrome scheint es freiwillig in gröfserer Masse als Zufluchtsort gewählt und daselbst Aufnahme und in religiöser Beziehung Anklang gefunden zu haben. Wenn daher auch einzelne Familien und Genossenschaften sich im mittlern und nördlichen Arabien, in den oben durch Sacy näher angegebnen Zeitpunkten angesiedelt haben mögen, so scheint dennoch seit Abrahams oder Iacobs Zeit keine erhebliche Menschenmasse aus dem Stamme Ebers in diese Gegenden eingewandert zu seyn*). Selbst zu des Tobba Asads Zeit wird der

*) Ex Ibn-Moscoweihi libro, qui inscribitur Thedjarib-el-umem,

Juden nur als einer in der Umgegend von Medina auf eine geringe Anzahl von Oertern beschränkten Kolonie gedacht. Warum das Judenthum selbst hier in Hedjaz keine tiefere Wurzel geschlagen, ist dadurch erklärlich, weil diese Mitte Arabiens ihr eigenes Hiero-Salem, ihren eignen religiösen Nabelpunkt in der Caaba von Becca besafs, dessen Einsetzung und Heiligung sich eben wie das Charran der Sabäer bis in die Urzeit des Erzvaters Abraham zurück datirt .Bei allem Dunkel welches über die nähere Beschaffenheit des Caabakultes in vorislamitischer Zeit herrscht, wissen wir doch, dafs ein wesentlicher Bestandtheil desselben Steinkult, oder Fetischendienst in der ältesten Form gewesen sey. Eben so deutet schon der Name Sabäer darauf hin, und gewinnt durch die Feuerorakel noch in Tobba Asad's Zeit eine ausdrückliche Bestätigung, dafs in Yemen vorzugsweise Sternen- und Feuerdienst geherrscht habe. Die Intendanz der Caaba war bis auf die Usurpation durch die Benu Chozaah in den Händen der Djorhamiten, eines Zweiges der Ioktaniden, welcher sich mit den Söhnen Ismaels ben Abraham zu Einem Volke verschmolzen hatte. Abraham selbst soll noch im Sabäismus erzogen worden, und ihm dann, mit einer tiefern Erkenntnifs des Iehovahdienstes als Religionslehrer entgegengetreten seyn. Er war also Stifter einer eigenen, von ihm ausgehenden Religion, wird noch heut zu Tage vom ganzen Islam als ein besonders erleuchteter Prophet verehrt; es wird ihm die erste Erbauung des heiligen Hauses der Caaba zugeschrieben, um welche sich Djorham und Ismael friedlich versammeln, verschwägern und vertragen. Was also ist natürlicher als die Voraussetzung: es habe hier

---

petita sunt haec: Postquam Nabuchodonosor Hierosolyma capta devastavit et Israelitas exterminavit, ex iis aliquot in Aegyptum fugerunt ibique a Pharaone asylum acceperunt. Nabuchodonosor autem litteris missis eos ab illo repetiit: suos servos esse dixit, qui ad eum fugissent. Quod Pharao negans et liberos esse affirmans, eos illi tradere recusavit. Haec fuit causa belli quod Nabuchodonosor Aegypto intulit. Alii in El-Hedjaz fugerunt ibique inter Arabes consederunt. (Abulf. hist. S. 51.) Postea Nabuchod. Arabibus bellum intulit. Illo tempore vivebat Ma'd fil. Adnani. Plures tribus arabicae pacem et foedus petentes ad Nabuchod. venerunt: quos ille comiter excepit et in ripa Euphratis (El-Anbar) considere jussit. (S. 73.)

in Mecca auch eine Verschmelzung der beiden Doktrinen stattgefunden, der vorabrahamitischen Modifikation des in Kedem vorherrschenden Sabäismus, und der durch Abraham persönlich verkündeten Iehovahlehre. Dafs dieser neue Mischkult, ja die Lehre Abrahams selbst, noch eine Beimischung von roherer Naturansicht und Abgötterei enthalten haben müsse, geht schon daraus hervor, dafs Moses Sendung nöthig wurde, nicht in Form eines blofsen Widerherstellers der Abrahamslehre in ihrer ursprünglich reinen Form, noch wie Christus, ausdrücklich auf das schon bestehende Gesetz zurückweisend, sondern in Form eines neuen, durch das unmittelbare Hinzuthun des einigen und wahren Gottes geheiligten und in Worten vernehmlich ausgesprochenen neuen Bundes und Gesetzes. Muhamed andernseits erkennt zwar den heiligen Beruf der sämmtlichen, im Volke der Hebräer erstandenen Propheten an, aber nicht Moses, sondern Abraham ist es, der ihn selbst zum Propheten geweiht und ihm das Geheimnifs der wahren Gotteslehre anvertraut hat*). Wenn nun also Mosaismus und Abrahamismus nicht schlechthin dasselbe waren, wenn Ismaeliten und Israeliten bis auf die Zeit des Amru ben Lohai **), der selbst nach der Beistimmung des Korans die Religion Abrahams in Mecca zuerst geändert haben soll, sich nicht zu einem und demselben Ritus und Dogmenkomplex bekannten, und wenn dann Masudi und der Kitab aldjuman ausdrücklich versichern, dieser vom Mosaismus oder ei-

*) Al Beidawi sagt: Mohammed sey eines Tages in eine jüdische Synagoge hineingegangen, da habe ihn Naim Ebn Amru und al Hareth Ebn Zeid gefragt: von was vor Religion er wäre? worauf er geantwortet: Von der Religion Abraham's. Sie hätten versetzt: Abraham war ein Jüde. Weil aber Mohammed den Vorschlag gethan, dafs der Pentateuch die Frage entscheiden mögte, so hatten sie keineswegs darein willigen wollen. (Sale Koran S. 51.) Iudaei, inquit Es-Schahrestanius, legem divinam unam tantum esse contendunt: ejus et primum et ultimum interpretem fuisse Mosen: ante hunc sola statuta riguisse, quae ipsa mens humana ad viae utilitatem invenisset. (Abulf. hist. anteisl. S. 159.)

**) Quod ad principatum Amrui, fil. Lohaji attinet, eo anno religio Abrahami mutabatur. (Rasmussen aus Hamza, S. 63.) Rem illustrat Ibn Doreid p. 436: de viris Chozâitis eorumque familias: genuit Haretha fil. Amrui, fil. Ameri, Amruum fil. Lohaji patrem Chozaâh, primum qui instituit ritum Bahirae, Sajitae et Hami. (Vergl. Sura 5.)

gentlichen Judenthum verschiedene Kult und Doktrin habe die orthodoxe Lehre oder Hanefitismus geheifsen: — welche zureichenden Gründe bleiben dann übrig, dieser letzten Aussage schlechthin die Glaubwürdigkeit abzusprechen? Oder will man diese aus dem Pocock, S. 102, entnehmen, wo es heifst: nec magis injurii erga Deum suum Banu Hanifae, seu Hanifidae, quos Idolum e massa quadam contectum quod diu coluissent, annonae tandem caritate oppressos devorasse, referunt Al Iauharius et Author libri المستطرف. Aber ist nicht Aehnliches den Christen, in Beziehung auf das Abendmahl, angefabelt worden? —

Wir benutzen diese Gelegenheit, auf den Nachtrag zu v. Bohlens Genesis (S. 492—496) über die Sabäer aufmerksam zu machen, worin der Verfasser erklärt: dafs sich die von ihm schon früher ausgesprochene Vermuthung, es mögten unter den in Genes. X, 7 genannten Städten Südarabiens Indische Kolonien und Faktoreien zu verstehen seyn, fast bis zu einer vollkommnen Ueberzeugung gesteigert habe. „Mehre Städtenamen im südlichen Arabien (sagt er) welche uns Arrian, Plinius u. A. aufbewahrt haben, erklären sich nur aus dem Sanskrit. Die Kirchenskribenten der ersten christl. Jahrhunderte nennen die dortigen Völkerschaften ausdrücklich arabische Inder; noch gegenwärtig sind Hindus in den meisten Städten Arabiens ansässig, oder reisen ab und zu und man duldet sie wegen ihrer Betriebsamkeit, obgleich sie allenthalben noch in dem Verdachte des Götzendienstes stehen, so sehr sie den orthodoxen Islam zur Schau tragen, und als solche treten zu Mohammeds Zeit, die Sabäer hervor, welchen der Reformator in Beziehung auf den Glauben an Gott und Unsterblichkeit mit den Christen gleiche Gerechtigkeit widerfahren läfst (Sur. 2. 59.) Beidhawi stellt sie in die Mitte zwischen Christen und Magier, weifs jedoch über ihre Religionsmeinungen nichts Bestimmtes anzugeben, indem sie nach Einigen dem Glauben des Noah, nach Andern dem Gestirndienste zugethan seyen, oder auch die Engel verehrten. Genauere Nachrichten enhält das Werk des Abu Ioseph Aschai, über die Sekte der Kharanäer, gegenwärtig Sabäer genannt, welches vielleicht noch vorhanden ist. — Wir dürfen vermuthen, dafs diese Khara-

näer die letzten Ueberreste der alten und dereinst wegen ihres Weihrauchhandels so berühmten Sabäer seyn mogten, oder wenigstens die Sitten derselben am getreuesten aufbewahrt hatten, denn Karna war im Alterthum die Hauptstadt des Gebietes der Minnaidi am rothen Meere. — Ihre eigentlichen Religionsbücher werden für sehr alt gehalten und nach den arabischen Berichterstattern, welche überall biblische Namen zu substituiren geneigt sind, auf den Henoch zurückgeführt, der als Prophet zu den Nachkommen des Kain mit der Gestirnkunde gesandt sey: von ihm wollten die Sabäer auch die Schreibekunst erlernt haben, wobei die Hindeutung auf den eigenthümlichen Schriftcharakter Südarabiens, der von Sind den Namen المسند erhalten, nicht zu verkennen ist. — Es wurde in diesen Schriften gelehrt, dafs zuerst Brahma, welchen zwar die Araber mit Abraham vermischen, aber dennoch auf ungewöhnliche Weise mit Abrahm statt Ibrahim bezeichnen. den Schöpfer von der Sonne unterschieden habe; — einige Sabäer nehmen späterhin den Glauben Abrahams an, und dies sind die Brahmanen, welche von den Kharanäern unterschieden werden. Wird nun zwar den Sabäern in diesen Aussagen und in der günstigeren Meinung des Koran eine reinere Gottheitlehre zugestanden, so war dennoch ihr Kultus durchaus sinnlicher Art und wohl hauptsächlich auf Sonnendienst gerichtet, wobei ebenfalls die einzelnen Erscheinungen als ein getreues Abbild Indischer Gebräuche sich darstellen. — Dafs im Uebrigen diese Sabäer, von denen man längst gewohnt ist, den Gestirndienst mit dem Namen des Sabäismus zu bezeichnen, nicht mit den Zabiern, oder sogenannten Johannischristen in Syrien dürfen verwechselt werden, bedarf wohl kaum einer Erinnerung.“ —

---

## Zur Sage von der Zobba.

1. Et matrimonium inire voluit Dschozaimah cum Zobba filia regis Hirtensis, qui post mariti fata regnabat. Accessit igitur hoc consilio ad eam ingressusque est ad eam, at illa interfecit eum. Et quaesiverunt Amru, sororis filius et Kot-

zair servus ejus vindictam, et occisa ea, quendam constituerunt, qui terrae illi praeesset, domumque redierunt cum praeda. Atque haec fuit prima praeda ex Graecia in Arabiam portata. (Aus Ibn Kothaiba, in Eichhorn Monum. ant. Hist. Arab. S. 185.)

Djedhimae aevo Mesopotamiae, superioribus ad Euphratem regionibus et orientalibus Syriae finibus imperabat vir quidam ex Amalecitis, cui nomen erat Amru fil. Ed Dharbi fil. Hassani Amalecitae. Hunc inter et Djedhimam bella intercesserunt, Amrumque devictum interfecit Djedhima. Huic Amro filia fuit, Ez-Zebba [d. i. Schönhaar] dicta, sed vero nomine Naïla. Haec patri in regno successit, duasque aedificavit civitates ad ripam Euphratis sibi invicem oppositas. Dolo aggresso est Djedhimam, et conjugii spe allectum ita delusit, ut ad eam veniret, quo occiso patris sui necem ulta est. — Djedhimae occiso succcssit nepos ex sorore Amru fil. Adii, Nasri nepos, pronepos autem Rebiae. Djedhimae servus quidam fuerat, Kasir nomine: huic ex compacto nasum abscindit Amru, eumque flagellis caedit. Ita mulctatus Kasir Ez-Zebbam adit iratum se Amro simulans; nec dubitavit Ez-Zebba fidem dictis habere, nec quidquam ab eo verita est, quum eum ita male habitum videret. Coepit itaque Kazir Ez-Zebbae mercaturam exercere: cumque pecunias a domino suo acciperet, eas ad Ez-Zebbam deferabat, fingebatque se eas lucratum esse mercaturae beneficio. Id quum aliquoties fecisset, cistas advexit, mille circiter camelis impositas, quae intus cellulis obseratae erant, virisque armatis refertae. His camelis visis, Ez-Zebba rem suspectam habuit dixitque:

Quid est quod cameli isti tam lenti incedant?
Lapidesne ferunt, an ferrum?
An plumbum frigidum et grave?
An viros decumbentes atque insidentes?

Ubi cameli castellum Ez-Zebbae ingressi sunt, prodierunt ex cistis viri, urbeque vi expugnata, Ez-Zebbam interfecerunt. Sic ultus est Kasir heri sui Djedhimae necem (Abulf. hist. anteislam. S. 123).

2. In der Gegend, in welcher Zabba ihr kleines Reich hatte, finden wir eine Zaba, die Schwester der Zenobia, der Fürstin von Palmyra, die durch ihren Kampf mit Aurelian (zwischen 270—273) berühmt wurde. „Pugnatum est post haec (sagt Vopiscus in Aurel. c. 25.) de summa rerum contra Zenobiam et Zabam, ejus sororem, magno certamine; — fugata est Zenobia cum Zaba, et plenissime parta victoria.“ Der Zaba konnte in dem Kampf der Zenobia mit Aurelian nur dann mit einem Grund

erwähnt werden, wenn Zaba einen Theil des Heeres gestellt, und Theil an dem Kriege gehabt hatte; ihr Name wäre von Vopiscus ohne allen Grund genannt worden, wäre sie in der Schlacht als blofse Zuschauerinn gegenwärtig gewesen. Hat aber Zaba ein Hülfsheer gestellt, so mufs sie selbst eine kleine Herrschaft besessen haben, in der sich ein Hülfsheer zusammenbringen liefs: und dies ist der Fall nach den arabischen Nachrichten von der Zabba, der Tochter des Amalekitischen Königs Amru. Die Gegend ihrer Herrschaft pafst vollkommen zur Theilnahme an einem Krieg, der am Euphrat, in der Gegend von Tadmor oder Palmyra geführt worden ist. Zenobia wurde im Jahre Chr. 273 von Aurelian überwunden. Nach einer auf ganz andern Gründen beruhenden Berechnung (Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. 48 S. 565) soll Dshodhaima von Zabba c. 268 getödtet worden seyn: greifen nicht die Jahre vortrefflich in einander*)?

Die Begebenheiten müfste man sich nach dieser Voraussetzung in folgendem Znsammenhange denken. Amru der Amalekite, bestand etwa zwischen 260—265 seinen Kampf mit Dshodhaima: er bleibt in diesem Krieg, und hinterläfst seiner Tochter Zabba seine Herrschaft. Sie denkt auf die Ermordung des Dshodhaima,

---

*) Les autres, à la tête desquels étoit Malec fils de Fahm, dirigèrent leur route au nord-ouest. Arrivés dans la Chaldée, ils y trouvèrent des Arabes descendans de Mondhar, qui y vivoient soumis aux rois Arabes de Syrie. Le trône des Arsacides subsistoit encore, mais dans des circonstances orageuses qui durent faciliter l'établissement de Malec à Hira: on peut le fixer à peu-près à l'an 210. Malec eut pour successeur Djodhaïma, son fils, dont le règne concourut avec ceux d'Ardeschir et de Sapor I. Aboulféda lui donne pour successeur son frère Amrou. Soit que Djodhaïma et Amrou aient regné successivement, soit que Djodhaïma seul ait porté la couronne, ce fut du temps de Sapor I, qu'Adi fils de Rébia se refugia auprès du Roi de Perse et s'établit à Hira. Adi, entré, par son mariage avec la soeur de Djodhaïma, dans la famille des rois de Hira, acquit des droits au trône: cependant il ne l'occupa jamais; mais son fils Amrou succéda à Djodhaïma, et devint la tige des rois de la famille de Lakhm. D'après cela, nous pouvons supposer que Djodhaïma mourut sous le règne de Hormuz I fils de Sapor I, et qu'ainsi Amrou fils d'Adi commença à règner vers 275. On donne en général un long règne à Djodhaïma; ce qui n'a rien que de vraisemblable, puisqu'il eut pour successeur immédiat le fils d'Adi, et qu'Adi étoit encore tout jeune quand il se réfugia à Hira, et épousa la soeur du même Djodhaïma.

um den Tod ihres Vaters an ihm zu rächen. Sie erbaut (nach Abulfeda) zwei einander gegenüberliegende, durch den Euphrat getrennte Städte. Darauf lockte sie Dshodhaima'n, der sich aus Ländersucht gern locken liefs, in ihre Liebesstricke und ermordete ihn bei einem Besuch. Dieser ihr Zweck kann im Jahre 268 erreicht gewesen seyn. Nun machen Dshodhaima's Nachfolger, Amru ben Adi, und sein Sklave Kosair Vorbereitungen zur Ermordung der Zabba; die geraume Zeit erforderten. Wie einst Zopyrus nach Babylon, so flieht Kosair mit abgeschnittener Nase und blutrünstig geschlagen zur Zabba, mit dem Vorgeben, dafs ihn sein König Amru so mifshandelt habe. Er findet Aufnahme und Mitleid. Nach einiger Zeit erhält er von Zabba die Erlaubnifs, den Ueberfluss ihrer Gegend nach Hira zum Verkauf zu bringen. Das daraus gelös'te Geld bringt er jedesmal seiner Fürstin, und macht sie über ihn und seine Treue sicher. Nachdem er einigemale diesen Handelszug wiederholt hatte, kehrte er mit tausend Kisten die sich nur inwendig öffnen liefsen zurück; in ihnen waren bewaffnete Krieger, die in dem Pallast der Fürstin aus ihren Kisten hervorkamen, sich der Stadt bemächtigten und Zabba tödteten. Was auch an diesem Mährchen, davon hundert ähnliche auch die Griechen haben, wahr seyn mag, Zeitrechnung und Erdbeschreibung haben nichts dagegen einzuwenden. „Amru und Kosair (sagt Ebn Kothaiba) nahmen auf diese Weise an ihr Rache; sie setzten nach ihrer Ermordung einen Statthalter in ihr Land ein, und kehrten mit Beute nach Haus zurück. Dies war die erste Beute (des Lachmitischen Regentenhauses) die aus dem römischen Gebiete nach Arabien getragen wurde.“ Und Mesopotamien gehörte damals zum römischen Gebiete. Die Ermordung der Zabba müfste nach dem Jahre 273, an welchem Aurelian die Zenobia und Zabba überwunden hat, gefallen seyn. Und wäre der Raum von fünf bis sechs Jahren (falls Dshodhaima nicht einige Jahre später, also erst nach 268 ermordet worden,) zu diesen Vorbereitungen zur Rache und ihrer Ausführung zu grofs?

Vorausgesetzt nun, dafs Zabba die Schwester der Zenobia war, so wäre auch das Vaterland und die Abkunft der Zenobia endlich gefunden. Diese heroi-

sche Fürstin wäre eine Tochter des Amalekitischen Königs Amru gewesen, der in Mesopotamien eine Herrschaft besessen hätte. Es ist bekannt, wie verschieden die Meinungen über ihre Herkunft bisher waren. —

Falsch ist aber die Nachricht des Ebn Kothaiba, dafs Zabba die Tochter eines Königs von Hira, und nicht Nachfolgerin ihres Vaters, sondern ihres Gemahls an irgend einem andern Orte gewesen sey. Der ganze Zusammenhang der Geschichte ist dagegen. Seit Malek ben Fahm läfst sich vor Adi kein andrer Regent zu Hira denken, als dessen Geschlecht, und doch war Dshodhaima kein Blutsverwandter der Zabba. Ebn Kothaiba, der nur im Vorbeigehn ihrer erwähnt, konnte sich leichter irren als Abulfeda, der von ihr und ihrem Vater ausführlich spricht. Indessen wollte man die Nachricht Ebn Kothaiba's vorziehen, so würde von Obigem nichts weiter geändert werden, als dafs man sie und ihre Schwester Zenobia aus einem bestimmten Orte Hira abzuleiten hätte: Zabba selbst, als Erbin des Reichs ihres Gemahls, würde doch nicht zu Hira, sondern wie oben, in einer unbekannten Herrschaft am Euphrat, im Gebiete der Römer regiert haben. — (Eichhorn in d. Fundgruben des Orients II, 364 ff.)

3. Godzeimah al Abrasch vel Godzeimah al Vaddhah potiebatur fractu Savadi, inter Hiram et Anbaram sito, Bokkah, Ain-al-Tamar, Kathkathajah ceterisque oppidis, campaniae Arabicae vicinis, e quibus opes (sc. camelos pecoraque) exigebat. Invadebat Thasm et Gades in sedibus, quas in Iemamah locisque circumjacentibus habebant; verum equitatum offendebat Hassani filii Tobbâi, qui jam in eos incurrerat; quapropter retro legebat vestigia sed abeuntem turma equitatus Hassani*) sequebatur; ejusque agmine invaso, expeditionem ejus destruebat. Arabum vero tribus saepius invadebat, ut ait poeta:

Prodiit Godzeimah in celsissimum gradum; congessit
enim omnia, quae suo tempore collegerant Aditae.

Tam diu regnabat, ut regnum Saporis fil. Ascheci Aschganidae attingeret. Imperabat Maâdo (sc. Ismaelitis) et parte alicui Iemani (seu gentium Arabiae felicis vel genuinorum Arabum); neque habebat prolem, praeter filium Zainab, quae fuit mater Mortâi, seu vero nomine Amrui, fil. Moâviae, fil. Kendah. In ultima aetate in Syriam incurrens,

---

*) Pro حبشان legendam, ut paullo infra: حسان fil. Tobbâi Asadi qui tempore Godzeimae in Iemen regnavit. Rasmussen S. 19.

Amruum, fil. Hassani, fil. Odzeinae, regem Amalekitarum, patrem Zobbaae ingulabat. Ipsum vero vindictae cupida Zobba, structis insidiis, occidebat. Postquam Godzeimah sexaginta annos regnaverat, haereditatis jure ipsi successit nepos ejus ex sorore. Amru fil. Adii et Rakkaschae (seu pictricis) filiae Maleci, filii Fahmi, fil. Ghanemi, fil. Dausi, fil. Adatsani. Hic primus erat regum Arabum, qui Hiram sedem suam elegit; primus, quem Hirenses suis in libris inter reges Arabum Irakanorum recensent. (Hamza in Rasmussen S. 4 u. 5.) *).

Pariter quoque multum falleretur, si quis nominum similitudine deceptus in Odhenato (Ozeinah?), quem Arabes commemorant ad Euphratem regulo, ejusque filia az-Zobba aut Zenob celebrem illum in historia Romana Odenatum et ejus uxorem Zenobiam, Palmyrae principes, invenire sibi videretur. (Reiske Sail ol Arem S. 30.)

---

## Kriegszüge der Himyariten.

(Aus Schultens hist. Ioctanid.)

S. 49. Hi (Homeiritae) antiquitus a terris suis soliti exire, orbem armis peragrarunt ad extremum usque occidentem evecti. Ab orientis item finibus Samarcandam usque et portas caspias pervecti sunt; quin et in regiones Indicas sese penetrarunt. Sedem tamen alienis in terris nunquam fixerunt; ac propterea non censatur hoc regnum sed tantum excursio. (Nowairi.)

S. 3. Abdossjems Ibn Ieshab. Is rex factus quam plurimas suscepit expeditiones, quaquaversum orarum, ac regionum; atque cognominatus est. Saba. (Abulf.) — quod primus fuerit e progenie Kehtani, qui captivam duxerit multitudinem. (S. 19. Hamza) — quod primus in regiones Iemanae captivos invexerit. (S. 49. Nowairi.)

S. 7. Sjeddad fil. Aadi, per Matatem e Sabae prosapia. Hic universi Imperii compos factus, victricia arma per terras circumtulit, atque ad extremas Africae oras pervasit. Idem magnas urbes condidit; atque cisternas egregii operis; illustribus sui monumentis ad posteritatem transmissis.

S. 23. Harith Alrayish; hic primus fuit, qui expeditiones majores suscepit, et spolia ampla reportavit eaque

---

*) Auch Ibn Dorcid versichert, dafs Amru der erste Lachmitische König gewesen sey, der in der Stadt Hira regiert habe. Es wäre also doch so unmöglich nicht, dafs er diese Stadt erst nach und durch den Tod der Zobba gewonnen hätte.

in Iemamam revexit: unde diebus ejus plumis sive opibus, aucti Iemanenses, ipso plumis vestiente eos, Plumatoris titulum ei indiderunt. Extremus autem terminus quo Alrayish in primis expeditionibus suis pertigit fuit India. Postmodum invasit Turcas in Adserbeigiana *), magnisque stragibus inter viros militares datis, progeniem parvulam captivam avexit. (Hamza.) — Al Rayish (Ditatoris) cognomento insignitus fuit. (S. 7. Abulf.)

S. 23. Abraha Ibn Harith Alrayisch appellatus est Dsulmenaar (Dominus Phari), quoniam primus ille Pharos construxit in itineribus suis et expeditionibus, ut at eos dirigeret reditum. (Hamza.) Nempe in Africae regiones et Nigritas sese penetrans hicce, luminaria illa sibi parabat ut ad ea reditum suum redigeret (S. 53. Now.)

S. 25. Huic successit filius ejus Afrikus Ibn Abraha, nepos Alrayishi. Hic expeditionem suscepit in Africam ad Barbariam subigendam. Aedificavit ibi urbem Africam suo de nomine; atque emisit iis in regionibus excursiones usque ad extremas terrae habitabilis oras. (H.) Africus, quem et Dsuladsaar (Dominus terrorum) vult appellatum, quod regiones Africanas ingressus, impressionem dederit in gentem formae absurdissimae, unde milites ejus terrore concepto recesserint. Narrat idem Ibn Hamedoun, Africum huncce excursione sua per Africanas regiones pervasisse Tangiam usque; atque transportasse Barbaros e terra Palaestina, et Aegypto, et tractu maritimo, ad sedes eorum in terram Africae. Erant autem hi Barbari reliquiae eorum, quos profligaverat Iosua filius Nun. Addit, Africum hunc, eum esse qui condiderit Africam; ab eo denominatam. (S. 55. N.)

S. 25: Hunc excepit frater ejus Abd Ibn Abraha, Dsuladsaar. Hic in terras Pygmaeorum intesta arma intulit, vivente adhuc patre. (H.)

S. 55: Post Africum porro imperavit filius ejus. Alphaidar cognomento Dsulshanathir (Dominus digitorum). Dialecto enim Homeiritica digiti sic vocitantur. Hunc egressum ait Irakam versus, atque fato oppressam in itinere suo. Sic equidem Ibn Hamedoun. Ast Abd ol Malich refert: eum qui Africum in regno excepit, fuisse fratrem ejus Alabd filium Abrahae, atque hunc esse Dsuladsaar, sic ap-

---

*) Obgleich hier unter den Türken nichts anders als Turanier zu verstehen seyn dürften, so erhält diese Stelle nichtsdestoweniger durch diese uneigentliche Bezeichnung einen verdächtigen Anstrich, welche dem Zweifel Raum giebt, ob die vage Sage vom Kriegsruhm des Alrayisch (der von Einigen dem Bacchus parallelisirt wird) nicht auf moderne Weise spezialisirt und amplificirt worden sey; — ein Zweifel, dessen sich der Schwergläubige begreiflich bei diesem ganzen Sagenzyklus nicht wird erwehren können.

appellatum, quod, ut narrant Historici, invasione facta in terras Pygmaeorum, et multa eorum strage edita, in Iemamam cum captivis eorundem reversus esset, quibus frontes in pectoribus: indeque conterritis hominibus, id nominis ei inditum. Sed nos ante jam diximus Dsuladsaarum potius esse Africum. Res soli Deo nota. (S. 53. N.)

S. 25: Haddado succesit Belkisa filia ejus. Haec cum viginti annos Iemanae regina praesedisset, juncta fuit Salomoni filio Davidis. Is eam transtulit ex Iemana in Palaestinam. Asseverant Homeiritae, Belkisam rerum potitam struxisse palatium in terra Sabaea. Item grande septum aquis receptandis, quod Alarim vocitantur. Obloquuntur his reliqui Iemanenses, tenduntque, Alarim constructum a Locman filio Aadi posterioris; idque vetustate temporis dirutum: Belkisam autem imperio admotam sarsisse, quae resarciri desiderabant. Addunt iidem, septum illud educasse post Belkisam usque quo Diluvium Alarim dictum illud pervastarit: atque hoc evenisse ante ortam potentiae Islamiticae quadringentis circiter annis. (H.)

S. 25: Imperium Iemanae deinde, post Belkisam, habuit patruus ejus. Nasjir-Elniem Ibn Sjerhabyl; sic appellatus, quod beneficiis cumularet homines, praeclare administrando regno, eodemque, postquam imminutum esset, instaurando. (H.) — Imperavit deinde Iasasin filius Amrou, qui Sjerhabili filius. Hunc Nashirelniem (Sparsorem beneficiorum) vocitatum ajunt, quod beneficiis cumularit Arabes. Is multo potentissimus susceptis expeditionibus sese immersit in regiones Africae, usque dum penetrarit ad vallem arenariam. Illuc nemo ante eum penetrarat. Est autem arena fluxa, quam quomodo trajiceret non inveniebat, ob multitudinem sabuli, ejusque fluorem. Quum itaque at eam subsisteret, ecce discussa fuit arena: jussitque quendam e familiaribus, ut cum comitibus suis trajiceret. Trajecerunt, sed nulli ad eum rediere, ad unum omnes interemti. Ibi tum mandat ut statua aenea saxo imposita, super ora vallis erigeretur, ejusque pectori Scriptura Homeiritica inscriberetur; „Hanc statuam posuit Nashirelniem Homeirita: ultra eam progredi non datur. Nemo id attentet, nam male periret.“ Inde domum regressus regnum continuavit quinque et octoginta annos, secundum traditionem Ibn Katibae. (S. 57. N.)

S. 27: Hinc regnum adeptus Sjamar Iaraash Abucarb filius Africi, nepos Abrahae, pronepos Alrayishi. Narrant, eum nomine Iaraash (Tremuli) adfectum, ob tremorem corporis, quo laborabat. Enarratores rerum Iemanensium modum excedunt in exponendis illius rebus gestis, atque asseverant, hunc esse celebrem illum Dsulcarnain *) (cor-

*) Scriptum reliquit Ibn Sayd Africanus, interrogatum Ibn Ab-

nigerum) atque cognomentum illud huic competere, non Alexandro Graeco. Factum nempe, ut quum recenseretur expeditiones Alexandri, quae Sjamari expeditionibus posteriores enarratores, historiarum hallucinati sint in primordio Islamismi hoc in titulo, in eumque immiserint Alexandrum. Vocitatum autem fuisse Dsulcarnain ob geminum cirrum a tergo ejus propendulum. — Narrant, hunc Tobbaum post reliquas suas expeditiones in Oriente, subjugasse provincias Chorasanae, et destruxisse moenia Metropolis Sogdianae; quae ab eo deinde Shamarchand sit dicta, hoc est Schamar destruxit; quod vocabulum postea Samarkand Arabico ore enunciatum. In Aestivario certe urbis illius invenitur inscriptio, Homeiritica lingua, cujus initium: „In nomine Dei, aedificium hocce struxit Shamar Iaraash Domino soli*).“ Tradunt historici quidam, Shamar huncce aequalem fuisse Gjustaspis. Alii opinantur, eum antiquiorem adhuc esse, et a Rustem Ibn Destan eum obtruncatum (H.). Alii hunc Shamar filium Africi fuisse tradunt, nepotem Abrahae Dsilmenar (S. 9. A.). — Iasasini successit Abu Cerb Shamar filius Africi, cognomento Iaraash (tremulus) ob tremorem, qui in eo notabatur. Is Irakam versus egressus est tempore Iystaspis, unius regum Persiae: qui obsequium ei praestitit. Inde ad Sinenses ire pergens, dum iter faceret, descendit in regiones Sogdianas. Illius regionis incolas, in urbem Samarcandam congregatos, obsidione cinxit Shamarus. Mox eandem vi expugnavit, atque immodica caede edita urbem vastavit, ac diruit. Inde Shamarcanda ea appellata, postmodum Arabica pronunciatione Samarcanda dicta, quod a Shamaro vastatum sonat. Eum intendit Daabal Ibn Ali; gloriam praedicans Iemanensium, de cujus carmine haecce:

Illi inscripsere scripturam in porta Merwae,
Portamque Assjasi quoque inscripsere.
Atque illi a Sjamar denominarunt Samarcandam,
Ibique plantarunt illi Balsama.

Quum porro subjicisset regiones Sogdianas, profectus dicitur in Sinenses, quorum rex exitium sibi paratum certo agnovit. Dolos ergo struxit Vezirius ejus, atque resecto sibi naso ad Sjamarum venit, degentem in deserto, inter quod et Sinam decem erant mansiones; atque ad eum detulit, re-

---

bas de Dsilkarnain (cornigero), cujus mentionem facit Deus O. M. in Alcorano, respondisse, eum e prosapia fuisse Homeiritarum, atque esse hunc Assaabam filium Rayishi (et patrem Abrahae Dsilmenaris), non autem Alexandrum magnum. (S. 7. Abulf.)

*) Wenn ich nicht irre, ist in irgend einem arabischen Schriftsteller die Notiz enthalten: es sey diese Inschrift bei einer spätern Kriegsbegebenheit (unter den Sassaniden, oder gar nach der Hedschra? dies ist mir nicht mehr erinnerlich) aufgefunden und vernichtet worden.

gem Sinensium hoc in eo patrasse, eo quod ipsum sincere monuisset ne bello exciperet Sjamarum, quodque sententiae ejus se opposuisset. Hunc quum Sjamarus de via, et aqua, interrogasset, dixit: inter Te et aquam tres tantum intersint mansiones. Comparato itaque commeata in triduum, desertum trajicere coeptans, aqua deficitur. Ibi tum homo ille, quid negotii esset, declaravit: atque Sjamarus cum sociis siti interiere.

Post hunc regnum tenuit filius ejus Abumalich Ibn Sjamar cui vindictam patris molienti, renunciatum in Africa alveum reperiri Smaragdis refertum *). Tum impulit eum cupiditas ad eos quaerendos, atque omisit quod decreverat. In hoc itinere periit. (S. 57 sqq. N.)

Regnavit deinceps filius ejus Tobbaä Alakran Ibn Abimalichi. Hic vindictam avi sui persecuturus, Samarcandam usque progressus est, eamque instauravit, atque renovavit, aedificia ejus. Deinde perlatus in Sinam, ejus regiam urbem pervastavit, atque condidit ibidem civitatem, immissis in eam triginta millibus colonorum. Hamedunius addit, in hujus aetatem incidere internecionem Tasmitarum et Gjadisitarum. Tradit quoque, hujus tempore extitisse Diluvium Arim quo Sabaei dispersi. (S. 61. N.) Alakran eodem tempore fuit quo Behman filius Isphendiari, nepos Gjustaspis. Huic successit Dsu Habschan Al Akrani filius, nepos Abimalichi, tempestate Dara filii Dara, nepotis Behmani; atque aliquanto post, septuaginta annos. Hic est qui Tasmitas et Giadysitas in Iemana obtrivit; idque antequam Alexander rerum potiretur. Nempe in provinciis Omman et Bahrain et Iemama vis multa Tasmitarum et Giadysitarum aliorumque viguerat, qui corporibus animisque praepollebant; in totum septem tribus, quarum unaquaeque Rabium et Modarum

---

*) Doch wohl: „die Smaragdgruben Zabboura der Bedja's, im Gebirge Ollaki in der Wüste Aidab, auf der alten Strafse von Koptos nach Berenice. — Ungeachtet sehr viel von ihnen gesprochen worden (Mém. sur la mine d'émeraude, b. Quatremère II, S. 173—180), so waren sie doch unbekannt geblieben, bis Cailleaud sie im J. 1816, durch Mohamed Ali Pascha ausgeschickt, wieder entdeckte. Er fand ihre Lage vier Tagereisen im Süden von Kosseir. Diese Minen sind nun unstreitig die Smaragdgruben Kharbah oder Kherbu im Gibbel Ollaki der arabischen Geographen, von welchen Mesalek al Absar, nach Makrizi, durch einen Faktor derselben eine Nachricht mittheilt. Das Alterthum kannte übrigens den ächten Smaragd oder unsern kostbaren sogenannten Edelstein nicht; die meisten antiken, bei den Alten in sogenannten Smaragd geschnittenen Gemmen, sind in lauchgrünen Heliotrop gearbeitet. — Vergl. hiemit die merkwürdige Stelle in Plin. Hist. nat. XXXVII, c. 17: Tertium locum Aegyptii scil. Smaragdi habent qui eruuntur circa Copton oppidum Thebaidis in collibus, ex cautibus.“ (Ritter Afrika S. 673 u. f.)

aequabat: Aad, Themud, Sachar, Giasim, Wabar, Tasm, Giadys. Has omnes extirpavit, exceptis reliquis Tasmitarum et Giadysitarum; qui ad tempora usque Dhu Habsjan (Hassan) mansere. Eos Dhu Habsjan exterminavit. (S. 29. H.) —

S. 31: Post Colaicarb imperium tenuit Asaad Abu-Carb, qui est Tobba medius. Hic vehemente dominatione calcavit suos, multusque fuit in expeditionibus, in quas eos cogitabat, gravarentur. Rogarant filium ejus Hassan Ibn Tobbaa ut conspiraret cum ipsis in caedem, promisso ei regno. Id magno animo recusavit. Caedem tamen patrarunt, Dein poenitentes et dissidentes, quemnam regno imponerent eo redacti sunt necessitatis ut Filio ejus, Hassano, regnum traderent. Iemanenses multi contendunt hunc esse Tobbaam, qui intendatur in alcorano; neque enim ille vituperatur: sed tantum populus ejus. Ajunt historici quemadmodum in Persia extitere reges, dicti partium, ex iis quos Alexander praefecerat, qui Satraparum nomine affecti: et quemadmodum contra partes illas Persiae exiit Asdsjyr: consimiliter adversus partes Iemanae earumque dictos Satrapas exiit Asaad Ibn Amrou: (Hamza).

S. 61: Deinde regnavit, referente Ibn Hamedoun, quod cum bono Deo propius ad veritatem, Asaad Ibn Amrou. Dissipatissimum hunc imperium*) accepisse ait evocatum itaque populum cum eo consurrexisse adversus reges Iemanenses; iisdemque rege post regem occisis imperium Iemanense in unum iterum coaluisse. Tum missus ab eo patruelis, Algabtoun nomine in Higiazam: quem tyrannice grassantem trucidarunt Iudaei. Asaadus re audita ad iram concitatus, juravit, se omnes Iudaeos in terris istis interfecturum. Expeditionem cum centum armatorum millibus susceptam persequens, Iathrippam ingressus est. Ibi tribus Aufiorum et Chaz-rahiorum congregatae, negotium patruelis ei exponunt, ejusque improbas oppressiones. His auditis Iudaeos crimine liberat; addiditque: non delector oppressione, et si de ipso hoc rescivissem, certe occidissem eum. Dein accesserunt ad eum Hudeilitae orti ex Modreca; eumque instigarunt adversus Caäbam, et quod in ea auri, argenti, ac lapidis pretiosi. Ea de causa quum Meccam progressus esset, convenerunt ad eum Doctores Iudaeorum, et „Domus haecce, inquiunt, est antiquissima; praeter quam nulla alia Deo O. M. in terris. Hanc multi quidem reges moliti destruere;

---

*) Ist hiemit etwa das Imperium scissum identisch? — So viel ist, wie schon erwähnt, unverkennbar, dafs in diesen Erzählungen vom Tobba Asand, dreierlei Zeiten, Personen und Begebnisse zusammen und durch einander gewürfelt sind. Bei einer, aus blofser Volkssage und dem Munde der Dichter entnommenen Geschichte darf man allerdings nicht viel Anderes erwarten.

sed disperdidit eosdem Deus. Hoc ipsum autem oppidum natale solum erit prophetae, ultimis temporibus; cui Muhammedi et Ahmedo nomen; e posteris Abrahami, amici Dei, omnibus comprecationibus cumulandi: critque ille sigillum prophetarum*). Nil aliud vero intenderunt, qui te in hoc facimus incitarunt, quam ut male perires.“ Tum ille sectis Hudeilitarum collis, sex menses Meccae commoratus fuit, quotidie mille camelis immolatis. Aulaeis vestivit etiam Aedem sacram, eique portam auream praefixit. (Nowair.)

S. 33: Imperavit dein Filius ejus Hassan Ibn Tobbaa. Hic est qui Giadysitas in Iemana aggressus disperdidit. Non desiit quoque Hassan percussores patris sui alios

---

*) Ensuite ils dirent au Tobba: nous allons rester en ce lieu, peut-être nous, ou quelqu'un de notre race, verrons-nous le temps de ce prophète. Je le veux bien, dit le Tobba: mon intention étoit, que vous demeurassiez avec moi; mais je sacrifierai à cet illustre prophète le plaisir, que j'aurois eu de vous posséder. Il leur bâtit donc quatre cents maisons, donna à chacun d'eux de l'argent et une esclave, et écrivit de sa propre main une lettre, qu'il cacheta avec de l'or, et qu'il leur remit en dépôt pour la garder; après quoi il s'en alla. Sa lettre étoit conçue en ces termes: „Mahomet, j'ai cru en toi et au livre qui t'a été révélé; je suis les lois de ta religion et de ta sunna; j'ai cru en toutes les ordonnances de la religion, que tu as reçue de ton Seigneur; — et je t'ai prêté serment et ai reconnu ton autorité avant de l'avoir vu.“ — Ensuite il dit ces deux vers: „Je confesse, qu'Ahmed est un prophète envoyé par le Dieu, qui a créé les ames; si mes jours se prolongent jusqu'au temps de sa venue, je serai son vizir et son cousin paternel.“ Ayant cacheté cette lettre, il écrivit sur le dessus: „Avant comme après, il n'y a d'autre Dieu que Dieu; A Mahomet fils d'Abd-allah, le scéau des prophètes, l'envoyé du maitre de l'univers: que Dieu lui soit propice, ainsi qu'à tous les envoyés. De la part du Tobba Himyar, fils de Warda: toute personne entre les mains de qui ceci parviendra, est obligée à le remettre à celui à qui il est adressé, comme un dépôt de Dieu.“ — Le Tobba remit cette lettre à un de ses compagnons qu'il laissoit à Médine, et qui étoit un des ancêtres d'Ayyonb le Médinois; après quoi il partit; et quand il fut arrivé au pays de Falsian dans l'Inde, il y mourut. On a calculé le temps qui se passa depuis sa mort jusqu'à la naissance du prophète, et on a trouvé deux cents ans. La postérité de ces docteurs subsista à Médine jusqu'au temps de la mission du prophète et de sa retraite dans cette ville. Les Médinois remirent alors la lettre du Tobba à Abou-Leïla, pour qu'il la présentât à Mahomet. Abou-Leïla, étant sorti pour s'acquitter de cette soumission, et ayant appris, que le prophète etoit logé dans une maison des Bénou-Selim, alla l'y trouver. Mahomet le voyant, lui cria: Abou-Leïla, tire cette lettre de dessus ta monture: car il l'avoit cachée sur son chameau. Abou-Leila la lui ayant donnée, Abou-Beer la lut, et Mahomet dit trois fois: „Salut et bien-venue au frère excellent“ — voulant parler du Tobba. (Aus dem Sirat résoul; Sacy S. 661.)

post alios exequi atque necare. Hinc odio ejus concepto accesserunt ad fratrem ejus Amrou Ibn Tobbaa, eique jurarunt, si fratrem interfecisset, regnum se ei delaturos: uno tamen viro e nobilissimis eorum excepto, cui Dhu Rayn nomen. Ille eum a caede fratris deterruit, eique metum incussit pessimi eventus. Non admittens tamen commonitionem, fratrem suum interfecit. (H.)

S. 35: Post Abd Kelal regium culmen tenuit Tobbäa Hassani filius, nepos Tobbaae, pronepos Colaicarbi, abnepos Alakrani. Hic est Tobbäa junior, postremus eorum qui isto titulo praefulsere. Is sororis suae filium Amrou, nepotem Hogjri Candaei regem imposuit Maaditis, exercitu illuc immisso. Idem dominus fuit Hirensis provinciae, dominus quoque Meccae et Medinae. Hic ille est qui aedem sacram Meccae vestivit. Deinde reversus in Iemanam cum duobus doctoribus Iudaeis Iudaismum suscepit, atque ad communionem ejus homines vocavit. Hac occasione Iudaei in Iemanam penetrarunt. Hic quoque ille est, qui foederationem adstrinxit inter Iemanenses et Rabyitas. (H.)

S. 65: Post eum (Malcicerb) regnavit Tobbaa Assaad filius Malcicerbi. Hic rerum potitus, bello aggressus est Maadditas in Tehama, cum trecentis armatorum millibus, ulturus sanguinem quatuor regum [der Söhne Dhulawads?]. Maadditae praefecturam detulerunt Ommiae, filio Aufi Cenanitae; cui Alaliso (retorrido) nomen. Illi desidiose agentes, et impares Tobbaae pacem orarunt, ea lege, ut persolverent ipsi pretium sanguinis quatuor regum; pro nnoquoque rege mille camelos. Ita nempe comparata erat redemtio regum in Paganismo. Pretia item e militibus occisorum, pro quoque viro centum camelos. Acquievit conditionibus sibi oblatis Tobbaa, atque in terram suam regressus est. Tum dissidium ortum est inter duas tribus Rabiam et Modar; atque Rabiitae legatos misere ad Tobbaam, ut foedus sanctissimum inter se paciscerentur. Hoc est foedus illud quod inter Rabiam et Iemanenses viguit, usque ad exortum Islamismi. Idem hicce Tobbaa in Syria id temporis exegit, quod Deo placitum; indeque iter maritimum ad Indiam intendit, bellum ipsemet per se obiens. Adversus hunc eduxit filius Pori, cujus patrem interfecerat Alexander: eumque suamet manu interemit Tobbaa. In regia sua deinde sese communientibus Indis, obsedit eos Tobbaa spatium mensis, ita ut in fidem recipi petierint. Deditione recepta ad regiones suas reversus est. —

Deinde regnavit post eum filius ejus Hassan Ibn Tobbaa. Is Irakam invasit cum trecentis millibus, atque in itinere faciundo Meccam dellexit. Redierant tunc illuc Chazaitae, quum fato concessisset Phihr Ibn Malichi, atque Nazaridae obedientiam ei praestiterunt. Quum autem Irakam

ingressus esset, reperit Persas eorumque imperium vacillare: namque Sapores obierat, et uxor ejus pepererat puerum Sapor Dsulectaf dictum. Hunc educans aliquis Magnatum Persiae, regnum defendere non valuit. Ergo imperata se facturos, atque tributum pensuros, promittunt. Annum autem in Iraka moratus, destinavit expeditionem adversus Sinam. Hoc male habuit Homeiritas, dictitantes, procul a liberis familiaque abstracti nescimus quid iis accidere queat. Tum perrexerunt ad Amrou fratrem Hassani regis, eumque ad caedem fratris instigarunt, ea conditione, ut regno ei delato domum ipsos reduceret. In hoc juribus sese jurandis adstrinxere ei, excepto viro, cui Dsu Rayn nomen, haec iis denunciante. Si vos regem vestrum injuste occideritis, extra potestatem vestram abibit imperium. Is ergo quum jurare noluisset, schedulam obsignatam adferens, Amrou Ibn Tobbaa ita compellavit: sit haec schedula mihi apud te deposita in illud usque tempus, quo ejus indigebo. Tum Amrou de nocte adortus fratrem Hassan, in strato dormienten obtruncavit: atque Homeiritae in regiones suas reversi sunt: prout Hamedounius in memoriis suis rem exposuit. —

S. 67: Ait Abu Ali Ibn Mohammed Ibn Mescuja in libro suo, qui vocatur Enarrator, conflictuum inter gentes, in rebus Persarum, regem Persiae tunc temporis extitisse Kobadum filium Phiruzi qui pater fuit Cosrois Anusjirvani: Eumque qui ei bellum intulit e regibus Homeiritis fuisse Tobbaa parentem Hassani, qui et Nepotem habuerit Sjamar dictum*). Ait idem, progressum Tobbaam descendisse Hiram, atque nepotem suum Sjamar Dsu'lgianach misisse adversus Kobadum, quem proelio commisso fuderit Sjamarus, fuga regiam usque elatum, eumque ibidem deprensum atque occisum. — Ait quoque Tobbaam misisse Sjamarum Dsu'lgianach et filium sum Hassan, in Sogdianam, addito edicto, qui e vobis alterum praeverterit in Sinam, ejus praefectus esto. Erat unicuique eorum ingens exercitus; quum sexcenta et quadraginta hominum millia educta narrentur. Dimisit quoque alterum nepotem, cui Iaafaro nomen, in Romanas ditiones. Pergit idem quod ad Iaafarum attinet is Constantinopolin usque progressus ad obedientiam atque obsequia eam adegit. Deinde Rumiam perlatus, eam obsidione

---

*) Die Zerrüttung, in welche das Sassanidenreich bald nach der Thronbesteigung des Kobad gerieth, würde allerdings für die Möglichkeit einer in diese Zeit fallenden und von Arabien aus unternommenen Invasion sprechen; alle Nebenumstände in der Erzählung des Ibn Mescuja tragen jedoch ein so entschieden fabelhaftes Gepräge, dafs man den Versuch aufgeben mufs, sie in den Zusammenhang der übrigen Begebenheiten auch nur mit einer scheinbaren Konsequenz einschalten zu wollen.

pressit. Sed fame eos adfligente, simulque peste inter eos saeviente, dissipati sunt. Re cognita impetum in eos dedere Rumaci; ne uno quidem e strage elapso. Quod autem Dsu'lgianachum spectat; et is Samarcandam usque pervectus, eam obsedit; nihil interim efficere valens. Hoc videns, custodes urbis captavit, tandemque quendam eorum excepit. Hunc blandis sibi verbis quum conciliasset, interrogavit hominem de urbe, et rege ejus. Tum ille: rex quidem stultissimus mortalium est, quippe cui cura nulla, praeterquam edere, bibere, ludere. Ast filia illi, quae summam rem provide administrat. Hunc largis pollicitationibus onerat, iisdemque lactum remittit ad eam cum muneribus, et mandatis: „Ei meo nomine renuncia, me ex sedibus occidentis excitatum ad famam sapientiae ejus, ut mecum connubium ineat, ex eaque quaeram filium, qui Arabes Persasque imperio regat: neque me venisse, ut opes conquiram: qui huc advexerim quater mille arcas auro argentoque graves. Eas omnes me ei tradere velle, in Sinam perrecturum. Quod si regio ista mea fiat, fore eam conjugem meam: sin perierim, opes penes eam remansuras.“ — Perlatis ad eam hisce illius mandates, respondet, Equidem annuo; mittat itaque opes illas. Tum ille quater mille arcas expedivit, in quorum singulis duo inerant viri. Erant Samarcandae quatuor portae, unaquaeque a quater mille armatis custodita. Constituerat autem Sjamarus signum illis inclusis, ut quum crepitaculum quateretur, prosilirent, portasque occuparent. Sic consurgens cum copiis Sjamarus, urbem intrat atque occisis oppidanis, omnia in potestatem suam redigit. Inde in Sinam movens, contra egressos Turcas fregit: atque postremo ad Hassanum in Sina pervenit. Hunc repperit tribus ipsum annis illuc praevertisse.

Quasdam narrationes ferre ait, in quas ferme consentiatur, Hassanum et Sjamarum diversis usos itineribus tandem perlatos ad Tobbaam in Sina, quum ipse spolia regionis illius, varia gemmarum et odorum genera, captivamque aveheret multitudinem; indeque omnes simul ad regiones proprias reversos. Tobbaam dein in Iemana decessisse, postquam centum viginti et unum annos regnasset.

Sed secundum alteram illam relationem Tobbaa ipse remansit domi, pactumqae iniit cum filio Hassano, et fratris filio Sjamaro, ut Sinense regnum obtinerent; at spolia ad ipsum deportarent. Constitutis autem inter se et ipsos ignibus, effectum, ut si aliquis casus accidisset, igne succenso nuncius unius noctis spatio perferretur.

Addit, enarratores quosdam tradere, eum qui in orientem tetendit ex Tobbaïs, esse postremum, nempe Tobbaam Asaad Abucerbum filium Zeydi, nepotem Amrou,

pronepotem Dsiladsaar: qui pater fuit Hassani. Hucusque quae Ibn Mescuja produxit ex historiis eorum. (Now. S. 67—71.)

S. 73: Sic ergo Ibn Hamedoun. Post Hassanum filium Tobbaae regnavit ejus frater, idemque percussor, Amrou. Hunc cum copiis in regiones suas regressum obnoxium fecit Deus insomniae; plane ut quietem capere non possit. Advocavit itaque sacrificulos, hariolos et divinatores; sciscitans, quid rei esset? Nihil illi indicare potuerunt: tantum aliquis eorum respondet, vetus ferri dictum: qui fratrem suum occiderit inique, eum vexari insomnia et impediri quo minus dormiat. Tum ille culpam in Homeiritis conjiciens, eos, qui fratricidium ei suaserant, alios post alios interficere; atque tandem arcessere Dsi Raynum; ut eum quoque caesis sociis aggregaret. At ille: heus, rex, inquit, ego vero dissensi ab iis, qui te ad caedem fratris instigarunt. Tum rex: et quis rei conscius, ac testis? Ibi ille schedula quam apud te deposui. Productam tunc schedulam legit, in haec verba: „An non qui emit insomniam pro somno, amittit ut noctem transigat frigido oculo? Quod si Homeiritae perfide egerint, et poenas meruerint: at excusatio numinis parato Dhi Rayno.“ Tum noxa exemtum dimisit.

Cum autem, ait, Amrou hunc in modum nobilissimos quosque gentis suae, eorumque antesignanos, trucidasset, concussae sunt res Homeiritarum, atque imperium eorum collobasci coepit. Ad id cupiditatis oculum adjecere filii Cahlan, per Sabam, Ieshabum et Iarabum a Kehtano oriundi: atque Rabya Ibn Modari, qui Harithi, qui Amrou, qui Adi, qui Iezydi, qui Phendi, qui Modaggigi, qui Cahlani filius, cum sua sibi gente prosiluit, copiasque undique orarum convocavit. Adversus eos copias quoque collegit Amrou Ibn Tobbaa. Praelio commisso occisus est Amrou Ibn Tobbaa rerumque post eum potitus Rabya Ibn Modar, praedictus. (Now.) —

---

## Anmerkung zu S. 9, über die himyaritische Schrift.

„Der Besuch von Doffâr gab mir Gelegenheit, in einem eine Stunde davon entlegnen Dorfe, Mankut, noch fünf hamjaritische Inschriften zu entdecken, welche alle in die Aussenmauer der Dorfmoschee eingemauert waren. Merkwürdig ist es, dafs die Zeilen der

gröfsten Inschrift an Linien angehängt zu seyn scheinen, welcher Gebrauch auch bei der Indischen Schrift statt findet. Ich erinnere mich der persepolitanischen Keilschrift nicht mehr, aber ich finde hier so viele keilförmige Karaktere, dafs ich sie vorläufig mit der persepolitanischen Schrift verwandt halte. Höchst merkwürdig werden Sie es indessen mit mir finden, dafs zwischen der Keilschrift offenbar etliche Hieroglyphen angetroffen werden, welche menschliche Füfse darstellen. Sie scheinen mir bekleidet zu seyn; und die Iemener tragen keine Fufsbekleidung, eine unbekannte Sache in ganz Arabien. Wurden also diese Karaktere in einem kälteren Klima ersonnen? Denken Sie an Samarkand u. s. w. Doch ist dies noch eine Vermuthung von gar keinem Werth. — Im siebenten Buche der Transactions of the asiatic Society findet sich eine Nachricht von dem Pfeiler zu Dehly, welcher sich von Firûs Schah herschreiben soll. In der kopirten indischen Sanskrit-Inschrift finde ich unterschiedliche Karaktere, welche Aehnlichkeit mit den von mir kopirten Inschriften der Hamjariten haben. Diese Karaktere des Sanskrit-Alphabets oder der genannten Inschrift finden sich in meinen hamjaritischen Inschriften wieder, aber mehrere umgekehrt, weswegen ich vermuthe, dafs die meinigen auf dem Kopfe stehen. Indessen ist es merkwürdig, dafs im hamjaritischen Alphabet indische und ägyptische Karaktere vereint waren; die Hamjariten oder Sabäer wohnten in der Mitte zwischen Indien und Aegypten, und unterhielten mit beiden Ländern den lebhaftesten Verkehr. Daher wird man es auch nicht unwahrscheinlich finden, dafs ihre Kenntnisse eben so zusammengesetzt waren, als ihr Alphabet, das heifst, dafs sie das Mark der Wissenschaften Indischer und Aegyptischer Weisheit in ihrer Litteratur vereinten. Und diese goldene Litteratur ist auf ewig für die Welt verloren!!“ (Fundgruben des Orients II, 282 und ff.)

Verfasser mufs aufrichtig gestehen, dafs er sich zu diesem Schlufsgedanken nicht zu erheben vermag, eingedenk dem Wahlspruch unsres grofsen Dichters:

„Dafs du schauest, nicht schwärmst, die liebliche volle Gewifsheit! —“

Vom begeisterten Schauen bis zum Schwärmen aber

ist es bisweilen kaum so weit, als vom Sublimen bis zum Ridikülen. Unbedenklich erscheint es, dafs der politische und wissenschaftliche Kulturzustand eben wie der Verkehr mit andern Nationen im südlichen Arabien voreinst in verschiedenen Momenten und wahrscheinlich wechselnden Perioden ein andrer und höherer gewesen sey, als in dem langen Zeitraume von Muhamed bis heut. Aber eine Litteratur, die an Inhalt Indische und Aegyptische Weisheit überboten habe? Dagegen legt schon der äufsere Habitus dieser Inschriftenfragmente ein unverfängliches Zeugnifs ab. Und sollten denn die Azdäer, die vier Jahrhunderte vor Muhamed nach Syrien und Chaldäa wanderten, gar kein Gedächtnifs und keine äufsere Spuren von dieser hochentwickelten Kultur, in Wissenschaft, Kunstfertigkeit, Sittenreinheit oder geselliger Politur aus ihrem Vaterlande hinweggetragen und in die neue Heimat übersiedelt haben? —

Dafs man in einzelnen Zügen der mitgetheilten Schriftproben nicht entfernte Analogien mit indischen, demotischen und altpersischen Alphabeten herausspüren könne, will der Verf. nicht in Abrede stellen. Aber mit gleicher Leichtigkeit dürfte man darin Anklänge, Reminiszenzen und unbeholfene Nachbildung aus fast jedem andern Alphabet nachweisen können. Die nächste und allgemeinste Verwandtschaft dagegen stellt sich doch wohl zur Kufischen Schrift heraus. Selbst das, was den Reisenden als hieroglyphische Darstellung bekleideter Füfse erschienen ist, und wirklich eine Aehnlichkeit mit Fufsbekleidungen (Socken und Halbstiefeln) besitzt, wird man ohne grofse Mühe in alten Kufischen Manuskripten und Münzlegenden wiedererkennen. —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# logisch

(na

Malec ben Fahm
Amru N
S. Dshodhaima al
ster Omm Amru h
ben Rebia; er s
Schwester der K
Amru I. ben Adi
S. Amri'lkais Inc
S. Amru II. Zeitg

Aus ben Kalam
abala I »
areth II
ondhar
oman I
ham I.

ofna II
it la guer

oman II
oman III
jabala II
» comme

on Gassa

n V.
n VI.
a II.
har III.
ahyl
IV.
la V.
la VI.
Christ.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rühle von Lilienstern, Johann Jakob Otto August,

Zur Geschichte der Araber vor Muhamed mit 8 synchronistischen Tabellen

Berlin 1836
H.as. 3468
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433745-2